This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

~~300~~ Soc 6790.71
413.
II
~~####~~

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

BOUGHT WITH THE INCOME OF THE
JOHN L. WARREN FUND

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Wilhelm Blumenhagen's

maurerischer Nachlass.

Manuscript

für Brüder Freimaurer.

Eigenthum der □
Aurora z. e. K. im
O. Reichenbach.

Hannover,
bei dem Bruder (Universitäts-Cassirer) G. A. Thiemann.

1840.

Digitized by Google

5 oc 6790.71

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
MAY 3 1965

Digitized by Google

Vorwort.

Philipp Wilhelm Georg August Blumenhagen, durch seine langjährige schriftstellerische Thätigkeit im Felde der Novellistik nicht allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Italien und selbst in Rußland so bekannt als beliebt, ist auch den Brüdern des Freimaurerbundes durch seine Akazienblüten und die reichlichen Beiträge in der Altenburger Zeitschrift für Freimaurerei lieb und werth geworden, denn schon ein flüchtiger Blick auf seine Vorträge, seine Lieder mußte die Überzeugung gewähren, daß ihr Verfasser mit wahrhafter Begeisterung, mit unveränderlicher Liebe sich der so ernsten als freundlichen Leiterin auf dem Lebenswege anvertrauete, und das schöne Wort der Begeisterung und Liebe findet in jeder reinen Brust eine gleichtönende Silberglocke — das Herz.

Die Herausgeber des maurerischen Nachlasses glauben daher, den Freunden ihres Meisters mit einigen biographischen Nachrichten entgegen zu kommen, müssen dieselben jedoch hauptsächlich auf maurerische Verhältnisse beschränken, da sein häusliches, sein literarisches Leben und seine öffentliche Stellung dem großen Kreise seiner Freunde durch andere Schriften schon bekannt, oder doch leicht zugänglich sind.

Blumenhagen erblickte das Licht der Welt an Lessings Todestage, den 15. Februar 1781 zu Hannover, und war von

Digitized by Google

sechs Geschwistern der Älteste. Er war einer der ersten Schüler in der neuerrichteten Hofschule, besuchte später das städtische Lyceum, wo die jetzt noch in ehrenvollem Andenken stehenden Männer: Rühlmann, Kohlrausch, Krause, die Lehrer waren, denen er seine Bildung für die Akademie verdankte. Die historischen und poetischen Klassiker, sowie überhaupt Rhetorik und Poesie beschäftigten ihn schon früh und mit Eifer; indessen entschied er sich für das Studium der Medicin und bezog, nachdem er etwa zwei Jahre die anatomische Schule seiner Vaterstadt besucht hatte, Michaelis 1799 die Universität Erlangen, wo der Geheime Hofrath Hildebrand, ein Bruder seiner Mutter, ihn unter besondere Aufsicht und Leitung nahm. Schon Michaelis 1800 verließ er Erlangen wieder, um auf der vaterländischen Georgia Augusta, wo damals ein Richter, Osiander, Gmelin, Blumenbach u. A. glänzten, seine Studien zu vollenden, und den Doctorhut zu erwerben. Mit dieser Zierde aus Blumenbachs Hand ließ er sich 1803 in seiner Vaterstadt als practischer Arzt nieder und ist seinem Berufe, wie schwer die Ausübung desselben ihm auch in den letzten zwanzig Jahren wurde, niemals ungetreu geworden. Ein unglücklicher Sturz auf einem Balle, zur Feier des Friedensfestes 1815, warf ihn auf ein langes, schmerzvolles Krankenlager, welches er nur im rechten Beine gelähmt wieder verlassen sollte.

Am Johannisfeste 1811 empfing er das maurerische Licht in der Loge zum schwarzen Bär, und schon das nächste Johannisfest konnte er als Meister begrüßen. Gewiß gehört es zu den seltenern Erscheinungen, unbegrenzte Liebe, unerschütterliche Anhänglichkeit für und an einen Gegenstand des menschlichen Wirkungskreises auch durch jene Gaben unterstützt zu sehen, welche diesen Kreis zu heben, zu kräftigen, zu schmücken vermögen. Unserm Blumenhagen war die Gabe des freien

Digitized by Google

Vortrages verliehen; aber dem Eifer für sein höchstes Lebensgut, seinem poetischen Sinne, war das nicht genug. Er concipirte nicht selten Gegenstände, die jedem Andern geringfügig erschienen wären: er mußte nun einmal jedem seiner Gedanken, allen seinen Empfindungen den möglichsten Schmuck verleihen, und die Brüder im O. von Hannover wissen, wie er es verstand, selbst dem Unbedeutendsten, oft in wahrhaft überraschender Weise, Glanz und Farbe, Blüte und Frucht zu verleihen. So mußte sich Blumenhagen bald die Aufmerksamkeit, die Achtung der Brüder erwerben und verdienen. Sehr bald trat er in die Zahl der Beamten, ward zum deputirten Meister vom Stuhl berufen, und als das Vaterland nach dem schmachvollen Drucke der Fremdherrschaft befreit das Haupt erhob, und die Provinzialgroßloge des Königreichs wieder hergestellt war, erhielt er den Platz eines Großredners derselben, später den des Großsecretairs, bis er am 1. Junius 1826 einstimmig zum Meister vom Stuhl der Loge zum schwarzen Bär erwählt wurde. In demselben Jahre ward er Secretair des Engbundes, welchem er schon drei Jahre früher beigetreten war.

Seit jenem Tage war der erste Hammer ohne Wechsel in seiner Hand, und nur in jener düstern Zeit, wo sein höchstes irdisches Glück, die einzige Tochter, dem heiligen Mutterberufe unterlag, lebte er in einsamer Trauer, und wie bald er sich auch wieder emporraffte, war doch von jenem Tage an seine Kraftfülle herabgestimmt: selbst in der Freude lächelte der Schmerz, oft nur Jenen bemerkbar, welche ihm näher standen, und einen tieferen Blick in seine Individualität warfen. Das war aber kaum bei irgend einem Menschen nothwendiger, als eben bei Blumenhagen. Von der Natur mit Kraft und Schönheit des Körpers beschenkt, war auch die geistige Hälfte des irdischen Daseins sehr reich ausgestattet mit einem Feuer, wel-

Digitized by Google

ches in seinen Jünglingsjahren oft genug hellaufloderte, im kühnsten Übermuthe manche Schranken zertrümmernd. Aber ein tiefes, lebendiges Gefühl für Wahrheit und Recht schlummerte niemals in der Brust, und eben dieses angeborne Gefühl, unterhalten und gebildet schon von frühester Jugend auf durch die Poesie, war so zart, daß es oft sich jungfräulich versteckte gegenüber dem Mißverstande, der Anmaßung, der Trivialität, und jeder Rohheit der Gesinnung. So kam es denn wohl, daß Blumenhagen in den Verdacht einer Derbheit gerieth, die seiner eigendsten Gesinnung sehr fern lag: er war ein grades deutsches Gemüth, das jeden Umschweif und Winkelzug haßt, und wenn wir von einem deutschen Gemüthe sprechen, so kann es nicht auffallen, mit demselben auch jenes Zartgefühl verbunden zu sehen, welches eben nur dem Deutschen so eigen ist.

Von dem Einen, wie dem Andern geben Blumenhagens Werke unverwerfliches Zeugniß, und wenn wir in seinen maurerischen Vorträgen und Liedern durch die Gluth, den Schwung der Phantasie die Linien des Zirkels und Winkelmaßes hie und da vielleicht als verletzt ansprechen, so wird der aufmerksame Leser sich doch gar vielfältig auf das Tiefste ergriffen, auf das Freudigste überrascht finden von der Wahrheit, Schönheit und Innigkeit eines Gedankens, einer Empfindung, die, wie eine tiefversteckte Rose, den Strahlen seines Wortes ihre Zauberfülle erschließen.

Liebe, Vertrauen, Anhänglichkeit der Brüder konnte daher Blumenhagen zu keiner Zeit vermissen: sie haben sich am Stärksten und Schönsten bethätigt bei seinem, durch einen Schlagfluß am 6. Mai v. J. erfolgten Tode. Der ehrwürdigste Großmeister des hannoverschen Logenbundes, des Königs Majestät, ließ seiner Hülle einen Wagen folgen; die Beamten der ehrwürdigsten Großloge, die Meister und Brüder der Schwester-

Digitized by Google

logen schlossen sich an den Zug der verwaiseten Brüder, und nach dem Rituale, welchrs der zum ewigen Osten Hinübergegangene selber entworfen, ward seine Hülle am 10. Mai v. J. auf dem Altstädter Kirchhofe an der Seite der vorangegangenen Tochter der Mutter Erde übergeben. Durch eine besondere Trauerloge, geleitet von dem jetzigen S. E. Meister v. St., Br. Consistorialrath Brandis, ehrten die Brüder der Loge zum schwarzen Bär das Andenken ihres Meisters und Bruders: aber er wird fortleben im Gedächtnisse, wie im Herzen aller Brüder, die ihm nahe standen, aller Freimaurer, die erst aus seinem Nachlasse sehen, was der Bund an ihm besaß und nun verlor. Mit ihm erlischt sein Name: die trauernde Witwe, seit 1809 seine treue Lebensgefährtin, wiegt in ihren Armen eine Enkelin, in welcher sie ihre einzige Tochter wieder emporblühen sieht. Aber sein Wort, sein Lied werden nicht verstummen in der Brust, auf der Lippe aller Söhne der Witwe, deren Herz lebendiger schlägt, wenn sie Hand in Hand geschaart stehen um die Säulen, deren Kapitäler ausstrahlen den Glanz der Weisheit, der Kraft, der Schönheit. —

Jener Eifer, welcher Blumenhagen niemals unvorbereitet, ohne Concept, im Viereck der Brüder erscheinen ließ, hat es allein möglich gemacht, den maurerischen Nachlaß desselben reicher auszustatten, als die Herausgeber beim Beginn ihrer Redaction ahnen konnten, und wie die Fülle des Materials es nicht zuließ, Alles zu geben, so mußte sie bei dem lebhaften Wunsche, möglichst viel und das möglichst Beste zu geben, die Auswahl sehr erschweren. Die geliebten Brüder, welche die Herausgabe dieses Nachlasses in so reichem Maße unterstützt haben, werden jedoch dem Willen ihre Anerkennung

Digitized by Google

nicht versagen, der sich bemühete, in dem Gegebenen ein möglichst treues Bild von der vielseitigen maurerischen Thätigkeit ihres Meisters aufzustellen. Gar viele Zeugnisse dieser Thätigkeit bewahrt das Logenarchiv; Anderes, z. B. die Errichtung einer Witwen-Casse für die Loge zum schwarzen Bär, das Liederbuch des Hannoverschen Logenbundes, liegt den Brüdern offen vor. Auch eine Constitution dieses Bundes war vollständig von ihm ausgearbeitet, erfuhr später manche Änderungen und Abkürzungen, und hat in seiner gegenwärtigen Gestalt unter dem Titel »Statuten der Großloge des Königreichs Hannover und der unter ihrer Direction arbeitenden St. Johannislogen« unter dem 22. Januar v. J. die Sanction des Allerdurchlauchtigst-Ehrwürdigsten Großmeisters erhalten.

Geschrieben, Hannover im Lenzmonde des Jahres 1840.

Friedrich Voigts,
p. t. Archivar der Loge zum schwarzen Bär.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Festreden.

A. Johannisfest.

1. Johannes Baptista . . . . . Seite 1
2. Was kann Freimaurerei leisten im neunzehnten Jahrhundert? „ 18
3. Der Geist der Liebe und seine Widersacher . . . . . „ 31
4. Tugend ohne Furcht und ohne Hoffnung . . . . . „ 42
5. Der Freimaurer, ein Bruder der Menschheit . . . . . „ 50
6. Wer ist frei? wer ist unfrei? . . . . . „ 59
7. Ein Blick in das Maurerlicht . . . . . „ 71
8. Wann und wie feiert der Maurer sein höchstes Fest? . . „ 77
9. Die Thatkraft des Maurers in froher Wirksamkeit . . . „ 81
10. Das Bild des Lebens der Maurerei . . . . . „ 83

B. Stiftungsfest.

1. Freundschaft, die winkende Fackel an der Pforte . . . . „ 87
2. Freimaurerei und Loge . . . . . „ 94
3. Die Zeitalter der Freimaurerei . . . . . „ 102
4. Der Maurer und das Schicksal . . . . . „ 116
5. Die Schöpferkraft im Menschen . . . . . „ 122
6. Ist der Sohn des Lichtes der Glücklichere im Erdensein? . „ 134
7. Die Kelle . . . . . „ 145
8. Liebe, die Seele des Bundes . . . . . „ 154

Digitized by Google

9. Die Bestimmung der Menschheit; sie erforschen und erfüllen des Maurers erste Frühарbeit . . . . . Seite 159
10. Unser Glaubensbekenntniß . . . . . „ 167
11. Der Geburttag und seine Geschenke . . . . . „ 173
12. Sonst und Jetzt der Maurerei . . . . . „ 180
13. Was vergeht? Was bleibt? . . . . . „ 192

C. Jubelfeste.

1. Jubelfeier des Bruders Koch . . . . . „ 199
2. Jubelfeier des Bruders von Heimburg . . . . . „ 204

II. Sonstige Maurerreden.

A. Logenreden.

1. Was ist des Mannes erste Pflicht im Leben? . . . . „ 207
2. Der rohe Stein . . . . . „ 217
3. Über das Wesen der Freimaurerei . . . . . „ 220
4. Das Hauptsymbol der Freimaurerei . . . . . „ 233
5. Des Maurers letzte Stunde . . . . . „ 252
6. Zufriedenheit, die erste Tempelsäule des Glücks . . . . „ 267
7. Trauerrede an eines Bruders offenem Grabe . . . . . „ 282
8. Ein Dankgebet an der Säule der Weisheit . . . . . „ 285
9. Freimaurerei und Staat, oder was thut Noth in der Zeit? „ 290
10. Der Wirkungskreis der Maurerbrüderschaft in der Jetztzeit „ 302
11. Demuth, des Maurers schönste Tugend . . . . . „ 312
12. Das Licht der Maurerbrüder . . . . . „ 317
13. Was ist dem Freimaurer die Loge? . . . . . „ 330
14. Welchen Neujahrswunsch hat der Maurer für den Bruder? „ 331
15. Trauerrede am Grabe eines vollendeten Bruders . . . „ 337
16. Die Freimaurerei im Orient von Hannover . . . . . „ 341
17. Der Maurer auf dem Throne . . . . . „ 349
18. Die Vorsätze eines Maurers am Neujahrstage . . . . „ 354
19. Die Gelübde des Maurers . . . . . „ 362
20. Todtenfeier des Königs Wilhelm des Vierten . . . . „ 376
21. Segenswunsch beim Beginne des Maurerjahrs . . . . „ 385

Digitized by Google

B. Tafelsprüche.

1. Dem Könige . . . . . Seite 393
2. Der Großloge . . . . . „ 393
3. Allen Logen auf dem Erdenrund . . . . . „ 394
4. Den Ehrenmeistern . . . . . „ 394
5. Dank des Meisters . . . . . „ 395
6. Meisterspruch . . . . . „ 395
7. Den Beamten . . . . . „ 397
8. Den Besuchenden . . . . . „ 398
9. Den Mitgliedern . . . . . „ 399
10. Den Schwestern . . . . . „ 400
11. Den Brüdern in Apoll . . . . . „ 400
12. Allen Maurern auf dem Erdenrund . . . . . „ 401
13. Am letzten Geburttage, den 15. Februar 1839 . . . . „ 402

III. Gedichte.

1. Johannislied . . . . . „ 404
2. Säulen-Inschriften . . . . . „ 404
3. Feiergesang am Stiftungsfeste . . . . . „ 405
4. Der alte Glockenthurm . . . . . „ 407
5. Das Fest der Schwestern . . . . . „ 410
6. Maurergruß am Bundestage. Den Brüdern Hamburgs dargebracht . . . . . „ 414
7. Der Weltgeist . . . . . „ 415
8. Die Zeder . . . . . „ 415
9. Zum Stiftungsfeste . . . . . „ 416
10. Des Maurers Beruf . . . . . „ 417
11. Lob der Freimaurerei . . . . . „ 418
12. Der Johannistag. Eine Cantate . . . . . „ 419
13. Dem Br. Deicke am Tage seiner silbernen Hochzeit . . „ 421
14. Die drei Bundessterne . . . . . „ 422
15. Ruf zur Arbeit . . . . . „ 423
16. Festgesang. Der maurerischen Jubelfeier des Brs. Holscher gewidmet . . . . . „ 425

Digitized by Google

17. Zuruf . . . . . Seite 426
18. Verschwiegenheit . . . . . „ 427
19. Gebet am Stiftungsfeste . . . . . „ 428
20. Freiheit . . . . . „ 428
21. Den Beamten . . . . . „ 429
22. Den Altmeistern . . . . . „ 430
23. Den Schwestern . . . . . „ 431
24. Gotteswort im Menschen . . . . . „ 432
25. Gebet . . . . . „ 434

Digitized by Google

Verzeichniß der Subscribenten.

Ahlefeld, J. H., Rentmeister	Hagen.
Ahles, C., Senator und Weinhändler	Hannover.
Ahrbeck, G. W., Capitain a. D.	"
Ahrends	Wismar.
Altenburg, Loge Archimedes z. d. 3 Reißbrettern	Altenburg.
Althaus, E. Dr., Lehrer an der Hofschule	Hannover.
Anthes, W. L., Buchdrucker	Hamburg.
Auerswald, C. F., Oconomie-Commissair	Dresden.
v. Bachells, L., genannt von dem Brinck, Capitain a. D.	Wettbergen.
Back, Carl, Dr., Landesregierungs- u. Consistor.-Rath	Altenburg.
Baden, Ch. D., Zahnarzt	Altona.
Bärsch, G., Regierungsrath	Trier.
Bartels, Amtmann	Rhüden.
Bartmer, C., Oconom	Wülfel.
Barwes, Dr. med.	Rodewald.
Bauer, Land- und Stadtgerichts-Rath	Halberstadt.
Becker, Apotheker	Trier.
Becker, Joh. Alb.	Rostock.
Behr, J. H., Cassirer	Hannover.
Beimes, J., Hausvoigt	Peine.
Bellmann, Mor., Maler	Dresden.
Beneken, W. R., Advocat	Hannover.
zum Berge, E., Dr. med.	Peine.
Bergmann, F. C. H., Canzlei-Rath	Hannover.
Bergmann, W., Pastor	Waake.
Bertram, C., Ministerial-Canzlist	Hannover.
Bethmann	Rostock.
Beyer, J. G., Sparcassen-Cassirer	Dresden.
Beyer, F. A., Stadtwundarzt	"
Bierwirth, Pastor	Nette.
Billerbeck, Rector des Gymnasii (2 Ex.)	Holzminden.
Billert, F. G., Bäckermeister	Hamm.
Blaesing, J. A., Consulent in Erbschafts-Sachen	Hamburg.
Blechschmidt, G., Kaufmann	Holzminden.
Bluhm, G., Kleidermacher	Hamburg.
Bodungen, Bürgermeister	Münden.
Böhme, C., Hoftapezier	Hannover.
Böwing, J. W., Geld- u. Wechsel-Assecuranz-Makler	Bremen.
Bohlen, C. O., Makler	Altona.
Bokelmann, Pastor	Hainholz.
Bolstorff, Apotheker	Einbeck.
Bolz, Advocat-Anwald	Trier.
Boretius, Landgerichts-Rath	Meseritz.
Borisch, Huthfabrikant	Dresden.
Bornträger, Apotheker	Osterode.
Bortmann, Cämmerer	Quedlinburg.
v. Bostel, Ph., Kaufmann	Hildesheim.
Bothe, H. F., Capitain a. D.	Hannover.
v. Boyen, L., General-Major und Commandant der Festung	Minden.

Digitized by Google

Brandis, Dr. theol., Consistorial-Rath u. General-Superintendent	Hannover.
Brandt, J. H. L., Kaufmann	Lübeck.
Brauer, Dr. jur. u. Secretair beim Justiz-Ministerio	Hannover.
Brauns, Stiftseinnehmer	"
Brauns, G. H., Portraitmaler und Zeichenlehrer	"
Breden, Dr., Bürgermeister	Celle.
Bree, Inspector	Trier.
Bremen, Loge zum Ölzweig	Bremen.
Bremer, Fr., Gastgeber	Göttingen.
Breul, C., Buchhalter	Münden.
Brink, Wegbaumeister	Halberstadt.
v. Broke, Fr. Fr., Kreisamtmann	Altenburg.
Buchenhorst, C., Banquier	Münden.
Bulle, A. C., Rector der Bürgerschule	Minden.
Busch, H. W., Glaseramts-Vorsteher	Hannover.
Buthmann, J. M., Vorsteher einer Lehranstalt	Hamburg.
Cohen, Doctor medicinae	Hannover.
de la Corbière, Kreis-Controleur	Celle.
Courgelon, Canzlei-Secretair	Hannover.
Crull, Dr. med.	Wismar.
Crull, F. A.	"
Culemann, Fr., Diaconus und Buchdrucker	Hannover.
Dahling, Dr. med.	"
Damcke, A. F., Grundsteuer-Revisor	"
Danzel, J. F. A., Doctor med.	Hamburg.
Daude, Förster	Thale b. Quedlinburg.
Degener, F. C., Bürgermeister	Bremervörde.
Deicke, G. H., Senator	Hannover.
Deicke, G. H. F., Kaufmann	"
Dettmering, G. G., Rentmeister	Ebstorf.
v. Diebitsch, Major	Celle.
Dinnies, J. F.	Wismar.
Doelitzsch, Frdr., Rittergutspächter	Hainspitz bei Eisenb.
Dorsch, Dr. med. und Oberwundarzt	Celle.
Droop, E., Doctor med.	Osnabrück.
Ebeling, E. F., Gutsbesitzer	Schulenburg.
Ebhardt, C., Advocat	Hannover.
Ebhardt, H., Fabrikant	"
Edel, J. T., Cammermusicus	Dresden.
Eggers, Superintendent	Pattensen.
Ehlers, Chr. C. L., Buchhalter	Lübeck.
Eichhorn, A. W., Schatz- und Consistorial-Rath	Hannover.
Eichler, C. A., Kaufmann	Hildesheim.
Eichler, Heinr., Besitzer des Gasthofs zur Stadt Rom	Dresden.
Elis, Lehrer an der höhern Töchterschule	Halberstadt.
Elster, Advocat und Notar	Hannover.
Elwert, Dr. med. und Hofmedicus	"
Elwert, Dr. med. und Hofmedicus	Bockenem.
Engelhard, J. C., Weinhändler	Lübeck.
Engelke, G., Einnehmer	Stade.
Eppendorff, G. A. W., Major der Infanterie und Floßmeister	Dresden.

Digitized by Google

Faber, Apotheker	Minden.
Fenkhausen, Wegbau-Inspector	Bremervörde.
Fiedeler, G., Kornhändler	Hannover.
Fier, Postsecretair	Trier.
Flöckher, Oberappellationsrath	Celle.
Flügel, Wilh., Kaufmann	Lübeck.
Flügger, H. D., Kaufmann	Hamburg.
Forkert, J. G., Cammermusicus	Dresden.
Frentz, B. C.	Wismar.
Freudentheil, G. W., Dr. jur. u. Canzlei-Procurator	Stade.
Freytag, Superintendent	Diepholz.
Friederichs, F. H., Kaufmann	Hamburg.
Friedrich, A. C., Pastor	Liebenau.
Frische, Wegbaumeister	Hildesheim.
Fritz, G., Münz-Medailleur	Braunschweig.
Frölich, C., Dr. med. und Stadtchirurg.	Hannover.
Fromm, J., Stadtgerichts-Registrator	Hildesheim.
Frye, Postverwalter	Meppen.
Fuchs, J. C., Kaufmann	Hannover.
Funkhaenel, O. E., Canzleidirector	Glauchau.
v. Gadenstedt, Amts-Assessor	Neuhaus im Lauenb.
Gaffky, F., Spediteur	Hannover.
Garthe, Inspector	Bückeburg.
Gerber, G., Militairbauamts-Schreiber	Dresden.
Gerding, Dr. jur.	Celle.
Gerlinger, Apotheker	Trier.
Gerstenberg, C., Buchhändler	Hildesheim.
Gerstkamp, J. H., Besitzer des Hôtel de Saxe	Dresden.
Gerth, Postsecretair	Quedlinburg.
Geuder, G. B., Actuar bei der Polizei-Deputation	Dresden.
Gey, T., Hofopernsänger	Hannover.
Giese, H. D.	Wismar.
Giesel, J. J., Kaufmann	Hamburg.
Giesewell, B., Portraitmaler und Zeichenlehrer	Hannover.
Gießelmann, Pr.-Lieut. a. D.	Hameln.
Glahn, W., Weinhändler	Hannover.
Glaff, R., Special-Commissair für Ablös.	Borna.
Göttingen, Loge Auguste zum goldenen Zirkel	Göttingen.
Gottschalk, Bergcommissair	Clausthal.
Graeven, Huthfabrikant	Hannover.
Gravenhorst, Franz, Kaufmann	Bremen.
Grebe, J., Amtmann	Hildesheim.
Grebe, A., Advocat	"
Gruner, Ober-Appellations-Rath	Celle.
Grunert, Hofschauspieler	Hannover.
v. Gugomos, E., Hauptmann a. D.	Minden.
Gumprecht, Doctor jur. und Advocat	Hannover.
Haase, F. W., Kaufmann	"
Haase, G. W., Kaufmann	"
Haase, F., Dr. jur. und Advocat	"
Haase, J., Königl. Silberdiener	"
Habenicht, Senator	"
Habenicht, Intelligenz-Comtoir-Cassirer	"
Hahn, H. W., Hofbuchhändler	"

Digitized by Google

Hahn, J. G., Weinhändler	Dresden.
Hahne, C., Stadtchirurg	Hannover.
Haltenhoff, Geometer	Bremervörde.
Haltermann, Regierungs-Rath	Stade.
Hambruch, Leihhaus-Regiſtrator	Hannover.
Hamburg, Provinzialloge von Niederſachſen	Hamburg.
" Loge zu den drei Rosen	"
Handelmann, J. F. C., Vorſteher einer Lehranſtalt	"
Hanewald, Ferd., Kaufmann	Quedlinburg.
Hannover, Loge zum ſchwarzen Bär (3 Er.)	Hannover.
Harder, P. L., Weinhändler	Hamburg.
Hattendorff, F., Geheimer Canzlei-Regiſtrator	Hannover.
Hattenſaur, Magazinverwalter und Backmeiſter	"
v. Hattorf, H., General-Major	"
v. Hattorf, C., Kriegsrath	"
Hausmann, U. F., Director der Thierarzneiſchule	"
Heeſchen, Conr., Kaufmann	Quedlinburg.
Heidrich, J. E., Doctor med.	Hamburg.
Heiliger, Stadtgerichts-Director	Hannover.
v. Heimburg, Fr., Major a. D. (2 Er.)	Nordgoltern.
Heineken, J. W. Dr., Senator	Bremen.
Heinemeyer, Cammermuſicus	Hannover.
Heinſius, Amtmann	Erichsburg.
Helmcke, A., Kaufmann	Hannover.
Hengſt, A., Bildhauer und Hofvergolder	"
Heſekiel, Dr., Conſiſtorialrath u. Generalſuperintendent	Altenburg.
Heyde, G. M., Doctor phil.	Dresden.
Hinze, Oberamtmann (2 Er.)	Ottersberg.
Hochſtetter, C., Kaufmann	Hamburg.
Höltge, H., Factor	Hannover.
Hoffmann, W. F., Kaufmann	"
v. Holbein, F., Hoftheater-Director	"
Holſcher, Dr. med. und Leibchirurg	"
Holzmiller, Hof-Opernſänger	"
Homeyer, Dr. med.	"
Hoppe, Cantor	Rethmar.
Horſtmann, J. C., Vorſteher einer Lehranſtalt	Hamburg.
Hotzen, G. O., Major im Leibregimente	Hannover.
Hoyer, Doctor juris	Hildesheim.
Hübner, A., Poſthalter	Bockenem.
Hüllmann, J., Huthfabrikant	Altona.
Jäger, F., Geheimer Canzliſt	Hannover.
Jäger, C. C., Doctor med.	Dresden.
Jänecke, Hofbuchdrucker	Hannover.
Janecke, Hoffourier	"
Jasper, L., Öconom und Pächter	Elbagſen.
Jeniſch, Doctor jur. und Bürgermeiſter	Oſterode.
Jeſe, J. C. Fr., Advocat und Gerichtsdirector	Ronneburg.
Jördens, G. F., Kaufmann und Diaconus	Hannover.
Jugler, Ober-Bergrath	"
Jungblut, Dr. jur., Advocat und Notar	Lamſtedt.
Kaſt, Oberbergamts-Aſſeſſor	Clausthal.
Kaſten, Maler	Hannover.
Kell, E. L., Kaufmann	Dresden.
v. Keller, C. F. A., Freiherr, Major a. D.	Kitſcher b. Borna

Digitized by Google

Kellner, E., Sprachlehrer	Hannover.
Kemper, Dr., Justizbürgermeister	Osnabrück.
Kindermann, W., Kaufmann	Minden.
Kirchner, J. G., Mühlenbesitzer	Kotteritz b. Altenburg.
Kleine, G., Gestütverwalter	Memsen.
Kleinschmidt, Dr. jur. und Advocat	Hannover.
Kliebe, H., Gohgräfe	Ronnenberg.
Kniep, E., Canzlist	Hannover.
Koch, G. F., Kaufmann	"
Koch, C. H., Kaufmann	Hildesheim.
Koch, J. F. A., Capitain	Göttingen.
Koch, L., Justizcommissair und Notar	Minden.
Köchling, Prediger	Bückeburg.
Köhler, R. J., Amts-Auctions-Assistent	Dresden.
Köllner, L., Hof-Opernsänger	Hannover.
König, J. C., Fabrikant	"
Koethcke, J. H. P., Bevollmächtigter der Flußversicherungs-Gesellschaft von 1833	Hamburg.
Kolligs, Land- und Stadtgerichts-Rath	Halberstadt.
Koyemann, J. Fr., Uhrfabrikant	Hamburg.
Kramer, Lud. Ad., Kaufmann	Quedlinburg.
Krancke, F., Lehrer an der Töchterschule	Hannover.
Kratzenstein, G. L., Hausmakler	Hamburg.
Krellenberg, A., Buchhändler	Bremen.
Kresse, J., Bauer und Anspanngutsbes., landsch. Abgeordneter	Dobraschütz bei Altenb.
Kreutz, H. C., Kriegscasse-Revisor	Hannover.
Kreutzkamm, J. H., Conditor	Dresden.
Krieger, C., Rentmeister	Söder.
Kroenig, Justizrath	Paderborn.
Krollmann, A., Musikdirector	Hannover.
Krüger, Landbau-Conducteur	Celle.
Kümmel, Hofofenfabrikant	Hannover.
Künne, J. G., Waisenlehrer	Wismar.
Kuhlenschmidt, J. J., Doctor med.	Hamburg.
Kuhlmann, D. H., Kaufmann	Hannover.
v. Kunitzki, G., Major von der Armee	Minden.
Kyber, G. L., Musikus	Hannover.
Kyber, Pfarrer	St. Egidien b. Glauchau.
Lange, J. J., Dr. phil.	Lübeck.
Langeheineken, G., Oconom	Gestorf.
Langeheineken, J. C., Hausvoigt	Ebstorf.
Lantz, J. G., Kaufmann	Hamburg.
Lau	Wismar.
Lauenstein, Botenmeister	Hildesheim.
Lauenstein, Gutspächter	Heinde.
Laves, Oberhofbaurath	Hannover.
Lax, A., Kaufmann	Hildesheim.
Lehmann, J. G., Buchbindermeister	Dresden.
Lehmann, J. C. C., Buchbindermeister	"
Lehmann	Rostock.
Lehne, J. G., Kaufmann	Hildesheim.
Lenge, Kaufmann	Minden.

Digitized by Google

Lenz, D. F., Schiffscapitain	Lübeck.
Leſſig, Fr. A., Ingenieur	Altenburg.
Lichtenberger, Kaufmann	Trier.
Lieſe, A., Uhrmacher	Hildesheim.
v. Linpt, Major	Dresden.
Linſenhoff, Dr. jur.	Oſterode.
Lohmann, F. W. S., Canzliſt	Hannover.
Lohmeier, F. C. L., Proviantmeiſter	Minden.
Looſe, Bauherr	Halberſtadt.
Lüdecking, Obergerichts-Procurator	Hannover.
Lueder, Regierungsrath u. Oberamtmann	Weende.
Lueder, Oberamtmann	Northeim.
Lüning, J., Amtmann	Harpſtedt.
Lüpker, W., Gartenkünſtler	Herrenhauſen.
Lummert, W., Inſtrumentenmacher	Wismar.
Lunecke, J., Paſtor ad St. Cosmae	Stade.
Mahner, Stadt-Cämmerer	Halberſtadt.
Maltz, J. G. B., Kaufmann	Hamburg.
Marbach, C., Finanz-Reviſor	Hannover.
Meffert, J. M., Kaufmann	Münden.
Mehliß, Superintendent	Wunſtorf.
Meineke, P., Organiſt zu St. Petri	Hamburg.
Meisner, C. F., Lieut. u. Adjud. bei der Nachtwache	"
Menshauſen, Oberlandesgerichts-Rath und Land- und Stadtgerichts-Director	Halberſtadt.
Meſeritz, Loge Louiſe zur Unſterblichkeit	Meſeritz.
Metz, W., Plantagemeiſter	Herrenhauſen.
Meyenberg, H., Oconom	Einbeck.
Meyer, Capitain	Celle.
Meyer, A., Lieutenant	Leeſeringen.
Meyer, Senator	Hannover.
Meyer, Forſtrath	Clausthal.
Meyer, J. H. M.	Hildesheim.
Meyer, F. H.	Altona.
Meyer, D. E., Schuldirector	Nordhauſen.
Meyer, L., Poſtverwalter	Hamburg.
Meyer, C. Fr., Oberſteuer-Buchhalter	Altenburg.
Meyerſtein	Göttingen.
Mithoff, J. F., Senator	Hannover.
Mittler, E. S., Buchhändler	Berlin.
Molz, D., Dr., Syndicus colleg. Seniorum	Bremen.
Morſtadt, Paſtor	Wiershauſen.
Mühlenbruch, Amtsvoigt	Bremervörde.
Mühlenpfordt, Maſchinendirector	Clausthal.
Müldener, A. G. W., Gerichtshalter u. Notar	Hannover.
Müller, L. H. O., Conrector	Stade.
Müller, Th., Fabrikant	Caſſel.
Müller, E., Collaborator	Einbeck.
Müller, H. C., Gaſtgeber	Hildesheim.
Münch, Fr., Hauptlehrer der Armen-Anſtalt	Hamburg.
Mund, C., Cämmerer	Alfeld.
Nehrkorn, Kaufmann	Halberſtadt.
Neubert, H. M., Advocat	Dresden.
Neubourg, Ober-Poſtmeiſter	Bremen.
Neumann, C. W., Goldſchläger	Hamburg.

Digitized by Google

Neumeister, Rendant	Trier.
Neussel, Gastgeber	Hameln.
Neussel, Lieutenant	Celle.
Niebour, Postzahlmeister	Hannover.
Niemeyer, Wasserbau-Director	Stade.
Nißle, J. C., Schiffsmakler	Hamburg.
Noltemeyer, Kaufmann	Ruthe.
Oetling, Fried., Kaufmann	Bremen.
Ohage, G., Stadtchirurgus	Hannover.
Oldendorp, G., Landbau-Inspector	Northeim.
d'Oleire, H., Med. Dr., Geheimer Hofrath u. Professor	Bremen.
Oppenheim, Oberlandesgerichts-Referendarius	Halberstadt.
Osthaus, Canonicus	Rössing.
Overbeck, F. A. G. L., Pastor	Kirchboitzen.
Paderborn, Loge zum hellflammenden Schwerte	Paderborn.
Pagel, D., Doctor juris	Hildesheim.
Pahl, H., Decorationsmaler	Hamburg.
Pape, Dr. med. u. Hofmedicus	Hannover.
Pape, G. E., Dr. med.	Neustadt a. R.
Paulmann, L., Hofkupferschmied	Hannover.
Pech, E. A., Dr. med. u. Professor	Dresden.
Peeken, L. G., Makler	Hamburg.
Peters, R. D. B., Königl. beabsch. Capitain	Altona.
Petersen, M. H., Stadtbuchschreiber	Hamburg.
Petri, Secretair	Waake.
Pfeifer, L., Hof-Opernsänger	Hannover.
Pfort, C., Hütten-Inspector	Münden.
Pieper, Carl, Zoll-Revisor	Hannover.
Pockels, Kreis-Director	Holzminden.
Poehland, Pfarrer	Bocka b. Altenb.
Pollmann, A. J., Schuhmachermeister	Hamburg.
Poser, C. G., College am Catharinäum	Lübeck.
Poten, Major im Leibregimente	Hannover.
Quentel, Ältermann	Bremen.
Raabe, Dr. med.	Quedlinburg.
Raithel, M., Secretair u. Ministerial-Canzlist	Dresden.
Ranft, J. G., Calculator beim Pensions-Zahlamte	"
Rapanz, J. Chr. D.	Hamburg.
Raspe, A. C. C., Seidenkrämer	Lübeck.
Raven, Dr., Senator u. Stadtsyndicus	Einbeck.
Rechtern, reitender Förster	Wülfinghausen.
v. Reden, Freiherr, Generalsecretair des Gewerbe-Vereins	Hannover.
Reder, J., Wegbau-Inspector	Hildesheim.
Reimers, J. H., Ankersch.-Meister	Altona.
Reinbold, Amtmann	Himmelpforten.
Reinecke, Ph., Amtmann	Hannover.
Reinhard, A. F., Kauf- u. Handelsherr	Altenburg.
Reinhold, Bürgermeister	Bremervörde.
Renneberg, G., Capitain	Stade.
Renner, J. G. F., Dr. phil. u. Conrector	Osterode.
Renner, A., Kaufmann	Bremen.
Richard, Kloster-Administrator	Lage, A. Börden.
Richter, F., Kaufmann und Diaconus	Hannover.
Riechers, L., Lehrer an der Hofschule	"

Digitized by Google

Rieffel, A. J., Dr. med.	Dresden.
Ritmeier, Rath und Cammer-Consulent	Celle.
Rittmüller, W.	Göttingen.
Roemer, Carl, Herzogl. Rath, Regier. u. Oberſteuer-Secretair	Altenburg.
Roeper, F., Galanteriewaarenhändler	Lübeck.
Roeſing, J. G. H., Dr. phil. u. Rentier	Hamburg.
Roſcher, C. H., Oberamtmann	Neuſteinbrück.
Roſe, J. D., Muſikdirector	Quedlinburg.
Roſenberg, J. C., Maurermeiſter	Lübeck.
Roſtock, Loge z. Tempel der Wahrheit	Roſtock.
Rotermund, H. W., Dr. theol. et phil., Paſtor prim. am Dom	Bremen.
Rothe, M., Prediger zu St. Ansgarii	"
Rotter, E., Dr. med.	Dresden.
Rumann, Ed., Öconom	Wehrſtedt.
Runde, C. W., Kaufmann	Hannover.
Runde, F. L., Dr. phil. u. Commiſſionsrath	Dresden.
Sachſe, Fr., Conſiſtorialrath u. Hofprediger	Altenburg.
Sammann, Amts-Rentmeiſter	Neuſtadt a. R.
Sander, J. H., Apotheker	Hamburg.
Sauer, Advocat-Anwald	Trier.
Scherr, F. W., Kaufmann	Diſſen.
Schilling, Dr. med.	Hannover.
Schilling, C., Kauf- u. Handelsherr	Altenburg.
Schlegel, C. F. W., Hofſchauſpieler	Hannover.
Schlemm, Th., Zollgehülfe	"
Schlemm, Gutspächter	Pattenſen.
Schlemm, Criminal-Director	Halberſtadt.
Schlote, G. C. W., Paſtor	Huſum.
Schlüter, P., Buchdrucker	Hannover.
Schlüter, Gutsbeſitzer	Garmiſſen.
Schmahl, Gaſthalter	Halberſtadt.
Schmettau, C. G, Stadt-Regiſtrator u. Reviſor	Hannover.
Schmid, Th., Dr., Gymnaſial-Oberlehrer	Halberſtadt.
Schmidt, A. G., Portraitmaler u. Zeichenlehrer	Hannover.
Schmidt, H.	Caſſel.
Schmidt, C. A., Zeichenlehrer	Hildesheim.
Schmidt, Paſtor	Hoheneggelſen.
Schmidt, Paſtor	Steinlah.
Schmidt, Kaufmann	Alfeld.
Schmidt, Kaufmann	Bockenem.
Schmidt, B. G., Kaufmann	Quedlinburg.
Schmöe, Joh. Heinr.	Hannover.
Schneider, J. G. C., Capitain a. D.	Burgdorf.
Schneider, F. W., Poſtſecretair	Hildesheim.
Schneider, Poſtdirector	Meſeritz.
Schnell, Kloſteramts-Secretair	Hildesheim.
Schoemann, M., Kaufmann	Trier.
Schoenijahn, C. H., Kaufmann	Hildesheim.
Schoenijahn, Kloſtergutspächter	Lechſtedt.
Schoenrock, H., Weinhändler	Dresden.
Scholtz, Kreis-Secretair	Meſeritz.
Schrader, C., Conſiſtorial-Canzliſt	Hannover.
Schrader, C., Weinhändler	Einbeck.

Digitized by Google

Schrimpff, Musikdirector im 7. Cuir.-Regt.	Halberstadt.
Schröder, H. W., Oberamtmann	Amelungsborn.
Schütt, C. F., Schiffsmakler	Lübeck.
Schütte, Architect	Hildesheim.
Schulz, C. G., Kaufmann	Celle.
Schulze, C. H. C., Buchhändler	"
Schulze, W., Hofcommissair	Eisenberg.
Schwake, Bergrath	Clausthal.
Schwartzkopff, Inspector	Trier.
Schwarze, F. O., Dr. jur. u. Ministerial-Secretair	Dresden.
Schwelm, Loge zum westphälischen Löwen (6 Gr.)	Schwelm.
Seeger, J. F.	Altona.
Seidensticker, Bergrath	Clausthal.
Seiler, B. W., Dr. med., Hof- u. Medicinal-Rath	Dresden.
Seligmann, Fr., Canzlei-Inspector	Quedlinburg.
Senger, G. L. F., Hausmakler	Hamburg.
Sentpaul, F. W., Kaufmann	Hildesheim.
Seyz, Ch., Kaufmann	Hamburg.
Sickert, J. J., Portraitmaler	Altona.
Simonis, D. D., Maurermeister	"
Sobels, C. A., Weinhändler	Quedlinburg.
Sonnenkalb, F., Cand. Rev. Ministerii	Hamburg.
Spangenberg, G., Dr., Medicinal-Rath u. General-Staabsarzt	Hannover.
Sperling, Director	Trier.
Spiel, Lieutenant der vormal. K. deutsch. Legion	Celle.
Spohn, G., Conditor	Hannover.
Spohr, A. G., Cammer-Assessor	Holzminden.
Staude, J. A. S., Ältermann	Hamburg.
Steinacker, Kreis-Secretair	Holzminden.
Stephan, C. A., Kauf- u. Handelsherr	Altenburg.
Stephany, Gutspächter	Pattensen.
Stille, Chausseebau-Inspector	Bückeburg.
Stolze, J. A., Oberappellationsgerichts-Secretair	Dresden.
Stolz, W. P., Oberstlieutenant	Stade.
Stolz, Kaufmann	Bremen.
Storkmann, Bürgermeister	Diepholz.
Stosnach, J. H., Commissionair	Hamburg.
Straus, Carl, Vorsteher einer Lehranstalt	"
Strebel, G., Fabrikvorsteher	Eisenberg.
Stuckenschmidt, A. G., Öconom	Jeinsen.
Taberger, Dr. med. u. Hofmedicus	Hannover.
Täger, W., Hof-Uhrmacher u. Diaconus	"
Täger, F., Canzlist	"
Tänzel, Hof-Maurermeister u. Senator	"
Teichmann, C., Ober-Hofcommissair	"
Teichmann, E., Ober-Forstamts-Auditor	"
Teppe, G., Quartiermeister der vorm. K. D. L.	Stade.
Tewes, Senator	Celle.
Thiemann, G. A., Universitäts-Cassirer	Hannover.
Thies, Ministerial-Pedell	"
Thoss, Administrator	Bodenburg.
Tiersch, C. G., Kaufmann	Bremen.
Tietz, F. A., Stadtmusicus	Hildesheim.

Digitized by Google

Tolle, G. H. W., Wasserbau-Inspector	Hanekenfähr bei Lingen.
Tomfohrde, Schullehrer	Stade.
Toppius, Amtmann u. Öconom	Elbagsen.
Trentwedel, Fabrikant	Bremervörde.
Treu, G. J. A., Amtsactuar	Wismar.
Trunck, Major	Bückeburg.
Tubbe, W., Hausvoigt	Ilten.
Uhley, Wilh., Brennerei-Besitzer	Nordhausen.
Ulrich, Kaufmann	Münden.
v. Uslar, Förster	Riechenberg.
Viers, Jean, Schirmfabrikant	Hamburg.
Voigt, H., Lombardei-Verwalter	"
Voigts, F., Steuer-Revisor	Hannover.
Volger, Domainenpächter	Wülfinghausen.
Volger, W. H., Registrator	Stade.
Volger, Dr., Rector	Lüneburg.
Voretzsch, C., Hofzimmermeister	Altenburg.
Wagner, C. H., Kaufmann	Trier.
Wagner, C. A., Hof-Huthfabrikant	Hannover.
Wahlmann, Bürgermeister	Pattensen.
Waldau, L., Pastor	Höckelheim.
Wallmann, J. L., Dr jur. u. Grenzsteuer-Einnehmer (2 Ex.)	Burgdamm.
Weber, Hauptmann im Ingenieur-Corps	Minden.
Weber, Ludw., Hauptmann a. D.	Quedlinburg.
Wedemeyer, Conr., Kaufmann	Hannover.
Wehrhane, C., Kaufmann	Hildesheim.
Weishaupt, F. G., Ober-Bau-Inspector	Quedlinburg.
Wendenburg, Betriebsförster	Suderode bei Quedlinburg.
Weniger, C. E., Geometer u. Commissions-Assistent	Lachem.
Wennberg, J. F., Kaufmann	Lübeck.
Wessel, B., Hofbildhauer	Hannover.
Wessel, G., Kaufmann	"
Weßberge, C., reitender Förster	Coppenbrügge.
Wiesen, Dr., Justizrath	Hannover.
Wimmel, C., Stadtbaumeister	Hamburg.
Wimmer, W. E., Justizamtmann	Borna.
Winkler, C., Hofrath	Dresden.
Winkler, J. J. Fr., Ober-Steuersecretair	Altenburg.
Wippern, F., Advocat	Hildesheim.
Wischke, G. E., Drechslermeister	Dresden.
Woempner, E., Lieut. a. D. u. Steuer-Empfänger (2 Ex.)	Petershagen.
Wolff, Fr., Amtsvoigt	Leese.
Wolffram, A., Decorationsmaler	Hannover.
Wüstefeld, Thierarzt	"
Zacharias, E., Appellationsgerichts-Secretair	Dresden.
Zimmermann, J. C., Bataillonsarzt	"
v. Zychlinski, Landrath	Meseritz.

Digitized by Google

I. Festreden.

A. Johannisfest.

1. Johannes Baptista.

(1812.)

Gern weilt der Menschliche, wo Menschen sich sammeln, vereint eine große, innige Empfindung auszusprechen und zu feiern, sei es eine lächelnde Freude, sei es ein tiefer Schmerz, oder heiliger Dank, oder eine milde Erinnerung. Gern schließt sich der Einzelne an eine festlich versammelte Menge, denn Geselligkeit ist die Pflegemutter des Menschengeschlechts. Verkettet mit tausend verwandten Empfindungen erhöht sich das einzelne Gefühl tausendfach, wie Meereswoge auf Meereswoge steigend zum stürmenden Wassergebirge wird, und wenn auch die Einzelheit in der großen Masse verschwindet, doch fühlt sich der Einzelne in ihr gehobener und glänzender.

Der Mensch gehört der Menschheit, gehört dem Ganzen, dem Allgemeinen. Er lebt nicht allein in seiner einsamen Gegenwart. Die Vergangenheit mit ihren Todten ist seine Lehrerin; für das Künftige säet er, pflanzt et, bauet er, auch wenn er nicht wollte, auch wenn seine Trägheit kommender Zeit vergäße. Der Mensch, wo er auch stehen mag im Leben, fühlt instinktartig seine Schwäche als Einzelwesen; jede seiner Umgebungen, jede Minute seines Daseins erinnert ihn dran, darum schließt er sich gern an das verwandte, gleichfühlende Geschöpf, darum feiert selbst der Egoist gern die Festtage seines Geschlechts in der Mitte desselben, weil die langen einsamen Stunden der Krankheit, weil die Foltertage der Noth ihn mahnten, daß er nur ein wirbelndes Sonnenstäubchen ist im einigen Kettentanze der Wesen und Welten.

Digitized by Google

Wenn man am Ostermorgen hinaustritt auf die Frühlingsflur; wenn das flammende Roth im Osten die Nebel theilt und mit ihm das langsam schwebende Morgenlied der Posaunen des Stadtthurms die Schläfer weckt zur Glaubensfeier; wenn nun Alles erwacht in Stadt und Dorf; nun die Glocken alle tönen, und in des Domes dumpfes, ernstes Geläute der Dörfer freundlich-helleres Glockenlied sich mengt; wenn nun die Gemeinden zusammenströmen, lange Züge festlich gekleideter Landleute die schmalen Fußsteige der Felder herabziehen, und der Gedanke: Christ ist auferstanden! das Grab behielt ihn nicht, den Göttlichen! aus tausend Augen blickt; wer würde nicht mit fortgerissen in kindlich-gläubiger Freude, und zöge zum Feste der Unsterblichkeit gern mit in das geschmücktere Gotteshaus? —

Wenn der Schlachtdonner verrann, und nun ein edler Fürst vom schäumenden Rosse sich herabwirft, zu beugen seine Knie in den blutigen Sand vor dem Geber des Siegs und der Freiheit, wenn um ihn nun seine Blut und Wunden bedeckten Legionen, eben noch Würgethiere, niederknien auf's leichenbedeckte Feld wie ihr hoher Führer, und die unabsehbare Reihe mit enthelmten Häuptern in Todesstille dem Herrn der Heerschaaren Dank bringt für das glorreiche Tagewerk und die Rettung der guten Sache; wo bliebe da ein nahes Menschenherz unbewegt, und beugte nicht auch die Stirn vor der Allmacht des Führers der Geister, der auch unter dem Panzer das Menschenherz menschlich erhält, und die Friedenslilie nur mit Blut begeußt, damit sie höher schieße und schönere Blumenglocken trage! —

Freudig und geöffneteren Herzens schließen auch wir uns drum heute dichter zusammen. Unser Bundestag, das Fest unsers Glaubens, ruft uns, eines Glaubens, welcher der Menschliche heißen darf, weil er den Unterschied der Völker, der Meinungen nicht kennt, und wie der Samariter für jede Wunde Öl hat, die er bluten sieht, bete das Herz der blutenden Brust zum Allah, Jehovah oder zum Brama.

Gefüllter sind unsere Hallen; Jeder, der den Handdruck der Weihe empfing, sammelt sich um die heiligen Säulen, sich auf's Neue Erhebung zu gewinnen und Frohsinn und Trost in

Digitized by Google

dem Gefühle der weiten Bruderliebe, in dem Gedanken des großen Brudervereines, der Rosen- und Disteln-Kränze brüderlich theilt, und wechselnd sich leichtert das Leid und mittheilt die Freude.

Und wo ist ein Festtag größer und erhebender als der unsrige? Wir feiern heute das Fest der Wahrheit in dem Andenken eines Mannes der Vorwelt, welcher alle die Tugenden besaß, die der Wahrheitsforscher, der Wahrheitslehrer haben muß, und welcher darum von den ersten Priestern unsers Glaubens an die Spitze unserer Meisterreihe gestellt wurde, den jüngern Brüdern als Vorbild zu dienen im Beginnen der thatenreichen Bahn, die ältern Brüder als Freund zu stärken und zu geleiten im Streben nach reiner Weisheit und schleierloser Erkenntniß.

Und nicht wir, die wir in dieser Halle uns zur Bruderkette verknüpfen, feiern allein dieses Erinnerungsfest. Nein, so weit sittliche und geistige Kultur ihre blühenden Saaten ausbreitete, von den Palmenhainen des Orients bis zu den Nebelbergen westlicher Inseln, bis zu den ewigen Schneefluren des Nordens sind in dieser Stunde Tausende versammelt mit *demselben* Gefühle, mit *denselben* heißen Entschlüssen, zu forschen mit Kraft nach Wahrheit, zu kämpfen den Seelenkampf für Recht und Menschheit, und über Alpenfirnen, über stürmende Meere, über unabsehbare Wüsten hin reichen sich überall die Söhne der Witwe die reine Maurerhand entgegen, und der kräftige, vertrauende Weihegruß: »J****« — das heißt: »*Er wird festsetzen!*« *) — muntert die Brüder wechselseitig auf zur Arbeit am Bau der Gottesstadt.

Welch ein erhebender Gedanke, mit so vielen Tausenden, mit so vielen der Auserlesensten, der Besten seines Geschlechts in Einer Empfindung sich zu einigen, ihnen Allen anzugehören, unter ihrer brüderlichen Obhut, unter ihrer väterlichen Aufsicht und Warnung den unsichern, dunkeln Lebenspfad sicher, gestützt und im Lichte zu gehen!

---

*) Baumgarten's allgemeine Weltgeschichte. 1746. 3r Theil. S. 376.

Digitized by Google

O meine Brüder, wenn unser Orden nicht schlummert, wenn er das belebende Feuer der Bruderliebe, der Wohlthätigkeit nimmer erlöschen läßt, wenn das heilige Licht, welches ihm in jeder Frühe neu in Osten aufgeht, beständig einem arbeitenden, fleckenlosen Bunde leuchtet, der ohne Eigenliebe nur das Vorurtheil bekämpft und der Wahrheit opfert, dann ist unser Bundesfest ein Fest der ganzen Menschheit, und freudiger, stolzer noch können wir es feiern, denn wir sind der Menschheit Erwählte, ihre Priester, erlesen am Tage der Feier für sie Dank zu bringen dem großen Weltgeiste, wir sind ihre Heroen, ihre Panzermänner, wenn der Kampf beginnet gegen den Trug und das Schlechte. — —

Aber wer ist der Mann, von dem dieser Tag sich nennet, wer der Erwählte unter den Meistern, dessen Gedächtniß diese Tausende feiern durch ernstes Nachdenken, durch frohe Geselligkeit? — *) Zwei Männer, beide würdig, streiten noch in der

---

*) Die alten Urkunden der Freimaurer entscheiden über ihren Schutzpatron nicht bestimmt. Sie sagen: Man kam am Johannistage zusammen früh beim Aufgange der Sonne auf einem Hügel. Nun ließe sich wohl annehmen, daß im December dergleichen Versammlungen nicht gut Statt finden konnten; doch setzt die Urkunde auch hinzu: wenn das Wetter schön war; bei schlimmem Wetter versammelten sie sich in Klöstern. In Anderson's Constitutionen-Buche ist bei dieser Stelle in dem geschichtlichen Theile bestimmt der Evangelist genannt, später wird in den allgemeinen Verordnungen aber gesagt, daß man nach Willkühr des jedesmaligen Großmeisters das allgemeine Fest bald auf des Täufers, bald des Evangelisten Tag gefeiert habe, seit etlichen Jahren jedoch der Tag des Täufers gewählt sei.

Die meisten Logen feiern, wie bekannt, jetzt das Fest an des Täufers Tage; doch manche Logen begehen, um keinen der Patrone zu beleidigen, beide Namenstage.

Die Ritter des Lichtsystems, die Gründer der asiatischen Maurerei, haben nur mit dem Evangelisten zu thun, und zählen auch von seiner Kirchenreform an. Signatstern II. (Beleuchtungen der Truggestalten in maur. Hülle S. 262.)

Auch den Abkömmlingen der Rosenkreuzer und den maurer. Alchymisten ist Johannes Evangelista der höchste Meister. (Nicol.

Digitized by Google

Freimaurerei um die Ehre dieses Feiertages, Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer. Nur eine geringere Anzahl unserer Brüder stellen Johannes den Evangelisten, den sanften, blondlockigen Jünger Jesu, an die Spitze ihrer Meister, obgleich der milde, tiefdenkende Mann dieses hohen Platzes nicht unwerth erscheint. Durch die innigste, reinste, stärkste Bruderliebe an seinen hohen Freund und Lehrer gekettet, giebt er uns ein Beispiel der herrlichsten Treue, denn er verläßt und verläugnet den Geliebten auch da nicht, als alle die Seinen, selbst der heroische, muthige Petrus, ihn verlassen; neben seinem Jesus steht er, als der Meister des Glaubens die blutige Kreuzesfahne auf den Gipfel des vollendeten Riesengebäudes aufsteckt; nicht der Schmach, nicht der Verfolgung achtet er, empfängt von dem Sterbenden das schönste Vermächtniß, die schutzlose, jammernde Mutter, und weihet sein langes Leben nur der Verbreitung der herrlichen Lehren des entschwundenen Freundes, weihet sein Leben auch in der Verbannung auf die einsame Insel Pathmos nur der Wahrheit und seinen Brüdern. O wer erkennte den Meister des Bundes nicht willig in ihm, wenn er ihn (Ev. Joh. I, 4. 5.) reden hört: »Das Leben ist das Licht der Menschen; und das Licht scheinet in der Finsterniß, aber die in der Finsterniß haben es nicht begriffen. Wer da saget, er sei im Lichte, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß.« — — *) (I. Epist. Joh. II, 9.)

Versuch über die Templer S. 206.) Weitläufig redet über diesen Gegenstand das Journal für. Fr.M. 1805. II. 1. S. 46. u. 151.

Die wahrscheinliche Ursache obiger Zweifel war wohl folgende: Die Urkunden und Übertragungen der ältesten Freimaurer redeten nur vom St. Johannis-Tage. Nun verstand man aber damit vor Alters immer nur des Täufers Tag, wie mehrere alte Chroniken beweisen, z. B. in Büntings Braunschw. u. Lüneb. Chronica. 1584. S. 71. lautet es auch: auf S. Johannis Tag mitten im Sommer hat Kaiser u. s. w. — Spätere Meister, da in den ältern und neuern Unruhen Englands oft die Freimaurer-Arbeiten und Versammlungen ganz still lagen, und die Urkunden verloren gegangen, fragten dann erst zweifelnd: Welches ist der rechte Herr und Patron? —

*) Es hat Streitfragen gegeben, von Bedeutung, weil sie den Haupt-

Digitized by Google

Doch die Mehrzahl der Brüder unsers Ordens, und mit ihnen auch wir, nennen den ältern Johannes, den Täufer, als den Helden dieses Tages. Kräftiger steht der rauhe, ernste Mann schutzlos, einsam in der Mitternacht seines verblendeten Volks. Er selbst ist sich Führer; er selbst ein einsamer Kämpfer, umringt von dem unzählbaren Heere der Vorurtheile und Irrthümer; mit mächtiger Hand entzündet er, ein zweiter Prometheus,

---

grundsatz der Freimaurerei: Duldung, Befreiung von jedem Vorurtheile, Freiheit von allem religiösen Sectismus, erschüttert haben: Ob auch der Jude aufgenommen werden dürfe? und erfahrene Maurer haben als Grund der Verneinung den Schwur auf die Bibel angegeben. Enthält denn die Bibel nicht auch das alte Testament? Enthält dieses nicht obenan das Gesetzbuch des Mosaismus?

Doch weder neues noch altes Testament hatten nach meiner Meinung die alten Freimaurer im Gesichte, als sie bei der Eidesleistung das mystische Evangelium Johannis aufschlagen ließen. Nur der 4te und 5te Vers des ersten Kapitels desselben wurde von ihnen, freimaurerisch gedeutet, als Glaubensbekenntniß heilig gehalten.

— In ihm war das Leben — Gott gab dem Menschen das Leben; — und das Leben war das Licht des Menschen, — und dieses irdische Dasein beut demselben Gelegenheit zur Aufklärung und Erhellung seines Geistes, zur Ausbildung jeder Geisteskraft, zur Vervollkommnung seines Wesens, zur Verfeinerung seiner Empfindungen, Gelegenheit zu kräftigem Thun für sein eigen Glück und das Glück der Brüder; — Und das Licht scheinet in der Finsterniß, aber die in der Finsterniß haben es nicht begriffen. Und überall im Leben beut sich Erhellung und die Stunde der That, aber der Mann des Irrthums, der Trägheit und des Vorurtheils kümmert sich nicht um die dargebotene Gelegenheit, und versäumt die Zeit der Lehre und den Augenblick, wo er wohlthätig zu sein vermochte sich und der Menschheit. —

Türk, Neuseeländer, Jude und Christ kann auf diese Worte von Herzen schwören, daß er fleißiger bauen will und emsiger wirken. —

Man lese darüber: Enthüllung des Systems der Weltbürger-Republik. 1786. S. 427.

Digitized by Google

die erste Fackel am Gestirn des Himmels, und entflammt sich und seinem Volke das erste Licht im langen, schwarzen Dunkel.

Wem kann es gleichgültig sein, den Mann genau zu kennen, dem der heiligste Tag eines so großen Bundes gehört, dem die ersten Lenker und Ordner der Regeln und Mysterien einen so hohen Meisterplatz schenkten, wenn auch uns erst ein tieferer Blick hinter den Vorhang dieser Mysterien, ein höherer Grad der Erkenntniß uns erst deuten wird, warum gerade Er diesen Platz bekam. Waren vielleicht jene Ritter des heiligen Johannes zu Jerusalem, die zur Krankenpflege die weiße Schürze, zum Schutze armer und frommer Pilger Schwert und Panzer umgürteten, waren sie vielleicht Verwandte und Brüder der Freimaurer, und hingen auf die Brust derselben das Bild ihres kraftvollen Schutzpatrons? — Waren vielleicht unsers Bundes Urahnen jene Anachoreten *) der Wüste, jene verfolgten Priester des ersten Christenthums, die in Katakomben und Felshöhlen sich bargen, um ihren tigergleichen Brüdern zu entkommen, ein Johannesleben führten, und so den Mann, welchem sie nachlebten, dessen Vorbild sie so gut geleitet hatte im stürmischen Erdendasein, auch als Beispiel den Enkeln im Bunde anbefahlen und priesen? Und wenn auch beides nicht; wo konnten die ersten Freimaurer ein herrlicheres Beispiel maurerischen Sinnes und ächt maurerischen Lebens finden, wo in der ganzen Geschichte der Menschen einen Mann, dessen Thun mächtiger und heller aussprach, was der Maurer sein soll, und sein muß? — Doch kein Vorwitz reiße das heilige Tuch zu frühe von dem Reißbrett der Meister; würdig befunden wird auch der Lehrling, auch der Geselle nach den Dienstjahren, dem Altarbilde dieses Festtages näher treten, und es deutlicher schauen, und erkennen seine Mysterie. **) Doch lassen Sie uns auch die Lehrlingswerkstatt so hell erleuchten als möglich.

---

*) *αναχορετα*, ein Einsiedler.

**) Die Wahl des Täufers Johannes zum Schutzheiligen des Bundes scheint mir bestimmt mit dem eigentlichen Zweck des Freimaurer-Bundes, mit der eigentlichen Mysterie in der genauesten Verbindung zu stehen.

Digitized by Google

Der Geschäftsmann, der thätige Bürger kann sich weniger kümmern um die Geschichte der Vorzeit, und das Leben unsers Johannes schwebt ihm vielleicht nur vor wie ein Bibelbild aus den Knabenjahren. Ich fordere Sie drum auf, meine Brüder, dem kurzen und so reichen Leben dieses hehren Meisters eine Betrachtung zu weihen, um dadurch lebendiger, farbereicher sein Andenken in uns zu erneuen und zu erhalten, um mit vollern Herzen seinen Tag zu feiern, mit kräftigern Entschlüssen sein Bild über dem Hausaltare zu befestigen, wo der junge Morgen uns beten sieht für die Unsrigen und für das Heil des neuen Tages. —

Jede Religionssecte hat für ihre Festtage bestimmte, geweihete Gebete und Erinnerungen, Evangelien, frohe Verkündigungen. Koran, Talmud und Bibel schmücken jeden Festtag der Völker mit Weihesprüchen und Vorbildern. Und ist Freimaurerei nicht auch Gottesverehrung, reinere Gottesverehrung, frei vom Sectengeiste und positivem Glauben? — Kann der große Regent der Himmel und Welten irgend eine Anbetung lieber schauen, als die, welche durch Streben nach Wahrheit, durch Förderung des Guten, durch Wohlthätigkeit und Bruderliebe Menschenglück befestigt? Warum haben denn die Festtage unsers Bundes keine Evangelia, keine festen Puncte des Nachdenkens und der Lehre?

Doch dieser, unser höchster Festtag, hat ein Solches, und ein Gehaltvolles. Widmen Sie, meine Brüder, mit mir demselben einige ruhige Momente; denn also lautet

das Evangelium der Freimaurerei am Bundestage:

1. Tief gesunken war schon das Volk Gottes von der reinen Einfachheit seiner Religion unter persischer und syrischer Tyrannei, als das römische Schwert ganz Kleinasien bezwang. Abgötterei, Vorurtheile und Irrthum befleckten den schönen Glauben der Abrahamiten, und Laster und Gräuel umgaben Salomo's heiliges Gotteshaus.
2. Da lebte fromm und still, als Cäsar Augustus sein Zepter über die halbe Welt streckte, und Vierfürsten in seinem

Digitized by Google

Namen herrschten in Palästina, fromm und still lebte da in den Mauern Jerusalems Zacharias, priesterlichen Stammes, mit seinem Weibe Elisabeth, aus den Töchtern Aarons, still und fromm im Glauben Moses, des weisesten unter den Vätern.

3. Untadelich gingen sie beide vor Gott, und waren beide betagt, aber unfruchtbar war ihre fromme Liebe und ohne Segen.

4. Da begab sich's, daß Zacharias zum Tempel ging, zu räuchern am Altar, und alles Volk lag draußen betend nach dem Gesetz.

5. Und siehe! da sah er ein Gesicht, und es erschien ihm ein Überirdischer zur Rechten des Altars, und eine Stimme verhieß ihm einen Sohn, und befahl ihm, denselben zu nennen mit dem Namen: Johannes!

6. Aber des Priesters Herz füllten Furcht und Zweifel, und er verlangte ein Zeichen der Wahrheit dieser Verheißung.

7. Da sprach der Überirdische: »Groß wird dein Sohn sein vor Gott, und wird die Ungläubigen führen zur Klugheit, zuzurichten dem Herrn ein bereitet Volk. Du aber sollst verstummen und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird, als Zeichen, daß du nicht geglaubet hast der Sendung des Ewigen.« —

8. Und das Volk draußen verwunderte sich, daß der Priester so lange verzog im Heiligthume; er aber heraustretend winkte nur, und blieb stumm. —

9. Wenige Monden verliefen, da fühlte Elisabeth den Segen des Engels, und sie gebar zur Zeit einen Sohn, und alle Nachbarn freueten sich mit ihr, und versammelten sich am Tage der Beschneidung, ihn Zacharias zu heißen nach dem Vater. Und sie winkten dem Vater, wie er ihn wollte geheißen haben; da nahm Zacharias ein Täfelchen, schrieb und sprach: »Johannes soll er heißen!« und redete von Stund' an, und lobete Gott.

10. »Gepriesen«, so sprach er, »sei der Gott Israels, denn er erlöset sein Volk! Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen

Digitized by Google

und seinen Weg bereiten, auf daß er erscheine denen, die da sitzen in der Finsterniß.« — (I. Ev. Luc. I.)

11. Kräftig wuchs der Knabe heran; und als er selbstständig geworden und ein Mann, erfüllte Verachtung des Irrthums und Grimm über die Thorheit seine Seele, und er schied sich von seinem verderbten Volke, zog hinaus in die Wüste, trug ein Kleid von Kameelshaaren, und einen ledernen Gürtel um die Lenden, und lebte in frommer Betrachtung, Mäßigkeit und Keuschheit, und seine Nahrung waren nur Heuschrecken, die Speise der Armen in Palästina, und wilder Honig, bis er mächtig geworden im Geiste, und gereift war seine Erkenntniß. — (Ev. Marc. I.)

12. Tiberius war funfzehn Jahr römischer Cäsar, und Herodes war Vierfürst in Galiläa, da trat Johannes hervor aus seinem einsiedlerischen Leben, erschien an dem Jordan, und lehrte Wahrheit und reinen Glauben, und viel Volks aus Jerusalem und Judäa hörte seine Lehre mit Wohlgefallen, und viele Reuige wandelten ihre Meinungen und ihr böses liches Thun. (Ev. Lucä III, 1.)

13. Und er netzte ihre Häupter mit dem Wasser des Jordans zu Bethabara, und taufte sie, sie rein zu waschen vom Schmutz des Aberglaubens und des Irrthums, zu löschen das verzehrende Feuer der Leidenschaften, und zu tränken die Blumen des Glaubens in ihren Herzen. (Ev. Joh. I, 28.)

14. »Wer zween Röcke hat,« lehrte er, »gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also.« — »Fordert nicht mehr als gesetzt ist!« befahl er den Zöllnern; und: »Thut Niemand Gewalt und Unrecht!« den Kriegsleuten. Als aber die stolzen und vielwissenden Pharisäer und Sadduzäer, die Verführer des Volks, ihm naheten, erzürnte er sich, und wies sie von sich, und nannte sie: Schlangenbrut und Otterngezücht. — — (Ev. Lucä III, 11. und Ev. Matth. III, 7.)

15. »Bist du der Heiland, der Verheißene?« fragte das Volk. Er aber antwortete: »Ich taufe Euch mit Wasser; aber der Stärkere, welcher nach mir kommt, wird Euch mit Feuer taufen, der Stärkere, dem ich nicht genugsam bin,

Digitized by Google

daß ich die Riemen seiner Schuhe löse.« — (Ev. Matth. III, 11.)

16. Da geschah es, daß Jesus von Nazareth unter dem Volke erschien am Jordan, daß er sich taufen ließe. Aber Johannes Feuerblick erschauete in ihm den größern Meister, und er staunte ihn an, und wehrete ihm, und sagte in Demuth: »Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde; und du kommst zu mir?« — (Ev. Matth. III, 13.)

17. Jesus aber erwiederte: »Laß jetzt also sein! So gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.« Und Johannes taufte ihn, und weihete ihn zum reinen Lehrer patriarchalischen Glaubens, und zum unerschrockenen, blutenden Streiter des Rechts und der Wahrheit.

18. Von solchem Tage an sammelte auch Jesus Jünger und Schüler um sich, und erkor für immer die Taufe Johannis zum Weihezeichen seines Bundes, und seine Jünger netzten die Stirnen der Christusbrüder, und heiligten sie mit dem Wasser zu reinem Worte und zu reinem Wandel. Beide aber, Jesus und Johannes, lehrten nun im Lande, und sammelten beide viel Volks um sich. —

19. Da kamen die Jünger Johannis neidisch nach Enon, wo er taufte, und sagten unwillig zu ihm: »Meister, der bei dir war jenseits des Jordans, den du tauftest, siehe, der tauft auch, und jedermann kommt zu ihm.«

20. Johannes aber wies sie erzürnt zurück, und antwortete: »Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Ich bin nicht der Verheißene, sondern vor ihm hergesandt, denn wer die Braut hat, ist der Bräutigam, doch der Freund des Bräutigams schauet zu, und freuet sich des Glücks; diese meine Freude ist nun erfüllt.« — — — (Ev. Joh. III, 23.)

21. Um diese Zeit hatte Herodes, der Vierfürst, Herodias, seines Bruders Philippi Weib, gefreiet, und lebte mit ihr in Schwelgerei und Freude. Größer ist die Sünde gegen das Gesetz auf dem Throne, denn aller Augen schauen gehorsam hinauf; drum ergrimmte

Digitized by Google

Johannes, der Lehrer in Juda, und eiferte laut, und sprach dreist zum Fürsten: »Es ist nicht recht, daß du sie habest.«

22. Herodes im Königszorne ließ ihn ergreifen, binden und in's Gefängniß werfen; doch wagte er nicht, ihn zu tödten, weil er das Volk fürchtete, und er ihn kannte als einen frommen und heiligen Mann; und er verwahrete ihn, gehorchte ihm in vielen Dingen, und hörte ihn gern und seine Lehren. Tiefer aber grub sich der Haß in das Herz der beleidigten Fürstenfrau.

23. Und die Allmacht gebot, und das Buch seines Apostellebens ward geschlossen, damit die frühere Krone des Friedens ihn lohnte für das Märtererthum der Wahrheit.

24. Es erschien der Jahrestag des Vierfürsten, und er feierte ihn hoch, und gab ein Abendmahl, und um ihn saßen in Pracht und Goldschmuck alle die Obersten und Hauptleute und Vornehmsten Galiläa's.

25. Da trat ein in den Königssaal die liebliche Tochter der Herodias, und tanzte in Anmuth vor den Gästen, und alle betrachteten die blühende Tänzerin mit Wohlgefallen.

26. Herodes aber in Lust und Freude sprach zu dem Mägdlein: »Bitte von mir, was du willst; ich will's dir geben bis zur Hälfte meines Königreichs!« Und mit hohem Eide betheuerte er sein Versprechen.

27. Zur Mutter hinaus ging die Dirne, und die hassende Mutter forderte das Haupt des gefangenen Johannes, und über des Mägdleins unschuldige Lippen ging das bittende Blutwort.

28. Tief betrübte sich der Fürst, doch sein Fürstenwort band ihn und die Zeugen seines Eides, drum sandte er den Henker hinab, und der Gottesmann wurde im Kerker enthauptet, und Herodias empfing das Haupt auf einer Schüssel.

29. Als seine treuen Jünger das Schicksal des Meisters hörten, kamen sie weinend, und begruben seinen Leib. (Ev. Marc. VI, 17. Ev. Matth. XIV, 3.)

Digitized by Google

30. Und verschwunden war die Stimme des Predigers in der Wüste, die dem Herrn bereitete seinen Weg, und eben machte seine Steige. (Ev. Marc. I, 3. und Ev. Luc. III, 4.)
31. Jesus, der große Meister, aber feierte sein Andenken, und zeugete laut von ihm vor allem Volke: »Er ist es, von dem das prophetische Wort sprach: Ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, zu bereiten den Weg; denn unter allen vom Weibe Geborenen ist kein größerer Prophet als Johannes der Täufer!« — Und alles Volk und die Zöllner stimmten ihm bei, und ließen sich taufen mit der Taufe Johannis. — — (Ev. Luc. VII, 24.)

Kaum bedarf's, meine Brüder, zu dem was seine Zeitgenossen von dem großen Sittenlehrer aufzeichneten, und was in sieben Abschnitten, in sieben großen, lebenvollen Gemälden der Urzeit uns anschaut, kaum bedarf's, etwas hinzuzusetzen. Johannes Leben ist eine Gesetztafel der Moral, und alle Tugenden, die den Menschen, den Mann, den Maurer schmücken sollen, finden wir in seinem Wandel und in seinem Kraftwort.

Was fesselt den Menschen mehr, und führt ihn öfter und leichter auf den Abweg der Eitelkeit, des Hochmuths, der Thorheit, als die Kinder des Glücks, höhere Geburt, Rang und irdische Güter? — Da erbaut der Mann des Staubes sich einen Thron von schweren Geldkisten, hängt von bunten, schilderreichen Ahnentafeln einen Baldachin darüber, der tägliche Klang des gemünzten Metalls macht sein Ohr stumpf für bittende Jammertöne, und die goldgefüllten Finger werden zu hart für Thränentrocknen, und im erkauften, verdienstlosen Purpurmantel hebt er die leere Stirn und den thorheitsvollen Mund verächtlich über seine Brüder empor, und sein Herz spricht: Beugt Euch, Ihr Bettler und Kreuzträger; ich bin der Herr der Erde, denn Gold ist das Fundament meines Thrones, Gold, die Seele des Lebens, die glänzende, ewige Ära der Welt! —

Siehe welch ein Mensch! möchte man mit dem mitleidigen Pilatus rufen. Welch ein Mensch, der vergessen konnte, daß sein Überfluß nur seinen darbenden Brüdern gehört, der vergessen konnte, was ihm jede Kirchhofsflur zuflüstert: es wartet

Digitized by Google

eine Stunde dein, wo dein Gold dich verläßt, und dein Götze dich schwer und kalt drückt, und wo nur das Geistige, nur gepflegter Verstand und gesäuberte Empfindung dir eine Leichenfackel vortragen, welche dir, Todten, selbst vorleuchtet durch die graufige Hochmitternacht der Verwesung zum Morgen des Allerheiligsten. — Wie so ganz anders steht unsers Johannes da. Im priesterlichen Stande geboren, welcher der vornehmste war in Israel, mit der glänzenden Aussicht auf die höchste Würde im Volke, die hoheprieſterliche, von Moses seine Väter herabzählend, folgte er dennoch nur der Stimme der Wahrheit, verschmähte den Gürtel eines Prieſterthums, welches schon nach dem Beispiele persischer Magier mit Lüge und Trug die Schätze des Volks zu gewinnen wußte, nahm den ledernen Gurt der Armuth, und bereitete in tiefer Einsamkeit sich vor, ein Wohlthäter seiner Nation zu werden, und den Verarmten höhern Reichthum zu geben, als Sydon und Tyrus einst herbeischafften für die Königshallen Salomo's.

* * *

Doch es giebt noch einen andern Hochmuth, der, verderblicher als der Hochmuth des Mammons, Unfrieden bringt in die freundliche Gesellschaft des Menschengeschlechts; es ist der Hochmuth auf geistige Vorzüge. Der Staubgeborene, dessen Thongebild an seinem Schöpfungsmorgen vom Urquell des Lichts herab mit einer hellern Flamme durchströmt wurde, dessen Empfindungen schneller und feuriger von den Berührungen der Außenwelt erweckt werden, dessen Phantasie farbevoller, prächtiger und riesenhafter schafft und bauet, der genialischere Mensch dünkt sich leicht mehr als seine Mitgeschaffenen, und träumt im trügerischen Dünkel sich näher der Gottheit, hält sich für einen geliebtern Sohn des Allvaters der Engel und der Gewürme. Verzeihlich ist dieser Hochmuth in Etwas. Wenn der Denker neben sich Hunderte ihr Thierleben durchkriechen sieht, ohne Regung für das Erhabene, ohne Empfindung für Fortschreitung der geistigen Kultur ihres Volks, ohne ehrfurchtsvollen Schauder vor den hohen Schattengestalten einer grauen Vergangenheit, ohne Ahnung der Geheimnisse einer Geisterwelt, so wird viel

Digitized by Google

Entäußerung für ihn dazu gehören, diesen stumpfsinnigen, unerweckbaren Thierhaufen Brüder zu nennen, und leichter rechnet er sich das als Vorzug an, was er nur als Geschenk des Großmeisters der Wesen mit Dank hegen sollte. Aber zu diesem Hochmuthe gesellt sich oft Unduldsamkeit und Neid für fremde Verdienste und fremde Geisteskraft; und Haß, Schmähsucht, Hinterlist, ja selbst Blutgier und Mord sind die zerstörenden Kinder dieser Vermählung. Volkslehrer kamen vor Allen immer in diese Versuchung. Wer gedenkt nicht der Pariser Bluthochzeit, wer gedenkt nicht schaudernd dreißigjähriger Gräuel, die das reine Christuskreuz mit Völkerblut beschmutzten? Und tränken nicht noch jetzt El Wahab's Jünger das heilige Land mit Bruderblute, statt aus den Herzen der verführten Moslems den Irrthum mit Liebe zu verbannen? Und war doch selbst der deutsche, ehrenfeste Luther nicht ganz frei von diesem Hochmuthe, als er dem stillern, bescheidenern Zwingli bei der Zusammenkunft zu Marburg die Feder aus der Hand riß, zu oberst den Glaubensvertrag zu unterzeichnen. — — *)

Du wohlgefällig-machende, kindliche Demuth, du fromme, seltene Duldung, und du ernste, fleckenlose Gerechtigkeit, ihr schmücktet als dreiblätterige Gottesblume Johannes gekrönte Männerstirn. In Demuth huldigte er Jesus höherem Geiste, den er vielleicht schon aus den Jünglingsjahren, vielleicht schon aus den Spieltagen der Kindheit kannte, denn beider Mütter waren innige Freundinnen. Gerecht und duldend sah er um den neuen Volkslehrer das Gedränge des Volks. Nicht seines Namens Ewigkeit, nicht eitler Ruhm, der Hirt der Völkerheerden zu heißen, nicht der Glanz des jauchzenden Gefolges seiner Jünger galt ihm hoch; die Wahrheit, das Glück der Menschen lag ihm am Herzen; es war ihm genug, den Grundstein gelegt zu haben zum Sonnentempel der Aufklärung, und gern überließ er dem kundigern Meister des hohen Gebäudes Schmuck und Vollendung.

O meine Brüder, lassen Sie uns hier vorzüglich den herrlichen Johannes zum Muster erkiesen! Lassen Sie uns

*) Jos. Aug. Eckschlägers: Ulrich Zwingli von Zürich.

Digitized by Google

duldend den Weg des Lebens den Brüdern wechselseitig ebnen; lassen Sie uns gerecht anerkennen jede Kraft, jedes Hohe, selbst jeden guten Willen, bliebe er auch in zu kühner Schwächlichkeit entfernt vom Ziele; lassen Sie uns tragen mit Freundschaft, löschen mit Bruderwachsamkeit die Fehler des Bruders, nicht schmähsüchtig sie künden der Welt, sondern bedecken mit dem reinen Maurerschurz, und gut machen seine Schuld mit weißbekleideter Hand; lassen Sie uns in Demuth die irdischen, die geistigen Gaben genießen, die der große Bauherr uns spendet als Gesellenlohn und als Sporn zur Arbeit, und mögen wir Alle sie zu seinem Preise, zur Erhaltung der Herrlichkeit des Geschlechts, und ohne Überhebung zum Trost und zum Vergnügen unserer Mitmenschen pflegen und nutzen! — —

* * *

Unverzagt und gleichmüthig muß der Mann durch's Leben gehen, will er wirken für eine Zukunft, und arbeiten für eine streng prüfende Nachkommenschaft. Was schwankend begann, stürzt im Unwetter der Zeit, und wer mit sich selbst nicht einig war, wie kann Er Gesetze bilden, und Wegweiser errichten für eine suchende, fragende Nachwelt!

Unverzagtheit und Gleichmuth im Unglück allein erzeugen Helden wie den großen Fürst der Brennen, Friedrich den Einzigen, den großen Maurer; sie sind die Pflegeältern der Volksehre, sie sind die Ruder, womit der Familienvater das wankende Boot seiner Lieben durch die Wellengebirge stürmischer Jahre lenkt, und die geliebten Häupter alle rettet. Das Gewissen als warnenden Freund in sich, einen väterlichen Richter über sich, so steht der Kraftmann, und die Gewitter des Schicksals umschlängeln seine freie, fleckenlos-ritterliche Eisenbrust nur mit kalten Blitzen.

Auch hier, meine Brüder, — den letzten Blick noch auf unser Vorbild, auf den Held dieses Feiertages! — dem allgewaltigen, dräuenden Gebieter gegenüber bewegt sein Herz nur Wahrhaftigkeit und Recht, und seine Zunge verstummt nicht zwischen den scharfen Lanzen der Kriegesknechte und Leibwächter. Auch in der Finsterniß und Öde des Kerkers vergißt er seines Amtes

Digitized by Google

nicht, belehrt ruhig seine Jünger wie einst im Morgenlichte der Freiheit, wird selbst geistiger Wohlthäter seines Peinigers, und nützet seinen Brüdern bis ein Weib für eine üppige Lust die kostbare Gabe erbittet, und sein Haupt für eine Weiberlaune fällt. —

Hänget des Täufers Bildniß zu, meine Brüder, wo eine Schwester ihr Auge hinwendet! In Zorn und Gram müßte sie erröthen, daß ein Ungeheuer ihres milden Geschlechts den frühen, blutigen Raub beging an der ganzen Menschheit. —

* * *

Und nun lassen Sie uns, meine Brüder, in ernster, froher Geselligkeit an das große Bundesfest uns anschließen, welches Tausende in dieser Stunde bei ihren östlichen Altären versammelt, der Erinnerung hoher Meistergröße Dank und Freude zu widmen. Auch uns war Johannes Beglücker und Wohlthäter; er war der Großcomthur, welcher die Ordensfahne dem Großmeister vortrug; er war der vorbereitende Meister, welcher der Menschheit, die mit verbundenen Augen auf rauhem Pfade irrte und wankend einherschlich, das Herz aufschloß, und durch Erschütterung und Warnung sie bereitete zur Stunde der Weihe und des Lichtes; er legte den ersten Grundstein des Christenthums, das aus einem verheerenden, unsittlichen Zeus, aus einem zürnenden Zebaoth, aus einem trügerischen Wischnu einen liebenden Allvater schuf; welches von den Vätern zu uns herab Frieden und häusliches Glück sicherte, geistig-freie Menschen erzog, und eine Hoffnung in die Brust aller Kreuzesbrüder senkte, die auch dem grausen Tode Stand hält, die Hoffnung einer unvergänglichen Fortdauer.

Es ist das Fest der Wahrheit und Wohlthätigkeit, das Fest der Demuth und Duldung, welches wir jetzt begehen, ein ewig stehendes Fest, da das Gute ewig ist wie sein Urquell. — Schließen Sie drum die reinen Hände in schöner Kette zum neuen Gelöbniß, Wahrheit, Wohlthätigkeit, Demuth und Duldung zu pflegen in unseren Herzen, und der erste Becher unsers Brüdermahles feiere das Andenken unsers unvergeßlichen Vorbildes, des tadellosen Johannes.

Digitized by Google

2. Was kann Freimaurerei leisten im neunzehnten Jahrhundert?

(1814.)

— „Darum so spricht der Herr Herr: Weil Ihr denn mir ja nicht wollet gehorchen, so fahret hin, und diene ein Jeglicher seinem Götzen; aber meinen heiligen Namen lasset hinfort ungeschändet mit Euren Opfern und Götzen!“ —

Hesekiel 20. 39.

Ein Festtag sammelt heute wieder in geschmückter Werkstatt die Arbeiter. Die Väter schon hielten ihn hoch und feierten ihn als Gedächtnißtag eines Mannes, der mit Blut seine Meisterschaft bewährte, und das Leben in der Wahrheitsschlacht hingab; doch mit größerer Inbrunst, mit kräftigerm Herzschlage, mit höherem Lustgefühle und männlicherer Freude können die Väter diesen Festtag nur selten begangen haben.

Für uns tauchte ein Jahr in die schlingende Charybdis der Zeit, ewig wichtig in der Geschichte der Erdenbürger; ein neues Jahr tritt heute in die Zeitenbahn, mit dem eine Wiedergeburt unseres Geschlechts beginnt. Der lange Winter der Menschheit ist hingegangen; furchtbar war er in seinen Orkanen, in seinen Zerstörungen; doch

„das Kreuz ist des Stern's Fundament!“ *)

Die blutgedüngte Erde trägt das neue Rebengesproß, die neuen Weizenhalme. Auf dem ungeheuern Todtenacker erbaut der Mensch in neuer Hoffnung seine schützende Hütte. Aus den blutbesprengten Trümmern eingeäscherter Gotteshäuser trägt die kindliche Andacht neue Altäre des Kreuzes zusammen. Auf den großen, schauerigen Hochgerichten, wo verbrecherische Legionen ihre Frevel und Unthaten büßten, errichten die Völker aufs Neue die ehrbaren Königssitze alter Gerechtigkeit, die ehrwürdigen, grauen Steinkreise der Ahnen, wo Rüge gehalten wurde in Einfalt und in Treu und Glauben; und über all den Zer-

*) Werners: Söhne des Thales. Motto. —

Digitized by Google

ſtörungen, über all dem neuen Frühlings-Erblühen der Völker und Länder ſchwebt der vertriebene Engel der Geiſtesfreiheit, der Denkfreiheit, und bringt dem Menſchen ſeinen geraubten Adel zurück.

Ja, wir feiern heute mit dieſem maureriſchen Jahrestage eine Wiedergeburt der Menſchheit, aber eine theuer erkaufte Wiedergeburt; der Jordan, an dem wir Neugeborenen mit unſerm Johannes ſtehen zur Taufe der Weisheit *), woget mit blutigen Wellen und trägt Brüderleichen.

Nicht um Welthändel und Weltgetümmel ſoll der freie Maurer ſich kümmern; aber leider kümmert ſich die Welt um ihn, und auch Er war angegriffen, beeinträchtigt, verfolgt in ſeiner Mitternacht, in dem Mondſcheine ſeiner Kerzen; ſchwarze Hände ſchlugen nach ſeinem Lichte, und eine Theaterlampe, eine Karnavalsfackel hätte ſehr bald des Lichtes heilige Stelle gefüllt.

O wir haben es Alle gefühlt, daß auch der Maurer ein Vaterland hat! Und wie ſollte er nicht? Wer nicht das Nahe liebend umfaßt, wie kann dem das Ferne gelten? Wer nicht dem Freunde der Jugend die Hand beut am Felſenhange, was kann den die Menſchheit und der Fremde kümmern? —

O Vaterland! Name, an der Mutterbruſt lallen gelernt in kindlicher Inbrunſt! Vaterland, Erde der Erſtlingsliebe und des Glücks dem Jünglinge! Vaterland, Feld der Thaten und Pflichten dem Manne! Warum ſollte der freie Maurer kalt auf deinen grünen Eichenhügeln ſtehen, weil ſeine Weiſen ihm predigten: Nur die Welt iſt des Maurers Heimath, nur der Menſchheit gehören ſeine Kräfte! — ? O du biſt doch dem empfindenden Manne immer der Mittelpunkt ſeiner Welt! Du bleibſt immer die heiligſte Stätte im großen Tempel des Allmeiſters! —

Wir haben dich wieder! Schwer erkauft biſt du, ſchwer errungen! — Mit drei Roſen **) ſchmückten ſich ehedem am

*) *βαφη μητις!* Fr. Nicolai's Verſuch über den Tempelherrnorden. 1787.

**) Die Roſen, welche man am höchſten Feſttage der Freimaurerei trägt, die Roſen auf dem Meiſterſchurze, die Roſen, mit denen man als

Digitized by Google

heutigen Festtage alle Brüder, eine freundliche Sitte, ein kindliches Rosenfest, und ein tiefes, mystisches Bild in den Blumen, ein mystisches Bild der drei großen Meister der Wahrheit *), von welchen der Erste im weißen Lichte starb auf dem Berge Nebo, und die beiden Andern, größer als er, mit ihrem Blute netzten die Straßen ihrer Triumphe. O mit wie vielen Rosen müßten wir uns heute schmücken, wollten wir alle die Märterer bezeichnen, die unserm Zeitalter fielen im Kampfe mit Tyrannei, Laster und Irrthum, welche erschlagen wurden von den Blitzen des teuflischen Wetters, indem ihre Männerfäuste durchschlugen sein schweres Wolkengethürm, das uns die Sonne der Freiheit und Wahrheit verbarg! —

Ein ernster Schritt ist der aus diesem verhängnißreichen Jahre in ein Neues, welches hindeutet in ein Land des Friedens und des Glücks, und alle Freudenfluren der Kindheit vor

---

Schnitzwerk häufig die Altäre der Logen ziert, haben viele freimaurerische Grübler beschäftigt. Man wollte sie als Bild der Verschwiegenheit vom Sprichworte: sub rosa dicere! herleiten; man ließ sie aus den Zeiten der englischen weißen und rothen Rose abstammen, als wenn damals Bruderliebe in den Logen beide Rosen, den Streit der Yorks und Lancasters vergessend, zusammengebunden hätte.

Sollte nicht diese runde, vielblätterige, deutungsvolle Blume der ägyptische Lotos sein, der als Blume des Lichts, der Sonne, eine so große Rolle in ägyptischer Bildersprache spielt, und an allen alten Denkmählern Afrika's vielfach vorkommt? So gut wie im bekannten Freimaurer-Examen ein alter Freimaurer die Phönicier zu Venetianern, und den Pythagoras zum Peter Gower machte, so gut konnte auch der östliche Lotos in die westliche Rose verwandelt werden. —

Eine besondere Stelle steht in Reiskius Untersuchung über die Johannisfeuer. 1696. „Man macht am Johannistage bei den Dörfern große Feuer, wirft Kraut hinein, und wünscht, alles Unglück möge mit dem Kraute verschwinden. Überdieß steckt man Nachts aus den Kammern Laternen an, und bekleidet solche mit Klatschrosen, als rothen Blumen, damit hiervon ein heller Glanz entstehe." —

*) Moses, Johannes der Täufer und Jesus von Nazareth.

Digitized by Google

uns ausbreitet. Ein ernster Schritt! Lassen Sie, meine Brüder, uns mit einer ernsten Betrachtung ihn feiern. —

Der Verständige beginnt gewöhnlich ein neues Jahr mit Blicken zurück, mit Wünschen voraus. Lassen Sie als Freimaurer uns so thun in dieser Stunde. —

Stiften für die Nachwelt, kräftig aufrichten das Monument voll lehrender Hieroglyphen gegen den langsam zernichtenden Regenguß der Jahrhunderte, und gegen das nächtliche Unterschaufeln und heimliche Lockermachen des Neides ist schwer; aber eben so schwer ist erhalten, was die Vorwelt schuf und gab, erhalten, daß der wohlgepflanzte, wohlumzäunte Garten nicht in wildes, fruchtarmes Holz ausarte, daß er immer dastehe wie aus des ersten Gärtners weiser Hand, reinlich, prangend in Blüthe und Frucht, Lust dem Auge des, der vorüber geht.

So haben wir aus der Väter Hand die Freimaurerei empfangen. Und nun spricht mancher Ungeweihete, mancher Abtrünnige: »Was kann denn Freimaurerei jetzt noch gelten und sein? Ein Institut der Vorzeit ist sie, der Vorzeit war sie nützlich. Die Welt ist zu hell geworden, als daß das Geheimniß noch Werth in sich tragen könnte; eine Spielerei mit alten, vielleicht einst ehrwürdigen, jetzt sinnlosen Formen geziemt für Männer nicht; und um wohl zu thun, um trauliche Abendmähler zu begehen, bedarf es der Ceremonien, des Zeitverlustes und der feierlichen, wichtigen Gesichter nicht!« —

Wir wollen uns und den lauten Schwätzern darum jetzt kurz die Frage beantworten:

Was kann Freimaurerei sein und nützen auch noch im neunzehnten Jahrhunderte? — —

Ein Bruder, der die Geschichte der Freimaurerei kennt, kann an der Wichtigkeit dieses großen Bundes auch als einwirkend für die Welt nicht zweifeln. Wie kann ein Bund von solchem Umfange, *) ein Bund, der durch die ganze Erde seine

*) Der flammende Stern (eine freimaurerische Schrift) giebt im Jahre 1782 die bekannte Zahl der damals arbeitenden Freimaurer auf 10 Millionen an.

Digitized by Google

geheime Kette zieht, der Männer aller Stände in sich faßt, dessen Mehrzahl nicht aus Pöbel, sondern aus den gebildetsten, charactervollsten, denkendsten Männern besteht, wie kann ein solcher Bund unwichtig sein für Weltbegebenheiten und Zeitgenossen? — Ein Dunkel, undurchdringlich und dicht, liegt auf dem frühern Walten der Freimaurer, aber als es dämmerte in ihren Werkstätten, wer sieht da nicht verwundert ihre Spuren, ihre rechtwinkelichten Fußstapfen [1]), als Carl der Zweite in London den Väterthron wieder erhielt [2]), als die Stuards um ihr Schottland kämpften [3]), als Baierns Illuminaten die Mordfackeln für die ganze Welt schwangen [4]), als Frankreichs gräuelvolle Umwälzung furchtbar-still bereitet ward? — [5])

Immer war die Freimaurerei ein herrlicher, reicher Thon, höchst wichtig, sobald ein starker Prometheus den Werkhammer ergriff, und die starre Erde zu lebendigen, großen Formen umknetete [6]). Diese äußere, zufällige Wichtigkeit gehört aber der Freimaurerei nicht an, ist sogar ihren Zwecken fremd und entgegen, ist keine Wichtigkeit, die wir als ächte Maurer schätzen dürfen, spricht nur für die Spötter und Lächler, daß selbst Freimaurerei nur als großer Bund der Freude betrachtet, doch eine sehr ernsthafte Spielerei sein möchte.

Aber ohne diese äußere und zufällige Wichtigkeit muß ja in der Freimaurerei selbst ein tiefer, unvergänglicher Gehalt

---

[1]) Der Arzt Georg Wharton warb allein für sein ganzes Vermögen eine beträchtliche Anzahl Soldaten für den König.

[2]) Anderson's Constitutionen der Freimaurer. 1741. S. 164. — Nicolai's Versuch über den Tempelherrnorden. S. 200. — (General Monk) Goutries allgem. Welthistorie. 1776. XIII. 2. S. 441. ebend. S. 870. — Aufklärung über wichtige Gegenstände in der Freimaurerei. 1787. S. 20.

[3]) Beleuchtung der Truggestalten in maur. Hülle. 1808. S. 220.

[4]) Ebend. S. 249.

[5]) Abbé's Barruel: Denkwürdigkeiten der Geschichte des Jacobinism. 1800. Th. II.

[6]) Monk, von Hund, Weishaupt, Knigge, Herzog Ferdinand! — Condorçet und Genossen.

Digitized by Google

liegen; ihre Dauer, ihr Greisenalter spricht dafür. Nur das gediegene Gold nützt nicht ab, und verliert nicht auf der Reise durch Zeit und Raum: beugen wir uns als gute Söhne immer darum auch ehrerbietig vor der alten Mutter Freimaurerei, sie trägt des Alters Spur, aber sie ist auch als Greisin immer schön und ein edles, nie verblühendes, unsterbliches Weib.

Nur eine zweifache Ansicht leidet nach meiner Überzeugung die Freimaurerei, wollen wir ihren Werth beurtheilen und abwiegen. Eines Theils müssen wir sie als Bildungs-Anstalt, als Schule, andern Theils als Verbrüderung, als Brüderschaft betrachten.

Freimaurerei ist Bildungs-Anstalt, und zwar Bildungs-Anstalt ganz besonderer, einziger Art. —

Den Unterricht, den Zirkel von Lehren und bedeutsamen Vorschriften, den die eigentlichen Mysterien *) der Freimaurerei im Durchgange genau zusammenhängender Stufen geben, können und dürfen wir hier nicht betrachten; theils weil nur der, welcher die Vorhänge alle hob, überschauen und beurtheilen kann von dem Hügel am Ziele, was die mystische Führung enthielt und aussprach; theils weil auch das, was die Mysterie sagt, der Welt vielleicht noch eine zu reine Lehre sein möchte. Hier kann nur die Rede sein von dem allgemeinen Einflusse, welchen Freimaurerei auf alle Brüder haben kann und soll. Was ägyptische und griechische Priesterschulen, was hebräische Prophetenschulen, was die verborgenen Schulen der ersten Christen waren, kann Freimaurerei nicht sein, nicht sein wollen. Wissenschaften und Künste jeder Gattung treibt jetzt der Mensch öffentlich; jede Art der Philosophie, jede Secte religiöser Forschungen hat auf der Erde jetzt ihre öffentlichen Hörsäle, und darf in das Licht heraustreten zum Kampfe mit dem Gegner, zum Liebeskusse mit dem Freunde; selbst der Atheist spricht jetzt

*) Das alte Mstrw. ist verloren: wir müssen das neue aussprechen, bis wir das Alte, das Ächte wiedergefunden. Siehe Lessings Ernst und Falk IVtes Gespräch. — Nicolais Vers. üb. den Tempelherrnorden. S. 158. —

Digitized by Google

öffentlich seine Tollheit aus, und wird nur von dem Gläubigen belächelt wie ein muthwilliger Knabe, der seinen Vater schlägt. Jene heimlichen Zwecke, jenen in das Auge springenden Nutzen der alten verhüllten Schulen kann Freimaurerei daher nicht mehr haben, wenn sie ihn auch vielleicht ehemals hatte.

Eine besondere geschlossene Schule neuer Moral ist sie nicht; dann wäre sie Rivalin der Christusreligion, und stände neben der herrlichen, weißgekleideten Jungfrau mit der offenen Stirn und dem großen Azurauge wie eine tiefverschleierte Buhlerin, die sich Lieblinge sucht im Hallenwinkel und auf mitternächtiger Gasse.

Nein! Freimaurerei ist Bildungs-Anstalt von größtem Umfange für den ganzen Menschen; sie ist Bildnerin, Reinigerin des ganzen Wesens, des Characters ihrer Schüler, von der ersten, dunkelsten Empfindung des Gemüthes an bis zu dem tiefsten, vollkommensten Begriff des Verstandes, bis zu dem ausgearbeitetsten Schlusse, bis zur lichtvollsten, göttlichsten Idee der Vernunft.

Wir alle sind ihre Schüler, manche schon lange. Haben wir alle wohl klar die wohlthätige Lehrerin vor uns stehen sehen? — Ich glaube kaum; und doch hat sie sicher an jedem von uns ihren Unterricht bewährt mit so einfacher und doch so sicherer Lehrmethode.

Nicht die Logenstunden sind die Schulstunden der Freimaurerei. Die Loge soll nur das Bruderband immer wieder und wieder knüpfen, daß es nicht locker werde und schlaff; die Loge soll durch das mystische Bild des Bundes die Brüder immer auf's Neue an genommene Pflichten erinnern, und die Zerstreueten dann und wann unter den Mutterflügeln sammeln, daß sie brüderlich bleiben und nicht fremd werden. Die Reden und Vorträge einzelner Brüder in der Loge sollen nicht belehren, sollen nur die Herzen aufschließen und erwärmen für den großen Zweck, sollen nur dann und wann schwächern Brüdern leise Leitung sein, damit sie schneller erkennen, was sie sind als Freimaurer, und schneller Nutzen ziehen von dem Bunde. In der Schule der Freimaurerei sind nicht Lehrer und Schüler

Digitized by Google

gesondert. Jeder Bruder ist Lehrer des Andern, jeder Bruder ist Schüler des Andern.

Wehe dem Freimaurer, der sich an den Altar im thörichten Wahn zu stellen wagt, er wolle im gesuchten, sophistischen Wortgepränge die Brüder erleuchten, ein Stern des Morgenlandes sein für die Suchenden! Wehe dem Freimaurer, der mit Donnerworten wie Moses am Sinai die Bruderherzen erschüttern und vom Laster abzwängen, der, wie ein Pharisäer in Juda, gehüllt in den weiten Mantel seiner Selbstsucht und eingebildeter Reinheit und Unverbesserlichkeit, mit Faustschlägen und Gebrüll Glauben und Sitte eindrängen wollte und einstürmen in das verschlossene Bruderherz! Wehe ihm! Er steht nicht an seiner Stelle, denn er hat nie das entschleierte, edle Antlitz der Mutter Freimaurerei gesehen, er hat nie an ihrer reinen Brust, am Born der Wahrheit und Liebe, getrunken! —

Unser Bund umschließt nicht unreife Knaben, welche die Welt nicht kennen; Männer umschließt er, welche das Unglück stählte, deren Character sich ausbildete auf rauher Lebensstraße, deren Geist sich übte an den Räthselknoten des Schicksals. Der unberufene, sich aufdrängende, herrische Lehrer und Zurechtweiser kann dem geprüften Manne nur Groll und Hohn erwecken, und die einmal gefaßte Meinung, das einmal gefaßte Vorurtheil nur noch fester eindrücken.

Ein Tiefdenker unseres Zeitalters, der leider später ein geistiger Mordbrenner wurde, sagte einst:

> »— Nur durch Sitten werden Sitten geändert; Meinungen nur durch das langsame, unmerkliche Entstehen neuer Meinungen verdrängt« *) —

Da, meine Brüder, ist die geheime Lehrmethode der Freimaurerei vollkommen ausgesprochen.

Wo ein kleiner Kreis vertrauter Brüder sich niederläßt unter schattigen Linden oder im warmen Winterzimmer, wo nur zwei Brüder befreundet im Zwiesprache wandeln, da ist die Schule der Freimaurerei. Unser Bund besteht ja aus

*) Das verbesserte System der Illuminaten von Adam Weishaupt. 1787. S. 37.

Digitized by Google

Männern aller Stände, aller Alter; im Bruderkreise tauscht jeder sein Wissen, seine Kenntnisse gegen einander aus; da ringet Meinung an Meinung, nicht kämpfend, sondern mit Liebe und Verträglichkeit; da kläret Jeder des Andern Irrthümer allmählich auf; da wirkt die Erfahrung, das Beispiel der Ältern; da wird langsam der Überfluß des Wissendern, des Verständigern, des Bessern den Brüdern mitgetheilt, und unmerklich so der ganze Brüderverein gehoben, vervollkommnet, gebessert; da macht Wetteifer den Trägen rasch; da beachtet der Leichtsinnige sich mehr; da will Keiner rückbleiben, und alle streben drum der Vollkommenheit entgegen. — O meine Brüder, welch ein Feld der Wirksamkeit! Und dieses Fortbilden, dieser Unterricht ist für alle Zeitalter passend, ist in's Unendliche fortgehend, ewig wie der geistige Mensch, weil er so einfach und unmerklich ist. So rundet und glättet der kleine Felsenquell die harten Kiesel seines Bachs langsam, doch sicher; so erbaut der stille Tropfenfall der Gebirgshöhle langsam die ungeheuern Kristallpfeiler und Säulen.

Man könnte einwerfen: zu dieser Bildung bedarf es des geheimen Bundes nicht, solche unterrichtende, bildende Gesellschaften giebt auch außer ihm das alltägliche Leben. Nein, behaupte ich fest und sicher. So wie das Geheimniß die höchsten Freuden des Menschen in sich schließt, so ist das Geheimniß auch das festeste Band unter Menschen. Das Geheimniß macht sogar den Mörder dem Mörder treu; es erstickt sogar auf des Rebellen Zunge am Hochgerichte die Namen der Mitverschworenen; das Geheimniß ist die unzerreißbare, heilige, ewige Fessel der Liebe und Gegenliebe.

So hat auch nichts ähnliches im Leben draußen das Vertrauen unter Freimaurern, die Ein Geheimniß, Eine Mysterie verknüpft, und die in ihrer Abgeschiedenheit sich fanden und erkannten. Im Leben draußen stört Rang und Stand und Thorheit die Geselligkeit, und Schmutz und zweideutiger Witz hindern den Ernst und das Nützliche der Unterhaltung.

Der Völker allgemeines Unglück hat in den letzten Jahren auch dieses Wirken der Freimaurerei unterbrochen und gehemmt;

Digitized by Google

Späher wandelten unter uns; die Sorge machte stumm und einsam.

Meine Brüder! Jetzt, da der Stern des Glücks wieder schimmert, lassen Sie uns neu arbeiten als fleißige Lehrer und Schüler. Jeder suche gern den Bruder auf, und schließe sich an ihn; jeder gebe gern sein Theil zur Aufklärung und Vervollkommnung des Andern; jeder beachte liebend und treu des Andern Thun und Treiben, warnend und rathend bei ihm zu sein. Wo ist der Reine, Engelgleiche unter uns? Die Menschlichkeit, die Erbsünde des Geschlechts, hauset in uns Allen; Leidenschaft ist Königin unserer Sinne, und fasset uns Alle da, wo wir am schwächsten sind. O meine Brüder, da lassen Sie uns nicht Aufspäher, nicht hämische Fehlersucher, nicht strenge Richter sein! Aber aufmerksame, liebende, anrufende Freunde, wenn der Pfad an Abgründen hingeht; tröstende, stärkende, verzeihende Schutzgeister, wenn die Leidenschaft fortriß, und der Fall geschah, helfend dem Reuigen, und der Hoffnung Becher dem Lechzenden, dem Verzweifelnden reichend! —

Lassen Sie uns nun auf gleiche Weise Freimaurerei von der andern Seite, als Brüderschaft betrachten.

Brüderschaft! — Haben wir wohl den Sinn, den Umfang dieses Wortes recht bedacht, sind wir von seinem Gehalte recht erfüllt und innen erschüttert worden, als der Meister vom Altar her sprach! »Steh' auf Bruder Lehrling!« — als wir antworteten: »Ich danke Euch, Brüder!« — ? —

Brudername! — Der, welchen wir mit ihm bezeichnen ohne Täuschung und Larvenspiel, der soll uns sein, als hätte er mit uns gelegen im Zwillingsbett unter Einem Mutterherzen, als hätte er den reinen, ersten Milchtrank von Einer Brust mit uns getheilt. Wen wir Bruder nennen, mit dem ist es Pflicht zu theilen in kindlicher Einfalt und Treue Alles, was Leben und Erde darbeut; gegen den soll unser Herz offen liegen wie vor Gott im Morgengebete; den sollen unsere Arme immer ausgebreitet empfangen, wenn Freude oder Leid oder Schmerz ihn hineinwirft. Wen wir Bruder nennen, dessen Helfer sollen wir sein, wo die Noth wandelt und der Tod dräut; bei dem sollen wir stehen, wenn sein Feind auf ihn einstürmt; den

Digitized by Google

sollen wir füttern, wie der Pelican, mit unserm Blute, wenn ihm hungert; dessen Hände sollen wir sanft niederhalten, wenn Verzweiflung sie in seine Haare zwängt; dem sollen wir das Kissen weicher betten, wenn der Tod kommt, sollen leise die Wimper über sein starres Auge legen, wenn er starb, und still und traurig seine Hülle dem Frevel entziehen, und mit leichter Erde bedecken. Wen wir Bruder nennen, der soll sein wie ein Theil unseres Ichs, unseres Selbsts, denn Brüder sind Tropfen Eines Blutlaufs, sind Lichtstrahlen Einer Flamme. —

»Du forderst zu viel!« werden Sie alle mir zurufen. »Wie können wir solche Opfer dem Freimaurer bringen, der zum ersten Male uns entgegen tritt, und vielleicht auf Asia's Küsten seine Loge hat? —«

Sie haben Recht, meine Brüder! — Unser Bund ist leider zu groß geworden für dieses hohe, edle Verhältniß, und der Brudername kann wahrlich oft mit Grund dem Profanen Spielerei und Spötterei dünken. Als der Freimaurerbund noch eine kleine Zahl gediegener, streng erprobter Menschen umschloß, als die Welt noch nicht einmal den Namen Freimaurer kannte, als man noch im Kreise alter Eichen Loge hielt, und der verschwiegene Mond oder der mitternächtige Sirius den in den Sand gezeichneten Teppich beleuchtete, da konnte und mußte solche Bruderpflicht alle Freimaurer verketten. Jetzt deutet der Brudername nur erinnernd zurück auf solche schöne, schöne Zeit der Väter, deutet wünschend voraus auf das Ideal der Freimaurerei, auf eine Zeit, wo das ganze Menschengeschlecht Eine gute Familie ausmachen möchte; aber diese Zeit, wenn sie je kommen kann, ist noch fern; die Verhältnisse unsers Zeitalters sind noch zu enge, zu beschränkend, zu armselig, zu selbstsüchtig für diese hohen, dichterischen Träume.

Die Brüderschaft ist zu groß, als daß alle Bundesglieder sich Brüder sein könnten. Aber sollte denn Freimaurerei als Brüderschaft jetzt so gar nichts mehr wirken können? Brüder, sie kann es, wenn ihre Jünger, wenn wir wollen; prächtige Saaten können ihren Feldern entwachsen, unnachahmliche Werke kann sie auch hier dem Lichte bringen! —

Als der Templerbund sich verbreitet hatte über ganz Europa,

Digitized by Google

und die Ritter sich ebenfalls fremder werden mußten als zu jener Zeit, wo noch zwei und zwei Ein Pferd bestiegen aus Armuth *), da bildeten sie, die Entfremdung zu hindern, einzelne Tischgesellschaften von Neun zu Neun, Massoneyen genannt, jene Massoneyen, von denen der berühmte Lessing einst sogar den ganzen Bund der Freimaurer herleiten wollte **).

Tausend Jünger und Schüler hatte der Meister von Nazareth, aber enger geschlossen war sein Bund der Zwölfe, enger noch die Verbrüderung zwischen ihm, dem heftigen, schwertgerüsteten Petrus und dem weichen, liebeathmenden Johannes. —

Können wir nicht solchen Beispielen folgen? Dürfen wir nicht im großen, ungeheuern Bunde den kleinern Kreis ziehen von gefundenen, uns an Gefühl und Denkungsart verwandten Brüdern? —

Selten schließt der reife, im Leben mißtrauisch gewordene Mann draußen in profaner Welt noch enge Freundschaften. Hier, wo aller Schmuck der Stände, aller irdische Werth, gleich dem kalten Metalle, abgelegt wird, hier, wo der traulichste Name und Handdruck Männer sich näher bringt, hier, wo das zwanglose Mahl und der mäßige Becher in Freude erwärmt und die Herzen öffnet, hier ist es leichter den Freund zu finden, der des Brudernamens werth ist, hier ist die Gelegenheit so nahe, sich zu erkennen und sich theuer zu werden. Solche Bruderkreise, meine Brüder, müssen wir schließen; dann wird der Brudername nicht mehr Spielerei sein unter uns, dann wird die Bruderpflicht in höchster Bedeutung wieder wie ein herrlich Goldgeschmeide den Bund umkränzen; solche Bruderkreise müssen wir schließen, sei es zu Drei und Drei, zu Neun und Neun, oder auch nur zu Zwei und Zwei.

Wo ein Paar Menschen so zusammen stehen als Brüder, Alles theilend, Lust und Leid, Noth und Tod, wie zwei Schlachtgenossen bei einander sich schützend, einbrechend wie ein Doppelriese; wo so zwei Männer stehen, da ist auch Schutz für die Nachbarschaft, wenn Gefahr dräut.

---

*) Antons Versuch d. Geschichte des Tempelherrnordens. 1781. S. 13.

**) Ernst und Falk. 1780. Ytes Gespräch. —

Digitized by Google

Lassen Sie den ganzen Bund zusammengesetzt sein aus solchen kleinen Verbrüderungen, und der ganze Bund ist in allen seinen Zwecken unüberwindlich, wie ein unabsehbares Kriegsheer aus tausend Rotten zusammengesetzt, aber Einem Führer, Einem Gesetze, Einer Drommete gehorchend.

Brüder! Viele unter uns haben gewiß schon so gefunden, viele haben untereinander den geheimern und ewigern Brudernamen getauscht. Aber von heut' an wollen wir um die Gefundenen dichter die Arme schlagen, wollen Eid austauschen gegen Eid, wahre Brüder ihnen zu sein mit Gut und Blut.

»Ja, Brudertreu' und Wahrheit gilt
Uns eine heil'ge Pflicht! —
Sieh! Wie der Gießbach brausend schwillt!
Du rufst? Mich schreckt er nicht.
Und läg' es vor mir wolkenweit
Und sternhoch über mir,
Beim Gott! Ich halte meinen Eid!
Voran! Ich folge dir!« — — *)

Nicht in das Reich der Ideale und Träume habe ich Sie geführt, meine Brüder! Nein, Sie haben gesehen, wie Freimaurerei noch immer nicht alte Ruine, nein, ein ewig neuer, immer herrlicher emporstrebender Bau ist. Nur an uns lag es, an uns liegt es, wenn die Arbeit still steht. Wir nur dürfen nicht lässig sein, wir nur dürfen wollen, und das schönste, das menschlichste menschlicher Werke wird sich höher und höher dem Himmelsgewölbe entgegen heben.

Und nun vor Allem, Brüder, das neue Werk, das neue Jahr begonnen mit Reinigung des Heiligthums. Vorgehen als stilles Muster soll hier auch der Freimaurer dem Profanen. Hinaus aus unserm deutschen Lande mit allem Schmutz, den der Franke uns brachte und nachließ. Werft dem Flüchtlinge nach über den wieder deutsch brausenden Rhein, werft ihm nach in seine Lasterstadt, was kleben blieb von fränkischer Sitte

*) Aus Theodor Körner's Leyer und Schwert. Friede dem gefallenen Tugendbündner! —

Digitized by Google

und Thorheit! Mögen die Franken es dem Verführer nachwerfen in's Mittelmeer.

Reine, deutsche Sitte, reine, deutsche Sprache sei des deutschen Maurers Schmuck, und deutsche Ehrlichkeit, deutsche Rechtlichkeit, deutscher, frommer Glaube müssen die ersten Güter sein, die wir uns und unsern Kindern wieder zu erringen suchen aus dem verworrenen Völkergewühl, dann haben wir schon einen schönen Stein gelegt zu einem neuen segnenden Wirken der Freimaurerei. Leget den Stein, m. BBr., leget ihn heute unter dem Schutze unsers starken Johannes! Die begonnene Arbeit an diesem Grundsteine ist eben so viel werth, als die Arbeit des Bruders Schieferdecker, der vielleicht, wenn leuchtende Jahrhunderte vorüberzogen, auf dem vollendeten Bau der Freimaurerei, der Sonne nahe und den Wettern, die Spitze mit ihrem goldenen Kreuze aufsteckt.

---

3. Der Geist der Liebe und seine Widersacher.

(1818.)

Wie der Friedensengel die weißen Fittiche weit ausbreitet über glückliche Völker, so senkt sich heute, Segen-spendend und Friedebringend in Geist und Herz ein Festtag auf uns herab, welcher keiner Feierstunde nachsteht, die von Kindern der Erde je und irgend gefeiert wurde. —

Was für einen Tag begehen wir? m. BBr. — Es ist nicht ein Feiertag, der mit dem Eisen erkämpften Wohlfahrt! Es ist nicht ein Tag der Siegesschlacht, dessen Sohlen der Menschenmord befleckte, wo der Thränen und des Wehgeheuls so viel waren als der Freude, und dessen Lorbeerkranz von Blute tropfte, welches oft mehr galt als die Hufe gewonnenen Landes. —

Es ist nicht der Festtag eines einzelnen gekrönten Erdensohnes, an welchem so oft ein zweideutig Jauchzen den Götzendienst bezeichnete und die gewohnte Frohn, zu der das Menschengeschlecht hinabsank.

Digitized by Google

Nein! Was wir heute feiern, warum wir heute an den geschmückten Altären uns sammeln, ehret die Menschheit! Es ist ein Sonnenfest ohne Schatten! Es ist ein Sabbath des Triumphs der Geisterwelt! der Stiftungstag der Freimaurerei wurde eine Siegesfeier der Wahrheit über Trug, Dünkel, Aberglauben und Irrlehre.

Stolz kann darum der Mann sein, welcher mit begehen darf solches Fest, der sich mit einstellen darf in die Reihen solcher Wehrmänner, in solchen Heerhaufen des großen Urgeistes. Auch diese Bänder und Zeichen, die ich auf so vielen wackern Herzen hangen sehe zur Stunde, sind keine Belohnungen für einen starken Arm oder einen raschen, tapfern Entschluß; nein! es sind Erinnerungszeichen, vertrauend gegeben, um an den Priesterdienst zu mahnen, welchem wir uns widmeten, um uns zuzurufen, daß wir männliche Vestalen sind, welche ein Feuer bewachen, dessen Erlöschen einen Geistertod bringen, dessen Erlöschen eine Nacht herauf rufen müßte, in der die Menschheit sich mit der Thierheit vermischen würde. —

Wenn nun auch schon diese Eine große Idee, welch ein Fest es ist, was unsere Hymnen preisen, unsern Geist bis zu der Stimmung zu erheben vermöchte, die nöthig ist, um mit Inbrunst und Heiligung den Johannistag zu begehen, so trugen uns doch noch mehr Flügel empor, so fallen noch mehr gleich helle Strahlen herab aus dem Himmel dieses Tages, um uns aufzuziehen zu ihrem Lichtquell.

Seit dieser Tag zum ersten Male gefeiert ward, seit er eingesetzt wurde als Stiftungstag des Bundes für Recht, Wahrheit und Vernunftlehre, sind viele Jahrhunderte verlaufen. Anders war damals die Welt gestaltet; andere Trachten umringten die Säulen; anders war Sprache und Sitte der Geselligkeit. Aber das Wort des Bundes war dasselbe; in denselben hieroglyphischen Gestalten und Zeichen begingen die Maurer ihr Tagewerk: ihr Wille war derselbe, ihr Zweck derselbe, und gleiche Gedanken und Entschlüsse trugen ihre Gesänge und Gebete hinauf zum unsichtbaren Meister der Welt. Ist solcher Gedanke nicht erhebend? Befeuert das nicht für das Unwandelbare, für das Lebende seit Jahrhunderten, das schon

Digitized by Google

darin ein trefflich Zeugniß trägt seines Werths und seiner Herrlichkeit und seiner Kraft, das schon darum uns auffordert zum Opfer und zu des Geistes höchsten Anstrengungen, und für sich fordert schon darum des Herzens inbrünstigstes Gefühl? —

Wer begeht mit uns diese Stunde? — Einst legten nur drei Brüder ihre Hände zusammen vom ersten Frühlichte dieses Tages beleuchtet. Nur neun Eingeweihte baueten die Platten des ersten Altars zusammen, um darauf zu legen die großen Lichter; in den weißen Kießsand des einsamen Berggipfels zeichneten sie dann ihren Teppich, und ihre Arbeit war dunkel und still wie das Treiben des Samenkorns in finsterer Erde.

Schauet hin, m. BBr., nach Ost und West und Süd und Nord! Überall, so weit die menschliche Kultur reicht, seht Ihr heute Lichter glänzen, und das goldene Winkelmaaß schimmern; Tausende feiern mit uns das Rosenfest des Bundes; unsere Lieder ertönen frei und laut unter dem Schutze des Staates. Wie befeuert und erhebt es den Fr. Mr., wenn er diesen Wachsthum des Bundes betrachtet; betrachtet, wie er empor strebte in Sturm und Befehdung; wie er immer und jetzt besonders die Gebildetsten, die Besten sein nennt; wie ihn die Gesetze selbst des Zunftbriefes werth fanden, und wie sogar der Königliche Hermelin unsers erlauchten Regenten über seinem Stuhle hängt! — Ja, wir dürfen es als hohe Auszeichnung rechnen, daß wir zu den Wächtern dieses alten, ehrwürdigen Baues gehören, zu den Hütern des ächt-menschlichen Sinnes, die in jeder Gefahr der Zeit diesen Schatz, welcher allein ewigen Werth besitzt, zu retten und zu bergen wußten. — Aber wir wollen hier noch nicht stehen bleiben, m. BBr.! — Nicht das Zufällige der Schicksale des Bundes wollen wir als Maaßstab und Wagschale für den Bund gebrauchen, obgleich auch dieses zufällig-Scheinende als Nothwendiges genommen werden darf; denn hatte dieser herrliche Kern nur erst einmal Erde gefaßt, so mußte ihm ja der schattige Riesenbaum entwachsen, welcher in tausend Zweigen und in der Pracht von Millionen Blüthen und Früchten jetzt durch die Menschenwelt zum Himmel empor ragt. —

Digitized by Google

Ort und Stunde winkt! — Hat auch jeder denkende Zunftgenoß von uns bei sich im heimlichen Kämmerlein oder auf einsamem Spaziergange Alles das schon durchdacht und erwogen, was ich hier sagen kann; wohl nimmer kann das zu oft ausgesprochen werden, was die Centralsonne des Bundes ist, von wo aus alles Licht geht und jeder Strahl, dessen Brechungen wir in dem Leben der mancherlei Logen und Secten des Bundes durch die Geschichte erkennen und zu prüfen haben. —

Es haben sich Stimmen im Volke erhoben, ja selbst Stimmen in der stillen Gemeinde haben frech und keck gesprochen: »Es sei zu Ende mit der Freimaurerei! — Sie habe ihr Theil gethan; doch jetzt sei die Menschheit mündig geworden, sie bedürfe der Freimaurerei nicht mehr; man solle den todten Leichnam zu Grabe tragen, ihn nicht aussetzen als Mumie dem Spotte der Welt! der breite Strom der Freimaurerei, welcher Wiesen und Äcker gewässert, sei jetzt unnütz geworden, denn Wiese und Acker sei reich und fruchtbar genug; der Strom könne nun zurückfließen in's große Weltmeer, von wannen er kam!« —

O wenn diese Stimmen Recht hätten! Wir Alle müßten jubelnd einstimmen, denn alsdann wäre der letzte Zweck der Maurerei erfüllt, dann hätte sie die letzte, höchste Staffel erreicht. Aber wehe, wehe! denn es ist nicht so. Wehe den Schreiern und Spöttern! Sie stoßen die treue Säugamme fort, die ihnen den Born des Lebens darbot; sie schlagen mit wilden Knabenhänden der Mutter Brust, die sie nährte und stark machte, schlagen die Hand, welche ihren Kindertritt schirmte, sie hielt und leitete.

Was wollte die Freimaurerei? Was that sie? — Blicken Sie mit ernsten Augen auf die Mysterie, m. BBr.! — Halten Sie Ritual, Geschichte und das öffentliche Handeln der Freimaurerei neben einander durch alle ihre Perioden und Alter! Mag über Ursprung, Form und Kleid verschiedene Meinung in verschiedenartigen Menschenphantasien herrschen: in dem Hauptpunkte sind Alle einig. — Liebe ist das große Meisterwort, das Heilige der Maurerei; Liebe, wie sie von Gott ausgeht, das uneigennützige Kind des reinsten Wohlwollens und der

Digitized by Google

höchsten Güte; Liebe, die im Glücklichmachen athmet und lebt, und einen ewigen Kampf ficht gegen fremdes Elend; Liebe, welche die Fackel der Wahrheit und Aufklärung in alle Winkel und Höhlen des Irrthums trägt, weil sie weiß, daß es für ein geistiges, Gott entsprossenes Wesen, wie der Mensch ist, kein größer Übel, kein vollkommneres Unglück giebt, als Irrwahn, Dummheit, Verblendung, Seelenfinsterniß. —

Reinmenschlichen Sinn will die Freimaurerei aussäen, daß er aufgehe für die ganze Menschheit; durch Beispiel und Lehre will sie die Menschenliebe, die allgemeine, gemein machen; ein Reich der Liebe will sie stiften, eine Republik glücklicher Könige. — Die edelste Geselligkeit, frei von niedrigen Trieben und thierischen Wünschen, soll die Erde zum Paradiese machen. Die Vernunft soll stehen als Gesetzestafel aller Erdenbürger im Mittelpunkte des Erdenreichs. Das Gefühl soll der einzige Richter sein über Gebrechlichkeit und Mängel der irdischen Natur. Offen und lauter soll werden der Wandel und das wechselseitige Begegnen der Menschen. »Ich Dir, wie ich mir von Dir es wünsche!« das soll die Norm der Idee werden vor jeder That, und Liebe, Bruderliebe, Menschenliebe soll der electrische Funke sein, der an der edlen Kette auf und ab läuft, alle Glieder gleich erregend, anschlagend und mit demselben Geiste erwärmend. —

Sehen Sie, m. BBr. — das ist der Inhalt der großen Kunstlehre, welche uns die Meister bewahren; das ist des Bundes geheime Wissenschaft, das sein Studium, seine Arbeit. — Ist das nicht ein Ziel, so herrlich wie nur irgend Eines aufgesteckt werden konnte für das fühlende Herz und den strebenden Geist? Ist das nicht ein Vorsatz zu erwärmen die kälteste Brust, zu erhellen die düsterste Seele, zu erwecken das schlaftrunkenste Gemüth? Ist es nicht verzeihlich, wenn bei so schönem Phantasien-Bilde Schwärmerei sich einmischt, und das Wort des Enthusiasm und der Begeisterung die schlichte Lehre schmückt, und die goldenen starren Buchstaben der Meistertafel mit Rosen und Blüthen durchschlingt? —

Digitized by Google

Und nun blicke man um sich auf Erden! — Haben die Schreier Recht, m. BBr.? — Ist die Freimaurerei, diese Freimaurerei, schon unnütz geworden? Ist ihr Zweck, ihr Streben erfüllt, ist sie am Ziele? — —

Kriege zerfleischen nach wie vor die Völker. Die Denkkraft erschöpft sich in Erfindungen der Vernichtung in Masse. Sorgsam wird die Jugend in der Mordkunst geübt. Vor den Richterstühlen drängen sich die Zänker und Streitlustigen. Verlassene Waisen betteln an allen Straßen. Zwietracht nistet in den Familien, und macht selbst den heiligen Torus zur Hölle. Söhne stehen auf gegen die Väter. Brüder greifen nach den Herzen, nach der Habe der Brüder. Der Betrug geht frei an der Straße mit langer, nackter Hand. Den Neid geifert öffentlich, und der Haß verläumdet und feilscht mit guten Namen und Ehre in der freien Schenke und an offener Fremdentafel. Die Menschen ziehen hohnlachend und teuflisch den Mantel ab von den Gebrechen der Brüder, und selten ist der edle Noachit, welcher des Trunkenen Nacktheit bedeckt. Man geht vorüber am Wundgeschlagenen und Beraubten, hüllt sich in seinen Pelz, und spricht unsamaritanisch: »Was kümmert's mich!« Und noch immer trägt der menschliche Geist Fesseln, und Wort und Gedanke müssen Zoll bezahlen, und liegen an Ketten wie gute, gehorsame Hausthiere. —

Ist das die mündig-gewordene, herrliche Menschheit? Bedürfen diese Reinen, Tugendhaften, Gottgleichen keine Warner mehr, keine Führer und Freunde? Ist der Zweck der Maurerei also erfüllt, und herrscht überall die Liebe? —

Muthig, m. BBr., unser Werk ist nicht zu Ende! Laßt Euch nicht irre machen durch ein Geschwätz der Blinden von Licht und Farbe, durch ein Geschwätz der Falschen von Tugend und Treue! Und selbst in Eurem Unwillen über sie seid gerecht und der Bundesgesinnung folgsam! Es sind Brüder meineidig geworden und haben es versucht, manche Hieroglyphe unserer Säulen der Welt zu enthüllen. Sie waren Kurzsichtige vielleicht, die von Neugierde angelockt in den Bund träten, und deren Stumpfsinn nichts finden konnte als bunte Bilder, ihnen ohne Sinn und Bedeutung. Possenspiel

Digitized by Google

und große Kinderei schien ihnen, was sie sahen, und so hielten sie es auch nicht für Sünde, wenn sie davon draußen erzählten. Diese müssen wir bedauern; sie können nichts verrathen; für die Blinden giebt es keine Sonne und keine Sterne. —

Es waren aber auch vielleicht Böse unter ihnen, die im Dunkel der Freimaurerei Schlupfwinkel gesucht hatten für ihren bösen Willen, die den Bund hatten gebrauchen wollen als Mittel für ihre häßliche Wirksamkeit; die ohne Brudersinn wie Satan im Weizenfelde unter uns umher gegangen, und die das reine Schurzfell getragen wie ein Bergknappenleder, einzufahren damit in das Reich der Finsterniß und in die Gruben irdischer Habsucht.

Aufsuchen mit scharfen Blicken müssen unsere Aufseher diese Bösen unter uns, denn sie sind Pestbeulen, vergiftend die Schwächern, und die Seuche fortpflanzend durch die gesunden Glieder. Herab ihnen mit Handschuh und Schurz! Schande und Schimpf öffentlich auf sie! Solche Härte ist Pflicht, denn sie sind die Steine, die einzigen Hindernisse im Wege der Maurerei! — Doch auch diese Schreier hat der Bund nicht als Verräther zu fürchten; der Geweihten scharfes Auge entdeckt ja so bald den Wurm im Blumenkelche; die Bösen schreiten nicht fort in den Mysterien; was sie dann später als Abtrünnige sagen können, trägt das Gepräge der Lüge und Erfindung; selbst das Wahre verwirrt ihr unreiner Wille; sie geben verbildet und entstellt wieder, was sie ohne Andacht anschaueten und erfuhren, und die Welt der Profanen selbst ist klug genug, den Abtrünnigen und Meineidigen keinen Glauben zu geben. —

Noch eine dritte und achtungswerthere Gattung von Feinden des Bundes sind die frommen Seelen, welche in den Entzückungen ihrer Andacht die Kirche befährdet glauben durch den Bund der Freimaurerei. — »Was soll noch eine Nebenschule der Tugend und Moral?« fragen sie. »Was kann die Freimaurerei mehr wollen, was kann sie mehr geben und thun als das Christenthum?« —

Wenn Alle, die sich Christen nennen, das wollten, was Christus gewollt hat, dann hätten diese besorgten Frommen

Digitized by Google

vielleicht mehr Recht mit ihrem Vorwurfe. Ja, Freimaurerei ist nahe verwandt mit jenem ersten Christusbunde; denn höchste, reinste Menschenliebe war ja der apostolischen Urlehre erstes Moralgesetz; im Gelöbnisse reinster Menschenliebe bestand die Heiligung vor Gott und der Hauptact des Gottesdienstes, und dieser Verwandtschaft wegen mit dem Christusbunde muß uns der Maurerbund noch theurer und werthvoller sein.

Doch mit der Kirche, mit Dogmen, Glaubenssätzen und Offenbarung hat die Freimaurerei nichts zu thun, sie greift in kein kirchliches Recht, in kein kirchliches Lehramt.

Hier, wo Lehrlinge und Meister gemischt sitzen, wo das gemeinsame Fest alle Logenbrüder versammelte, würde die nähere Erörterung dieser Sätze zu weit führen, und den Eid verletzen, an welchen der Meisterschurz den Redner erinnert. Wer mit offenen Augen weiter schreitet, dem wird auch dafür ein Licht aufflammen, er wird ein Blatt im Ordensbuche beleuchtet erblicken, auf welches eine kühne, freie Hand mit wenigen Hieroglyphen das einzige und wirkliche Geheimniß des Ordens verzeichnete. — Nur noch dieses:

Die Kirche steht auf den kolossalen Pfeilern des Glaubens und der Offenbarung, das heilige Dunkel sternheller Mitternächte ist die Zeit ihrer Begeisterungen, das Übersinnliche ist ihrer Bestrebungen hohes Ziel. Näher dem menschlichen Treiben, ja recht mitten in ihm, steht die Freimaurerei. Die Vernunft ist es allein, welche von der Kunstlehre des Bundes angesprochen wird; das Herz ist es, zu dem man bei uns appellirt; Licht ist die Ordensfarbe, unsere Fahne des Ostens Goldroth. Schon diese kurzen Bezeichnungen machen es klar, daß unser Bund sich streng unterscheidet von den Bestrebungen der Kirche, und sich nirgends in ihre Werke mengt, noch ihr nachtritt. —

Ohne Grübelei, m. BBr., läßt sich so leicht beseitigen, was die Rufer im Volke, die Widersacher dem Bunde vorwerfen. Darum ist da keine Furcht vonnöthen, aber ein Anderes ist Noth. —

Wer die Freimaurerei einmal wirklich erkannte und ihre Wesenheit ausfand, der kann ihr die Hochachtung nie wieder entziehen, welche sie in ihm erweckte.

Digitized by Google

Doch die Erfahrung lehrt, daß oft die besten, wärmsten Mitglieder später erkältet wurden gegen die Verbrüderung, und sich der Gesellschaft entfremdeten. Diesem Übel nun müssen wir Alle zu begegnen suchen; dieses Eine thut Noth, denn es entzieht nicht allein dem Bunde das erkältete Mitglied, sondern es wirkt auch als schädlich Beispiel zwiefach. — Lassen Sie uns die Mittel gegen diese Erkältung dem Schlusse dieses Vortrages anhängen! Ihre Würdigung ist dem Tage gemäß, welcher den Namen eines Johannes trägt, dem Tage, der dem ersten Prediger der Wahrheit gewidmet ist, welcher als solcher erwählt ward zum Fackelträger vorn im eleusinischen Zuge der Freimaurerei, und der Pathe unserer Verbindung ist. —

Zu den Schwächen des Erdensohns gehört die wachsende Trägheit bei Allem, was die Gewohnheit ihm aneignet. Davor hüte sich der Fr. Mr.! — Verwechselt nicht den Sinn und Geist der Freimaurerei mit ihrer Form und ihrem Leibe! Laßt durch die einförmig scheinende Wiederkehr der Gebräuche, und der Logenarbeit keine Lauigkeit in Euch Herr werden! Ist denn das die Freimaurerei? Tragt Ihr nicht manchen Tag dasselbe Kleid? und doch hat jeder Tag sein eigenes Leben, sein eigen Werk, und jeder Tag bringt Euch, wenn Ihr nur wollt, neue Vervollkommnung und neues Wissen! Doch für die Schwächern können auch hiebei die Führer der Logen Vieles thun, und es sei ihnen an's Herz gelegt, die Form nach Möglichkeit zu erwärmen, im strengen, waltenden, glühenden Geiste der ersten Altmeister und Richter, die alten Gebräuche zu verarbeiten und abzuhalten, Würde und Gehalt auf das Symbolische zu prägen. Wenn der Sprecher ergriffen war vom Inhalte seines Wortes, so muß auch Aspirant und Lehrling ergriffen werden durch ihn; wenn er fühlte was er sprach, so muß auch sein Wort Gefühl herauf fordern aus fremder Brust. —

Ferner, m. BBr., hütet Euch vor dem erkältenden Gedanken: »Was kann ich in dieser Verbrüderung wirken? Warum soll ich ihr mich widmen? Wer wird nicht aufgenommen? Sind nicht unter diesen Tausenden der Unwürdigen, selbst der Schlechten so viele?« — Zöllner, schlage an deine Brust, ehe du richtest! — Es ist ein Menschenbund, in welchen Du tratest,

Digitized by Google

als Du die gelobende Hand auf das Winkelmaaß legtest! — Nicht Engel hausen auf Erden und im Bunde. In der Verbrüderung selbst beginnt die Thätigkeit der Maurerei! — Wurde ein böser Saul nicht zum thätigen Paulus, zum wackern Apostel der Liebeslehre? — Ist nicht die Besserung mängelvoller Brüder, verführter Brüder der nächste Schritt zur Besserung des Menschengeschlechts? — Der Gedanke: ich bin Fr. Mr.! Hundert edle Brüder schauen auf mich! — Dieser Gedanke hält manchen Leichtsinn an, befestigt und ordnet manchen Wandel. — Der unverbesserliche Bösewicht befindet sich unwohl im Bunde, wie das Tigerthier im Käfich; er scheidet sich selbst wieder von uns, sobald ihn der strenge Geist der Freimaurerei angeschaut hat, sobald er erfuhr, daß ihr offenes Fruchtfeld keine Schlupfwinkel hat und Diebeshöhlen, und ihre Mitternacht heller ist als der irdische Mittag. —

Der Festtag ruft zu neuen, erhöheten Gelübden. — Wir wollen fortfahren, m. BBr., im Suchen und Streben für geistige Kultur, und wollen nimmer irre werden an uns selbst, denn dann freilich würde unsere Arbeit Gaukelspiel und Fastnachtsmaske.

Wir wissen was unser Bund will. Erweckung eines rein-menschlichen Sinnes, Verbreitung rein-menschlicher Gesinnungen in dem ganzen Volke der Erde, das ist sein Zweck! Diesen niemals vergessend können wir nicht abweichen von der Bahn, welche das Winkelmaaß uns anwies. Und was wir thun, thun wir ja dem ganzen Geschlechte, in dem dasselbe Blut rollt, was unsere Pulse belebt.

Kein Neid, kein Groll, nicht Haß, nicht Hader und Mißgunst, keines von allen diesen mißgestalteten Kindern des Egoismus herrsche in uns als Tyrann unseres bessern Wesens! Denke an das Ordenszeichen, wenn Dein Blut wallt, und der Erdenmensch dem himmelgebornen Geiste Anfechtung giebt! Denke an die Bruderkette, wenn der Zorn Dich packt und Dein Arm zuckt nach dem Bruder! Denke an die Bruderkette, wenn die Leidenschaften wie rollende Donner Deine Sinne betäuben, wenn sie wie Düfte des bunten, wallenden Mohnfeldes Deine wache

Digitized by Google

Vernunft einschläfern und Deine Augenwimpern zudrücken! Gedenke vor allem an das Bundeszeichen, wenn das Schicksal die Gewalt in Deine Hand legte, zu zerschmettern den knirschenden Gegner, den Beleidiger zu fassen mit der Schneide Deines Rachschwertes! — **Liebe** ist das Loosungswort der Meisterschaft; Verzeihen, Dulden, Aufrichten und Stützen, das sind die Geschwister der Liebe. —

Wenn in dieser schönen Stunde solche Gesinnungen in uns Allen aus dem Keime brechen zu kräftigem Heilgewächs für menschliche Zukunft, wenn wir Alle erglüht in solchen Gedanken die Hände der Brüder fassen zur großen Kette, als wären es die Hände der ganzen Menschheit; wenn wir allen Groll austilgen, der in den Winkeln des unbeachteten Gemüths sich eingenistet bislang; wenn wir so mit neuem Willen und Muthe und Maurersinn das neue Maurerjahr beginnen: dann feiern wir das Bundesfest als wackere Maurer und dem großen unsichtbaren Geiste gerecht! —

In jedem Sonnenstrahle segnet der Meister droben; jeden Augenblick bezeichnet er mit Werken der Liebe; in jeder Minute ruft er Geschöpfe seiner Macht hervor zum Glücke und zur Seligkeit. Ihm nachahmen soll der Fr. Mr., dann darf er in edler Andacht ihn Meister nennen, ihn, der uns schuf nach sich als seiner großen, herrlichen Arbeit Gesellen und Werkleute! Dann sind wir ächte Johanniter, Ritter des Lichts und der Liebe, und wir werden dann Alle auch wie Johannes eher dem Henkerbeile das Haupt hinhalten, als dem Irrthume huldigen und der Menschenliebe abschwören. —

Digitized by Google

4. Tugend ohne Furcht und ohne Hoffnung.

(1819.)

Ein alter Freimaurer stand einst vor dem Throne Englands *). Angeklagt war der Maurerbund des Hochverraths und aller Laster, und ein bischöfliches Blutbeil hoffte mit Gier auf die Köpfe der ketzerischen Brüder (1429). König Heinrich (VI.) fragte streng nach den Geheimnissen der Freimaurer, und der alte Bruder antwortete:

»Wir kennen und wir verbergen die Kunst, gut und vollkommen zu werden, ohne dazu der Triebfedern der Furcht und der Hoffnung zu bedürfen.« —

Auf seinem goldnen Sitze versank der König in tiefes Nachdenken über der schweren Worte Sinn, und der König wurde selbst ein Bundesbruder, und die blaue Brüderschaft fand von Stund an Schutz und Freundschaft unter seinem Fürstenmantel (1434). —

Jener Sprecher am Throne war ein alter, kundiger Maurermeister. Er verstand mehr, als die Kunst, nach Winkelmaaß und Senkblei ein schirmend Haus zu bauen für die Seinen; er verstand auch die geheime Kunst, drin zu wohnen wie ein König, frei und reich und mächtig, wenn auch ohne Schätze und ohne Krone, einen einzigen Gott über sich anbetend mit reinem, schlichtem Dienste, sein Gesetz der Liebe im unbefleckten Herzen, und, wie's dem Manne ziemt, freien, kühnen Sinn hegend unter glatter, hoher Stirn. —

Gut und vollkommen sein ohne Furcht und Hoffnung, das Gute thun, ohne durch Furcht oder durch Hoffnung dazu gedrängt zu werden, das ist also die große Kunst der freien Maurer, das ist Eines ihrer wichtigsten Geheimnisse, das ist Eine ihrer heiligsten Lehren.

---

*) Siehe Prestons Erläuterungen der Freimaurerei, übersetzt von Meyer. 1776. S. 77.

Digitized by Google

Wir feiern heute den Bundestag der Brüderschaft. Tausend Bruderhände verknüpfen sich heute in allen Zonen zu lebendigen Kränzen, und aus den Kränzen bildet sich die große Kette, die wie ein Silberstrom voll Leben durch die Oasen (Wüsten) der Menschheit hinzieht, still, ohne Wellengeräusch, tief und heimlich, doch im dunkelblauen Grunde Erquickung hegend und Erfrischung, Lebenskraft, Frucht und Goldsand, und diese Schätze mittheilend ohne Unterschied dem Bewohner seiner Ufer, wie dem fremden, vorüberziehenden Wandersmann, allen sie mittheilend unbekannt und ohne Dank zu fordern. Der schöne Tag macht das Herz weit, und fröhlicher strömt das Blut durch die Kanäle der Brust; warum sollte er nicht auch den Geist höher stimmen, auf eine ernste Inschrift der Pyramide ernster hinzublicken wie gewöhnlich, und eine Hauptlehre unseres Bundes, den Spruch jenes alten Freimaurers, achtsamer und nachdenkender wie gewöhnlich zu betrachten?

Was ist gut? Was ist Gutes?

Gut ist Alles, was mit dem Vernunftgesetze, was mit dem Sittengesetze übereinstimmend aus einem reinen Willen entsprang.

Gut ist die Handlung, deren Maxime das Princip, das Fundament einer allgemeinen Gesetzgebung sein könnte. Gut ist das Gefühl, welches frei vor den Richterstuhl der Vernunft sich stellen kann, welches ohne Erröthen heraustreten mag in den Kreis der Sittlichsten, das den Keim in sich trägt und den Sporn für uneigennützige, reine That der Menschlichkeit. Sittlichkeit und reiner Wille machen den guten Menschen aus. Moralische Gesinnung im Kampfe mit widerstrebenden Neigungen und fremder Einwirkung ist das Wesen der Tugend, und so giebt Tugend allein die Würdigung zur Glückseligkeit; Tugend ist drum die höchste und einzige Bestimmung des Menschen; sie ist das Fortschreiten und Annähern dieses endlichen, irdischen, doch vernunftbegabten Wesens zur Heiligkeit des Willens, **Fortschreiten zu Gott** *)!

---

*) Siehe Kants Kritik der practischen Vernunft, und Schmidts Wörterbuch für Kants Schriften.

Digitized by Google

Was die Weisen des Alterthums und der Zeit über den Begriff gut aussprachen, ist Ihnen, meine BBr., in diesen kurzen Sätzen vorgelegt.

O liegt nicht das Erhabenste drin von allem menschlichen Denken und Trachten? Und ist ein Bund nicht hochachtungswerth, der die Übung in der Kunst gut zu sein und besser zu werden, in der Kunst vollkommen zu werden, zu seinem eigensten und einzigsten Zwecke, zu einer Gesammtarbeit machte und feststellte für alle seine Mitglieder? —

Freimaurerei! Heiliger Bund! Königlicher Kunstverein! zu dem auch wir stolz uns zählen dürfen; wie du da stehst im einfachen, lichtblauen Kleide, deine herrliche Gestalt bescheiden bedeckend mit dem Schleier der Dämmerung, nicht wohnend im Pallast oder einem Marmortempel der Athene, sondern still hausend mitten unter den Menschen, bei dem schlichten Handwerker in seiner Werkstätte und Hütte, oder wie jene ersten Christen in den Wohnungen des Nachdenkens und der Andacht, in dunkeln Katakomben, im ernsten Gruftgewölbe bei Särgen und Todtengebein! Hehre, geistige Maurerei! Baumeisterin im Reiche der Ideen und Gefühle, dein Bund darf im kühnsten Selbstvertrauen sich stellen neben alle geweihten Menschenbündnisse der Vorzeit, selbst den Johannisbund, den Christusbund nicht ausgenommen, denn gerade diesen bist du **Schwester** und **Kind** zugleich! — —

Meine BBr., wir sind dieses Bundes Glieder. Wir gehören zu der Gemeinde der Guten, deren Tagewerk ist, sich zu üben im Besserwerden, durch einander und mit einander zu widerstreben der Verführung und dem Irrwahn; so wie die Bäume eines weiten, dichten und hohen Waldes sich wechselseitig erhoben an einander, durch einander hinflochten ihre Zweige, daß sie so zuletzt ein Damm wurden und eine unzerbrechliche Mauer gegen den Riesenarm des wildesten Orkans.

Keiner von uns ist rein, wie die Bürger des Himmels. Wenn Einer es wäre, dann dürfte er nicht mehr unter uns sitzen in dieser Schule der Vervollkommnung, dann müßte er sich stellen als scheinendes, leuchtendes Muster hoch auf den Altar der Tugend. Aber wo ist der Mann der fleckenlosen,

Digitized by Google

narbenlosen Seele? Jeder hat seine wundbare Achillesferse; — in diesem Heiligthum der Menschlichkeit und Güte wäre Pharisäerstolz ein Doppelverbrechen! — O wo ist der Eine unter uns, der, wenn der maurerische Neujahrsmorgen ihn zu einer Abrechnung rief mit sich selbst, und er in seinen Busen griff, der dann nirgend eine wunde Stelle seines Gewissens schmerzlich getroffen hätte?

Wir sind Menschen. Jeder hat wohl die unbewachtere Stunde; jeder trägt eine Schwäche seiner irdischen Abkunft; jedem erschienen Lebensmomente, wo er sich besser wünschte und anders; Keiner widerstand dem bösen Dämon der Versuchung in jeder Minute gleich stark und siegend, mochte der Dämon heißen Zorn oder Neid, oder Eigennutz oder Sinnlichkeit. Aber wir sind nicht Unwürdige drum und Ausgestoßene. Menschliches Herz und guter Wille sind die Gnadenpforten, wie vor dem großen Weltmeister, so auch vor den strengsten Meistern unsers Bundes.

Unser Bau ist kein vollendet Haus. Nein! Wir sollen arbeiten und bauen in jedem Morgenlichte neu und weiter an uns, und nur der wurmzerfressene Stamm, nur der morsche, verwitterte Stein taugt zu nichts als zum Wegwurf in den Moder der gemeinen Straße.

Ja, meine BBr.! Willkommen ist uns der Mann, der in Erkenntniß seiner Fehler das Bessere will, der das Ägyptische Feuer und Wasser der Reinigung sucht, und der die Adlerflügel eines glühenden Willens für Wahrheit und Recht ausbreitet zum Himmelsfluge, der Sonne seiner Heiligung und der Heiligung seines Geschlechts sich entgegen zu schwingen mit Resignation und Opferung seiner liebsten Güter.

Eines nur soll ausschließen von aller Gemeinschaft mit dem Bunde, eines nur darf nicht Akolyth werden, nicht einmal Dienender und Handreichender am Bau; es ist das schwarze Herz, verkohlt in der dumpfen Flamme des Lasters, vergiftet vom Wasserschierling der Infamie, der Schlechtigkeit und Gemeinheit.

Hinaus mit dir, du Heimtückischer und Falscher, der du kein Gefühl hast für fremdes Leid, keine Freude am fremden

Digitized by Google

Glück, dessen Egoismus ein Gigant ist, der nichts achtet und kennt als sich! — Hinaus mit dir, der du mit Schadenfreude dem Nächsten die Falle stellst und die Grube gräbst, der du weh thun kannst dem Bruder mit Vorsatz und Wissen, der du das Vertrauen mißbrauchst und das Wort der Freundschaft zu Dolchen machst, daß sie den freundlich Offenherzigen selbstmörderisch wunden müssen! Verräther an Gott, der Menschheit und dem Bruder, deine trockenen Augen und dein steinern Herz taugen nicht in einen Feuerbund, wo das allgemeine Glück die Aufgabe der Arbeiter ist, wo Vervollkommnung im Gutsein Streben ist, Ziel ist und Preis, Schwert und Krone zugleich! —

Gut sein! Gutes thun ohne Furcht und ohne Hoffnung! — Ja, die Furcht, die Hoffnung! So heißen die beiden machtvollen Triebfedern zum Guten draußen in der Welt bei der Mehrzahl der Menschen.

Man unterläßt das Böse, die Sünde, das Verbrechen, weil das Gesetz verfolgt, weil Schande droht, weil der Pranger gar gräulich vom Markte herüberblickt, weil das Hochgericht auf dem Bluthügel schaurig mit weißen, riesigen Armen durch die Nacht hinaufgreift in die kalte Nebelluft. Man unterläßt fürchtend das Böse, weil droben über den Wolken ein Wächter zürnt, ein unbestechbarer Vehmrichter und Freigraf, ein allwissender Vergelter, der das Recht hat und die Gewalt unter den zermalmenden Urtheilsspruch zu drücken das grausenerregende Siegel einer Ewigkeit. —

Wiederum thut man das Gute, man bringt Tugendopfer, man drängt sich zu scheinbarer Großthat, weil Fürst und Volk die Bravheit belohnt, weil goldener Preis und Ordensband den Retter des Nächsten winkt, weil der flinke Geschichtschreiber mit vollen Backen in seine Posaune stößt, weil der Markt davon spricht und die Weiberhalle, weil der Fleiß reich macht und die Treue den Besitz sichert, weil auch die Scheintugend ihren Prunkmantel hat und ihre silbernen Kränze, und der Pharisäerspruch das eitle Herz so wohlthuend kitzelt. Man thut Gutes, hoffend auf den gnädigsten aller Herren jenseits der Gräber, der die Opferung diesseits mit Wohlleben und Überfluß ausgleichen kann, der die Zinsen zahlt für das gegebene Almosen, der für

Digitized by Google

den getheilten Mantel Schätze auf den Mitleidigen herabschneien läßt, der in einer Unsterblichkeit befehligt, wo es Polster von Morgenroth und goldene Sternenthrone giebt für die Reinen, und Engelssittiche und Seraphsfreuden für die Geprüften und Nichtgefallenen, und einen ewigen Jubel in unendlichen, nicht nennbaren Genüssen für die Auserwählten.

Also geschieht das Gute und unterbleibt das Böse bei dem größten Haufen der sogenannten Tugendhaften der Welt, und selbst der Kirche ehrwürdigste Diener müssen gleich den Priestern der Hindus noch jetzt diese Furcht, diese Hoffnung benutzen als einen Zaum und einen Sporn für das Volk und die große Masse. —

Aber nicht also soll das Gute thun der freie Maurer. Er soll seinen Schurz nicht aufhalten, Lohn und Gold der Erde aufzufangen drin für seine Thaten; er soll nicht sehnsüchtig den Blick erheben zum Himmel, indem seine Hand Segen bringt oder verbindet oder giebt, sehnsüchtig, ob auch zuschauet und anschreibt der große Rechnungsführer. Er soll nicht zurückzittern und schaudern an der Lasterthat und an dem Frevel, weil die Kette klirrt und weil Brandmahl und Galgen und Rad schlechte Feststunden bereiten. Er soll das Verläumden nicht meiden, weil man den Verläumder haßt und verfolgt; er soll die Lüge nicht ersticken, weil man den ertappten Lügner verlacht; er soll sich nicht hüten vor Verrätherei, weil man den Verräther ausstößt und den Untreuen meidet; er soll nicht der Sünde Verlockung in stoischer Selbstmarter und Entsagung zu nichte machen, weil drüben ein Starker donnert durch die Himmel und weil das Kinderbild einer flammenden, nagenden, zerfleischenden Hölle durch seine Träume flackert und ihn so blutroth angrinset. —

Nein! Der freie Maurer soll lernen Gutes thun, gut sein ohne Furcht und ohne Hoffnung, gut sein um des Guten willen, gut sein, weil im reinen Herzen unauslöschlich eingegraben prangt das erhabene, hehre Wort Pflicht, vor dem alle Neigungen verstummen, und in dem alle Selbstsucht einer bessern Freiheit einem edel-stolzen Bewußtsein unterwürfig wird. —

Digitized by Google

Der wahre Gute fühlt nur in der That, aber er denkt nicht drin. Er ist der Erste hoch auf der Feuerleiter, wenn das Kindlein droben flehend die weißen Händchen aus dampfendem Fenster streckt; er stürzt hinein in die Fluth, ein frommer, Gott vertrauender Schwimmer, und ringt mit dem tobenden Elemente um den verunglückten Bruder; Rebellen donnern an der Pforte des Königsschlosses, Blutfackeln lodern durch die Mordnacht; er ist der Erste, wenn auch der Einzige sogar, der sich der Horde in den Weg wirft und ihre Dolche ablenkt vom Herzen des geliebten Fürsten; er nimmt die erfrorne Waise unter sein Dach und schüttet, wenn auch mit Entbehrung, den Tageslohn in der Witwe Schooß; er setzt an die Idee, welche ihn ergriffen durch ihre Größe und Göttlichkeit, sein Blut, sein Leben, ohne in der Gefahr wie auf der glänzenden Höhe seiner Tugend zu denken an Prunk und Hochmuth und Lohn und Vergeltung; er verläugnet die Wahrheit nicht auch unter dem Hellebardenwalde der Tyrannei. — Wollt Ihr Musterbilder solcher Guten aus der Menschengeschichte? Schauet unsern Baptista in seiner Felsenwüste, wie auf dem Goldteppiche des schwelgenden Alleinherrschers; schauet dort den Erlöser im abendlichen Liebeskreise seiner Gefährten, hier auf Schädelhügel im mordheulenden Gedränge eines heimtückischen Volks; so that ein Huß in den Flammen, so der Braunschweiger Leopold in den Fluthen der Prüfung; so gaben in jener schreckenvollen Pariſernacht Louis brave Schweizer der Pflicht ihr Leben; so trank ein Sokrates wie einen Feiertrank auf das Wohl der Wahrheit seinen Schierlingswein. —

Alle diese huldigten dem Guten ohne Furcht und ohne Hoffnung, und sie bleiben drum classische Musterbilder für den Bruder Maurer, wenn er den Lederschurz umgürtet zur Wehr gegen die scharfen und schneidenden Kanten des Lasters, wenn er die blanke Kelle schwingt im Dienste der Tugend. —

Auf welche Weise giebt aber die Maurerei Unterricht in der Kunst, gut zu sein ohne Furcht und ohne Hoffnung? —

Einsam fährt der Bergmann ein in den düstern, goldhaltigen Schacht, nur sein eigen Lämpchen leuchtet zur Arbeit.

Digitized by Google

So soll auch der Maurer suchen in der Mysterie, die Jahrhunderte ihm bewahrten; denn nur dem, welcher zu finden versteht und selbst findet, dient das Gefundene, für den Andern möchte es sein eine harte Kost oder gar ein Gift seines Lebens und seiner Zufriedenheit. Was kann besser zu der abgeschlossensten Idee des Zweckes eines Menschendaseins führen, als ein täglich Schauen in den Spiegel der Selbsterkenntniß? Was kann den Glauben und die Andacht mehr läutern von jeder Abgötterei und pfäffischem Frohndienste als ein anhaltendes und ungezwungenes Nachdenken über die Verhältnisse zu Gott und dem Nebengeschöpf, und ein tiefer Blick in heilige Urkunden einer freien, unmönchischen Vorzeit? Was kann mehr kräftigen in der That, mehr anspornen zum rechten Gebrauch der gemessenen Zeit, als die oftmalige Erinnerung an Tod und Gräber? —

So lasset uns denn fortwandeln, meine BBr.! uns selbst leuchtend mit dem innern Lichte der Seele und des Bewußtseins! — Schmückt mit dem Rosenkranze der Freude Eure Stirn am Rosenfeste der Maurerei, aber unter der Rose wohne kein Dorn, sondern ein freier, lebensmuthiger Sinn und ein kindliches, wohlthätiges Herz!

Vollkommen werden können wir nicht alle; denn Vollkommenheit ist ein gar weites Wort, weit wie der Sternenmantel des nächtigen Himmels. Aber gut zu sein, besser und besser zu werden sei unser Trachten, sei unsere Arbeit, damit, wenn einst der dunkle Gang zu Ende, wenn wir dann stehen an der schwarzen Pforte der hellen Loge zur Ewigkeit, wenn der thürstehende Engel dann mit dem Bruderkusse, mit dem Zeichen der Erleuchteten, uns empfängt, damit dann auch hinter uns die ehemaligen Gefährten aus dem Dunkel nachrufen:

»Segen mit ihm und ewiges Heil! Dieser war ein Ächter unter den Guten, denn er that sein Gutes ohne Furcht und ohne Hoffnung!«

Digitized by Google

5. Der Freimaurer, ein Bruder der Menschheit.

(1820.)

Sei uns gegrüßt, sonnebeglänzter, blüthenbedeckter, festlicher Tag, sei uns gegrüßt! — Wir feiern dich als den neuen Schöpfungsmorgen des Lichtreiches der Wahrheit! Wir feiern dich als ein Rosenfest der ewigen Liebe, als einen Siegesabend der Tugend und als einen Huldigungstag am Throne der Sittlichkeit! — Wir feiern dich als eine Gedächtnißstunde des ersten Vorfechters im Heere des himmlischen Meisters, als ein Dankfest gebracht einem Erleuchter der Welt, ein Dankfest, geopfert unserm Johannes, dem Manne voll Gotteskraft und Gottesweihe, der unverzaget hineintrat in die weite, gefahrdräuende, todhauchende Finsterniß, und das Leben einsetzte für den Sieg über Trug, Laster und Lüge! — — Sei uns dreimal gegrüßt, sonnebeglänzter, festlicher Tag! Befeuere in uns die Empfindung, beflügle den Willen und ergänze die Kraft, damit wir würdig **das** vollenden, wozu wir uns an diesem Altare und in dieser Feierstunde neu bekennen, damit wir nachzuringen vermögen mit dem Streben der reinsten Gluth dem hehren Vorbilde, welches heute groß und geistig wie eine Ossianſche Heldengestalt wieder vor uns aufsteigt von der goldnen Sonne eines wolkenfreien Ostens beleuchtet! — — —

Es sind Menschen gefallen wacker und groß um das Recht oder die Freiheit, für das Vaterland oder ihr Volk, für Freundschaft, Liebe und den Glauben. So starb ein Cato, ein Sokrates, eine Corday, ein Curtius, ein Leonidas, ein Winkelried, so fast vor unsern Augen der furchtlose Braunschweiger Herzog auf der Vorhut jener Schlacht für das Heil Europa's. Ihre Völker feierten den Opfertod der Trefflichen, und die Edleren der Menschheit feierten mit; denn das unterscheidet ja vor Allen den Menschen von den übrigen Thiergeschlechtern der Erde, daß er zu sterben vermag freiwillig für eine Idee, daß er das Leben zu setzen vermag an die Ausführung einer Idee, sei sie Geburt der Wahrheit oder ein Lügenbild trunkener Phan-

Digitized by Google

tasie, und die Wahrnehmung solcher Unterscheidung, die Vergewisserung solches Charakterzeichens wird immer der denkende Mensch hochhalten als ein Ordensfest und als einen Krönungstag seines Geschlechtes. —

Wer muß aber dann begehen, wie muß gefeiert werden das Gedächtniß von Männern, die das Leben gaben für das Allgemeinste, für das Höchste, für die Freiheit der Geister, für die Erhebung des Geschlechts aus Koth und Staube; deren Heldenhand die Bahn gangbar machte, welche zur Heimath führt, wo der Vater wohnt, die höhern Geistes und wagiger noch als ein Columbus mit Blut den Schlüssel einlöseten zu einer prangenden, herrlichen neuen Welt, und in ihr den Erdensohn mit dem ewigen, unsichtbaren Vater versöhnten? — —

Was da Mensch heißt, hause es auf Eisfeldern oder im Palmenhaine, glänze seine Haut in der Farbe des Schnees oder im Schwarz des Ebenholzes, wohne es in der Erdhütte oder im Marmorpantheon, trage es auf der Stirne die Goldkrone oder den cannibalischen Fürstenreif von Feindeszähnen, was da Mensch heißt, muß mit feiern, wo es ein solch Gedächtniß gilt, muß mit jauchzen, wo ein solches Io triumphe von begeisterten Lippen einem göttlichen Triumphator an seinem Siegestage gerufen wird. Allen galt die Wohlthat, Allen gehört das Erbtheil: die Hoffnung darauf löscht keine Zeit, und jene starke Hand, welche am fernen östlichen Ufer zuerst in das verschlingende Meer des Irrthums schlug, ist noch sichtbar im fortringelnden Wellenschlage, der vielleicht nach tausend und aber tausend Jahren erst im fernsten Westen die Ufer berührt. — —

Ehre bringt es den gerechten Freimaurern, daß sie einen solchen Märtyrer der Menschheit, daß sie dem Täufer Johannes wiedergeben, was ihm gebührt, daß sie seinen Tag über alle Feste stellten, und ihn zum Neujahrsmorgen ihres Lichtsystems erhoben. Johannes war ein Hierophant (der erste Priester) im Hause der Wahrheit; er opferte ihrem Dienste Alles, was das Dasein dem Menschen beut. Sein blutiges Haupt wurde der Grundstein, auf dem der Dom der Wahrheit sich erhob; Johannes blutiges Haupt ist der Grundstein des Brudertempels, in dem wir heute beten gehen und

Digitized by Google

den Altar bedienen, und in welchen man durch ein Zeichen sich den Einlaß öffnet, das vielleicht nur der Erinnerung an die Enthauptung des Meisters seinen Ursprung verdankt, wenn auch das Ritual es anders deutet. —

Ein Tempel für Brüder! ein Bund von Brüdern, eine große Kette, eine unabsehbare, unzerreißbare Kette von Brüdern, in unzählbaren Gliedern über die Erde geschlungen und durch das Menschengewühl gezogen! —

Welch ein Bild! Und nicht Phantasientraum, sondern Wirklichkeit! Schlagend mit Einem Herzschlage in gleicher Gluth! Den elektrischen Stoß, der zur Hülfe ruft oder zur Großthat, am äußersten Ende gethan, fühlend und tragend durch alle Glieder zum fernsten, entgegengesetzten Pole! —

Brüder! Wen solch ein Bild nicht begeistert, nicht erglühen macht, nicht heute vorzüglich, am Tage des blutbekränzten Meisters mit Enthusiasmus füllt für unsere Sache, der ist Eisenschlacke und todte Kohle, der lege den Schurz nieder und die Kelle, der weiche hinaus, wo Brüderhände zur Arbeit sich einen! Den Bau der Liebe kann nur die Liebe vollführen, und wo Kälte ist und starrer Sinn, wie könnte da sich die heilige Rose der Liebe entfalten? — —

Wir nennen uns Brüder! — — Das erste Wort, welches der Meister dem knienden vollendet aufgenommenen Neulinge zuruft, ist: Steh' auf, mein Bruder! — Wozu weihet dieser erste Ausruf das neue Bundesglied? Was legt der Name auf? Was soll der Ehrentitel schaffen aus uns? —

Der, welcher mit dir unter einem Mutterherzen ruhete, der mit dir trank an der Brust derselben Mutter, der mit dir denselben Mann Vater nennt, den rufst du: Bruder!

Dasselbe Blut, derselbe Zeugungsstoff lebt im Bruder; er ist der dir anerschaffene, von der Natur dir selbst bestimmte Freund, bei dir stehend als dein zweites Ich gegen eine Welt voll Befeindung und Arglist. Wenn die Falschheit dich verläßt, wenn dein Vertrauen gemißbraucht wurde, wenn Undank dein Glück untergräbt, wenn Inhumanität und boshafte Gemeinheit dich befehdet, wenn die Gewalt dich schlägt, der Bruder ist dein Asyl; und kann er nicht helfen, so legst du dich an die

Digitized by Google

Bruderbrust, den Hafen der Treue, der dir Trost giebt und Ausruhen; so fließt eine Bruderthräne in die deinige, schwemmt dein Leid hinweg und bringt dir freundliche Vergessenheit! — —

O, Ihr hier versammelten Genossen des großen Bundes! welch eine hehre Idee mußte den Mann beseelen, der dieses Bild aus der Natur geschöpft in der Seele trug, und die Vereinigung seiner Erwählten dennoch **Brüder** taufte! —

Gemißbraucht ist oft der Name Bruder worden; wir finden Brüderschaften aller Art in der Geschichte, geistliche und weltliche, für gute Zwecke und für nutzlose Spielerei, für Ausschweifung und Schwärmerei gestiftet. Die eine Brüderschaft ertödtete das wahre Leben im Mysticismus und unfruchtbaren Gebete; die Andere kaufte Sclaven los. — Diese verfolgte Räuber und Ketzer; Jene that Buße und setzte sich Gelübde für verdammt geglaubte Seelen. — Die Eine verband sich zu Schwelgerei und Sinnengelüst; die Andere schaute den Todtenkopf an und rief wie ein ewig Grabgeläut ihr Memento. — Diese verbarg unter dem stillen Namen die Tigerklaue, welche nach Weltherrschaft griff; Jene pflegte Kranke und begrub Selbstmörder. Doch auch bei der nützlichsten und frömmsten, den besten Zweck verfolgenden unter diesen allen erscheint der **Brudername** dennoch vergeudet und gemißbraucht. —

Auch wir nennen uns **Brüder** und unsern Bund eine **Brüderschaft**. Treiben auch wir Spott mit dem heiligen Namen? Kann auch uns und unserer Vereinigung der Vorwurf gemacht werden, daß wir das Wort: Bruder! mißbrauchen, daß es auch bei uns ist der Klang einer leeren Schelle und ein Gewohnheitstitel, dem kein Geist der Pflicht einwohnt, und den kein wahres Gefühl umkränzet? —

Erhaben, ja göttlich ist die **Tendenz** unseres Bundes, denn sie umfaßt die ganze Menschenwelt. Des Bundes Anfang ist nicht zu finden, und verliert sich in den Trümmern einer zerfallenen Vorzeit; sein Ende muß sich verzweigen in tausend immer frischen Sprößlingen durch die spätesten Jahrhunderte, und kann nur sterben mit dem letzten Athemzuge des **letzten Tugendhaften** auf Erden, denn seine Tendenz schlägt im Herzen der Menschheit selbst.

Digitized by Google

Ohne Wahrheit und Liebe ist das Menschenleben gleich dem Dienste des Zugstiers und den Jammerjahren des Galeerenknechtes. Ohne Wahrheit und Liebe giebt es keine Entzückung auf Erden, keine Erhebung über die Erde, keine Großthat und kein Hochgefühl, und selbst die Freude wird ohne sie eine schwelgende, thierische Sinnenlust, wird ohne sie ein roher Bauerntanz, dem nur die Völlerei vorsitzt, den des Rausches viehisch-laut Geblöck begleitet und dem ein vernunftloser Taumel und Todesschlaf ein Ende macht.

Wahrheit und Liebe über alle Söhne der Erde verbreiten soll der Bund der Maurerei; er soll alle Menschgeborene sammeln zu einer patriarchalisch-glücklichen Familie; er soll alle Kinder des Staubes erheben aus diesem, und werth machen des Vaters und der göttlichen Abkunft; er soll unter sie Alle das reiche geistige Erbe der höchsten Menschenwürde gleich vertheilen, das Erbe, auf welches ein Jeder Anspruch hat, der Mensch heißt, und den Adel der Abkunft in zum Himmel gerichteten Antlitz trägt, Lumpenträger wie Königssohn, Sultan wie Sclav, Mohr oder Weißer.

Wo wäre denn für die Glieder eines solchen Bundes ein sprechenderer Ehrenname gewesen, als der von Brüdern? —

Der Bund der Maurerei legt uns Bruderpflichten auf. Er fordert die Entäußerung von uns, die der Bruder vom Bruder zu verlangen hat in Noth und Unglück; er fordert das Gefühl und die Thräne und die tröstende Sorgfalt von uns, welche der in Schmerz vergehende Bruder von dem Bruder erwarten darf; er fordert die Anneigung zarter Liebe für den Bruder, fordert von uns die Nachsicht, die Warnung, den Rath, die scharfe Umsicht des angestrengtesten Verstandes; der Bund fordert von uns die rascheingreifende Besonnenheit, die rüstige Leibeskraft, die wagige That in Allem, was dem Bruder zustößt oder ihn und seine Wohlfahrt angeht. — Wer an diesem Altare die Hand auf das heilige Gesetzbuch der Liebe legte, der nahm mit unauflöslichem Gelübd' diese Pflichten auf sich, und nur der Gewissenlose, nur der Leichtsinnige kann über solch freies Gelübd' trotzig hinwegschreiten oder es spottend belächeln. — —

Digitized by Google

Doch **wer** ist unser Bruder? **wem** sollen wir Brüder sein? **wem** sollen wir die Opfer der Geschwisterliebe bringen und darbieten die innige Zuneigung? —

Wo das Stammhaus gesegnet ist mit Fruchtbarkeit und Leben, wo der Vater seine Kraft sich verzweigen sieht im Gedränge rüstiger Buben, wo die Mutter ihre züchtige Schönheit verjüngt erblickt in einem Kranze rosiger Jungfrauen, da wird bald zu enge das Haus; und das Leben reißt bald die Söhne hinaus, und die Liebe freit um die Töchter und führt sie mirthenbekränzt in die Heimath der Fremde.

Die Kinder, welche bleiben unter dem väterlichen Dache, welche beisammen sitzen am runden Tische der Ahnherren, knüpft dann ein engeres Band zusammen: die tägliche Gewohnheit, die gleiche Lebensweise, die gleiche Theilnahme an Freude und Gefahr auf der Väterburg. Die da draußen sind in weiter Ferne, werden ihnen fremder; dunkler wird ihre Gestalt in der Phantasie, matter die Neigung zu ihnen; denn Liebe wächset und erstärkt sich an Gegenliebe wie der Magnet am Magnete. — So ist auch dem Freimaurer der Bruder am nächsten, welcher mit ihm dienet am Altare der Wahrheit, dessen weiche Hand er fühlt in der Maurerkette, der mit ihm theilet die Sokratische Schüssel des Maurermahles, und dessen Stimme mit ihm einklinget in das Chor und den Hymnus maureriſcher Festlichkeit. — —

Ja! die nächste glühendste Liebe, die erste Pflichtthat dem Bruder Maurer!

Fordert seine Wohlfahrt Opfer, sei es ein Wort für ihn mit Kraft gesprochen und mit Gefahr vor Königsthrone oder am Richterstuhle oder im Volksgedräng, sei es ein Theil irdischer Habe mit Entbehrung gegeben, der Maurer zaudert nicht vom Egoismus beherrscht, — er spricht, er handelt! — Hat der Bruder verloren das liebe Kind, die treue Gattin, der Maurer läßt ihn nicht einsam, er zeigt ihm das innige Mitgefühl, strenget an seinen Geist, Trost zu suchen für den im Schmerz Verlorenen und Betäubten, er trägt in ihn hinein die leuchtendere Ansicht menschlicher Schicksale, fortgesetzt in die unsichtbare Welt

Digitized by Google

und das schönere Reich der Ewigkeit, und pflegt sein krankes Gemüth wie ein sorgsamer, mitleidsvoller Arzt.

Mit warmer Neigung begegnet der Maurer dem Bruder, sei es im Heiligthume, sei es draußen; er trägt ihm ein befreundet Herz entgegen, und freuet sich des brüderlichen, liebreichen Angesichts; kein Neid, sondern ein schöner Stolz auf des Verwandten Vorzüge und auf sein Glück erfüllt die Maurerbrust; kein Judaskuß verräth den Bruder; keine verläumderische Arglist gräbt hinterrücks dem Unbefangenen die Grube; nicht die Strafe drohet, nicht der Abscheu zischt auf des Maurers Zunge, wenn er des Bruders Fehler sieht. Die Hand dem Gefallenen, den Mantel dem Befleckten, Bitte dem Reuigen, Versöhnung dem Gebesserten, das sind die Waffen, das sind die Schwerter des Gerichts, die der Freimaurer für die Sünden des Bruders hat, und die er gegen ihn gebrauchen darf. Aber bei dem edeln Genossen seiner Arbeiten und Freuden, bei dem gleichfühlenden Wahrheitspriester steht der Maurer als Brustwehr im Feindesanlauf, als Schutzgeist auf der Prüfungsbahn voll Abgrund und Dornwuchs; er geht vor ihm her als Fackelträger in der Erdennacht, ist sein Schwertgenoß, wo es gilt; bis sie Hand in Hand stehen vor dem ernsten Thore zum innersten Heiligthume, welches die zagenden myopischen Sterblichen Grab und schreckendes Reich der Verwesung tauften. — —

Aber ist das Alles, was der Ehrentitel Bruder von uns verlangt? Wäre damit die Gränze unserer Verpflichtung umschritten, und des Stifters große Idee erreicht und befriedigt?

Nein, meine Werkgenossen! — Der Freimaurer soll mehr sein als nur ein Bruder seines Mitmaurers; sein Beruf ist noch weit erhabener und unendlicher! —

Was hätten wir vor jenen verrufenen Klosterbrüderschaften und Mönchsorden voraus, wenn unser ganzes Bestreben nur den Zweck hätte, unserer Gesellschaft eine fröhliche Sicherheit im Leben zu bereiten? Und jener Argwohn von Jesuitismus unter uns, welcher vor etwa vierzig Jahren das ganze Deutschland ergriff und die besten Denker gegen uns einnahm, wäre dieser dann nicht gerechtfertigt und trüge Wahrheit in sich?

Digitized by Google

Nein! Wir haben nichts gemein mit jenen egoistischen Corporationen. Bei uns ist der Name Bruder keine Anweisung auf gemächliches Leben im Schooße eines reichen Stiftes, nicht ein Freibrief für Müssiggang, Faulheit, Schwelgerei und Hochmuth! —

Der Name Bruder ist uns eine Meisterglocke, die mit dem ersten östlichen Schimmer zur Arbeit ruft; der Name Bruder ist uns ein Nothruf des Wächters auf dem Leuchtthurme, wenn er Schiffbrüchige sieht auf hoher See; der Name Bruder ist uns ein germanisch Feldgeschrei, bei dem jeder Hausmann zu Schwert und Schild greift in der Volksnoth. —

Der Freimaurer ist ein Bruder der Menschheit! — dazu ist er berufen, dazu ist er eingeweihet worden. Das spricht der Zirkel aus, der endlos Alles umfaßt; das spricht die Bibel aus, das Buch der unendlichsten Liebe; das spricht der große Bau, bei dem wir angestellt sind als Werkleute; das spricht die endlose, beständig sich vergrößernde, lebendige Kette, das schönste Bild unserer Symbolik.

Wir schließen unsere Eingeweihten nicht ein in Mauern und abgeschiedene Gebäude; wir treiben unsere Geweihten nicht in die einsiedlerische Hütte des Gebirges; nein! Meister und Gesell muß hinaus mitten in die Welt, muß den geheiligteren Geist leuchten lassen unter den Völkern, und wuchern mit ihm durch Verbreitung aufgeklärter Ideen; er muß mit dem gereinigteren Gemüthe, mit dem geöffneteren Herzen draußen die fremden Herzen gewinnen, fremde, verhärtete Herzen öffnen dem Gefühle der Menschlichkeit; er muß dem fremden Menschen den Weg zeigen zur Göttlichkeit, der er selbst sich näherte; er muß ein Bruder sein Allen, die ihm begegnen und sein bedürfen. Die verkrüppelte Jammergestalt, der mit Beulen und Schwären bedeckte Lazarus am Rande deiner Spatzierstraße ist — dein Bruder! — Der Knabe, welcher barhaupt und barfuß dir mit eintönigem Bettelworte nachläuft im eisigen Winterregen, es ist die Waise deines Bruders! — Die blasse Frau, deren hohles Auge, deren armselige Kleidung Dürftigkeit und Entbehrung ausspricht, und die nur mit einem schamvollen Blicke dein Mitleid anzurufen wagt, sie ist die Frau, die Witwe

Digitized by Google

deines Bruders! Und jener Unglückseligste, der dort im Sünderkleide auf schauerlichem Hochgericht irdische Buße zahlt für seine Frevel dem eisenkalten Henkersmann; von dem du dein Auge schwankend zwischen Abscheu und Bedauern abwendest, auch er ist dein gefallener, verlorener Bruder! — Und darum bleibe fern jedem Maurer der Dünkel auf die silberne Kelle im Knopfloch oder auf das blaue Band am Halse, denn beide sind ja nur Heerzeichen und Feldbinde im strengen Dienste des großen Geistes. — —

Brüder Freimaurer, Brüder der Menschheit! fühlt Euern Beruf in aller seiner Herrlichkeit wiederum lebhaft in dieser Stunde und mit hehrer Entzückung! Welch ein Arbeitsfeld ist Euer! Welch einen Thatenraum gab Euch der große Meister! —

Hinaus denn! gebraucht den erhellten Geist, Licht zu tragen in fremde Nacht und ihre Kinder, Irrthum, Abgötterei und Thorheit zu ertödten in dem Taufwasser der Weisheit; gebraucht das erwärmte Maurerherz, aufzuthauen den Frost Eurer Umgebungen für Mitleid, Duldung und Liebe; gebraucht das gereinigte Gemüth, die Gräuel des Lasters zu vertilgen, die Rohheit niedriger Naturen, den Dünkel und die Aufgeblasenheit des selbstsüchtigen Mannes vom Staube zu bessern oder unschädlich zu machen!

In die Kammern des Unglücks tretet ein als ein Arzt des Leibes wie der Seele! Vor der Höhle des Jammers erscheinet wie ein lichtumflossener Engel, wie der rettende Abgesandte höherer Mächte; und wie ein gottberufener Wächter mit dem Feuerschwerte steht an der Tempelpforte der Wahrheit, daß sie weit offen bleibe für den Ausgang ihrer Gesandten, aber kein Schmutz wiederwachsenden Irrthums sie beflecke und keine Herostratische Faust die Hallen zerstöre, welche durch die Weisheit und Kraft der Besten aller Zeitalter langsam erbaut wurden, und in die einzugehen auch wir gewürdigt wurden, einzugehen zum reinsten Glück der Erde.

Und solches geschehe unter dem Segen und Schirm des großen Meisters der Welten und Geister!

Digitized by Google

6. Wer ist frei? Wer ist unfrei?

(1826.)

In festlichen Kleidern, mit festlicher Stimmung sind wir eingezogen in unsere Bauhütte, und sitzen enggeschaart um den Altar des Lichts, des Tages Fest zu feiern, von dem die alte, mündliche Überlieferung uns erzählt, daß er war der Geburttag des Maurerthums, daß an ihm jene hochherzigen Männer, welche die Maurerei lange im Herzen getragen, beschlossen, den Einklang ihrer Empfindung, die Kraft ihrer Gesinnung zu verstärken durch eine Verknüpfung der festesten Art unter sich, sie in Wort und That wirksam zu gebrauchen zum Heile der Menschheit, sie zu vererben auf die Nachwelt durch eine ewig fortlebende, wie das Menschengeschlecht immer sich neu generirende, endlose Reihe von gelehrigen Schülern und wackern Gesellen.

Schon diese Idee macht den Johannistag zu dem größten Festtag des Maurerbundes; und wo athmet ein Maurerbruder am Süd- oder Nordpol, am Auf- oder Niedergange, der, wenn ihn auch nur noch ein schwaches Fädchen maurerischer Gesinnung mit dem großen Bunde der reinsten Liebe verknüpft, sich nicht los machte an diesem Tage von den irdischen Fesseln, die ihn umstricken, um unter Brüdern den großen Tag mitzufeiern, der so viele schöne, heilsame Stunden gebar, aus dem so manches Gute hervorging, und den Tausende und aber Tausende treuer Brüder und Bundesgenossen in allen Welttheilen und allen Zonen zugleich begehen. In dieser Stunde schlingt sich die endlose, unsichtbare Kette der Bruderliebe sichtbar um die ganze Erdkugel; die festesten, kräftigsten, edelsten Männer schlagen überall ihre Hände zusammen, und Ein kleiner, geschlossener Kreis von treuen Herzen haftet an dem Andern, Ein lebendiger Kranz hängt sich an den Andern, und rund um den Ball, den der große Weltschöpfer zur Wohnung der Menschen bestimmte, schlingt sich, aus tausend bunten, reichen, lebendigen Kränzen gewoben, die kolossale Bruderkette als der glänzendste und un-

Digitized by Google

vergänglichste Demantreif, mit welchem je Menschen ihre Mutter, die wohlthätige, ernährende, duldsame Erde schmückten. Einzig wie der Maurerbund, der schon darum, wie durch seine Dauer, das Zeugniß seines Werthes in sich trägt, eben so einzig erscheint das Johannisfest dieses Bundes, und nimmer kann man daher dieses Fest groß und imposant genug, erhaben und feierlich genug begehen, nie genug es heiligen durch geistige Gemüthserhebung, nie genugsam schmücken durch den Glanz und die Schätze, welche die Erde beut. Auf einer großen, unabsehbaren Wiesenfläche, umsäumt vom lieblichen Morgenrothe, erleuchtet vom Goldstrahle der steigenden Sonne, oder auf dem breiten Gipfel eines Urgebirgs unter dem gelichteten Dome uralter Eichen müßte dieses Fest begangen werden von den Maurern eines ganzen Volksstammes, wie ein Silberstrom müßte sich dann die Kette ziehen durch das Thal und von einem Felsen die Stimme des Redners, getragen vom Morgenwinde, ertönen, dann käme die Feier der Würde des zu Feiernden näher. Nicht mit dem Stiftungstage einer einzelnen Loge, oder mit der Jubelfeier eines würdigen Bruders, oder mit irgend einem andern maurerischen Feste, das man in geschlossenem Zirkel gern mit den bekanntern und befreundetern Brüdern feiert, muß der Maurer den Tag des großen Bundesfestes verwechseln. Der Johannistag ist ein gemeinsames Fest der Menschheit, ein gemeinsamer Sabbath, ein großes Brudermahl, zu dem sich alle Brüder der Erde niedersetzen; an dem alle Maurer der Erde sich neu mit einander verbinden, neue Gelübde zu den alten fügen, von dem Einzelnen und Besondern ihren Sinn abziehen, um ihn für das Allgemeine, für das Größte und Menschliche, für die Sache der ganzen Menschheit zu weihen und zu heiligen, — und nur der erscheint würdig bereitet zu dem Johannisfeste, der seinen Blick von dem Ameisenhügel, auf dem er scharrt und gräbt, wegzuziehen wußte, und ihn hinaus streifen läßt durch alle Fluren, wo Menschen ringen, seufzen, kämpfen und dulden; der seinen Geist zu lösen wußte aus der egoistischen Schlacke der Persönlichkeit, die Falkenhaube des Eigennutzes sich vom Haupte riß, und, wenigstens für heute, sich für mehr erschaffen erkannte, als für den kurzen Arbeitsweg zwischen Wiege und Grab; der sich

Digitized by Google

wenigstens für heute erkannte als der Mitwelt und der Nachwelt angehörig, und sollten die Anforderungen derselben die höchsten Opfer, ja selbst ein Märtyrerthum, von ihm begehren.

Und darum, meine Brüder, steht der Name Johannes auf der Tafel dieses Tages unauslöschlich eingegraben. Nicht steht er da, als der Mann der kirchlichen Legende, der Wunderthäter, und der sich kasteiende Einsiedler der Wüste; nicht steht er da als Schutzpatron des Tages nach der Weise und Verordnung des katholischen Ritus; nein, er steht da, weil er das höchste, klarste und deutlichste Musterbild war in all seinem Thun und Wirken für den Maurerbruder, weil jede Maurerpflicht, jede Maurertugend in seinem Leben ein Beispiel findet, weil er als Ideal des vollendeten Maurers leuchtet, weil keinen Menschgebornen die Geschichte zeigt, der Kraft und Weisheit, Wahrheitsliebe und Unerschrockenheit, Seelengröße und Gottvertrauen, Verachtung aller irdischen Nichtigkeit, aller irdischen Furcht so in sich vereinigt, wie Johannes, der Prophet des Reichs der Liebe, der am Eingangsthor stand der Zeit jener ächten Aufklärung, die durch Jahrtausende die finstere Welt erleuchtete und erleuchten wird bis der rollende Erdball zerstäubt.

Auf dieses Muster, dieses Ideal des wahren Maurers, auf dieses Altarbild in unserem Heiligthume fest das Auge gerichtet, wollen wir auch heute diesen Festtag in erlaubter, geregelter Freude begehen; aber der Maurer ist gewohnt, nie den Lohn an der dritten Säule seines Tempels zu nehmen, ohne zuvor mit Ernst gearbeitet zu haben zwischen den ersten Säulen; dem Maurer klingt der Jubel nur erlaubt, wenn Anstrengung ihn verdiente, und der geistige Mensch findet seine schwerste Arbeit, indem er sich übt, die wichtigsten Ideen der Moral vor sich zu entwickeln, einen Flug zu wagen in das Geisterreich, und was er fand mit dem innern Auge, auf sich zu beziehen und nützlich zu verbrauchen zu seiner Vervollkommnung.

Lassen Sie uns auch diese Stunde, meine BBr., benutzen, und aus der Symbolik unseres Bundes einen Lehrspruch hervorheben, der dem Tage nicht unpassend ist, da auch für seine Aneignung und Befolgung das Muster des großen Johannes

Digitized by Google

paßt, den die Kirche mit Recht den Täufer nennt, weil er, selbst rein, die Herzen seiner Brüder rein wusch im Quell der Wahrheit, und der wie hier überall zu jeder Lehre des Bundes, auch zu der kräftigen, ungebeugten und herzig thätigen Menschenliebe ein Musterbild darbietet. —

Wenn der Suchende mit verfinsterten Augen steht an der westlichen Pforte der Bauhütte, und mit rohen, heftigen Faustschlägen den Eingang sich zu gewinnen sucht, so frägt die Stimme des wachsamen Schaffners von Innen: Wer ist da? und der Führer des Blinden antwortet: »Ein freier Mann hat angeklopft.«

Die erste Forderung also, welche der Meisterkreis an einen Candidaten des Bundes macht, ist, daß er sei ein freier Mann? Der Begriff ist klar, die Anforderung deutlich und weise, meine Brüder, und wer hätte sich nicht längst gedacht, was unsere Altvordern, wie die Stifter des Bundes, damit wollten? Die Maurerei entstand in einer Zeit, wo Leibeigenheit und Sclaverei, die schimpflichsten und schmachvollsten und entehrendsten Flecken des Völkerlebens, allgemein, selbst bei den gebildetesten Nationen, Sitte waren, wo der gefangene Feind gleich dem gezähmten Wolfshunde und dem eingefangenen Hengste zum niedern Dienste des Siegers bestimmt blieb, wo ganze Stämme des Volks, den indischen Paria's und den Negern des ehemaligen Domingo's ähnlich, in unverschuldeter Entehrung und Verachtung lebten, in einer Verachtung, die sich vom Vater bis zum Urenkel grauenvoll vererbte, und aus der keine Erlösung war als durch den Alles gleichmachenden Todesengel. Daß dazumal die Meister solche verworfene und wenn auch schuldlos verdammte Kasten und Stämme vom Bunde ausschlossen, war natürlich, denn diese Entehrten hätten mit der angeerbten Entehrung den Bund beschmutzt, und die Erfahrung lehrt, daß der langjährig viehischer Sclaverei unterworfene Mensch verdirbt, selbst thierisch wird und roh und grausam, daß sein geistiger Adel erlischt in Druck und Finsterniß, sein Muth Tücke wird und blutgierige List, und sie bedurften edler, hochherziger, kühner Männer, sollte ihr Bund dem Zwecke entgegen wachsen, den sie sich vorgesteckt. — Aber dieser Bund und sein Zweck forderte auch

Digitized by Google

Selbstständigkeit, Umsicht, forderte irdische Opfer, forderte Spenden der Barmherzigkeit. Darum mußte das neue Mitglied das Alter haben, welches fähig macht zu eigenem Wirken, welches nicht mehr väterlicher Führung und Zucht bedarf; darum mußte der Suchende einen Platz im Leben sein eigen nennen, der ihn und die Seinen ernährte, der ihm erlaubte, ohne Brodsorge für Andere sein Scherflein zu legen in die Büchse der Wohlthätigkeit, der ihn zum Herrn seines Willens und seiner Zeit machte, mit einem Worte, er durfte nicht Kind sein oder Knecht, nicht gefesselt sein an des Vaters Haus, nicht zu den Füßen liegen des eigenwilligen Herrn, ein Spielball seiner Laune, gefüttert von zugeworfener Brodrinde.

Und verbinden wir nicht noch in den Meisterversammlungen, die einer Aufnahme des Angemeldeten vorangehen, mit dieser ersten Anforderung denselben Begriff, nur natürlich gemodelt und abgeschliffen nach den Begriffen und Verhältnissen unserer Zeiten, die jenen grauen, längst versunkenen Jahrhunderten so unähnlich sind, wie unser sauberes, zierlich geschnittenes Festkleid dem zottigen Bärenpelze, in welchem unsere deutschen Vorfahren sich zum Trinkgelage niedersetzten und den süßberauschenden Meth aus dem Horne des grimmigen Gebirgsstiers in die weite, unersättliche Kehle gossen?

Sollten aber jene weisen Meister, die das Ritual des Bundes zusammen stellten, sich bei dem Ausdrucke: ein freier Mann! nichts weiter gedacht haben, als kein Knecht, kein Leibeigener, kein Sclav? Sollen und können wir in diesem ersten Gesetzeswort: der Maurer muß ein freier Mann sein! nichts weiter finden, als die Meinung: der Maurer soll Herr sein über ein gutes Einkommen, das ihn ernährt, er soll in einem Stande leben, der ihn nicht knechtisch fesselt an einen Andern, er soll Herr sein eines Theiles seiner Tageszeit?

Ich denke: nein! Ich meine: wir müßten mehr suchen und mehr finden in dem Spruche, und fordere Sie darum auf zu einer kurzen Erörterung der Frage:

Wer ist im maurerischen Sinne ein freier Mann? zu deren Beantwortung wir ohne philosophische Grübelei uns die Vorfragen: Was ist Freiheit? Wer ist frei?

Digitized by Google

Wer ist unfrei? im gemeinsamen Sinne der Welt und ihres Sprachgebrauches aufstellen müssen.

Freiheit ist gleichbedeutend mit Unabhängigkeit; und so vielfache Arten der Abhängigkeit sich zeigen, so vielfache Ketten das irdische Geschöpf, das Kind der Erde, umschlingen, so vielfache Arten der Freiheit lassen sich ebenfalls aufstellen. Auch das Thier hat eine Art von Freiheit, denn, ist es nicht durch Zufälligkeit gebunden und eingekerkert, so kann es seinen Aufenthaltsort wählen, ändern, kann diese Nahrung nehmen, jene verschmähen; eine Freiheit die der Mensch mit dem Thiere theilt, welche aber sehr beschränkt ist, und sich nicht über den Boden erhebt, der das thierische Wesen erzeugte. Fleugt der Falk noch so hoch, besteigt die Gemse auch die Eisgipfel des Gletschers, sie bleiben gebunden an die Erdscholle, die ihnen Nest und Grab ist, sie müssen zurück von der erklommenen oder erflogenen Weltenhöhe. Wie anders aber ist der Charakter jener Freiheit, die wir die humane, die menschliche nennen dürfen, weil sie ein Vorzug des Menschen ist, weil nur Er sie besitzt unter allen Geschöpfen, weil sie ihn adelt, und den Lehrbrief seines göttlichen Ursprungs besiegelt. Diese humane Freiheit läßt sich theilen in die äußere Freiheit, die man auch die rechtliche oder bürgerliche zu betiteln pflegt, und in die innere Freiheit, die sich auch die sittliche oder moralische nennen läßt; jene betrachtet den Menschen im Verhältnisse zu seinen Nebenmenschen, diese hat mit dem Menschen als Einzelwesen zu thun.

Der Mensch ist äußerlich frei, bürgerlich, rechtlich frei, das heißt, ihm ward die Befugniß, von seinen Kräften und Fähigkeiten einen von der Willkühr Anderer unabhängigen Gebrauch im Umgange mit ihnen zu machen. Der angeborne Egoismus des Naturmenschen treibt ihn überall an, von dieser bürgerlichen Freiheit in Bezug auf sich selbst Gebrauch zu machen, aber eben dieser Egoismus macht ihn oft ungerecht, und er gestattet, wenn sein Vortheil Gefahr läuft, es nicht immer, daß sein Mitmensch dieselbe äußere Freiheit gegen ihn ausübe. Diese Erfahrung erschuf die bürgerliche Gesellschaft, erschuf den Staat, denn die Vernunft der Weisern sah ein, daß dieses Recht der bürgerlichen Freiheit allen Gebornen gebühre; sie bildeten daher

Digitized by Google

einen Verein, worin der allgemeine, der Gesammtwille in der Gestalt des Gesetzbuches, die allgemeine Kraft in der Gestalt eines einzelnen Herrschers, eines Herzogs, Königs, die Stelle des gefährlichen Privatwillens und der Einzelkraft übernehmen mußte, damit Jedem sein Recht werde, Jeder von dem angebornen Erbtheile der Natur in gleichem Maaße empfange.

Freiheit vor und unter dem Gesetze, und unter dem rechtlichgesetzten oder gebornen Vollstrecker des Gesetzes, das ist die wahre bürgerliche Freiheit, und nur Unsinn, thierische Wuth, losgelassene Leidenschaft, die blind ist im Haß wie in der Liebe, konnte mit diesem Worte, mit diesem Begriffe das fürchterliche Spiel spielen, welches die Geschichte des letzten Jahrhunderts als schauderhaftes Beispiel menschlicher Verirrung in der Mitte eines der kultivirtesten Völker aufstellt, und gleich einem schrecklichen, blutbegossenen Spiegelbilde der spätesten Nachwelt warnend entgegen hält. —

Aber eine bei weitem höhere, werthvollere Gabe schenkte der große Geber und Spender des Schönen und Herrlichen seinem Lieblingssohne, eine Gabe, welcher er zugleich den Zauber beilegte, daß sie unverletzlich ist, daß kein Gewaltiger sie verstören, kein Räuber sie entführen kann, daß sie dauert, so lange der Besitzer sie benutzen mag, und diese hohe, einzige, unschätzbare Gabe ist die innere Freiheit des menschlichen Geistes und Gemüths. Sittliche Freiheit, Freiheit des Willens nennen wir das Vermögen, durch welches der Mensch sich selbst sein Denken, Wollen und Thun zu bestimmen vermag nach den höhern Forderungen der Vernunft und des Moralgefühls, unabhängig von jedem sinnlichen Triebe, jeder körperlichen, irdischen Fessel, unabhängig von jeder fremden Gewalt. Sogenannte Philosophen haben diese Freiheit, dieses Vermögen des Menschen, bestritten, haben gezweifelt daran, und dadurch sich selbst und allen Mitgebornen die Krone des Lebens vom Haupte zu reißen versucht; sie haben den Menschen machen wollen zu einem Kinde des Zufalls, zu einem Spielballe eines grausen, unsichtbaren Fatums, zu einem schwankenden, kraftlosen Rohr, bewegt von den Launen des bösen und guten Prinzips, zu einem Knechte des Augenblicks, zu einem Sclaven der Elemente und des wallenden Blu-

Digitized by Google

tes. Unter jeden Preis herab würde das Leben sinken, der Stolz auf Menschenwürde wäre Narrentand und Aberwitz, hätten jene selbstmörderischen, sich selbst schändenden Prahler und Schwätzer Recht in ihren Zweifeln. Alle Zurechnung, alle Vergeltung fiele weg ohne innere Freiheit; alles sittliche Urtheil über menschliche Handlungen würde zum Nichts; Strafe und Belohnung müßte aufhören; selbst die Idee von Pflicht, die Idee von Gut und Bös würde ein nichtsbedeutender Hauch; es gäbe keine Tugend, kein Laster; und das Gewissen, welches selbst den ärgsten Böswicht oftmals so sichtlich foltert, wenn auch erst in der Kerkernacht, oder der unvermutheten Todesstunde, erschiene als ein phantastisches Gespenst, das jeder Aufgeklärte und Vernünftige verlachen und als Ammenspuk aus seinem Herzen vertilgen müßte.

O nein, nein! Mensch, Sohn der Erde und des Lichts, räthselhaftes Wesen, hingeworfen zwischen zwei Pole, gestellt zwischen Himmel und Erde, Zwittergeschöpf von Engel und Thier, wirf ihn nimmer weg den Glauben an innere Freiheit, wenn auch in mancher Erdennacht, wo du der Naturnothwendigkeit, den irdischen Gewalten, den körperlichen Leiden und Gebrechen dich schmerzlich, ja verzweifelnd, unterworfen fühltst, Zweifel an die Möglichkeit eines solchen göttlichen Vermögens in einem so gebrechlichen Wesen dir aufsteigen möchten! Was wärest du, Mensch, ohne diese Freiheit des Willens, die den Schwächsten zum Riesen umschafft, den Bettler zum Könige erhebt, und den gebrechlichsten Leib zum geistigen Gebieter, zum Schutzgeiste seiner Mitmenschen zu krönen und zu weihen vermag! Wie könntest du dich ruhig schlafen legen nach vollbrachter Tagesarbeit, wenn du dich als ein Kind des Zufalls betrachten müßtest; denn, hast du keine Freiheit des Willens, so hört auch der Glaube auf an einen väterlichen Gott, an eine Vorsehung, die in ihrer Vorliebe dich zu mehr bestimmte als zum Arbeitsthiere, so muß dein Gott in deiner verfinsterten Phantasie ein Tyrann werden, der launig dich vernichten, dich züchtigen kann wie der Plantagenherr seinen kriechenden Neger, oder du mußt dich gar den todten Gewalten der Natur gänzlich verfallen gedenken, die dein Dach auf dich herabschmettern, den festen Erdboden unter dir versin-

Digitized by Google

ken machen dürfen, ohne daß ein weiser Vater über den Wolken sich darum kümmert! Und was wäre dein ganzes Dasein selbst ohne innere Freiheit? Es gäbe keine Tugend, und also auch keinen Lohn des Guten; die Lasterhaften, die Bösen könnten den Bessern treten und schlagen, und er dürfte sich nicht einmal beklagen, denn was könnten sie in der Unfreiheit des Willens für das Übergewicht der bösen Natur in ihrem Gemüth, deren Zwang sie unterlagen? Was du gethan, was dein Fleiß erschuf, dürftest du dir nicht zurechnen, denn du handeltest, du arbeitetest willenlos; der Dank der Kinder, die du erzogst, der Kranken und Nackten, die du pflegtest mit Samariterſorgfalt, der Dank derer, die du retteteſt aus Noth und Gefahr und Trübsal, käme dir nicht zu, denn du handeltest nicht frei für sie, deine Wohlthätigkeit war nichts mehr als der Instinct der Wölfin, die für ihre Jungen auf den Raub geht, als der Instinct der Biene, die für die junge Brut ihres Stocks Honig sammelt auf den Winter; ohne Freiheit des Willens würde die Heimath des Menschengeschlechts bald einer afrikanischen Wüste gleichen, wo in dunkeln Schluchten ein wildes Thier neben dem Andern brüllt, jedes selbstsüchtig nur für sich sorgt, jedes den Nachbar befeindet und zu zernichten trachtet, und das Grab wäre dann der einzige Festplatz des Erdenlebens, weil es erlöſete, es allein Sicherheit brächte und Ruhe, es allein dem endlosen Qualdasein ein Ziel setzte. —

Aber sie ist, diese Freiheit, meine Brüder! Angeboren liegt sie im Keime da, wie all das Hohe und Himmlische, das der allgütige Schöpfer senkte in die Menschenseele. Daß sie nicht bei Allen sich gleich entwickelt, nicht bei Allen gleich glänzend vortritt, ist Schuld des einzelnen Menschen selbst, nicht Schuld der Natur, nicht Schuld der Gottheit. Wir dürfen nicht zweifeln an dieser Freiheit, denn die Jahrbücher der Menschheit liefern uns der Beispiele unzählige zur Ehre der Menschheit daß sie nicht Traum ist des Dichters und Schwärmers, daß sie als That trat in die Wirklichkeit. Unser Festtag erinnert uns zuerst an den Johannes, dessen Namen er trägt. Wer hinderte diesen Prediger der Wahrheit zu leben am Hofe des Herodes, dessen Achtung er besaß, zu leben im schwelgerischen Taumel

Digitized by Google

der Königsfeste, und in der Befriedigung alle Lüste der Erde mit zu genießen? Die Freiheit seiner Seele war es, die ihn trieb, nicht still und höfisch zuzuschauen dem Sündenleben des königlichen Sünders, ihm Mahnworte entgegen zu werfen, ihn mit der Stimme des Gerichts aufzuschrecken aus dem buhlerischen Bette, vorzuziehen das Leben in der Felsenhöhle dem weichen Polster des Prachtgemachs, furchtlos entgegen zu treten den Trabanten und Henkern des Gewalthabers, und selbst lieber das Haupt dem Beile zu beugen als von der Überzeugung, von der erkannten Wahrheit zurückzutreten, und durch Schweigen Theilnehmer wie Hehler des erkannten Frevels zu werden. —

Was trieb den Engländer Howard in die dumpfigen Gefängnisse, um den Zustand der Eingekerkerten zu erforschen und auf seine Verbesserung anzutragen? Was trieb Frankreichs Ärzte in die Gegenden, wo die Pest herrschte, und der sichere Tod sie in jedem Athemzuge anhauchte? Was rief die Nonnen aus ihrer klösterlichen Ruhestätte, die giftigsten aller Kranken, die verlassensten, die geflohensten zu verpflegen? Was jagte, um das näheste Beispiel Ihnen zu vergegenwärtigen, was jagte unsern wackern Mitbürger Hengst in das stürzende Gewölbe der Kirche, um dem verschütteten, zerschmetterten Arbeitsmann Hülfe zu bringen? Warum gedachte er nicht der eigenen Gefährdung, nicht an Weib und Kind, warum vergaß er die stürzende Säule, die den Edeln in einer wahrhaft maurerischen That begrub und erschlug?*) — Innere Freiheit war es, die jede Kette löset und bricht, wenn die Empfindung drängt, und das bessere Ich die Herrschaft gewinnt über den staubgebornen Leib. — Lassen Sie uns jetzt aus dem Gesagten herausziehen, was für die Beantwortung der uns aufgeworfenen Fragen sich eignet.

Unfrei ist der Mensch, welcher sich nicht zu lösen wußte aus der irdischen, schmutzigen Schlacke, die Jeden der Erdgebornen umhüllt und wie eine schwarze Kerkerwand einengt. Unfrei ist der, welcher an zeitlichen Gütern mehr hängt, als der körperliche Nothbedarf fordert, dem der Glanz des Metalls, das Wohlleben und die Bequemlichkeit Götzen wurden, und der sein

*) Beim Ausbau der Kirche St. Egidii zu Hannover. (6. Jun. 1826.) D. Herausg.

Digitized by Google

ganzes Leben zu einem Baalsdienste derselben fortspinnt. Unfrei ist der, welcher dem Sinnengenuß Alles opfert, und das Leben für ein offenes Gasthaus ansieht, in welchem der der Klügste war, welcher dem Andern vorweg genoß. Unfrei ist der, welcher abhängig ist von dem Heere der Leidenschaften, der sie zu Prätorianern wachsen läßt, die seiner Vernunft und seinem bessern Willen die Kaiserkrone vom Haupte stoßen, der dem Ehrgeize fröhnt, dem Hochmuthe, der Sinnlichkeit, und wie sie alle heißen die mißgebornen Kinder der Selbstsucht und des thierischen Blutes. Unfrei ist, wer ein Knecht wurde der Gewohnheit und ein Sclave des Aberglaubens; unfrei, wer alle seine Handlungen abwiegt mit dem Gewicht der Furcht und der Hoffnung, der den Schaden und den Lohn vorher berechnet wie ein jüdischer Wucherer, ehe denn er die Edelthat wagt, und das Schöne und Große zu thun sich erkühnt im drängenden, so schnell vorüberfliegenden Augenblicke.

Wie herrlich steht aber dem Unfreien gegenüber der freie Mann, das Ideal des Maurerthums. Mensch ist auch er, auch ihn zwängt der Harnisch des Leibes, auch in ihm brennt die aufglühende Welle des Bluts, auch ihn bestürmt von innen der Simsonische Sinnentrieb und rüttelt an den Pfeilern seines bessern Wesens; auch ihn umgarnt der Instinct der Selbsterhaltung mit allen seinen buntfarbigen Fäden. Aber zu stählen wußte er die bessere Kraft der Vernunft, zu härten wußte er die feine Feder des Gefühls, daß sie Wächter bleiben und Zwingherren der titanischen, rebellischen Stürmer, der Leidenschaften und Triebe. Was die Vernunft als das Rechte erkennt, ist ihm der Polarstern, der seine Handlungen, seine Worte bestimmt; was das Gefühl ihm als das Menschlichere, das Bessere, das Schönere anräth, das wird ihm zum Leuchtthurme, von dem er nimmer das Auge läßt auf seiner Lebensfahrt. So wird er ein rascher Retter in der Todesnoth, so wird er Freund, den kein Erdenwetter von dem Herzen des Freundes verjagt, so wird er ein Cherub der Wahrheit, der nicht Buhlerei um eitle Ehre und unächten Erdenprunk treibt, den nicht Fürstengunst, nicht die Stimme der Menge ablockt vom Pfade des Lichtes, zu dessen Füßen sich die Leidenschaften wie knirschende, zähnfletschende Wölfe

Digitized by Google

in Ketten wälzen, der überall er Selbst ist und nicht eine elende Copie eines Andern, oder gar der jämmerliche Sclav eines Mitmenschen, der vielleicht noch schlechter und thierischer und unfreier erscheint, als er selber.

Welch ein hehres, herrliches Bild, meine Brüder! Ein lebendiges Rolandsbild, hervorragend über eine knechtische Menge, die zwischen Furcht und Hoffen ewig thatenlos mitten inne wankt. Wer möchte ihm nicht gleichen, dem freien Mann? Wer möchte nicht mit eben solch edlem Stolze durch's Leben hinschreiten können? Brüder Maurer, das gerade soll ja sein ein Hauptstück Eurer Arbeit. Betrachtet das Bild des Unfreien, und Ihr werdet sofort erkennen, daß der Mann der Selbstsucht, der Sinne, des Vorurtheils, des Unglaubens und des Aberglaubens nie paßt in die Kette der Maurer; betrachtet die Schilderung des Freien, und das Fundament zum ächten Maurer steht vor Euren Augen. Innere Freiheit muß der Mann haben, welcher Maurer sein will; sie völlig zu richten auf das rechte Ziel, den Willen nach dem Compasse der Wahrheit und des Edelmuths immer fester fort zu steuern auf der geraden Bahn des Rechtes, das ist das erste Hauptstück des maurerischen Tagewerks. Ein Ideal, ein Musterbild stellten uns die Altmeister. Es ist der Täufer, das vollendete Bild des freien Mannes, nach dessen Würde, nach dessen Größe der Maurer ringen soll, so schwer es sein mag, den Willen bis zu solcher Entäußerung zu kräftigen, frei aufzugeben alle Genüsse des Lebens, und selbst das Leben der Idee zu opfern, und den Tod lieber zu erwählen, als die einmal erkannte Wahrheit zu verläugnen. Wenige unter den Sterblichen vermochten es, die innere Freiheit in solcher Vollkommenheit sich zu gewinnen; wenige werden es vermögen. Doch daß Einige es konnten, daß die Geschichte uns die Möglichkeit erzählt, muß uns spornen, die Mittel aufzusuchen, welche auch uns täglich mehr lösen möchten aus den Ketten, mit denen Sinnlichkeit, Leidenschaft, Gewohnheit uns umspannen, und die wir bislang aus Trägheit unzerrissen ließen. Es ist eine hehre, wohlthuende Empfindung, sich sagen zu können, in diesem Monde ist es dir wieder gelungen, dich von einer bösen Gewohnheit los zu machen, in diesem Jahre hast du wieder eine Fessel zerbro-

Digitized by Google

chen, diese Leidenschaft todt nicht mehr in dir, deine innere Freiheit hat wieder einen schönen Strich Landes gewonnen und ist der Krönung näher gerückt. Und diese Empfindung wünsche ich Ihnen Allen, meine Brüder, wenn Sie, wie es des Maurers Pflicht ist, auf Ihr Maurerleben den ernsten Prüfungsblick richten. Mögen Sie sich frei fühlen, denn nur der Freie darf fest auftreten im Menschenkreise, und nur in der Freiheit liegt das wahre Leben! —

---

7. Ein Blick in das Maurerlicht.

(1830.)

Wiederum sind wir versammelt, m. BBr., und stehen in großer, dreifach geschlungener Kette, *) um zu begehen das allgemeine Fest der Liebe, um zu halten das heilige Brüdermahl und um zu feiern den Tag des Lichts. — Seid mir gegrüßt, Ihr Alle, die Ihr die schönste Festgabe mitbrachtet für die Brüder, das offene, erschlossene Herz, das reine, heitere Gemüth, das in der Freude des Bruders die eigene, reichste Freude zu finden versteht, den ächten maurerischen Sinn, der den großen allgemeinen Bundeszweck immerdar vor Augen hält, der frei geworden von jeder selbstsüchtigen Engherzigkeit, sich und seine Individualität gern dem gemeinsamen Wohle zum Opfer bringt, der, als ein wackerer Gesell, fleißig bauet an dem Theil der Arbeit, der ihm anvertrauet wurde, und der ohne irdische Eitelkeit Genüge hat, wenn ihm sein Bewußtsein zurufen darf: Ich habe recht gebaut! — Seid mir gegrüßt, Ihr Geweihten, an der dreifachen Tafel, wo Bruderliebe der Regent ist und Eintracht und Duldung in West und Süd die Aufsicht führen! — Ein fröhliches Mahl ist uns bereitet, wir wollen genießen die schöne Gottesgabe! Jedoch auch in der Freudenstunde, wo er seinem Körper schmeichelt, zeichnet sich der Maurer aus vor dem

*) Die 3 Logen in Hannover feierten das Joh. F. 1830 gemeinschaftlich unter der Direction der ehrw. Gr. L. im großen Ballhofs-Saale. D. Herausg.

Digitized by Google

Ungeweihten. Vergeistigt will er seinen Genuß, Herz und Seele sollen mit schwelgen, trinken aus dem Becher schäumender Empfindung, kosten aus der Schale begeisternder Ideen, und die Würze maurerischer Gedanken, maurerischer Erinnerungen darf ihm nicht fehlen, mag er sie im Gesange, oder in dem Worte des mahnenden Redners finden. So schlinge sich denn auch der Kranz meiner Worte um Eure ersten Becher, meine geliebten Brüder! Bringt Euch mein gereifteres Alter nicht mehr die farbigen, poetischen Kinder des Frühlings, kann ich nur Herbstblumen zusammenlesen für Euch, Herbstblumen, über welche Regenguß und Nachtsturm zerstörend hinfuhr, so gedenkt der einstigen, bessern Gabe, und nehmet mit Nachsicht das glanzlosere Angebinde des Bruders! —

Ein Fest des Lichtes feiern wir. O, bedeutsamer Titel, der diesem Tage gebührt und ihn heilig macht vor allen seinen Genossen! Weise Bundesväter, die ihm diesen Namen gaben und allein dadurch schon aussprachen und für ewig feststellten, was sie gewollt und was wir gesollt, und was alle unsere Nachfolger sollen bis in die graueste Unendlichkeit hinein! —

Ja, m. BBr.! Licht suchen, Licht nehmen, Licht geben, diese drei Sätze umfassen das ganze Leben des Maurers, in ihnen liegen alle Gesetze seiner Arbeit, sie umgrenzen die Bahn seines Wirkens von der Minute an, wo der Meister am Altare befahl: »Gebt dem treuen, suchenden, geprüften Bruder das Licht!« bis zu dem ernsten Augenblicke, wo er als Altmeister, müde von der langen Pilgerfahrt, das Auge dem irdischen Lichtstrahle verschließt, um es in einer schönen, nie verlöschenden Helle und auf einem Bauplatze, wo es keine Hochmitternacht giebt, wieder zu öffnen. —

Welch ein Bild ist es, das die Stifter an die Spitze der Obelisken setzten, worauf sie in heiligen Hieroglyphen ihre Bundeslehre zeichneten, damit nur die ächt Geweiheten sie verständen und kein Mißbrauch damit getrieben würde von Schwärmern, Schwindlern, von der Dummheit, oder von dem Laster! Schon die Wahl dieses einen und ersten Bildes bezeichnet jene kühnen Altvordern als die erfahrensten, umsichtigsten und geistreichsten Männer ihrer dunkeln Zeit.

Digitized by Google

Ist nicht das Licht das passendste Bild ächter geistiger Aufklärung, zerstreuet nicht die erste Morgenröthe die Schatten der Nacht, vertreibt nicht die steigende Sonne jedes Wölkchen der Dämmerung, ereilt nicht das Licht die schlummernde Welt und ruft das Todte zum neuen Dasein, macht nicht allein das Licht jedes Leben klar und deutlich, heiter und froh? Bild der geistigen Erkenntniß, Bild der jede Nacht tödtenden Wahrheit, Bild jener Aufklärung, die die Menschen der höchsten Vollkommenheit und durch sie dem höchsten Glück entgegen führt, die wie der königliche Aar mit offenem Auge zur Sonne aufsteigt, die das Alte haßt, so bald es veraltet erscheint! Bild einer Aufklärung, welcher Vorurtheil, Formenwesen und alle jene Fesseln, mit denen die Erde den Geist umwindet und in tödtenden Schlangenringeln hält, Staub sind und Schatten, die in immer wechselndem Freiheitsgefühle mit königlichem Bewußtsein sich erhebt über das Gewühl einer Alltagswelt, doch nicht um die Schwäche zu beherrschen, die Geistesarmen zu täuschen, die Servilen zu Werkzeugen auszulesen, nein! um Alles, was Mensch heißt, zu sich hinauf zu heben, ihnen voran zu fliegen, als ein kühner Dädalus in die unbefahrene Region, und allen gewonnenen Geistesschatz zu theilen mit dem Mitgeschöpf! Bild dieser reinen tadellosen Aufklärung, zu der Gottes Befehl in unserm Innersten uns auffspornt, dich bewahren wir als heiligstes Palladium auf unsern Altären, und nie möge die Zeit dich verlöschen, denn mit dir fände der große Bund sein ewiges Grab! —

Vieles, meine Brüder, könnte der Meister, welcher sich zwanzig Jahre mit dem Studium der alten Maurerschrift voll Liebe beschäftigte, von diesem Bilde Ihnen erzählen, könnte zeigen, wie sich alle übrigen Bilder und Symbole in ihm auflösen, wie sie alle, von ihm überglänzt, sich verschmelzen mit ihm, wie sie alle, nur von ihm beleuchtet, Bedeutung erhalten; Zeit und Ort jedoch eignet sich nicht zu solcher weitumfassenden Erklärung, und nur eine einzelne Deutung sei als Weihe dieser Stunde hervorgehoben!

Drei Tugenden nennt uns der Spruch der Meister als Haupttugenden des vollkommenen Maurers. Sie sind es, nach

Digitized by Google

denen ein Jeder von uns zu ſtreben hat, ohne die Keiner die eigentlichſte Meiſterſchaft gewonnen wähnen darf, trüge er auch auf Schurz und Bruſt die höchſten Inſignien maureriſcher Würde. Als Säulen, ſo ſpricht die ſymboliſche Lehre, tragen dieſe Tugenden unſern Bau, ohne ſie würde er wanken, ohne ſie würde er ſtürzen unaufhaltſam und zu Schutt und Stein werden. Weisheit, geiſtige Stärke und ſittliche Schönheit, — darin erkennen wir Alle dieſes Dreiblatt maureriſcher Tugend, und jede Loge erinnert uns bei unſerm Eintritte an das Ideal, das auf dem Reißbrett des Bauherrn ſteht und von dieſen drei rieſigen Pilaren getragen werden ſoll.

Siehe! auch ſie einet das Bild des Lichtes in ſich und ſpricht ſie aus, und darum werden ſie genannt, wenn die Kerzen angezündet werden, um den Teppich, unſere alte Hieroglyphentafel, zu beleuchten.

Licht iſt Bild der Weisheit. Wie das Licht, ſo erhellt weiſe Erfahrung die düſtre Pilgerbahn; mit der Fackel des Verſtandes zerſpaltet der Weiſe die Kräfte, zwiſchen welche der Trug ſich verſteckt und die Heuchelei ihr Neſt gebaut; vom Lichtkranz weißer Federn umgeben, verbreitet der patriarchaliſche Greis Helle über den Kreis der Söhne und Enkel, leuchtet ihnen vor in Rath und That, und da er gleich klar ſchauet auf Vergangenheit und Gegenwart, zeichnet er ihrer Zukunft Geſetze vor, die ihnen das Leben leichter machen und den Pfad zur Glückſeligkeit ebnen. War nicht ſchon im älteſten Prieſterthum das Auge, dieſes Organ des Lichts, Hieroglyphe der Gottheit, des allwiſſenden und allweiſen Lenkers der Schickſale? —

Licht iſt Bild der Stärke, der Sonnengott, Repräſentant himmliſcher Allgewalt, ſein Liebesblick ſegnet, ſein Geſchoß zernichtet. —

Schmilzt doch der Frühlingsſtrahl Mauern von Eis und läßt die Gletſcher zergehen, daß ſie in tauſend Katarakten befruchtend in die Thäler niederſtrömen. Zerſchmettert das Licht nicht in Form des Wetterſtrahls Felſen und Thürme? Zerſtört es nicht, von Arabiens Sandwüſten zurückgeſtrahlt, das Hirn des Wandrers und tödtet ihn und ſeine getreuen Zugthiere? Dringt es nicht in die Tiefe der Erde, öffnet in Wunderkraft

Digitized by Google

das Samenkorn, dem die Pflanze entsprießt, sprengt den Kern, daß er zum Fruchtstrauch wird, spaltet die harte Eichel und lockt aus ihr den hundertarmigen Riesenbaum. So die Stärke der Seele, furchtbar als unerschütterlicher Feind des Übermuths und der Ungerechtigkeit, aber eine feste Säule, an die sich die Schwäche lehnen darf, ein undurchdringlicher Schild, der sich vor die Unschuld wirft, in ihrem Musterbilde auch der Gebrechlichkeit Muth einhauchend und in Verachtung der Todesgefahr der wahre König auf Erden.

Licht ist Bild der Schönheit. Was ist schöner als Licht, was ist schön ohne das Licht? Das Auge des neugebornen Geschöpfs sucht zuerst das Licht; der Unglückliche, dem die Nacht böse Träume brachte, fühlt Trost im ersten Strahle des Morgens, und neuer Lebensmuth kommt wie ein Engel aus dem Lichte zu ihm herab. — Was ist so reizend in der Natur, als der Bogen des Friedens am Himmel, das sechsfach geschiedene Licht in sechsfältiger Farbengluth? Ist nicht die Prachtdecke des Blumenflors, ist nicht der Schmelz auf dem Fittige des Schmetterlings und Kolibris, ist nicht die Rosengluth auf der jugendlichen Menschenwange wiederstrahlend gebrochenes Licht? Du, sittliche Schönheit, bist du nicht das Herrlichste im Menschen, wie das Licht, das Lieblichste in der Schöpfung, ziehst du nicht Auge und Herz in Vertrauen und Wohlgefallen an? Bist du nicht die Prachtblüthe am menschlichen Geschlecht, bist du nicht der funkelnde Gürtel der Cyprischen Göttin, vor dem sich Gewalt und Leidenschaft, ja selbst das Laster, willenlos beugen muß, weil das Göttliche auch dem finstersten Auge aus dir entgegenstrahlt? —

Diese dreifache Erinnerung schwebe uns künftighin vor, m. BBr., wenn das Licht genannt wird in unserm Kreise, wenn sich unsere Kerzen entzünden, wenn eines Neulings Binde fällt in unsrer Kette, und ein erhöhteres Streben nach den drei höchsten Maurertugenden erwecke das heilige Wort immerdar in unserm Herzen, daß wir wohlgefällig werden dem Auge des Bruders, daß wir mit Seelenstärke stehen als Hüter der Pforte, wenn die Stunde der Gefahr hereinbricht, wie eine schwarze Räuberhorde, daß wir dereinst weise sitzen unter den

Digitized by Google

Altmeistern und unser Rath, unser Beispiel die Jüngern erleuchte. —

Zum Schlusse jedoch noch eine Anwendung des herrlichen, höchsten Bildes, die sich besonders eignen möchte für diese Stunde, und für ein Fest, bei dem alle Brüder der Erde sich die Hände zur Kette reichen, und das nie allgemein und groß genug gefeiert werden kann.

»Wenn das Licht von einem Körper aufgehalten und eingesogen wird, so verwandelt es sich in Wärme, dehnt den Körper aus und macht ihn weicher und schmiegsamer.« — O, m. BBr., die Ihr Euch Söhne des Lichts nennet, Priester und Eingeweihete des Lichts, möchte doch dieses Gesetz der Natur bei uns Allen seine heilbringende Wirkung äußern! Laßt uns vom heiligen Born des Lichtes trinken mit edlem Durst, und dann das Licht zu jener Wärme sich in uns verwandeln, die in Bruderliebe das Herz ausdehnt und das Gemüth ergreift, daß die Brust schwelle gegen die Nachbarn in der Bundeskette, bis unser ganzer Kreis zu einem pulsirenden Herzen werde, pulsirend in Dankbarkeit gegen den Weltmeister, der uns einen Vorzugsplatz gab vor unsern Mitmenschen, pulsirend in herzlichster Zuneigung gegen den Bruder, der mit uns wandelt dieselbe Bahn, den das heilige Wort uns zum Zwillingsbruder machte, dem wir Bruderpflicht zugeschworen haben auf den Stufen unsers Altars, der keine Härte finden darf an uns, weil Verletzung von dem Bruder zweifache Verletzung würde. —

Erfüllt von solchen maurerischen Gedanken und Gelübden und diesen Blick in das Maurerlicht aufgenommen in die tiefste Seele, lassen Sie uns jetzt feiern das Fest des Lichts und allen Brüdern des Erdkreises den Neujahrswunsch zurufen: Ungetrübte Helle des Geistes, Stärke im Leid und wo sie Noth, Freude an Schönheit, und immerdar neben sich ein treues Bruderherz als Hülfe und Trost, und verschönernden Spiegel des eigenen Lebens! —

Digitized by Google

8. Wann und wie feiert der Maurer sein höchstes Fest?

(1831.)

Wenn der Sonnenball, dieser unerschöpfliche Lichtquell, sich am höchsten über die Erde erhebt und am längsten seine erquickenden Goldströme über sie ausgießt, wenn die Nacht, die Hehlerin der Laster, der Irrthümer und des Aberglaubens, nur eine kurze Herrschaft übt, wenn die Kuppel des Himmels mit dem schönsten Blau sich bekleidet, und unter ihr der weite Erdentempel sein reichstes Prachtkleid anthat, dann feiert der freie Maurer sein höchstes Fest, dann begeht der freie Maurer seinen Neujahrstag. Zur Ähre drängt sich die Kraft des Halmes zusammen, die Frucht beginnt zu schwellen und sich zu formen, die Rose, die schönste Blume der Natur, entfaltet ihren lieblichen Kelch dem Lichte.

Wartete vielleicht der Maurer auf sie, und mag er sein Fest nicht begehen, ohne die bedeutungsvolle Wunderblume, und muß er einen Kranz haben von ihr, ihn zu hängen an die Hörner seines heiligen Altars?

Die Rose hieß die Blume der Verschwiegenheit bei den Alten. Die Rose ist bei allen Völkern in ihren Zwillingsfarben, dem reinen Weiß und dem lieblichen Roth, das Symbol der Unschuld und der zartesten Seelenliebe. Mußte sie denn nicht durch ihre Bedeutung dem Maurer lieb werden? Konnte er sich zu seinem Feste besser schmücken, als mit der rothen Rose auf dem Herzen und die weiße Rose in der Hand? Soll er nicht tragen ewig blühende Menschenliebe in der Brust? Soll er nicht halten die Hände rein immerdar zur That des Segens, des Mitleids, der Hülfe und der Menschlichkeit? —

Aber der freie Maurer, immer seinen Liebesbund und seinen Bundeszweck vor Augen haltend, hatte noch andere Gründe, sich einen besondern Neujahrstag zu erwählen, und den Anfang seiner Arbeiten symbolisch in die schönste Jahrszeit zu verlegen. —

Digitized by Google

Nicht in den kalten, eisigen Wintertagen beginnt das Maurerjahr, wo alles Leben erstirbt und einfriert in dem Grabe von Eis, wo der Mensch zum Eremiten wird und sich in einsamer Klause verschließt. Des Maurers Leben will warmes Herz, warme Glieder zu rascher That und kräftig fortschreitendem Wirken. Kelle und Winkelmaaß sollen nicht einrosten in Unthätigkeit, sollen nicht erblinden im Regenschauer und der hemmenden Schneeflocke. Himmelswärme ist des Maurers Element, reines Himmelslicht seinem Auge nöthig; wie dürften beide seinem höchsten Feste fehlen? —

Aber auch die ersten Frühlingstage genügen ihm nicht mit ihren schwachen Keimen und ihrem matten Grün. Seine Arbeit will schnell die Frucht schauen, denn er geizt mit der Zeit, da er ihren Werth erkannte; er will seinen Gesellen die Hoffnung zeigen auf nahe, kräftige Ärnte, will ihren Blick leiten auf Gottes Segen, damit sie eifrig nachstreben sollen dem hohen, ewigen Vorbilde, dessen unsichtbare Hand in jeder Stunde wirkt und schafft zum Wohl und zur Freude seiner Geschaffenen; darum setzte der Maurer sein höchstes Fest und den neuen Anfang neuer Arbeit mitten in die reichgesegnete Flur, mitten in den Rosengarten der Natur, und ruft dazu seinen Jüngern:

»Reget die Arme, Ihr Gesellen, daß Ihr nachkommt den stillen, heimlichen Gewalten, die da schaffen und bauen in Erde und Luft, reget die Arme, daß auch Ihr Segen gebt, ehe die Arbeitszeit verrinnt, und damit vor dem Winter das Werk die Werkleute lobe.« —

Haben wir so, meine Brüder! einen kurzen Blick gerichtet auf die Zeit unseres Festtages, und die Frage, Wann feiert der Maurer sein Neujahr? in Acht gehabt, so laßt uns jetzt fragen: Wie feiert der Maurer sein höchstes Fest? —

In einen festlichen Freudensaal hat sich die Bauhütte verwandelt. Weggeräumt ist der rohe Stein, der behauene Stein zur Seite gestellt; gereinigt ist der Boden von Staub und Mörtel; Blumengehänge und riesige Kränze zieren die Pfeiler und Wände; auf dem Winkelmaaße prangt der mächtige Rosenstrauß. Und die Stimme des Altmeisters lädt die Brüder ein aus Nord und Süd, aus Ost und West zu der vollbesetzten

Digitized by Google

Tafel, welche die getreuen Schaffner bereiteten, und heranziehen die Brüder aus Nord und Süd und aus Ost und West im Feierkleide mit glänzendem Handschuh und blankem Schurz, und geben sich den warmen Handdruck und reihen sich zur großen Kette, und schwören im schönen Liede neuerdings sich zu dem Dienste der Menschheit, und erstärken sich wechselseitig durch den Anblick kräftiger Mitgesellen und das Muster silberhaariger Altmeister, die ihnen voranstehen und nicht müde wurden im langjährigen Wirken für Menschenwohl. Schönes lebendiges Bild des großen Bundes der Liebe, nein, du kannst Keinen kalt lassen, der, in deinen Ring aufgenommen und verschmolzen, erkannte, was du bedeutest und ansagest! Hand in Hand, Herz an Herz, so sitzen in dieser Stunde alle Bundesbrüder in gleicher Ordnung, in gleicher Empfindung, von gleicher Freude erheitert, von gleichen Hochgedanken erhoben und begeistert. Ein lebendiger Maurerkranz hängt sich an den Andern, verschlingt sich in den Andern, und formt so die große, glühende Bundeskrone, die sich hinbreitet über die ganze Erde, und alle Welttheile zu einem weiten Festplane weihet, wo tausend und tausend auserwählte Herzen der Liebe, der Tugend und der Wohlthätigkeit opfern. Ist solches Bild nicht das größte, das ergreifendste, das je vor ein Menschenauge gestellt zu werden vermag, um es hohen Zwecken zu gewinnen, um es zu erhitzen für Thaten der Liebe und der Menschlichkeit? —

Aber noch ein höherer und heiligerer Sternenkranz senkt sich auf unser Fest herab aus den Himmeln, und giebt ihm eine Glorie, die keinem der Feste wurde, welche Erdensöhne auf dem staubigen Boden ihres Pilgerlandes feierten.

Wer war es, meine Brüder, der zuerst solche Liebesmahle, solche Brüdertafeln einsetzte, und seine Jünger und Schüler daran versammelte? Wer war es, der auch die Freudenstunde zu heiligen wußte durch gehaltreiche Lehre, ernste Erinnerung und den Spruch der erfahrenen Lebensweisheit? Wer war es, der so die Seinigen der Schwelgerei seines entarteten Zeitalters zu entziehen wußte, sie also gewöhnte an schönern Genuß und reinere Freuden? War es nicht der größeste aller Meister, welche auf Erden wandelten? War es nicht der Gesandte

Digitized by Google

des Lichts und der Wahrheit, der vorsaß an solchem Liebesmahle und die Agape für ewige Zeiten weihete zu einem Gedächtnißmahle seines segenvollen Wirkens und seines makellosen Vorbildes?

Fassen wir diesen Gedanken auf in allen seinen Glanzfarben, halten wir ihn fest im bewegten Herzen, o wie hehr und werth und theuer muß uns dann das Brüdermahl werden, an das sich das Höchste knüpft, was wir von wackern Ältern und Altvordern überkamen als heiligstes Erbtheil, als einen Schatz, der nie erschöpft wird, der uns auf mühsamer Erdenreise, in Noth und Kummer, selbst im tiefsten Elende der Entbehrung, seinen Labetrank nie versagt, und uns Kraft giebt zu dulden, auszuharren, bis des großen Baumeisters unerforschliche Weisheit uns einen bessern Arbeitsplatz anweiset, uns aus der Wüste zu einem Kanaan ruft, wo jeder irdische Jammer verhallt und vergessen wird. — —

Ja, meine Brüder, solche Gedanken im Geiste, solche Gefühle der Erinnerung im Herzen, feiern wir unser Rosenfest, unser Liebesmahl, und vor Allem bringen wir zuerst Dank dem großen Weltenmeister, der uns solche Stunde schenkte, der unsern Bund schützte und segnete bislang, der über unsere vaterländische Brüderschaft ein neues Zeichen — (das neuerrichtete Großmeisterthum) — leuchten ließ, das uns ein Zeuge ward, wie er mit Wohlgefallen unser Werk beschauete, und es werth fand der Dauer und des höher glänzenden Flors.

Walte denn über uns seine Weisheit, und erleuchte unsere Führer immerdar mit dem Lichte ächter Wahrheit! Senke seine Stärke sich herab auf uns, daß wir nicht müde werden für Thaten der Liebe, und daß die höchste, die geistige Schönheit ihre Krone durch die Hand richtender Brüder einst auf unsere kalte Stirn legen darf, wenn wir Pilgerhut und Wanderstab niederwarfen, und unser Auge mit einem letzten Blicke der Liebe von dem Kreise weinender Brüder Abschied nahm, die uns den Reisegruß mitgaben: Er war ein guter Bruder, stand fest in der Arbeit, brachte Freude zu unserem Liebesmahle, und setzte sich selbst den unvergänglichen Gedächtnißstein in unserer Bauhütte! — —

Digitized by Google

9. Die Thatkraft des Maurers in froher Wirksamkeit.

(1833.)

Der Bund der freien Maurer feiert seinen Festtag auf dem Höhepuncte des Jahres. Die Tage sind die längsten des Jahres, geeignet darum zu vollendeter Arbeit; die Erntezeit ist vor der Thür; auch der Maurer soll nicht nach Blüthen und ihren Kränzen haschen, Frucht ist seiner Mühe Ziel. Eingedenk seiner hohen Zwecke sieht er in der Regsamkeit der Natur sein schönstes Vorbild. Nur durch stete, nie ermüdende Thätigkeit steigt der Bau höher und höher, und der Maurerschurz ist für uns das bedeutsamste, immer erinnernde Sinnbild dieser Thätigkeit. Männer sind es, die eintreten dürfen in die Halle des Lichts, nicht Knaben; freie Männer sind es, welche zum Dienst des Heiligthums berufen worden, offenen Freimuth im Auge tragend für Freund und Feind, Wahrheit auf der Zunge für Freund und Feind, Schulter an Schulter gereiht, Hand in Hand geschlossen zu einem männlichen Gelübd' und einer männlichen Arbeit. Wir stehen nicht im Kindesalter, wo die ersten Kräfte sich regen, nicht in der Frühlingszeit aufblühender Jugend, wo die Scheu geht neben der That; der Sommer des Lebens ist uns angebrochen, die Manneskraft hat sich entfaltet, denn sein bedarf der Bund in seinem ernsten Wirken.

Darum, wie die Natur im Sommer, wie das Jahr auf seiner Höhe, so soll — dieses sagt uns die heutige Feier laut und klar! — die Thatkraft des Maurers in froher Wirksamkeit sich kund geben; die Blüthe ist abgefallen, aber die Ähre reift; der Halm wächs't nicht mehr, aber das Korn zeitigt sich. Gekräftigt für die Stürme des Lebens, in gedrungener Lebensfülle, geübt durch bisheriges Wirken, und durch die Erfahrungen der Vergangenheit für die Zukunft geharnischt, geht der Maurer heute und morgen an sein Tagewerk und bauet und schafft mit fleißigem Hammerschlage, was er und so viel er vermag.

Digitized by Google

Dieſes anzudeuten feiern wir unſern Bundestag auf dem Höhepuncte des Jahres; — die Natur in ihrer höchſten Regſamkeit, alle ihre Kräfte zuſammendrängend in reifer, fleckenloſer, ſegnender Frucht, iſt uns Vorbild und ſoll uns Muſter ſein. —

So haltet feſt an dieſem Bild'!
Der Maurer ſchafft, getreu dem Bunde,
Bis zu der letzten Feierſtunde,
Am Werk', das ſeine Seele füllt.

Im Hochgefühl der Manneskraft,
Dem Jahre gleich auf ſeiner Höhe,
Ruft er dem Tag' ein ſchmerzlich Wehe,
An dem er Gutes nichts geſchafft.

Und eingedenk der ſchönſten Pflicht
Streut er auf ſeinen Lebenswegen
Für eine Menſchheit ſeinen Segen
Und denkt an Lohn, an Undank nicht.

Weh' dem, der ſeinen Tag verlor,
Der müſſig ſtand bei unſerm Werke,
Das nur durch Wahrheit, Lieb' und Stärke
Stieg aus der Nacht zum Licht' empor!

Er ſchau't, was ohne ihn gereift;
Er ſeufz't am Abend' ſeines Lebens:
Weh' mir, ich ſah das Licht vergebens!
Zu ſpät, wenn ihn die Nacht ergreift. —

Drum, Brüder, macht die Schwüre wahr!
Schwingt Euch zu ächter Meiſterhöhe;
Was Maurer können, das geſchehe!
Und — Heil dem neuen Maurerjahr!

Digitized by Google

10. Das Bild des Lebens der Maurerei.

(1834.)

Die Natur begeht draußen ihr höchstes Fest, sie feiert das Fest ihres hochzeitlichen Lebens, sie feiert in üppig-schimmernder Gegenwart das Fest ihrer Zukunft, im reichsten Torus das Fest ihrer neuen Schöpfung, ihrer Ewigkeit. — Die Erde, umhüllt vom feurigen Brautschleier, aus Millionen goldener Sonnenstrahlen gewoben, haucht in bräutlicher Sehnsucht ihre innerste Gluth nach außen; — über sie hin rauscht in männlicher Kraft die donnernde Wetterwolke, und erschüttert die bebende Braut; der befruchtende Regen strömt nieder auf die dürstende Flur; — und an das Licht schwillt und treibt das erregte Leben; Wald, Feld und Wiese wird zu einem riesigen Blüthenkranze; im Busche und Baume singt und schlägt und zwitschert dazu ein flüchtiges Sängerchor das Hohelied des alten Paradieses, und wenn am Morgen die rosenfingerige Aurora die kurze Nacht vertreibt, findet sie in jedem Blumenkelche eine Brautthräne, und färbt die zarte Perle, in der sie sich spiegelt, mit den Rosen schämiger Wangengluth. — —

Auch ihren höchsten Festtag setzten unsere alten Bundesmeister in diese höchste Festzeit der Natur, griffen dieses reiche, glühende, äußere Leben, das sie umgab, auf als ein willkommenes Symbol, und stellten es ihren Schülern hin, als ein festes, immer wiederkehrendes, darum unvergeßliches Denkmahl.

Aber wie sie mit dem rohen Gestein die schwere, geistige Arbeit, mit dem Hammer die bildende Geisteskraft, mit der Kelle die glättende Milde, mit der Kette die innigste Seelenliebe symbolisch anzudeuten wagten, so sollte auch die große Feier des in's Unendliche schaffenden, ewig neu und jugendlich zeugenden, alle Geschöpfe beglückenden, erhebenden, neu ermuthigenden äußern Lebens der Natur nur ein colossales Bild sein für die Bundesjünger, ein Bild des Lebens der Maurerei auf ihrer höchsten Staffel und in ihrer vollendetsten

Digitized by Google

Wirksamkeit; und das Bild sollte nicht die Sinne im irdischen Jubel bestechen und berauschen, sondern vom reinen Spiegel der tiefsten Seele aufgefaßt eine stets kehrende Erinnerung wecken, und Geist und Herz in beglückender Ermuthigung befeuern zur Fortführung dessen, was die kühnen Meisterhände geschaffen, gepflegt und erzogen, damit es trotze dem Winter und der Nacht, damit es mit jedem Sonnenjahre herrlicher und prangender erscheine im Lichte des höchsten Festtages. —

Ja, meine Brüder, ein Fest des höchsten innern menschlichen Lebens soll unser Bundesfest sein, ein Triumphfest der farbigsten Blüthenzeit des Herzens, ein Sonnenfest des innern geistigen Lichtes, das die höchsten menschlichen Schätze, Gedankenklarheit, Freiheit und Tugend ohne Furcht und Hoffnung aus der Finsterniß herauf zaubert; ein großer Sabbath der heiligsten Liebe soll unser Fest sein, einer Liebe, auf derem Altare sich das Herz selbst dem Bruder opfert, einer Liebe, auf derem Altare das Herz seine warmen Blutrosen in unbegränzter Wohlthätigkeit für eine ganze Menschheit verströmen läßt. —

Das Grün der jungen Natur, der üppige Blüthenstrauß, die Rose der Liebe und ihr beseligender Duft erinnert uns, meine Brüder, an das herrliche Bild der Außenwelt, welches unser Blick auffassen soll am heutigen Tage, aber — dieser Schmuck der Natur blüht für uns in fest verschlossener, wohl verwahrter Halle; — unsere Kerzen brennen am Hochmittage; — fern vom Weltleben tönet unsere Hymne; — und dadurch wird uns angedeutet, daß wir nur ein verborgenes und inneres Leben zu feiern haben, daß unser Festplan der Gottesgarten einer abgeschiedenen, schwer zu findenden Atlantis ist, und daß unsere Freude, unser Jubel selbst ganz andern Gegenständen gelten muß, als die man gewöhnlich feiert in den bunten Sälen der irdischen Fröhlichkeit. — Doch bewundern müssen wir auch bei dieser Gelegenheit die klare Umsicht unserer alten Bundesmeister und ihre tiefe Menschenkenntniß in jener düstern Zeit.

Sie fürchteten für die Schwächern unter den Schülern des Bundes, den ihre große Ahnung sich schon verbreiten sah über die ganze Erde, sich schon verzweigen sah durch alle Stände der Erde. Das blühende Festbild war ja so verlockend. Sie fürch-

Digitized by Google

teten, daß die Brüder nur nach der Rose greifen, nur die Rose an ihre Brust heften würden, ohne des Dorns zu gedenken, welcher mit zum Sinnbilde gehörte. Sie fürchteten, daß sie die heiße Stirn kränzen würden mit dem duftigen Kranze, ohne das verborgene Band zu beachten, das ihn knüpfte und eben erst zum Kranze machte. Sie fürchteten, daß sie den erlaubten Festpokal leeren würden, nur den Kitzel des Gaumens, nicht sein inneres Feuer und die quetschende Kelter bedenkend, die ihn erzeugte. Sie fürchteten, die künftige Maurerwelt würde über das verführerische Äußere das Innere, das Unsichtbare vergessen, würde ihr höchstes Bundesfest nur als ein Sinnenfest auffassen, und im irdischen Rausche die Seelenfreude, die geistige Erhebung, die es begleiten soll, außer Acht lassen. —

Mit fester Hand griffen die Erfahrenen nach dem sichersten, kräftigsten Mittel, und setzten ein ernstes Schauerbild mitten in die Rosen, mitten in die Freude des Tages, gleich den alten, weisen Ägyptern, welche den gelben, vertrockneten Mumien ihrer Vorfahren mitten zwischen den Gästen ihrer Tafel einen Platz gaben. Den Mann der Wüste machten sie zum Wächter des Bundesfestes, zum Manne des Tages. Über unserm Altare steht er nackt und sonnverbrannt, umgürtet mit dem Lederschurz, blicket mit den dunkeln, scharfen Mitternachtsaugen auf uns, und deutet mit der Hand nach dem Blutstreif, der seinen kräftigen Hals umzieht.

Und wo fand sich auch in der langen Weltgeschichte ein Mann, welcher gewaltiger und klarer das innerste Seelenleben des Menschen durch sein Leben darzustellen vermocht hätte? — Allen sinnlichen Genüssen entfremdet, lebend von der Wurzel des Waldes und dem Honig der Biene, stand der Mann der Weisheit und Kraft, stand Johannes Baptista da, ergrimmt über die Ruchlosigkeit seiner Zeit, erglüht für die ewige Wahrheit, ein Vulkan, der seine Gluthströme ergoß über die sündige Welt, selbst am Tyrannenthrone kein Beben im kleinsten Muskel, lieber dem Henkerbeile sich beugend, als ein Titelchen seiner Erkenntniß zaghaft und scheu dem Lichte verbergend. — Das größte Ideal des Maurers, so steht er über uns, das größte Bild der Maurerpflicht sein Leben. —

Digitized by Google

So wollen wir denn, meine Brüder, die Rose dieses Tages fassen mit der freudigen Hand, und sie drücken an Mund und Brust, aber in der Fröhlichkeit den Blick festhalten auf den Mann des Tages, und so in klarster Erkenntniß der hohen Bedeutung unseres Festes einen Gruß hinausrufen in die Maurerwelt und an alle die, welche diesen Hochmittag mit ähnlicher Erhebung des Geistes und Herzens begehen:

»Heil und Gedeihen der Arbeit allen Großlogen deutscher und fremder Zunge, die den rein-humanen, ächten Zweck der Maurerei in den Töchterlogen ihres Orients aufrecht erhalten und zu verbreiten bemüht sind, und ein unverfälschtes Maurerthum in seiner ursprünglichen Weisheit, Stärke und Schönheit der Nachwelt zu bewahren streben! — Heil und Gedeihen allen Schwesterlogen, allen Bauhütten in Wald und Wüste, auf Bergen und in Thälern, die das Fest des Lichts und der Wahrheit feiern im ächten Sinne des alten Maurerthums, denen das Innen gilt und nicht das Außen mit seinem eiteln Prunk, die nicht Götzendiener sind, sondern freie Anbeter des ewigen Feuers, das die Geister erleuchtet! Allen diesen geweiheten Tempeln und ihren Arbeitern rufen wir den Brudergruß in Nähe und Ferne hinaus, und wünschen ihnen am maurerischen Neujahrstage das Glück des Weisen und Wohlthätigen, wünschen ihnen ferneren schönen Erfolg ihrer Maurerthaten!«

Digitized by Google

B. Stiftungsfest.

1. Freundschaft, die winkende Fackel an der Pforte.

(1811.)

— „Von all' dem rauschenden Geleite
Wer harrte liebend bei mir aus?
Wer steht mir tröstend noch zur Seite,
Und folgt mir bis zum finstern Haus'?
Du, die du alle Wunden heilest,
Der Freundschaft leise, zarte Hand,
Des Lebens Bürden liebend theilest,
Du, die ich frühe sucht' und fand. —"

Schiller.

Neu versammelt zu einem schönen Feste finden wir uns, meine Brüder, in dieser geweiheten Halle, in einem geweiheten Tempel für uns; denn hier ist ein Altar, hier ist ein Gott zugegen.

Und nicht der Gott des Schreckens, der als zernichtender Rächer mit seinem Wetterstrahle den Verbrecher und seine Verbrechen verlöscht, nicht der Gott des Zorns, welcher dem Länderverwüster, dem Verderber der Völker als graues, gigantisches Schicksal, oder in der Gestalt des bleichen Todesengels entgegen tritt, und ihm ein Halt gebeut, nicht der Gott der harten Vergeltung, der den Blutmantel von der umnachteten Gräuelthat hebt und sie vor seinen Richterstuhl auf Erden stellt, welcher den heimlichen Sünder mit der schneidenden Geißel ewiger Gewissensangst zu dem Felsen des verzweifelnden Selbstmordes, seinem Hochgerichte, treibt, nicht dieser Gott, schrecklich-groß in seinen Gewitternächten, weilt in unsern Kreisen.

Digitized by Google

Ein Gott der Liebe ist es, zu dem wir das kindliche Auge vertrauend erheben, der die Freude giebt und die Vergessenheit, der auch in ärmlicher Hütte den Redlichen mit höchstem Erdenglücke beschenkt, und mit Blumen und Blüthen die Leidensstraße des Menschen und seine Gräber verhüllt; der Schöpfer des Lichts, welches Leben giebt und Farbe und Gedeihen, ist der Gott dieser Stunden, des Lichts, dem wir entgegen streben; und reiner, menschlicher nahen wir uns darum diesem fleckenlosen Altare, und haben draußen in der fremden, kalten Welt Alles zurückgelassen, was uns weniger würdig machen könnte des Gottes, der hier segnend weilt; uns weniger würdig machen könnte des Zweckes, der unter seinem leuchtenden Auge uns hier versammelt.

Hell liegt diese Absicht unserer Verbrüderung, hell das schöne Ziel vor uns; aber womit könnte dieser Festtag besser gefeiert werden, als mit einem ernsten Blicke auf das, was unsers Bundes edle Stifter wollten, was wir uns gelobten; womit besser, als mit einem hohen Worte, welches uns ausspricht, was der Gott in uns, des Herzens Stimme, gebeut?

Was, meine Brüder, ist das unzerrissenste Band der Menschen? Wie heißt die Kette, welche die Geister verflocht? Wie die Säule, auf welche Nationengröße sich lehnte? Wie die Quelle, welche das Edelste an die nackten Sandufer des Lebens warf, und das Schönste gebar? —

Seelenneigung, Freundschaft, so heißt das Gold im dunkeln Schacht des Lebens, Freundschaft, nicht im engen Begriff der Alltäglichkeit, Freundschaft, wohl die edelsten, verwandtesten Seelen dicht an sich ziehend, aber mit ihnen die Welt umfassend, und die ganze Menschheit an das hochschlagende, warme Herz pressend. — —

Nicht vereinzelt ward der Mensch geschaffen; nicht in den Einen Körper legte der weise Weltbaumeister das ganze Maaß menschlicher Kraft, und keine Vollkommenheit gab er ihm als Pathengeschenk. Geselligkeit war der Zweck dieser ungleichen Vertheilung seiner Gaben; das Bedürfniß sollte die Gemüther einander nähern, und der Tausch sie ewig verbinden, und wenn unvollkommen der Mensch da stand, sollte das Volk voll-

Digitized by Google

kommen da stehen, ein herrliches Ganzes, unabhängig, vollendet, der Ruhm des Meisters.

Gieb mir deine Kraft, ich gebe dir meine Klugheit! — Gieb mir von der Gluth des Flammenstromes deiner Gedanken, ich gebe dir von meines Herzens Milde! — Waltet für uns mit eurer kühlen, bedächtigen Weisheit, tretet vor uns her mit eurem starken Muthe; wir wollen eure Säulen sein mit unserm Fleiße, und mit vereinter Stärke — So sprachen die Menschen, und patriarchalische Familien entstanden, und aus dem zerstreueten Thierleben sonderte sich der Mensch, und Städte wurden, und Nationen bekamen Namen und Glanz auf der Tafel der Weltgeschichte. —

Bunt und reich wogte das große Menschenmeer; Kraft stieß an Kraft, Talent an Talent, und wie Geselligkeit das große Ganze verbunden hatte, so trennte sie es wieder, und aus verschmolzener Masse schied sich Schlacke und Metall. Im Menschengewühle fanden sich die geistigern, die edlern Wesen, und erkannten sich; auch sie brachte das Bedürfniß der Mittheilung zusammen; eine höhere Liebe als die des Geschlechts gab ihnen Sehnsucht und Streben nach wechselseitigem Besitz; so trennten sich von dem Thiermenschen, dessen Leben nur Arbeit und Sinnengenuß als eiserne Pole kannte, die höheren Gemüther, und der Himmelsabkunft sich bewußt, schlugen sie die Hände in einander zu einem herrlichen Bunde. Mitleidig sahen sie auf das ärmliche Treiben ihrer Brüder, die in der Arbeit des Staubes keuchten, um die Bedürfnisse des morgenden Tages zu erringen, die neidisch das reichere Fruchtfeld des Nachbars betrachteten, in wilder Schadenfreude Nachts den Lohn seines größern Fleißes verwüsteten, und wo der Arm nicht hinzureichen vermochte, mit Schlangenzungen der Verläumdung mordendes Gift auf ihn spritzten. Unter der Sorge des Lebens, von Trägheit und Gewohnheit und Unglück und Beispiel umdrängt, bog die Menge den Nacken zur Erde, vergaß den aufrechten, stolzen Gang des Gott entstammten Geschöpfes, vergaß den tröstenden, stärkenden Aufblick zu den Sternen, in des Vaters glänzende Augen, und selbst bessere Seelen erstickten im großen Schlamme. Mitleidig sahen es die verwandten Ver-

Digitized by Google

brüderten, und mit nassen Augen gelobten sie sich Hülfe, Treue und Schutz, gelobten sich mit geschlossener Kraft zu wachen über die Menschheit, daß der Funke des Himmels in ihr nicht erlöschen möchte, daß das Edle und Große seinen Werth behielte, und die Tugend ihre Kronen; sie schwuren ihre Kraft dem Unglücke zu, der Verzweiflung und der Geistes-Armuth, und Hülfe, Trost und ermannender Rath waren die drei Engel, welche sie in Hütten und Paläste sandten, deren Schwanengitig die heimliche Thräne trocknete, und die in crystallener Schale und auf warmer, beredter Lippe Balsam brachten für jedes Weh.

Fest stand der herrlichste Bund, erhalten wurde das Göttliche auf Erden, mit der Menschheit und seinem Gotte versöhnt der gesunkene Mensch, neu der Vollkommenheit entgegen geführt, und die edlen Verbrüderten sahen auf das blühende, glänzende Werk ihrer Tugend, versprachen sich nochmals kein Opfer zu scheuen um das Wohl des Ganzen, und nannten sich: Freunde.

So wurde der Priesterbund der Isis geschlossen; so entstanden die Mysterien der großen Göttin zu Eleusis; so sammelte der beste der Erdensöhne seine Jünger um sich, und reichte einem Johannes, einem Petrus die segnenden Hände; so glänzten die Johanniter,

> »Löwen der Schlacht mit des Cherubim Schwerte schirmend das heilige Grab, dienend als sorgsame Wärter am Bett des lechzenden Kranken;«

so standen Luther und sein Melanchton, sein Hutten und Sickingen, und gaben Glück und Blut für das Wohl der Brüder. —

Einen Überblick auf das Gesammtbild meines Vortrages, und wir haben das Wesen der Freundschaft erkannt, und leicht gefolgert gehen aus diesem die Pflichten derselben hervor.

Sie ist die Empfindung der reinsten, heiligsten, uneigennützigsten Neigung für die Mitgeschaffenen, für die Brüder; sie ist das glänzende Nachbild des schaffenden, erhaltenden Meisters, der einen großen, unendlichen Zweck, den Zweck des Glücks, in seine Weltordnung legte, und für jeden Erdgebornen, wär' er

Digitized by Google

auch vom irdischen Glück verlassen, die Hoffnung und die Ahnung eines Lohns jenseit der Gräberflur zur Erde herabsandte, daß auch nicht Einer seine Vaterliebe verkennen sollte, und keines Erschaffenen Lebensbahn blumenarm sei.

Liebe den Bruder wie dich! ist das Gesetz der Gerechtigkeit! — Liebe den Bruder mehr als dich! ist der hohen Freundschaft Gesetz, und es zeigt so gebietend das unbegränzte Feld ihrer Pflichten.

Fluch dem Egoismus! meine Brüder. Er ist das Gift des Edelmuths; er der Zertrümmerer der Freiheit, der Kraft, der Größe der Völker. Das Bündel Pfeile zerbrach nicht unter herkulischer Faust; Knabenspielwerk und leicht zerbrochen wurde der einzelne Pfeil. — Der Strom reißt das ringende Kind, der Mutter einzige Freude, seinen rauschenden Todesweg hin; sinnend und fürchtend weilt der Egoismus am Ufer, hinab stürzt der Menschliche und wagt sein Leben ohne Bedenken.

Heran strömt die wilde Kriegerhorde, dem wachenden Auge des strengen Feldherrn entwichen, und drohet mit Fackel und Mordstahl dem einzelnen Dörfchen der Haide; schnell rettet der Egoismus seine Habe aus sicherer Hinterthür; die Söhne der Kraft gedenken des allgemeinen Jammers, und stehen nebeneinander eherne Säulen am Eingange, kämpfen gegen den Sturm; der Tag vertreibt die Unholde der Nacht, und um die schön Gefallenen tönt der Geretteten herrliche Todtenklage.

Keinen Regulus, keinen Cato, keinen Leopold von Braunschweig, keinen Hermann und Brutus erzog der Egoismus; Fluch ihm! Seine Söhne sind die Pestbeulen des Menschengeschlechts; Opfer sind der schönste Schmuck des Sterblichen; Segen dem Opfernden, und fiel er im Dienste der Menschheit, ihm die heißeste Thräne dann, ihm die heiligste Weihe der Erinnerung! —

Und ist denn der Lohn, den diese reinste der Empfindungen, diese erste der Tugenden, die Freundschaft, die Nächstenliebe, uns beut, so karg, so werthlos? — Wer sie kannte die Ruhe nach gelungener Großthat, die hehre Tempelstille im Gemüth' nach einem vollendeten Werke der Menschlichkeit, o der wird mit mir sprechen: Behaltet euer Gold, eure Villen, eure Ehren-

Digitized by Google

zeichen, ihr Gewaltigen der Völker! das reine Bewußtsein ist besserer Lohn und bessere Zierde, und auf den Eichenkränzen der Bürgertugend schläft sich sanfter als auf blutbedecktem Lorbeer irdischer Größe! —

Und ist der Verein verwandter Seelen, die Verbrüderung selbst nicht auch Quelle des feinsten Genusses? Die wechselseitige Entwickelung, Erkennung und Berichtigung schöner Empfindungen und geistiger Kräfte, der Umgang mit den Edelsten seiner Zeit, das gegenseitige Vertrauen, und das Wissen: Diese Seele ist dein in Noth und Tod! liegt nicht auch darin eine Fülle höchster Freuden?

Blickt um Euch! Leset in jedem Auge, das Euch hier begegnet, den Wechselgruß des Vertrauens, die Freude, den Lohn der Freundschaft. Ja, auch wir sind ihre Priester; ihrem Gotte, dem Gotte der Liebe ward dieser Altar errichtet, und unser Leben ist ein williges Opfer für sie. —

Rückgekehrt ist des Mavors eiserne Zeit; der Helm deckt des Mannes Stirn, und das Schwert spricht Entscheidung, und zerhaut die Räthselknoten des Rechts und Unrechts; umgestürzt liegen die Säulen des gothischen Prachtgebäudes der Vergangenheit, und auf seinen Trümmern erwächst ein neues schimmerndes Capitol, seine Pforten geschmückt mit errungenen Spolien, behangen seine Wände mit zahllosen Schilden besiegter Völker; von der Nothwendigkeit des Eides der Menschlichkeit entbunden wüthet der Mensch tigerartig gegen das eigene Geschlecht, des Krieges Pechkranz flammt verheerend in allen Zonen, und keine mächtige Heroenfaust schließt die Pforte des Janus.

Auch über unser Vaterland schritt der Eisenfuß der erzürnten Schicksalsgöttin, und zertrat den gesammelten Ärnteschatz sorgsamer Vorfahren; das Elend schlich lauernd der Gewaltigen nach, und seine bleichen Kinder siedelten sich in die glücklichen Wohnungen. Wo des Hausvaters mildes Wort sonst gebot, donnert jetzt des Kriegers Kraftfluch und Gewaltschritt; wo sonst das fleißige Rad und der Spinnerinnen Lied erklang, rasselt jetzt der Eisensporn und das mächtige Schwert fremder Stahlmänner, und die stille Thräne fällt auf der Laren um-

Digitized by Google

gestürzten Altar, und seufzt dem weitentflohenen Frieden nach. Sitte und Zartgefühl reißt die Lavine der großen Umwälzung fort, der rohe Geist der Zeit droht dem Schönen und Geistigen den Untergang, und Muse und Charis fliehen gemißhandelt die verwüstete Flur.

Doppelt ruft uns die Jetztzeit auf, und mahnt uns an heilige Pflichten. Wohin wir das Auge wenden, streckt uns das Unglück bittende Hände entgegen, zeigt der Kummer uns nasse Augen; die Selbstsucht birgt in der allgemeinen Noth geizig das Ihrige, und der verlorene Gemeinsinn läßt kalt zertrümmern, was nur er allein zu retten vermöchte.

Rein zu erhalten das Kleinod der Menschheit, den Diamant der Menschenliebe, das gewonnene Gottesgut, sei unser Beruf; Hülfe zu bringen dem Jammer nach Kraft, Trost zu reichen dem Kummer und der verwaiseten Brust sei unser Tagewerk; und wenn des Schicksals Gebot die Welt über uns zusammenwirft, wollen wir vereint fallen in unserer Pflicht, Helden der Menschheit, und aus dem Chaos haben wir dann das bessere Theil gerettet, unser Bewußtsein, unsere Selbstachtung. —

Heute kehrt uns der Festtag, wo einst die Gründer dieses Tempels, als die erste Säule stand und des Altars erste Stufe, sich die Hand drückten, und den Wechseleid der Freundschaft tauschten; so laßt uns, meine Brüder, auch heute den stillen Schwur erneuen am Tage der Weihe.

Mit ungebeugtem Nacken, wie das edle Roß, wollen wir den Zügel tragen, mit welchem uns das Verhängniß fesselte, ohne Murren, aber stolz und frei in der Fessel wie es, nicht der Menschengewalt, nur der Bestimmung uns hingebend; eine Zeder der Berge Palästina's strebe das Haupt aus den Wüsten und Gewittern der Alltäglichkeit auf zur Vollkommenheit, zum Lichte der Gewißheit; und wie der mächtige Bär, einst der König der deutschen Wälder, seine moosige Höhle, die Heimath der Seinen, schützte muthig und ohne Furcht *), so laßt uns deutsche Männer bleiben im Sturme der Zeit, und

*) Anspielung auf die drei Schwesterlogen im Orient von Hannover.

Digitized by Google

Brust an Brust wehren der Unsittlichkeit, und deutsche Treue erhalten, ein ehrliches Erbtheil für unsere Enkel, und ein Ehrenname für uns bei den Nachbaren unserer Gränzen und vor dem Weltgerichte der Geschichte der Völker.

---

2. Freimaurerei und Loge.

(1819.)

In der Zeit der wahren Kraft und des unbefleckten Deutschsinns wollten deutsche Baumeister mitten im schönen Vaterlande einen Münster erbauen. Hoch über dem Volke sollte stehen der weite, prachtvolle Dom; von des Himmels Wolken sollten berührt werden des Thurmes Zinnen und sein goldenes Kreuzeszeichen; in dem steinernen, unverwelklichen Nachbilde eines natürlichen Waldtempels sollten sich sammeln die Guten und Frommen, zu preisen in stiller Eintracht den Meister der Welt, den Vater der Liebe; sich wechselseitig zu stärken im Guten durch Wort und Beispiel, zu mindern das Elend, zu tilgen die Noth; so sich zu kräftigen in Allem, was menschlich ist und Menschen zukommt. Ein Asyl sollte der heilige Dom werden für die verfolgte Unschuld, wenn sie, gehetzt von den Kindern der Welt, in letzter Kraft die Hörner des Altars umfaßt hielt; als eine Warnung sollte das hehre Gebäude — dastehend in alleiniger stiller Herrlichkeit! — das Laster erinnern an den Vertreter und Freund der Güte, an den Richter und Widersacher der Sünde. —

Nöthig war dem Volke ein solches Haus und Heiligthum, das fühlten die Bauherren gar sehr, und in ihrer Phantasie stand schon das ganze Werk da, zu Ende gebracht mit allen seinen Bögen und Capellen und symbolischen Bildern, mit Altar und Glockenstuhl bis zum Armenblocke hinab.

Doch das Gebild, welches in hoher Schönheit vor ihrem innern Auge schwebte, verführte nicht die Stärke ihres Willens und ihres Arms, vorzugreifen dem Maße der irdischen Zeit,

Digitized by Google

und in kühner Unbesonnenheit und in eitlem Selbstvertrauen sogleich zu beginnen das Werk, einzusenken das Fundament und zu stellen Pfeiler und Schwelle.

Nein! In langsamer Weisheit maßen sie den Bauplatz aus, und errichteten Bauhütten um ihn her, drinnen zu sammeln kundige Werkleute und frische Arbeiter von Ost und West und aus allen Landen und Nationen, damit durch sie würdig das edle Werk begonnen werde, der Bau sich erhebe für eine Ewigkeit, und hinan reiche, so weit solches Menschenwerk vermag, zu dem, welchem die demüthigen Meister den Erdenbau zu widmen gedachten. — —

Der Münster erhob sich bald in stolzer Herrlichkeit. In geheimnißvoller Fügung lag sein Fundament in den tiefen Nächten der Erde, in der Nachbarschaft der Gräber und Todtengebeine; Priester bedienten in heiligen Gebräuchen die Altäre; das Volk holte sich Erbauung, der Arme Hülfe aus ihm; doch als der Ziegeldecker zuletzt das Kreuz hoch auf seines Glockenthurmes Spitze pflanzte, da fielen die bretternen Bauhütten zusammen durch die eigenen Hände der Arbeiter; denn sie waren nun nicht mehr nütze und nöthig. Jahrtausende prangte der Münster unvergänglich, wie der Dienst, dem er geweihet war, die kleine Bauhütte zerfiel und verschwand: doch aus der Bauhütte ging der Münster hervor, doch wäre der Münster nie erstanden, nie fertig worden ohne die Bauhütte, doch rissen die Arbeiter, der Weisheit ihrer Meister folgend, die Bauhütte nicht früher ein, als bis der Münster vollendet dastand. —

Meine geliebten Brüder! — Ich darf Ihnen nicht erst die Auflösung geben zu dieser maurerischen Allegorie. Finden wir in jenen Bauhütten deutscher Meister fast mit voller Gewißheit die ersten Logen der Freimaurer, so giebt uns der Münsterbau ein treffend Bild der Freimaurerei in ihrer Wesenheit, ein Bild der Bestrebungen unseres Bundes für sie und ihre Vollendung. —

Freimaurerei als Wissenschaft ist die Erkenntniß von allem dem, was dem Ideale eines Menschen, was dem

Digitized by Google

Erdensohne, nach Gottes Bilde gemacht, einwohnen muß, soll er vollkommen dastehen, was ihn als Menschen bezeichnet, was die höchste Stufe seiner geistigen und gemüthlichen Ausbildung charakterisirt, was ihn über alle Geschöpfe, die aus der Hand des großen Weltenmeisters hervor gingen, emporhebt als ein Kind des Lichts, frei geboren, auch in den Erdenschranken ein Herr seines Willens und seiner moralischen Kräfte. —

Freimaurerei als Kunst ist die Übertragung dieser Erkenntniß auf das gesellige Leben, daß sie versichtbart werde in Streben und That, daß der Keim Frucht werde und der Funke Flamme; Sonne werde, eine Menschheit zu erleuchten, zu erwärmen für den höchsten Zweck der Alliebe, für Glücklichsein im Glücklichmachen. —

Freimaurerei als Wissenschaft, als Erkenntniß ist formlos; sie lebt in stiller Zelle des innern Geistes; der einzelne Mensch kann in ihrem Besitz sein, kann sie bearbeiten bis zu höchster Vollendung, ohne das Schurzfell des Bundes zu tragen, ohne warme Hände in die große, herrliche, hochpulsirende Kette des Bundes einzudrücken.

Freimaurerei als Kunst kann nur im Vereine der Brüderschaft geübt werden, denn nur durch mächtige Wechselwirkung der Brüder unter sich, durch ein Erheben und Aufrichten an einander, durch muthiges Gesammtwirken vieler Guten und Erleuchteten auf die Masse der Alltäglichen und Selbstsüchtigen und Bösen kann die Menschheit einer allgemeinen Vervollkommnung entgegen geführt werden, kann eine rein menschliche Gesinnung in Thatkraft für das Gute, im Opfer für die Brüder und Alles leidende Mitgeschaffene, in der Glorie der reinsten, uneigennützigsten Liebe ans Licht tretend, allgemein, und so der große Geisterbau vollendet, dem Thurme des Münsters das krönende Zeichen seiner Bestimmung endlich aufgesteckt werden. —

Fromm und in hehrer Stimmung kann der Eremit beten in seinem unzugänglichen Felsenthale; des Mönch's Psalm kann aus reinem Gemüth rein aufsteigen in dunkler Klosterzelle; aber nie wird seine Andacht eine fremde Seele mit begeistern, nie sie mit aufziehen zum Hort und Stern des Lebens; nie wird seine

Digitized by Google

Andacht den Lasterhaften erschüttern und vom Wege des Verderbens ableiten, nie wird seine Andacht den Zweifler erleuchten und mit unsichtbaren Banden einziehen in den Kreis der Tugend und des Vertrauens. Was der Welt, was der Menschheit nützen soll, muß Welt und Menschheit berühren, muß geformt und sichtbar dastehen, muß durch Thaten sprechen, muß ein Auge haben, aus dem eine Menschenseele spricht, muß eine Hand haben, die weich und warm sich ausstreckt nach fremder Noth und nach fremder Freude. —

In diesen wenigen Sätzen ist Alles ausgesprochen, was den Begriff der Loge und ihr Verhältniß zur Freimaurerei bestimmt.

Die Loge ist der Anker, welcher das reiche Schiff der Freimaurerei festhält am Erdenufer, daß es ausladе seine indischen Schätze für die Bürger der Erde; die Loge ist das sichtbare Kleid, in welchem der Seraph Freimaurerei den Völkern erscheint, ihnen wohlzuthun und ihnen vorzuhalten den Spiegel der Wahrheit; die Loge ist die Werkstätte, worin der Geist, gleich dem festen, gediegenen Gestein, Form erhält und seine Rohheit verliert, damit er winkelrecht eintreten könne in das heilige Gebäude der unsichtbaren Kirche.

Mehr als das einzelne Individuum trifft der Bildungszweck der Freimaurerei; das ganze Geschlecht, das sich Mensch nennt, ist sein Vorwurf; drum muß unsere Kette wachsen von Jahr zu Jahr, drum liegt Vermehrung der Glieder des Bundes, Vermehrung der Logen selbst, sobald sie den Grundzügen und ersten Lineamenten des meisterlichen Reißbrettes gemäß geschieht, im Plane der Freimaurerei, verkündet ihre wachsende Reife und die Näherung zum Gipfel ihrer Bestimmung. Wo die Menschen ohne Masken zusammenstehen, wo Schmuck, durch Ungerechtigkeit sterblicher Erdengötter vertheilt, und der Anmaßung Flittergold abfällt und erblindet, wo die Trugfackel des Aberwitzes verlischt im Lichtglanze des Vernunftlichtes, wo die Theaterfloskeln des Weltumgangs verstummen vor der brüderlich-innigen Sprache des Herzens; nur hier kann aus strenger, richtiger Selbsterkenntniß die Erkennung der wahren Pflichten der Geselligkeit, nur hier aus beiden die Erkenntniß des einzig wahren,

Digitized by Google

durch Götzendienst und Irrlehre nicht mißgestalteten und befleckten Verhältnisse zu dem großen Kreise, dem Quell der Liebe und des Heils, hervorgehen. — Brüder! Gefällt Euch der einsame Vogel im Wipfel des einzelnen Palmbaums, welchen eine Oase der Wüste nährt, besser in seinem Gesange, als das große Festconcert des lebensvollen Buchenwaldes? — Möchtet Ihr lieber die einzelne Fruchtpflanze sein, die auf hohem, unzugänglichen Fels, wenn auch der Sonne und dem thauigen Wolkenzuge näher, einsam in egoistischer Genügsamkeit die rothen Glutkelche dem Himmel öffnet, oder zieht Ihr nicht vor, unter den Blumen und Fruchtstauden des Gartens dem Teppiche anzugehören, der als ein Preis des großen Gärtners für Alle duftet, und Verschmachtete zu laben und zu erquicken vermag?

Es sagt ein alter deutscher Spruch: »das Unglück verknüpft die Menschen, das Glück zerstreut sie!« — Sollte dieser Spruch, so wahrhaft er auf das gewöhnliche Menschenleben paßt, strafend auch die gute Brüderschaft treffen können? —

Von allen Seiten hört man seit einiger Zeit Klagen über Lauigkeit gegen Logenwesen und Logenarbeit. Sollte diese Lauigkeit einen tiefern Grund haben, als in momentan zusammentreffenden irdischen Zufälligkeiten? — Erwuchs jene Herzlichkeit, jenes freundliche Zusammenströmen, was die Logen in der Zeit des jüngsten Unglücks im Vaterlande auszeichnete, erwuchs jenes Suchen und Aneinanderschließen der Brüder damals, wo es Noth that, nur aus dem sumpfigen Boden der Furcht und Betrübniß? Erwuchs das Alles nicht aus dem reinen Fruchtacker eines schönen Gefühls, eines geeinten Bewußtseins, nicht aus der Erhebung über jene Gränzenlosigkeit, nicht aus sicherer felsengleicher Festigkeit des Vertrauens auf sich selbst, auf die Brüder und auf den Richter der Thaten und Lenker der Schicksale? —

Ja, wenn dem so wäre, ja, dann müßten die Manen der Stifter dieser Loge, welche vor Jahren diese Säulen setzten und diesen Altar, zürnend heute erscheinen unter uns und uns verjagen aus dem mißbrauchten Heiligthume. —

Der heutige Tag ist ein Freudentag, nicht gemacht für

Untersuchung solcher Art, die nur dem richtenden Capitel der alten Meister in Süden angehört; aber trüge der Vorwurf Wahrheit in sich, drohte der Winter solcher Entfremdung den Logen unsers Vaterlandes, nagte wirklich dieser Wurm an der Wurzel der Freimaurerei, welche Stunde könnte dann so geeignet sein, wie diese festliche, um uns neu und kräftig zu verbinden in einer Berathung, ob wir nicht auf irgend eine Weise vermöchten, dieser Lauigkeit einen wackern Damm entgegen zu setzen.

Nein! Wir wollen nicht theilen die Sünde Anderer und der leichtsinnigen Zeit; unsere Loge soll immer vorwurfsfrei das ihr zugetheilte Material zum großen Bau der Menschheit liefern, und nach abermals 45 Jahren muß diese Bauhütte noch eben so rüstige Arbeiter zählen, noch eben so kräftig die Hymne des Dankes zum Bauherrn der Himmel aufsteigen lassen, wie in dieser Feierstunde! Nein, nimmer sollen je an diesem Tage der Stifter blasse Geister traurig wandeln müssen um einen leeren Bauplatz und einen zerschlagenen Altar, sollen nicht seufzen müssen im hohlen Tone der Gräber über uns, wenn einst ihr leiser Tritt verrostet Werkzeug und den zerbrochenen Hammer berührt! —

Aber wie ist wirksam dieser Lauigkeit gegen Logenwesen und Logenarbeit zu begegnen? Welches Gegengift beut gegen solche Ansteckung die suchende Vernunft? — Eigene Prüfung und Zwiesprach mit wissenden Greisen unseres Bundes haben mir drei Regeln dargethan, diesen Zweck betreffend; ich lege sie als Geburtstagsgaben heute auf die Schwelle unserer Loge zum Frommen aller Brüder. — —

I. Wir sind Glieder eines freien Bundes. Muß auch stets heilig uns sein die alte Form, die gehaltreiche Mysterie und ihrer Lehre sprechendes Hieroglyphenbuch, die Gesetze der Ordnung und Disciplin gehören der Zeit an, und müssen der Zeit gemäß geformt und umgeformt werden, sollen sie wirksam sein. Ein mit ernstem Gesicht verkündetes, nachher nicht gehaltenes Gesetz wird bespöttelt und wirft den Schatten der Spielerei auf den Gesetzgeber und seine Sache. Wird z. B. das Gesetz vorgetragen, welches bestimmte Arbeiten der jüngern Brüder vor einer Promotion in den Graden vorschreibt;

Digitized by Google

so fordere man seine Erfüllung als das beste Mittel für die Altmeister, Kenntniß über die geistige Ausbildung einzelner Brüder, und wechselnde Logenunterhaltung zu bekommen. Kann man, will man das nicht, so sei das Gesetz gestrichen und verstumme für immer.

Kein Bruder fehle ohne gegebene begründete Entschuldigung in der Loge seines Grades; den Übertreter treffe Strafe und Verweis, wie es vor dem war in strenger Väter Zeit. Findet aber dieses uralte Pergamentblatt keine Vollzieher mehr, stellt sich ihm Wille und Geist der Brüderschaft unbezwingbar entgegen, so sei auch dieses heilige, graue Gesetz lieber ein Opfer der Vernichtung, als daß seine unnütze Ablesung in der Loge dem Denkenden ein Lächeln entlocke, und die leere Loge selbst als stumme, doch desto schärfere Verhöhnung des Gesetzes auftrete. —

Nur strenge Disciplin fesselte die Johanniter, fesselte die Templer an einander für Jahrhunderte, und machte diese Bündner stark, unter Dolchen und in den Flammen päpstlicher Scheiterhaufen treue Männer zu bleiben und ritterliche Fechter für Wahrheit. —

Die Brüder Freimaurer, welche zuerst zu einer Loge zusammentraten, wollten den Ort ihrer Versammlungen auszeichnen, sie wollten ihn heiligen, darum legten sie das Buch der Wahrheit, das Gesetzbuch der christlichen Urlehre aufgeschlagen auf den Meisterplatz. Heilig gleich einer Kirche sollte dadurch dem Freimaurer die Halle seiner Arbeiten werden, und in ernster, besonderer Stimmung sollte er jedesmal den symbolischen Teppich betreten. Die Erinnerung an diese weise Veranstaltung der Väter werde für uns zur zweiten Regel, zum zweiten Heiltranke gegen Erkaltung für Logenbesuch.

II. Man trenne Alles, was nur irgend Schein und Anneigung von Klubgesellschaft oder anderen weltlichen Vergnügungsorten hat, von der Loge und ihrer Arbeitshalle. Maurerische Gebräuche, maurerische Symbolik weihe Alles, was im Logenhause vorgeht.

Wer nur den Gaumen kitzeln, nur dem Bauche opfern will, kann das thun im Gasthause und der Schenke.

Digitized by Google

Dagegen fehle aber auch nie am Arbeitstage neben der weisen Lehre, neben der Erstärkung des Gemüths als lohnende Erholung das schöne Maurermahl, das Nachbild jener apostolischen Liebesmähler, die der erste der Menschen und Meister selbst einsetzte. Die Freuden maurerischer Geselligkeit sind so anziehend, weil sie eben so einzig sind, als der Bund selbst ist, darum vermenge sich nie mit ihnen, was wir an jedem Tage draußen finden können; hinaus treibe man, wie Jesus die Taubenkrämer und Wechsler, Alles, was nicht maurerische Kränze trägt, dann wird das Besondere und Feierliche ewig seinen Reiz und seine magnetische Kraft für die Brüder behalten. —

Und nun möge sich in der dritten Regel das Wort der Herzlichkeit verknüpfen mit diesen Sprüchen des Ernstes!

III. Kein Bruder komme zur Loge ohne Bereitung, sei sie auch noch so kurz, wenn nur herzlich und aus reinem Quell des Willens entsprungen. Ein Gedanke an den hohen Zweck der Verbrüderung, ein Gedanke an das, was schon durch sie geleistet wurde, Erinnerungen daran, wie unser Geist so oft erhoben wurde in brüderlicher Gesellschaft, wie wir vergaßen im Bruderkreise das Leid und die Sorge von draußen, wie wir uns in wechselseitiger Wahlverwandtschaft erstärkten an einander, wie wir uns freier fühlten, und mehr Männer und mehr Menschen! Ein solcher Gedanke giebt der Vorbereitung genug. Eintreten werden wir alsdann mit brüderlicher Gesinnung, mit dem der Menschenliebe allein geöffneten Herzen in die Kette des Ordens, werden vor dem Eintritt, wenn je Groll gegen einen Bruder im Busen wohnen möchte, der Versöhnung Raum geben noch jenseits der Schwelle, werden bei der ersten Säule schon dem Befeindeten die Hand bieten und den letheischen Kuß des Vergessens. Wie ächte Brüder Freimaurer dürfen wir uns dann niedersetzen zum Liebesmahle, alle beseelt und verknüpft durch das gleiche Hochgefühl; kein Altmeister wird dann Gelegenheit finden, einen Ischarioth fassend, mit strengem Blicke zu sagen: »Der jetzt mit mir in die Schüssel tauchte ist ein Verräther, ein Abtrünniger, ein Erkalteter!« — Nie werden wir dann leere Hallen sehen, nie einen

Digitized by Google

unbedienten Altar; denn mit der Pflicht treibt dann der Enthusiasmus und die Freude zur Loge.

Meine Brüder! Alle, wie sich Ihr schöner Kreis jetzt vor mir ausbreitet, den Festtag unserer Loge mit zu begehen, Sie alle müssen die ausgesprochenen Wünsche mit mir theilen; denn sonst hätten Sie ja schon längst das Schurzfell weggeworfen und die Kelle aus fleißiger Hand gelegt. Der Halbheit kann kein Mann huldigen; laue Spielerei kann keinen Mann befriedigen. Wer geselliger Maurer sein will, muß daher die Wahrheit des Gesagten fühlen. O so lassen Sie uns das so leicht Auszuführende nicht zu den frommen Wünschen legen, sondern mit Leben gebärender Beherzigung es von heute an neu in die Wirklichkeit stellen.

Wir haben Alle der Freimaurerei geschworen. Ehren wir denn auch ihr irdisches Gebild, ihr festliches Kleid, die Loge; ehren wir sie als den Werbeplatz für brave Kriegsmänner im Kampfe gegen alles Unmenschliche, als die Kirche eines hehren Vernunftglaubens, als ein Spendehaus für Arme und ein Rettungsboot für Verlorene; ehren wir sie als einen Tempel, der uns neben der edelsten Vetpflichtung und Arbeit die reinste Freude auf Erden und unvergleichbare Genüsse darbeut!

---

3. Die Zeitalter der Freimaurerei.

(1820.)

Der Redner soll sein die Zunge der Loge; wohl ein klein Glied, doch nicht unbedeutend. Der Redner soll sein die Glocke im kirchlichen Thurme der Maurerei, welche ansagt der Gemeinde, was geschieht in ihrem Heiligthume; ob Freude die Pfeiler mit Rosen umkränzt; ob Leid die Wände mit Trauerflor überkleidet; ob die Arbeiter einen festlichen Obelisk errichten, oder ob sie eine Gruft vermauern; ob ein neugeborner Sohn des Lichts die Taufe der Weisheit empfing, oder ein silberumlockter Meister seinen Hammer und mit ihm sich selbst

Digitized by Google

niederlegte, auszuruhen für eine höhere Arbeit in einem helleren Morgenlichte. —

So rufe ich denn Kraft meines Amtes Euch auf, Brüder Gesellen, daß Ihr die Kellen schwingt in dieser Stunde und die Kräfte der Arme rührt zu einem maurerischen Werke! Ihr habt einen Markstein zu stellen aufs Neue an die Lebensstraße der Maurerei! Grabet hinein die Ziffern des Weltjahres, und setzet die Zahl 46 drunter als Gedächtnißzeichen der 46sten Wiederkehr des Tages, an welchem zuerst auf diesem Altar die Hammerschläge eines ehrwürdigen Meisters fleißige Werkgenossen zur Ordnung beriefen.

Und wie müssen wir, meine Brüder! den Meißelklang unserer Gesellen begleiten? Unsere Arbeit ist nicht weniger schwierig, nicht geringer als die Ihrige. Wir haben einen sorgsamen Blick rückwärts zu werfen auf den jüngst durchlaufenen Weg, und in der Erinnerung haben wir abzuwägen, sei es in Selbstzufriedenheit, sei es in Selbststrafe, was geschah auf der Pilgerreise des letzten Jahres.

Haben wir die Liebe gepflegt in uns und den Haß erdrückt? Haben wir gewarnet und in Nachsicht getragen, und die Flecken des Bruders mit dem Maurerschurz zugedeckt; oder haben wir die Zunge gebraucht zum Dolch der Verleumdung und die Hand zur Enthüllung fremder Blöße? Haben wir geholfen, wo die Noth jammerte, und getröstet, wo nur Gott helfen konnte; oder sind wir kalt vorüber gegangen bei der Hütte des Elendes, und haben kein Öl gegossen in die Wunden des vom Schicksal Zerschlagenen? Haben wir selbst gewonnen an Licht in uns, und an Erkenntniß und Zartgefühl, gewonnen an Zucht und Sitte und Freundlichkeit; oder haben wir die irdische Leidenschaft vorwalten lassen wie sonst, ist sie Tyrann gewesen des Willens und des Gefühls? Hat das wirre Leben neue Krusten über das Gemüth gezogen, daß es hart und rauh und wundend fremder Berührung begegnete? Haben wir das gewonnene Licht getragen in die Finsterniß? Haben wir das vom Meister empfangene Pfund mit redlichem Wucher gebraucht? Haben wir das Wort der Weihe benutzt zur Aufklärung und Erhebung der Brüder? Haben wir die That zum

Digitized by Google

leuchtenden Beispiel gestellt und den Wandel zum glänzenden Muster? Haben wir so das verronnene Jahr zu einem Maurerjahre gemacht durch maurerische Werke? — —

In der kleinen Hauskapelle des eigenen Herzens wäge also jeder heute daheim und allein sein Werk und seine jüngste Pilgerfahrt. Nur der Meister auf dem Stuhle des Himmels ist richtender Hoheprieſter im Heiligthume der Herzen, und nur Er schreibt auf des Gewissens Tafel das unauslöschliche Urtheil mit Phosphorschrift.

Das sei die heutige Arbeit für einen Jeden, und diese Stunde gebe uns Stimmung und Vorbereitung dazu! —

Und wie könnten wir, meine Brüder! den Tag der Stiftung dieser Loge, den Tag, an welchem ein Kleeblatt weiser, kräftiger Männer die Hämmer zuerst ertönen ließ auf neugesetzten Altären, und uns und den Kindern und den Enkeln ein schönes Feld für die freundlichste Arbeit und für die besten Freuden bereiteten, wie könnten wir solchen Tag besser einweihen als durch einen großen Rückblick auf das Leben des Bundes, dem wir angehören, durch einen Rückblick auf die Pilgerfahrt der Brüder vor uns, und durch einen Vergleich der Gegenwart mit allen Vorzeiten der Maurerei? —

Auch die Freimaurerei hat ihre Zeitalter geschieden in charaktervolle Bilder, bestimmt durch das Weltleben und die Weltbegebenheiten, wie durch die vor- und rückschreitende Kultur des Menschengeschlechts. Die Freimaurerei mußte in solche Zeitalter zerfallen, da sie von jeher rein praktisch war, und, in das Leben der Menschenwelt eingreifend, auch der Bestimmung durch sie unterworfen werden mußte. —

Der Name Freimaurer hat nichts gemein mit dem Handwerke, und hat auch wohl niemals durch das Handwerk der Zunftmaurer so eigentlich seinen Ursprung genommen. Der Name ist bildlich, wie alles im Maurerbunde. Der Bundesbruder baut an sich selbst, wie an einem Gotteshause; er zieht eine Mauer auf zwischen sich und dem Laster; er wölbet ein Dach für die Waise, und setzet eine stille Kammer für den Ausgestoßenen; er baut ein Gefängniß für den Geist des Trugs, und eine Schirmwand gegen die rohe Gewalt. —

Digitized by Google

Ehe der Name Freimaurer gehört wurde, lebte unsere Verbrüderung schon; es gab Aufnahmen zu Eleusis und Crotona, den unsrigen gleich; es gab schon 300 Jahre nach Christus einen offnen kaiserlichen Brief, der Logenerrichtung Britannischer Baumeister erlaubte, und ihnen einen Großmeister bestimmte; Freimaurerei war vorhanden ohne den Namen Freimaurer. Der Bundeseid erlaubte keine geschichtliche Aufzeichnung; still und verschleiert wie jetzt, so in der Urzeit, war der Bund wohlthätig selbst den Verfolgern; er prunkte nicht mit Ordenskreuz und Ritterband, er prunkte nicht mit Festesglanz und stolzem Banquet vor dem Volke; dem Vorbilde des höchsten Meisters getreu ging er in Nacht, doch im Dunkel sehend und handelnd nach bestem Willen und nach bester Kraft.

Wir mögen nicht, gleich dem Engländer Anderson, zu den Ahnen und Altvordern unsers Bundes jeden Mann der Vorzeit zählen, der einen Bau vollführte. Wir bedanken uns für seinen brudermörderischen Meister Cain, wenn er auch die Stadt Hanoch erbaute; wir verwerfen seinen Enoch, der zwei Säulen, wahrscheinlich dem abgöttischen Dienste des Wassers und des Feuers, errichtete; wir bedürfen nicht des Großmeisters Noah, der die Arche zimmerte, noch Salomo's, weil er den großen Tempelbau begann. Nein! Wenn wir des großen Bundes Stifter und Erhalter suchen wollen, so forschen wir unter den Hochherzigen, unter den Kraftgeistern der Vorwelt, und das belohnte Forschen findet gerade unter diesen die deutlichsten Spuren von Verbrüderungen, welche mit der unsrigen Einrichtung, Disciplin, Tendenz und Handlungsweise theilten, und auf deren erloschenen, modernden Gesicht auch jetzt noch die Züge der Verwandtschaft mit uns nicht zu verkennen sind. —

Ja! Unser sind jene Männer der Vorzeit, die sich feststellten mitten im Gedränge der wankenden Menschenwelt; sich festschwuren das Menschliche zu bewahren, zu schirmen das Ebenbild der Gottheit vor Entstellung und Befleckung, und eine Pflanzschule des Guten zu erhalten in allgemeiner Verwilderung. Wollen wir eine Geschichte der Freimaurerei hinzeichnen, so müssen wir beginnen und ausgehen von jenen frühgebornen Männern, welche die Muse der

Digitized by Google

Geschichte mit Frescomalerei uns zeigt auf ihren Tafeln, tragend die Krone der Weisheit, umgürtet an den Lenden mit dem Stahl der Stärke, und auf edlem Angesicht hegend die Reinheit menschlicher Schöne als Spiegel ihrer Seelenherrlichkeit. Von diesen ersten Ordensherren eines Menschheitbundes dürfen wir ausgehen, und uns ihnen zuzählen, wie Enkel sich zuzählen den Ahnherren und Urvätern.

Auf diese Ansicht das Auge richtend läßt sich das freimaurerische Wirken im großen Weltenleben nachweisen durch alle Jahrhunderte der Zeit, kräftig wie ein Silberstrom sich wälzend durch Gebirg und Wüste; dieser Ansicht nach läßt sich das Leben der Maurerei unter den Menschen auch in gewisse Zeitalter theilen und einmarken, welche, eine Übersicht darbietend, das Wachsen und Welken des Bundes erzählen, und den Standpunct zeichnen, auf welchem jetzt der große Bund gegen Vorzeit und Vergangenheit stehen möchte und stehen müßte. — — Kühn und dreist ist der Versuch! doch ohne Irrthum keine Wahrheit; die Wunde giebt den Sieg! Der Weg durch Wald und Wildniß wird nicht erkämpft ohne Dornrisse und Beulen! — —

* * *

I.

Das königliche Zeitalter.

Der Mensch der Urwelt war meist sinnlich und lebte den Sinnen. Sein Streben und seine Arbeit ging auf die Bedürfnisse des Leibes, wie es noch ist bei den wilden Stämmen in Columbia's undurchdringlichen Waldungen. Das Heute war sein Gedanke; das Gestern vergaß er; von morgen träumte er nicht. Doch einzelne geistigere Naturen erwuchsen in der rohen Menge; sie beseufzten sich und ihre Brüder; sie schlossen sich aus Seelenbedürfniß an einander; sie wurden Bildner, Erzieher ihrer Völker; sie wurden Säulen des Menschthums und erste Gründer eines Maurerbundes auf Erden. So stand Zoroaster (1500 v. Chr.) auf seinem Berggipfel und zündete sein heiliges Feuer an als Sinnbild der belebenden Gottheit, und nannte seine Brüder Feuerdiener. So sammelte sich um

Digitized by Google

den alabasternen Sarkophag in der Tiefe der Pyramiden die Isispriesterschaft (1365 v. Chr.), am Bilde des Todes den Werth des Lebens erkennend und lehrend, in geheimer Schule alles Wissen und alle Erkenntniß ausarbeitend und weiterpflanzend, und davon mittheilend dem Volke, was ihm zuträglich war und ihm bekommen konnte.

Hier findet sich ein erstes Zeitalter des Maurerthums und wir möchten es nennen das Königliche, weil in ihm der Bund als Herrscher und Lenker stand über allen Völkern. Jede geistige Gewalt war in des Bundes Hand; denn er allein besaß die Schätze jeder Wissenschaft; Mathesis, Nautik, Baukunst, Naturlehre, Heilkunde, Astronomie war Eigenthum der Priesterkaste; als Magier und Zauberer wurden des Bundes Glieder angebetet vom stumpfen Glauben der Menge; die reine Erkenntniß der Gottheit und Natur blieb verschlossene Lehre der Eingeweihten; in mystischen Sprüchen und mythologischen Bildern gaben sie dem Volke Religionssysteme; die Könige und Pharaonen wurden durch den Bund erzogen und auf den Thron gesetzt; die Geweihten waren alle Könige an Macht, ihre Kunst eine Königliche, ihr Zeitalter das Königliche des Bundes, dessen Denkmäler, Jahrhunderten trotzend, noch emporragen im mächtigen Gebäu der Pyramiden, welche erst jetzt Belzoni's kühne Hand aufschloß, dessen Spuren noch an den blauen Wänden der unterirdischen Tempelhallen zu Theben in einer goldnen Hieroglyphenschrift von dem fleißigen Salt gefunden und der Nachwelt erhalten wurden.

* * *

II.

Das religiöse Zeitalter.

Jesus von Nazareth ward geboren, und seine Lehre, beglaubigt durch seinen Wandel und seinen Opfertod, gestaltete vieles um im Leben der Menschheit und im Verhältniß der Völker jener Zeit. Schon waren die Wissenschaften nach und nach ein allgemeineres Eigenthum geworden; nicht ein Bund, nicht eine geheime Schule waren mehr in ihrem alleinigen Besitz,

Digitized by Google

sondern in der mündiger gewordenen Menschheit arbeitete der Einzelne schon von eigner Werkstatt und eignen Zöglingen umgeben in jeder Kunst; der Weise rechnete in eigner Klause und zeichnete seine Erfahrung auf sein freies Pergament; und ein Sokrates, ein Pythagoras lehrten offen die reinere Erkenntniß der Gottheit und des Verhältnisses zwischen ihr und dem Sohne der Erde. — Die Priesterherrschaft endete mit ihren Mysterien, aber eine heiligere und höhere, wenn auch einfachere Tendenz erhielten damals jene Verbrüderungen, die wir als Wurzeln der Maurerei zu betrachten haben; christliche Schulen wurden sie unter Griechen und Römern bis weit in Asien hinein. Jesus, wie sein starker Vorgänger, unser Johannes, hatten selbst höchst wahrscheinlich ihre Erziehung bei den Essenern oder Essäern bekommen, einem Bunde für Menschenwohl und geistige Kultur; der Meister von Nazareth hatte wahrscheinlich selbst die ägyptischen Priesterweihen bei seinem Aufenthalte in dem Lande der Weisheit empfangen, so schlossen sich auch schnell die vormaligen Mitschüler dem sie überfliegenden Meister an, und bewahrten treu seine Lehren der Liebe in Katakomben und Felshöhlen unter Verfolgungen und der Marter italischer Tyrannen, bis das Wort gesiegt durch seine Wahrheit, und bis aus dem Blute der Frommen ein Lilienbeet erwuchs, dessen Duft sich über den ganzen Erdball ergoß, heilend und erstärkend; bis das Kreuz, das Marterzeichen des Lehrers, ein freistehendes und glänzendes Symbol des Glaubens wurde unter den Völkern.

Doch dieses religiöse Zeitalter der Maurerei war nicht zu Ende mit dem Siege und der Öffentlichkeit des Christianismus. Eine neue Art von Priesterreich erhob sich bald darauf langsam aber sicher. Bischöfe und Päpste verfälschten das reine Wort, tauschten das schlichte Kleid der Demuth mit dem Purpurmantel, und des Märtyrers Dornenkranz mit der dreifachen Krone Roms, und ein frischer Kampf, eine frische Arbeit bot sich den Söhnen der Wahrheit, ihrer würdig, wenn auch schwer und nicht arm an Gefahr. —

Unter den Bekämpfern des Papismus, des Heidenthums und der Abgötterei im Christenthume, zeichneten sich vorzüglich die Culdeer aus, eine Verbindung von Religiosen in Bri-

Digitized by Google

tannien. Lange Zeit waren sie kräftige Widersacher der Verfälscher und Irrlehrer; doch ihre gute Sache erlag der Gewalt, und die meisten der Wackern trugen als Ketzer ihr Haupt zum Hochgericht, oder sie fielen unter den Speeren königlicher Häscher, welche ein fanatischer Bischof anführte, und mit ihnen die culdeischen Klöster und die culdeischen Dörfer einäscherte.

Künstler und Baumeister hatten sich diesen Culdeern angeschlossen, hatten unter ihren Schutz Kirchen und allgemein nützliche Gebäude erbaut. Jetzt trennten sie sich aber von allen Religiosen, da des Papismus inquisitorisches Schwert solch ein Bündniß immer gefährlicher machte, und es entstanden Brüderschaften der Bauleute und Maurer, in denen der Geist jenes Bundes erhalten blieb, und deren erste Arbeit um das Jahr 1135 der Bau der Westminsterkapelle war. —

Die geistige Maurerei schien zwar eingeschlummert, doch war Albion, das Eiland der Freiheit, ihr Asyl, und nur in dem Getümmel der Kreuzzüge findet der Forscher bei der Entstehung mehrerer Ritterorden, die das Gemeinmenschliche vor Augen hatten, findet er in der Weisheitstaufe der Tempelherren, wie in der Hospitalität der Johanniter, ja bis auf Gebräuche und Ritual, des alten Menschheitbundes Formen und Gestaltungen wieder. —

* * *

III.

Das politische Zeitalter.

Eine große Kluft liegt nun vor uns. Zwar erzählen die Actenstücke des Bundes von gehaltenen Logen unter dem Schirm Engländischer Könige, von angenommenen Wappen der Freimaurer, von Protectoren und Großmeistern, aber ein eigentliches freimaurerisches Handeln im Geiste des Bundes springt nirgends in das Licht, und nur der materielle Bau von Brücken und Schlössern beschäftigte die Brüderschaft, die katholisch mit der Maria, protestantisch mit der Elisabeth war, und als die Handwerker im Anfange des 16ten Jahrhunderts (1509) in Zünfte zusam-

Digitized by Google

mentraten, sich der Maurerzunft förmlich anschloß, und von nun an den Namen Freimaurer eigentlicher Weise führte. —

Doch ein wichtiger Moment bestimmte einen neuen Abschnitt in der Historie des Maurerbundes, und stempelte einen dritten Zeitraum desselben mit dem Namen des politischen Zeitalters der Maurerei. Es war die erste Verirrung der Brüderschaft, aber eine Verirrung von bedeutenden Folgen, weil sie späterhin das Mißtrauen mancher Fürsten erregte, weil sie die Ausartungen vorbereitete, welche eine so lange Zeit hindurch den weißen Schurz der Maurer beschmutzten.

Schon der Name des politischen, den wir diesem Zeitalter geben müssen, kündet dem Geweihten an, wie fremdartig seine Tendenz dem Geiste des Bundes gewesen. Cromwells Revolution gegen den ersten Carl von Großbritannien verführte die Brüder. Der Schwindel geträumter Freiheit ohne Gesetz, die Riesenidee eines allmächtigen Volkswillens über dem Volke allein regierend, steckte auch die Freimaurer an, welche schon ihr Name, falsch und irdisch gedeutet, zum Abwege verlockte. Die Mehrzahl von ihnen nahm Theil an des Usurpators Schwärmereien und Verzückungen; der Maurerschurz hing an der gehobenen Hellebarde wie ein Aufruhrzeichen; der Hammer der Ordnung zersprengte gewaltthätig fremde Schlösser und brach in fremdes Eigenthum, und der weiße Handschuh beschmutzte sich im Gewühl der Mordschlacht. —

Doch nicht lange dauerte diese Verirrung. — Einzelne, mehrere, endlich ganze Logen erwachten vom Rausche. Sie sahen das Zerrbild in der Nähe. Cromwell, der Tiger im gestohlnen Hermelin, wetzte ihren Haß; die alte Treue reuig wieder pflegend sammelten sie sich in ihren verborgenen Hallen, schieden vorsichtig die Geprüftesten und Muthigsten aus, gaben den Acten und Symbolen der Maurerei zur Sicherheit manche andere politische Bedeutung, und wirkten nun eben so kräftig gegen den, welchem sie zuerst angehangen hatten, bis das Werk gelang, und nach des Tyrannen Tode (1659) durch den Freimaurer Georg Monk, dem tapfern Feldherrn eines Schottenheers, im zweiten Carl der rechte Erbe des Reichs wieder eingesetzt wurde. — —

Digitized by Google

Die Begebenheiten jener Tage haben auf vielfache Weise auf die Maurerei eingewirkt. Die Fabel, als sei Cromwell Stifter des Freimaurerordens gewesen, schreibt sich von daher; die Umgestaltung in mehrere Grade soll dazumal entstanden sein, und der Aufnahme-Act des Meistergrades besonders mußte sich jenem politischen Ereigniß anschmiegen und nach ihm deuten lassen, obgleich augenklar in ihm eine weit höhere und allgemeinere Bedeutung liegt.

Aber böser noch war die Hauptfolge. Die Freimaurer hatten nun einmal den Adamsapfel gekostet, sie hatten den reinen Zweck und das große edle Ziel aus den Augen verloren; sie mischten sich von nun an viel in politische Händel; an der Erde klebte ihr Blick; Eitelkeit, Selbstsucht, Geiz und Betrug bedeckten sich mit dem blauen Sternenmantel des Bundes und das thörichte Zeitalter der Maurerei, das Zeitalter der Verwirrung erschien.

* * *

IV.

Das thörichte Zeitalter.

Wo war eine Thorheit auf Erden, die sich nicht einschlich in die Bauhütten der Maurer? Die heilige Mysterie ward eine bunte Komödie, fortgeäfft durch neun und neun Mal neun läppische Acte; — der Armensäckel wurde ein Judasbeutel für Betrüger und Wortmacher; — den alten Stahlhelm der Templer knetete man sich auf die gepuderte Haarfrisur, und den Eisenpanzer des rothen Kreuzes schnallte man gar stattlich um den französirten Schooßrock (1741); — man prunkte mit Rittkreuzen und den erhabenen Titeln von Heermeistern und Comthuren ohne Ritterthum und Kampffeld (1768); — der Kaffeewirth Schröpfer machte seine Loge zum Marionettenzelte und citirte Geister darin zur Erbauung gläubiger Brüder (1758); — Rosenkreuzer traten pathetisch auf und verkündeten den Fund einer Unsterblichkeitstinctur und des Steins der Weisen; aus der jesuitischen Unkrautssaat erwuchsen auf dem Felde der Maurerei gar seltsame Pflanzen und wunderbare Zauberblumen (1752);

Digitized by Google

man sah den Mopsorden und die Brüder vom Senfkorn (1739); es gab Harmonisten und weibliche Hoffnungsritter (1752. 1767); man hörte von templerischem Clerus (1765. 1780. 1775) und Bauherren aus Afrika (1780. 1777); Illuminaten, Martinisten, Asiatische Melchisedecke und Schlesische Kreuzbrüder, Magisters, Leviten und Magier hatten sich verbündet, den Namen Freimaurer zu vertilgen, oder ihn wenigstens so unter Unkraut und Narrethei zu verscharren, daß die Vernunft sich seiner schämen und die Ehre ihr Auge von ihm wenden müßte. Es war eine vollständige Wiederholung des Thurmbaues von Babel; sinneverwirrt liefen die Ordensmänner unter einander umher mit ihren buntbemalten Schürzen, auf welchen alle Handwerkszeichen der Erde und die ganze Naturgeschichte abgebildet war, und keiner verstand die Sprache und Meinung des Andern. — —

Goldne Sonne der Wahrheit, du erstgebornes Licht des Weltmeisters, wo ist eine Kraft, die dich verlöschte, wo eine lastererzeugte Finsterniß, die dich für immer verdeckte? — Die Wolken des Irrthums ziehen an dir vorüber, aber dein Strahl löset sie auf in befruchtenden Regen; der Wahn spottet dein und nennet dich Irrlicht und täuschend Meteor, doch du ziehest deine Bahn in stiller Größe, leuchtest auch deinem Spötter und bringst Segen auch dem Sohne des Aberglaubens.

* * *

V.

Das menschliche Zeitalter.

So leuchtetest du auch, großes Gestirn der Wahrheit, durch die entweihten und umfinsterten Hallen der Maurerei, und der Maurerconvent zu Wilhelmsbad (1783) legte das Spiel der Gaukler nieder und band ihre trügerischen Hände und gab sie dem Gelächter Preis für immer. Rein und nebelleer wurde wieder der maurerische Osten (1797), und Männer von Geist und Kraft sammelten die Söhne des Lichts um den abgewaschenen Altar, und führten sie in das alte Heiligthum zurück. — —

Digitized by Google

Wie sollen wir es taufen das Zeitalter der Maurerei, welches auch uns mit dem Arbeitsschurz bekleidete, und uns die Kelle gab zum Bau am Tempel des Lichts? Welchen Namen können wir der maurerischen Jetztzeit geben, ohne auf uns zu laden den Schein der Eitelkeit oder den Schein eines selbstsüchtigen Dünkels?

Wollten wir Rücksicht nehmen auf die Einzelheit, auf manches Individuum unter uns, dem das Meisterkleid ein Schlafgewand und die Maurerkelle eine Bratenschüssel dünkt, so könnten wir verleitet werden, dieses Zeitalter das Erschlaffte, oder das Schläfrige, oder das Schmarotzende zu tituliren, denn es ließe sich sicher eine stattliche Loge aus einer Legion wackerer Tafelbrüder zusammenstellen; auch das Zeitalter der Eidbrüchigen ließe sich's taufen, wenn wir des Sarsena und seiner saubern Genossen gedenken; indeß solche Einzelheit schlummersüchtiger, gern schmausender und plapperhafter Brüder mag wohl zu jeder Zeit sich unter dem Teppiche der Maurerei geborgen haben, und sie tritt nur darum wohl gerade jetzt greller hervor, weil der Bund unbeschränkter wurde, weil der Bund in der Jetztzeit seine Mitglieder fast in jedem Erdstriche nach Tausenden zählt. — Wir wollen nicht so eitel sein als der gelehrte Bruder Krause. Er hält die Freimaurerei für so stark und ausgearbeitet, für so prangend in Reife der höchsten Weisheit, Kraft und Anmuth, daß sie heraustreten könnte als öffentlicher Menschheitbund unter die Menschen; er hält seine ganze Mitwelt für so reif und gebildet, daß ein geheimer Maurerbund nicht mehr nöthig für sie, daß sie Alles, was er enthält, verstehen und empfangen könnte; er will, wir sollen die Freimaurerei aufhören lassen, übergehen lassen in einen öffentlichen Bund für alle Guten, für Mann und Weib und Kind; er meint, schon das Symbol der kleinen Lichter, Sonne, Mond und Meister, oder ursprünglich der Stern in Osten, deute auf diese letzte Absicht hin, daß der Maurerbund von uran sei bestimmt gewesen, einst ohne Hülle in den Tag der Welt zu treten. —

Zu voreilig will uns doch diese kühn ausgesprochene Meinung bedünken. Vergebens suchen wir die reife Mitwelt da,

Digitized by Google

wo noch eine Krüdener Anhänger findet und ein Adam Müller prophezeiht, da wo der Magnetismus zum Gaukelspiel dient und die Nonne aus heiligen Wunden blutet, wo jedes Land ein frisches Schlachtfeld zeigt mit kaum begraseten Grabhügeln, und wo der Pirat noch stets den Pflug mit Menschen bespannen darf, zum Spotte der Aufklärung, wo der Türke Christenbrüder schlachtet ohne Strafe; da wo der Fanatismus und der Bluthaß über die goldene Königsschwelle wie in das friedliche Arbeitszimmer des Gelehrten seine Dolche trägt.

Auch die Krausesche Deutung der drei kleinen Lichter scheint uns ganz fremd dem Sinne der alten Maurer. Sonne, Mond und Stern in der Loge sollten andeuten, daß der Maurer auch in verschlossener, gedeckter Loge so handeln muß, als beschienen ihn die Lichter des Himmels. Das dreifache Bild ruft uns zu: Thue Recht, auch in deiner Mitternacht, denn der unsichtbare Hochmeister sieht dich und dein Thun überall! —

Doch wenn wir auch die Krausesche Überspannung nicht theilen, so dürfen wir doch annehmen, daß die Freimaurerei nie vielleicht so gesäubert dastand von allem Fremdartigen, daß sie nie ihre Tendenz so rein vor Augen hatte, und daß wir darum berechtigt sind, unser Zeitalter das reinmenschliche Zeitalter der Maurerei zu nennen. — —

Brüder und Logen, die wirklich maurerisch arbeiten, beschäftigen sich nur mit den drei Urbegriffen, mit den Verhältnissen des Ichs zu sich selbst, zu der Mitwelt und zu dem Schöpfer, Urbegriffe, in denen alle Gesetze der Menschlichkeit, der Religion und des Rechts und der Liebe verborgen liegen. Die Loge ist die Kirche des Maurers, sie beginnt und schließt mit einem gesäuberten, einfachen Gottesdienste; die Kunst leben zu lernen ist die Aufgabe; Wohlthätigkeit, geistige wie leibliche, ist das Werk der Maurer; ihr Gespräch zerstört die Reste des Papismus und jedes Götzendienstes bei dem blindern Bruder; ihre Unterhaltung mit dem Schwächern und Rohern bekämpft das Vorurtheil, stärkt die Fittige des Geistes und schlägt die Schlacken vom Herzen ab. — —

Was der Mensch langsam und unbemerkt empfängt, nimmt er am innigsten und liebsten auf; darum ist maurerische Wohl-

Digitized by Google

that, aus heiligem Dunkel herausgereicht, doppelte Wohlthat dem Empfänger, und wie es dem Maurer nimmer ziemt zu prunken mit seinen Festen und Ordensbändern und Mysterien vor der Welt, so wollen auch wir menschlich fortarbeiten in stiller Mondnacht auf unserm Fruchtacker. Was wir nächtlich säeten, sieht der Tag aufgehen, und nur an uns liegt es, wenn die Nachwelt uns als eitle Gecken verlacht, die ohne Thatbeweis und lautsprechenden Grund ihr Zeitalter das Menschlichste zu nennen wagten.

* * *

So schließe ich hiermit diese kurze Übersicht des Lebens der Freimaurerei, die nur den Anspruch macht, jüngern Brüdern eine nützliche Ansicht, ältern eine Erinnerung an das längst Gekannte gegeben zu haben. — Doch noch hält mich ein Gefühl auf diesem Platze fest, welches ich aussprechen muß, ehe ich scheide von ihm. Es ist das letzte Mal, meine Brüder, daß wir versammelt sind in dieser Bauhütte. Zuschließen wird der zweite Schaffner diese freundliche Halle, und wir werden einziehen in ein ander Haus. *)

Wohl geben wir dadurch ein Zeichen der Liebe für den Bund und seinen Glanz, und ein Opfer der Herzlichkeit; denn wo scheidet der Mensch ohne Weh von der Gewohnheit, wann trennt sich der Mensch ohne Wehmuth von dem Platze, wo die Wahrzeichen seiner Freude stehen, die Denkmäler seiner Vergangenheit; mag der Rosenstrauch an ihnen seine Blüthenblätter verschütten, oder mag die traurige Cypresse sie düster umschatten. Auch ich scheide mit Betrübniß von hier; hier führte mich ein lieber Bruder zum Lichte, hier schwur ich mein Gelübde, hier wurde mein anspruchloses Wort so oft gehört mit Nachsicht und Wechselgefühl, hier gewann ich mir manch starkes Herz zu Schutz und Trutz im Lebenswetter. Und welcher von uns theilte nicht diese trübe Empfindung mit mir und ließe nicht dasselbe hier zurück? —

Doch wir ziehen nicht auf ein wüstes, unbebautes Land;

*) Die L. z. schw. Bär, welche ihre Versammlungen bisher im Hause des St.-Mstrs. Brs. Heiliger gehalten, hatte sich auf Ostern 1820 im Logenhause eingemiethet. D. Herausg.

Digitized by Google

nein! eine längst geweihte Stätte empfängt uns, ein Haus wird uns aufnehmen, wo schon viele Jahrzehende hindurch der heilige Kerzenschimmer in manch verdüstertes Gemüth den Lichtschein eines neuen Lebens trug. Möge denn bei unserm Einzuge drüben nichts zurückbleiben, was hier unsere Arbeit schmückte oder unsere Erholungen verschönerte. Mit uns ziehe ein der ächte Brudersinn, die Theilnahme und Nachsicht, die uns hier zu einer glücklichen Familie machte, der Einklang ziehe ein mit uns, die sittige Freude unserer Feststunden und unseres Brudermahles, es ziehe ein mit uns jener ächte Geist der Maurerei, der das Menschlichste will, und wohlthätig, wo es Noth thut mit dem eignen Herzblute, die Hungrigen füttert; vor Allem ziehe aber dort mit uns ein die holde Schwester der ächten Maurerei, die Demuth, welche am Todtengebein und im Staube der Arbeit den Unsinn hochmüthiger Erhebung über den gleichgeschaffenen Bruder erkannte, die Demuth, welche gar wohl weiß, wie des Menschen Kraft und sein Hochgefühl sich gattet mit Schwäche, Leichtsinn und Irrthum, die Demuth, welche mit geblendetem Mosesauge hinauf sieht zu dem Heermeister droben auf dem Sinai im Glanze seiner Himmel, die niedersinkt vor seiner Herrlichkeit, im Staube sich glücklich preiset ein Baustein zu sein an seinem Werk und in seiner Hand, doch zugleich empfindet, wie zerbrechlich und armselig der Standpunct des Menschen ist unter Myriaden von Ewigkeit her rollender Welten, wie thöricht Menschenstolz auf das Pünctchen unserer Wirksamkeit im unendlichen Weltenraume, und auf die Secunde unsers Waltens im ungemessenen Zeitenmeere.

---

4. Der Maurer und das Schicksal.

(1821.)

Die Völker des Alterthums nahmen in ihren Religionssystemen ein Wesen an, welches unsichtbar und allmächtig über allem Geschaffenen schwebte, lenkend, regierend; dem selbst der höchste ihrer Götter, ihr Zeus oder Jupiter, untergeordnet war und

Digitized by Google

von ihm abhing. Sie nannten dieses Wesen Fatum, Schicksal; sie gaben ihm die Beiwörter: düster, grau, ernst, eisern und unausweichbar. Launig und grausam beherrschte dieses Fatum auch das Geschlecht der Menschen; jeder Erdgeborene ging unter seiner drückenden Hand, an seiner lastenden Kette; was die Priester dieses Schicksals vorher verkündeten, traf unabhaltbar ein, der tugendhafte Oedipus mußte Vatermörder und Blutschänder werden, weil es ihm droben vorausbestimmt war; Troja mußte fallen um einer Galanterie willen, weil das Fatum selbst die Götter gegen einander hetzte, seinen Fall zu fördern. Diese Idee hob alle Freiheit des Willens auf und mit ihr jeden Begriff von Tugend und Laster. Wie konnte der Mensch für Begegnisse und Handlungen verantwortlich sein, die voraus bestimmt waren, die ihn trafen ohne Schuld und unversehens, wie der Blitz aus blauem Himmel; die er that, weil er mußte, gezwungen oder wie ein Trunkener? — —

Die Lehre Christi, dieses Meisters eines Bundes der Wahrheit und Liebe, wie die Erde vorher Keinen sah, machte diesem alle Freiheit unterjochenden, allen Muth zu That und Tugend niederdrückenden Religionssysteme ein Ende. Er lehrte einen Gott der Liebe und Gerechtigkeit, einen Gott, der die Menschen erschuf als freie Wesen, nur abhängig von der großen Nothwendigkeit, ohne die sein Weltsystem, ohne die seine geistige Schöpfung nicht werden, nicht bleiben konnte, was sie sein sollte, ein ewiges, unzerstörbares Reich. Wie ein wachsamer, sorgender Vater thronet der Christengott über seiner Schöpfung, er warnet, er deutet an, aber in weiten, fast unbegränzten Schranken regt sich der menschliche Wille; die Wahl ist unser, unser die That, wir sind nicht Sclaven des Schicksals; frei auch in Ketten und Kerker durch geistige Erhebung und geistigen Sieg des Bewußtseins; glücklich auch im Bettlerkleide und der Strohhütte durch Zufriedenheit und bescheidene Wünsche, ist der in der Christusreligion erzogene Mensch eingesetzt in seine Urwürde, ein Sohn des Ewigen, ein freier Mitarbeiter am unermeßlichen Werke, dessen unendlichen Plan der große Geist in unerforschlicher Weisheit erfand. Der freie Mensch theilt mit dem Gotte die Arbeit und den Lohn des Wirkens und Schaffens für eine

Digitized by Google

Welt von Millionen lebender und künftiger noch nicht geborener Geschlechter. —

Wenn aber auch in dieser Erhebung unser Geist mit gerechtem Stolze herabschauen darf auf seine Mitgeschöpfe, denen der Staub das einzige Element ist, so muß er doch zugleich in Demuth den schroff scheinenden Gegensatz erkennen, daß er nur ein Werkzeug, ein Nichts ist vor dem, dessen Hauch Erden verweht und Sterne verlöschen macht. Ein Leib von Erde umfängt den Geist und macht ihn abhängig von der Natur und ihren mächtigen Einflüssen. Der Mensch ist ein Sinnenwesen, und darum dienstbar den Gesetzen, nach welchen der höchste Geist seinen Weltplan für eine Ewigkeit entwarf. Er ist Unterthan einer Vorsehung, welche nur das Wohl des Ganzen, nicht des einzelnen Geschöpfs im Auge hat. Für das Glück von Millionen muß der Eine geopfert werden, Tausende müssen untergehen, wenn es die Rettung des Einen gilt, der mehr werth ist zum Heile der Welt als sie. Der Mensch kann die Umgebung seiner Geburt nicht bestimmen; er kann nicht voraus befehlen, welcher Mutterschooß ihn tragen soll, er kann nicht befehlen, daß sein Älternhaus ein Pallast ist, daß seine Ahnherren Reichthum und Glanz ihm vererben, er kann sich nicht den vollkommenen, fleckenlosen Körper voraus erschaffen, er kann nicht die Eindrücke, die Begegnisse seiner Kindheit regeln; er kann auch als Erwachsener und im Besitze der höchsten Ausbildung seinen wohl entworfenen Plänen, seinen ausgearbeitetsten und bedachtesten Entwürfen den glücklichen Ausgang, die gewünschte Vollendung nicht zusichern, und mit einem quos ego! herrschen über die Stunden, die noch nicht begonnen. Das Reich der Phantasie ist sein, doch was außer dem Umfange seines Schädels geschieht, regiert ein Höherer und Untrüglicher. Hier ist die Markscheide seiner Kraft und seines Willens, und jene Ereignisse, jenes Gemisch von Glück und Unglück in den Begegnissen, dessen Grund das kurzsichtige Auge des Sterblichen nicht erschauen kann, was ihm ohne Verhältniß zu seinen Handlungen, was ihm unbegreiflich erscheint, nennt der Gebrauch das Schicksal des Menschen, nennt es mit einem Worte, welches der Denker nie gebrauchen sollte, Zufall. —

Digitized by Google

Es ist nicht zu leugnen, und wer der Stufenjahre mehrere überschritt, muß es sich gestehen, es giebt hienieden zum Glück geborne Menschen, es giebt zum Unglück geborne. Bei aller Bestrebung, dem Strome des Elends zu entschwimmen, bei aller Reinheit des Gedankens wie der That, bei dem sittlichsten Verhalten, bei Tugend und Menschlichkeit ist mancher Mensch ein Ball des Schicksals, eine Beute der Bösartigen, ein Spott der Lasterhaften, eine Zielscheibe des Unglücks, indeß seine schlechteren Nachbaren, Menschen der Thierheit und des Minuten-Genusses schwelgen in Wollust und Bequemlichkeit, und ihnen Alles gelingt, was der frechste Wunsch und die zügelloseste Begierde gebar. Ohne Glauben an Unsterblichkeit und Jenseits wäre für diese Unglückskinder die Erde Hölle, der Selbstmord Pflicht; aber aus ihrem Schicksale glänzt auch dem betrachtenden Geiste und ihnen selbst der lauterste Beweis der Unsterblichkeit hervor, und giebt ihnen Duldung und Muth.

Aber jener Lieblinge des Schöpfers, die zum ungetrübtesten Glück geboren scheinen, giebt es wenige. Wer hätte nicht von von uns Allen schon Schicksale erfahren, die wie Wetterschläge trafen und vernichteten? — — Sorgenfrei legt sich der Hausvater auf sein wohlverdientes Lager; Wohlstand herrscht auf seinem Besitzthum, für Enkel und Urenkel hat er genug. Da schlägt des Wächters Nothruf an des Erwachenden Ohr, und prasselnd zuckt die Flamme durch das sichere Dach, und Eine Mitternacht macht sein Paradies zur Wüste; da rasselt der Hagel aus schwarzer Wolke nieder, da rauscht vom Berge herab der geschwollene Waldstrom und vernichtet Ärnte und Wiesenflur, und schwemmt die prangende Heerde hinweg; da zieht das verwilderte Feindesheer durch Stadt und Dorf, und verwüstet, was es nicht verzehren konnte, in unmenschlichem Muthwill. Sicher und froh arbeitet der Staatsdiener auf wohlbezahltem, ehrenvollen Platze; ein Usurpator zieht in's Land, vertreibt die alten biedern Herrscher, und besetzt mit seinen Kreaturen die Stellen, welche Brot gaben und Ehre; der rechtliche alte Staatsdiener ist dem Mangel Preis gegeben und verzweifelt. Wohlerworbenes, oder ererbtes Gut legte der Greis in die sichere Landescasse, ein feindlicher König erobert Land und Casse, und

Digitized by Google

der Unbesorgte darbt und hungert. Ein stattlicher Mann im Volke, gesund an Leib und Seele, geht Jener seine Bahn; die Welt ist sein, denn Talent und Wissen machen ihn geschickt und beliebt für jeden Platz; ein Unglücksſturz, ein fallender Dachziegel, ein flüchtiges Pferd machen den Lebensfrohen zum Gebrechlichen, dem der Polsterstuhl Welt wird und die Krücke einziger Freund. Schaurig kreischt die Todtenglocke vom Capellendache. Wen legen die schwarzen Trauermänner in das kalte Bett von Erde und decken den Rasen drüber? Wem starret des bleichen Mannes erloschenes Auge, das keine Thräne mehr hat, hoffnungslos nach in die Gruft, die nicht wiedergiebt? Es ist die rosige Braut, der Inbegriff aller Liebenswürdigkeit und Anmuth, es ist die treueste Gattin, eine Fülle von Hülfe und Ermuthigung für den Fleißigen; es ist der hoffnungsvolle Sohn, das lächelnde Lieblingskind, ein Engel des Lebens, ein Trost in Noth, ein reiner Quell der unversiegbaren Lust, eine ganze Zukunft voll Freude und Genuß, die der Grabstein niederdrückt, und die nimmer wiederkehrt! Vernichtet ist durch Einen gräßlichen, nie vergessenen Augenblick, wo die zurückbleibende Liebe ohnmächtig dastand, und die letzten, verlöschenden Athemzüge zählte! — —

In solchen Schicksalen sehen wir Menschen erschlaffen, erdrückt sein, muthlos aufgeben alle Aussicht auf Besserwerden, an Gott und seiner Güte freveln durch Wort und Fluch, verzweifeln und sich selbst vernichten in voreiliger, verbrecherischer Wuth oder Schwäche.

Auch wir sind Menschen, meine Brüder. Auch wir dürfen des Schmerzes uns nicht schämen, nicht der Thräne; aber auch bei den Schlägen des Schicksals soll der Maurer anders stehen, wie der gewöhnliche Mensch, sich der Auszeichnung würdig zeigen, die der engere Bund ihm gab, als er ihn aus der großen Masse der Menschheit aushob als einen Würdigen, der Muster sein soll und geistigerer Erdenbürger.

Dem ächten Maurer erschien der Weltengott enthüllter, sichtbarer so in der Schöpfung draußen, so in der einsamen Stunde des Nachdenkens. Seine nur auf das Allgemeine hinschauende Phantasie, die Gewohnheit einer auf das Allgemeine gerichteten

Digitized by Google

Arbeit hat die Idee der Weltordnung klarer aufgefaßt; sein Egoismus ist mehr oder minder untergegangen in dem schönen Bilde der allgemeinen Wohlfahrt; er vergißt leichter sich selbst, wo es das Heil von Brüdern gilt; und das Vertrauen auf den höchsten Weltgeist, die Überzeugung, die dem fleißigen Maurer werden muß, da Alles, was die Maurerei symbolisch und in weisen Sprüchen lehrt, darauf hinleitet und zu solcher Forschung antreibt, die Überzeugung, daß die Allgüte nichts thut noch zuläßt, ohne Zweck und weise Benutzung für ihren Weltenplan, das Bewußtsein, daß Unglücksfälle, die ohne Schuld und Fehler in vorhergegangenen Handlungen entstanden, entweder durch Gesetze der Natur herbeigeführt, oder ein Rathschluß des Unerforschlichen als nothwendig beschlossen und auf seine Regententafel voraus gezeichnet waren, Alles das muß dem Maurer die Kraft geben, im Kampfe dem Schicksale gegenüber zu stehen als Mann, und als ein würdiger Zögling der Schule der Weisheit. Wer das Unglück sandte, kann auch Vergeltung senden und Ersatz. Ein Augenblick kann Alles umgestalten, und ist das Erdensein zu kurz für Änderung des Schicksals, ist die Erdenkraft zu schwach und erliegt dem Schicksale, so hebt der Maurer das brechende Auge zum Sterne der Unsterblichkeit, wo der Geprüfte, der Bestandene, der in den Flammen der Leiden und den Fluthen der Entbehrungen Geläuterte schneller der Vollkommenheit zueilt, wo der Vertrauende früher den Vater erkennt und findet, als die trunkenen Söhne des Glücks und die schwelgenden Kinder der Thorheit und der Lüste. —

Hinauf denn zu den Sternen den Blick, meine Brüder! — Jener mächtige Geist, der seit tausend und aber tausend Jahren die Myriaden leuchtender Welten lenkte in vorgezeichneten Bahnen, seine Augen, seine Hände wachen auch über uns und unsere Schicksale. Er ist dabei, wenn der Jammer durch unsere Hallen zieht, er ist dabei, wenn der Schmerz sein Feuermahl einbrennt in unser Herz, er ist auch dabei, wenn die Freude unsere Scheitel kränzt, und die Erfüllung unserer schönsten Wünsche uns beseligt.

Das Erdenleben ist ein Gemisch von Lust und Leid, wie der lichte Tag mit düsterer Nacht hier unten wechselt. Jeder

Digitized by Google

denke darum im Rausche des Glücks an das kommende Weh, das vielleicht schon klopft an seiner Thüre, dann wird er sich hüten vor Übermuth in seinem Glücke. Jeder denke in der Zerknirschung seines Schmerzes an genossene Freude, und an ihre mögliche Wiederkehr, dann wird sein Wermuthsbecher weniger bitter sein. Nur Eure Thaten bewahret mit wachsamem Maurerauge, vor der That bedenkt die Folge im Felsenthale der Nothwendigkeit, wie in dem Nebelfelde der Möglichkeit, damit in der Leidensstunde Euch der tröstende Gedanke nicht fehle: Ich habe nicht verschuldet, was ich erdulde! —— Dann bleiben Euch Vertrauen auf den Vater droben, Ergebung in den Willen des Regenten der Geisterwelt, und Hoffnung auf die Gerechtigkeit und Güte des Königes der Könige, Genien, welche Euch nimmer verlassen, und Jeder von Euch wird als Maurer und Christ unter den Schlägen des Schicksals stehen, ungebrochen und muthig, dem Bunde zur Ehre und der Welt zum Muster. —

---

5. Die Schöpferkraft im Menschen.

(1823.)

Hoch über der Zeit und dem Raume waltet der Meister, der Ewige, der Alleinige. Die Himmel sind sein Stuhl; die Welten seiner Füße Schemel; die Wolken bekleiden ihn, das Morgenroth gürtet seine Brust, und die Sterne sind das Gestein seines Stirnbandes; sein Hauch ist Sturm, sein Wort Donner, und von seines Fußes Tritt erbeben die Erden. Und mitten im Raume steht der Meister wie eine unendliche Sonne, und von ihm aus strahlt das Leben durch die Unermeßlichkeit und bricht sich bis an des Raumes äußerste Gränzen in Millionen Farben und Formen, und die Atomen des Lichts werden zur Geisterwelt, und der bunte Regenbogen der Farben wird Sonnenkreis und Erde und Geschöpf, und über dem zahllosen Gewimmel des Erschaffenen schreitet der unsichtbare Meister als Schöpfer des ungezählten Heeres der Geschöpfe hinweg und hin-

Digitized by Google

durch, und zeichnet mit dem Finger der Allmacht auf seinem Meisterbrette die Bahnen der Sonnen und Planeten und Monde vor, und schreibt auf sie die Schicksale der Erzeugten und Gebornen, und was er schrieb, steht für ewig, gilt für ewig, und keine Zeit verlöscht diese heilige Runenschrift. — — Wo ist eine Gränze der Schöpfung? Wo ist ein Ziel des Schöpfers? Jeder Augenblick gebiert das Neue, verschmilzt zwei verlöschende Geschlechter zum Dritten, taucht in das Grau der Verwesung den allmächtigen Pinsel, und malt eine junge, bunte Blüthenwelt auf den Kalk der todten Winterflur. O Fülle der Wesen, wer hat dich gezählt in allen Zonen, und wer wird dich zählen außer dem Auge deines schaffenden Meisters? Schäumendes Wellenbett, du ewig bewegter Ozean mit deinen Wallfischen, die gleich lebenden Inseln dich durchspielen und jubelnd ihre Wasserstrahlen zu den Wolken aufspritzen; grünes Waldgebirge, mit deinem schlanken Edelhirsch, mit deinem Morgenconcert buntschimmernder Sangvögel; heiße Wüste mit deinem geduldigen Kameel, dem lebendigen Schiffe des Sandmeeres, mit deinem goldmähnigen Löwen, und deiner schöngefiederten Straußenheerde; weites Ackerfeld mit der wallenden Saat und dem reichtragenden Obstbaume, du, durchsumset von Millionen Goldkäfern und Schmetterlingen, den fliegenden Blumen der Sommerzeit, du mit deiner Ameisenrepublik und der Bienenmonarchie, und dem gelehrten Baumeister Biber, der seine Brücken und Häuser mitten im langsamströmenden Flüßchen befestigt. — O du ganze Natur bist eine große Lobrede des Herrn, die mit ewig sich selbsterneuernden, drum unvergänglichen Chiffern geschrieben dem denkenden Geiste zuruft im Rauschen des Meers, im Gebrause der Waldgipfel wie im leisen Abendsäuseln der Luft durch Blüthenbaum und Kornfeld: Er ist der Herr und Schöpfer und Meister! und Er ist ein allmächtiger und weiser und ewiger, und ein Vater! — — Unbegreiflich bleibt es, wie es hat Gotteslеugner geben können, die sehend waren und hören konnten. Es ist kaum denkbar, daß solche Verirrungen des menschlichen Verstandes statt hatten, daß sie nicht durch einen Blick in das große Feld der Natur vernichtet wurden und die kränkelnde Ursache ihrer Unnatur geheilt zugleich für immer. Zufall

Digitized by Google

sollte diese Natur, Zufall sollte diese großgestalteten Wesen zusammengewürfelt haben? Zufall sollte der Rose liebliche Form und ihre sanfte Färbung, ihren erquicklichen Duft zusammen geblasen haben? — Zufall sollte des thierischen Auges meistervollen Bau mit seinem Regenbogenhäutchen, seiner Linse und dem gelben Spiegelfleck, der eine Welt in einem Moment auffaßt und dem Geiste vorhält, Zufall sollte diese Meisterstücke wie im Kaleidoscop spielend gebildet haben? Der getreue Gang aller dieser weise zusammengesetzten Organismen nnd Systeme, die Eines das Andere unterstützen, die in gleichmäßiger, wiederkehrender, einzelner Thätigkeit ein großes Ganze beleben. und hervorbringen, der gleichzeitige Wechsel der Jahreszeiten und ihrer Producte in der steten Luftreise unserer Erde begründet, der Instinct, der die Biene unterrichtet, der den Biber zum Muster eines Werkmeisters macht, sollte dem Zufall angehören? O es thut dem Menschen weh, daß menschliche Geisteskraft so in Schwäche und Wahnsinn aufgelöset versinken konnte, lieber der Tollheit huldigen zu wollen und dem Nichts, als dankbar die Knie zu beugen vor dem ewigen unsichtbaren Weltenherrn, und zu sprechen voll Demuth: Ich bin ein Stäubchen in deinem Strahle flatternd, du unermeßliche Sonne, aber dieses Stäubchen gehört auch dir zu, und wird beleuchtet von dir und im Kreise der Welten getragen von deiner Hand! — — Ja! Stäubchen der Mensch vor dem Throne des ewigen Schöpfers! — Aber nicht Staub der Mensch, wenn auch vom Staube genommen, wenn auch sein Kleid wieder in Staub zerfällt wie alles Irdische! Nicht Staub der Mensch, im Kreise der Wesen, im Kreise seiner Mitgeschaffenen! — — Nein, Bruder, der du dich Mensch nennen darfst, ist auch Demuth gegen deinen Gott dir Pflicht und die tiefste deiner angebornen Empfindungen, der Name Mensch ist dennoch ein Adelsbrief in der Schöpfung, und stolz darfst du stehen unter allen Lebendigen, stolz darfst du sprechen zu allen Lebendigen: Bin ich auch euer Mitgeschöpf, dennoch bin ich mehr als ihr, bin das Meisterstück der Allmacht, bin das Geschöpf seiner Liebe, der Sohn seiner geistigsten Schöpferstunde! — Was mißt sich auf dem Erdenrunde mit dir, du Menschensohn? — Aufrecht stehst du da unter den Millionen beseelter Geschöpfe, auf-

Digitized by Google

recht du allein; dein Auge ist der helle Spiegel deiner Seele, und du kehrst es immer nach oben, wo das Licht quillet und der Vater des Lichts thronet, den du allein unter allen Stimmen der weiten, unermeßlichen Schöpfung Vater, deinen Vater zu nennen vermagst. Mit welcher Majestät wandelst du durch das Reich der Erde, welche würdige Haltung lebt in deinem Schritte! Nicht bloß den Schmerz und die Freude bezeichnet deine Stimme, nein, den kleinsten Gedanken vermagst du in Worte zu kleiden; für das Höchste wie das Gemeinste hat deine Sprache den besondern Laut; das Schmeichelwort der Liebe hüllst du in die beredende, die schmeichelnde Melodie der Nachtigall; das Befehlswort des Zornes entströmt deinem Munde mit dem Donner des Gewitters und dem niederwerfenden Getose des Nachtsturmes! — Den innern Charakter deines Geistes trägst du, Lieblingssohn, auf dem Gesicht, kein anderes Geschöpf theilet mit dir diesen Vorzug, und darum nannte dich der erste Dichter der Menschheit, der älteste, das Ebenbild Gottes! — Wo ist eine Schönheit in der Schöpfung, der Gestalt des Weibes ähnlich, die in der Form lieblicher Wellenlinie, Frühling und Sommer, Rose und Lilie, Frühroth und flatterndes Nachtgewölk, Schwanenflaum und Seidenweiche vereinigt, und alles, was sonst schön heißt, überbietet und besiegt! — Wo ist in der Schöpfung etwas, sei es Stern, Mond oder Sonne, sei es Demant oder Karfunkel, sei es Vulkan oder Nordlicht, sei es Perle oder Prachtblume des Orients, was gegen dich den Glanz behält, du menschliches Augenpaar, magst du in stiller Betrachtung glühen, magst du kometengleich sprühen in Zorn und Leidenschaft, magst du milde leuchten in Freundschaft und Liebe? — Ebenbild des Ewigen! Mensch! Herr der Erde! Gebieter, weil du denkst und fühlst, wo die übrigen Wesen nur begehren und genießen, erhebe dich im edlen Bewußtsein, empfinde ganz, wie nahe du stehst der Vollkommenheit, und laß dir diese Erkenntniß ein Sporn sein, aufwärts zu streben in unermüdeter Kraft, und nicht dich hinab zu neigen zu dem Thierleben, dem du nicht angehörst, nicht angehören kannst und darfst, so lange dein Wille stark bleibt, und du deine Kraft nicht selbst erschlaffen läßt in träger Bequemlichkeit. — Und nicht der Adel der

Digitized by Google

Gestalt allein stempelt den Menschen zum Erstgebornen des großen Meisters, herrlicher noch ist sein Erbtheil, seine Mitgift. Dem Geiste, der in der edelsten aller Hüllen wohnet, gab Gott, der Herr, seinen schönsten Familienschmuck, den Königsreif, der sein Haupt einsegnet zum Erbherrn. Der Schöpfer gab dem Menschen das höchste Vorrecht alles Erschaffenen: *er theilte mit ihm seine Schöpferkraft*, und er machte ihn dadurch *zu einem Gott im kleinern Raume* seines Daseins. — Ich weiß es, meine Brüder, ich habe ein großes, ein kühnes Wort gesprochen. *Der Mensch theilt mit seinem Vatergotte die Schöpfungskraft; der Mensch darf gleich ihm erschaffen!* — Wenn auch seinen Nachschöpfungen der menschliche Stempel aufgedrückt bleibt, es sind dennoch Schöpfungen, und manche von ihnen kann er mit Eitelkeit beschauen, und sie tragen den Namen des Einzelnen durch verfluthende Jahrhunderte hinüber zu Enkel und Enkelssöhnen. — Was heißt erschaffen? — Aus Nichts Etwas hervorbringen, aus Nichts Wesen hinstellen. In diesem Sinne liegt freilich das Erschaffen außer der Sphäre des Menschen, und bleibt der Allmacht vorbehalten. Aus Nichts Etwas bilden ist selbst in der Idee dem Menschen ein Unbegreifliches, und Moses, der älteste Historiograph der Menschheit, läßt darum aus dem Chaos die Welt und aus Erde den ersten Menschen gebildet werden, und die Philosophen Griechenlands nehmen eine Ewigkeit der Materie an und geben dem schaffenden Prinzip nur die Arbeit auf, das schon Vorhandene zu gestalten und zu ordnen. Die Kirche, zu der auch wir uns bekennen, giebt ihren Schülern über diese erste und höchste Mysterie einen zwiefachen Lehrbegriff. Sie lehrt von einer *unmittelbaren* und *mittelbaren* Schöpfung, nennet *jene* den Act, wo Gott durch seinen Willen die Welt aus Nichts erschuf, *diese* die immer fortgehende Nacherschaffung neuer Geschöpfe durch die Kräfte, welche jener erste Act einmal der Natur eingeimpft hatte. Die Weltweisen unserer Zeit neigen ihre Meinung dieser kirchlich-christlichen Idee zu, indem sie die Materie als veränderlich und vergänglich darstellen, aber über ihr und vor ihr da, einen reingeistigen, von ihr ganz isolirten Urheber in ihren Lehrbüchern annehmen. —

Digitized by Google

Nur diesen letztern Begriff der mittelbaren Schöpfung können wir meinen, wenn wir von einer Schöpferkraft im Menschen sprechen. Der Mensch ist ein Theil der Natur; mannigfache, ja zahllose Kräfte der Natur sind in den kleinen Raum seines Organismus zusammen gestellt, und stehen seinem Willen dienend bereit, und dieser Wille ist ein freier Wille, frei gegen andere, fester an die Erde gebundene Geschöpfe, frei oder wenigstens nur durch eine feine fast unsichtbare und lange Kette gefesselt, die ohne Druck und Schwere seinen weit umherstreifenden Schritten nachschleift.

Aber wie arbeitete der Mensch diese Naturkraft aus, wie benutzte er den reichen Schatz, der in ihm versenkt lag, wie zeigte er sich als Unterschöpfer, wie machte er sich zum Untergott der Erde, als diese ihm zum Thatenfelde gegeben wurde? —

Bei allen Vorzügen seiner Gestalt und seines Geistes sah sich der Mensch durch den ersten Blick, den er auf sein Selbst und dann auf die Welt warf, in der er stand, sah er sich schwach, entblößt, bedrängt von den Kolossen der Thierwelt, die ihn an physischer Kraft überlegen waren, bedrängt von den todten Gewalten der Natur, den Elementen, die wie von feindseligen Geistern auf ihn gehetzt, sein Dasein bedräueten. Er mußte sich zuerst zum Herrscher der Erde und ihrer Bewohner machen, zum Herrscher der Elemente selbst, bevor er Schöpfer sein konnte auf dem bis dahin unsichern Boden. Sein Verstand suchte, sein Verstand fand, was er bedurfte. Fehlte ihm die Stärke des Elephanten, des Löwen, des Auerochsen, des Tigers, so mußte Gebirg und Wald ihm Waffen geben gegen die Kinder des Gebirges und des Waldes. Die scharfe Kralle des Raubthieres ersetzte ihm das metallene Schwert und der geschliffene Dolch; der Tannenschaft zum Spieß gebildet verlängerte seinen Arm; den wilden Sprung der schlanken gefährlichen Tigerkatze ahmte sein weithintreffender Pfeil nach, und als mit dem Glück verbunden seine fleißige Forschung des Schießpulvers furchtbare Wirkung gefunden, war seine Herrschaft gesichert, denn der Aftergott hatte nun sogar den Blitz, den Donner des Himmels gewonnen, wie der Prometheus der

Digitized by Google

Fabel dem Olymp das belebende Feuer stahl, und mit sicherm Rohre traf er jetzt gefahrlos die ungeheuersten Thiere aus gedeckter Ferne, selbst der flüchtigste Hirsch entging ihm nicht, der riesige Auerochs stürzte ihm zu Füßen, dem Adler aus der Luft gab er in seinem Wolkenreiche den unerwarteten Tod, und bald rottete er um seinen Wohnplatz die Geschöpfe aus, welche ihm Schaden brachten, und zwang die, welche ihm nutzen konnten, zum knechtischen Dienste. Aus dem Schlinggewächs des Haines wand er Seile und fing das edle Roß und erniedrigte es zum Träger; er schoß die Mutterkuh und erzog das säugende Kalb sich zum milchgebenden Hausthier; sein Netz fing das Geflügel, und sein Hühnerhof wurde reich durch den stolzen Sultan, der mit dem gackelnden Weiberserail ihm den Tribut seiner unausgebrüteten Brut zu bringen gezwungen ward. Aber auch die Elemente bezwang der kühne Halbgott. Der Mensch war nackt und die Luft umkreisete ihn als sein bösester Feind, dem er nirgend entweichen konnte. Die Stürme kälteten seine weiche Haut, der Regenguß plätscherte auf sein langes Haupthaar, Hagel und Schnee peitschten ihn. Die Erde, das mildeste der Elemente, ihm Freund, da sie der irdischen Hälfte des Menschen Mutter war, half ihm gegen den flüchtigen Feind, und er zwang die Mutter selbst zur Hülfe, wo sie nicht freiwillig hergab. Des Waldes Thiere, Bär und Fuchs und Elenthier, mußten ihm ihre Kleider geben; die Eiche fällte seine Art, die Felsen zermalmte seine Keule, und er erbaute sich das geschlossene Wohnhaus, und lachte in sichrer Halle am lodernden Kamine selbst des tödtenden Winters, der boshaft über das seiner Herrschaft und Mordlust entkommene Wesen vergeblich des Menschen feste Burg umsauſete mit den Tönen des Grimmes und der Wuth der Zerstörungssucht. Wie die Erde ward das Feuer ihm dienstbar; es mußte ihm den Sommer ersetzen, es mußte seine Genüsse auf dem Heerde vermehren, er wußte es aufzufinden in der Vermählung des harten Steins und des härtern Stahles, er wußte es im Brennspiegel selbst der mächtigen Sonne zu entwenden, wenn es auch oft heimtückisch als entlaufener Rebell tobend aufstand gegen den Herrn und seine Wohnungen. Auch das Wasser widerstand dem Menschen ver-

Digitized by Google

gebens; wenn auch sicher zuletzt er nach diesem mächtigsten Elemente seine Regentenhand ausstreckte. Daß er den Fluß, der ihm Verheerung drohte in kleiner Sündfluth, ableitete in vielfache Kanäle, und so den gewaltigen durch Aderlässe ermattete, daß er den Strom wie den Bach benutzte zur Wässerung seiner Wiesen und Felder, daß er ihn treiben ließ die Mühle und das Schöpfrad, war wenig, — aber der Mensch, der zuerst, ruhend auf weißer Klippe am unüberseh baren Ozean, die Idee hegte, hinaus zu fahren auf elendem Bretterschiff oder ausgehöhltem Baumstamm in die ewig bewegliche Wasserfläche, der diese Idee ausführte, und die erste Siegesflagge schwang mitten auf dem Rücken auch dieses besiegten Elementes, dieser Kühne hat eine eigene Krone verdient, denn ihn belebte der wahre Gottesgeist und jenes Selbstvertrauen, welches den Menschen adelt zum ersten Erdgeschöpf. Columbus und Vespucci und Cook und Parry sind seine braven Söhne geworden, aber sein eigener Name ist unbekannt geblieben, wenn ihn auch ein Geßner besang, und den ungestümen Trieb, der Alles wissen, Alles besitzen und erforschen wollte, Alles sich unterthan machen wollte, mit dem weichern Begehren sehnsüchtiger Liebe in seinem Gedichte verwechselte. —

Der Mensch war Herr der Erde und nun wurde er Schöpfer. — Man bedarf kaum, die Schöpfungen aufzuzählen, die der Einzelne, oder er mit seinem Geschlecht oder seinem Stamm oder Volke hinstellte für Jahrhunderte, Jahrtausende; wohin der Blick sich dreht, trifft er auf sie in allen Weltgegenden; wohin der Schritt sich lenkt, stößt er auf sie im Wege. — Ein London, ein Petersburg, ein Paris, ein Nankin, ein Tombuctu sammelt Hunderttausend Söhne der verschiedensten Zonen gleichsam unter ein und dasselbe gastliche Dach, und sie stehen als eigene kleine Welten da, wo vor Zeiten nur Fischer im Sande Netze trockneten oder Schäfer auf armseliger Weide ihre Heerden trieben. Des ersten Schiffers hohler Baumstamm hat sich gewandelt in eine schwimmende Stadt, die von Welttheil zu Welttheil Straßen in der Wasserwüste erschafft, und die Vorzüge, die Bequemlichkeiten, aber auch die Sünden des Nordens zum Süden, und umge-

Digitized by Google

kehrt des Südens zum Norden trägt. — Gleich Babylons stolzen Bürgern, doch klüger und beständiger, erbaut der Christ seinem Gotte den Glockenthurm, der zur Andacht ruft, und setzt auf seine Spitze dicht neben Wolken und Blitz, gleichsam den Gott, begrüßend in seinem Himmel, das Gnadenzeichen, das goldene Kreuz der Versöhnung und des neuen Bundes. Herrlich erhebt sich der Dom, der Münster als ein Haus des Herrn, würdig dessen, dem es heilig, doch in menschlicher kleinlicher Eitelkeit gegründet, in dem Gedanken, er baute dir eine Welt, doch du ihm dankbar ein Haus, wo er wohnen soll und mit ihm sein Dienst. — Tief im finstern Gebirg, wo Grauen und Tod Hand in Hand wandeln, gräbt der Mensch sich ein, erschafft auch dort eine unterirdische arbeitende Welt, schmückt sich mit dem goldenen Blute der Erdadern, zwingt aus dem schmutzigen Kiesel den Edelstein, und schleift den Härtesten mit kunstgerechter Hand zu einer Krone seiner Locken, deren Glanz und Pracht mit dem Regenbogen wetteifert. Des Menschen Werkmaschine bewegt den ungeheuern Fels und macht ihn zum Fußgestell für die Statue seiner Kaiser. Den Wasserdampf preßt er zusammen, daß er ihm dienen muß wie ein israelitischer Fröhner in Egypten, daß er ihm ersetzen muß die Kraft von Hundert Menschenarmen, und Wunder bewirkte der Mensch so durch die geringste und flüchtigste aller Materien. Versetzen und umwandeln kann der Mensch die Natur, Berge macht er zu Thälern, Ebenen bedeckt er mit Hügeln, pflanzt den Wald in das Thal, und sprengt des Simplons Felsen zur Kunststraße. — Aber höher steht seine geistige Schöpfung, höher gilt das, was er erschuf, indem er seine geistige Natur, und die geistige Natur seiner Mitbrüder zwang zur Entwickelung schöner Kraft, deren Product Veredlung wurde und Großthat. Ja des Menschen schönste Schöpfung, sein stolzestes Werk ist, daß er sein eigenes Leben wiedergebiert, und sich gleichsam neu erschafft, wenn er es aus Schicksalsstürmen und Elendsnacht errettet und feststellt; daß er sein Glück und das Glück Anderer, eignen und fremden Wohlstand zu erschaffen vermag, und ihn als Erbtheil zu hinterlassen vermag Kind und Kindes- und Enkels-Kinde, einer Nachwelt, die dem Schöpfer ihres Glückes Preis singt und

Digitized by Google

Dank, wenn er lange Staub ward und der Verwesung verfiel. — Ein Moses rettete durch kühnen Muth sein versunkenes, im Elende verkrüppeltes Volk aus tiefster Knechtschaft, und stellte seinen Glanz her durch weiseste Ordnung. Romulus erschuf aus einer verwilderten Räuberhorde seine Römer, ein Volk, das die Welt regierte, und noch jetzt uns Vorbild ist in Bürgertugend und Bürgerkraft. Lykurg machte seine kleine Vaterstadt durch weise Gesetzgebung zu dem Adlersitze eines unbezwingbaren Heldenstammes. Titus und Antonin heilten die Wunden, welche Tyrannei ihrem Volke geschlagen hatte, und ließen Roms schönste Zeit noch einmal aufblühen. Auf Washingtons Grabe weht das Panier der gesetzlichen Freiheit über einer neugeborenen Nation, die im westlichen Erdtheile als Jüngling blühend ersteht, indeß die östliche Welt in einem schwächlichen Greisenalter ihr Dasein fortschleppt, und vergebens ihre Schwäche unter dem bunten Flitterstaat falscher Aufklärung und eines Scheinglücks in Ketten und Formenzwang zu verhüllen strebt. — —

Herrlich ist das Gedächtniß solcher Heroen des Erdballs. Aber auch der, welcher nicht auf dem Gipfel der Menschheit, welcher bescheidener und weniger beachtet seine angeborene Schöpferkraft verbraucht im kleineren Kreise, behält seinen Adel und prägt sich selbst den Stempel der göttlichen Abkunft auf, wenn auch kein Geschichtschreiber seinen Namen in Erz schreibt, und kein Hymnus eines begeisterten Volkes ihn auf dem Markte mit einem Tragala besingen wird. — Ehrwürdiger Hausvater, du bist es, den ich meine, dessen Bild mir vorschwebt, und vor dem meine Seele in Ehrfurcht sich neigt. Dein stilles freundliches Wirken ist auch ein Erschaffen, und ohne deine reiche Schöpfung könnten die Großen der Erde nicht bestehen, wenn auch der Raum deines Thuns mit wenigen Schritten abzumessen sein mag. Wenn du sorgest vom Morgen bis zum Abende im Vereine mit der umsichtigen Gattin, daß deines Hauses Wohlstand sich erhöhe, wenn du die Kinder deiner Liebe erziehst zu nützlichen Bürgern des großen Menschheitsbundes, wenn du ihre Bahn ebener machst als die deinige war, wenn du ihnen erleichterst die Pilgerreise, die du vielleicht dürftig und

Digitized by Google

begleitet von der Sorge, umwettert vom Schlacker des zürnenden Schicksals durch eine freudenarme Jugend wandern mußtest, o dann hast du schön erschaffen, kannst freudig und stolz stehen in der Mitte deines Gärtchens im Kreise der Deinen, wenn der Abend kommt, und du dem kraftvollen Sohne den Schlüssel des Hauses übergiebst oder der blühenden Tochter den bräutlichen Kranz in die Locken flichst; dein Bild wird im Familiensaale noch von dem Enkel andächtig begrüßt werden, und auch du darfst vor den großen Schöpfer hintreten dereinst, und sagen: Ich war kein müssiger Arbeiter, und habe gethan an meinem Platze meinen Theil Arbeit, zu dem die Natur mich aufrief und anstellte. — — Solche Männer waren es auch, stille thätige Werkleute, die einst als der Märzwind wie heute über die kahlen Felder strich, in warmer Halle zusammentraten, diesen Altar hinstellten, und ihn einweihten der Bruderliebe und der Menschlichkeit. Sie hatten vollendet die kleine Schöpfung ihres Hauses, aber ihr volles Herz hatte nicht Genüge daran; sie wollten die Kunst: glücklich zu sein vererben auf edle Zöglinge durch Muster und Anspornung; sie wollten das große Geheimniß, durch Selbsterkenntniß, Glauben und Menschenliebe den Seelenfrieden sich zu gewinnen und selbst die Furcht vor dem höchsten der Erdenschrecken, vor dem Tode, zu vertilgen, sie wollten diesen Stein der Weisen nicht neidisch für sich behalten, sondern einer Priesterschaft anvertrauen, die von Geschlecht zu Geschlecht ihn in Eleusinischer Bundeslade bewahren sollte für jeden, dem er nöthig, und der ihn zu suchen verstand und zu finden verdiente. — Für uns erhalten ist durch sie das Heiligthum; ihnen, den Stiftern dieser Loge, danken wir dieses Fest, danken ihnen alle die schönen, nützlichen und frohen Stunden, die wir in brüderlicher Eintracht, mit der schuldlosesten und edelsten Arbeit beschäftigt, um diesen Teppich und im Scheine dieser geweihten Kerzen vollbrachten. Mit froher Andacht begrüßen wir heute im Feierkleide wiederum ihre Schöpfung und rufen: Gesegnet sei ihre Stiftung und ihr Andenken! und unsere Gedanken sind bei jenen ehrwürdigen Gestalten und auch sie sehen herab auf uns und umschweben sicher den Festtag ihres Werks, wenn in

Digitized by Google

jenen Geisterregionen sie nicht eine höhere Arbeit und eine werthvollere Beschäftigung zurückhält.

Aber auch wir, meine Brüder, wollen nicht allein lässig beschauen, lässig und bequem uns freuen an dem, was die Sorge und der Schweiß Anderer für uns erschuf. Nein, auch wir wollen die Kraft der Natur in uns gebrauchen, damit auch uns von der Nachwelt ein Theil des Dankes und der Achtung werde, die wir unsern Altvordern und Vormännern zu zollen haben. Sollte der Hammer der Kraft und das Winkelmaaß der Männlichkeit rostig werden in unserer Hand? Haben wir Werkzeug und innere Stärke empfangen als Knabenspielzeug und zum Scherzgebrauch? Ist Alles geschehen auf dem menschlichen Thatenplatz, und blieb nichts Schweres und Wichtiges und Ruhmvolles mehr übrig zu thun für uns? — Sind alle Völker des Erdbodens glücklich? Werden keine Thränen mehr geweint in verlassener Mitternacht? Ist kein Freund mehr, den die Sorge drückt und der Kummer verzehrt? Ist unser Aller Hausstand befestigt und geordnet für's ganze Leben? Seht, meine Brüder, da ist noch manch wüster Acker, der den klugen Säemann fordert. — Da wollen auch wir schaffen, meine Brüder, und wirken als Menschen und Maurerbrüder für eignes und fremdes Glück, und unser heutiges Festgelübde sei: den Tag, wie Titus, für verloren zu halten, an dem wir keine gute That gethan! —

Digitized by Google

6. Ist der Sohn des Lichtes der Glücklichere im Erdensein?

(1827.)

— „Forschend blickten wir durch Weltenräume;
Aber bei dem zweifelhaften Licht'
Sahen wir nur unsre eig'nen Träume;
Wahrheit selbst, die Wahrheit sah'n wir nicht. —
O der Helle, die dem guten Schwärmer
Nichts zu zeigen hat, als seine Nacht!
O des Lichtes, das den Glauben ärmer
Und die Weisheit doch nicht reicher macht! — —"

Festlich gestimmt legte heute Meister, Gesell und Lehrling seinen Arbeitsrock ab, warf das Geräth des Werkeltags bei Seite und sammelte sich mit den Gefährten, eine Feier zu begehen, die jedem getreuen Bruder unseres Vereines so lieb als heilig sein muß. Ein kräftiger, wohlbelaubter Zweig der großen Bundesgemeinde, welche dem Tempeldienste des Lichtes ihr Wirken, Thun und Leben weihete, stehen wir da, und gerade darum dürfte es manchem der Versammelten auffallend sein, daß der Sprecher dieser Versammlung seinen Festspruch mit Worten des trefflichen Dichters der Urania begann, in denen eine schmerzliche Wehmuth, eine trübe Erfahrung vorwaltet, die nicht zu dem Triumphe stimmt, mit welchem ein Sohn des Lichts einen Festtag des Lichtes begrüßen sollte.

Aber, meine Brüder, hat er Unrecht der tiefdenkende, der tiefer fühlende Sänger jener schwermüthigen und niederschlagenden Verse? — Standen nicht viele von uns, wie er, in einsamen Stunden da, ringend nach dem Höhern, nach dem Höchsten, heraus strebend aus der irdischen Armseligkeit, die mit Polypenschlingen sie niederzog; und wenn nun der Feuerblick in den blauen, endlosen Weltraum tauchte, forschte, suchte und der müde Blick dann zurückkam, nichts gefunden, nichts gesehen hatte, als den großen, blauen, grauenvoll-endlosen Raum, und jetzt gewaltsam das Auge wiederum nieder gezogen wurde zu der nächsten Umgebung, o faßte nicht auch uns da jener

Digitized by Google

stechende Seelenschmerz? O ward auch uns nicht da die Nacht schwärzer, in der wir zu wandeln gezwungen waren; machte nicht auch uns da der Morgensaum des Lichts, den wir am Horizont keimend erblickt, und dem kein Sonnentag folgte, die Dämmerung um uns unerträglicher? — —

Wir sind als Maurer gewöhnt, mit Bedacht zu wandeln auf der Bahn, die sich uns öffnete; bekämpfen sollen wir unsere Leidenschaft und das stürmende Blut, die Erbgebrechen der Erdmenschen; nicht wie unbesonnene Knaben stürzen wir uns in den lockenden Spielplatz, in den Erquickung verheißenden Strom des Lebens; nicht wie Berauschte taumeln wir durch die gefährliche Nacht. Nein! der Ernst und die Besonnenheit begleitet des Maurers Thun überall; der Ernst und die Besonnenheit ist auch da zugegen, wo der Maurer sich erfreuet und wo er feiert; Maaß ist bei seinem Jubel und Sitte bei seiner Fröhlichkeit; und ebenso ist er gewöhnt worden, mit diesem ernsten Blicke auch das Furchtbarste und Schrecklichste zu betrachten ohne Furcht und Schrecken; er zaget nicht, wenn er das Grab sieht; er verzagt nicht, wenn das Leid hereinbricht, denn er weiß, daß in der Körperwelt kein Licht ohne Schatten sein kann; er kennt ein Höheres, an das er sich zu halten hat, wenn der irdische Wanderstab morsch unter seiner Hand zusammenbricht.

Aber Eines ist dem Maurer zuwider; Eines ist sein Feind für immer; Eines haßt er mehr als die eigne Sünde; und dieses Eine ist Täuschung.

Was ist denn die Arbeit des Maurers, zu der die Meister ihn aufriefen? Zu welchem Kampfe ward er gefordert? Was soll er gewinnen für sich und Andere? — Soll er nicht Wahrheit gewinnen für Alles, was sein Wesen und die Verhältnisse seines Daseins betrifft? Soll er nicht Täuschung zerreißen, wo er sie findet? Soll er nicht gleich dem milden Monde das eingesogene Licht weiterstrahlen in fremde Nächte, und den irrenden Fuß abhalten vom Abgrunde und verschlingenden Moor, und die Fackel werden für Blinde und die Leuchte für strauchelnde Reisegenossen? —

Aber nicht so leicht ist das Alles, wie es sich ausspricht. Wer es gewagt, den Schritt hinaus zu thun in die Region,

Digitized by Google

die keiner der Alltagsmenschen kennt, den Schritt hinaus aus dem gewöhnlichen Tag mit seinen abgemessenen, langweiligen Gewohnheitsstunden; wer es gewagt, anzukämpfen auch nur gegen ein Vorurtheil oder irgend einen verjährten Glauben, der hat auch erfahren, wie er allein stand in der Öde, wie Tausende ihn anbellten, schimpften, verhöhnten, verlachten, verfolgten mit Wort und Dolch, wie seine Vernunft zur Narrheit gemacht wurde, weil er mehr wissen wollte, als die guten Großväter; wie man ihn feindselig bedräuete, weil er die heiligen Mährchen der Amme Fabeln schalt; wie der Neid ihn begeiferte, als einen Hochmüthigen, der sich klüger dünke, als seine Brüder.

Columbus büßte in Fesseln dafür, weil vor seinem hellen Blick die Gewißheit stand, die zweite Hälfte der Erde müsse auch Land haben und könne nicht ein einziges Meer sein. Copernicus galt für einen frevelnden Gotteslästerer, als er lehrte, die Sonne stehe fest und gehe nicht auf und unter, wie doch Josua's Wort in der Bibel bestätigen sollte, und Luther bedräuete Giftkelch und Scheiterhaufen, weil sein innerer Geist sich nicht überzeugen konnte, daß die dreifache Krone dem gewöhnlichen, menschgeborenen Priester die Gabe der Untrüglichkeit mitbringe, und ihn dadurch zu einem Gotte auf Erden mache und krône. Und sollten solche Beispiele nicht zurück schrecken von dem Wagestück?

Ist der Gewinn der Arbeit werth? Sind die Söhne des Lichts, sind die Wahrheitsforscher, die Wahrheitsfinder die Glücklichern unter den Erdensöhnen? —

Lassen Sie uns, meine Brüder, einen sinnigen Blick werfen auf die Erde, auf die Mehrzahl ihrer Bewohner, auf das gewöhnliche Leben derselben! — Der Tag beginnt; rosig färbt sich des Himmels Saum; die Sangvögel des Waldes begrüßen im freundlichen Instinct das belebende Licht; alle Blumenkelche schließen sich auf und wenden sich dem hellen Taggestirne zu und die ganze Natur scheint ein großes Bethaus, dessen Gemeinde in Einer Hymne dem großen, unsichtbaren Wohlthäter Lobgesänge und tiefe Andacht widmet.

Digitized by Google

Aber in seiner engen und düstern Wohnung erhebt sich schläfrig und gähnend der Mensch der Gewohnheit von seinem weichen Lager, und glotzt mit todten Augen den Tag an, und ärgert sich, daß die kurze Nacht schon verrann, und der Morgen ihn fordert zur Anstrengung und Mühseligkeit. Er schlingt das Frühstück ein, um sich zu stärken für die nächste Arbeit, er wirft sich unwillig in das Arbeitskleid, murrend, ohne Lust und Liebe geht er an das tägliche Werk, wie ein getriebenes Lastthier, und wüßte er nicht, daß er müßte, wüßte er nicht, daß das: Tischlein decke dich! nur in der Mährchenwelt zu finden ist, und der ewig volle Beutel des Rolandsknappen sich nirgend mehr erbeuten läßt, er regte kein Glied und thäte keinen Handschlag. Aber er will essen, gut essen, trinken, und lecker trinken; er will Bequemlichkeiten aller Art genießen nach der Arbeit; er will es gleich thun in Kleidern und Aufwande dem Nachbar, darum arbeitet er und scheint oft dem Andern ein fleißiger und herrlicher Mustermann zu sein. Nun kömmt die ersehnte Mittagsstunde: wie horcht er auf den Glockenschlag, der wie ein lieber zweiter Aufseher zum Lohne und zur Erholung ruft; wie glüht seine Wange hinter der vollen Schüssel, wie glänzt sein Auge liebäugelnd mit dem perlenden Becher! Er scheint ein ganz anderes, ein Feuerwesen, ein König auf Erden, und das Herz geht auf und die Seele entfaltet sich, das Bild eines Glücklichen, der Glückliche zu machen begehrt. Aber horcht und schauet, was die köstlichen Resultate dieser Entflammungen sind! — Nicht zu Forschungen, nicht zu lichtem Gedankentausch benutzt der Mensch die Erhebung, welche die herrliche Gottesgabe ihm schenkte. Nein, flacher Witz, Neugierde, neidische Verlästerung des Nächsten, hochmüthiges Geprahle mit unverdienten Glücksgütern, Anecdotenjagd und gar schlimmere Sachen noch füllen die Ruhestunden, bis der Rausch Erschlaffung wird, todtes Spiel um todtes Gold die Langeweile peitschen muß, und wenn nun die Nacht kam und der Sternenhimmel seine Myriaden Sonnenbilder ausstellt, das arme Lastthier wieder zum Stalle eilt, und ohne Blick nach oben, ohne Gedanken an den Geber und die Gabe, der erquickenden

Digitized by Google

Streu zutaumelt, wo die gequälten Glieder ausruhen und, o welche Wollust! man selbst nicht einmal zu denken braucht. —

Sie werden sagen, meine Brüder, mein Bild sei scharf und grell, meine Farben grob und der Pinsel zu derb. Aber ist das Bild unwahr? Haben wir nicht selbst Zeiten gehabt, wo es unserer eigenen Lebensweise nicht so ganz unähnlich war? — Haben wir nicht selbst Tage zu beweinen, wo unser Leben gleich dem Zeiger der Uhr rund lief auf dem todten, fruchtleeren Zifferblatt, morgen da stand, wo es heute gestanden, keine Stunde durch That oder geistigen Gewinn bezeichnet wurde, wo die angeborne Trägheit, die heillose Erbsünde des Menschen, uns umsponnen hielt, wie der Kanker die Fliege, — eine Zeit, die uns keine wahre Freude gab, und aus der nicht einmal eine Erinnerung überblieb? — Und ist der Mensch, dem also seine Tage verlaufen, unglücklich zu nennen? Er würde uns im Gegentheile für Candidaten des Irrenhauses halten, wagten wir, ihn so zu begrüßen; und diese Schilderung traf doch nur den Gewöhnlichen, nicht jene Söhne der Fortuna, die gleich Auserwählt-Gebornen über die Köpfe ihrer Mitgeschaffenen hinschreiten, die in goldner Zauberwiege geboren, Herren des Glücks sind, denen der Apfel des Genusses sich zum Munde biegt, die keine Hand auszustrecken brauchen, um zu heben, wonach ein anderes armes Erdenkind sich ein halbes Jahrhundert mühevoll und sehnsüchtig hinquält, die ohne Verdienst bekommen, was Andere nicht durch Blutschweiß erringen können, denen Ein Testament der Vettern aus dem Goldlande nach dem Andern das Haus füllt und die Eisentruhen, und die die Vorzugskinder der Natur und des Schicksals genannt werden dürfen. —

Und geht es also zu auf dieser lieben Erde, Brüder, muß uns dann nicht dieses Gebiet der Zeit wie eine Schattenhalle erscheinen, wie ein buntes, trügerisches Theater, auf dem die Täuschung ihre nichtigen Bilder vorüber tanzen läßt! — Aber Böseres bringt der tiefere Blick, der nicht an dem Äußern kleben bleibt, sondern die Schachte und Schluchten des Erdenlebens erschließt. Grauenvoll umgiebt den Erdensohn eine ewige Zerstörung; auf Gräbern bauet er seine Blüthenlaube, bis

Digitized by Google

Laube und Menschen wieder ein Grabhügel decket, auf den ein Anderer Träumer neuerdings sein Haus stellt. Truggestalten drängen sich um ihn; Haß und Neid und Eigensucht gönnen ihm nicht Luft, nicht Licht; und hat er sich durch diese Rotten geschlagen, hat er endlich Platz in der Welt und Sicherheit gewonnen, so bedräuet die ewige Vernichtung den Sohn des Elends und der Arbeit mit ihrer leeren, farbenlosen Todtenmaske; er frägt hinauf: Ist es denn aus mit diesem Leben? Wird auf die Qual und die Mühseligkeit nichts Schöneres folgen, kein Wechsel, kein Umtausch, kein Lohn und keine Vergeltung? und er sieht Alles zerfallen und Staub werden, sieht Pyramiden stürzen, die Herrlichsten unter den Menschen vergessen werden, sieht Völker verschwinden, sieht Erdtheile versinken, und sinkt verzweifelnd auch auf sein letztes Strohlager und verseufzt trost- und hoffnungslos seinen letzten Athemzug. —

Trauriges Gemälde! Und warum enthüllen wir das Schauerbild? Warum dringen wir in das fremde Leben? Warum vergleichen wir und wägen? Warum forschen wir nach Sein und Werden? Warum bemühen wir uns mit kindischem Sinne Räthsel der verhüllten Natur zu lösen? Haben wir denn nicht Raum genug an den gestellten Grenzmarken von Wiege und Grab?

Was kümmert uns eine Vergangenheit, die wir nicht sahen, die uns nicht sah; was kümmert uns eine Zukunft, die ein dichter Vorhang verschleiert? Haben wir nicht genug an dem Glauben unserer Väter, die ein Kreuz über sich schlugen gegen Hexenspuk und Verzauberung und Alp und Währwolf, dann die Decke recht hoch und fest über sich zogen und herrlich schnarchten bis zum Morgen? — Sehen wir denn nicht, wie sie glücklich sind, die Söhne der Dämmerung, deren Kleinlichkeitssinn aus nutzloser Spielerei Freude saugt, wie das Kind sich ergötzt am Kartenhause und an der Seifenblase; sehen wir nicht, wie sie glücklich sind, diese Eintagsmenschen, die nur denken von Einem Frühroth bis zu Einer Abendsonne, und nur sorgen vom Morgensterne bis zum Hesperus, ihr einförmiges Geschäft und Leben nach ihm messend, der eigentlich auch derselbe ist? —

Digitized by Google

Ja, meine Brüder, es wäre wohl so! Warum sollten jene Kinder der Dämmerung nicht glücklich sein! Ungekannte Schätze sind nicht da für uns; wer nie die Ananas kostete, leckert nicht nach der seltenen Frucht; dem Grönländer ist sein zwergicht, widrig Weib eine Anadyomene und Urania, und der Blindgeborne sehnt sich nicht nach dem Anblick eines Schweizer-Panoram's.

Aber da drückt's und drängt's in unserm Gehirne, und pocht und hämmert in unserer Brust. Ein inneres Wesen lebt im Menschen, das sich regt und streckt wie das Kind in der Mutter, und nach Außen möchte, und das oft wie feindselig der Form entgegenstrebt, welche die Natur um das Wesen wob, wodurch es bezwängt wurde und eingeschlossen, wie der helle Tropfen im starren Kristall, die luftige, flatternde Cicade im harten Bernsteinharz. Wie steht dieses innere Wesen im Widerspruche mit dem trägen, langsamen, Genuß suchenden Sinnenkörper! Wie spornt es ihn, und möchte ihn überfliegen! So zürnet der Dichter, wenn der Gedanken Gedräng ihm zuströmt, wie ein silbergleicher Wasserfturz, über die langsam schreibende Hand, ohne die doch sein Gedanke nicht leben kann für Andere. Aber dieses innere Wesen, wenn auch gebunden und eingekerkert, der Schmetterling im Eis, ist ein Riese, wenn er einmal erwachte, seine Stimme ist eine Riesenstimme, die uns aus dem Sinnenschlafe rüttelt, wie tief er sei. Es ist ein Gott, ruft sie, der durch mich deinem Geiste befiehlt. — Und unwiderstehlich reißt sie unsern geistigen Blick nach Außen, in die Natur und über die Natur hinaus. Es ist ein Ahnungssinn, der ihn nach den Höhen lockt, wo die Wahrheit wohnen muß. Es ist ein Vielleicht, welches seine Neubegier entflammt und ihn ungestüm drängt, die Forschung zu wagen über Sein und Werden, über Gott und Tugend, über Unsterblichkeit und Ewigkeit, die ihn nicht lässig macht in der Forschung, und wenn er Wahnwitz und Zerstörung des geistigen Federwerks bei der überzwungenen Anstrengung voraus sehen müßte. Ja, diese innere Stimme ist, ob sie auch lange schliefe und bei Vielen erst erwachte, wenn der lange Körperschlaf, den wir Tod nennen, begann. — Weinet es nicht in uns, wenn die Unschuld

Digitized by Google

dem Laster erliegt? Triumphiret es nicht in uns, wenn das Große geschieht, wenn Edelmuth und Tugend obsiegt? Schilt es nicht in uns auf uns selbst, wenn wir schwach waren, wenn wir träge den Augenblick zur Edelthat entschlüpfen ließen, der nicht wiederkehrt, oder wenn wir gebrechlich gar in tiefe Sünde versanken? —

Aber macht sie uns auch glücklicher diese mahnende, anspornende Stimme, glücklicher, wenn wir ihr Folge leisten und sie hören? — Die Kinder der Dämmerung werden laut rufen: »Nein! Nein! Thöricht, wer der Verlockenden hört, die aus dem schönen, begrenzten Gewohnheitsleben uns reißt zur Fahrt in ein Land ohne Grenze und Ende, uns Arbeit giebt ohne Ziel und Lohn! Was wir haben, ist genug, ist unser. Was kümmert uns Künftiges? Was die Hände fassen, ist die beste Wahrheit. Genuß ist das ächte Glück, und um uns ist genug in der Natur zum Vollgenießen. Wir haben den Wein, was kümmert uns, wie er entstand. Wir sind da; was liegt daran, was wir waren und sein werden?« — Doch der Sohn des Lichts läßt sie spotten und genießen. Wollte er auch wie sie, er kann ja nicht, und muß hinauf, wohin ihn der Geist reißt. Und wird er nicht belohnt für die Ausdauer? —

Sein Auge fällt zur Erde und er spricht:

Glänzend taucht die Sonne aus der Wolke,
Doch den Wahn, der Menschen noch bethört,
Strahlt sie nicht hinweg aus diesem Volke,
Welches ewig, ewig sich zerstört.
Sieh! da ziehn die wilden Blutvergeuder,
Mord in Händen, Mord im wilden Blick!
Ist ein Gott? Ein Rächer? Und die Schleuder
Seines Blitzes hält den Strahl zurück?
Elend seufzet dort in dunkler Kammer;
Laster stehen, wo die Tugend fällt!
Ist ein Gott? Und so zerdrückt von Jammer
Die hinaus gestoß'ne Welt? —

Digitized by Google

In Cypreſſen hüllt ihr Haupt die Duldung
Und der Gute ärntet Lohn und Spott!
Unſchuld trägt die Strafe der Verſchuldung!
Edle darben! Und es iſt ein Gott? —
Oder führt den großen Zug ein Blinder?
Waltet überall ein blindes Loos?
Sind die Welten ausgeſetzte Kinder?
Fielen ſie auf keinen Pflegeſchooß? —
Aber ſieh! Es leuchtet ſtill und groß
Hohe Weisheit auf in jeder Pflanze,
Von dem königlichen Zedernkranze
Bis hinunter auf das niedre Moos.

Ja, da bringt der Blick in die Natur den Wahrheitsſpruch: Er iſt! Und auch wir ſind! Er von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wir ohne Vernichtung! —

Ja, da fällt der Troſt und die Gewißheit herab aus dem Reiche, wo die Sonnen leuchten, und die Sterneninſchrift am ewigen Tempel-Dome ausſpricht: Hier iſt mehr, als dort unten! — Seligkeit und Licht verheißt uns der Schimmer, ſo ſchwach er war, der in unſer forſchend Auge fiel, da er einen Urſprung und einen Lichtquell haben muß.

Entflammte der Schöpfer in uns den Durſt nach Wahrheit, ſo verdammte er uns auch nimmer zum Verſchmachten. Eben dieſer Durſt nach höherer Glückſeligkeit, dieſer Trieb nach Wahrheit iſt Ahnung wie Bürgſchaft der Fortdauer und der höheren Beſtimmung. Alles was den Geiſt erleuchtet, Alles was die Seele erhebt, giebt unverkennbar ein Vergnügen, das alle Genüſſe der Sinnlichkeit überwiegt, giebt eine bleibende Freude, und einen edlen Stolz, der auf dem Bewußtſein ruhet, wie auf einem Granitboden, daß nur dadurch die ächte Menſchenwürde gewonnen werden kann. Nein, der Menſch kann nie zu viel wiſſen, denn jede Klarheit in der Seele macht das dargebotene Ergötzen zu einem höhern Genuſſe. Und dieſe Unzufriedenheit, meine Brüder, mitten im Beſitze aller irdiſchen Güter, deutet ſie nicht auf Erweiterung des Daſeins, über die Grenze des Erdenlebens hinaus? Die Kraft eines würdigen

Digitized by Google

Strebens erhebt den Edeln, schlägt aber den Sünder und Sinnenmenschen zu Boden, denn selbst der in Laster Versunkene kann sie nicht fortwerfen, diese Erinnerung an eine Unschuldszeit, an ein besseres, strahlendes Dasein und sie wird gerade seine ärgste Pein und Strafe. Ja, meine Brüder, eben diese innere Stimme, die den Frevel verdammt, das Gute heilig spricht, welche die Finsterniß haßt und nach Wahrheit ringt, giebt dadurch ein Glaubensbekenntniß für ein höheres Leben, zu welchem der Sohn des Lichts sich schon hier unten bereitet, in das er schon hier unten eintritt, und, in stolzer Willensfreiheit, vorgreifend der Natur, hier schon ein Glück sich erzwingt, das die Kinder der Dämmerung kaum zu ahnen vermögen. — Das dachten und empfanden unsere Altvordern, das war ihnen Gewißheit geworden, als sie sich sammelten und einen Priesterdienst des Lichts stifteten, als sie das Streben nach Wahrheit und Erkenntniß zu der Arbeit ihrer Bundesmänner machten und einen Altar baueten mit der Inschrift: »Dem Einzigen und Wahrhaftigen, dem Schöpfer und Erhalter des geistigen Lichtes!« —

Sie hatten abgewogen und gefunden, wo das wahre Glück lag; sie standen ohne Furcht und Hoffnung mitten in den Schrecken der Erde, standen über den Armseligkeiten der Erde erhaben, weil sie ein Höheres glaubten, was sie stark machte in Leid und Weh, besonnen in der Gefahr, und verachtend das Opfer um Recht und Wahrheit. Darum nannten sie das Erdenleben in kräftiger Bildersprache eine Wanderung und Pilgerfahrt durch Nacht zum Tage; darum nannten sie das Grab die Pforte zum Reiche der Vollendung; darum ist der todte Meister ihnen ein Vollendeter, den der Bauherr zu größerer Arbeit abrief. Der große Vorsatz und das hohe Ziel dieser herrlichen Altmeister und Bundesstifter bestand darin, die innere, himmlische Kraft, welche Mitgift des Menschen ist, durch eine edlere und wohlthätige Zweckmäßigkeit zu leiten, sie zu sammeln zu einem gemeinschaftlichen Wirken, und durch ihre Entwickelung jeden Bundesbruder und alle dem Lichtes-Bunde verwandte Wesen schneller und sicherer dem wahren Glücke entgegen zu führen.

Digitized by Google

Müssen wir ihnen nicht danken, danken aus voller Seele und mit stürmischem Herzen, ihnen, die uns die Bahn aufschlossen und den Weg ebneten? Gaben sie uns nicht das höchste Geschenk, das herrlichste Erbtheil? Müssen wir nicht Allen danken, die mit Meisterweisheit und Meisterkraft einen Bauplatz erschufen, eine Halle öffneten und Schüler um sich sammelten, um im Sinne jener kräftigen ersten Altmeister fortzubauen am Tempel unseres eigenen Glücks und des Glücks der edlern Menschheit? —

Ja, wir wollen danken, wollen danken als Maurerbrüder; nicht durch verklingendes Wort und vertönende Hymne, sondern durch That, durch Fortwirken im Sinne jener hohen Männer. Wir wollen die angeborne Trägheit ausrotten, wir wollen den irdischen Kleinlichkeitssinn tilgen aus uns mit maurerischer Beharrlichkeit, da beide uns entwürdigen.

Nur Recht thun und nichts anderes wollen, sei unser Gelübd'; und geistige Finsterniß hassen, geistiges Licht suchen und verbreiten, bleibe der Wahlspruch jedes freien Maurers.

Wohl reizend ist es, hoch im Licht' einher zu wandeln,
Vergöttert da zu stehn vor seiner Welt,
Doch leichter ist es groß, als recht zu handeln,
Dort siegt der Ruhm, hier siegt der Held.
Nur der ist frei — frei, welcher unerschüttert
Verwirft, was die Vernunft verwarf.
Die Thorheit wähnt sich frei, wenn sie das Unrecht darf!
Das Unrecht dürfen und nicht wollen,
Es fliehn, auch wenn es leuchtend glänzt,
Das ist der hohe Sieg, nach dem wir ringen sollen,
Ob ihn auch keine Hand bekränzt.

Digitized by Google

7. Die Kelle.

(1830.)

Wohl haben die alten Meister unseres Bundes es den Jüngern und Neulingen ihres Vereins gar leicht gemacht, überall im Leben sich der Maurerei und der an ihrem Altare beschwornen Verpflichtungen zu erinnern, und die Vergeßlichkeit, welche leider so mancher Geweihete, sobald die Lichter erloschen und das westliche Thor verschlossen ward, darthut, ist deshalb doppelt strafbar und kaum zu entschuldigen. Voll ächter Lebensweisheit und bekannt mit der menschlichen Natur wählten sie zu den symbolischen Gestalten, in denen sie die Lehren des Maurerthums dem Bruder kund thun und dem Fremden verhehlen wollten, nur Bilder aus dem Leben selbst, nur Gegenstände, welche das tägliche Treiben uns zu jeder Stunde vor das Auge bringt, die uns jeden Augenblick an den tiefen Sinn erinnern können, die die Weisen des Bundes als heiligen Stempel ihnen aufprägten. Unter den symbolischen Bildern, die einen Maurertempel schmücken, treffen wir nicht auf die monströse Sphinx der egyptischen Mysterien, nicht auf die Zahlen und mathematischen Figuren der Pythagoräer. Der Maurerbund war auf Allgemeinheit berechnet, das Glück des ganzen Menschengeschlechts sein Vorwurf, kein besonderer Stand, keine gelehrte Bildung sollten leichter die Pforten der Bauhütte öffnen, darum wurden die Bilder verständlich gewählt für Jeden, weß Standes er sei und ob seine Wiege von einem Marmorboden getragen worden, oder ein Strohdach ihr Schutz gegeben.

Geht die Sonne uns auf über ferne Berge, denken wir an das liebe Licht des maurerischen Ostens, das in manche Lebensnacht uns herein leuchtete wie ein tröstender oder ein rettender Engel. Steht des Mondes Licht bei einem Abendgange über unserm Haupte, mahnet der Silberglanz uns an die Kerze des zweiten Aufsehers, der von der Arbeit zum Lohne ruft und die stille Freudenstunde ansagt; stößt unser Fuß an den rauhen Stein, werden wir schmerzlich an die Arbeit des Lehrlings er-

Digitized by Google

innert, welche wir vielleicht nicht emsig genug betrieben haben; fällt auf irgend einem Bauplatze draußen uns das Werkzeug des Arbeiters in's Auge, das am behauenen Steine liegt, so wird Hammer und Schnur, Schurz und Maaßstock uns sofort in's Gedächtniß rufen, welch einem Arbeitsbunde wir angehören, und welche treffliche Warnungsworte der Meisterspruch mit jedem dieser unscheinbaren Geräthe zu verbinden wußte. — — Danken wir den Stiftern unserer Weisheitsschule, daß sie auf solche Weise uns das Studium ihrer Lebenskunde so sehr erleichterten, und versäumen wir nie, die Merksteine und Warnungssäulen zu beachten, welche sie dadurch überall auf unsere Pilgerstraße setzten, unbemerkt überall hinwarfen, und dadurch unsichtbar als gute Geister unsere Schritte auch da bewachen und begleiten, wo keine Loge uns umschließt, kein Teppich der Mittelpunct unserer Versammlungen ist, kein Altar schimmert, und wir mitten im Gedräng der verlockenden Welt uns selbst überlassen wandern. — Haben aber die Altmeister durch diese Wahl ihrer Symbolik es gewollt, daß selbst draußen wir uns mit ihren Bildern beschäftigen sollen, wie viel mehr ist es denn Pflicht, in ausgewählter Stunde und abgeschieden vom störenden Weltgetümmel mit dem heiligen Bilderbuche zu verkehren, es aufzublättern vor den Zöglingen des Bundes, und das Schönste dieser Hieroglyphenschrift uns zu vergeistigen und im Wechseltausch der Gedanken zu erklären, so weit es möglich und erlaubt ist. —

So wähle ich denn auch in dieser Feierstunde ein Bild aus unserer heiligen Priesterschrift, hebe es auf vom geweiheten Teppich, und fessele die Seele der Brüder an seine Betrachtung. — Weniger als die übrigen Werkzeuge unserer Zunft ward es bislang besprochen, seltner ward es dazu benutzt, daß sein Metall töne als Glocke der Lehre, und doch ist sein Gehalt so reich, sein Klang so vielsagend, es ist — die Kelle des Maurers. Wohl wissen wir, daß noch jetzt ein geachteter Zweig des Maurerbundes dieses kleine Werkzeug besonders ehrt, indem er die Stufen des Maurers damit bezeichnet, den Lehrling mit der rauhen Kelle, den Gesellen mit der polirten schmückt, und zu der goldnen Kelle des Meisters den Schlüssel hängt, als sprechendes Doppelsymbol verschwiegener Arbeit und aufge-

Digitized by Google

schlossenen Geheimnisses; doch scheint bei dieser Wahl mehr die Kelle als das allgemeine Symbol der Maurerarbeit berücksichtiget zu sein, und der tiefere Sinn, der ihr einwohnt, nicht in Betracht zu kommen.

Eines unserer leuchtendsten Bilder ist der Zirkel, der um einen Mittelpunct den Kreis ohne Ende zieht, und von dem die geheime Lehre sagt, daß er uns mit der Außenwelt verbinde, daß er uns erinnern soll, daß der Maurer, was er am Altare der Wahrheit lernte und fand, nützlich machen soll der Welt und der ganzen Menschheit, daß er seine geistige Wohlthätigkeit gleich den vom Mittelpuncte laufenden Radien des Zirkels hinaustreiben soll in alle Gegenden der Erde, daß ihm Niemand fremd sein darf in seinem Horizonte, wenn er Hülfe und Rath bedarf, und daß maurerische Weisheit kein vergrabenes Juwel bleiben soll, sondern erst dann zum Schatze wird, wenn im Leben selbst ihre Früchte nützen. Als das am glücklichsten gewählte Gegenbild des Zirkels möchte die Kelle zu betrachten sein. Wie jener den Blick des Eingeweihten auf die äußere Wirksamkeit richtet, so gehört diese nur dem innern, ja dem innersten Leben des freien Maurers an, und bedeutsame Lehre ist von den Meistern in das kleine Werkzeug verschmolzen. Lassen Sie, meine Brüder, uns in der Kürze den glatten Stahl näher betrachten, und wir können es in dreifacher Hinsicht, zuerst in Bezug auf die einzelnen Maurer, dann in Bezug auf den Bruder zum Bruder, und zuletzt in Bezug auf den ganzen herrlichen Bund der freien Maurerei. — Wenn der Werkmaurer an seinen fleißigen Bau die letzte Hand legt, schwingt er alsdann nicht die Kelle eifrig und ruhet nicht eher, als bis er das rauhe Mauerwerk geglättet hat, daß es dem geschliffenen Marmor gleicht, bis er es mit glänzendem Tünchwerk überzogen hat, daß es glänzt im Sonnenlicht und angenehm dem Auge entgegenstrahlt?

Treffendes Bild der täglichen Arbeit des freien Maurers an sich selbst, da er zugleich sein soll die Wand und der emsige Polirer! — Bild der schönen, lohnenden Arbeit der Selbstveredelung auf Selbsterkenntniß gegründet und durch sie angespornet! — Und wer hätte nicht an sich zu glätten und rauhe

Digitized by Google

Ecken zu verstreichen und Flecken und Lücken zu verdecken für das wachsame Nachbarauge? Hier überspringt die lodernde Heftigkeit sanguinischen Temperaments gar zu oft die Grenze der Sitte und des Zartgefühls, und verletzt, ohne zu wollen, selbst den Freund in dem vulkanischen Ausbruche des Jähzorns. Denke an die Kelle, mein Bruder! Der Jähzorn ist wie die schärfste Ecke des schlecht behauenen Gesteins blutig reißend und tief verwundend, und die Reue des Erkühlten ist nur ein Verband, unter dem die Wunde forteitert, und das zerrissene Vertrauen ist nicht wieder anzuknüpfen durch Besänftigungswort und ungeheuchelte Abbitte. Dort stößt ein finsterer, mürrischer Sinn die geselligen Freunde von sich, zernichtet ihre Freuden durch bittern, menschenfeindlichen Hohn, macht jede freundliche Annäherung unmöglich durch eisige Theilnahmlosigkeit, durch den Frost der Selbstsucht und des ewigen Tadels. Denke an die Kelle, mein Bruder! Glätte die Falten aus deinem Gesicht und Herzen, willst du angenehm sein und Freude haben im Dasein; man läßt dich sonst stehen gleich der rauhen, halbzerbrochenen Ruine, deren Mauerwerk dräuet und widerwärtig abschreckt, welche Niemand zum Schutze sucht, Niemand zur behaglichen Wohnung mag. — Hier wuchert die Anmaßung, die Selbstüberschätzung gleich dem verderblichen Schwamme und dem faulen Flechtenmoose an der Mauer. Denke an die Kelle, mein Bruder! Dein innerer Fehler verzehrt dich selbst, dein Gehalt wird mit jedem Tage, mit jeder lichteren Entdeckung deiner Armseligkeit schlechter im Preise, Niemand kauft dich, und verachtet stehst du allein. Rühre die Kelle, mein Bruder! Tilge aus Schwamm und Moos, daß die Mauer gesund dastehe und dich loben möge! Aber nicht blos übertünchen mit leichter, baldigst verfallender Decke sollen wir die Rauhheiten, Schäden und Gebrechen, welche uns Selbsterkenntniß darthat, nicht sie heuchlerisch verdecken dem Auge der Welt und der Brüder, und uns selbst zum übertünchten Grabe machen, das Moder und Fäulniß unter vergoldetem Denksteine birgt, nein! Da würde die trügerische Arbeit ein schwerer Verbrechen für den Maurer, als der Fehler selbst war, und wir thäten besser, zum Bruder zu sprechen: »Bruder, ich thue, was ich vermag, aber die

Digitized by Google

schwache Natur kann nichts gegen Gewohnheit und Sinnlichkeit und Verlockung des Temperaments und der Gelegenheit!« Der treue Bruder hilft dann vielleicht, und legt seine Kelle mit an uns, und es gelingt der vereinten Kraft, nach und nach rein und fleckenlos auch den Schwachen und Verwöhnten hinzustellen.

O, es ist ein schönes Bild, das Bild des vollendeten Mannes, kräftig von innen, rein und geglättet von außen, mild für die berührende Hand, eine starke Lehne des Schwachen, an dem kein Schmutz des Lebens haften bleibt, es ist das Bild des Maurers wie er sein sollte, wenn auch vom großen Weltgeiste erschaffen, dennoch sein eigen Werk, durch sich selbst hingestellt, durch sich selbst in täglicher Beachtung und Besserung vervollkommnet und vollendet. — Was thut der Werkmaurer mit seiner Kelle, will er Stein mit Stein verbinden und zwei fremdartige Massen zu Einer verschmelzen? Rühret er nicht ebenfalls fleißig die Kelle, und trägt bindenden Kitt zwischen die beiden Steine, und streichet die Lücken aus, welche die Natur dem Einen oder dem Andern eindrückte, und mühet sich so lange, bis jedes Räumchen erfüllt ist, bis beide Steine wie Einer geworden und vereinigt nun den Fleck fest und dauerhaft füllen, den Jeder allein nicht zu füllen vermocht hätte? Kräftiges Gleichniß der wechselseitigen Vereinigung der Bundesbrüder zu demselben Lebenszwecke, zu demselben Vorsatz eigener und fremder Veredlung, zu demselben großen Werk, welches der Bund ihnen zum Preise des großen Bauherrn und zur Beglückung der ganzen Menschheit aufgab! Wenn der Wandernde, welcher die Weihe verlangt und nach dem Lichte der Wahrheit lechzt, am westlichen Thore den Einlaß erhält, so frägt der Hüter des Thors nur darnach: ob er ein freier Herr seines Willens und seines Handelns ist, ob er ein unbeflecktes, dem Schönen und Guten offenes Herz mitgebracht, ob ein Maurer-Meister ihn also erkannte und für ihn spricht. Welches Standes er ist, welch ein besonderer Character ihm einwohnt, auf welcher Bildungsstufe er steht, wie seine Jugend geleitet wurde, und was er einsammelte in dieser goldenen Morgenstunde, Alles dieses Besondere kann im großen Bunde der Liebe nicht in ängstlichen Betracht kommen, und fährt unter

Digitized by Google

der Flagge des guten Rufs an dem Wachtthurme vorüber zum Hafen ein. Aber aus wie vielen heterogenen Stoffen, aus wie vielen in Character und Denkweise, in Lebensart und Lebensneigung sich gänzlich fremdartigen und höchst verschiedenen Wesen zusammengesetzt erscheint deshalb der große Bund, dessen Kette durch alle Zonen und Erdtheile sich hinzieht! Und doch sind alle diese Tausende bestimmt, einer Form eingeschmolzen, zu einem Dienst berufen zu werden, zu stehen für einen Mann, und zu handeln wie ein mächtiges Wesen, wenn es gilt und die Stunde ruft. Aber die Altmeister wußten Rath für diese Fremdheit, sie gaben dem Geweiheten die Kelle und lehrten ihn, einen geistigen Mörtel bereiten, der wohl angewandt Wunder that, und die heterogensten Elemente amalgamirte. Läßt ein König seine Gewappneten sich sammeln, um einen gewaltigen Feind zu bekämpfen, so schließt sich Rotte an Rotte, Compagnie an Compagnie, Regiment an Regiment, Division an Division, bis sich eine Armee gebildet hat, gleich in Waffen und ihrem Gebrauch, gleich in Übung und. Commando, und bis das Ganze wirkt, als eine zerschmetternde, Verderben bringende Maschine, bis das Ganze wirkt als ein tausengliedriges Wesen, von einem Geiste geleitet und von einem Willen zum Ungeheuern beseelt. — Als die Stifter des Maurerbundes auf ihrem Reißbrette den Plan verzeichneten, der zunehmenden geistigen Finsterniß zu begegnen, und durch Vertilgung des Hasses und des Irrthums ein großes Reich der Liebe zu stiften, da hatten sie dieses Bild vor Augen. Und wahrlich furchtbar erschien der Feind, den sie bekämpfen sollten. Die angeborenen Muttermähler des Menschen, Unduldsamkeit, Trägheit und Selbstsucht mußten vernichtet werden, der Götzendienst des Leibes sollte dem reinern Dienste der Seele weichen, Aberglaube und Knabenfurcht, die Kinder trügerischen Pfaffenspuks, mußten zersprengt werden, wie Daniels Feuerkugel den Drachen zu Babel zersprengte, ein ganzes eingeschläfertes Menschengeschlecht stand gegen sie auf, befehligt von den Söhnen der Finsterniß und den Abgesandten der Hölle, grimmige Wölfe im Lammsmantel, listige Füchse im Schafspelze an ihrer Spitze. Was thaten die weisen Meister, um klüglich und unbemerkt ein Heer

Digitized by Google

diesen ungezählten Feinden entgegen zu stellen, mächtig genug, sie aufzuhalten und ihr Sieger zu werden? Paarweise kitteten sie die Brüder zusammen, den Neugeworbenen an seinen Bürgen; aus den verbrüderten Paaren gebar sich die Meisterschaft zu Neun; aus den Meisterschaften formten sich die Logen, aus diesen die abgeschlossenen Logenvereine, gesammelt unter einer Mutterloge, aus diesen der große Logenbund, der, wie ein aus Millionen Gebirgsbächen und Flüssen zusammengeflossener Weltstrom, die ganze Erde durchströmt, die ganze Erde zu nähren, zu beherrschen, einzuzwängen und für seinen herrlichen, reinen Zweck umzugestalten kräftig genug ist. Sie werden, meine Brüder, vielleicht das Wort belächeln, was ich eben auszusprechen gewagt habe, werden es Schwärmerei, poetische Fiction nennen, Spielerei mit einer Idee, die ein mystischer Rausch im exaltirten Gehirne gebar. Aber zählen Sie die Logen, zählen Sie die Brüder zusammen, welche trotz der Unterdrückung der Freimaurerei in so manchen Ländern dem Dienste des Lichts angehören, lassen Sie sich von den Altmeistern die Geschichten erzählen, wie durch die Brüder so oft im Leben der Völker gewirkt wurde, wie ihr Gigantenschritt klang durch das Getöse der Staatsumwälzungen, durch das Sturmgeheul des Völkergetümmels, lassen Sie das junge Amerika reden, oder, uns näher, London, Paris, Petersburg, Neapel und Madrid, und Sie werden wenigstens an der Macht des Bundes nicht zweifeln, und das, was er könnte, nicht für Chimäre halten. O Jammer, meine Brüder, daß wir in einer Zeit geboren wurden, wo durch die Folgen verheerender Kriege, durch Erschlaffung des menschlichen Geschlechts in allem, was das Herz berührt, auch die Maurerei, deren Saatfeld das Herz ist und deren Blüthe der Gemeinsinn, nur ein kleinliches Leben lebt, und das, was, gleich der riesigen Mangolie in Columbiens Urwäldern, ganze Völker beschatten könnte, nur als ein Schlingkraut versteckt am Boden kriechen muß, und kaum vermag, eines Wanderers Sohle zu kühlen, oder sich zu einem Laubendach zu erheben, einen Unglücklichen vor Sonnenbrand und Wetter zu beschirmen. Würde die augenscheinliche Kraft des gesammten Bundes gesammelt und verwandt für einen herrlichen Zweck,

Digitized by Google

für das Urideal der genialen, kühnen Stifter des Maurerthums, für Wahrheit, Geistesfreiheit, Naturrecht und Naturreligion, die Jammerwelt würde augenblicks eine andere werden, und der gesunkene, zertretene Schatten des göttlichen Menschenbildes würde nicht mehr das Thier beneiden dürfen, weil es nicht denkt, nicht verzweifelt. Nein! die Kraft des Bundes ist kein Traum, das wissen die Gewalthaber, welche nicht rein sind im Gewissen, und darum zittern sie, wenn sich ihr Blick auf unsere Bundesheere richtet; aber das Leben dieses Riesenbundes ist ein gelähmtes, und der Hamlet ward noch nicht geboren, der ihm die verrenkten Gliedmaßen wieder einzurichten sich berufen fühlte. — —

Verzeihen Sie dem erglühten Maurerherzen diesen Absprung von unserm einfachen Kellenbilde. Eine Feststunde wie diese, einer Loge Geburttag, macht die Erglühung verzeihlich. Die Ikarusfittige schmelzen, und der thörichte Adlersträumer findet sich wieder in seiner engen, doch so lieben Bauhütte. — Und welche Vorschrift darf der fleißige Gesell aus dem Besprochenen ziehen, will er den Stiftern des Bundes genügen? — Der junge Bruder soll sich unter seinen neuen Brüdern umsehen, und diejenigen auszuforschen suchen, die ihm an Denkungsart, Neigungen, Bildung, an Character die ähnlichsten, an diese soll er sich besonders anschließen, sie durch den Mörtel der Liebe, der Freundschaft, des Vertrauens, der Duldsamkeit, der Theilnahme sich verbinden und jede Lücke auszufüllen suchen, die sich zwischen Herz und Herz findet, bis er Eins ist mit ihnen wie die verbundenen Bausteine. Sendet der Weltenherr den hellen Sonnenschein zum jungen Bündniß, oder sendet er den Sturm und das rauhe Wetter des Leids und der Sorge, gleich viel, Beide fördern den Mörtel, und das Letztere macht oft noch härter den Kitt, als die Friedensfreude, und fest ist Bruder an Bruder gekettet für ewig.

Und so bildet sich das Baumaterial für den Bund von selbst! denn der Maurer rühret nicht blos die Kelle, um Stein an Stein zu kitten, nein, eine Mauer will er ziehen, Tempelwände will er errichten, das Haus der Liebe soll erstehen so groß und weit, daß das ganze Menschengeschlecht darinnen

Digitized by Google

wohnen möchte und könnte gleich einer Familie. Und da finden wir die Anwendung des Symbols der Kelle im weitesten Sinne, und zuletzt auf eine Lehre in Betreff des ganzen Bundes hinweisend. Bruderherz an Bruderherz, Meisterhand in Meisterhand, Loge an Loge soll sich heften an einander ohne Lücke, ohne Bruch, und so eine chinesische Mauer bilden, ungeheuer und endlos, eine Scheidewand, einen festen Wall gegen die Barbarei, eine Schutzburg für die Kinder des Lichts, eine Veste der Zuflucht für Jeden, dem der Mensch mehr ist, als ein leichtsinnig taumelnder Knabe zwischen Wiege und Grab, dem das Menschenleben mehr ist, als eine kurze Tafelstunde der Schwelgerei, mehr ist, als eine unsinnige Maskerade des Wechselbetrugs, mehr ist, als ein flüchtiger Stundentanz von Genießen und Schlafen und wieder Genießen und wieder Schlafen, bis das Erwachen ausbleibt. — Wem bei der Betrachtung seiner Kelle diese große Lehre vor dem sinnenden Auge aufsteigt, der kann nimmer an Systemen und Spaltungen im Maurerbunde Freude haben, welche immer zerstörende Markschwämme des großen Baues waren, und denen der Bund seine gesunkene Kraft, sein verlorenes Wort verdankt; der fügt sich gern in den Platz, den der Bauherr ihm anwies in der himmelan strebenden Tempelmauer, der denkt nur an den herrlichen Zweck und nie an sich, und hat genug, wenn er nur seine Stelle füllen darf kräftig und treu; er gehört ja überall zum Werk, stehe er oben oder unten, in Ost oder West; der Preis, der Lohn, der Stolz, der Ruhm gehört ihm wie Allen, denn Gleichheit ist die einfache, aber silberschimmernde Decke, mit welcher die alten Meister das Heterogenste tünchten, daß ihr Bau als ein Guß erschien, und Weisheit ihn stark und schön erhielt für ewig. — O so begrüßt denn heute am Tage der Weihe mit helltönendem Kellenklang jene vollendeten Altmeister, welche uns lehrten, wie man bindet Herz an Herz, und fremdes Blut zu einem brüderlichen Pulsschlage verschwistert, und wollen wir ihr Gedächtniß ehren, so laßt uns den neuen Schwur leisten, wenigstens zu erhalten, was sie uns als einen heiligen Schatz übermachten, und was vielleicht in den Händen der Enkel und Urenkel von einer fruchtreichern Zeit begünstigt, schneller dem Ideale ent-

Digitized by Google

gegenreift, welches die weisen Stifter auf ihrem Reißbrette mit unlöschbaren Zügen verewigten. Und dazu gebe der größte Meister, der Unsichtbare, der Allgegenwärtige, seinen Segen!

---

8. Liebe, die Seele des Bundes.

(1831.)

Jeder Tag, an dem der heilige Hammer eine Loge eröffnet und Brüderhände zu einer lebenvollen Kette verbindet, sollte dem wackern Maurer ein Festtag sein, und sein Gemüth in besondern außeralltäglichen Gefühlen aufregen. Siehet er sich auch nur in einer solchen Stunde eingereihet zu einem Kreise von Bündnern, welche zusammen kamen, sich zu üben in den alten Gebräuchen, sich zurückzurufen in das Gedächtniß die alten Vorschriften des Bundes, oder sich seine reiche Symbolik zu verdeutlichen und aus dem unerschöpflichen Schatze neue Ausbeute an das Licht zu bringen, immer muß dem wackern Bündner solche Stunde werth und wichtig sein; denn was hilft der Name eines Meisters dem, welcher unwissend ist in der Kenntniß der Mysterien, und wie kann ein Maurer den Geist des großen, seit Jahrhunderten wirkenden Bundes in sich aufnehmen, bevor er nicht die Form sich gewann und ihrer mächtig ward, da in ihr der Geist verborgen liegt, wie das Gold im Erz, wie der Demant in seiner rauhen Steinrinde? —

Doch abgesehen davon muß dem getreuen Maurer schon darum jeder Logentag ein Festtag sein, weil er jedes Mal, wo er den Schurz um seine Hüften gürtet, wo er mit dem reinen Handschuh die reine Hand bekleidet, ohne Wort, aber durch die Handlung selbst das Gelübde erneuert, seine beste Kraft dem Bunde zu weihen, der blauen Fahne zu folgen durch Noth und Tod wie der Tempelritter dem heiligen Banner Beauséant, und seine unbefleckte Hand nicht feig oder müssig ruhen zu lassen, wenn es gilt, den Bruder zu schirmen, oder bedrängte Unschuld zu erretten, oder den Feinden des Lichts ihr finsteres

Digitized by Google

Handwerk zu legen und ihrem Baals-Dienste ein Ende zu stecken. —

Um so viel mehr muß aber das Stiftungsfest einer Loge alle Bundesbrüder, die ihm zu nahen gewürdigt worden, zu einer hohen Feier aufrufen, da außer dem großen Bundestage auf der Lebensreise des Maurers kein Tag aufgeht, der ihm solch eine Fülle ernster Gedanken, solch ein Maaß wichtiger Erinnerungen, solch eine Erhebung in Geist und Herz, solch einen Sporn zu neuer Anstrengung, zu neuem Streben darzubieten vermag. —

Der erste Stiftungstag einer Loge ist ein neu erobertes Land für den großen Bund, ein neuer, der Wildniß abgewonnener, urbar gemachter Acker, ein neuer Sammelplatz für die heilige Legion, eine neue Schule für das heiligste Priesterthum, das Gott dienet und Gott preiset in einfacher, unentstellter Urreligion, ist ein neu gewonnenes, fest umschlossenes, sicheres Asylon, wohin der Bündner sich flüchten darf, wenn ihn die Welt verstieß, die Gewaltthätigen ihn traten und mißhandelten, der Hochmuth sein Verdienst in den Staub warf, Schicksal ihm brach die Blüthen seines Glücks, und ihm nichts ließ, als die Thräne des Auges und die ewige Wunde des Herzens. O welche Hoffnungen knüpfen sich an einen solchen Stiftungstag, an dem neun entschlossene Männer den Riß abstachen zu einem Gottesgarten, und Liebe und Treue und Vertrauen und Freimuth hineinpflanzten als unvergängliche Schattenpalme, und um den abgemessenen, geweiheten Raum den Bach der Vergessenheit leiteten, über den der Bruder alles Schöne und Herrliche und Erfreuliche, was er draußen gewann, mit hinüber nehmen darf, vor dem ihm aber abfällt alles Niederdrückende, Quälende, seinen Geist Entmannende, was die Gebrechen der Alltäglichkeit auf seine Schultern und sein Herz geworfen!

O wohin führt die Erinnerung an ein solches Stiftungsfest weiter? Zurück fliegt die Phantasie durch Jahrzehende, durch Jahrhunderte, und ihre Fackel streicht im Schnellfluge bis in die fernsten Räume einer grauen, längstvergessenen Vergangenheit. Ehe diese Loge ihre Säulen aufrichtete, waren schon Andere, vor diesen wieder Andere, und zuletzt hält die Phan-

Digitized by Google

tasie an bei dem ersten, gewichtigsten Tage des Bundes, wo die ersten drei kühnen, hochherzigen Männer sich faßten mit dem geheimen Griff, sich Brüder nannten im maurerischen Sinn, und den schauerlichen Schwur thaten, aus Dreien Eins zu werden, und in dreifacher Kraft zu wirken ohne Rast, mit höchstem Opfer, mit nie gebrochenem Muthe, und ständen tausend Tode vor dem Ziele, bis sie dem hohen Zwecke Bahn gebrochen, der ihnen nothwendig erschienen für eignes Heil und das Heil ihrer Welt. — Es muß eine heilige, stille Mitternacht gewesen sein, denn nur unter der leuchtenden Sternendecke, nur in der großen Tempelstille der Nacht, kann der menschliche Geist so Kühnes und Großes geboren haben.

Jahrhunderte verrannen seitdem aus der ewig rieselnden Sanduhr der Zeit, und die Säulen stehen noch, die jene Männer feststellten mitten in die Wüste des Menschenlebens; Orkane tobten, Erdbeben verschütteten, Prachtstädte gingen unter, weite Länderflächen verschlang das Meer, jene Säulen stehen noch; Kriege löschten ganze Geschlechter aus, Nationen verschwanden, die Pest vertilgte ganze Generationen, große Namen, welche ihren Zeitgenossen vorgeleuchtet, vorgeflammt, verfielen mit ihrer Asche der Vergessenheit, der blaue Bund hat Alles überlebt, sein Licht blieb hell wie der Sirius, die Sonne der Nacht, sein Fundament widerstand jeder Erschütterung, jeder feindseligen Berührung, die Gesetzestafel jener Männer gilt noch und blieb ohne Riß und Sprung, jene alten ersten Gebräuche werden noch gehalten, und was jene ersten Bündner gewollt, wollen die jüngsten ihrer Zöglinge noch, und leisten auf diesen Willen ihren ewig heiligen Schwur. — Kann etwas klarer, leuchtender die Hoheit des Zwecks, den der Bund sich vorsteckte, aussprechen und bethätigen, als das eben Ausgesprochene? Giebt es eine schlagendere Antwort für alle die frechen Frager und Spötter, die ihn herabwürdigen möchten? — Das Schlechte, das Unnütze, Gebrechliche trägt in sich selbst die Keime der Zerstörung; und der beste, der sicherste, der unbestechlichste Richter alles Großen, Erhabenen, Schönen, Nützlichen ist die Zeit.

Auch die Zeit, die Alles Zerstörende, die im Dienst einer höhern Weltordnung besonders, wie neidisch, jedes Menschenwerk

Digitized by Google

befehdet, legte ihre kalte Riesenfaust an den Bund, aber die nie bezwungene eherne Hand erlahmte, und ließ ab, und gerade dadurch gab sie Zeugniß durch alle Zeitalter, und setzte die Krone des unvergänglichen Werthes auf das Greisenhaupt des Bundes.

Wohl haben die Zeitalter, durch welche das Maurerthum wanderte, an ihm zu ändern versucht, haben die Zierrathen ihrer Modethorheit an sein altes, ehrwürdiges Kleid gehängt, haben sich sogar erfrecht, ihre kleinlichen Zwecke in sein Gewand hüllen zu wollen. Aber der alte, rostige Panzer erdrückte ihren Pygmäenleib; der bunte Prunkmantel fiel modernd ab vom weißen Marmorbilde, und die Götterform glänzte wieder in alter Schönheit; der wohlriechende Dunst, mit dem sie die Hallen gefüllt, verflog, und der alte Geist wehete wie immer gleich einem mächtigen Gottesodem unter dem Gewölbe. —

Und wie heißt dieser Geist, meine Brüder? Muß ich ihn erst Euch nennen? Habt Ihr seinen Hauch nicht gefühlt, der Euch kühlte auf der dunkeln Reise des Lehrlings? Habt Ihr sein Frühlingswehen nicht empfunden auf fröhlicher Gesellenwanderung? Blies Euch nicht sein Athem an wie Auferstehungsodem im Thale der Meister? —

Liebe ist sein Name, Liebe ist die Seele des Bundes, aber jene Liebe, die von Gott stammt, und keines Erdenkleides bedarf und keiner Sinne und Sinnentäuschung, Liebe, die nackt und stark und frei und gleich Alles liebt, was ihr verwandt ist, liebend besiegt, was ihr widersteht und selbst zur Liebe zwingt, was sich ihr entfremden will. Und was ist das Walten und Wirken dieser Liebe, dieser Seele des großen Bundes? —

»Glückseligkeit, die höchstmögliche Glückseligkeit, die höchstmögliche irdische und geistige Glückseligkeit sich gewinnen und den Brüdern und der ganzen Menschheit! — —«

Nie ist eine höhere, gewaltigere Idee je in einem Menschengehirne entsprungen. Eine glückliche Menschheit, die ganze Erde ein Friedensparadies, alle Söhne des Staubes zu Söhnen des Lichtes gemacht durch den Namen Bruder; welch ein Riesenbild mit Frescozügen und Farben vom ersten Meister gemalt auf die Wand der ersten Bauhütte. Und wie einfach die Mit-

Digitized by Google

tel zu dieser schönen Umgestaltung, wie sicher die langsame Wirkung! Wer den Bund kennt und ein wahrhaft Geweihter worden, kennt auch diese Mittel, sie sind das Geheimniß des Bundes, sie müssen wirken in rechter Anwendung. Wären sie jederzeit und überall im Sinne der ersten Meister angewandt, stände der Bau schon hehrer da, und anders sähe es aus auf Erden! —

So laßt uns denn, meine Brüder, in dieser Stunde, die wir auch eine Erinnerungsstunde an jene erste heilige Bundesnacht nennen dürfen, jenes große Wandbild fest in's Auge fassen, und wenn es vielleicht später lebende Brüder ebenfalls als ein schönes, unerreichbares Ideal betrachten, unser Theil versuchen, es lebendiger und geformter in die Wirklichkeit hinzustellen.

Zum Glücklichsein ist der Mensch geboren, das beweiset der mächtige innere Trieb darnach in der Menschenbrust. Armselige Tröster für die dem Unglück Verfallnen, sind die, welche Dulden und Leiden zum Verdienste vor Gott erheben wollen; Glückliche sehen muß auch eines Gottes höchste Wonne sein, und daß er in seiner Allmacht den Jammer und die Noth auf Erden zuläßt, bleibt das geheimnißvollste unter den Räthseln seiner Weltordnung. An unserm Glücke wollen wir arbeiten und an dem Glücke aller unserer Brüder; und waltet über uns ein schwarzer Stern, wollen wir unser Streben verdoppeln, den Bruder der Last zu entladen, die wie ein quälender Alp auf unseren Schultern hockt, und wollen im fremden Glück das uns Versagte suchen und finden.

Schwer waltet die Zeit. Der Maurer steht unter seinem Hute und von Brüdern umgeben fester, sicherer in ihren Wettern. Muß er als Maurer hassen den Mißbrauch ererbter oder usurpirter Gewalt, muß er als Maurer verachten den elenden Stolz auf Verdienste vermoderter Ahnen, hassen die Selbstsucht, welche verächtlich auf den Bruder herabblickt und ihn zum Lastvieh entwürdigt, so muß der Maurer auch andererseits hassen jeden thörichten Schwindelgeist, welcher die alten Gesetztafeln zerschlägt, ehe er bessere erschaffen, jeden kindischen Wahn, der an eine Weltverbesserung durch Völkerstürme glaubt, jede Neue-

Digitized by Google

rungssucht, die Kind und Bad zugleich zu verschütten toll genug, hassen muß er jede Zerstörungswuth, der nichts heilig, und die im furchtbaren Sinnenrausch jedem häuslichen Frieden Vernichtung dräuet, und indem sie, wie ein gieriger Wolf, sich selbst überfrißt, die alte, chaotische Finsterniß der frühesten Zeit zurückbringen würde.

Der Maurer kennt nur eine geregelte Arbeit; Stein zu Stein fügt er in langsamer Mühe, um allmählig den Bau der Vollendung entgegen zu führen, und seine Freiheit und Gleichheit ist Freiheit unter dem Gesetz und Gleichheit vor dem Gesetz. —

So haltet, Ihr Brüder am Altare des Lichts, denn immerdar Eure Hände rein, Eure Herzen frei von solcher Schuld in der Zeit, welche kommt, wie Ihr es thatet in der Zeit, welche vergangen. Schauet auf Eure drei großen Lichter, wenn Finsterniß hereinbricht, und lasset Glaube, Recht und Menschenliebe Eure Führungs-Sterne sein; dann stehet Ihr als ächte Bundesbrüder vor Welt und Nachwelt, und wenn die Bundes-Stifter einst in einer heiligern Bauhütte Rechenschaft fordern von Eurer Arbeit, so dürft Ihr antworten aus freier Brust: Wir setzten fort und wahrten treu, was Ihr gegründet und waren Eure gerechten Söhne! — —

---

9. Die Bestimmung der Menschheit; sie erforschen und erfüllen des Maurers erste Frühарbeit.

Es gehört zu den ersten Pflichten des Freimaurers, die Grundlehre, welche der ehrwürdige Bund ihm gab als Richtschnur seines maurerischen Wandels, sich jeden Tag neu in das Gedächtniß zu rufen, und auf sie, wie auf einen sichern Pilgerstab gestützt, mit jeder Morgenröthe die neue Bahn zu beginnen. Um diese tägliche Erinnerung dem Jünger zu erleichtern, schufen die Altmeister die Symbolik des Bundes, wo ein simples Zei-

Digitized by Google

chen einen ganzen Lehrsatz der Lebensweisheit andeutet und ausspricht, wo ein einfaches Bild an das Höchste und Heiligste mahnt, und dem denkenden, fleißigen, wissenden Maurer einen Schatz von Regeln und Warnungen vor das Auge ruft.

Zwischen Zirkel und Winkelmaaß wandeln, den Stein behauen, daß er winkelrecht werde, den Blick nie abwenden von dem Stern im Osten, — das sind solche symbolische Bildersprüche, aus denen eine Fülle der mahnenden Lebensweisheit zu uns spricht, und die wir an unser Morgengebet reihen dürfen als treffliche Vorsätze, da sie so gut uns der Gottheit entgegen führen, wie das inbrünstige Flehen der Religiosität, welches mit ihnen so innigst verwandt ist; wie Vernunft und Herz Geschwister sind, bleibt auch jene der starke, himmelanstrebende Baum, dieses nur die Epheuranke, welche sich scheu und zart an seiner rauhen Rinde hinaufschlingt.

Aber der Mensch ist vergeßlich; die Außenwelt umgaukelt ihn mit ihren bunten Schattentänzen; darum ist es Pflicht, uns unter einander, so oft die Stunde winkt, zu erinnern an beschworene Gelübde und übernommene Arbeit, und Tage, wie der heutige, dürfen nicht vorüber gehen ohne Mahnung an uns Alle, ohne Auffrischung und Erstarkung für Das, was wir sein sollen und sein wollen. —

Oft hört der Jünger reden in unsern Versammlungen von den drei Säulen, die gestellt sind auf das Fundament, um zu tragen den Bau, für den wir Werkleute wurden. Säulen der Weisheit, der Stärke und Schönheit nennen sie die Meister; Namen, bei denen sich viel und Vieles denken läßt, welche bedeutsam die herrlichsten Güter aussprechen, die der Mensch sich wünschen mag. — Oft haben weise Brüder sich ausgesprochen über diese Säulen und schöne Lehren sind am Fuße der uralten Meisterwerke von ihnen zu ihren Schulen übergegangen in Bezug auf ihre Bedeutung.

Wie wär's, meine Brüder, wenn wir heute, in einer Stunde, welche so ganz dazu sich eignet, uns noch einmal dicht hinandrängten an diese Riesensäulen, wenn wir die vereinzelt im weiten Dreieck dastehenden einmal nicht vereinzelt in ihrer gesonderten Bedeutung betrachteten, sondern Hammer, Kelle und

Digitized by Google

jedes andere dazu taugliche Werkzeug anwendeten, den hohen Schutt, welchen die Zeit um das Piedestal der Säulen anthürmte, wegzuräumen, und zu forschen, ob nicht im Fundament vielleicht ein eigenes Podium, mit sprechender Mosaik bedeckt, die Säulen verbände, sie dichter verknüpfte, ihre Bedeutung verschmölze und die Drei zu einer heiligen Eins umwandelte, von welcher die Verschiedenheit der bunt geschnirkelten Capitäler und Knäufe wenig ahnen ließ. Der Versuch kann nicht schaden; mißlingt er, so zeigt er doch den eifrigen Willen, und der emsige kühne Bergmann, der tief sich eingräbt in die unheimliche Nacht der Erde, verdient sein Lob, wenn auch nicht immer die reiche Goldader seinen Fleiß belohnt.

* * *

Das geistige Leben des Menschen, — und nur dieses kann uns hier beschäftigen, denn, was der Mensch mit dem Thiere gemein hat, das kann einem Bunde der Seelen nicht wichtig sein, — das geistige Leben des Menschen hat wie der Magnetstab zwei Pole, einen anziehenden und einen abstoßenden.

Wissen heißt der Erstere, Handeln der Andere, und neben und zwischen ihnen liegt Alles, was Interesse für den Menschen haben kann, was seinen Standpunct im Leben bedingt, was seinen Werth mehr oder minder bestimmt, was ihn nützlich oder unnütz, wichtig und groß oder erbärmlich und klein macht für seine Mitwelt, was ihm den unsterblichen Bürgerkranz zuerkennt, oder ihn als ein Nichts zu dem vergessenen Staube seines Gleichen bettet. — —

Wissen, die Aneignung fremder Kenntnisse und eigner Erfahrungen, um auf sie fortzubauen, höher und höher bis zur klarsten Erkenntniß; o wer von uns hätte den mächtigen Trieb, den angebornen, noch nicht in sich wallen gefühlt in der wirren unbestimmten Neugierde des Knabenalters, dem alles noch Räthsel und Wunder scheint, in der geregeltern Lernlust des Jünglings, der sich der Führung des gediegenen Meisters vertrauend hingab, in dem ersten Forscherdrang des Mannes, der sich durch Erdenstaub und Felswand hinarbeitete zum Licht, und, da es ihm geleuchtet durch den gesprengten Spalt, jetzt nicht Ruhe hat, bis es heller und heller wird um ihn mit jedem Tage, und wie

Digitized by Google

ein Verschütteter mit immer wachsender Anstrengung sich der vollen Sonne entgegen arbeitet, ohne die sein Leben ihm nicht Leben scheint, und sollte auch sein Leben zu Ende gehen, ehe denn er sein Ziel gewann! —

Wissen! O welch ein erhebendes Bewußtsein liegt in dem Worte für den, welcher es sich eigen zu machen gewußt! Wissen und sich des Wissens bewußt sein gehört zu den Characterzügen der Menschheit und unterscheidet den Menschen vom Thiere, das sein trübes Auge nicht aus dem Erdennebel erhebt. Unwissenheit wirft den Menschen unter das Thier hinab, da er das Pfund vergrub, das ihm geschenkt wurde und »das einem Affen zum Menschen geholfen.« Wie ist es so wohlthätig, angenehm und erfreulich, wenn es immer klarer wird in unserem Geiste, wenn die Räthsel der Natur sich uns entwickeln, reine Gestalten heraustreten aus dem Dämmerungsspuke, der unser Kindesauge in Furcht verwirrte, wenn fremde Erdtheile mit ihren seltsamen Bewohnern uns nahe rücken, wenn Sonnen und Sterne sich uns erschließen und entfalten, wenn unserm staunenden Auge erlaubt wurde, in die geheimste, tiefste Werkstatt des Schöpfers zu schauen, wenn wir dort ihn selbst, den Allmächtigen und Allweisen deutlicher erkennen dürfen in demüthigem Staunen, und er selbst, der Unbegreifliche, uns näher rückt, so nahe wie uns das Ewige im Menschenwesen, ohne ihm Zerstörung und Wahnwitz zu bringen, berühren darf! — Wer möchte solches Hochgefühl, solchen Stolz und Triumph entbehren? Wer möchte träge verweilen an der geöffneten Pforte, die ihm den Weg in den Wundergarten erlaubt, die ihn einladet zu täglich erneueten, täglich wachsenden Hochgenüssen? Wer könnte sich nicht gedrängt fühlen, sich nicht unwiderstehlich hingerissen fühlen zu dem Wettkampf in die Bahn des Wissens, wer möchte nicht ringen wollen nach der schimmernden Krone, die ihm Auszeichnung und Ehre verspricht unter seinen Mitkämpfern? —

Wohl mögen Sie glauben, meine Brüder, daß solche Fragen überflüssig klingen in einem Kreise ächter Söhne des Maurerbundes. Wer sich der Maurerei zuschwor, der hatte den freiwilligen Vorsatz, das Alltagskleid auszuziehen, ein Besonderer zu werden unter der Menge, nicht allein an eigener Vervoll-

Digitized by Google

kommnung zu arbeiten bis zur höchsten Vollendung hinan, sondern auch die Vervollkommnung seiner Mitwelt sich zum Lebenszweck zu setzen und ein geistiger Wohlthäter zu werden für alle die, welche im Zirkel der Geselligkeit in seine Berührung gekommen. Wie vermöchte der Maurer solch auf sich geladenen heiligen Vorsatz, solche edle Zwecke zu verwirklichen, wenn er nicht mit jeder Kraft, die ihm vom Himmel verliehen, nach höherm Wissen und höherer Kenntniß zu streben sich mühete? Auch das Kleinste im Kreise der Welten muß ihm bedeutend werden, um seine Erkenntniß vollkommen zu machen; weiß er doch nicht, ob dereinst nicht gerade dieses Wissen ihm nöthig sein möchte, sich oder Andern irgend ein Dunkel zu erleuchten; weiß er doch nicht, wozu ihn sein großer, weitgedehnter, fast grenzenloser Beruf als Maurer einst aufruft und fordert! Die vielfachen Mäntel und Hüllen der positiven Religionen soll der Maurer kennen; wie könnte er sonst sich zu dem geläuterten, reinen und freien Gottesdienste erheben, wie könnte er sonst im Lichte beten zu dem Vater des Lichts? Muß der Arzt, welcher heilen will, doch zuerst die Gebrechen kennen und jede Abart der Verirrungen und Störungen im Körper.

Die Natur und ihre Geheimnisse muß der Maurer kennen, wie kann er sonst den Aberglauben und den Irrthum der zitternden Menge bannen, der sich so gern schaudernd vor den tobenden Elementen beugt und in den räthselhaften Erscheinungen der Natur Unheimliches, Prophetisches, Gespensterspuk und böser Geister Gewalt zu schauen und zu hören vermeint. Alles, was der Mensch erfand und erschuf und erkannte in der Vorzeit, muß der Maurer kennen, wie könnte er sonst weiter bauen auf den Schultern seiner Vormänner, wie seine Zeit höher stellen als die Vorzeit, wie den Bau des Menschheittempels, der nie still stehen darf, höher fördern, der Sternenkuppel entgegen, zu welcher er hinan wachsen soll durch Menschenkraft? — Ja, meine Brüder, es ist nicht leicht, ein Maurer sein im ernsten, rechten Sinne dieses Namens; aber Ägyptens Priester, die eine Welt als Könige wohlthätig beherrschten durch ihr Wissen, und von denen alle Wissenschaft und Lehre ausging über deren Welttheile; die Tempelherren, welche vielleicht die ersten Protestanten

Digitized by Google

genannt werden dürften, und die durch geistige Aufklärung über ihrem düstern Säculum glänzten, wie flammensprühende Kometen, und die ihren Märtyrertod nur durch die unbesonnen kühne zu frühe Enthüllung ihrer Erkenntniß immitten unvorbereiteter, von Geistesnacht und Sclavensinn gefesselter Völker herbei riefen, — diese müssen uns Muster sein, denn, was ihnen möglich war in jener Zeit, was sie zu geistigen Königen machte in ihrer Zeit, das steht uns leichter, freier, gefahrloser zu Diensten in der unsrigen.

Wissen also sei unser erstes Ziel; wie der eine Pol des Magnetstabes sollen wir anziehen und uns aneignen Alles, was unsere Erkenntniß klarer und reiner macht, denn das Wissen ist die Theorie des Lebens der Menschheit. — —

Aber nicht weniger fordert auch der zweite entgegengesetzte Pol des Lebens unsere Aufmerksamkeit, denn sichtbarer sind seine Wirkungen, und was jener erste leise und geheimnißvoll einsog, strömt dieser aus, stößt es von sich, schickt es wieder hinaus in die Welt, auf sie wirkend, sie verändernd dadurch. Handeln nannten wir diesen Pol, und Handeln ist die Praxis des Lebens. Die Handlungen des Menschen verknüpfen ihn mit der Welt, durch sie wirkt sein Wille auf die Fremden, durch sie wird Andern sein Character klar, durch sie gewinnt er den eigenen Standpunct unter seiner Mitwelt, durch sie schafft er oder zerstört, durch sie macht er sich selbst groß oder klein, gut oder bös, durch sie drückt er das Siegel der Ehre oder das Brandmal der Schande auf sein Leben. Welche Wichtigkeit der Achtsamkeit auf unser Handeln springt in diesen kurzen Sätzen in unsere Augen! Was wir sein werden, bleiben sollen, bedingt unser Handeln; es ist der Münzstock, mit dem wir uns selbst und unsern Werth ausprägen; es ist das Ehren- oder Schandkleid, das wir selbst uns umhängen; es ist der Segen oder Fluch, den die eigene Hand auf unser Haupt legt. Leider ist der Mensch von alltäglicher Gewohnheit befangen, vom gebrechlichen Körper gefesselt, von den Tigern der Leidenschaften gehetzt, vom heißsprudelnden Blutbach entzündet, nicht immer fähig, wie ein kalter, umsichtiger Steuermann, im Wetter des Lebens diese Achtsamkeit fest zu halten. Leider sind gar viele unserer Handlungen Kinder des

Digitized by Google

Zufalls, mißgeborene Söhne der Leidenschaft und des augenblicklichen Triebes, aber wie rebellische Titanen rächen sie sich auch meistens dann an dem unachtsamen Vater, und zu späte Reue bejammert die Leichtfertigkeit der unbedachten That. Schmerzlich erkennt der Mensch alsdann das Gesetz der Lebensweisheit, daß alle Handlungen wahre Geistesproducte sein müssen, wenn sie nicht unheilbringend wirken sollen, daß keine Handlung dem Zufalle ihr Entstehen zu danken haben muß, wenn sie nicht uns selbst befehden soll, daß alles Handeln auf Wissen beruhen muß, und nur wenn diese beiden Pole des Lebens sich zusammen beugen und einen geheimen, magischen Ring bilden, das Leben ein ächt menschliches und vollendetes genannt zu werden verdient.

Welche hohe Wahrheit entspringt aus dem Gesagten? — Doch nur die, daß die bessern Handlungen aus dem höhern und bessern Wissen hervorgehen, daß dem Wissendern auch das größere Mittel gegeben sei, durch edlere, größere Thaten über seine Mitwelt hervorzuragen, und ein Mustermensch zu werden unter den Menschen.

Eben so klar entwickelt sich uns jetzt auch die Schlußfolge und der Hauptpunct dieser Betrachtung, daß nämlich die Bestimmung der Menschheit nur darin besteht, eine Harmonie des Wissens und Handelns zu erstreben, sie sich anzueignen, mit angestrengtester Achtsamkeit das Leben dahin zu regeln, daß alle unsere Handlungen nur unserm wahren Wissen gemäß erfolgen und heraustreten in das richtende und enthüllende Licht des Tages. —

Wohl eine schwere Kunst, meine Brüder! eine Meisterschaft, deren Pfad durch Dornen geht, aber zu wichtig für uns selbst als Einzelwesen, zu wichtig für unsere Mitwelt, als daß wir sie nicht zum schönsten Vorwurf auf unser Reißbrett zeichnen sollten. Und lehrt man nicht uns Maurern, daß Alles, was den Menschen angeht, zu unserer Arbeit gehört, daß Selbstvervollkommnung der Zweck unseres Bundes ist? Wie könnte denn die eigentlichste und höchste Bestimmung der Menschheit von uns als fremd bei Seite gewiesen werden?

Wer eine feste Harmonie seines Wissens und Handelns sich anzueignen wußte, kann nie weichen vom Pfade, welchen

Digitized by Google

Vernunft, Moral und Religion ihm anwies. Die Gebote Gottes und des Herzens, hat er sie erkannt, sind eherne Zügel seiner Thaten. Redlichkeit und Güte begleiten sein Thun; fremdes Eigenthum und fremdes Leben bleiben ihm ewig heilig; sein Wort, der starke Sohn seines Wissens und seiner Überzeugung, ist ein eherner Pilar, an welchem der Freund sich festhalten darf im unbegrenzten Vertrauen; die erkannte Pflicht wird ihm eine Silberkette ohne Rost und Sprung, die er wie einen Ehrenorden trägt, und er selbst fühlt sich frei und geradeaus gehend durch's Leben, weil er immerdar weiß, was er will, und ist darum glücklich und stets und in jeder Lebenslage ein mit sich selbst und seinem Dasein Zufriedener. — —

Jetzt aber, meine Brüder, zurück zu unserm ersten Vorsatz, zurück aus dem geheimnißvollen Gebiete des Geistes in unsere liebe Bauhütte! —

Der Schutt an den Füßen unserer drei Säulen ist fortgeräumt; heilige Schriftzüge auf dem gemeinsamen Boden, welcher die drei Säulen in Eine verknüpft, wurde sichtbar, und unser Auge darf lesen, was die Altvordern in das Fundament ihres künftigen Tempels eingruben als erste Grundlehre aller Lebensweisheit. —

Das höchste, klarste, umfassendste Wissen ist es nicht Weisheit? Bedarf man nicht zur Handlung und That die Kraft und Stärke? Besteht das Wesen der Schönheit nicht in der Harmonie der einzelnen Theile zu dem Ganzen? —

So spricht auch die Dreieinigkeit unserer Bundessäulen: »Harmonie zu bringen in unser Wissen und Handeln ist die Bestimmung der Menschheit und der höchste maurerische Lebenszweck; die Stärke nur wirken zu lassen unter der Obhut der Weisheit, damit die That in Schönheit glänze und den Thäter ehre, ist maurerische Meisterschaft;« und unser Geist muß sich wiederum beugen in ehrfurchtsvollem Staunen vor der klaren, schlichten und so richtigen Anschauung unserer Altvordern und Bundesschöpfer, wie sie ihr Fundament so winkelrecht zu legen wußten, wie sie in dem einfachsten Bilde den höchsten Lehrsatz versinnlichten und feststellten für die späteste Jüngerschaft ihrer Weisheitsschule. — —

Digitized by Google

Lassen Sie uns denn, meine Brüder, diesen herrlichen, hohen Meistern Ehre machen, lassen Sie uns unsere Kette fest um die redenden Memnonssäulen ziehen, und lassen Sie uns willig aufnehmen und fest bewahren in unseren Herzen, was aus dem heiligen Gestein zu uns erklingt, wenn, wie heute, das festliche Morgenlicht der Maurerei sie bescheint und unsere Herzen weiter öffnet und wärmer klopfen macht für die Weihe, von welcher wir Segen und Glück erwarteten, als wir pochten um Einlaß am westlichen Thore dieses Tempels!

---

10. Unser Glaubensbekenntniss.

Über dem Chaos der Weltstoffe schwebte der Geist Gottes, — so spricht die mosaische Legende; und aus einem Erdenkloße bildete der Herr den ersten Menschen und belebte das todte Bild mit dem lebendigen Geiste, der über den Wassern geschwebt, und dessen erster Ausfluß das Licht gewesen. —

Eine verwandte Mythe der Urwelt läßt den Prometheus, den Titanensohn, einen weisen Seher und Liebling der Götter, Menschen formen aus Thon und Wasser und dann mit dem Himmelsfeuer beleben, das der Gewaltige aus der Sonne stahl. —

Beide Legenden begegnen sich in der mystischen Lehre, welche jene alten Weltweisen ihren Schülern verewigen wollten, beide sind der Nachwelt als erste Wegweiser hingepflanzt, ihr anzudeuten, welchen Pfad der Mensch einschlagen soll, wenn er sich von dem Thiere scheiden wolle, welches auf der Erde kriecht und die Augen nicht gegen den Himmel aufhebt, wenn er ein menschliches Dasein gewinnen, Vergeistigung suchen und jener Vollendung entgegen ringen wolle, von der ihm eine unauslöschliche Ahnung im Gemüth erzählt, und zu der er, sobald seine Seele nur in etwas die irdischen Schleier gelüftet, sich bestimmt fühlt.

Digitized by Google

Aus Erde, aus Thon und Wasser, ward der Leib des Menschen geformt, aus dem unscheinbarsten, erbärmlichsten Material im Kreise der Dinge; erst dann, als der Geist, als das himmlische Feuer das todte Töpferbild durchdrang, erwachte es zum Leben, zum Wirken; erst dann färbte sich Haut und Wange; erst dann erschloß sich das Auge, und strahlte die innere Seele nach Außen; erst dann flammten Gedanken auf im Gehirn, und der Wohlklang des Wortes schlüpfte über die Zunge und sprach es aus, was innen geboren in geistiger Werkstatt oder innen gefühlt im Leben und in dem Sehnsucht, Mitleid und Mitfreude klopfenden Herzen; erst dann regten sich die Glieder zur That, in welcher sich der Entschluß, der Wille gestaltete und frei hinaus trat in die Welt, um dem einzelnen Wesen Character und Bezeichnung zu geben unter den Mitgeschaffenen, ihm den eigenen Platz, den eigenen Namen zu gewinnen, es hoch oder niedrig zu stellen in seiner Mitwelt.

Früher, als der Leib, war der Geist; ohne den Geist blieb die Menschenform ein todtes Spielwerk der schöpferischen Hand, ein elendes Nichts; nur als der Geist sie durchdrang, wurde die Menschenstatue ein wichtiger Theil der Schöpfung; vom Gottesodem beseelt, erhob sich der Mensch zu einem wirkenden Gliede der Natur, zum Theilhaber am Gotteserbe, zum Nach- und Mitschöpfer, ja zum Herrn und Gewalthaber auf Erden. —

Kundige Bundesgenossen, gewöhnt an die Hieroglyhensprache alter Weisheit, geübt in der Auslegung gehaltvoller Symbole, geübt in der Deutung der Bilder und Zeichen, mit denen die Meister des Alterthums unsere Teppiche und Säulen beschrieben und bemalten, damit die spätern Jünger ihrer Weisheitsschule sich den Selbstunterricht aus diesen reichen, unerschöpflichen Quellen verschaffen möchten; für Euch, Ihr kundigen Bundesgenossen, wäre es unnöthig, jene alten Legenden ausdeuten und ihren Sinn in breiter Rede erklären zu wollen.

Über dem Irdischen das Himmlische; früher der Geist als die Form; die Form ein todtes Töpferbild ohne den Geist, die Form lebendig in höchster Kraft durch den Geist, aber wiederum Erde, Staub, verfallen den zerstörenden Mächten der Natur, Raub der Verwesung, sobald der Geist sie verließ! —

Digitized by Google

Könnte eine maureriſche Gemeinde, die den Stiftungstag ihrer Loge begeht, eine paſſendere Inſchrift in heiligen Feuerzeichen über ihren Pforten leuchten laſſen, als dieſe Urlehre? Könnte ein Bundesgeſell, der ſich bereiten will zu ſolchem Feſte, ſeine Augen auf einen beſſern Spruch der Urweisheit richten?

Zwei Feiertage feiert jede Loge als die höchſten im Maurerjahre, — das Johannisfeſt und ihren Geburttag. — Jenes iſt das Feſt der Vergeiſtigung, das heilige Pfingſtfeſt, an dem der Geiſt herabkam, Leben bringend und Licht; dieſes iſt das Feſt der Form, wo ein neuer Kreis gebildet ward, beſtimmt, daß er aufnähme den Bundesgeiſt, damit er ſichtbar werden könne in Wort und That, damit er ſegnend wirken könne auf den Bund und die Menſchheit. Aber keine Herabſetzung des ſchönen Tages, der uns heute wiederkehrt, und den wir mit freudigem Gemüth und erglühetem Herzen zu feiern gekommen ſind, kann der Verſtändige in dieſer Zuſammenſtellung ſuchen wollen. Freuet ſich der Vater ja doch mit innigſter Herzlichkeit des eben geborenen, hülfloſen Kindes, freuet er ſich ja in Hoffnung auf das Kräftige, was ihm erwachſen werde aus dem kleinen, geſunden Weſen, wenn der Kindesſchuh ihm entfällt; ſieht er doch in ſeliger Ahnung voraus, wie es dereinſt daſtehen werde in Kraft und Schönheit, ihm Lohn, ihm Stolz, ihm einſtige Stütze. So feierten ſicherlich auch die Stifter dieſer Bundesgemeinde ihr neues Werk, und wir fühlen ihre Freude und Hoffnung nach, haben jedoch einen zweiten Genuß; denn ohne Eigenſucht dürfen wir uns erfreuen an dem erwachſenen, an dem aus jenem zarten Keime hoch aufgeſchoſſenen Baume, den wir mitpflegten und deſſen Erhaltung, deſſen ſtets höher prangender Flor das ſchönſte Ziel des Strebens und die ſchönſte Belohnung unſeres Maurerlebens bislang geweſen iſt und immerdar verbleiben wird.

Wahrlich! ich darf es ausſprechen vor fremdem Ohr und vor fremden Richtern, an dieſem Altar iſt kein Götzendienſt gehalten worden, nicht mit der todten Form hat man hier Spiel getrieben, wie Iſrael tanzte um das goldene Kalb, nicht an der Form hat man gehangen, wie der grau gewordene Stutzer an dem ſteifſchößigen Taffentkleide ſeiner Maienzeit und ſeiner

Digitized by Google

Schäferstunden. Herein durch die offene Kuppel des neuen Tempels schoß der Blitz und entzündete das Opfer, welches die ersten Priester auf den neuen Altar gelegt; hell brannte das ewige Feuer seitdem, und mit Gott soll es nie verlöschen; zu dieser Altarflamme trug man aus der eisigen Gletscherwüste des verfallenen Weltlebens die erfrorenen Genien der Menschheit, die Liebe, die Duldung, die Freiheit, das Mitleid und die Barmherzigkeit, daß ihre beschneieten Fittige aufthaueten, daß sie, erwärmt und neu belebt, wiederum hinausfliegen konnten am Hochmittage, um dem armen Erdengeschlechte wohlthätig Trost zu bringen. Ja! den Geist des Bundes, den Geist der Maurerei, der da eins ist mit dem Geiste der Liebe, den erstgeborenen und reinsten Strahl des ewigen Lichts haben wir angebetet, wie die Barbaren die Ceres anbeteten, die ihnen Sitte und Kunst gelehrt, wie die germanischen Urahnen die heiligen Männer anbeteten, von denen sie in der reinen Religion unterwiesen wurden; von unsern ersten Meistern und ihren Nachfolgern auf den rechten Weg gestellt, das Auge streng nach dem lichten Osten gewandt, haben wir uns glückselig gepriesen, aus Millionen berufen zu sein zum heiligen Dienste der fleckenlosen Charitas, die in ihren hundert Brüsten Nahrung hegt für eine ganze Welt; wir haben uns glückselig gepriesen, daß wir ihre Lehre bewahren durften in unserer Brust, daß wir nähren durften ihr Altarfeuer, daß uns die Göttin schleierlos sich zeigte im Dämmerlicht des Heiligthums, daß sie uns um sich vereinte im schönsten Bunde, der je in einer Erdennacht geschlossen, daß sie uns stellte auf eine hohe Stufe der Menschheit, auf eine Stufe, von welcher die Pforte der erhabenen Geisterwelt nicht gar fern liegt.

Allein, wenn uns auch der Bundesgeist, seine Erkenntniß und der vertrauteste Umgang mit ihm, das höchste Motiv maurerischer Arbeit däuchte: so haben wir darum keineswegs die Form vernachlässigt oder verächtlich über sie hinweg gesehen. In ein Reich der Körper gestellt, kann der Geist nicht wirken ohne sie, kann der Geist nicht sichtbar werden ohne sie; denn was durch Sinne erkannt werden soll, das muß der Sinnenwelt angehören und ihr verwandt sein. Heilig ist uns die Urform gewesen, wie

Digitized by Google

der Urbegriff der Maurerei, und beide sind so reich und schön, daß nur ein Thor die herrliche Glocke zerschlagen möchte; aber die Schnirkel und den Firlefanz, mit denen eine spätere Zeit das antike Meisterwerk verunstaltete, haben wir nach ihrem Werthe geschätzt; was ein rohes, eigennütziges, rostig-eisernes Mittelalter geschmacklos daran verschoben, verbauet und angekleckset, das haben wir weggeräumt und sind bemüht gewesen, die einfache Harmonie als das Kind der Urschönheit unsern Schülern zu zeigen, so oft die Gelegenheit sich darbot. So sind wir auch fern geblieben von der frostigen Schulweisheit des klügelnden Verstandes, die das Herz leer läßt, fern von dem luftigen Enthusiasmus der Schwärmerei, die mit Irrlichtsschimmer erhitzte Gemüther vom richtigen Pilgerwege hinweg in Moräste verlockt; aber auch eben so fern sind wir geblieben von jener prunkenden Selbstsucht, die durch Gedankenblitz und Donnerwort die jungen Gemüther zu betäuben versucht, die durch mysteriöse Bildersprache die Schwachen besticht, in einem farbig-blendenden Mantel der äußern, theatralischen, erborgten Hoheit ihre Gehaltlosigkeit verhüllt und böslicher schadet, als der Frost des Verstandes und das Flackerfeuer der Schwärmerei, weil sie betrügt, um zu herrschen, weil sie, nur sich bedenkend, statt fortzuarbeiten am großen Baue, die treuen Arbeiter als Fröhner nutzt, um für den Einen den Thron und die stolze Pyramide zu erschaffen. —

Innigsten Dank schulden wir, meine Brüder, dem großen Weltenmeister, daß er uns anstellte für sein heiligstes Werk in einer Zeit, wo diese von mir erwähnten drei Abarten und Monstrositäten der Maurerei zu den Seltenheiten gehören, wo man sie nur als Krankheiten der längst verronnenen Vorzeit betrachten darf, da die Mehrzahl der Logen, der germanischen Zunge wenigstens, nicht mehr mit ihnen befleckt erscheint, und in der Fortbildung des Menschengeschlechts jene in die Bauhütten eingedrungenen Gebrechen von selbst das tilgende Ätzmittel und das zerstörende Messer finden mußten. —

Sie, meine geliebten Brüder, die fremde Logenzeichen tragen, die uns heute gastlich beehrten, unser Fest zu schmücken, und die uns durch ihre Anwesenheit den schönsten Glückwunsch

Digitized by Google

ausſprachen, Sie könnten vielleicht den Stuhlmeiſter tadeln, daß er alſo von ſeiner Loge ſprach, könnten mit heimlichem Achſelzucken das Wort, welches er ſprach, eine eitele Prunkrede nennen, ähnlich dem überſchwenglich lobenden Sermon, den ein beſtochener Sprecher am Sarge eines reichen und hochgebornen Todten zu halten pflegt. Dem iſt jedoch nicht ſo. — Angethan mit dem höchſten Meiſterſchmucke, den geweihten Hammer in der Rechten, könnte mir die Lüge nicht verziehen werden; nur die Überzeugung drängte das freiere, ſchleierloſere Wort auf die Lippe; und ſagte der Meiſter mehr, als Demuth und Beſcheidenheit erlaubt: ſo verzeihen Sie es brüderlich der Geburttag-Freude, der Wärme, welche ein Familienfeſt durch die Adern jedes Verwandten ſtrömen läßt, dem ſtolzen Entzücken, mit dem ein heißblütiger Freund den Kreis ſeiner braven, erprobten freunde betrachtet. Es ſchien mir geeignet für den Tag und die Stunde, als Vorſprecher dieſer Gemeinde, als Vorſitzender dieſer Meiſterſchaft,

unſer maureriſches Glaubensbekenntniß

abzulegen mit Freimuth und Wahrhaftigkeit vor uns ſelbſt, vor unſern Jüngern und Schülern, vor fremden, uns innig verwandten Brüdern, ja vor der ganzen, ungezählten, in allen Himmelsgegenden arbeitenden Maurerwelt. Meinen Mitbrüdern rufe ich ſchließend zu im Warnungsſpruch eines unſterblichen Bruders:

»Der Menſchheit Würde iſt in Eure Hand gegeben,
Bewahret ſie!
Sie ſinkt mit Euch, mit Euch wird ſie ſich heben.«

Digitized by Google

11. Der Geburttag und seine Geschenke.

(1834.)

Wir feiern unser Stiftungsfest, feiern den Tag, an welchem diese Loge entstand, den Tag, an welchem zuerst dieser Hammer zur Arbeit rief, den Tag, an welchem eine neue Loge mit einem neuen Namen getauft, eine neue kleine Gemeinde von arbeitslustigen Brüdern eingeschrieben wurde in das große Buch des Maurerbundes, das alt ist, wie die Weltgeschichte, und die edelsten Namen der Weltgeschichte auf seinen zahllosen Pergamentblättern der Zukunft überliefert. Es ist der Geburttag einer Mutter, um welche sich die Söhne drängen, ihr in kleinen Geschenken die Dankbarkeit auszusprechen für die Fülle der Mutterliebe, für die Wohlthat sittlicher Erziehung, für Warnung und Rath, welche sie lange Jahre hindurch ausgoß über ihre Lieblinge, welche das sorgende Mutterherz ihnen mitgab auf die Reise in fremdes Land und unter fremde Menschen, um dort mit sicherem Schritte aufzutreten und Ehre zu machen der Mutter, der sie mit Blut und Seele angehören. Freundlich empfängt die Mutter die kleinen Gaben, die da sind Fleiß und Treue, Selbsterkenntniß und Besserung, Kampf gegen Blut und verirrte Triebe, gegen böse Gewohnheit und Eigenliebe; freundlich hört sie die frommen Gelübde, mit denen die Söhne die Gaben begleiten, ziehet aber auch alsdann den verbergenden Teppich vom Tisch und enthüllt, wie sie gewohnt, die Gegengeschenke, die sie für die Söhne am Feste zurecht gelegt.

Welche Gaben sind es, die uns heute die Mutter ausgesucht? Was bringt uns dieser Geburttag? Was dürfen wir mitnehmen auf unsren einsamen Weg in die Weltnacht, es zu hegen als ein Erinnerungszeichen, als ein Gedächtnißmal, wenn diese Lichter erloschen, wenn das festliche Getümmel dieses Tages der Alltagsstille gewichen? —

Drei Gaben sind es, die der Meister heute auslegen darf für sie, es ist eine Mahnung, eine Beruhigung und eine Erhebung. Wahrlich! nicht arme Gaben, wenn wir sie

Digitized by Google

mit maurerischer Aufmerksamkeit beschauen, wenn wir sie mit maurerischer Demuth und Mäßigkeit empfangen und mit maurerischer Wärme und Herzlichkeit uns aneignen.

Welche Mahnung spricht das Stiftungsfest aus?

Der Meister schauet an der lebendigen, kräftigen Kette suchend hinab. Er ruft die Namen derjenigen, die einst in männlicher Kraft die Pfeiler dieser Bauhütte feststellten und unter einem sichern Dache die ihnen anvertraueten Heiligthümer verbargen, er sucht jene, die wir als Stifter dieser Loge verehren. Er ruft, aber Niemand antwortet. Sie alle sind schlafen gegangen; auch der Letzte von ihnen, der noch unter uns Zeugniß gab von ihrem Wirken, ist zu einem ewigen Hochmittag abgerufen worden, den Lohn zu empfangen an der Säule des innersten Heiligthums. Der Meister verstummt, vom ernsten Schauer bewegt. Sind es doch nur sechszig kurze Sonnenjahre, und Alle sind verschwunden, welche hier zuerst gewandelt zwischen Zirkel und Winkelmaaß, hier behauen den Stein, gezeichnet auf dem Reißbrett, Kelle und Stab und Hammer geführt, — und das Menschenleben steigt doch nicht selten nahe bis zum Schlusse des Jahrhunderts hinan!

Der Meister zählt nun furchtsamer schon diejenigen, welche an die Stelle jener Stifter traten, und als tüchtige Schüler derselben die von ihnen geheiligten Werkzeuge ergriffen, um es ihnen nachzuthun. Da treten vor den Blick seiner Erinnerung die stillen Todtenkammern, die schwarzen Särge, um welche am Schlusse jeden Jahres im Trauerkleide die ernsten Brüder sich sammelten, an denen ihr Trauergesang, das Wiegenlied der für ein neues Leben Gebornen, erklang; er lieset mit neu erwachtem Schmerz auf den weißen Tafeln an den Särgen bekannte, befreundete Namen, diesen und jenen, mehre und mehre; die Zahl schwillt an mit jedem Jahresschlusse; der Kreis ist eng und klein geworden, der Kreis jener Brüder, welche in grau gewordenem Haare sich der Stifter dieser heiligen Stätte erinnern und ihrer segnenden Weisheit mit dankbaren Empfindungen gedenken, — und doch dauert das Menschenleben siebenzig Jahre und darüber! Viele wurden abgefordert vom Schicksale in voller Manneskraft, viel zu früh für den Bruderbund, dem sie ihr

Digitized by Google

Bestes zugeschworen; viele welkten und brachen in der vollen Blüthe der Jugend, und ihr kräftiger Entschluß, ihr feurigster Vorsatz, ihre Hoffnung auf Edelthat und überirdischen Ruhm ward Staub mit ihnen vor der Reife, ward mit ihnen eingescharrt in die tiefe kalte Erde, und spurlos schwand mit ihnen ihr Name und ihr Andenken hinweg. Welche Mahnung spricht uns die Erinnerung an sie, die dieses Fest in uns neu belebt und hell in uns herauf rufen mußte? »Maurer, hoffe nicht auf den Morgen, wenn dieses Tages Sonne dich zu einem Werke ruft! Menschgeborner, denke nicht, daß der Mensch siebenzig Jahre Frist hat für seine Erdenarbeit, ja! ein Jahrhundert sein nennen darf, wenn das Schicksal ihn begünstigt! Hast du nicht gesehen, wie jener am Morgen fröhlich aufstand und kräftig sich gerüstet zum Tagewerk, und wie er schon am Mittage starr und erkaltet lag auf seinem Bette von Stroh, angethan mit dem Leichengewande, geschlossen sein Mund und gelähmt die Hand seiner Kraft für immerdar?« Die Stimme der Todten ruft: »Wache und arbeite, da es Zeit ist; nur der Augenblick ist dein, die nächste Stunde ist dem Schicksal verfallen! Verschiebe Nichts, willst du ein vollendetes Werk als Erbe nachlassen und als schönes Gedächtnißmal; denn, was du versäumt, ist nicht nachzuholen, nicht zu ersetzen, wenn die Glocke der Ewigkeit dich unerwartet abruft zur Rechenschaft oder zum Lohne des Verdienstes!« — —

Haben wir dieser mahnenden Warnungsstimme, dieser Stimme, die uns auch jetzt, indem wir den Sarkophag unserer ehrwürdigen Altvordern, der Stifter dieser Loge, mit frischen Kränzen schmücken, entgegen tönt, immer gehorcht, und ihre Mahnworte benutzt? Jeder von uns schaue in sein Herz und halte die Antwort dieses unbestechlichen Freundes fest für seine Zukunft!

Wir stehen in einer Zeit, meine Brüder, wo es mehr, wie je zuvor, noth thut, den Blick von Außen nach Innen zu richten, wo es dem Maurerbruder höhere Pflicht geworden, Schulter an Schulter, Herz an Herz, mit den Brüdern die Pforten zu schirmen gegen den Eindrang des Verderblichen; die Kultur ist gestiegen, mit ihr der Leichtsinn; die Wissenschaften sind all-

Digitized by Google

gemeines Gut geworden, aber sie haben in der Begattung mit den schwächeren Geistern den Zweifel geboren; Geistesfreiheit ist ihrer Bande los geworden, aber sie hat im Jugendrausche mit dem Spotte des Heiligen den Frevelbund geknüpft. — Sind alle Diejenigen Freimaurer, welche sich brüsten mit diesem Namen? Vergebens horchen wir auf das trauliche Du, den Herzenslaut zwischen Brüdern; es ist längst verschwunden aus unseren Versammlungen. Vergebens suchen wir draußen im Arbeitsleben, auf Straße und Markt, unter Brüdern den Nachklang von dem, was sie hier zu entflammen schien. Ist es nicht oft, als wenn der Strom der Vergessenheit, der schwarzen Lethe, flösse zwischen unserer Tempelschwelle und der Außenwelt? — Kümmert sich jeder Bruder auch außerhalb der Loge um die Wohlfahrt seines Mitbruders? Eilet ein jeder mit den Schritten der Angst zu des Bruders Hause, wenn das Gerücht ihm einen Unglücksfall darin bekannt gemacht? Unterstützt jeder Bruder das Geschäft des Andern, wie er es vermöchte? Denkt jeder Bruder daran, das Verdienst des Andern auszusprechen, wo es gilt und an der Zeit ist, damit der Bescheidene nicht um den Lohn des Verdienstes komme? Vertheidigt jeder Bruder die Ehre des Abwesenden, wenn Verläumder und Neider hinterrücks sie zu beschmutzen wagen? Ist Jeder duldsam und nachgiebig gegen den Bruder und verzeiht mit liebender Nachsicht des Bruders Übereilungen? Ist so eine maurerische Gemeinde der kleinen friedlich-glücklichen Familie ähnlich in der großen Weltfamilie, ist so eine maurerische Gemeinde ein kleiner paradiesischer Staat im Staate, ein Eldorado mitten im wüsten, lärmenden Babylon, wie die ersten Meister des Bundes der Liebe zu erschaffen gedachten? — Selbst in den Bauhütten, selbst an den Stufen des heiligen Altars, — ist euch dort nie bombastischer Wortschwall verkauft für reine Begeisterung? Nie euch jesuitische Frömmelei aufgedrungen worden für Sprache des Herzens und der Andacht, flackerndes Irrlicht für Sternenglanz, egoistische Eitelkeit für Hingebung, Form für Geist, Schattenspiel für Leben? — —

O! wenn sie aufstiegen aus ihren längst verschütteten Gräbern, jene alten, kernigen Maurer, die, wie die ersten Christen,

Digitized by Google

ihr Heiligthum in den Schädelstätten der Katakomben verbargen, denen für ihr Heiligthum kein Opfer, selbst nicht Gut und Blut, zu theuer war, — wenn sie in diese Stube träten mit den dürren Leibern und den hohlen Gespensterblicken, und suchten die Einfalt und Treuherzigkeit, den Ernst und die Strenge, die Demuth und Hingebung, welche sie durch Beispiel und Lehre über den schönsten und edelsten Bund ausgegossen, würden wir nicht mit Entsetzen und verdecktem Antlitz uns bergen an den Wänden unsers Arbeitshauses, und wenn sie fragten: »Wie hoch habt Ihr den Bau getrieben, der schnell erwuchs unter unseren fleißigen Händen? Ihr hattet Jahrhunderte seitdem für Euer Werk, ist es der Vollendung nahe?« — wer von uns würde, solcher Geisterstimme zu antworten, den kühnen Muth besitzen? —

Aber nicht ganz zu Boden schlagen soll sie uns, meine geliebten Brüder, diese strenge Mahnung, welche die Vormitternacht dieser Gedächtnißfeier der Stiftung unserer Loge ihrem düster gestimmten Meister zurief! Wenn ich vielleicht in zu grellen Farben malte, was die Erfahrung mich gelehrt, wenn das scharfe tadelnde Wort vergaß, daß es auch zu loben hat, und daß zwischen den verdüsternden Schatten nur schöner und wohlthuender mancher Lichtpunct siegend hervortritt, wenn der Meister selbst zu finster und misantropisch sich in die Mitte dieses Festes stellte: so geschah es doch nur, weil er mit der Liebe des Maurers den Bund und seine Brüder liebt, und weil er im grauen Haare deutlicher sieht, wozu der Bund erschaffen worden, was er sollte und könnte. Es jammert ihn, daß auch er schlafen gehen soll zu den Vätern und Altmeistern, ohne die Sternenkrone der Vollendung gesehen zu haben auf der Giebelspitze unseres Baues, er grämt sich ob der herrlichen Kunst, der höchsten und göttlichen im Leben, daß sie durch die Trägheit, die Unduldsamkeit und die Irrthümer der Künstler noch so fern vom krönenden Ziele geblieben. — Aber neben der düstern Mahnung lächelt auch eine Beruhigung, welche dieses Stiftungsfest in seiner alten Wiege den jüngern Söhnen der edlen Mutter mitgebracht. Die Stifter schlafen, schlafen alle tief und fest für immer, aber ihr Werk lebt, wir rühren uns in ihm mit lebendiger Kraft und dürfen uns freuen daran, die Werkzeuge, die

Digitized by Google

sie uns nachgelassen, sind blank und scharf und bieten sich unserer Hand zur Arbeit dar, wenn diese Hand nur will. Nicht zerfallen ist Dach und Wand, nicht verödet der Bauplatz; noch sitzt ein umsichtiger weiser Meisterkreis am Reißbrette, und ein hoffnungsspendender, jugendlich blühender Hause lebensmuthiger Gesellen und Lehrlinge drängt sich, Arbeit fordernd, zu der Werkstatt. Noch leuchtet uns die östliche Morgensonne, und der Gedanke an Tod und Grabesmoder soll uns den Muth nicht verderben, frischer an die Arbeit zu gehen, mit flinkerer Hand Kelle und Meißel zu regen, damit nachgeholt werde, was vielleicht versäumt sein möchte! Unsere Loge selbst sei uns ein spornendes Musterbild! Auch sie hat schwere Zeiten durchgekämpft, auch sie hat Wettertage gehabt und Sturmnächte, welche ihre Pfeiler zu brechen dräueten, Zwiespalt und Verfinsterung haben auch ihre Arbeit mehrmals aufgehalten und zu stören gedroht, aber kräftiger Meister Arm hat sie geschützt, gerettet, erhalten; sie steht noch, wie sie stand zu der Stifter Zeit, blühender, als je, pranget der Kranz ihrer Zöglinge, und sie wird stehen — mit Gott! — so lange Maurer auf Erden für Menschenwohlfahrt thätig sind, denn ihr Grundstein ist ohne Sprung, ihre Pfeiler und Wände sind ohne Riß und Fäulniß, und der Kitt der Eintracht und des Vertrauens hält sie für immer zusammen! —

O, tröstliches Bewußtsein, das dem Geiste die Erhebung giebt, welche der schönste Lichtstrahl ist an diesem Feste! Die Stifter schlafen, aber wenn der leuchtende Tag kommt, der das Gedächtniß ihres Wirkens erfrischt: so werden ihre Namen aufgerufen, und für die stillen hochherzigen Männer antwortet ein Meister, so wie es der Älteste jener Heldenschaar that, wenn man den Namen d'Auvergne, den Namen ihres Tapfersten, ablas: die Edeln sind todt, aber sie und ihre Thaten leben ewig bei uns! Brüder vergessen nicht, und die Jahrbücher der Maurer werden sorgsam gehegt im wohlverwahrten Meisterschreine. Das Gute, welches ein Maurer streuete auf ein Maurerfeld, ist den grünen Halmen der Wiese gleich; wälzet auch das Winterwasser seine hellen Ströme darüber hin, bedeckt sie auch das Wintereis mit seinem tödtenden Geschiebe und Krystalltafeln: unter Fluth und Eis grünen sie fort, von eigener Wärme belebt,

Digitized by Google

und jede Johannissonne findet sie in derselben Frische und in derselben schlichten Pracht, dem Sammetkleide bescheidener Hoffnung. So, meine Brüder, wird auch das Wenige, was uns zu thun vergönnt war, nicht untergehen, nicht vergessen werden; so wird auch das geringe Stücklein Arbeit, welches wir hinzugefügt zum großen Baue, sichtbar bleiben, so oft der große Bauherr mit seiner ewigen Fackel das Tagewerk seiner getreuen Werkmänner beleuchtet! Aber darum Hand an die Kelle und an den Hammer mit erfrischter Kraft und erstarktem, neu begeisterten Willen! Ein Fest, wie das heutige, ist wie ein befeuernder Trank, der glühender das Blut durch die Adern treibt und die Sehnen spannt in verjüngter Lebenskraft. Wenn die Leichtfertigkeit der Welt, die Trägheit und Genußsucht derer, die draußen wandeln in Dämmerung und Nebel, wenn Spott und Aberwitz der Ungeweiheten oder gar böser Wille der Abtrünnigen den frevelnden Versuch machen sollte, Euch zu entfremden dem Bunde und der schönsten Pflicht; dann gedenkt der großen Lichter, reißet Euch los von der verderblichen Rotte, flüchtet mit dem Flugschritte des Abscheues herein in unser Heiligthum, fasset die Hörner des Altars, wie ein auf den Tod Verfolgter, klammert Euch an der schirmenden Mutter Knie, wiederholt Euch laut Eid und Gelübde und ergreift zu doppelter Bußarbeit das geweihete Arbeitszeug! Dann werdet Ihr Euch bei jedweder Wiederkehr des heutigen Festes befriedigt sagen dürfen: Ich bin dem Beispiele der ehrwürdigen Stifter näher gerückt; ich bin ein besserer Maurer geworden! — Wenn die Hymne zum Lobe des Bundes ertönt in der Festhalle, wenn des Meisters Stimme in begeisterter Erhebung, welche die Feierstunde gebar, spricht: »Ewig ist der Maurerbund und unvergänglich, denn er ist das schönste Kind des ewigen Lichtes, seine Wurzeln leben im großen Herzen der Menschheit, und seine Zweige wölben sich über ihr! Heil darum den Glücklichen, die sich zählen dürfen unter seine Söhne!« dann werdet Ihr antworten dürfen mit gleicher Wärme und Erhebung: Amen! Wahrlich, dem ist also! —

Digitized by Google

12. Sonst und Jetzt der Maurerei.

(1835.)

Kommen und schwinden, erblühen und welken, steigen und stürzen, glänzen und erlöschen, geboren werden und sterben, das sind die Erscheinungen, die Schicksale des großen Weltenlebens und aller Dinge und Wesen, die zu ihm gehören, in ihm ihr Dasein fanden, fortgerissen wurden in seine ungeheuern, endlosen Schwingungen, und in seinen zerstörenden Umwälzungen oder durch seine nicht zu stürzenden Gesetze nach kurzer Frist dem Staube verfielen, aus dem die Grundstoffe ihrer Existenz genommen waren. Ein betrübender Gedanke, den Eifer erlahmend, die Kraft zermalmend für den geistigern Erdbürger, dem eine Schöpferphantasie im Hirn arbeitet, dem die Kühnheit des Prometheus im Herzen flammt, der schaffen möchte für Ewigkeit, und mit seiner Einzelkraft vergebens ringt, und wenn er die Spanne Lebenszeit mißt, verständig bedenkt, daß er von dem Werk, welches in seinem Geiste fertig steht, kaum das Fundament wird aus dem Boden steigen sehen, daß sein begonnenes Werk vielleicht zerfallen wird durch die Trägheit seiner Nachfolger, oder daß ein Unverdienter, dem der Zufall es in die Hand gab, Ehre und Ruhm als Vollender erhaschen möchte, gleich Colons Amerigo, indeß sein Name vergessen bliebe, selbst im Gedächtniß derer, denen, was er begründete, wohl gethan. O wie mancher kräftige Geist mag an solchen Gedanken für immer verzagt sein! Wie manches herrliche Werk mag deshalb als Embryo erloschen sein, noch bevor es an das Licht trat! —

Ein armseliger Trost gegen solchen Seelengram sind die grauen Pergamentblätter der Weltgeschichte, unter den Trümmern der Reiche, der Völker aufgefunden, und erzählend von den Zeiten, die nicht mehr sind, von den Thaten, die vor Jahrtausenden gethan, von den Namen, die einst den Nationen vorgeleuchtet. Ein armseliger Trost! Denn wie klein ist die Zahl der Namen, die die Tafel der Clio der Nachwelt be-

Digitized by Google

wahrte, gegen die Jahrtausende gehalten, in welchen Menschen auf dem Erdball lebten und wirkten, gegen die ungezählten Millionen gehalten, auf deren Gräbern wir wandeln, auf deren Todtenhügeln unsere Städte stehen, aus deren Asche unser Fruchtfeld emporkeimt und unsere Lustgärten ihre Blüthen treiben. Und dazu! Waren denn immer diese Namen die würdigen, unsterblichen Namen derer, die in Großthat vorangingen, derer, die ihre Zeit erleuchteten, derer, die den Gotteskeim in sich pflegten zur Wohlthat ihrer Mitwelt? — Wie mancher Kaisersname mag groß genannt werden, dessen Besitzer nur an der Tafel und auf dem Faulbett seine Kaiserthaten übte, indeß der Name seiner demüthigen Räthe, von deren Eifer die Nation ihr Heil, ihren Ruhm empfing, auf keiner Ehrensäule aufbehalten worden? — Wie mancher Feldherr wurde als Schlachtengott gepriesen, der fern vom Todesfeld auf seinem Schimmel zuschauete, indeß der tapfere Wappner, welcher der erste im Kriegerkeil die Feindeswand sprengte, der erste auf dem Feindeswall gewesen, welcher Schlacht und Sieg und Volksfreiheit entschied, ungenannt liegt, verscharrt im blutigen Sande der Schlacht mit dem Gebeine Tausender, die er allein begeisterte, anspornte und ihnen voranflog. —

In den Volkssprüchen selbst lebt der Erfahrungssatz: das Verdienst ist der Tafeldecker des Unverdienstes! — Fortuna sucht sich ihre Buhlen im Kehricht! — Wer den Wein keltert, trinkt ihn nicht! — Wie so manches in der großen Weltordnung unserm kurzsichtigen Auge Räthsel scheint, so manches von unserer umnebelten Urtheilskraft nicht in Gleichklang zu bringen mit der Allgerechtigkeit, vor welcher die Religion uns die Knie zu beugen lehrt, so sind auch in manchem frommen Gemüth sicherlich gar oft schwer zu bekämpfende Zweifel durch solche Erfahrungen geweckt und genährt worden; ernster und mit ascetischer Strenge gegen uns selbst jedoch betrachtet, springt die Weisheit dieser Fügung bald in's Auge, ja wir müssen uns gestehen, daß diesem geistigen Fastgebet, dieser Tantalusmarter der Seele, die Hälfte des Großen und Herrlichen, was die Geschichte der Menschheit erzählt, ihren Ursprung verdanken möchte.

Digitized by Google

Sind nicht Selbstsucht und Eitelkeit die Hausgötzen des Erdensohns? Und wo fände diese Seelenpest ein wirksameres Heilmittel, als in dem Gedanken an Staubwerden und Verlöschen bis auf des Namens kleinsten Atom? Sind nicht Geselligkeit, Bürgerverband, Staatenverein die höchsten Triumphe der menschlichen Kultur, die Pflegeschulen der Moral, der Künste Asyle, die Mauerthürme persönlicher Sicherheit? Und was erschuf Völker, was anders formte Staaten, als das quälende Bewußtsein des Einzelnen: du bist allein stehend Staubkorn im Sandmeere, ein Baumblatt im Riesenwalde, ein ohnmächtiger Hauch im Orkan, ein Tropfen im Ocean; doch giebst du auf deine thörichte Selbstsucht, giebst du auf deinen ohnmächtigen Stolz, so hast du Theil am Großen, bist Wald, Orkan, Ocean, und dein ist der Mitbesitz der Majestät und Größe, die von ihnen ausgeht.

Auf solche Weise entstanden auch jene großen Verbindungen im Leben der Menschheit, deren Wirksamkeit wir bewundern, deren Kraft wir anstaunen, die Unmöglichscheinendes in die Wirklichkeit stellten, und Zwecke zu erreichen wußten, deren Aufstellung schon uns als ein schwärmerischer Wahnsinn erscheint, und die wir, selbst dann, wenn ihre Zwecke frevelhaft waren und sich als ein Mißbrauch der menschlichen Natur gestalteten, im Verabscheuen dennoch als *großartig* erdacht und vollführt zu betrachten gezwungen werden. So entstand die geheime Gemeinde der ersten Christen mitten unter Scheiterhaufen, Thierhatzen und Todeskreuz; so der Templerbund; so die kolossale römische Hierarchie; so Zisca's mordgieriges Taboritenknäuel; so die blutbefleckte Vehme; so der Brüderbund der Freimaurer, sei der letztere Eigenschöpfung, sei er geimpfter Zweig auf den Stamm der Erstgenannten. Ein Untergehen der Einzelheit in *einem* festen Gesammtwillen, in *einem* umfassenden Zweck, Erlöschen der Persönlichkeit in *einem* gewaltigen Ganzen, das wurde die eherne Wurzel, aus welcher die riesigen Bäume erwuchsen, schattige Waldbäume, wohlthätig-nährende Palmen oder auch ungeheure Giftbäume, deren Aushauch Tod und Entvölkerung rundum erschuf, je nachdem das Werk der Wurzel, der Bundeszweck, ein guter oder sträflicher gewesen. —

Digitized by Google

Es kann nicht unsere Absicht sein, in dieser Feststunde die Belege zu entfalten, die Beweise zu entwickeln für die aufgestellten Ansichten in Betreff der genannten Verbindungen; nur bei dem Zunächstliegenden, bei dem schönen Bunde, der auch uns umfaßt, erlaube ich mir zu verweilen.

Hat ein menschlicher Verein sich je ein größeres Ziel gesteckt? Hat ein menschlicher Geist je eine erhabenere Idee gedacht, hat er je eine Idee kühner und wagiger in das Leben gerufen und an ihrer Vollendung seine Kräfte geübt?

Ein Bund des Lichts

mitten hineingestellt in die Mitternacht des Irrthums und Aberglaubens; eine Menschheitsschule errichtet mitten im Pharisäergedräng' der Dünkelhaften, die sich weise glauben und Alle Lehrer sein wollen, Keiner ein dankbarer Schüler; einen Brüderbund mitten in den Kreis der Eiteln, die vom Kastengeist entzweiet das Wort Gleichheit für Hochverrath halten, schaudern, wenn sie der Berührung eines Paria gedenken, deren Wappen und Name, oder noch schlimmer, die eiserne Kiste voll erwucherten Goldes, die höchsten Güter des Daseins sind, ihnen heiliger als Seelenheil und alle Gefühlsfreuden des Herzens, deren Selbstsucht nur einen Mittelpunct der Welt kennt, das angebetete Ich, eine alleinige Sonne, der sich alle Sterne neigen sollen! — Und obendrein diese ungeheure Idee ausgesprochen und durchgeführt in strenger Trennung von Kirche und Staat, entbehrend der gewaltigen Mittel, die diese besitzen, nur geistig gerüstet, nur durch den Panzer ihres reinen Willens geschützt! —

Wahrlich, wir müssen die Stifter eines solchen Bundes anstaunen, wir müssen anstaunen ihre Stärke im wagigen Entschluß, anstaunen ihre Weisheit in der Wahl der Mittel zu solchem Zweck, anstaunen die Schönheit, welche sie ihrem Werk gegeben, als es freigeboren, umleuchtet vom klarsten Hochmittage, dastand. —

Aber wir wollen nicht verfallen in den Posaunenton alltäglicher Festredner, die das loben und bis in den Himmel erheben, was sie mit zu besitzen glauben, die sich selbst für Helden der Maurerei halten, weil sie zum Bau des großen Doms auch ein Steinchen bringen durften, mühsam einen Karrn

Digitized by Google

voll Sand herbei schoben, und mit einem Raphaelsholz dazu dachten: Auch ich bin ein Baumeister! — Da sei Gott vor! — Zu ernst ist die Feststunde für ein sinnloses Jubelgeschrei, und wir stehen an einem Grenzsteine, an einer Janussäule, deren Doppelantlitz streng auf uns blickt, und eine Rechenschaft fordert, der wir nur im unverantwortlichen Leichtsinne uns zu entziehen vermöchten. —

Die Idee des Bundes, seine Stiftung, seine Gesetztafel, das große Reißbrett mit kolossaler Zeichnung bedeckt, Alles das liegt fleckenlos vor uns, und kein unreiner Strahl dunkelt die Glorie aus Morgenlicht gebildet.

Aber gelang denn auch der Vorsatz, wurde die Idee wahrhaft lebendig, trat sie in gesunder, jugendkräftiger Wirksamkeit in die Welt, und beweisen die gewählten Mittel ihre Zweckmäßigkeit, und preisen die Weisheit der Meister? —

Bescheidenheit und Demuth galten als Kardinaltugenden des Maurers der Vorzeit; der Maurer darf nicht die Glocke seiner Thaten werden. Verschwiegenheit ward streng verlangt, der Bündner durfte nicht schreiben, noch graben in Erz und Stein irgend Etwas, das dem geheimen Bundesleben angehörte. So fehlen uns denn natürlich die Urkunden von dem, was durch den Bund geschah. Aber es ist ein mächtiger Klang aus grauester Vorzeit von ihm zu uns herüber gewehet, ein Klang, der nicht erlosch in dem Trompetengeschmetter langjähriger Kriege, nicht erlosch im Wuthgebrüll der Volksumwälzungen, nicht in dem Klappern und Pfeifen einer kindischen Geckenwelt, nicht erlosch im jesuitischen Geschrei der Neider und dem dämonischen Hohngelächter der Spötter, und dieser Klang tönt fort in unsere Zeit hinein, um uns und über uns, und spricht für die Thaten, die lebendigen, des Bundes.

Kleine, unscheinbare Merkzeichen haben die Meister der Vorzeit außerdem nachgelassen dann und wann auf den Pergamentblättern der Historie, an Gebäuden und Denksteinen, nur den Geweiheten lesbar und sinnvoll, und diese künden uns, daß sie dabei gewesen fast überall, wo es Großes und Gefährliches zu thun gab, überall wo es galt die höchsten Interessen der Menschheit.

Digitized by Google

Die Kunst war gut, ihre Gesetze vollkommen, denn Richtscheit und Winkelmaaß lagen tadellos daran. Doch daß auch die Künstler Ehre machten der Kunst, wird bewiesen dadurch, daß die spätern Jünger sie eine Königliche genannt, eine Königliche, weil sie ihren ächten und erprobten Künstler zu einem Könige macht, so in moralischer Würde durch Selbstbewußtsein gegeben, so in gewohnter Übung königlicher Tugenden, des Mitleids, der Wohlthätigkeit, der Rettung aus Noth, so in der königlichen Herrschaft des erleuchteten Geistes und des starken Gemüths, welches weder Furcht noch Hoffnung als Triebrad seiner Thaten kennt, über die schwächere, im Nebel treibende Mitwelt. Hätten die Altmeister der Vorzeit sich nicht bewährt in der Übung ihrer Kunst, so müßten ihre Jünger gar geckenhafte Leute gewesen sein, hätten sie das höchste irdische Ehrenbeiwort einer Kunst gegeben, deren Ausübung sie selbst zu lernen begierig, und eitele Gecken sind ein Geschmeiß, meine Brüder, welches auf dem harten, rauhen Laube des Maurerbaums auch heut zu Tage keine Nahrung findet.

Aber sind nicht auch wir selbst, wie wir dastehen, ein lebendiges Zeugniß für das Wirken der vorzeitlichen Bundesbrüder? — Es ist lange, lange her, daß der erste Teppich in den Sand gezeichnet ward, der erste Hammerschlag zur Ordnung rief. — Nur was groß und wahr und lebendig, steht der Zeit und dem Wechsel irdischer Gewalten. Völker verschwanden; die Namen der Slaven, Hunnen, Markomannen leben nur noch in den Chronikbüchern; dem gewaltigen, donnernden Zeus steigt keine Hekatombe mehr auf, die Luft verfinsternd; der berauschende Dienst der Cypris und ihres schalkhaften Söhnleins hallt nur noch nach im süßlichen Dichtersang und im Zwiegespräch der Mondscheinwaller; selbst der hundertbrüstigen Isis sinnvolle Mysterie hat keine Priester mehr; das Weltreich Roma's ging unter; kein deutscher Kaiser wird mehr zu Aachen gekrönt; und der als Titan geborne Inselsohn, der mit wunderbarem Glück ein gigantisches Gebäude auf den Gebeinen zertrümmerter Nationen zu bauen schien, verlosch im Meere gleich einem ausgebrannten Kometen, ein trauriger, verlassener Eremit auf einem Eiland, kleiner noch als das ihn

Digitized by Google

gebar. Nur was groß und wahr und lebendig steht der Zeit und den ihr dienenden Gewalten. Und sie steht, die Maurerei! ihre Gesetzestafel hat kein zürnender Moses an dem Felsen des Sinai zertrümmert, ihr Dienst ist derselbe wie einst, ihre Lehre dieselbe geblieben, sie gab uns den Schurz und die Kelle, sie weiset uns an den rohen Stein, sie nimmt unser Gelübd' auf die drei großen, ewig heiligen Lichter, und wir sammeln uns unter den drei Säulen, so wie es die ersten Bundesmeister thaten, zur Arbeit wie zur fröhlichen Stunde des Lohnes. So sind wir willenlos Zeuge für die Vorzeiter, denn wären sie nicht gewesen, was sie sollten, wie wäre denn zu uns gekommen, was ihnen der Bund gegeben und was sie so wacker bewahrt gehalten? —

Doch haben wir an dem einen Januskopfe der Grenzsäule, an dem Antlitz, welches zurückblickt, Rechenschaft gehalten über die Vorzeit des Bundes, o wie viel mehr geziemt es uns dann, Rechenschaft zu halten an dem Antlitz, welches vorwärts blickt, Rechenschaft zu halten mit uns selbst. — Selbsterkenntniß ist der Weisheit Anfang. — Wer den Tod gesehen, spricht zu sich selbst freimüthig von den Mängeln seines Erdenlebens. —

Fragen wir denn offen: Sind wir Freimaurer, wie es die Brüder der Vorzeit waren? Ist die Wirksamkeit der Maurerei dieselbe geblieben? Dürfen unsere Dichter und Redner das Bundesleben preisen gleich dem Bundesleben der Vorzeit? Scheu und zaghaft stehe ich vor dem blauen, sternbesäeten Vorhange des innern Heiligthums, wage nicht, die Geister zu beschwören, die hinter ihm walten, um zu richten zwischen unseren Altvordern und uns. Nur Andeutungen möchte ich geben, warnend und vielleicht auch ermuthigend, denn wer von uns möchte gleich dem Pharisäer sich als ein Gerechter preisen bei diesen gewichtigen Richterfragen. —

Der Maurerbund soll sein ein Brüderbund; — O wenn ich das milde Wort anschaue, wenn ich mir träume diese zahllose Familie, Alle wie blutsverwandt, Alle wie unter einem Mutterherzen geboren, an einer Mutterbrust gesäugt, Jeder in dem Zweiten einen Zwillingsbruder sehend, für dessen

Digitized by Google

Wohlfahrt, dessen Freude, dessen Seelenruhe kein Opfer zu groß, und wären es Blutopfer, Todesopfer, und solche Brüder überall für uns da, in jeder Zone des Erdballs, in jedem Winkel der Erde, — o da schwillt das Herz und das Blut stürmt durch die Adern, denn wie glatt wäre die Bahn durchs Leben, wie traulich und sicher der Gang, die ganze Welt unser Familienhaus, in jeder Stadt, in jedem Dörflein ein Dach, ein Bett, eine Tafel der Minne, und selbst der Gram, das Leid, die Trauer eine wehmüthige Freude, getheilt von einem, nein von tausend brüderlichen Herzen. — Doch ein Blick auf die Verhältnisse unserer Welt stürzt den schwindelnden Phaeton aus all seinen Himmeln. —

Wie ein Phantom, das schaudern machte, oder wie ein Popanz, der Gelächter erregte, stände dieses Ideal der Brüderlichkeit unter den Menschen unserer Zeit. Wie wäre es möglich nur zu Brüdern sich zu gesellen, nur ihnen zu leben, und alle die Modefeste unserer Sitte weniger werth zu halten? Wie könnte man die Gesetze des Ranges, die Scheidewände der Stände in solcher Weise außer Acht lassen? Wie wäre es möglich, für den Bruder das Wort zu reden am Throne und bei den Gewalthabern, da man nicht weiß, wann man der Gunst dieser Erdengötter selbst bedarf? Wie thöricht würde man erscheinen, wiche man vor dem Verdienst des Bruders, wenn man selbst erlangen kann, was er gewünscht? Wie schwer ist der Erwerb der irdischen Güter, wie leicht ihr Verlust? Was bedarf man nicht selbst in dem Zeitalter der Genußsucht? Und gar Blut und Leben? Die süße Gewohnheit des Athmens und Genießens wirft sich nicht ab wie ein alter Mantel, und man lebt nur ein Mal. Und der Seelenstempel des brüderlichen Bandes, der sanfte Zauberhauch der innigsten Traulichkeit, der Ton, in welchem zwei Wesen in einander überströmen, das Du der alten Bündner, draußen im Weltleben würde es Anstoß werden gegen alle Schicklichkeit, und innen gebraucht zwischen verschlossenen Wänden dürfte es nur klingen wie Spott und Komödienspiel, ein Pasquill der Empfindung, ein Sarcasm auf unsere hochgebildete Zeit. — O glückliche Tage, wo das anders war, glückliche Väter, die nicht in selbstgeschmiedeten

Digitized by Google

Ketten gingen wie wir! — doch nicht wir haben unsere Welt gemacht, und nicht so schwer, als es scheint, trifft uns der Vorwurf dieses Rückblicks. — Eine Menschheitsschule soll der Bund sein, eine Schule des wechselseitigen Unterrichts. Haben wir Alle und überall diesen großen Beruf im Auge festgehalten? Wirken die Erleuchtetern überall und mit dem Eifer des Bündners auf die Schwächern, und suchen einen Ruhm darin, sie zu sich herauf zu heben? Waltet die freimüthige Offenheit, sei es für Mängel und Gebrechen, sei es für Vorzüge des Bruders, unter uns, die der Zweck des Bundes fordert? — —

Als ein Priesterthum des Lichts steht der Bund zuletzt da in seiner größten Glorie, als eine heilige Mysterie, die das Höchste bewahrt, und es hinaus strahlen lassen soll auf Alles, was auf Erden in menschlicher Hülle wandelt, dadurch ein Reich des Lichtes zu gründen und zu seiner Allgemeinheit, seiner Vollendung hinauf zu führen in angestrengtester Arbeit.

Und hier, meine Brüder, — Verhehlen wäre Frevel am Bunde, — hier müssen die Bündner der Jetztzeit erröthen, wenn auch nicht Alle über sich, — dann stände es schlimm um den Bund, — auch über die Mehrzahl der Bundesgenossen. Wird der Bund, wird die Sache des Bundes heilig gehalten, wie es die maurerische Vorwelt gethan und wie es sein edler Zweck seine ernste Gestaltung, sein göttliches Ziel fordern? Nein! rufe ich laut, und möchte, daß dieses Nein zu einem Wetterstrahl werden könnte, der alle Maurerherzen erschütternd berührte. Unverantwortlich wird Spiel getrieben mit dem heiligen Namen; was der Maurer der Vorzeit nicht auf die Lippe zu bringen wagte, das trägt der Leichtsinn meineidig in die profane Welt; das Heiligthum wird auf den Spatzenfittigen der Geschwätzigkeit jedem Winde Preis gegeben; und wenn uns eine Nachwelt den Vorwurf machen dürfte, wir hätten dem Sturze des herrlichen, unnachahmlichen Bundes vorgearbeitet, so möchte nirgend als hier der Grund dazu sich finden lassen. — Und wodurch war das anders bei den Altvordern? Warum ward es ihnen so leicht, den Jüngern des Bundes eine heilige Scheu einzuflößen, untilgbar bis zum Grabe ihnen eine unverbrüchliche

Digitized by Google

Treue einzuimpfen, die mit ihrem Leben innig verschmolzen war, und selbst jede Probe irdischer Qual und Marter bestand? —

Nicht der alte grauenvolle Eid kann, wie manche Maurer wähnen, die Ursache der strengern Heilighaltung, des engern Anschließens gewesen sein. Der alte Maurer-Eid ist eine Antiquität aus den Zeiten des Faustrechts und der Vehmgerichte; er kann zu nichts verpflichten, weil das Pfand, welches der Schwörende einsetzt, den Hals für ein Banditenmesser, den werthen Leib für einen chinesischen Bauchaufschlitzer, nicht in der Gewalt des Einsetzers steht, da Christenthum und Staatsgesetz sogar den Selbstmord verbieten; überhaupt soll der Maurer ja nichts thun aus Furcht, sondern alles aus Überzeugung, und so wäre ja fast der Eid ein unmaurerisches Mittel. Nein, zwei andere Ursachen scheinen uns vorzuliegen.

Die Erste ist die vormalige strengere Abgeschlossenheit des Bundes in sich. Der Denker, der Forscher, der edle Schwärmer rang nach der Ehre ein Maurer zu sein, weil er das Höchste hinter den streng bewachten Tempelwänden zu finden ahnete. War man würdig befunden, so barg man den Besitz im tiefsten Busen, wie man heiligste Kleinode der Liebe und Erinnerung birgt; wer hätte sich unterstanden mit dem Namen Maurer zu stolziren? und selbst die Logenarbeiten blieben der Außenwelt tief verhüllt. Wie anders ist das jetzt. Hört man nicht gar oft mitten unter Profanen: Der ist heute aufgenommen, Der wird morgen aufgenommen, und keinen Schwätzer bringt der fürchterliche Bruder unter den Strom des rauschenden Brunnens, keinem solchen weibischen Plapperer schließt sich die westliche Pforte, durch welche doch kein Weib eintreten darf. Der höchste Reiz liegt in der Verschleierung, und dieses feine Gesetz der Natur wußten unsere Vorzeiter besser zu benutzen als wir.

Eine zweite Ursache war jedoch das schon obengenannte Princip aller menschlichen Vereine, welche etwas wahrhaft Großes und Ungewöhnliches beabsichtigten: Das Untergehen der Persönlichkeit im Bunde, das Verschwinden des Einzelnen in der Masse, die uneingeschränkte Hingebung des Einzelnen an das kolossale, prangende, dadurch allmächtige Ganze! — Ein

Digitized by Google

altes Ritual spricht bei der Aufnahme nicht: Steh' auf, Bruder Lehrling! sondern: Steh' auf, Bruder J. . . . — und spricht dadurch den Sinn des Gesagten so kurz als treffend aus. Der Maurer soll untergehen im Bunde, selbst bis auf den Namen verschwinden, von jetzt an nur Maurer sein, ein Glied, Hand, Arm, Auge, Zeuge des mütterlichen Riesenkörpers, soll darbringen den besten Theil seiner Selbstständigkeit, zu höchsten Opfern bereit, wenn der Bund befiehlt, soll nur leuchten als ein Atom im großen Strahlenschweif des maurerischen Lichtballes. — Wie grandios stand der Bund da in dieser Gestaltung, wie konnte er wirken, was war ihm unmöglich, und wie erhaben und ehrwürdig mußte dieser ungeheure Gigantenkörper, nur sichtbar in seinen Thaten, verschleiert durch das strengste Geheimniß, dessen tausend Hände in den Königssaal wie in die Bettlerhütte reichten, wie ehrwürdig und heilig mußte er dem Bündner erscheinen, mit welchem Stolze mußte der Bündner sich als Mitglied eines solchen Bundes betrachten. —

Wer dürfte jetzt daran denken, ohne selbst von den Bündnern verlacht zu werden. Ich schweige von dem, was als Gegenbild sich mir aufdrängt, und mahne nur an die traurige Erscheinung eiteler Selbstsucht, hochfahrender Gefallsucht, die sich nur zu oft mit ihrem Ich stolzirend, mitten im Bunde sehen läßt, ob sie gleich der Erzfeind des Bundes ist, und obgleich gerade ihre herrischen Gewaltstreiche am gefährlichsten an den Säulen der Maurerei rütteln. Ich schweige, weil mein großes Thema mich zu weit reißen müßte, da sein Gehalt, seine Wichtigkeit den warmen Maurer der Jetztzeit mit endlosen Betrachtungen zu umspinnen vermag. — —

Wir feiern einen Festtag, einen Freudentag, meine Brüder, aber gerade deshalb schien mir eine Skizze, wie ich sie gab, wenn sie auch große Schatten sehen läßt, dem Tage angemessen, der einen Abschnitt unseres Wirkens bezeichnet. Wenn wir uns deutlich gesagt haben, was unser Bund sein soll, wie er gewesen, was ihm mangelt, um die alte Ehrwürdigkeit wieder zu gewinnen, was Noth thut, um ihn einer Glanzperiode zuzuführen, dann werden wir auch jede Kraft anwenden, die uns zu Gebote steht, zu bessern am gebrechlich gewordenen Bau, dem

Digitized by Google

großen Tempelhause neue Zierden anzuhängen, und ihn der Vollendung näher zu bringen. Wenn uns dabei jedoch das große Bild des Bundes heller erleuchtet vor's Auge trat, wenn wir den Bund sahen als Brüderbund, als Menschheitsschule, als heiligen Priesterdienst des reinsten Lichtes, wenn wir dabei empfanden, daß er auch auf uns also dreifach gewirkt, wie wir in der großen Kette manchen kleineren Kranz gewunden, wie wir verwandte Seelen erkannt, gewonnen und uns für ewig verknüpft haben, wie wir menschlicher, besser geworden im Bunde, wie wir in klarerer Erkenntniß deutlichere Begriffe von den höchsten Interessen des Menschenseins bekamen, und unsere Denkkraft zu freierm Fluge die gelöseten Fittige entfaltete, so ist uns auch damit die Erhebung geworden, die den Maurer in solcher Stunde ergreifen und begeistern soll. Jeder von uns wird sich dann das stille Gelübde thun, mit neugewonnener Ermuthigung die ihm gegebenen Werkzeuge zu benutzen, um dahin mitzuwirken, daß die Maurerei nicht eine kränkelnde Treibhauspflanze werde, der große, gewaltige Bund nicht in eine enge, dumpfige Logenmaurerei zusammenkrieche, sondern daß er wie ein freier Gebirgswald sich im ewig frischen Grün hebe zu der reinen Himmelsluft, und dehne von Ost nach West, von Süd nach Nord, und daß freigeborne Männer im grünen heiligen Gottesdom sich sammeln dürfen, die Bahn zu höherm Glück sich zu lichten und ihrer Mitwelt. Und mit diesem Gelübde wenden wir uns zu deinem Strahlensitz, mächtiger Herr der Welten und Geister, und erflehen von dir Stärke und Ausdauer, denn Menschenwerk gelingt nur, wo du dabei bist!

Digitized by Google

13. Was vergeht, was bleibt?

(1836.)

In Osten, so spricht die Sage, stand die Wiege der Menschheit. Darum richtet sich so gern des Menschen Auge dahin, von wo das belebende Tagesgestirn sich erhebt, zu jenen von der Natur reich begabten Gegenden, welche die Sonne mit ihren ersten Strahlen begrüßt, und wie in einer unwillkührlichen, ungestandenen Sehnsucht fühlt sich der Mensch hingezogen zu jenen üppigen Fluren, welche man unserm frühesten Kinderglauben als die Wohnung der ersten Menschen, als das Paradies ihrer Unschuldstage bezeichnete. Es ist das ein gemeinsames Heimweh, aber ein natürliches und reinmenschliches. Liebt doch das Kind schon den Morgen, den freundlichen, Leben weckenden, zur Freude rufenden, mit seinem rosigen Gewölk, mit den singenden Waldvögeln mehr, als den Abend, wo alles bleich wird und still, wo ermattete Geschöpfe die Ruhe suchen, wo der krächzende Rabenschwarm auf altem Gemäuer sich sammelt und an den umnebelten Thürmen flattert, und wo der Mutter ernstes Gebot die Kleinen in die düstere Kammer und das einsame Bett scheucht, in denen Tagesjubel und die fröhlichen Spiele ein Ende haben, und wohin man nicht einmal das liebgewordene, theure Spielzeug mitnehmen darf. —

Auch die weisen Stifter und Begründer der größten Institute der Menschheit, die umsichtigen Religionslehrer, die Altpriester der Mysterien benutzten dieses natürliche Gefühl, dieses allgemeine kindliche Heimweh, und knüpften ihre höchsten Lehren von Wahrheit, Unsterblichkeit an das große, herrliche, allgemein ansprechende Bild des freundlich erwachenden, selbst nach der finsterſten Nacht immer wieder erstehenden Morgens, und auch der Maurerbund, der mit weitem Liebesarm alle Menschgebornen umschlingt, dem nichts, was menschlich, fremd geblieben, nahm es auf, und stellte das köstliche Symbol auf die Spitze seiner Weltpyramide.

Digitized by Google

Ihr Pilgrimme, die Ihr Maurerschurz und Handwerkszeug traget unter dem schlichten, unscheinbaren Pilgerkleide, wohin richtet sich Euer Auge, wenn Ihr die nächtliche Herberge verlasset? — Nach Osten! —

Ihr stillen Pilgrimme, die Ihr unter dem Muschelhute berget Maurerwort, Geheimniß und Lehre, wohin gehet Eure Wallfahrt auf der rauhen Lebensstraße? — Nach Osten! Nach Osten zum Quell des Lichts, das vom Himmel stammt; nach Osten zu der Heimath.

Und warum dorthin? — Suchet Ihr das Paradies mit seinen ewigen Blüthen und Früchten? Suchet Ihr das Paradies mit seinem arbeitslosen Genußleben? Hoffet Ihr dort ohne Mühe zu finden Gold und edles Gestein, die Sonnen der Erde? — Auch dort ist das Paradies versunken und niemand weiß, wo es gestanden; auch dort hat das wachsende, überbrausende Menschenmeer jene idyllischen Friedensfluren verschlungen, auch dort kämpft das Gute und Menschliche den schweren Kampf mit dem Laster, auch dort thürmet die Leidenschaft Berg auf Berg gegen die Leidenschaft, bis das zerschmetternde Felsgebäu sie selber begräbt. Jenes Paradies bleibt nur ein fabelhafter Traum, vielleicht in der milden Phantasie eines Friedlichen geboren; wollen wir es suchen, so müssen wir es suchen in der eigenen Brust, müssen es suchen in dem engsten Raume, wohin die Welt nicht reicht; paßt es doch auch mit seinem Einklange, seiner Eintracht, seiner Wechselliebe, seiner Selbstgenügsamkeit nur für zwei oder drei, die sich fanden und umfaßten und festhielten und für nimmer wieder lassen! —

Aber warum pilgern wir denn mühsam weiter, wenn uns das Höchste, was Menschen suchen, am Ziele nicht werden kann? Warum halten wir nicht an, stehen nicht still und pflegen der trägen wohlbehaglichen Ruhe im Sonnenschein und auf den weichen Mantel hingestreckt? Thun doch Viele also, und leben bequem und gemächlich, und zählen ihre Tage nur nach Mittag und Abend, nach Tafel und Bett, und der Tod kommt ohne Schrecken und Pein, und nimmt sie fort, wenn sie den letzten Trunk noch auf den Lippen, den letzten süßen Bissen noch im

Digitized by Google

Munde haben, und sie verschwinden still und flach, wie sie gelebt, und sind vergessen.

Vergessen? Das ist das schwere, schwarze Wort, das durch die Freuden der Erde schallt wie eine Grabesglocke, Erbeben weckend wie die Posaune des Gerichts, Schauer bringend wie der dumpfe Fall der Erdscholle auf den Sarg. Vergessen sein! das ist das Damocles-Schwert am Seidenfaden über dem Haupte des Schwelgers. Vergessen werden! das ist Stachel und Sporn für jeden Menschen, welcher fühlt, daß er mehr ist als Pflanze und Thier, das ist der große Hebel, die ewig treibende Stahlfeder im Leben der Menschheit. Das kleine Wort hat Thaten geboren, die an das Göttliche grenzen, das kleine Wort hat Werke geschaffen, die mit der Erde stehen und fallen, und klingt auch der Eigennutz in ihm und aus ihm, wer möchte tadeln und mäkeln, wo Werke und Folgen leuchtend reden und segnen. —

Wo ist der Mann unter uns, welcher leichtfertig und in übergroßer Bescheidenheit sprechen möchte: »Was kümmert mich, wenn ich schlafen gegangen, mein Gedächtniß? Was kümmert's mich, wenn mir das Leben verschlossen, ob noch etwas geblieben von mir im Leben?« — Nein, meine Brüder, Heil der menschlichen Natur, Segen und Dank dem großen Weltenschöpfer, daß er in den gebrechlichen irdischen Leib einen Theil seines Überirdischen gesenkt, welcher solchen befleckenden Gleichmuth nicht zuläßt! — Doch wo öffnet sich der Pfad, der uns entfernt von dem glatten Abhange, von dem wir langsam hinabgleiten in den Schlund der Vergessenheit? Was kann uns retten von der ewigen Nacht, in welche Tausende vor uns versanken, was uns retten von diesem wirklichen ewigen Tode? Vergeht doch Alles um uns, neben uns vor unseren Augen! Wo ist das Bestehende, das Bleibende auf dieser Welt des Wandels, in diesem großen Hause der Verwesung? —

Lange schon pilgerten wir und schaueten vorsichtig um uns und nahmen Bienen gleich sorgsam das Beste von Allem, was am Wege stand, um weiser weiter zu wandeln an der Erfahrung Hand. Was schaueten wir?

Digitized by Google

Blumen blüheten auf und welkten; Stürme brachen den Wald; Wetter spalteten den Fels. Des Winters Eis hüllte Farbe und Duft; das schwellende Meer fraß die Ufer und verschlang das reiche Fruchtfeld; die Feuersäule des tobenden Vulkans tilgte Dörfer und Städte hinweg und legte sein Aschentuch über tausend Lebendige; Völker verschwanden bis auf ihren Namen; zusammen stürzten die Throne der Gewaltherren, und entfesselte Fröhner tanzten auf des Eroberers niedergetretenem Hünengrabe. Und in dem Einzelnen! wo sind die Stunden der Freude, die wir mit Sang und Klang begrüßt, die wir im Arme der Freundschaft, die wir an dem Busen der Liebe gefeiert in einem hochmüthigen Rausche irdischer Seligkeit, welche nicht an ein Ende gedacht? Wohin sind die Spiele der Jugend mit ihren übermüthigen Träumen? Wer von uns hat nicht am kalten Leichenbett eines geliebten Todten gestanden und geseufzt: dahin für immer! O es ist eine traurige Wallfahrt durch dieses Reich der Unbeständigkeit, es ist ein widerwärtiger, feindseliger Gedanke, ein Kind der Mutter Erde zu sein, die, wie der alte herzlose Saturn, alle ihre Kinder wieder verschlingt, sie nur zu gebären scheint, um sie gleich der Medea zerfleischen und vernichten zu können, ein grauenvoller Gedanke, mit jedem Fußtritte auf ein Grab zu treten, und wo ist auf der Erde ein Fußbreit Raum, der nicht ein Gebornes, ein einst Lebendiges bedeckte? —

Alles vergeht! Und nichts bliebe? Nichts vermöchte wenigstens zu ringen und sich oben zu halten in diesem Strudelmeer der vernichtenden Vergessenheit? Alle Menschgebornen, mit ihrer Kraft und Hoffnung, ihrem Muthe und ihrer Beharrlichkeit, ihrer schwer erworbenen Kenntniß und ihrem hochflammenden Seelenleben säßen nur gleich Fastnachtsnarren in erbärmlicher Selbsttäuschung an der Tafel ihres Hochmittages, hinter dem eine Hochmitternacht hohnlächelnd lauschte, und sie mit all' ihren Genüssen und Bestrebungen schnell und ewig bedeckte? —

Fanden wir denn nichts auf unserer langen Pilgerfahrt, was uns bei diesen trüben Betrachtungen anstieß und ermuthigte; nichts was den tristen Nachtwandler anzurufen und

Digitized by Google

aus seinen kranken, verzweiflungsvollen Träumen zu wecken vermochte?

Da stehet ein Haus Gottes mit dem heiligen Kreuze geschmückt, und darin ertönt Orgelton, und Hunderte feiern darin den Namen und das Andenken eines Wohlthäters der Menschheit. Wem ist dieses Denkmal geweiht, aus deutschem Eisen gegossen, darstellend einen Mann im Priesterrocke mit dem Buche des Glaubens in der Hand, das er dem Volke darbot und enträthselte? Was deutet dieser Triumphbogen, auf dem die Bildsäule des Friedens, des schwer gewonnenen, prangt? Wem gehört dieser schlichte Stein auf Lützens blutgetränkter Ebene? Von wem redet jener wolkenhohe Obelisk auf nordischem Boden, den die Bildsäule der Erlösung ziert? Ein einfaches Haus lockt uns zu sich, wir lesen die schlichte Inschrift über seiner Pforte: vor vielen hundert Jahren öffnete ein Menschenfreund dieses Asyl dem gebrechlichen Alter, der verwaiseten, verstoßenen Kindheit. Wir hören Festgesänge, wir sehen geschmückte Menschen sich sammeln, sie feiern das Andenken eines Mannes der Weihe, eines Mannes der Kraft, der, was ihm Gott gegeben, wiedergab seiner Mitwelt, seiner Nachwelt, der sein Volk befreite aus Schmach und Elend, der als ein königlicher Vater eine Nation auf die höchste Stufe der Wohlfahrt festgestellt, der sein irdisches Gut der Aufklärung und geistigen Bildung seines Volks geopfert, der sein Talent dem Ruhme und dem Heile seines Vaterlandes gewidmet, und hundert und aber hundert Jahre verlaufen, und die Denksäule steht, der gefeierte Name erlischt nicht und lebt im Kindermunde, der Jahrestag wird immerfort begangen mit gleicher Heiligkeit und Festpracht, der Ruhm und der Dank bleibt wie der Segen, welcher durch Geschlechter fortgewirkt und Geschlechter überlebte. —

Da stehen wir am Ziele, meine Brüder! Was der Erde gehört, es bleibt der Erde und ihren finstern Mächten verfallen; des Schwelgers leckeres Mahl, der kitzelnde Genuß der Sinne, des Wucherers Geldsack, der Diamantenreif auf der marmorkalten Stirn des Vampyrs seines Volkes, der Traum der eiteln Ehrsucht, des Selbstlers schnöde Begier, das Alles ist hin, wenn

Digitized by Google

das Herz seine letzten Pulsschläge gethan, das Alles ist zerronnen, wenn der Sargdeckel sich über das bleiche, entstellte Menschenbild gelegt, wenn die fallende Erdscholle mit dumpfem Klange gesprochen: Hinunter zu den Übrigen! —

Aber was im Geiste empfangen, vom Geiste geboren, vom Geiste gepflegt und in Weisheit, Kraft und Stärke hingestellt, das lebt ein geistig Leben, und Geister sterben nicht, die Vernichtung hat kein Recht auf sie, und selbst der irdischen Hülle giebt der Geist als Zeichen seiner Dankbarkeit eine irdische Unsterblichkeit.

O wie wahr sang einst ein zu früh uns entrissener, unvergeßlicher Bruder:

»Bleibt denn nichts im Erdenrund?
Schwindet Alles denn hienieden? —
Nein, vom Erdenloos geschieden
Thut den Götterathem kund,
Knüpft mit Ewigkeit den Bund
Geisteswerk in Nord und Süden! —«

Mit diesem erhebenden, tröstenden Spruche wurde einst ein Tag wie der heutige begrüßt, und kein Spruch aus des Meisters Munde konnte ihn passender begrüßen, und ihm die Weihe geben.

Stehen wir doch auch in einer Feststunde, die das Gedächtniß eines Tages feiert, an dem zu einem Geisteswerke der Grundstein gelegt. Über ein halbes Jahrhundert ist hingegangen, und es steht noch und sein Segen wirkt noch, und wird mit Gott fortwirken, wenn auch wir alle versammelt sind zu jenen ehrwürdigen Bündnern, die diesen Altar gestellt und die großen Lichter auf seine heilige Platte gelegt. O so tauche denn unsere Erinnerung in die Dämmernacht der Tage, die vergangen sind, weile bei den Schattenbildern der Hochgeweiheten, die uns dieses Haus des Friedens gebauet, weile bei den Schattenbildern aller derer, die in dieser Tempelhalle das Wort der Weisheit gelehrt, die Wahrheit verfochten, und Licht gegeben denen, die dürstend kamen zum Quell. Dankend weile unsere Erinnerung bei den Vollendeten, und unser Dank werde That, und

Digitized by Google

schirme das geistige Werk, und baue kräftig auf dem sichern Grunde, damit hier jeder Hochmitternacht ein neuer Morgen folge, und gleich uns späte Enkel das Geisteswerk an einem festlichen Hochmittage, wie dieser ist, begrüßen können, und manches Jahr noch töne in dieser Halle des trefflichen Dichters Wort, welcher sang:

» Geisteswerk war's, was das Band
Einst um unsern Kreis gewunden,
Drum ist Dauer ihm gefunden
Und dem Ew'gen er verwandt;
Deß ist diese Stund' auch Pfand
Jeder Brust, die sie empfunden! «

Digitized by Google

C. Jubelfeste.

1. Jubelfeier des Bruders Koch. *)

Am 6ten April 1836.

Es ist ein natürliches Gefühl des unverdorbenen, unverbildeten Menschen, das Alter zu ehren, dem greisen Haupte, wo es sich zeigt eine offene, freie Ehrfurcht und Huldigung zu widmen. Schon die ältesten Nationen heiligten diese Ehrfurcht durch Sitte, ja durch Gesetz. Die Mustervölker des Alterthums, deren Höhe und Größe noch kein Volksstamm ihrer Nachwelt erreichte, gaben dem Alter den Ehrenplatz, wo es sich zeigte, sei es gewesen im Staatsrath, oder im Volksgedräng, oder auf dem öffentlichen Festplan. In Rom und Sparta saßen auf den Richterstühlen die Greise; bei dem Circusspiele wie im Theater stand der Jüngling auf, wenn ein Greis sich näherte und räumte ihm bescheiden den Platz.

Und wie vermöchte der Mensch von Herz und Geist dem Alter solche Ehrfurcht zu weigern, gehöre er dem fernsten oder nächsten Zeitalter an, sei er geboren, in welchem Volke er wolle?

Tritt ein Greis vor unser Auge, silberumlockt die glatte Scheitel, gefurcht das ernste Gesicht, gebeugt der Nacken, o wer gedächte nicht dann der langen Wanderschaft, die dieser Würdige gethan auf den rauhen Straßen des Erdenlebens; wer gedächte nicht dann der heißen Tageslasten, die dieses Haar gebleicht und geglättet, bis es dem winterlichen, entblätterten Walde gleich

*) Joh. Mathias Koch, geb. den 20. Oct. 1756. Pens. Hautboist der vormal. Hannoverschen Garde u. ehemal. Mitglied der K. Hannov. Hof-Capelle.

Digitized by Google

geworden! — Wer gedächte nicht dann der Mühen und Sorgen, die diese Wangen gefurcht und aufgetrocknet, gleich der Feldflur, die farblos daliegt, nachdem sie eine reiche Ärnte gegeben! Wer gedächte nicht dann der Anstrengungen und der Opfer, der Leiden und Kümmernisse, von denen kein Erdenleben frei ist, die das Gewürz der Freuden sind, und welche diesen schlanken Rücken krümmten, gleich dem Baume, dessen Gipfel der Orkan zerriß und dessen Zweige das Schlossenschauer zerschlug! —

Wir ehren den Greis, wie wir den Helden ehren, der aus langem, blutigen Völkerkampfe heimkam, wir sehen in ihm den siegreichen Streiter, der im großen, endlosen Lebenskriege nicht unterlag, und rufen ihm ein schallendes: Jo triumphe! entgegen.

Wir ehren den Greis, denn er ist uns ein lebendiges Buch der Erfahrung, in dem wir nachblättern dürfen, wenn Zweifel uns faßt oder ein ungewohntes Ereigniß uns rathlos verwirrt, aus dem wir Lehren suchen dürfen für unsere Zukunft.

Wir ehren den Greis als ein lebend vor uns hinwandelndes Musterbild der Kraft und Ausdauer, an welchem wir uns zu erstärken vermögen, wenn Schwierigkeiten den Weg zu einem schönen Zweck uns versperren, und die ungewohnte Hand an der schweren Arbeit zu erlahmen droht; wenn versagte Wünsche uns entmuthigen; wenn wir verkannt zu sein glauben; wenn unser Bewußtsein uns einen Lohn für Verdienst zuspricht, und tief gekränkt von der Welt ihn versagt sieht und vielleicht dem Unwürdigen hingeschoben; wenn der tiefste Schmerz uns erfaßt und zerfleischt bei dem Verlust des Liebsten und Theuersten, was uns das Leben gab, in den Verzweiflungsnächten, wo frevelvoll der geschwächte Geist an der Weltordnung zu zweifeln, und die ewige Gerechtigkeit zu lästern gedrängt wird. Stärke, Demuth, Geduld, Ergebung wehet dann zu uns her aus dem Musterbilde des Greises, der das Alles trug, litt, duldete, und doch stand und noch steht, noch zu uns spricht: das Leben ist doch schön, und über ihm waltet Liebe und Gerechtigkeit!

Und wir ehren vor Allem den Greis, denn sein Silberhaar erinnert einen jeden an den Vater, an die Mutter, die uns pflegten, bildeten, schützten, warnten, ohne die wir nicht ge-

Digitized by Google

worden, was wir sind, die vor uns heimgegangen, die wir nimmer vergessen können. O, der war kein guter Sohn, den das fremde Silberhaar nicht an das heilige Haupt des eigenen Vaters erinnert! — —

Aber unsere Zeit mit ihren überhellen Lichtern und Sonnenblicken hat bei ihren vielen Schatten auch den bösen und gar düstern, daß die Jugend gar oft ihre Unbärtigkeit vergißt, sich unnatürlich überhebt, mit Icarusflügeln den unverständigen Hochflug beginnt, und mit den gebrechlichen Milchzähnen an dem Festen und Längstbestandenen zu nagen wagt. Nur zu nahe liegen uns die Beispiele und Zeugnisse solchen kindischen Übermuthes. Knaben, der Schule kaum entwachsen, werfen sich auf zu Staatsreformern, Knaben rütteln an den grauen Pfeilern, welche Jahrhunderte die Wohlfahrt der Völker stützten, Knaben rütteln und brechen an der alten Mosistafel, Knaben wollen zu Gericht sitzen über Moral und Wissenschaft und Kunst, Knaben legen die kirchenräuberische Hand an den heiligen Glauben, der Millionen beglückte, in welchem Millionen ihrer Väter und Altvordern glücklich lebten und glücklich starben. O wie konnte da die Ehrfurcht bleiben vor dem Alter? O wie mußte sich da flüchten das greise Haupt aus dem Getümmel der jungen Thoren und Spötter! — Lehre, Gott-entstammte Maurerei, auch hier greift deine reine, mächtige Hand in das Leben, wie überall! Auch hier wirkst du allgewaltig durch Lehre und Muster! — Deine Jünger sind angewiesen, sind gewöhnt in deiner trefflichen Lebensschule auf Gehorsam und natürliche Ehrfurcht. Deine Jünger beugen sich wie gute Söhne vor dem Kreise der silberhaarigen Altmeister, die um den Osten sitzen und den Quell des unerschöpflichen Lichtes bewahren; sie horchen dem Rathe der weisen Priester, die lange gewandert durch das Labyrinth, und seine Gefahren erforscht, sie hören willig die Warnung, die des Greises Mund ihnen am schlüpfrigen Felshange zuruft, sie verschmähen die Hand nicht, die sich zur Hülfe des Wankenden ausstreckt, wenn sie auch eine zitternde ist; sie feiern mit Jubelruf des Greises Fest, wenn es Gott dem Silberhaupte schickt ihm zum Lohne, und seinen Brüdern zu Sporn und Aufmunterung! —

Digitized by Google

Ein gar seltenes Fest ist im großen Brüderbunde der Tag, an dem ein Geweiheter zum 50sten Male die Stunde seiner Weihe feiert, ein seltenes Fest, denn nur der mündige Jüngling darf an die heilige Pforte klopfen, nur der schon an der Schwelle des Mannesalters steht, darf die Schwelle überschreiten, hinter welcher das Maurerlicht seines verhüllten Auges wartet.

Der ganzen Maurerwelt gab dieses Jahr ein solch seltenes Fest. Am 13ten März 1786 empfing zu Plymouth unser hochverehrter König Wilhelm die Maurerweihe, und der jüngstverflossene Monat rief ihn zu seiner maurerischen Jubelfeier. Heil dem königlichen Maurer, dem Getreuen im Bunde, der erkannt, in Weisheit die Herrlichkeit der freiern Maurerei, es ausgesprochen laut vor der Welt, und allen Regenten der Erde ein leuchtendes, leider nicht überall befolgtes Beispiel gegeben! Heil dem starken Schirmherrn der k. K.! Heil dem Wohlthätigen und Gerechten, der das schöne Gesetz der Liebe und Gnade an seinem Throne befestigte! Wir rufen unsern brüderlichsten Glückwunsch über das Meer hinüber; möge der Cherub, den der Ewige zum Schutzgeiste des großen Bundes erkor, den Gruß der deutschen Brüder zu dem Ohre des königlichen Jubelgreises tragen! —

Aber auch unserer Bauhütte winkt heute ein ähnliches, seltenes Fest, und was dort gefeiert ward, darf auch heute unsern Teppich beschreiten, und unsern kleinern Kreis mit ungewohnter Freude schmücken. Ein würdiger, hochbetagter Bruder der Loge zum Bär steht an dem 50sten Grenzsteine seiner Maurerbahn, am 18ten April 1786 sah der Bruder Koch das Maurerlicht in diesem, unsern Heiligthume, und ich rufe Sie auf, meine Brüder, würdig und maurerisch mit mir diese Feststunde zu weihen, Dank und Lohn, wie ihn Maurer zahlen, diesem ehrwürdigen Altmeister darzubringen.

(Gesang: Der Maurerbund gilt nicht der flücht'gen Zeit ꝛc. — Der Jubelgreis wird nach O. geleitet.)

Mein Bruder! — Ein langer Raum der Zeit liegt zwischen dieser Stunde und jener, in der Sie zum ersten Male auf diesem Platze standen, aber Sie sind treu geblieben bis zu dieser

Digitized by Google

Stunde, Sie werden treu bleiben dem Maurerbunde bis in den Tod! — O möchten alle Brüder dieser Loge sich spiegeln in dem Bilde, das wir mit Rührung und Freude vor uns sehen, möchten die Schwankenden, die Erkalteten Alle aus dieser Stunde neuen Eifer, neue Gluth gewinnen, wie wir sie mit hinweg tragen und uns für immer gewinnen werden aus dieser Stunde! — Ein Bund der Liebe war es, der Sie umschloß, in welchem Sie ein halbes Jahrhundert gewandelt. Sie waren ihm getreu bis zum Greisenalter, Sie müssen ihn also vollauf erkannt, gewürdigt, und mit nie geschwächtem Vertrauen an Ihrem Herzen festgehalten haben.

Mag der Mensch prunken mit Erdenpracht, mit Kronengold und edelm Gestein, verherrlicht dastehen in Hoheit und Glanz, ein leeres Nichts ist das Alles gegen den Schmuck, den die Liebe giebt. Weisheit und Wissen ist Staub ohne die Liebe. Sie drückt den Stempel der Gottheit auf Alles, was von der Erde stammt; Tugend, Großthat, Opferung ist Schein, Eitelkeit, Heuchelei, war nicht die Liebe, die göttliche, der Quell aus denen sie entsprangen. Sie bindet uns an Gott und die Menschheit; sie giebt uns das Vertrauen, das Hoffen auf ihn, den ewigen Vater; sie giebt uns Zufriedenheit, wo wir auch stehen im Leben, sie schenkt uns die Freundschaft der Guten, sie giebt uns Tröstung im Leid, Hülfe im Unglück, sie macht uns reich, überreich. Sie giebt uns Thatkraft für lange, schwere Lebensjahre, und sie giebt uns einen heitern, erhellenden Hinblick durch die Todesnacht zu dem Stern, der hinter dem schwarzen Vorhange glänzt. Das ist des Maurers Reichthum, ein sicherer, den keine Räuberhand berühren, kein Schicksal uns zernichten kann. —

Auch Sie, mein Bruder, haben an manchem heißen Hochmittage den Schweiß auf matter Stirn gefühlt; auch Sie haben in mancher düstern Hochmitternacht sorgenschwer das Haupt niedergelegt. Aber vertrauend blickten Sie auf zu dem, der nie den Guten, den Getreuen verläßt; Sie fanden Trost im Bunde der Liebe, Trost im Kreise der Brüder, in der großen Familie, die das Gesetz der Liebe verknüpft, und in der nicht Erdenprunk, nicht Rang und Stand scheidet und erhebt, in der nur das Herz gilt, und gleiche Wage Könige und Bürger wiegt. Ihre

Digitized by Google

Brüder haben gewogen den Bruder und halten Sie würdig des Lohnes.

Mein Bruder, berühren Sie zum zweiten Male mit der unbefleckten Hand die großen Heiligthümer! Ich fasse diese Hand, nicht zur Erneuerung Ihres Gelübdes; Sie haben es ja unverbrüchlich gehalten; nein! ich fasse sie, um Ihnen im Namen Ihrer Brüder Glück zu wünschen zu diesem Tage, um in einem warmen Händedrucke Ihnen zu danken für die Treue, mit der Sie der Loge gedient und Ihre Maurerpflicht erfüllt, und denen, die nach Ihnen kamen, ein leuchtendes Beispiel gegeben. —

Dieser Kranz schmücke den Jubelgreis am Feste. Ströme neue Jugendkraft aus seinen grünen Blättern durch Sie hin; kühle er Ihr ehrwürdiges Haupt, das die Mühen des Lebens gebeugt, und mögen Sie noch lange in unserer Kette weilen und unsere Freuden mit genießen! Auf Ihr Silberhaupt rufen wir den Segen des großen Meisters herab! —

---

2. Jubelfeier des Bruders von Heimburg.*)

Am 17. März 1838.

Viel der Klage und des Tadels vernehmen wir in der Welt über die Unvollkommenheit des Menschenlebens; ein jeder möchte es anders haben, und der duldsame Himmel muß der ungerechten Vorwürfe gar manche hören von den Unzufriedenen. Wünsche sind ja das Lieblingsspielwerk der Seele, Wünsche sind die Blüthen der Phantasie, mit denen der Mensch seine düstern Erdentage ausschmückt, Wünsche spricht die lallende Kinderlippe, wünschend legt sich schlafen der müde Greis, und wenn diese Wünsche unerfüllt bleiben, so grollet der Unbescheidene mit Him-

*) Martin Friedrich August von Heimburg, geb. den 1. April 1762, Major außer Dienst.

Digitized by Google

mel, Schicksal und Vorsehung, schmähet die Erde, und verdüstert sich selbst das Leben noch mehr durch solchen Groll.

Und die Erde ist doch schön, ist sie auch kein großer Freudensaal, voll immerdauernden Tanz und Jubel. Hat doch das Kind seine harmlosen Spiele, der Jüngling seine Träume, der Mann sein Thatenfeld, sein Familienglück, sein Schaffen und Erwerben, und der Greis den ruhigen, schönen, erquicklichen Rückblick auf das Alles. —

Auch unter uns weilt heute ein Ehrwürdiger im Silberhaar, dem zu diesem schönen Rückblick der Himmel noch eine seltene und besondere Freudenstunde schenkte. Unser geliebter, hochgeachteter Br. von Heimburg feiert heute sein maureriſches Jubiläum, und wir feiern mit, denn theilen soll ja der Bruder mit dem Bruder Leid und Freude.

Es ist ein seltenes Fest, denn der Bund verlangt Männer, und nur der Mündige wird zum Lichte geführt.

Es ist ein erhebendes Fest, denn der Bund bekommt einen neuen Zeugen für seinen Werth, durch einen Bruder, der 50 Jahre ihm treu geblieben, und nie gewankt oder gezweifelt; die Brüderschaft gewann ein neues Muster, auf das die jüngere Schaar mit Ehrfurcht blickt, durch welches sie angespornt wird zur Nacheiferung, zu gleichem Festhalten, zu gleich treuer Anhänglichkeit.

Es ist ein heiliges Fest, denn ein Greis steht in seiner Mitte, dessen Auge, wenn es auch noch gern zurückschaute auf ein wohl benutztes, reiches Leben, doch den festern Blick richtet in seliger Hoffnung und gläubigem Vertrauen über die engen Grenzen der Erdenfahrt hinaus auf ein Land, worin klar werden muß, was hier dunkel blieb, wo erfüllt werden muß, was hier nicht zum Ziele kam, wo des Herzens tiefe Sehnsucht ihr Ziel zu finden hofft, wo manch' banges Räthsel seine Lösung haben wird.

Feiern wir denn mit Freude, mit Erhebung, mit Heiligung das höchste Fest unseres Bruders! —

* * *

Mein innig geliebter, mein hochverehrter Bruder! Sie stehen auf der Stelle, wo vor 50 Jahren ein S. E. Stuhl-

Digitized by Google

meister, der schon zur Vollendung eingegangen, Ihnen das Gelübd' abnahm. Brüder bringen Ihnen den Glückwunsch zu dieser herrlichen Feier; sind auch nur Wenige vielleicht unter uns, die damals Ihren Schwur vernahmen, sind es auch Andere, die Sie jetzt umstehen, — der Bruderſinn, der Sie begrüßt, ist derselbe, die Hände sind eben so warm, die Blicke der Liebe eben so leuchtend. Die Glieder der Bundeskette wandeln sich, sie kommen und gehen, aber die Liebe, der electrische Gottesfunken, welcher die Kette belebt, bleibt ewig dieselbe.

Die Loge giebt Ihnen ein Festgeschenk durch meine Hand, die doppelte Weihe, die nur den Geprüften, den Berufenen, den Bestandenen und Treugebliebenen zu Theil wird. Ihre erste Weihe war eine Weihe zur Arbeit am frischen Morgen; diese zweite Weihe ist die Weihe zur Ruhe und Erholung am Feierabend.

E. Brüder Schaffner bekleiden Sie den Bruder Jubilar aufs Neue mit Festschurz und reinem Handschuh, und legen Sie die Kleider des Gewerks, die von seiner guten Arbeit zeugen, zu unsern Schätzen als bleibendes Andenken an einen Getreuen und Wohlbelobten. —

* * *

Und so kränze ich mit der geweiheten Jubelkrone Ihr Silberhaar, und rufe den Segen des großen Meisters auf Ihr ehrwürdiges Haupt herab!

Ja, wir danken dir, Meister der Welten, daß du unsern Bruder diese festliche Stunde hast erleben lassen, daß du ihn mit Kraft gerüstet für den Kampf mit den Mühen und Drangsalen des Erdenlebens, mit Kraft und Vertrauen gerüstet für die bösen Stunden, die Niemandem mangeln, daß du seine Bahn geebnet und seinen Fuß bewahrt, daß du der Freuden manche auf seinen Pfad gestreut, und seine höchsten Lebensjahre reich gemacht an Erinnerungen, und das Glück eines zufriedenen Herzens, das Hochgefühl, von Brüdern geliebt und geachtet zu werden ihm beschieden hast. Laß ihn dieses Glück noch lange genießen, und wenn wir uns dessen würdig machen, so gieb uns ein Gleiches nach deinem Wohlgefallen! —

Digitized by Google

II. Sonstige Maurerreden.

A. Logenreden.

1. Was ist des Mannes erste Pflicht im Leben?

(1811.)

Über die Alltäglichkeit erhaben, getrennt von dem profanen Werkeltagsleben, sammeln wir uns auf den Hügeln des Lichts, und nur dem Höhern, dem Geistig-Schönen, der Freundschaft, der Menschlichkeit und dem Wohlthun sind die Stunden unserer Arbeit gewidmet. So dachte ich mir den Bund, als ich in banger, doch vertrauender Erwartung an die westliche Pforte mit dem Schlage der Bitte und des Suchers klopfte, und so fand ich den Bund, und nenne mich mit Stolz sein Mitglied. —

Auch nichts Alltägliches sei es, meine Brüder, mit dem ich Sie in diesen Minuten unterhalte. Nein! wie der Meister in Osten mit der wichtigen Frage voll tiefen Sinnes die Arbeit beginnt: Welches ist die erste Pflicht des Maurers? so werfe ich Ihnen und mir die uns eben so heilige, und zugleich hinaus bis an die äußersten Grenzen des profanen Lebens greifende Frage auf:

Was ist des Mannes erste Pflicht im Leben? —

und die möglichst-bündigste Antwort darauf sei der Zweck meines begonnenen Wortes. — —

Säulen stehen wir Männer da, die das weite Gewölbe tragen, welches die Menschheit deckt und schirmet; lebendige Säu-

Digitized by Google

len, die sich selbst immer höher bauen dem Himmel zu. Diener des ewigen Weltgeistes, seine Stellvertreter im engern Erdenraume sollen wir schaffen, erhalten, regieren so weit unsere Kräfte sich dehnen. Und was ist es, was dem weise Schaffenden Ehrfurcht geben muß, was dem Schirmer Kraft giebt und als Panzer ihn deckt gegen den Feind, was den Regenten schmückt und heiligt? — —

Männliche Würde ist es; Bewußtsein seines Wesens, seines Werthes; jener ätherische Königsmantel, der allein den Mann zum Manne macht. Edelstolz und mächtig tritt er daher, und alle gleichgesinnten Männerseelen sind bei dem ersten Blick' ihm gewonnen; herrlich erscheint er im Kreise der Zwietracht, wo das Bessere mit dem Schlechten ringet und kämpft, und die feigen Gemüther liegen ihm zu Füßen; sein Auge trifft starr, bis in die Seele schneidend, den Schuldbewußten, und verrathende Gluth steigt auf das Sündergesicht. —

Da haben wir die Antwort meiner Frage schon, meine Brüder!

Erhaltung seiner Würde ist des Mannes erste, seine heiligste Pflicht,

und ohne sie höhn't er selbst den Namen, den die Natur ihm schenkte, und schimpft sich Bastard und Halbmann. — —

Wir leben in einer Zeit, wo Männer selten werden; wir leben in einer Zeit, die mehr als irgend ein Säkul der Männer bedarf, soll das Gleichgewicht der Völker bleiben, sollen unsere Ahnen uns nicht zürnend erscheinen auf den waldbewachsenen Hügeln ihrer Grabstätten, sollen die Enkel nicht verächtlich zurückschauen auf die Deutschen des neunzehnten Jahrhunderts, und uns Sclaven schimpfen und herzlose Weichlinge. Darum, o meine Brüder, lassen Sie uns nicht bei dem vieldeutigen, weitgreifenden Worte Würde stehen bleiben; nein, lassen Sie es uns zerlegen in seine kleinsten Theile! Alle Falten dieses Kaisermantels wollen wir enthüllen, jeden Demant betrachten in dem glänzenden Schmucke, damit wir diese Zierde des Mannes nie beschmutzen, und, den ganzen Umfang männlicher Pflicht kennend, doppelt gesichert sind, nimmer das prangende Kleinod

Digitized by Google

zu verscherzen, mit welchem Gott den Mann zum Herrscher und Führer seiner Erdgeborenen zierte. —

* * *

Welchen nenne ich zuerst von all' den heiligen Namen? — Empfange du vor Allen meine Huldigung, du Idol des Forschers, Sonne des Maurers, du die seine Arbeit beleuchtet, die sein Auge ewig nach dem Osten zieht, wo du glänzest, und wo dein goldner Urquell sprudelt, reine, heilige Wahrheit! Dich sucht der ächte Maurer; du allein bist die Fackel auf seiner labyrinthischen Felsenbahn; aber auch der Mann, dessen Herz nicht der geweihte Zirkel berührte, huldige dir, denn Wahrhaftigkeit ist die Krone des Mannes! —

In Wort und That erprobe sich Wahrhaftigkeit. Ein Eid sei des Mannes Ja, ein unzerbrechlicher. Die Selbstsucht verachtend, eigenes Wohl hintansetzend, sei sein Versprechen bis zur kleinsten Silbe ihm heilig. Wie er fühlt, wie sein Verstand entscheidet, rede seine Zunge; Wahrheit dem Freunde wie dem Feinde; Wahrheit verkünde sein Mund, wenn das Schwert der Gewalt und des Sieges in seiner Rechten flamm't! Wahrheit verkünde sein Mund, wenn Tyrannei seine Hände fesselte; »Wahrheit am drohenden Hochgerichte!« —

So wich Bernhard Molay, des Tempelordens letzter Großmeister, auch bei dem Erblicken des flammenden Scheiterhaufens nicht von seiner Überzeugung; ein Verwandter unsers Bundes vielleicht, zwiefach uns drum ein liebes Vorbild, hörte er ruhig lächelnd des Frankenkönigs Drohungen, und huldigte der Wahrheit im gräßlichen Flammentode *). — So sprach Luther laut seines Glaubens Wort, von den Trabanten des Kaisers umringt, mit der Mönche Giftbecher und der Bischöfe Schwert verfolgt, und sang sein Apostellied: »Eine feste Burg ist unser Gott!« der Morgensonne entgegen. —

Wahrhaftigkeit ist der Schild, der auch den Schwächsten stark macht und nie verläßt; sie zwingt auch dem Feinde Achtung ab; ihr Bewußtsein bettet das Sterbelager weich, und sie be-

*) Anton's Versuch einer Geschichte des Tempelherrn-Ordens. 1781. S. 311.

Digitized by Google

leuchtet dem Sterbenden eine schönere Flur jenseit des Aschenkruges.

Flieht den Betrug, meine Brüder, und Ihr habt das Paradies der Menschheit mit der stärksten Mauer umbauet, und der Engel des Vertrauens macht die ganze Welt zu einer Maurerkette! Fliehet die Schmeichelei, die Mutter der Eitelkeit und Selbstsucht! Wem ich schmeichle, den halte ich für etwas Niedriges und Schlechtes; wem ich Wahrheit sage, den achte ich, achte ihn gerade mehr, je schärfer ihm die Wahrheit klingt. Erkennet das Verdienst, aber ehret es männlich durch Handdruck und deutsches Wort, nicht durch Hymne und Götzen-Opfer, dann sichert Ihr den Namen unseres Volkes, dann wird, wenn auch kein Deutschland mehr genannt wird, die alte Rede: Treu wie ein Deutscher! ewig bleiben und tönen bei den Nachbarn jenseit des Rheins und der Meere! — —

* * *

Aber schwesterlich reihet sich an die Wahrhaftigkeit eine zweite Perle, ohne die des Mannes Würde glanzlos wird, sie ist: Einheit des Characters und Bestimmtheit des Willens.

Vom Verstande geführt, vom Gefühle gewarnt, zeichne sich der Mann an der Grenze der Jünglingsjahre ein Gesetzbuch des Lebens, und eine höhere Ahnung und das richtende Gewissen setze das Siegel unter die Sinais-Tafel seiner Grundsätze. Was er sich selbst vorschrieb, sei ihm Norm bis zum Grabe; was er will, wolle er ganz; folgerecht handelt der Mann, nur der Schwächling schwankt ein Rohr am Seegestade im Winde, und zittert in halbvollendeter That, wenn ein Hinderniß ihm entgegen tritt.

Ein Beispiel nur von Einheit des Characters, schauderhaftgroß, aber unverlöschlich in der Weltgeschichte! — —

Kennt ihr den hohen, blassen Mann mit der schwarzen Augbraun und den düstern Stirnfalten sitzend auf dem Richtstuhle?*) — Es ist der ältere Brutus, der Consul Roms, um ihn auf weitem Markte in dichten Haufen sein Volk, schweigend, in starrer Erwartung an seinem ernsten, kalt-düstern Gesichte hangend.

*) Livii historiarum libr. II. cap. V.

Digitized by Google

Vor ihm stehen seine beiden Söhne, als Hochverräther der Republik, als Freunde der Tyrannen angeklagt. Unverwerfliche Zeugen, ihr eigen Bekenntniß machen die Schuld gewiß. Ohne Zittern, ohne einen Zug von Unentschlossenheit im Männerantlitze erhebt sich der Vater: — Tod! ist sein Wort, und ein Schrei des Entsetzens tönet im Volke! Lautlos sieht er den Rücken seiner Lieblinge durch die Lictoren zergeißelt! Lautlos und feststehend auf der Richterbühne sieht er unter dem Beile die Häupter seiner Erstgeborenen fallen; er war früher Römer als Vater; seine Richterpflicht gilt mehr als ein Sohneskuß, und erst an dem einsamen Hausaltar sinkt er schmerzlich nieder, und nur dem Gotte zeigt er das zerrissene Herz. — Schaudernd wenden wir uns vielleicht ab von dem Bilde des steinernen Republikaners, aber wir müssen ihn Mann nennen, denn er bestand auf der härtesten Probe. — Hochherzig muß der Mann sein, nie muß er schwanken, wenn fremder Wille oder Schicksal ihm ansinnen mag, sich oder seine Verhältnisse unter ihren Werth herabzusetzen, schnell mit Festigkeit und Würde bestimme er seinen Entschluß. Mag die Gewalt uns erdrücken, den Willen kann sie nicht fesseln, zähmen und einkerkern; ein freies Kind der Natur duldet er keinen Zaum, kein Gebiß; eine Eiche steht er, die der Blitz zersplittern, zerstören, aber nicht zu entwurzeln vermag. —

Die Geschichte unserer Zeit zeigt uns ein Volk, das drei Male seinen Character tauschte, das Väter und Weib und Kind und Wohlstand und Eigenthum aus Characterlosigkeit hinopferte und nichts gewann als — das Alte. Das Urtheil über dasselbe steht in jedes Mannes Herzen. —

* * *

— Gerechtigkeit! laß mich dich nennen mit der heiligen Zahl der Maurerei, als die dritte der Männertugenden! du bist die theuerste, werthvollste unter den Vatergaben des großen Weltbaumeisters, da der Mensch im Gerechtsein sich ihm am meisten nachbilden kann; denn unter allen seinen göttlichen Eigenschaften, unter allen Theilen seines unbegreiflichen Wesens bist du die Leuchtendste, die am hellsten Erkannte vom schwachen Auge des kurzsichtigen Menschgeborenen!

Digitized by Google

Aber nicht dich rufe ich zur Führerin des Mannes, strenge, kalte Gestalt mit verbundenen Augen und dem zweischneidigen Schwerte! Nein, die menschliche, die Gerechtigkeit der Liebe und des Mitleids steht vor meiner Seele. —

Streng richte der Mann über sich selbst und seine eigenen Fehler, denn nur solche Strenge führt ihn der Vollendung entgegen; aber milde Nachsicht für fremde Gebrechlichkeit wohne in seinem Herzen. —

»Jeder Mensch hat eine Regenecke *) seines Lebens, aus welcher ihm das böse Wetter nachzieht.« — Jeder hat eine Stelle der Schwäche, wo ihn das Schicksal und der Lüfte Verführung zu fassen vermag. Rein geboren sind wenige; rein gebliebene sind Phönixe, die nicht der Erde angehörten, blutlose Wesen ohne Sinne, Salamander im Feuer, die ihre Kälte unverletzt ließ. Im Getümmel des Lebens, gelockt in die bunten, blühenden Labyrinthe der Leidenschaften, ohne Warner, ohne Führer, wallend das Blut, getäuscht durch der Phantasie rosige Träume strauchelt der Mensch, fällt, fühlt die Wunde, und erhebt sich stark; vergißt den Schmerz, strauchelt auf's Neue, fällt auf's Neue.

O dann richtet nicht gleich, urtheilt nicht gleich ab über den Gefallenen! Reicht ihm die Hand; besiegt seine Sinne durch des Verstandes kräftige Beredsamkeit; zeigt ihm des Leichtsinns oft schreckliche Folge, die Feuersbrunst durch ein versäumtes Fünkchen entflammt; pflegt und weckt das Gute in ihm durch Bruderliebe; läutert und stillet sein siedendes Blut durch Beschäftigung und Wohlthätigkeit und der Freundschaft reine Freuden!

Eine dem Guten gewonnene Seele ist ein gefundener Goldschatz; und verstießet Ihr den Ungewarnten, verdammtet Ihr den Verlassenen, tiefer sänke er vielleicht, unerrettbar dann, und ein Teufel der Menschheit wäre vielleicht vollendet durch Eure Schuld! —

Nur das ganz Schlechte, das grundaus Verdorbene, die gemeine, vergiftete Seele sei in den Staub getreten, in den

*) Jean Paul.

Digitized by Google

Schmutz des profanen Alltagslebens, wo ihr Platz ist. Fern von dem bleichen, sich selbst verzehrenden Neide, fern von schleichender Schmähsucht mit dem verdeckten Giftbecher, frei von wildem, mordbrennerisch wüthenden Brüderhasse, ehrt der ächte Mann alles Schöne und Edle selbst am Feinde, würdigt ohne Egoismus jedes Verdienst, und freuet sich des Guten, denn nur das will er. — Immer blieb das deutsche Volk vorurtheilsfrei, huldigend fremdem wie einheimischem Verdienste; die Geschichte nennt es drum das gerechteste Volk, und wir können stolzer sein auf diesen Namen wie auf Siegessäulen, Trophäen beraubter Völker und Triumphbögen. —

Welchen Maurer aber dürfte ich wohl erst an das größte Vorbild erinnern in der Gerechtigkeit, an den Mann, von dem unser Bund sich nennt, dessen Tag unser höchster Festtag ist, Johannes den Täufer? — Das Volk der Juden vergötterte ihn und seine Lehren, und wallfahrtete zu ihm in die Wüste. Er aber sprach demüthig: Es wird Einer nach mir erscheinen, dem ich nicht werth bin die Schuhe zu tragen! — und Jesus sagte drum später von ihm: Ich sage Euch, keiner vom Weibe geboren wird kommen, der größer sei als Johannes der Täufer! —

Herrlicher, strenger, gerechter Mann, dein Bild throne immer in Osten über den Altären unserer Hallen! Ein reiner Meister wareſt du, würdig des Winkelmaaßes, denn rechtwinklicht war dein Wandel, Pflicht und Recht dir der Zweck deines Daseins! Wahrheit sprachst du vor dem Throne des Tyrannen, darum fiel dein heiliges Haupt in die Schüssel der tanzenden Buhlerin; aber dein spritzendes Blut weihete deine Jünger für alle deine Tugenden auf ewig! — —

Auch uns weihete es. Auch wir haben Theil daran, und, wie neben ihm, stehe Muth und Stolz neben uns in jeder schwarzen Schicksalsstunde, Muth und Stolz, welche des Mannes Würde vollenden und schirmen! —

— »Muth ist ruhige Besonnenheit im Leben, Verachtung des Schlechten ohne Rücksicht auf Opferung, auf Ruhm und Glück im edlen Kampfe für Wahrheit.« *)

*) E. M. Arndt im G. d. Z.

Digitized by Google

»Stolz ist das Bewußtsein eigenen Werthes, ohne Beugung und Erniedrigung gezeigt und ausgesprochen.« — Kann auch die Einzelheit nicht stehen im Sturme der Tausende, das eigene Wesen, die Ehre des Hauses, die Unbeflecktheit seiner Schwelle kann der Mann vertheidigen; und lieber todt, als Sclav in diesem Sinne!

Vier Namen schreibe ich hier noch in unsere Erinnerung: den muthigen Moses vor dem allmächtigen Herrscher Ägyptens stehend, Freiheit fordernd für sein Volk, drohend mit dem Zorne seines Gottes; den braven Winkelrieth in der Schlacht um Schweizerglück, wie er den Seinen zuruft: »Sorgt für mein Weib und Kind!« die Speere der östreichschen Panzermänner umfaßt, in seine Brust drückt, und seinen Landsleuten eine Bahn öffnet in die Eisenmauer der Unterjocher; den Herzog Heinrich Leo von Braunschweig, den unerschrockenen Vertheidiger seiner Fürstenrechte gegen Kaiser und Reich; und Gustav Adolph, den edelsten Mann der neuern Zeit, ihn, der muthig mit einem kleinen Heere dem ganzen Europa die Kultur, das Licht erkämpfte, welches jetzt unsere Tröstung ist im großen Ruine, der des Jesuitismus dunkle Gewitter zerriß, welche neue Nacht für die Welt droheten, und der seinen Glauben bei Lützen mit dem schönen Heldentode besiegelte. — — Männer waren sie alle, vollendete Männer, darum sind ihre Namen unvergeßlich geblieben, indeß Millionen versanken im Oceane der Zeit; als Männer stehen sie da, denn sie kannten etwas Höheres als die Gefahr und den Tod; sie wußten was des Mannes höchste Pflicht war, und erhielten ihre Würde fleckenlos und ohne Narbe. —

* * *

Da haben Sie, meine Brüder, das Bild des vollendeten Mannes in seiner ganzen Glorie und Majestät, durch Beispiele aus der Wirklichkeit Ihrer Phantasie lebendig und farbereich eingedrückt. Lassen Sie mich jetzt mit wenigen Pinselstrichen das Gegenbild darstellen.

* * *

Von seiner eigenen Gemeinheit zur schmutzigen Erde gezogen und niedergedrückt geht der Schwächling, der Alltagsmann

Digitized by Google

durch das Leben. Für Geistesgröße und Seelenhoheit fehlt seinem Maulwurfsauge die Kraft; er kennt sie nicht; das Schöne, das Große im geistigen Leben ist nichts für ihn, denn es giebt seinen stumpfen Sinnen keinen Genuß, es bringt nichts auf seine Tafel und in die Münze-wiegende Hand. Sinnengenuß, Wohlleben, Gemächlichkeit, das sind ihm Genien seines Lebens. Das Gute gilt ihm nichts, denn es fordert Opfer, und sein Nutzen erscheint oft so spät. Leichter hilft ihm die Selbstsucht, die Lüge, und seine Feigheit und sein Geiz finden bei diesen früher ihre Rechnung. Zu geistesarm für Gedankenschöpfung, zu gemächlich und egoistisch für die That, hält er sich an das Wort. Schwatzen ist sein Element; schwatzen ist das einzige, was mit dem Schlafe, dem Glücksspiele, und den Lüsten des Bechers und der Tafel ihm Freude giebt. Mag sein unbedachtes Geschwätz das Vertrauen des Freundes beleidigen, mag es Familienbande zerreißen, Bürgerglück, guten Namen und fremde Ehre zernichten, er muß schwatzen; was kümmert's ihn! — O ihr warnenden Götter des Stillschweigens, du Horus und Harpokrates, warum stehen eure Bildsäulen nicht mehr auf jeder Schwelle unter den Hausgöttern! —

O flieht den Schwätzer, meine Brüder! Er ist der wahre Meuchelmörder, denn das Wort tödtet mehr als Dolch und Arsenik, und kein Balsam, kein Öl bindet und hält des einmal Ausgesprochenen tödtende Wirkung auf. Fort aus dem Kreise der Männer mit dem Schwätzer! Er kann nichts ernstlich wollen; zu den plappernden Gesellschaften der Weiber gehört er; fordert das gemeine Wohl von ihm kräftige That und Opfer, so zieht er sicher schnell sich zurück, denn er könnte das Bischen Habe verlieren, was Lüge und Trug ihm so mühsam gewann. — —

* * *

Niederschlagend und bös ist die Überzeugung, aber sie ist Wahrheit, daß mehr als die Hälfte der Männer diesem Zerrbilde gleichen. Auch die Bessern werden oft hingerissen von der Verzweiflung des Augenblicks und dem Beispiele. — Das Schlechte, das Thörichte und Alberne herrschet, und freuet sich im Wohlleben; was hilft Schönes und Gutes? Dem Nar-

Digitized by Google

renkönige gehört die Welt!« *) — Was soll Patriotismus? Wir haben kein Vaterland mehr! so spricht die Stimme des Haufens. — —

Der Menschheit gehört der Maurer; die Welt ist seine Heimath; auch draußen in der fremden Ferne leben seine Brüder. Aber ist das Land der Väter auch namenlos geworden, hat die Willkühr es getheilt, giebt es kein deutsches Volk mehr, doch bleibt uns unser deutsches Vaterland auch unverloren.

Kann die Gewalt die Erinnerung vernichten und die Liebe? — Die Flur, wo unsere Jugendspiele blühten, die Flur, wo die Gräber unserer Lieben grünen, wird uns immer gleich heilig und theuer sein. Diese Erde ist uns verwandt; in den Blumen dieser Grabhügel reden unsere Väter, reden unsere früh gestorbenen Kleinen mit uns, und diese heiligen Stätten ziehen uns fest an sich, und fordern unsern Schutz gegen fremde Entweihung. In uns ist der Deutschheit Heimath; in unserm Blute fließt der Väter deutsche Ehrlichkeit und Treue, und das tiefste Gefühl des Herzens fordert uns auf, dieses Kleinod zu bewahren im Sturme der Zeit, und es den Enkeln zu überliefern. — Nicht die gewonnenen Schlachten, nicht die eroberten Landesstriche machen ein Volk groß; Wahrheit, Gerechtigkeit, geistige Kultur und Mäßigung bestimmen den Werth der Nationen, und Einheit allein ist der Stärke Mutter.

Nur unverletzte Männerwürde, meine Brüder, erhält uns die Achtung unserer Gattinnen, unserer Kinder; nur sie trägt unsern Namen den Enkeln zu. — Hoch über dem Alltäglichen, hoch über der Menschheit stehen unsere Tempel auf sicheren Hügeln. Wenn die südliche Meeresfluth, die Alles zu verschlingen droht, über die ganze Erde hinbrauset, unsere Hügel überfluthet sie nicht, unser Licht erlöschet sie nicht, denn nicht irdischer Natur ist seine Flamme. In unsern Kreis rette sich darum das Hohe und Schöne; wir wollen es hegen, und der Nachwelt das unversehrte Palladium überliefern.

Drei Schweizer schlugen ihre Hände im Rüttli zusammen

---

*) Des sterbenden Talbot's letzte Worte in Schiller's Jungfrau von Orleans; der Aberglaube und Aberwitz sein gemeinter Narrenkönig.

Digitized by Google

für Freiheit und Recht, und nach wenig Jahren tönte von jeder Alpe das Freiheitslied. — Sieben Männer im vollen Sinne des Wortes sind Schutz genug für Wahrheit und deutsche Treue! Wenn der Geist der Zeit sie vertrieb, und wilde Sittenlosigkeit und spöttelnde Leichtfertigkeit sie zertrat, dann finde der Enkel sie unverletzt und in erster Reinheit zwischen dem Winkelmaaße und dem Zirkel, und die Opfer, die wir vielleicht brachten, mögen den Nachkommen Segen geben, und uns die heiligste Freude bereiten, wenn wir, näherstehend dem großen Baumeister, oben, vom schönern Bauplatze herabschauen auf des Domes glänzende Kuppel, den unsere Kinder auf den Grund baueten, welchen unsere verketteten Hände in den heiligen Boden senkten. — *)

---

2. Der rohe Stein.

(1811.)

»Schaffet mir neuen Vorrath zum Bau!« sprach der Meister zu den Arbeitern im Steinbruche, der an der Nordseite des Urgebirges in die Felsenmasse gehöhlt war. »Suchet die kräftigste Lage, denn die Zeit hat genagt am heiligen Dome. Lücken drohen am stützenden Pfeiler, und selbst aus des Gewölbes kühn geführtem, kräftigen Bogen lösete sich mancher Marmorblock, und stürzte verstäubend herab. Schaffet neuen Vorrath zum Ersatze, daß der heilige Bau ewig stehe und ohne

---

*) Der Verfasser sprach diese Rede am 7ten November 1811 in seiner Loge, zu einer Zeit, wo die westphälische Polizei ihr großes Treibjagen hielt. Ein westphälischer Oberofficier, damals Aufseher der Loge, verwies ihm nachher die Unbesonnenheit, solche Worte frei und frank gesprochen zu haben, und drohte im ähnlichen Falle mit dem Hammer Stillschweigen zu gebieten.

Der große Meister bewachte des Redners Haupt; kein Ischarioth war unter den Hörern, und er blieb mit einer Reise nach Cassel oder Magdeburg verschont. —

Digitized by Google

Wanken, so lange nur Menschenwerke zu dauern vermögen.« — Und die Arbeiter ergriffen die eifrige Hacke und das fleißige Steinbohr, und schlugen ein in die feste Wand.

Schmetternd tobte der Mine Kraft, und es zersprang der Mutterschooß, die feste Erddecke und Baumwurzeln und niedrig Gestrüpp und die dichtgeflochtene Mooshülle zerrissen, und eine Menge schöner Felsstücke bedeckte den Raum umher. — Und da es hell ward in Osten, erschien der Meister und freuete sich der vollendeten Arbeit und des Gewinnes; doch unter dem Haufen zogen zwei Steine vorzüglich seine Augen an, und er zeigte den Arbeitern ihre festen Adern und das glänzende Korn und den glatten Bruch, und betrachtete sie mit Wohlgefallen, ihre höhere Bestimmung ahnend und bedenkend.

Aber der folgende Tag war ein Feiertag, und der Steinbruch war leer von seinen täglichen Hütern und Freunden, und wie der Abend kam, streifte ein wildes Heer leichtsinniger Knaben am Gebirge umher, und trieb vielfaches Spiel und Unfug mit seiner erwachenden Kraft. Am Abhange des Steinbruchs standen sie, und gelockt von Muthwillen erprobten sie vereint ihre Sennenstärke an den Söhnen des Urgebirgs, und wälzten keichend gerade die beiden Lieblinge des Meisters an den abschüssigen Rand, und von ihrem Jauchzen und Händeklatschen begleitet rollten die beiden schönen Steine nach einander hinab weithin in das niedrige Thal. Ein großes stehendes Wasser dehnte sein schilfiges Becken aus im Thale, dahin trieb sie des hohen Falles Gewalt, und sie stürzten hinab in das schmutzige Gewässer, und nur die Scheitel ihrer Häupter ragten hervor, und blieben am Tage. —

Und viele Wochen vergingen, denn die Arbeiter oben hatten viele Arbeit, und vermißten die Entführten nicht unter dem Haufen. Tief im Schlamme lagen diese; — gehöhlte, vom Alter gebeugte Weiden beschatteten sie; der giftige Wasserschierling war ihr Nachbar und umfaßte sie mit seinen Zweigen; faule Moose überzogen sie und feuchte Flechten; der kalte, aufgeblasene Frosch erkohr sie zu seinem Throne und sonnte sich auf ihnen; Abends umhallte sie der Unken schauerliches Lied, und eine bunte Wasserschlange wohnte in ihren Höhlungen. — —

Digitized by Google

Und die vorübergingen durch das blumenreiche Thal, sprachen zu einander: »Seht die schmutzigen Steine! Gift und Moder ist bei ihnen, und sie sind eine Wohnung des häßlichsten Ungeziefers!«

Lange Tage verliefen, da kam, wie es in Osten hell ward, der Meister wieder in den Steinbruch, Befehle zu geben, und die Baumaterialien zu holen mit seinen Gesellen, und sein Auge vermißte schnell das Zwillingspaar der Marmorblöcke. »Wer hat den Raub begangen?« sprach er erzürnt, und sandte die Seinen sogleich umher in der Gegend, zu forschen und zu suchen; und drei der Gesellen kamen, wie es hoher Mittag war, an den Sumpf, und die Sonne beschien das Wasser, und ein Stück des weißen Gesteins schimmerte aus dem Schmutze hervor. Eilig meldeten sie den Fund, und der Meister stieg herab mit Seilen und Gebälk, und man zog die Versunkenen hervor an das Licht, das ihnen so lange gemangelt hatte.

Und der Meister sprach: »Säubert sie und laßt sie trocknen an der Sonnenwärme, und prüfet sie dann in der Nacht mit Eisen und Feuer, damit wir erfahren, ob der giftige Sumpf sie verdarb und ihr Inneres anfraß; denn nur der gediegene, feste Stein ist des Platzes werth im Tempel des Heiligsten.« — Und die erfahrenen Gesellen und Arbeiter thaten nach seinem Willen im Mondenscheine eine lange Nacht hindurch.

Wieder röthete sich der Osten, da kehrte der Meister zurück, und siehe da! der eine Stein war geborsten im Feuer und zu Staube zerfallen vor dem Eisen, und der Meister wandte sich traurig von ihm; aber glänzender und fester als je prangte der andere Stein, und freudig sprach der Herr des Steinbruchs: »Sorgsam hebet mir diesen auf, und schaffet ihn zum Bauplatze, denn der ist mir willkommener und lieber denn tausend Andere! Leicht erhält sich der Glanz und die Schönheit und Kraft unter dem schützenden Dache und sorgsamer Hut; aber wo in Gefahr und Wetter und Schmutz der Kern gut blieb und der innere Werth nicht verlor, da ist Ächtheit und Bewährung, Wahrheit und Treue.« —

Und er schaffte den Stein in das hellste Licht, und bezeichnete ihn mit Zirkel und Winkelmaaß, und ließ ihn ebenen nach

Digitized by Google

der Bleiwage und Wasserwage, und er wurde eine Platte des Altars und trug das heilige Evangelium.

---

3. Über das Wesen der Freimaurerei.

(1812.)

— „Das Licht muß Blut und Dunkel borgen,
Wenn es mit Blut und Dunkel kämpfen will! — "
Werner.

An dem Guten und Schönen kalt und unbedacht vorübergehen, wie der Höfling hinschreitet am Blumenteppiche der Frühlingswiese und an dem Wettgesange des Buchenwaldes, an dem Guten und Schönen im Leben kalt und unbedacht vorübergehen, kann nur der Mensch, in dessen Brust das göttliche Fünkchen der Empfindung erloschen ist. Die Thierheit bezwang in ihm das Menschliche, das Gottähnliche, und unterjochte es; die Gewöhnlichkeit des rohen Körperlebens war ihm eine naßkalte Tropfsteinhöhle, in der seine schönen, menschlichen Züge mit harter Steinrinde überzogen wurden, und nun als geistlose, todte Statue das suchende Auge anstarren. Wohlthätig und angenehm aber ist es für jeden Menschen von Kopf und Herz, das Gute um sich gedeihen zu sehen, die Gottessaat, die Fruchtbäume des Guten herrlich treiben zu sehen im weiten Garten der Menschheit, an dem wir Alle Theil haben, den uns Allen der große Kaiser der rollenden Erden zum Lehn gab. Nur das Gute ist weise, denn das Glück folgt ihm und die freundliche Ruhe des Sabbaths; nur das Gute ist stark; denn es schaut aus reinem Auge den Widersacher an, es trägt die vorwurfsfreie Brust dem Schicksale entgegen, und muß es dulden, so spricht es frei zu sich: Ich verschuldete mein Unglück nicht! Nur das Gute ist schön, denn fleckenlos, frei und ohne Beugung steht seine Gestalt in stolzer Herrlichkeit, Einklang ist in seinem Innern und in seinen Formen, und Einklang, Harmonie allein ist Schöpferin der Schönheit.

Digitized by Google

Ein frohes Fest ist auch uns darum jeder Tag, meine Brüder, an welchem die Führer unsers Bundes, die Wächter in Süd und West, eine neue Seele dem Guten gewannen, einen neuen Bruder werth fanden, unsern Kreis zu vergrößern als Mitarbeiter für den heiligsten Bau an der ewigen Pyramide der Weisheit, einen neuen Bruder, der vielleicht dereinst nach den Prüfungen der Grade des Erlernens, würdig befunden, als ein Apostel der Wahrheit des Bundes Stütze, des Bundes Zierde und der ganzen Menschheit zum Heile glänzend dasteht. —

Gutes wollen wir, Gutes ist der Zweck unsers heimlichstillen Lebens; o, wer einen Blick in die geweiheten Stunden unserer Versammlungen warf, mit einem Blicke nur herüberschaute von der Grenze des rauhen profanen Felslandes in das freundliche Fruchtthal unseres Bundes, der muß das Gute glauben in uns, es erkennen um uns! — Diese ruhigen, kindlichmilden Züge, die auch das schärfste Männergesicht umschmücken, sobald der Meister mit den lieben, bekannten Worten anzündet das erste Licht; die friedliche Stille, die unsere Altäre umringt, und von keiner Leidenschaft, vom Gemurre keiner niedrigen Begierde gestört wird; das freundlich-vertrauende Zulächeln jedes Auges, der biedere Gruß und Handdruck, der, jede Kette irdischer Thorheit zersprengend, jedes bunte, begoldete Gewand irdischer Unterscheidungen verachtend, in heiliger Gleichheit verwandte Herzen aufschließt, und an einander drückt, was zu einander gehört, und was eine trügerische Welt schied, alles das spricht: Nur das Gute wohnet hier, unsere Hallen sind Vaterhäuser des Edlen! — — Wo das Böse wohnet, da hauset das Mißtrauen, der schele Neid, die Verkleinerungssucht des Nächsten in eigener Herrschbegier; da fordert der Hochmuth, da tobt das Gewitter der Leidenschaften, da ist nimmer Frieden und Liebe. — Gutes ist das Licht in unsern Mitternächten, das wir pflegen und warten, und wohlthätig und angenehm ist uns darum sein Wachsthum, und wir rufen freudig jedem guten Bruder, der mit maurerischem Schritte zum ersten Male über unsere streng bewachte Schwelle trat, ein brüderliches Willkommen entgegen, denn er ist uns eine neue Blüthe am heiligen

Digitized by Google

Baume, eine farbige Hoffnung kräftiger Frucht. — — Aber nur Menschen sind wir; verschlossen ist selbst dem Auge des geprüftesten, erfahrensten Meisters der Seele unergründlicher Schacht, er vermag nicht zu erschauen, was in schwarzer Meerestiefe des still scheinenden Gemüths Verderbliches lebt, waltet und droht; das Menschenherz ist oft ein nie zu lösendes Räthsel, eine Sphinx, für die kein Oedipus sich findet. Und die Welt ist ein weiter Ocean, in dessen wilden Fluthen Tausende neben einander vorbeitreiben mit Alltagswort und Alltagsgruß, und erkennen sich nicht. List und Verschlossenheit und Übung in der Kunst des Scheinens und des Bösen betrügen leicht, denn das gute Gemüth glaubt vertrauend, und schließt von sich; auch das Schlechte kann sich darum einschleichen in die Vorhallen unserer Tempel, und des Zirkels Spitze mißt seinen Unwerth nicht, und dringt nicht in des Herzens Grund, und das Winkelmaaß findet des Lebens schiefe Linie nicht aus. Aber übel wird es sich unter uns befinden, entschleiert durch die längern Tage der Prüfung, umgeben von den Wächtern und Warnern und strengen Priestern des heiligen Feuers der Wahrheit wird es dastehen in seiner Blöße, das Brandmal der Schande an frecher Stirn, und dieselbe Hand, welche es brüderlich aufnahm, stößt es die Stufen des Tempels hinab auf ewig.

Keine leichte Verpflichtung ist die, welche der Bundesbruder freiwillig auf sein Herz legte am Tage der Weihe; die Wahrheit hat einen strengen Tempeldienst, so leicht dem Auge des Neugeweihten scheinen mag, was er gelobte, so leicht seinem Gedächtnisse vielleicht die wichtigen Mahnworte entschwinden, welche vom innern Heiligthume her den Sohn des Nordens auf seiner dunkeln Wanderung anrufen und begleiten. Nicht zur Unzeit wäre es daher vielleicht, meine Brüder, wenn Sie es mir vergönnten, Sie zu einer Betrachtung aufzufordern, die uns Allen nicht unwichtig sein muß, mit mir einen Blick auf

das Wesen der Freimaurerei

zu werfen, und ihren Character zu ergründen, so weit es dem Bruder des niederern Grades erlaubt ist zu schauen, und was er schaute, sich zu enträthseln. Nimmer kann diese Betrachtung werthlos sein. Der Schlechte wird dann fühlen, daß er nicht

Digitized by Google

taugt in den Kreis der Bessern, und sich selbst verbannen; der Schwache wird seine letzte Kraft aufrufen, den schönen Gipfel zu erklimmen, an dem das Abendroth des heiligen Friedens leuchtet; und der Gute wird froh und in seliger Zufriedenheit das hohe Gotteshaus heller beleuchtet erblicken, das seine Hand mit erbauete, in dem auch er beten gehen darf reines Herzens mit einer schuldlosen Gemeinde.

Und wäre auch manches Wort vergebens geredet, manch' Samenkorn gefallen auf steinigtes Feld, der Wille war gut, und ein Fünkchen, klein und unbedeutend, in ein reiches, kräftiges Herz geworfen, kann zur Flamme werden, an der später Nationen sich wärmen, so wie ein Himmelsblitz die Nacht des trotzigen Saulus erhellte mit dem Lichte der Wahrheit, und einen Paulus aus ihm schuf, einen Lehrer für Millionen und für Jahrtausende. —

* * *

Wollen wir den Character, das Wesen einer Sache, einer Person, einer Gesellschaft, eines Volks darstellen, so haben wir in dieser Sinnenwelt auf eine zwiefache Weise zu forschen. Das in die Sinne fallende Äußere müssen wir betrachten, Form, Wort, That und Lassen; das innere Triebwerk, den Gott der Maschine, müssen wir zu ergründen suchen, der Gestalt und Lebensäußerung giebt, wandelt und umgestaltet.

Edel und einfach steht unser Bund da, getrennt von der farbereichen, thorheitsvollen Welt, ein silbern leuchtender Stern in schwarzer, lautloser Mitternacht. Freiheit wandelt in unsern Hallen; auch der jüngste Bruder hat, so weit sein Wissen geht, sein Recht und sein gültiges Wort; die Würden der Ordnung fallen durch freie Wahl auf die Geachtetsten, die Würdigsten, und der Weg zu dem höchsten Meisterschmucke steht jedem Verdienste offen, ist eine olympische Krone, nach welcher jeder Kräftige ringen darf. Ernst und bedeutend in jeder Fortschreitung ist die Einführung, die Weihe des Neulings, und ist er im Denken kein Schüler mehr, tritt er mit warmer Theilnahme, mit schöner Wißbegier, und nicht aus Neubegier und kleinlich-irdischer Absicht in den Bund, so wird jeder Schritt bei seiner Weihe, jeder Zuruf der Meister, in stiller Einsamkeit seinem Gedächtnisse

Digitized by Google

zurückgerufen, zu schönen Betrachtungen und Lehren werden, welche den dunkeln Vorhang heben, und ihm schon in der Vorhalle manches Räthsel lösen, was seine Wißbegier spannte. Die Wanderung durch Nacht an Freundeshand, das heilige Lied vom Baume der Wahrheit, die fallende Binde und der lebendigen Kette überraschendes, herrliches Bild, o welcher von uns blickt nicht mit warmer, froher Rührung auf diese Augenblicke zurück, wo eine Fülle von Empfindungen das erweichte Herz, eine Fülle von Gedanken den Geist stürmisch ergriffen, ein neues Leben vor dem benäßten Auge lag, und heilige Vorsätze leise auf die verstummte Lippe stiegen, als erstes Gebet an dem neuen Altare! O nur der Herzlose ging durch diese Stunde wie ein frostiger Wanderer durch eine eisige Winternacht! —

Und was findet das Auge, wenn es nun im Lichte suchend und forschend umherblickt? — Eine stille, erleuchtete Halle und einen Bundesaltar; das Bild der Kirche, der treuen Säugamme des Glaubens, des Glaubens, der allein das geistige Gleichgewicht hält, und, ein gepanzerter Riese, seine schwächsten Kinder am mächtigsten schirmt. — Zeichen und Bilder mannichfacher Gattung ergreifen die Phantasie, aber ernst und edel sind sie alle, ein tiefer Sinn heiligt und einet sie alle, und manche erscheinen wie uralte, zwischen uns hinwandelnde, ehrwürdige Geister, und ihr Alter sollte sie uns vor Allem ehrwürdig und unantastbar machen, da sie aus einer reinern Zeit stammen, warnend und aufmunternd uns zurufen, daß wir nicht sinken lassen sollen, was so lange glänzend sich erhob, und wie eine Marmorpyramide alle Wetter der Jahrtausende bestand. So waren Sonne und Mond die Urgötter der Indier und Ägypter; so war die heilige Drei die Weihezahl der eleusinischen Mysterien und die Grundzahl der Schule des Pythagoras; so erinnert der Stern an den Stern des Morgenlandes, der die Könige zu dem Mutterschooße führte, wo der Welterlöser im lächelnden Kindertraume schon die große Versöhnung träumte; erinnert an das heilige Fünfeck, das Bild der ewigen, untheilbaren Gottheit; Winkelmaaß und Zirkel deuten auf die Lehre der Größen, die Basis alles Wissens, deuten auf Mäßigung und Gradheit des Sinnes, auf Manneskraft und Men-

Digitized by Google

schenliebe; Aufklärung bezeichnet das Licht, Kraft der Hammer, rein bewahrtes Gewissen der weiße Handschuh und die azurblaue Farbe des wolkenlosen Himmels, und Kelle und Tempelriß und Schurz rufen zur Arbeit und Thätigkeit im Dienste der Menschheit. O welche Fülle von Gedanken, welcher Reichthum der Lehre in dem kleinlichsten Zeichen und Bilde! Selbst des Bundes Form ist ein Buch der Weisheit voll bedeutsamer Hieroglyphen, und nur der Blinde erkennt ihre herrliche Deutung nicht. — —

* * *

Aber wie heißt der Geist, welcher in diesen Formen lebt und waltet? Wie heißt der Geist, der das unerschütterliche Fundament dieser Granitsäulen legte? Wie heißt der Geist, welcher diese Tausende unter ein Tempeldach sammelte zu einem Glauben, der den Fürsten, den Krieger, den Bürger mühsam ringen läßt nach dem bescheidenen Namen eines ehrsamen Handwerksmannes, und ihn Purpur, Ritterkette und Schwert ablegen läßt für eine schlichte Maurerkelle und einen simpeln Arbeitsschurz?

Wer von uns, meine Brüder, der schon längere Zeit gewürdigt ward, des Bundes Leben und Treiben zu beachten, der die belehrenden Vorträge unserer Ältesten hörte, mitsang das Lied der Wohlthätigkeit, und sich wärmte an dem Altarfeuer der Bruderliebe, wer von uns, meine Brüder, hätte nicht schon des Bundes Geist erkannt, und als schützenden, milden Genius ihn neben sich gesehen und gefühlt auf rauher, kalter Lebensbahn? — —

Aber nicht bloß nennen wollen wir ihn; nein, bis zu seiner Geburt zurückschreiten wollen wir; hell soll es uns zugleich werden, was Freimaurerei ist, wie sie werden mußte, daß sie entstehen mußte, und daß sie nimmer verschwinden kann, so lange Menschen athmen, und die Erde nicht wüste wird. —

Freimaurerei, ihrem hehren Sinne nach, — und was thut der Name, das Kind der Willkühr, das jeden Monat ein neues Gewand anlegen kann nach Modelaune und Thorheit? — Freimaurerei, ihrem hohen Sinne nach, muß fast so alt sein als das Menschengeschlecht. So wie Gutes und Böses sich schied

Digitized by Google

unter den Menschen, so wie Gutes und Böses handelnd, erhaltend und zerstörend in's Leben trat, erschien auch der erste Festtag unseres Bundes. Nimmer besteigt die Lerche, die Psalmensängerin der Morgenflur, des Wiedehopfs Nest, nimmer vermählt sich der edle Leu dem Wolfe; so trennten sich auch bei der ersten Entwickelung der Gemüther die Guten von den Schlechten. Aber diese Trennung half den Guten nicht viel. In zwiefacher Gestalt trat ihrem Handeln allenthalben das Böse feindlich entgegen, als Dummheit das Nützliche verspottend oder träge anlachend, als Laster das Gute und Wahre höhnisch untergrabend, und im Banditenmantel der Gleißnerei tückisch mordend.

Angegriffen, ringsum angefeindet mußten die Guten zur Gegenwehr sich rüsten; entstaltet sahen sie die Welt, durch das Laster eine Räuberhöhle werdend, durch die Dummheit verderbend zum modrigen Sumpfe; zum unächt schimmernden Popanz wurde die Wahrheit unter den entweiheten Händen; zum bunten Zerrbilde wurde die reine Religion der unschuldigen Urwelt im entweiheten Herzen; der Einzelne konnte nicht gegen die Frechheit und lachende Kühnheit der mehrfachen Bösen, und von dem heiligen Heroismus ergriffen, für Welt und Wahrheit sich zu opfern, von der Selbsterhaltung, dem ersten aller Instinete, getrieben, sammelten sie sich zu einem kräftigen Heere, und führten den Vertilgungskrieg gegen das Laster, den friedlichern Handel der Überredung gegen die Dummheit.

Und sie thaten, was Freimaurerei thut, was sie wenigstens allenthalben thun müßte, soll nicht das göttliche Altarfeuer zur Kohlengluth des Küchenheerdes werden, die herrliche Sonne zum Nordlichte. —

Im prangenden, glühenden Osten begann die Helle, und dämmerte auch der erste geistige Morgen; Indien, wahrscheinlich die Wiege des Menschengeschlechts, kam darum früher zu Moralgesetzen und reiner Erkenntniß; zuerst ordnete sich vielleicht dort ein Bund der Bessern, und nahm Form an und Zeichen der Erkennung; Hirtenvölker, welche die Wüste durchzogen, und unter dem unermeßlichen Sternenhimmel mehr von der öden Bahn ihres Lebens zu göttlichen Betrachtungen aufgerufen

Digitized by Google

wurden, arabische Hirtenstämme brachten des Bundes Einrichtungen und Lehren nach den verschlossenen Ägyptern, und in die thebaischen Grabeshöhlen und in die finstern Gemächer der noch stattlich prangenden Feuersäulen bargen sich die Eingeweihten vor dem Auge der profanen Masse; ein Orpheus beschenkte Griechenland mit der Gottesgabe; ein Numa weihete den italischen Hain der Nymphe Aegeria zum grünen Tempel der dunkeln Mysterien; Phönizische Schiffer gaben früh den britannischen Inseln, wie auch den Küsten Spaniens und Deutschlands ihre durchdachtere Gottesverehrung und ihre priesterlichen Geheimnisse; so kann man eines großen Bundes der Aufklärung und Wahrheit Wachsen und Verbreitung durch alle Jahrhunderte verfolgen, wie er, bald in schmuckloser Bauhütte die Welt durchziehender Bauleute Lebensregeln gab, und mit den Grundrissen kirchlicher Gebäude auch eine bessere Gottesverehrung den Völkern vorzeichnete, bald im weißen Leinenmantel des Templers das heilige Grab eroberte, bald im hellen, schwarzbekreuzten Mönchsgewande allmächtig in die Räder der Geisterwelt eingriff, hier das Zeichen blutiger Versöhnung mit den Rosen der ewigen Liebe bekränzte, dort des Magiers, des Weisen, des Naturphilosophen, des Geistersehers Zaubermantel umhing, und zuletzt wieder bescheiden im Handwerksschurz Steine herbeitrug, neu zu erbauen den Gottestempel des weisesten Königs in Israel. *)

*) Eine aufmerksame Ansicht dieser Stelle wird den Missdeutung vorbeugen, als hegte der Verfasser den Wahn, die Freimaurerei sei eine Enkelin und ihrer Form nach unmittelbare Abkömmlingin der alten hier genannten geheimen Verbindungen. Nie wird er solcher Schwärmerei Raum geben, denn Bescheidenheit ist die erste Freimaurertugend, und Freimaurerei bedarf keiner stolzen Ahnentafel, wie ein Anderson sie schuf, auf welcher jeder Mann der Urzeit, der eine Säule setzte, ein Kanot zimmerte, oder eine Hütte bauete, als Großmeister der Freimaurer prangen muß. Aber in des Verfassers Seele hob sich der große, aufmunternde Gedanke, daß durch alle Jahrhunderte sich hell bewährte: das Gute scheidet sich immer von dem Bösen, die Kinder des Lichts von den Söhnen der Nacht, und bekämpft, mit eigener Aufopferung für das Wohl

Digitized by Google

Wie und warum die letztgenannten Priester des Bundes den Namen der ehrsamen Maurerzunft für sich erwählten (schon vor 1646) *), ob sie nur allegorisch ihr Treiben andeuten wollten, ob sie abstammten von einer alten Maurer-Brüderschaft, ob vielleicht brave Genossen dieser Handwerker an ihrer Spitze standen als Vorfechter, ob sie vielleicht Schutz suchten unter dem schlichten Gewerbschmuck der unbeachteten Gilde, wie denn in London im Zunfthause der Maurer die ersten gewiß bekannten Zusammenkünfte der Freimaurer statt hatten, und wie auch noch die Londoner Loge das Wappen der dortigen Maurerzunft führt, **) — alles dieses würde uns zu weit führen, und verlangt eine eigene, strengere Betrachtung. Genug, daß wir uns zurufen können: Freimaurerei ihrem Sinne nach war so lange gute Menschen aus der Hand des Schöpfers hervorgingen, und ewig wie das Gute muß Freimaurerei dauern. — Wie das Sonnenlicht der Erdenwelt war ein Bund der Aufgeklärten,

der Menschheit, Irrthum und Laster. Alle genannten Verbindungen waren in ihrem Entstehen Institute für Menschenwohl, und darum der Freimaurerei nahe verwandt; selbst Andreae's Rosenkreuzerei, sei sie Dichtung oder verborgene Wirklichkeit gewesen, selbst Loyola's Orden, waren im Entstehen, von rechter Seite betrachtet, Entwürfe für Menschenglück, wenn auch alchymistische Tollheit und rasende Herrschsucht später ihre Stifter höhnten.

Verkennen läßt sich auch nimmer, daß alle diese Verbindungen für Aufklärung und Tugend manches ihrer Form, ihrer Zeichen von einander annahmen, sogar in gleicher allegorischer Bedeutung anwandten; der mystische Gottesdienst der Griechen und Römer, Pythagoräismus, Gnosticismus, Tempelrei, Essäer- und Freimaurer-Bund geben hiezu vielfache Belege. Das Zeichen des belebenden Urfeuers △, das Zeichen der Gottheit ⚹, der Elemente ✡, Gurt und Schurzfell sind die leuchtendsten dieser Verwandschafts-Spüren, und bestanden doch auch die alten Corporationen der reisenden Bauleute, die wir als Urväter unserer Brüderschaft ehren müssen, aus Menschen aller Völkerschaften, aller Religionen und Secten ! ! — —

*) Nicolai's Versuch über den Tempelherrn-Orden. 1782. S. 207. Beleuchtungen der Truggestalten in maurer. Hülle. 1808. S. 416.

**) Nicolai's Vers. ü. d. Tempelh. O. 1782. S. 192.

Digitized by Google

der Bessern, dem Menschengeschlechte unentbehrlich; alle Zeitalter zeigen uns solche Verbindungen, und hießen auch ihre Verbundenen nicht Freimaurer, sie thaten, was der Freimaurer thun soll, sie waren uns verwandt, uns verschwistert, denn sie kämpften für das Gute wie wir.

Aber wie bekämpft, wie muß das Gute das Böse bekämpfen? Dreifach ist seine Waffe; es belehrt den Unverstand, es löscht des Aberglaubens Irrlichter aus, und bringt Licht in das finstere Gemüth; es bessert und lenkt den Leichtsinn, der schon des Lasters Bahn betrat, und gewinnt ihn für die gute Sache; es vernichtet des Lasters Gewalt, indem es den Gleißnermantel vom Teufelsantlitz herabreißt, es der Verachtung, der Schande bloß stellt, und mit einem Brandmale zeichnet, vor welchem Alles scheu zurückbebt.

Und im Dunkel führt es diese Waffen, denn nur im Dunkel treffen sie sicher. Im Schooße der Erde vollführt die Natur ihr heiligstes Geheimniß, das Geheimniß der Zeugung aus dem Verweseten. Verborgen saugen und bereiten des Baumes Wurzeln, was als blätterreiche, blüthenvolle, fruchtschwere Krone zum Lichte treibt, und in Kraft und Schönheit das Auge ergötzt: so muß auch der Wahrheit und des Guten Wurzel sich bergen, damit die Schlechten ihr die Nahrung nicht abgraben, ihre Frucht nicht im Keime schon ertödten; aber als That glänzt sie im Sonnenscheine des Lebens, und das Laster sieht die kräftige, unzerstörbare, vollendete Goldfrucht, und schließt kraftlos das blinzelnde Auge, und knirscht in seiner ewigen Mordnacht. —

O, meine Brüder, es muß eine Zeit kommen, ehe dieser Erdball zerstiebt und seine Wohner gerufen werden zu einem höhern Grade im Gottesorden der Geisterwelt, es muß eine Zeit kommen, wo reifen Gemüthern laut und offen die Wahrheit verkündet werden darf im freien Lichte des Lebens! Späte Enkel erfahren vielleicht erst diese herrliche Zeit, aber wir bauen an dem Tempel, von dessen Zinne herab sie dereinst den Völkern laut predigen das reine Evangelium.

* * *

Digitized by Google

Streiter ist also der Freimaurer im Dienste des Guten; Kampf gegen Laster und Dummheit ist das Leben der Freimaurerei, ein Sanct-Georgs-Kampf mit dem zweiköpfigen Lindwurme; fester, opfernder Wille für das Gute und Wahre ist der Geist ihres Riesenkörpers, der ihre innerste Wesenheit begründet, und durch Aufklärung des Irrthums, durch Reinigung der Leidenschaften, die zu höherer Erkenntniß und zu geläuterter, patriarchalischer Gottesverehrung fähig werden läßt, macht sie ihre Schüler zu Kämpfern im Bundesheere, zu Stützen der Sittlichkeit und zu Verbreitern geistiger Bildung unter den trägern, irrenden Brüdern.

Kann ein Werk heiliger sein? Kann irgend ein Zweck edler sein und hehrer, und des Urwesens aller Dinge, von dem auch wir stammen, würdiger? — O meine Brüder, wer nur ein Mal ergriffen wurde von dem Riesengedanken, was unser Bund leisten könnte, wie er fast allmächtig einwirken könnte auf alle seine Zeitgenossen, wenn jedes einzelne Glied an seinem Platze thäte, was es vermöchte, jedes einzelne Glied seinen Stein brächte zum herrlichen Bau; wer nur eine Stunde dem Nachdenken über den Zweck unsers Bundes weihete, o der kann nicht lässig sein als Freimaurer, der kann nicht genug haben an den Freuden der schönen Bruderliebe, an den stillen, frohen Abenden, welche uns die traulichste Freundschaft bereitet, der kann nicht mehr sein Leben, wie ein Lastträger die Last, hinschleppen Tag für Tag denselben Weg, ohne einmal zu wissen weß Inhalts die Bürde ist, — nein, der muß erglüht von der Weihe des Ordens mit Beispiel und Lehre den Kreis säubern, in welchem er schaltet, und unsere Feste müssen ihm nur ein Ausruhen, ein Lohn, ein Sporn sein für den Ritterdienst der Wahrheit. —

Unabsehbar groß ist der Zweck der Freimaurerei, ohne Ende ihr Wirken, und schwer die vorgeworfene Arbeit. Legion heißt der Feinde Zahl, viele müssen darum auch der Arme sein, die in ihrem Feldzuge kämpfen; alle Menschenklassen, alle Stände, mag ihr Unterschied geistig oder körperlich oder bürgerlich sein, sollen durch sie veredelt werden. Darum stehen ihres Tempels Flügelpforten jedem Stande offen, darum ist der schlichte Bürger

Digitized by Google

wie der Fürst, der Vielwisser wie der simple Gewerbsmann, der Soldat wie der Priester ihr willkommen, sobald sein Herz für maurerische Weihe Werth besitzt.

Nicht Engel des Lichts, Menschen wandeln in unsern Hallen. Sollte Freimaurerei nur die Auserlesensten, nur die ganz Reinen umfassen, so würden ihrer Brüder sehr wenige sein, so bedürfte es keiner Grade und Stufen; ihr Tempel würde eine fromme Eremitenklause werden, der Sitz übersinnlicher, todter Betrachtung, ihr lebendiges Wirken fiele weg, und ihr großer Zweck würde zerstäuben. Aber wählen und sichten sollen die Meister.

Hinweg mit dem Menschen, dem das Gefühl fremd ist und das Mitleid! Hinweg mit dem Selbstsüchtigen, dem jedes Mittel gut ist, wenn es die Werke seiner Eigenliebe vollendet! Hinweg wer vom heimlichen Raube lebt und vom Bruderschweiße schwelget! Hinweg wer in den Schmutz der Unsittlichkeit unerrettbar versank, und ein verfrorenes Gemüth, ein Herz voll Schlangen, und starre, kalte Hände mitbrachte von der rauhen Reisebahn der Jugendzeit! — —

Veredeln will der Orden die Brüder, darum hat er Grade; mit dem Reinen findet darum auch der Schwächere, auch der Schwankende, der Strauchelnde Eingang in der Vorhalle der Weisheit, ist das Mark des jungen Palmbaumes nur gesund, treibt die Wurzel nur kräftig junge Sprößlinge in's Leben. Eine Schule ist der Lehrlingsgrad, in welcher der Meister und Alten ruhige Besonnenheit, ihr Beispiel, leise Warnung und traulicher Zwiesprach ein weites Arbeitsfeld finden, Zöglinge zu bilden, würdig der tiefern Kenntniß, und später Priester des heiligen Feuers, das den Frühling der Menschheit mit Blumen schmückt, und mit Blüthen kränzt.

In der Gluth der Leidenschaften allein stählt sich das Menschenherz; die Flamme der Leiden, auch der selbstverschuldeten, scheidet Schlacke und Metall im Geiste, und bereitet den Geist vor zur letzten Läuterungsgluth, zu dem glänzenden Silberblicke, welcher ihn rein genug macht zu einem Kelche auf dem Altare der Entsühnung.

O welch ein seliger Beruf des Meisters, Verirrte leiten auf

Digitized by Google

den bessern Pfad, Verführte gewinnen für das Gute, und von Grade zu Grade den Bruder zu weihen, bis die gereinigte Leidenschaft opfernd und entsagend nun zum Selbstschaffen taugt, und der Schüler als Lehrer neben ihm steht! Heiliges, hohepriesterliches, königliches Amt, von Freuden begleitet, die dem menschlichen Gemüthe die höchsten, die wohlthuendsten sein müssen! Aber auch ein mühsames Amt, ein schweres Tagewerk. Lassen Sie, meine jüngern Brüder, uns das nimmer vergessen, lassen Sie uns den ehrwürdigen Ältesten unseres Bundes leichtern den Dienst; durch Selbsterkenntniß, Aufmerksamkeit, und Gehorsam lassen Sie uns mitwirken zu unserer Veredlung mit ganzer Seele und vollem Willen! — —

So wie den Neuling des Ordens Schurz umgürtet, so wie die Binde fällt, beginnt ein neues Leben für ihn. Seine profanen Jahre liegen hinter ihm mit allen ihren Schwächen, Verirrungen und Gebrechlichkeiten. Die Augenblicke der Einsamkeit des schwarzen Gemachs sind die Kreisemomente seiner neuen Geburt; jene stummen Schriftzüge sind der erste Kinderschrei in's neue, unbekannte Leben; und der Hammer des Altars ist eine zweite, feierliche Taufe für das bewegte Herz. Freiwillig gelobte er sich der Veredlung, der Selbstreinigung, um durch Beispiel später mitwirken zu können auf seine Mitmenschen und Brüder. An jedem Tage lösche er darum an den Flecken, mit welchen das dunkle, wolkige Vorleben und die Verderbtheit der Welt seine Seele beschmutzte. Nie entschwinde der große Zweck unsers Bundes unsern Augen; lassen Sie uns nie, meine Brüder, vergessen, daß wir mehr sein sollen, als der gemeine Haufen, daß Warnungen uns begleiten, und der Gewarnte eine größere Rechenschaft zu geben hat, als der, welcher ohne Freund seine Straße im Dunkeln taumelt.

So wollen wir denn täglich uns zurufen die Pflichten der Maurerei, damit wir durch Kraft, Eifer und Beharrlichkeit, durch Vertrauen, Treue und Verschwiegenheit den höchsten Maurerschmuck erwerben, gewürdigt werden, Hüter des Tempels zu sein, und am Ziele der Prüfungsbahn die höchste Liebe, der heiligste Glaube und die herrlichste Hoffnung uns lohnend begrüßen. —

Digitized by Google

4. Das Hauptsymbol der Freimaurerei.

(1812.)

— „Vertrieben von Barbarenheeren
Entrisset Ihr den letzten Opferbrand
Des Orients entheiligten Altären,
Und brachtet ihn dem Abendland'!
Da stieg der schöne Flüchtling aus dem Osten,
Der junge Tag, in Westen neu empor,
Und auf Britanniens Gefilden sproßten
Verjüngte Blüthen Asiens hervor." —

Schiller.

Drei Urbegriffe entsprießen der Menschenseele, schlagen ihre Wurzeln kräftig wuchernd durch das ganze Menschenwesen, und halten Stamm und Krone des Menschen aufrecht durch siebenzig lange Sonnenjahre. Von außen sinnlich aufgefaßt werden sie zu hellen Vorstellungen, und die Vernunft mit innerer, eigener Schöpferkraft schafft aus diesen Vorstellungen drei feste, große und unendliche Ideen, und diese werden drei Stützen der Menschenwelt, drei unverwüstliche Grundlagen aller Lebensweisheit, die, wie der Granit der alten Gebirgsmassen, aushalten durch alle Erdjahrtausende, und wie drei freundliche, belehrende Greise an mancher Wiege stehen und an manchem Sterbebette, und an denen tausend Menschenalter vorübergehen, und sie altern nicht mit ihnen.

Es ist die Idee der Gottheit, die Idee des eigenen Ichs, und die Idee der Menschheit, die das Ich umgiebt, und von welcher es Glied ist. —

Drei Begriffe sind dieses, die der Mensch, stehe seine Kultur hoch oder tief, sei er ein eisiger Normann oder ein schwelgender Asiat, finden muß, ist er anders körperlich und geistig gesund. Es sind drei Begriffe, welche den Menschen zum Menschen machen, ohne welche er Thier bleibt, welche den Character der Menschheit auf unser Wesen drücken, und deren fortschreitende Entwickelung dem denkenden Menschen höchst wichtig sein muß. Gern werden wir darum einmal, meine Brüder, diese Ent-

Digitized by Google

wickelung in einem einzelnen Geiste belauschen; auf Fittigen der Phantasie dringe unser Blick in die Schöpfung einer fremden Seele! —

* * *

Der junge Naturmensch, sei es der Abkömmling eines kriegerischen Hirtenstammes, oder der Sproß eines wilden Jägervolkes, durchlebte seine Frühlingsjahre im sichern Kreise seines Stammes spielend, unbedacht, im bewußtlosen Knabenglücke. Er übte seine Kraft zwecklos unter den Gespielen im Ringkampfe, im Steinwurfe, im stillen Wasserbette des seichten Landsees; doch nur um die älterliche Laubhütte dehnte sich sein Lebensfeld, und höchstens trug er einmal dem starken Vater Netz und Köcher nach zur kurzen, gefahrlosen Jagd. Da bricht ein grausamer, mächtiger Feindesstamm ein in die Wohnplätze der Seinigen, Flammen fressen schnell die leichte Schilf- und Blätterstadt, das Blut der Krieger, der Mütter, der Säuglinge zischt in die prasselnde Feuersbrunst, und ein lebendiger Instinct läßt ihn des Vaters Keule und Bogen ergreifen, und durch Flammen und Leichen hinausflüchten in den Schirm der Wälder und menschenleerer Wiesenfluren. Das Geheul und Kriegsgeschrei verhallt hinter ihm, durch die Gebüsche werden die Rauchwolken verdeckt; stiller und stiller wird es um ihn; er hört nur noch seinen eigenen Fußtritt, sieht, schöpft Athem aus tiefer Brust, sieht um sich, und ist allein, allein zum ersten Male seit die Mutter ihn dem Vater brachte. Eine namenlose, nie gefühlte Beklommenheit ergreift ihn, er setzt sich nieder auf des Waldes Moos, und zum ersten Male kehrt sein Blick sich in sein Inneres, und findet nichts in dem verworrenen Gemüthe, als des Verlassenseins erschütternde, ihm neue Gewißheit. —

Und die Nacht zieht herauf, furchtbar schwarz in Wetterwolken; Gewitterwinde streichen über die Fläche her, zausen sein Haar, kälten seine Glieder und brechen die Gipfel des Waldes hinter ihm. Und er weint nach der Mutter und ruft den Vater, vor dem Wiederhalle des eigenen Rufes erschreckend, doch keine Antwort für ihn ist in dem weiten Dunkel. Nun zucken rothe Blitze durch die Wolken, machen die Finsterniß zu einem Feuersee, in dessen Widerscheine sein Auge erlischt, und der

Digitized by Google

Boden bebt vom langen Geroll des Donners; ein wilder Wetterschlag fährt neben ihm nieder, eine brennende Riesenschlange sieht er nahe den wolkenhohen Eichbaum umwinden und entzünden zur weitleuchtenden, kolossalen Fackel. — Nieder stürzt der Jüngling, Grauen umfängt sein Herz, und bebend denkt er über sich ein furchtbares, zerstörendes, zürnendes Wesen, dessen Fußtritt Felsen zermalmt, und dessen Hauch Wälder verzehrt.

Aber das Wetter verzog; eine dunkelblaue Sternendecke hängt über ihm, und sein scharfes Auge verliert sich in die unbegreifliche Unermeßlichkeit da droben; tieferes Grauen senkt sich in seine Seele, doch ist es wohlthuend, und die Furcht nimmt ab wie die Gebüsche und Wiesen nun alle duften, und eine heilige Stille die Ebene bedeckt. Und nun dämmert der Tag, und im Osten breitet der rothe Baldachin sich aus über den Flammenthron des Weltenmeisters, und wie der glühende Stern über den Bergen erscheint, geht die Menschenbrust weit auf, und umringt von dem Morgenliede lebendiger Wesen beugt er in Ehrfurcht seine Stirn in das thauige Gras, hebt in Lebensfreude seine Arme gen Osten, und in seinem Geiste vollendet sich aus Furcht, Vertrauen und Ehrfurcht der Gedanke der Gottheit. —

Rascher eilt er in das Land hinein; da fassen ihn die fremden Gewalten der Natur und des Lebens; da hemmet der reißende Strom seinen Schritt, muthig theilt sein Arm die Wellen; ein hungeriges Raubthier stürzt auf ihn her, die Unmöglichkeit der Flucht mehrt seine Besonnenheit, gewandt springt er aus dem Schusse des Feindes, und ein Keulenschlag erlegt das Unthier; zwei fremde Wilde treten ihm entgegen, fordern dräuend seine Waffen und seine Freiheit; mit schneller Sohle flieht er auf die Ebene hinaus, rückwärtsgekehrt sendet er glücklich den väterlichen Pfeil in des nächsten Verfolgers Brust, steht nun, und unter seiner jugendlichen Faust sinkt auch der zweite Gegner; und höher hebt er sein Haupt zwischen den Leichen und von seiner ersten That ergriffen im Gefühle seiner Kraft, wird es ihm klar, daß auch er Eigenthum und Antheil hat auf der Erde, und daß er sich und seinen Platz vertheidigen

Digitized by Google

darf nach dem Gesetze der Selbstsorge, und der Begriff seiner Selbstheit füllt wie ein neuer Lebenshauch seine Seele. —

Doch der Mittag wird schwül, und ihn hungert heftig. Da trifft er Hütten von Kindern umspielt, und eine freundliche Alte beachtet emsig seine Zeichensprache, in welcher er sein Unglück und seinen Verlust zu verdeutlichen sucht; mitleidige Augen umringen ihn; junge Frauen bringen ihm labende Kost, ein junger Jäger reicht ihm brüderlich die Hand, und ein hoher, bewaffneter Mann nennt ihn Schützling und Sohn, und in der fremden Hütte, in fremder Liebe und Wohlthat entkeimt in schöner Ahnung seinem Innern der Begriff der Menschheit und des großen, heiligen Bandes, das alle Wesen umzieht und enge verknüpft, auf deren Antlitz der große Allvater den Adel seines Stammes eingrub. — —

Da stehen die drei hohen Ideen: Gott, Ich und Menschheit! wie sie auch im kulturlosen Naturmenschen, wenn auch in einer andern Folgereihe seiner Schicksale, werden müssen; ausgebildeter, reiner aber in dem gepflegten Menschengeiste, dem eine fromme Mutter schon früh den Gott der Liebe zeigte in den zahllosen Wohlthaten der täglichen, ewigen Schöpfung, wo eine fromme Mutter schon früh die kleinen Kinderhände faltend zusammenlegte und die Kinderlippe ein Dankgebet nachsprechen ließ in gläubiger Unschuld; ausgebildeter, schleierloser, größer da, wo ein freier, denkender Vater schon den Jüngling aufmerksam machte auf die große Weltordnung, auf all das Nützliche und Schöne um ihn, und seinen Geist frühe schon bereitete für die Weihe der Wahrheit. —

Sind diese Ideen einmal festgewurzelt im Menschengeiste, so treibt jeder Lebenstag neue Blätter, neue Zweige an den herrlichen Pflanzen, und im mitternächtigen blauen Zauberlichte der Vernunft werden sie aus fremdem Lande in den irdischen Boden verpflanzte, schattenreiche Fruchtbäume, unter denen noch der Greis sich ausruht und bereitet auf die dunkle Wanderung an der Hand des Todes.

So wie ein Naturvolk zuerst die Sonne anbetet als Gottheit, weil ihr wohlthätiger Einfluß, weil ihre Majestät zuerst seine stumpfen Sinne anregt, wie es dann, die Wohlthaten der

Digitized by Google

Naturerscheinungen mehr scheidend und einzeln betrachtend, zur Vielgötterei übergeht, jeder derselben ein göttlich Wesen unterschiebt, im Gewitter einen Thor zürnen läßt, den Frühlingsdank einer Hertha bringt, und die Vernunft, stufenweise ihre Begriffe reinigend, zuletzt die Einheit eines vollkommenen, einzigen Weltregenten findet; so entwickelt sich im gebildeten Menschen, dem schon durch frühere Kultur seines Volks vorgearbeitet wurde, aus der Idee Gottes, aus der Idee des Allweisen, Allmächtigen, Allgerechten und Alliebenden das Moralgesetz, welches die Geister richtet und regelt. Wenn das Auge die Zweckmäßigkeit im Kleinsten der Natur entdeckt, wenn es Gutes, Nützliches und Schönes sich allenthalben die Hand reichen sieht, wenn der Mensch beachtet, wie Zerstörung, Schrecken und Tod immer in Wohlthat, neue Schöpfung und neues Leben sich auflösen, wenn der Lohn des Guten, des Menschlichen, wenn die Strafe des harten, rohen und thierischen Handelns ihm oft so hell erscheint, und wenn er nun mit diesen Sinneseindrücken den Wiederhall der Gottesstimme in seinem Innern, das Gewissen, vergleicht, das unbestechbar freundlich zum Guten ruft, ernst das Böse rächt durch ein lang quälendes, zu getreues Wiedererzählen; dann zeichnet der Mensch auf seine Lebenstafel:

— »Thue nichts als das, zu dem der innere Richter treibt; begieb dich in keine That, die, wenn der Weltenherr dich mitten in ihr forderte vor seinen Sonnenthron, des Feigenblatts der Sünde bedürfte, in der du nicht der fragenden Donnerstimme antworten könntest: Hier bin ich, großer Meister! und das that ich! Richte mich, den Menschen, dein Gebild, in Erdenschwächen eingehüllt!« —

Gleichzeitig mit der Vervollkommnung der Idee Gottes muß auch die Idee des eignen Ichs wachsen und sich vollenden. Wenn der Mensch seine Umgebungen prüft, aufmerksam die Welt um sich studirt, so wird sein Auge auf sich selbst, in sich selbst zurückfallen, er wird sich mit den übrigen Geschöpfen vergleichen, er wird über die Verhältnisse zwischen sich und der Außenwelt nachdenken, und immer heller sich selbst erkennen. In größerer Glorie erscheint ihm die Gottheit bei jeder tiefern Erkenntniß seiner eigenen Wesenheit; erhabener, edler, herrlicher

Digitized by Google

muß sein eigen Wesen ihm erscheinen mit jedem neuen Lichtstrahle, durch den seine Vernunft die heilige Unbegreiflichkeit der Gottheit mehr erleuchtet.

Wenn er die täglichen, hohen Wunder erkennt, an denen ohne sie zu beachten der gewöhnliche Mensch hingeht, und thöricht die alten Wunder der Sage und Fabel hervorfordert, da tausend Wunder ihn umgeben, wenn er nur die Augen öffnen will; wenn er der Planeten und Monde ununterbrochenen Wandel im freien Luftraume betrachtet; wenn er das göttliche Wasserwerk, den Springbrunnen des Herzens beachtet, der siebenzig Jahre ohne Stocken, ohne Bau und Besserung mit warmen Blutwellen jedes Körperplätzchen benetzt und belebt; wenn er beschauet, wie aus der verschiedensten Kost immer gleiches Fleisch wird, und der Körper, jeden Tag sich wandelnd und ändernd, doch im Ganzen stets derselbe bleibt; wenn er nun gar in sich den Geist findet, der aus kleinen Beobachtungen das Wichtigste, das ewig Wahre schließend erräth, da wo kein Menschenarm hinreicht, das unbewaffnete Auge kaum ein helles Pünctchen entdeckt, noch rechnet und die Wiederkunft der Gestirne ansagt, dessen Phantasien eine verwesete Vergangenheit und eine noch nicht geborene Zukunft durchfliegen, und dessen Glaube sogar jenseit des Grabhügels ein Morgenlicht aufgehen sieht, welches eine Ewigkeit beleuchtet, und eine Geisterwelt zum Tagewerke weckt; o wie wird der Gott dann so unermeßlich groß, der Alles dieses hervorrief und so dauernd, so unmerklich wie im Spiele seines Willens erhält; wie beugt sich demüthig das Menschenknie, wie senkt sich das Menschenhaupt in den Staub, und zagt vor der Unendlichkeit des Gefundenen, Unbeschreibbaren! O wie stolz im freien Selbstgefühle erhebt sich aber auch der Mensch, wenn er sich findet als Vollkommenstes unter den Millionen Geschlechtern der Erdgeborenen, wenn er, seine innere Stärke entdeckend, fühlt, daß er mehr ist, als ein Bürger der Sinnenwelt, fühlt, daß er, was kein Thier vermag, sterben kann für eine Idee, *) für die Wahrheit, für die Tugend; daß er, die Unendlichkeit ahnend, über die Erde sich heben,

*) Professor Carus in Leipzig.

Digitized by Google

leben kann für eine reinere Welt, und geistig der Gottheit verwandt einen Schöpfungsraum hat wie sie, eine Hoffnung hat rückzukehren in das Land der Vollkommenheit und des ewigen Lichtes! — —

Aus der Erkenntniß seines Wesens erzeuget sich dann das Gesetz seines Thuns. Er erkennt die innere Nothwendigkeit, die selbst mitten in der Raserei der Leidenschaft oder im Rausche und Tanze des Leichtsinns das Gute gut und das Böse bös nennt, und Gefühl, Gewissen und Vernunft schreiben ihm eine Gesetztafel des Rechts, des nimmer umzustoßenden Rechts.

Rechtwinklicht wird sein Lebenswandel; gerade und kräftig geht er seinen Pfad, ohne das Eigenthum der Brüder rechts und links zu berühren, und er gräbt in die Säule, die seine Pforte stützt, das erste aller Gebote:

— »Was du nicht gern von deinen Nächsten leidest, das hüte dich auch ihnen je zu thun!« —

Doch der Mensch, an einen Körper gefesselt voll Bedürfnisse und Erbschwächen, der Mensch, hier noch fern vom Ideal der Vollendung eine Läuterungsbahn als Schüler und Gesell durchwandernd, bedarf fremder Hülfe, bedarf Mitgefühl und Trost und Stütze, und von der schauerlichen, wüstenleeren Vorstellung des Alleinseins ergriffen, gräbt er schnell noch in die zweite Säule seiner Pforte das Gesetz der Geselligkeit:

— »Das, was dir wohl thut, was du gern von deinen Brüdern hast, das mühe dich, auch ihnen oft zu thun!«

Und ruhig gleitet nun der Lebensnachen auf breitem, spiegelhellen Strome hin; das Gesetz der Moral ist der Steuermann; das Recht spannt die Segel, und Geselligkeit schmückt mit Kränzen und festlichen Teppichen das Schiff, und heitert mit Gesang die lange Fahrt. — — *)

* * *

*) Von des Brs. Feßler Erklärung der drei großen Lichter in Etwas abweichend, folgte ich theils der klaren Deutung und dem lautsprechenden Inhalte des ältesten Rituals, theils andern ehrwürdigen Br. Br., und zuletzt meinem Gefühle und eigner Überzeugung. Br. Feßler nennt das erste Licht das Licht des Vernunft-

Digitized by Google

Welche Achtung, meine Brüder, sind wir Männern schuldig, die in einem rohen, sittenlosen, ungebildeten Zeitalter, umdrängt von Schmach, Hohn, Spott und Verfolgung, unter Völkern, die noch den Thieren nahe stehend nur Befriedigung der Körperlüste und Erwerbung körperlicher Bedürfnisse als Lebenszweck und menschlich Tagewerk glaubten, welche Achtung sind wir Männern schuldig, die schon da die drei Hauptbegriffe des menschlichen Verstandes entwickelten, Gott, Mensch und Menschheit als die herrlichsten Vorwürfe der Betrachtung, des Suchens und Forschens der menschlichen Vernunft erkannten, und auf die Gesetztafel ihrer Schüler und Zöglinge jene aus diesen drei Hauptbegriffen gefolgerten Urgesetze, das Gesetz der Moral, des Rechts und der Geselligkeit zeichneten als erschöpfende Vor-

---

glaubens, das dritte Licht das Licht des Rechtes, das zweite Licht das Licht des Gesetzes.

Nun spricht das älteste Ritual, die drei großen Lichter erläuternd, also:

„Das erste große Licht richtet und ordnet unsern Glauben; das zweite unsere Handlungen, und das dritte soll uns im Bunde mit allen Menschen und vorzüglich mit unsern Brüdern erhalten.“ —

Unsere Handlungen ordnen soll aber allein das innen tief gefühlte Recht, und das Gesetz ist nur Ausspruch des Rechts, Folge und Kind desselben in die Außenwelt tretend, wie auch Feßler selbst zum öftern sagt, und selbst bemerkt. Warum sollten die alten Maurer ein und dasselbe durch zwei Sinnbilder ausgedrückt haben, da Gesetz im Rechte enthalten ist? Und wie sollten die alten Maurer, die in ihren drei großen Lichtern die Quintessenz, den reinen Geist aller Lebensvorschriften bildlich ausdrücken wollten, wie sollten sie Menschlichkeit, Bruderliebe zu bezeichnen vergessen haben, da sie von Alters her die Regel Johannis des Täufers, die Regel der Wohlthätigkeit zu ihrer Lebensregel angenommen hatten, und ihre Eide auf seinen Namen ablegten? — Nicht das Gesetz verbindet Herz und Herz, sondern scheidet oft, streng ausgesprochen, verschiedenartige Gemüther, aber herzliche Bruderliebe, geistige Wohlthätigkeit, Geselligkeit und schonende Duldung halten uns im Bunde mit allen Menschen, mit unsern Brüdern, und gewinnen uns auch die Herzen der Feinde.

Digitized by Google

schriften aller Lebensweisheit und reinmenschlicher That und reinmenschlichen Wandels!

Diese Männer waren unsere Ahnherren im Bunde, jene ersten freien Maurer oder vielmehr privilegirten Baumeister, deren Verbrüderungen um das neunte Jahrhundert nach Christus in Britannien zuerst öffentlicher erschienen. In der großen Bauhütte, welche bei dem Beginnen jedes großen Baues neben dem Bauplatze errichtet wurde, prangten schon die Sinnbilder ihrer Lebensregeln belehrend und warnend auf einer ausgezeichneten Stelle in Osten, wie sie hier ruhen auf unserm Altare, und der erwählte Obermeister und Ordner des Baues versammelte vor diesen Sinnbildern seine Werkmeister und Bauleute zum Morgen- und Abend-Gebete, und schlichtete, auf diese geweiheten Zeichen hindeutend, die Händel und Zänkereien unter ihnen nach altem Gebrauche und altem Rechte.

Es ist nicht nöthig, meine Brüder, diese drei großen Lichter zu benennen, wie der Ungeweihete ihnen Namen giebt. In einer unvergeßlichen Stunde haben wir Alle dieselben mit Hand und Herzen berührt, und nur der kalte oder pflichtvergessene Maurer vergißt ihrer. Sie sind das Hauptsymbol der Freimaurerei, denn so nennet sie schon das älteste Ritual, das aus ältesten Urkunden und mündlichen Überlieferungen zusammengetragen wurde. Drei große Lebenslichter sind dem wahren, gediegenen Freimaurer diese Sinnbilder, drei geweihete nimmer verlöschende Kerzen, die den nächtlichen Klippenpfad der Gesellenwanderung im Erdgebirg' erhellen.

Durch des Erdenkerkers Gitter schimmern sie, und bewahren und hüten des Geistes Leben, bis die Zeit des Kerkers Wände bricht, im hellen Gotteslichte der verstoßene Wanderer die schöne Heimath vor sich liegen sieht, und in hoher Entzückung, den schweren Traum der Erde vergessend, das Vaterland um sich erkennen und begrüßen darf.

Eine weithin strahlende Gottesfackel ist das erste Licht, welche aus dem Himmelsgewölbe herabhängend die Schreckenbilder der Erdennacht dem Geiste in furchtarmer Wirklichkeit darstellt. Hinauf leuchtet aber auch die Gottesfackel, und durch sie schaut der forschende, schwankende, fürchtende Geist über den

Digitized by Google

Sternen waltend eine allmächtige, gerechte Vorsicht, ewig haltend mit eherner Hand den Weltbau, und nach ewigen Gesetzen zutheilend und nehmend; durch sie schaut der zagende Geist einen Vater der Liebe, herablächelnd auf seinen großen Familienkreis, einen Gott der Liebe und Gnade, der aus dem Übel das Gute erblühen läßt, die Wunderblume in der Felsenspalte, dem aus Verwesungen Fruchtfelder ergrünen, der für die Reue ein Gnadenwort hat und für die Besserung ein Vergessen. Diese Gottesfackel zeigt uns im großen Raume nur den einzigen Herrscher, den einzigen Vater, den einzigen Urquell der Welt; vor ihrem Strahle erblindet alles unächte Gold des Götzendienstes und der Abgötterei, und sie erhält eine einzige große Gesetztafel der reinen Moral. — Wie konnten die freien Maurer irgend ein sprechenderes Symbol wählen, um den ersten geistigen Zweck ihrer Verbrüderung zu bezeichnen? Wie jene Baumeister aber vor Allem zu diesem Symbol kommen mußten, lehrt ein Blick auf die Geschichte des Zeitalters, in welchem ihre Brüderschaften entstanden, oder sich wenigstens enger und bestimmter ordneten und an einander schlossen. —

Schon bei den ältesten östlichen Völkern waren die Priester Bewahrer und Pfleger der Künste und Wissenschaften, thätige Freunde jedes Nützlichen und Schönen. Ein ruhiges, sorgenfreies, dem Dienste der Gottheit gewidmetes Leben führend, hatte der Priesterstand überdem noch das schöne Vorrecht, über die Geistesbildung seines Volks zu wachen, und so wie die Völker reifer wurden, ihnen auch höhere Belehrung über Alles das, was das Leben reicher, bequemer, freudenvoller und menschlicher machen kann, mitzutheilen. Veredlung der Viehzucht, Verbreitung des Weinbaues, des Getreidebaues, der Sternkunde, Geometrie, Musik, Bildhauerei, Baukunst wurden theils von den Priestern selbst bearbeitet, theils von ihnen geschützt, gehoben, ermuntert und belohnt. So stellten die dionysischen, die eleusinischen Feste neben der Unsterblichkeitslehre in mystischen Bildern und Umzügen die Vortheile des Feldbaues, die Annehmlichkeiten des bürgerlichen Lebens dar. Aber vor Allen war die Baukunst ein Lieblingskind der Priesterzunft, denn sie bedurften derselben zum Prachtbau ihrer Tempel, ihrer Pyramiden, ihrer

Digitized by Google

verborgenen Orakelhallen; Brücken- *) und Heerstraßen-Bau war ihnen höchst wichtig, da die Reisen der Opfernden, der Fragenden, der frommen Fremdlinge zu den Götterstitzen dadurch erleichtert wurden. —

Was vor Christus die ägyptischen, griechischen und römischen Priester waren, das wurden nach Christus die christlichen Missionäre und später die Mönchsgesellschaften. Auch die Klöster wurden Heimath und Asyle der Künste und Wissenschaften, und auch bei ihnen wurde vor Allen die Baukunst geschätzt, denn sie bedurften ihrer auch zum Kirchen- und Kloster-Bau.

Auf der andern Seite schlossen die Baumeister sich gern in den Ländern, wo sich Missionäre und Mönche festsetzten, an dieselben an, theils weil der Kirchenbau ihnen immer Arbeit gab, theils weil in jener wüsten, wildkriegerischen Zeit sie hinter den hohen Klostermauern Sicherheit und Schutz fanden und einen festen Platz zur Aufbewahrung ihrer Urkunden, Gesetze, Bauriss und Werkzeuge. Wenn nun auch schon ihre ernste Beschäftigung, wenn schon der Gedanke, dem Unsichtbaren ein Haus zu bauen, einen Altar zu gründen und zur Feier des tröstenden Liebesmahles aufzurichten, einen moralischen Zweck in der Verbrüderung der freien Maurer entstehen lassen konnte, so thaten die Mönche, denen Verbreitung ihrer Lehre so sehr am Herzen lag, gewiß Alles, um diese Künstler und Handwerker ganz dem Christenthume eigen zu machen, und sie legten darum höchst wahrscheinlich ihr heiligstes Werkzeug, als Richtschnur des Wandels, auf den östlichen Meistersitz der Brüderschaft, und bezeichneten es als das erste große Licht des Bundes. Für diese Meinung spricht die Geschichte noch mehr, die uns in jener Zeit eine Menge Bischöfe und Äbte als Vorsteher, Großmeister, Patrone der Freimaurer nennt, und wird doch auch Athelstan **), der altenglische König, von dem die Geschichte erzählt, daß er den Verbrüderungen der Bauleute die ersten Freiheiten und Schutzbriefe verwilligte, wird doch auch dieser ein frommer König genannt, der die Schriften der christlichen Moral zuerst in die

*) Pontifices.

**) 925 n. Chr. — Anderson's Const. Buch.

Digitized by Google

angelsächsische Sprache übersetzte. Vielleicht war schon er es, der, als er durch seinen Neffen Edwin die Yorker Loge stiften ließ, das erste große Licht auf den Altar der Maurerei feststellte, als heiliges Sinnbild des Glaubens und der Moral.

Das zweite Licht ist der glänzendste Stern der Baukunst. Seine Strahlen bilden die Parallellinien, die in gerader Bahn ohne Berührung neben einander hinlaufen bis in's Unendliche; so zeichnet das Gesetz dem Bürger seine Bahn vor, schützt ihm den eigenen Lebensweg, und sichert vor jeder kränkenden, störenden Berührung des Nachbars. In seinem Scheine erhebt sich auf der ebenen Fläche des festen Fundamentes die hohe Säule in freie Lüfte; so steht im Gefühle des Rechts mit unbeschmutztem Gewissen der Mensch fest, mit dem Haupte dem Himmel zu, und der Sturm des Unglücks schüttelt und bricht ihn nicht, sondern fügt Stein in Stein noch fester, und vergräbt das Fundament noch tiefer in Sand und sichernde Erde.

Mit dem zweiten heiligen Lichte in starker Hand führte Erwin von Steinbach *) den Straßburger Münsterthurm auf, der seinen Namen dem Moder entreißen wird, so lange des Münsters majestätischer Glockenklang Christen zur Andacht ruft. Mit dem zweiten heiligen Lichte in der kühnen Hand errichtete Christoph Wren **) die hohen Pfeiler der Londoner Paulskirche. So kann es uns nicht Wunder nehmen, wie dieses Symbol des Rechts, des bürgerlich-menschlichen Gesetzes, dieses Bild edler Kraft als zweites Licht in der Brüderschaft leuchtet. — ***)

---

*) 1275. Altenburger Const. Buch.

**) 1673. Neues Const. Buch von Anderson.

***) Unter den alten kirchlichen Gebäuden, deren Errichtung man den alten Verbrüderungen der Freimaurer zuschreibt, verdient bestimmt der Hauptthurm der Residenzstadt Hannover einen Ehrenplatz. Hoch über den treuen Brüdern dieser Stadt prangen dem Himmel nahe maurerische, kolossale Hieroglyphen, und winken von ferne schon den heranwandernden fremden Bruder in die freundliche Stadt, wo die k. K. sehr hoch geschätzt, und nach alter Weise brüderliche Gastfreundschaft heilig gehalten wird. Die Haupt-Stadtkirche zu Sct. Jacobi und Georgen war nach einer alten

Digitized by Google

Und dicht an daſſelbe ſchließt ſich verwandt das dritte Licht, unentbehrlich der Meiſterhand, und in ihr eine Zauberruthe, die das Schönſte hervorruft.

Chronik vom Jahre 1695 ſchon 1266 im Entſtehen und 1284 beinahe fertig. 1350 begann der Thurmbau.

Der Thurm iſt ein hohes gemauertes Viereck, welches ſich in vier dreieckigen Spitzen endet, und dann noch einen zweiten mit Kupfer beſchlagenen Thurm trägt. Drei dieſer vier Giebel enthalten jeder einen koloſſalen Kreis. In Weſten iſt die dreieckige Fläche ganz dunkel und ohne Abzeichen außer dem Zifferblatt, was aber in neuerer Zeit dahin geſetzt wurde; in Süden und Norden iſt der Kreis weiß und enthält, das Uhrzifferblatt umfaſſend, ein rieſenhaftes doppeltes Dreieck oder cabbaliſtiſches Sechseck (der Elemente Bild) und in Oſten, welche Seite durch kein Zifferblatt entweiht wird, ſteht in hellem Kreiſe ein roth ausgemauertes koloſſales Pythagoräiſches Fünfeck. (das Bild der Gottheit, der flammende Stern der Maurer.) — Über den Kreiſen iſt in jeder Spitze ein großes Kreuz eingemauert, und unter jedem Kreiſe ſieht man noch zwei kleinere Kreiſe, wovon der Eine immer ein Kreuz der Andere eine Art Ypſilon enthält.

An der Kirche ſelbſt befindet ſich in Süden ein Sonnenzeiger, der außer der Jahrszahl 1555 die Buchſtaben H. B. A. S. enthält, und zwiſchen ihnen die Figur des Ypſilons und übereinanderliegend ein Winkelmaaß und eine Maurer-Richtwage. Von dieſer Sonnenuhr ſagt die alte Chronik:

— „Außer der Kirchen hat man auch zu ſehen das Sonnen-Compaß, welches gegen Mittag geſetzt iſt von ſeel. Hanſen Büntingen, welcher ein ſehr fleißiger und kunſtreicher Goldſchmied geweſen, und den Zirkel und Maaßſtab, was für ein großes Geheimniß darin ſey, ſehr wohl verſtanden, dahin verſchafft.“ —

Am Thurme iſt weſtlich unten eine kleine enge Thür, über welcher ſich wieder ein dreieckiger Giebel erhebt. An den Seiten dieſes Giebels ſtehen auf Säulen zwei große Statuen; rechts die des Sct. Georgs, wie er den Lindwurm tödtet, auf ſeinem beſonders geformten Schilde prangt ein Tempelherrn-Kreuz; links die des Sct. Jacobus im Pilgerkleide, die linke Hand mit ausgeſtrecktem Zeigefinger auf dem Herzen liegend, und nach einem Anker deutend, welcher auf ſeiner Bruſt ruhet.

Durch die kleine Thurmthür geht man in einem engen Gange

Digitized by Google

Das dritte Licht beleuchtet das Verhältniß der Theile zu einander, und einet sie zum vollendeten Ganzen. So machen die Tugenden der Geselligkeit aus tausend einzelnen, verlassenen Wesen eine schönverschlungene Kette der Bruderliebe; und wie nach dem

---

zu der Kirche ein, und trifft unter der Orgel auf einer Tafel folgende Inschrift:

Turris principium tria CCC numerant L et aevum
Gratia romana fuit et pestis triduanna
Funera flens polis haec tria millia mensibus in sex
Tunc stimulus Stoicos fuit UR torquens et Hebraeos.

„Man zählt des Thurmes Ursprung von 1350. Da gab es römischen Ablaß und eine dreijährige Pest; diese Stadt beweinte in sechs Monaten dreitausend Leichen, und damals war das Feuer ein die Stoiker und Hebräer peinigender Stachel."

Nahe dem Hochaltare findet sich nun noch zuletzt eine sehr große und uralte aus Holz sauber geschnitzte Schüssel mit dem blutenden Kopfe Johannis an der linken Wand des Chores aufgehängt. Sie ist mit lebendigen Farben geschmückt, wohl erhalten, und der breite Schüsselrand trägt in Mönchsschrift die goldenen Buchstaben: Baptista sanctus Johannes.

* * *

Welcher Freimaurer, der die Geschichte der Maurerei kennt, und Alles das, was manche gelehrte denkende Brüder in ihr zu finden glaubten, kann, sobald er dieses merkwürdige Gebäude genauer in's Auge faßte, ohne Sinnen vorübergehen? — Daß unter freimaurerischer Aufsicht dieses kirchliche Gebäude errichtet wurde, ist wohl klar durch die Hieroglyphen in der Spitze des Thurms und die Johannisschüssel; daß dieses Gebäude auch später von Freimaurern geschützt wurde, macht Bünting's Sonnenweiser und die Nachricht der Chronik wahrscheinlich.

Nun fiel mir bei meiner Betrachtung dieses alten ehrwürdigen Gebäudes manches in den geweckten Sinn, was ich den Br. Br., alle Mißdeutung zuvor verbittend, nicht vorenthalten mag.

Die Tafel mit der lateinischen Inschrift will sicher mit denen durch Feuer vertilgten Stoikern die Tempelherren andeuten, deren Verfolgung zwar in Frankreich um 1309 bis 1314 begann, aber in andern Ländern fast bis in die Mitte des Säkuls fortgesetzt wurde. So meint auch die alte Chronik. Aber dem Freimaurer muß es auffallend sein, daß der Verfasser sich des Wortes Ur statt ignis bediente. In Anderson's Constit. Buche heißt es:

Digitized by Google

Strahlenschlag, des dritten Lichts der Baumeister durch feste, hochgewölbte Bögen Pfeiler mit Pfeiler verbindet, und so unter dem großen Himmelsgewölbe kühn für eine Erdenewigkeit den

---

„Abram wurde von Sem und Heber, die sich zu Ur in Chaldäa mit den mathematischen Wissenschaften unterhielten, unterwiesen."

Und im ersten Theile des Signatsterns S. 61. lautet es: „Wer war Hiram?"

„Ein geschickter Künstler aus Tyrus. Sein Vater hieß Ur; seine Mutter war eine Witwe aus dem Stamme Naphthali." —

Wenn wir nun dazu das Templerkreuz, kein gewöhnlich, weiter oben getheiltes Christkreuz, auf dem Schilde der Bildsäule des heiligen Georgs betrachten, wenn wir in Anton's Geschichte der Tempelherren lesen, daß bestimmt die Kirche Sct. Georgs zu Hildesheim eine Templer-Kirche gewesen, so dringt sich die Vermuthung auf, auch diese Sct. Georgs-Kirche zu Hannover könnte eine Templer-Kirche gewesen sein.

Wie kämen nun aber in eine templerische Kirche die vielen Spuren der Freimaurer? Wie vor Allem der uralte Johanniskopf, dem leider die Jahrszahl fehlt? — Mir fiel unwillkührlich der berüchtigte Kopf der Templer ein, welcher in ihrer Verdammungsgeschichte eine so große Rolle spielte, und um dessen Deutung sich die Gelehrten und Geschichtskundigen immer vergebens bemühten; Mahomets, Salomons, ja Satanas Haupt aus ihm machten. Wie wenn der geschnitzte Kopf, den die Acolyten küssen mußten, vielleicht ein Johannishaupt auf der Schüssel gewesen wäre, welches junge, furchtsame Ritter im Schauer der Nacht und bei schwacher Erleuchtung für ein Teufelsbild oder irgend einen andern Götzen ansahen, da die Deutung der Ceremonie vielleicht erst für spätere Zeit aufbehalten wurde? Wie wenn die vier Füße des Teufelshauptes, von denen ihre Bekenntnisse voll sind, Theile und Füße der großen, künstlich gearbeiteten Schüssel waren? — Man warf dem Orden der Templer vor, Verspottung des Erlösers und seines Kreuzes sei in seinen Formen klar. Wie, wenn etwas daran gewesen, und sie vielleicht Johannes den Täufer für den Mann gehalten, der zuerst das Licht neu in die Geisterwelt scheinen lassen und so der erste Erlöser ihnen gewesen wäre? —

Ich kann nur meine schlichten Gedanken hier niederlegen; aber vielleicht findet in ihnen ein gelehrterer, tiefer denkender Bruder, welcher reichere Hülfsquellen zu benutzen versteht, eine Unterstützung geschichtlicher Muthmaßungen; drum wurde ihnen hier ein Platz. —

Digitized by Google

zweiten Himmelsraum einer Peterskirche zu einem irdischen Gottesthrone ausbreitet, so hebt geselliger Verein, Eintracht und Nationalgeist Völker an geistiger Kultur und sittlicher Bildung hoch über andere Erdbewohner hervor, webt feinere, dauerndere Genüsse in ihr Leben, und macht sie verbündet zu starken, unbezwingbaren Schutzgeistern des Menschengeschlechts, zu Gärtnern, die die zarte Pflanze der Menschlichkeit schirmen und pflegen, damit sie immer heimisch bleibe auf der Erde.

In Bogenform schlinget sich Blumengewinde und Festkranz; sie ist die Form der Schönheit, wo Einklang der Theile dem Ganzen Vollkommenheit aufdrückt, und wo keine Ecke, keine Rauhigkeit das Auge beleidigt; sie bildet den Ring der Treue, und vollendet ist sie das Bild der Ewigkeit. — O wie unerschöpflich vielseitig ist dieses Symbol, und so werth neben jenen beiden ernstern Bildern zu stehen, sie zu schmücken und zu verknüpfen! — Das dritte Licht ist überdem das Symbol, welches den Freimaurer mit der Außenwelt vereinigt, denn die gastlichen, geselligen Tugenden der Menschenliebe und Wohlthätigkeit sind es, welche die Schmähsucht und Verläumdung vernichten, mit welchen die profane Welt des Maurers verborgene Arbeit beschmutzt; die Tugenden der Geselligkeit und Bruderliebe sind es, die der Brüderschaft die Achtung der ungeweiheten Mitbürger gewinnen, und die Besten aus ihnen werben für den menschlichsten Orden. Darum setzte auch König Heinrich *) der Vierte nicht die ersten, sondern das dritte Licht, als das freundlichste der drei Bilder, in das Wappen unserer Verbrüderung. — —

* * *

Also deuten die ältesten Urkunden der Freimaurerei das Hauptsymbol ihrer Verbindung; so muß es den Geist jedes forschenden Bundesbruders ansprechen. Es ist die wichtigste Hieroglyphe in unserer Bilderschrift, denn sie spricht den geistigen Zweck unserer Verbrüderung aus, sie giebt den Gehalt reiner, unverfälschter Freimaurerei an, und wo diese Zeichen in schöner Dreieinigkeit über den Pforten der Bundeshalle prangen, und recht gedeutet werden, da kann nie Spiel getrieben werden mit

*) 1413. Altenburger Const. Buch.

Digitized by Google

alten, ehrwürdigen Vorschriften, da können nie fremde, buntblühende Zweige dem tausendjährigen Eichbaume eingeimpft werden, der nicht schimmern, sondern schatten und nützen will; da bleiben wir »schlichte Maurer,« aber bessern täglich das Herz über dem Maurerschurze, daß wir täglich mehr und mehr Menschen werden in hoher, geistiger Bedeutung des Wortes, und mehr und mehr der Geist die leider schwachen Sinne beherrschen lernet.

Jeder Mann, der sich Maurer nennen will, muß, wenn er auch nicht tiefer eindringen will in die Priestersprache des Ordens, das Hauptsymbol im ganzen Umfange kennen, denn die Erkenntniß desselben und der Gehorsam, welchen er den Lehren desselben leistet, macht ihn allein zum Freimaurer, nicht Schurz und Z., G. und W. Gerechte, sittliche Gesinnung und milde Empfindungsweise, die in sich und um sich Glück erzeugt, auf unverfälschten Vernunftglauben gegründet, ist das glänzende maurerische Vorbild. Diesem Hauptsymbole hat die Brüderschaft der Freimaurer ihre lange Fortdauer zu verdanken, denn der in ihm verborgene reine Zweck des Bundes mußte jedem Fürsten, jedem Staate Ehrfurcht und Vertrauen erwecken, und aus allen politischen, aus allen religiösen Stürmen und Kämpfen tauchten unsere Lichter unverloschen wieder auf, drei schöne Sterne, dem Schiffer in der Sturmnacht seine Bahn vorzeichnend und die Heimath kündend.

Als unter der Königin Elisabeth *) alles aus den verfolgten Logen verbannt wurde, was auf Katholicism hindeutend, nur irgend Anstoß und Mißdeutnng bei der eifrigen Protestantin geben konnte, blieben die drei großen Lichter an ihrer heiligen Stelle, und ihre Bedeutung der Königin aussprechend erhielt der Obermeister der Londoner Loge den Schutz der Königin für die Freimaurer.

Als unter Cromwells *) rauhem Regiment die Brüderschaft zerstreut und ihre Arbeit zerstört war, und politischer Haß und wilde Rachsucht der Anhänger des enthaupteten Kö-

*) 1561. Andersons neues Const. Buch.

**) 1646. Nicolai's Versuch über den Tempelherrnorden. S. 200.

Digitized by Google

nigs Carl den fleckenlosen Teppich des Ordens zur Decke blutiger Entwürfe benutzte, vertrieb doch bald wieder das dreifache Licht die drohende Finsterniß, und schon unter Wilhelm dem Dritten, dem wahrhaft königlichen Bruder, hatten die alten, moralischen, edeln Führer ihren einstigen ehrwürdigen Platz, nachdem sie etwa 50 Jahre verhüllt gewesen.

Als im letztverwichenen Jahrhunderte das allgemeine Großmeisterthum in London gebildet wurde, wandelte dasselbe manche alte Gebräuche und Formen *). Von ihm wurden damals unsere kleinen Lichter zum Hauptsymbole erhoben, der Großmeister wurde das dritte prangende Licht des Ordens, und vor ihm glänzten Sonne und Mond, — einst nur Hieroglyphen, jetzt als große Lichter, — die Urgottheiten der östlich-ältesten Nationen wie eine Andeutung des fernen, grauen Ursprungs der Freimaurerei. Aber wenige blaue Logen erkannten die neuen Götter und beugten ihre Knie, und am Morgen des jüngsten Jahrhunderts **) stand die unverfälschte altenglische Freimaurerei wieder im östlichen Frührothe, und gab ihren Söhnen das heilige dreifache Symbol, das Unterpfand ihrer mütterlichen Sorge, zum dritten Male gerettet, zurück. — —

* * *

Religion, Recht und Menschlichkeit! In ihnen vollenden sich menschliche Pflicht und menschliches Streben; sie bewachen unsere Thore, damit kein unwürdiger Fuß den heiligen Teppich betrete, denn die prüfenden Pathen dürfen nur Männer zu unserer Schwelle geleiten, die solche Schätze schon im Herzen tragen. Religion, Recht und Menschlichkeit sind des Bundes unsichtbare Tempelsäulen, denn ihre Kinder sind Weisheit, Stärke und Schönheit, und auch auf diese drei menschlichen Vollkommenheiten deutet das Hauptsymbol. Es ruft uns zu: Thue Recht aus freiem, reinen Willen, weil Achtung gegen den Weltenherrn, deine eigene Würde und Bruderliebe es von dir heischen! — Ein weites Tummelfeld öffnet es uns, in dem der Geist seine schönsten Kräfte übt;

*) 1717. Freimaurer-Journal 1804. I. 3.

**) 1800.

Digitized by Google

wer ihnen huldigte, dem ist nicht mehr die Lust der Sinne, nicht das Vergnügen einziger Lebenszweck, der bildet gern in sich den Menschen aus, vollkommener seinen Brüdern zu nützen, höherer Wohlthäter sein zu können für Blinde und Schwankende, und im edeln Selbstgefühle sich selbst sagen zu dürfen: „Ich wurde was ich konnte, und that in meiner Schwäche was ich vermochte!“ — —

* * *

So seid mir denn auch hier gegrüßt in Ehrfurcht, ihr köstlichen Edelsteine im Königsschmucke unsers Bundes! Heller leuchte immer euer Licht den Brüdern, und wie ihr schon tausend heilige Eide empfingt, so bleibt auch dann noch unbestechbare Zeugen, wenn unsere Söhne und Enkel euch den Schwur darbringen, den Brüdern und der Menschheit ihr Leben zu widmen!

Zitternd berührte diese heiligen Kleinode wohl manche Hand, die jugendliche Flecken trug; aber ihr Zittern sprach von Reue und frommen Gelübden, und das geweihete Metall brannte die Hand des Menschlichen nicht; aber brennen möge es tief in das Fleisch des Frevelnden, der am Fuße dieses Altars mit Eiden, mit Männerwort zu spielen wagt, dessen kaltes Herz kein Mitgefühl kennt und kein Mitleid, dessen Götzen die Unmenschlichkeit und die Selbstsucht sind. Ewig wird einem Solchen das Hauptsymbol im Osten ein Räthsel bleiben, wie sich die Isis nur dem Priester entschleierte, und mit Schurz und Schmuck des Ordens bleibt er dennoch in der Nacht der Alltäglichkeit, und ist ein Rostfleck nur an unserer Kette.

Digitized by Google

5. Des Maurers letzte Stunde.

(1812.)

„Die Zeit ist die blutlose, weiße, lebenlose Maske der Ewigkeit, welche dahinter mit lebendigem, rosenfarbenem Gesichte die Menschen anlächelt, wenn die Maske ihn erschreckt hat.“ —

Lafontaine.

— — — „Wie der Sturm die Luft,
Der Blitz die Erde segenschwanger macht,
So reiniget der Tod die Schöpfung, Er
Der große Förderer zu jungem Wohl.“ —

Herder.

So oft wir hinausschauen aus dem traulich-lieben Kreise unsers bürgerlichen Treibens in das weite Reich, welches der ungesehene Bauherr uns und unsern Mitgeschöpfen als einen Tummelplatz, als eine Übungsbahn der Kräfte anwies, so sehen wir einen steten Kampf sich entgegenwirkender Gewalten. Krieg ist die Losung der Natur, und selbst was wir Friede nennen, ist nur ein milderes, heimlicheres Ringen und Entgegenstreben, denn Ruhe ist Tod. —

In den Schatten der Palmenwälder packt des Tigers Blutdurst die flüchtige Gazelle; unter den nordischen Eichen würgt der Wolf das stille Lamm und die zarte Hindin. Hoch über den ziehenden Wolken zerfleischt der Aar mit königlicher Kralle den gewaltigen Geier, und auf des besonnenen Reihers scharfe Waffe spießt sich der gierige Falk. Tief am unermeßlichen Grunde des Oceans führen die Hyänen des Meeres, die Haye und Delphine, ihre dunkeln Schlachten. Der Sturm entwurzelt den Wald; der Waldstrom trümmert die Felsen seines ungebahnten Weges; der Mittagsbrand senget die Wiesen; und auch der Mensch, aller Thiere Unterjocher und Verfolger, wüthet außerdem sogar, die Himmelsflamme, die ihn belebt, vergessend, im eigenen Blute, deckt mit verwandten Leichen die heimische Erde, und hat auch ohne diese vulkanischen Revolten

Digitized by Google

verirrter Geisteskräfte im stillern Leben zu kämpfen gegen die Übervortheilung des Nachbars, gegen die zerstörenden Seuchen, gegen das Leben selbst, welches ihn täglich aufreibt, und täglich Nahrung fordert, Öl für die glimmende Lampe, eine wachsame Vestalin für das heilige Lebensfeuer, welches, ein Mal verlöscht, nimmer geweckt wird.

Kampf ist überall auf der Erde; die besiegte Kraft erliegt und stirbt; das Schwache sinkt vor dem Starken, das Starke dem Stärkeren, und Tod ist das Ziel alles Irdischen.

Wo wir hinblicken, meine Brüder, begegnen wir dem Tode, und nur der Leichtsinnige übersieht die Warnungstafeln, die an allen unsern Wegen stehen, und taumelt wie ein Berauschter bewußtlos dem ernsten Ruhebette zu, von dem niemand aufsteht am Morgen.

Der Mann, welcher das Leben von einer hellern Seite betrachtet, dem die Freude nicht Zweck, nur eine Blume ist für eine festliche Stunde, ein Sonntagsbecher als Lohn und Erholung für sechs heiße Tage; der Mann, dem eine Himmelsahnung dieses Leben nur eine Schule des Geistes nennt, eine Reise zur Fremde, zu welcher der sorgsame Vater den lieben Sohn forttrieb, um ihn erfahrener und geprüfter wieder zu sich zu rufen, der Mann nennt sich sicher oft den Tod, und setzet, wie die Ägypter, bei jedes Freudenmahl den geöffneten Sarg, und ruft sich selbst zu: »Siehe diesen an, wenn du fröhlich bist, denn, wie er, wirst du auch sein!« —

Geweihete Schüler eines ernsten Bundes sind wir, eines Bundes, in welchem nur ein Seelenleben waltet, der seine Jünger von den Sinnesschwächen hinweg auf eine Bahn leitet, die einem Ziele zuführt, wie diese Erde keines hat. Ernst ist unsers Bundes Weihe; dem Lehrlinge wie dem Meister zeigt sie die höhere Bestimmung, zeigt ihm klüglich das Loos alles Irdischen, die Verwesung, ihn zu warnen, das Leben nicht zu hoch zu schätzen, da es so bald verrinnt; ihn zu mahnen, die Erdenwallfahrt nicht zu vertändeln, sondern nach Kraft zu nützen, da sie so kurz ist. — Der Tod soll neben dem Manne stehen, sprachen die ehrwürdigen Priester unsers Heiligthums, neben dem Manne stehen als Freund, als Warner; damit er

Digitized by Google

fester schreite, rascher und muthiger wirke, und wenn die Stunde kommt, die jedem Lebenden schlägt, dem alten längst bekannten Begleiter ruhig die Hand biete. Kenne dich selbst und schaue um dich, damit du deine Straße sicher ziehest, rufen die Führer den jüngern Brüdern zu, denn nur der Besonnene kann wirken für Jahrhunderte, nur der die Schlacht kennt, zittert nicht, wenn ihre Donner brüllen. —

Ein großer Kirchhof ist die Erde; Millionen haben sich vor uns schlafen gelegt unter kühle Blumenhügel, Millionen werden sich schlafen legen nach uns.

In tausend Gestalten begegnet uns der Tod auf jeder Straße, im Helm und Harnische, im giftdunstenden Mantel der Pest, als fallender Dachziegel oder in gespenstischer Luftgestalt eines nächtlichen, verzehrenden Grams. Kennen sollten wir darum vor Allen den Tod, weil er das Einzige ist, was wir unausbleiblich finden früh oder spät auf unserer Straße; kennen sollten wir ihn vor Allen, damit wir als Maurer ihm begegnen, und nicht in alltäglicher Furcht vor dem bleichen Gerippe unsere Mannheit zitternd erliegt.

Nicht ungern werden Sie mir darum folgen, meine Brüder, wenn ich Sie Alle im maurerischen Schmucke an ein Sterbebett führe, und mit Ihnen

des ächten Maurers letzte Stunde

betrachte, eine Stunde, die mit jedem Lebensschritte uns Allen näher entgegen tritt. —

Doch heilige Stille füllt das Gemach, wo ein Weiser seiner irdischen Natur die letzten Opfer bringt; heilige Stille waltet da, wo der Großmeister der Welten einem Lieblinge die Meisterweihe giebt; darum lassen Sie uns noch wenige Minuten auf der Schwelle verweilen, ehe wir eintreten, lassen Sie uns einen Blick rückwärts werfen auf das Leben des sterbenden Weisen, damit sein Sterbebett uns deutliche Lehre werde, damit wir wissen, wie er den Tod bezwang, und zum Knecht machte, wie ihm die Sterbestunde eine heilige Freudenstunde ward, und damit das schöne Bild seiner letzten Weihe uns Vorbild werde und Sporn im Leben. — —

* * *

Digitized by Google

Frisch und rüstig, die neue Pickelhaube auf kühner Stirn, vertrauend am spiegelblanken Pallasche die nervige Hand, zieht der junge Bursch im jubelnden Heerhaufen der Wappner aus den Thoren der Vaterstadt. Weit vor ihm aus dehnet sich reich und thatenvoll das freie Kriegesleben; gewonnene Fahnen flattern vor seiner Phantasie und hohe Heldenstücke, und nichts als Siegesträume gaukeln schmeichelnd um ihn. Aber schon in der ersten Nachtherberge erzählen der gesprächige Wirth und die bangenden Landleute, von des Feindes thierisch-grauser Furchtbarkeit, von den Gräueln seiner Blutbahn, von seiner Titanenkraft, und wie unerrettbar ist, was sich ihm genahet, und unentrinnbar den Gräßlichkeiten seines Siegergrimmes. Und dem jungen Burschen sinkt das Herz, und erbleichend wünscht er sich heim zu der Mutter warmen, sichern Sorgestuhl, und unter des Vaters schirmende Männerfaust. — Doch da tritt ernst ein alter, ergraueter Kriegesknecht zu ihm, und legt die schwere Heldenhand auf des Jünglings zitternde Achsel. »Erbleiche nicht, junger Gesell, spricht er ermunternd; schwarz ist die Wetterwolke am fernen Horizonte, doch nur grau über uns. Munter vorwärts! denn rückwärts ist des Flüchtlings Straße. In's Antlitz geschaut dem Feinde, und zugesehen was dran ist am Schreckensgerücht, und ob die gräßliche Larve wirklich solch Ungethüm deckt! Nur das Unbekannte schreckt, was offene Augen sehen, macht nicht mehr fürchten. Waffen trägst du; lerne sie gebrauchen, und sondere die Besten dir aus gegen des Feindes bekannten Angriff nach der Erfahrung der alten Kriegsmänner. Und sollst du denn fallen, so denke, du fällst brav mit braven Genossen, und es war nicht anders.« — — —

Frisch und muthig stürmen wir durch die Jugend, träumend, kein Ende denkend, lauter freie Kaiser der Welt, und die Sorge ist nicht neben uns, und ein jeder Tag bringt Freude und keine Noth. Dann giebt das Schicksal uns den Ritterschlag, und spricht: Kämpfe selbst um dein Leben! — und die schöne Knappenzeit ist aus, das Thor der Kinderstadt schließt sich hinter uns, und im fremden Leben sich selbst überlassen, kommt die Besonnenheit und der ernste Gedanke. Die Gegend unserer Reise überschauen wir, und wohin wir den suchenden

Digitized by Google

Blick wenden, umringen stille Hügel, einsame Urnen mit Thränensprüchen und Trauerkränzen unsere Welt, und alle Straßen haben dasselbe Ende. Ammenmährchen und Kinderglaube und der Verwesung schauerliches Bild erschüttern uns, erzählen uns von dem grinsenden Knochenmanne, der allen Herrlichkeiten ein Ende macht, dem niemand entrinnt, und der schwarze, einsame, frostige Sarg ist das Einzige, was wir auf dem weiten Lebensfelde erblicken, und was alle Blumen darauf erdrückt und alle Farben beschattet. Wohl uns, wenn dann der alte, ergraute Kriegsknecht kommt und uns zuruft: »dem Feinde in's Antlitz geschaut, junger Gesell! die Waffen erprabt!« — Das Gespenst des Ammenmährchens wird versinken, und besonnen-ruhig werden wir unsern Weg fortgehen, bis der gefürchtete Feind herantritt, und statt des würgenden Todtengerippes uns ein milder Genius die Freundeshand beut, den ausgelernten Gesellen weiter zu führen durch Nacht zum hellern Licht.—

Kein gebleichtes, ehrwürdiges Haar kränzt meine Scheitel; kaum hinausgetreten in des Mannes Thatenfeld bin ich, und noch nicht gar lange zur freundlichen Karavane gesellt, die dem Mekka der Wahrheit vertraulich zuzieht, aber aufmerksam horchte ich immer den Gesprächen der Alten und den Dämmerungsunterhaltungen der Erfahrenen, und darum erlauben Sie mir wohl, meine Brüder, Ihnen die Lehren derselben geordnet wieder zu erzählen, Ihnen des Feindes Gestalt zu enthüllen, der dem Alltagsmenschen seine schönsten Stunden umnachtet, und Wermuth mischt in seinen Freudentrank, Ihnen die Waffen zu nennen, die seine Streiche ohnmächtig machen und stumpfen, damit wir Alle, wenn der Meisterhammer der irdischen Arbeit Schluß verkündet, nicht fallen wie sich beugende Halme vor des Schnitters Sichel, sondern wie die schöne, ästreiche Akazie, die den harten Stamm dem tödtenden Beile entgegen stämmt, blutend und sterbend immer noch die volle Krone, das laubreiche Haupt dem Himmel zustreckt, bis der letzte Schlag sie langsam zur Erde wirft.

Was ist Sterben? Was ist Tod? Was ist Verwesung? — —

Eine Kette mannichfacher, bunter, räthselhaft sich folgender

Digitized by Google

Erscheinungen und Begegnisse eines Geschöpfs nennen wir Leben desselben, und den Augenblick, der diese Kette für immer zerreißt, der das Dasein des Geschöpfs für uns begrenzt und auslöscht bis auf den letzten schwachen Fußtritt in dem Sandhaufen, welcher Königsthaten und Bettlerklagen mit einer Nacht bedeckt, diesen Augenblick bezeichnen wir mit der ernsten Silbe: Tod. Nur wenn wir das Wesen des Lebens erkannt haben, können wir daher den Begriff Tod folgern und darstellen.

Schon in dem Eingange meines Vortrages deutete ich auf diesen Gegenstand unseres Forschens hin, aber bestimmter und heller muß des Lebens Räthsel sich uns enthüllen, sollen wir erkennen und schließen von ihm. Aus zwei sich ganz fremdartigen Stoffen vollendet sich die Gestaltung, welche den Namen Mensch trägt; ein irdischer, gröberer Stoff wird Form und Hülle, und eine feinere, geistige Materie durchdringt bis zum kleinsten Theile dieses irdische Gebilde, und durchfliegt es als Himmelsflamme, beherrscht es als Gedanke, warnet es als Erinnerung, beseligt es als Ahnung und Glaube. Von einer zwiefachen Seite ist daher auch das Menschenleben zu betrachten, denn obgleich beide Sphären, die geistige und körperliche, sich durchschneiden, sich in einander wickeln, abhängig von einander ihre Bahnen treiben, und der stärkste Geist oft dem Körperleide erliegt, so stehen sie doch oft auch geschieden da, und das schwächste Gemüth bezwingt oft in einem Augenblick, wo es die Himmelsabkunft mächtig fühlt, die Erdenhydra der Furcht und des Kleinmuths, thut, jede Körperkette zerreißend, die Engelsthat, und Marat, der Bluttrinker, fällt vom Dolche einer Corday. —

In dem räthselhaften, mit Dunkel umschleierten Momente der Zeugung empfängt das keimende Wesen schon ein Maaß von Lebenskraft, das ihm Schutz giebt gegen ihm begegnende Feindseligkeit. Das hüpfende Pünctchen im kaum bebrüteten Ei, der Menschen-Embryo, an dem das Auge nur Hervorragungen, aber noch keine Gliedmaßen entdeckt, steht schon mit Kraft begabt in der Stufenreihe der Wesen da, seinen Platz behauptend und vertheidigend. Aber auch das ungeborene Geschöpf ist schon umringt von Bekämpfern seines noch kaum ge-

Digitized by Google

fühlten Daseins; tausend fremde Gewalten, Schädlichkeiten der Außenwelt, Leidenschaft der Mutter, ein Fehltritt, ein Fall bestürmen schon die Kräfte des kleinen Wesens, und ist das Maaß seiner Kraft zu schwach, der äußern Gewalt zu widerstehen, so verlischt sein Dasein schon, ehe die Frucht reif wurde und vom Mutterbaume abfiel, und die Mutter legt das zarte Kind in eine spannenlange Gruft, und kannte sein Lächeln nicht. —

Mit jedem Augenblicke des fortschreitenden Daseins schreitet auch die Kraft fort, verästelt sich in jedes sich entfaltende Organ, tritt selbstständig in die fremde Welt, wirkt nun körperlich und geistig auf seine Umgebungen, und steigt in steter Mehrung, in steter Vervollkommnung bis zur vollendeten, hochrothen Blüthe des Mannesalters, weilet auf dem Gipfel, und sinket nun, und schwindet nun, bis sie den äußern Mächten erliegt, und müde der Greis einschläft nach der langen Reise.

Alles, was sich nahe berührt, ist in Wechselwirkung; treffen gleiche Kräfte zusammen, so entsteht Gleichgewicht, scheinbare Ruhe; aber dieses Gleichgewicht ist gerade harter Kampf, wie zwei erprobte Ringer sich kräftig umfaßt halten, angestämmt jede Muskel lange in unbeweglicher Gruppe stehen, bis der zuerst Erlahmte erliegt. Was uns umgiebt, ist uns Feind, die Luft, der Boden, der uns trägt, die Arbeit, die uns unsere Nothwendigkeiten erwirbt, der Krankheit zehrende Glut, das Gift der schimmernd-lockenden Beere, des Raubthiers Kralle, die stürzende Lawine, selbst des wilden Nachbars Faust, der sich doch auch Mensch nennt, Alles das sind Gewalten, die räuberisch unserm Dasein drohen. Langsam nagen manche an uns, und unsere Kraft widersteht ihnen lange, und das Blut, durch tägliche Nahrung immer ersetzt, ist das Magazin der Körperkraft, und Schlaf und Ruhe stärken den geschwächten Geist; schnell und gewaltig brechen andere auf uns ein, und dringen bis in des Lebens Allerheiligstes, und zu schwach vermag die gemessene, begrenzte Kraft nicht ihrer Gewalt zu begegnen, und schnell verlischt das Dasein des ermattenden Geschöpfs.

Langsam oder schnell, erliegen muß der Mensch einmal, sei es mit weißem Scheitel, sei es im Lockenschmuck der rosigen Jugend, denn das einzelne Geschöpf, umringt von tausend

Digitized by Google

feindlichen Mächten, findet immer seinen Meister und Bezwinger. Und was der Erde gehörte vom besiegten Menschen, nimmt nun die Erde zurück, die zerstörenden, unsichtbaren Naturkräfte lösen die Hülle auf, in das große irdische All verfliegt und vermengt sich wieder die Einzelheit, gemischt mit dem mütterlichen Boden verwendet der Weltgeist die einzelnen Stoffe zu neuen Schöpfungen, und im grünenden Grashalme, im stillen Grabesblümchen tritt der Todte wieder in die Kette der Wesen, und beginnt auch körperlich ein neues Dasein. —

Wo aber bleibt die zweite Hälfte des menschlichen Gebildes, wo jenes geistige Wesen, das unverkennbar in der irdischen Maske umging und herrschte? Hüllet es auch der stille Sarg mit ein, und schlafen alle die Entwürfe des Helden, die ewigen Lehren des Weisen, die Himmelsträume des Schwärmers, und die stillen Wünsche des Frommen unter dem schweren Sandhügel den Schlaf, den kein Frühroth verscheucht, und keine freundlich weckende Gattenstimme? — —

Ein blauer, weiter Vorhang hängt vor den Geheimnissen der Geisterwelt; der körperlich-gebundene Lehrling darf sich nicht nähern dem Adyto *), wo das Gottesbild weilt; aber in uns ist eine heimliche Erinnerung, in einsamen Stunden gewiß gefühlt, als stammten wir aus einer fernen, heiligen Flur; eine Sehnsucht ist in uns, wenn uns des Erdenlebens Last manches Mal zu schwer drückt, eine Sehnsucht nach einem wohlbekannten, herrlichen Lande, wo Milde und Trost und Frieden die Wunden heilet, die Matten kräftigt; eine Ahnung ist in uns, daß ein höheres Loos unser wartet, daß ein höherer Adel uns gehört und eine glänzendere Abkunft, eine Ahnung, welche uns oft ruhig und fast verächtlich herabschauen läßt auf das Gewimmel der Alltagswelt; und wir blicken zu dem blauen Vorhange, und die hellen Sonnen der Sommernacht sind uns hindurch schauende Augen schon geweiheter Priester, die uns brüderlich Tröstung zulächeln, brüderlich uns hinaufwinken zu den Mysterien der letzten Weihe am Altare des ewigen Hohenpriesters. —

*) Adytum venerabile, secretum, terrificum templi.

Digitized by Google

Nein! Das Geistige gehört nicht der schmutzigen Erde; ein Räthsel umhüllt sein Vaterhaus, ein Räthsel seinen Weg, und den Palast am Ende seiner Läuterungsbahn und seiner Lehrjahre. Aber eine Ahnung voll Frühlingshoffnungen buchstabirt uns langsam das Räthselwort vor, und ein Morgentraum zeigt es uns in riesenhaften, halbverwischten Schriftzügen.

Im Moment der Zeugung zuckt der geistige Blitz herab, und belebt das Marmorbild; und zerfällt die morsche Statue am Flügelschlage der Zeit, so steigt das Gottesflämmchen entbunden und frei zurück zur lichten Heimath, und mischt sich wieder mit dem großen Feuerquell. Auch dieser Gedanke: verwischt aus der Kette der geschaffenen Wesen, verwischt aus der Einzelheit, wieder in das große All der Gottheit zurück zu fließen, — dieser Gedanke, so unbegreiflich er für ein Sinnenwesen ist, hat doch in seiner schwindelnd-großen Unbegreiflichkeit eine herrliche, stolze Tröstung, die dem Menschen von Kraft und geistigem Adel genug thun könnte. Aber wir haben redende Gründe, welche es uns zusagen, daß auch getrennt von der irdischen Prüfungsflur, herausgestoßen aus der Hülle des Körpers, unser Wesen nicht erlischt, seine Einzelheit nicht verliert, und seine Individualität für höhere Zwecke ihm bleibt.

Das Auge eines Copernicus, eines Brahe, eines Herschels reicht hoch hinaus über die Sonnen der Nacht, zählt die Millionenzahl in ihrem verschwisterten Tanze, und berechnet die Gesetze ihres Wandels. Bis in die nächtliche Werkstatt der Natur dringt ein Hippokrat, ein Aristoteles, ein Haller, hebt den Isisschleier, und belauscht das dunkle Geheimniß ihrer mannichfachen Geburten. Für Jahrtausende lehrt ein Carl der Große seinen Nachfolgern die schwere Herrscherkunst. Der starre Muth eines Hannibal bezwingt des Körpers Schauder und Ermatten, unterwirft sich die Schreckniſse der wildesten Natur, erhebt durch Beispiel die Verzweiflung eines sinkenden Heeres zur Heldenkraft, und bahnet sich den unbetretenen Schauerpfad durch die Eisfelsen der Alpenfirnen. Eine ewige Moral, heilige Gesetze der Tugend, die bei allen Völkern gleichen Werth haben müssen, sobald sie nur erkannt und verstanden werden im Geiste

Digitized by Google

der Gesetzgeber, schuf ein Zoroaster, ein Plato, ein Jesus für die Bürger der Erde, eine Moral, deren unvergängliche Pyramiden über die Wolken der Erde hinausreichen, und ihrem Jünger und Schüler das Erdenkleid leicht machen, und zu einem Flügelkleide, welches ihn über die Gewöhnlichkeit hinaus in ein Land trägt, wo eine reine Freundschaft geläuterter Wesen das Himmelsleben eines ewigen Friedens lebt. —

Und alle diese geistige Schönheit, dieses Schöpfertalent, diese Götterflamme für ewige Wahrheit, diese Sehnsucht nach dem Unendlichen wäre nur da für die Erbärmlichkeit weniger Wintertage voll Frost und Unwetter, für die Ärmlichkeit eines Körperlebens, dessen größte Hälfte die Sorge der Mahlzeit füllt und des Magens Gebell und Lüste? Eine kühne Idee, ein heiliger Gedanke wirkte für Jahrtausende, und der Geist, der sie gebar, lebte nur das Stundenleben der Ephemere? In der engen Puppe stürbe auch der herrliche, hochfarbige Schmetterling, und entfaltete die purpurnen Engelsfittige nicht zum Ätherfluge? — Nein, dieses Streben nach immer höherer Vollkommenheit und ihre Möglichkeit ist der schönste, sicherste Bürge eines künftigen Seins; die Erhebung so manches Geistes schon hier im engen Raume spricht das höhere, geistige Leben aus, zu welchem die Erdenschule führt und bereitet. Folgen mag nun vielleicht ein weiterläuternder Übergang in höhere Körper, ein geistigeres Leben auf einem schönern Planeten, folgen wird Etwas auch jenseits der begrenzenden Urne, dafür bürgt die unverkennbare Weltordnung, wo nichts zwecklos geschah und geschieht, dafür bürgt uns jeder Kindersarg, in welchem die Hülle eines unvollendeten Engels zerfällt.

* * *

Im Stande sind wir jetzt, meine Brüder, aus den eben gegebenen Darstellungen die Antworten zu folgern, die wir erforschen wollten.

Sterben ist also das letzte, ermattende, unterjochte Ankämpfen der innern Kräfte eines Geschöpfes gegen fremde bis in die Tiefen seines Wesens dringende Gewalten, und der Schluß dieses stets mehr und mehr besiegenden Kampfes ist Tod, Stillstand, körperlicher Schlaf und Ruhe für immer.

Digitized by Google

Aber wir dürfen nicht erschrecken vor dem harten Worte: letzter Kampf. Selten ist dieser sichtbare Kampf von langer Dauer, und hätte seine Zeit Stunden, ja Tage; was wäre der tagelange Schmerz gegen die öden, schrecklichen Todesjahre des Bastillegefangenen, was gegen das langsame Todesgift, welches in der Hütte des Elends den Verlassenen faßt, den die verhungernden Gerippe seiner Brot fordernden Kinder umgeben, und mit erlöschenden Blicken das Vaterherz zerfleischen? — O wer mit dem Priester, mit dem Arzte die Hütten und Höhlen des Jammers durchkriecht, dem ist der Übel kleinstes Tod und Todeskampf! — Doch dieser letzte Kampf kann kein tief einschneidender Dornenkranz sein, weil mit dem Sinken des Körpers der Geist immer mehr losgefesselt wird, die Körperwelt mehr und mehr aufhört ihn zu binden, daher auch Körperschmerz und körperlich Bewußtsein für ihn mehr und mehr aufhört da zu sein.

Und die ewig durch Zerstörung schaffende Natur nimmt nun ihr Herrscherrecht wieder im ganzen Maaße über den Besiegten, und was sie verband, löset sie auf, und die Theile zerfallen zu ihren Urstoffen. Zu Erde wird der irdische Leib, entbunden verflüchtigt sich das Geistige, und verschwindet mit allem seinen Thun und Wirken dem schwachen Menschenauge, und das nennen wir: Verwesung.

Allem, was ihnen wohlthat, mochte es körperlich oder unkörperlich sein, baueten die Völker Tempel und Altäre, der Sonne, der Wahrheit, der Liebe, dem Feuer, dem Stier, dem Ibis. O warum baueten sie dir keinen heiligen Altar, du graue, mächtige, tief verschleierte Verwesung? — Du löschest jeden Sehnsuchtsdurst; die Befreierin bist du, die Kettenbrecherin; deine Mutterhand nimmt jede Thräne weg; dein Wiegenlied singt den Jammernden, den Verzweifelnden ein; du öffnest ihm eine Zufluchtsstätte wohin kein Verfolger reicht, und alles Erdenleid verschläft der Sohn des Unglücks, mit deinem mütterlichen Mantel sanft und leise zugedeckt! Keine Schauer haben deine bleichen, ernsten Züge, Verwesung, für den Weisen, für den Denker; du machst den Geist frei, und giebst ihn los für ein vollendeteres Dasein; du lösest das göttliche Räthsel, und führst

Digitized by Google

aus dem Kampfe zum ewigen Frieden; du bist die große Göttin Isis, die zerstörend-schaffende Natur selbst! Die ganze Erde ist dein selbst von dir erbaueter Altar, und alle Menschengeschlechter werden auf ihm dir geopfert! — —

Leise löscht der stille Genius die Fackel, und wie Sokrates, als er den Schierlingstrank getrunken, kann jeder Sterbende sagen: »Laß uns dem Äskulap einen Hahn opfern, Krito; denn jetzt erst sind wir gesund worden, und alles Kränkeln des Geistes und Leibes hat ein Ende!«

* * *

Doch sinnlich ist der Mensch; die Gewohnheit und manches bunte Freudenband binden ihn an das Erdenleben, und viele schöne Erinnerungen machen es ihm hold und theuer. Schauerlich, kalt, empfindungslos, eine welke, farbelose, zusammengefallene Blüthe sieht er das geliebte Wesen vor sich liegen, und die Lippe ist bleich und kalt, die so manches freundliche, frohe Wort gebar, das Auge starret ihn widerlich an, was ihm Freundschaft und Liebe so oft gelobte, und Grauen und Furcht umfängt ihn, denn er kennt wohl des Erdenlebens Freude und Schönheit, aber unzugänglich ist dem Lebenden der Pfad, der in das Todtenreich führt, ungewisse Güter warten drüben, und alle Beredsamkeit des Philosophen, des Naturforschers, des Priesters bezwingen dieses Grauen nicht in der Menschenbrust.

Darum lassen Sie mich auch die Waffen nennen, die den Tod und sein Geleit zu bezwingen vermögen, welche den Mann, der sie trägt wie Schwert und Schild, Rolands-stark machen gegen alle irdische Schrecken. Jeder ächte Maurer kennt sie, und hält sie heilig. Schmückend hängen sie an der Säule unseres Bundes, und Beispiel und Lehre unserer würdigen Alten zeigen den jüngern Brüdern ihren Werth. Sie sind:

— Rein erhaltenes Bewußtsein, und der feste Glaube an eine untrügliche Weisheit des ewigen Vaters der Dinge. —

Nützen so viel wir können; keine Stunde träge vorüber eilen lassen, die uns ruft zum Dienste der Menschheit, die wir mit einer guten That anzeichnen können im Buche unseres Lebens; voll den Platz gefüllet haben, den das Schicksal im Leben

Digitized by Google

uns anwies, sei er klein oder groß, glänzend oder unbekannt; wie Kaiser Titus den Tag als verloren beweinen, an welchem keine gute Handlung geschah; das ist das Geheimniß, das Zauberwort, welches das Herz unverwundbar macht, welches jedes Furchtgespenst bannet und alle die Luftgebilde irdischer Schrecknisse mit ruhiger Hand durchschlägt.

Nicht unsere Freuden, nicht unsere Leiden gräbt der Engel der Vergeltung in die demantenen Tafeln der Gerechtigkeit; die Zeit verwischt die schwarzen Ziffern des Leides, und die Nacht der Vergangenheit verhüllt die rosenfarbenen Schriftzüge der Lust; aber unvergänglich zeichnet der Engel die Stunden an, die wir unsern Brüdern schwer oder leicht machten, die wir einem Mitgeschöpfe zu einer Hölle oder einem Himmel umschufen, und eine himmlische Nemesis zählt unser Verdienst nach fremden Thränen und nach fremdem Lächeln. O der Mensch in seinem Leichtsinne und im Rausche der Leidenschaft drückt so oft ohne Vorsatz auf manches Haupt eine Dornenkrone, und eine Natter auf manches Herz, und erkennt seine Blutthat nicht früher, als bis das fremde Herz verblutet vor ihm stillsteht! Darum säume er nicht in der Stunde des Mitleids und der Hülfe, damit er die unbewußten Schulden abbezahle mit den Freudenthränen seiner Geretteten, denn neben der ewigen Adrastea steht auch die ewige Liebe, und der gute Wille gilt im Schuldbuche des Himmels, und löscht die menschliche Schwachheit aus.

Das Sterbebette des Tyrannen umstehen die blutigen Schatten seiner Gewürgten; dem Verläumder drohen die bleichen Gesichter seiner Geschändeten und Beraubten; dem Wortbrüchigen brennen die Finger seiner Schwüre; des Betrügers sterbende, enge Brust belastet das erstickende Gewicht seiner gestohlenen Schätze; doch um den Menschlichen stehen freundlich alle die Stunden seiner guten Thaten, und dankende Blicke umringen sein letztes Bett, und er weiß, er bleibt unvergessen, kein Fluch bricht sich an seinem Grabsteine, und freundliche Gestalten begegnen ihm einst im fremden Lande der Geisterwelt. Doch auch die geringste Angst nimmt ihm die hehre Überzeugung: über dem Gemüthe voll guten Bewußtseins waltet ein weiser Regent, der nichts ohne Zweck geschehen läßt, der, wo es seine große Welt-

Digitized by Google

ordnung erlaubt, das Glück und die Freude zu Führerinnen seiner Geschaffenen ernennt. So ergiebt er sich ruhig in den allmächtigen Willen des weisen Allvaters, dem das Thierchen, welches auf dem Stäubchen im Sonnenscheine sich wieget, und der Seraph am Sternenthrone gleich werth sind, und er weiß, auch sein Staub bleibt Schöpfungsstoff in der Gotteshand. —

* * *

Und nun tretet leise ein mit mir in das Sterbegemach des Maurers! —

Ruhig blickt er auf die ausgelaufene Sanduhr; er kennt den Tod, und Bewußtsein und Glaube waren seine Begleiter im Leben. Seine Bundeshandschuhe sind rein und fleckenlos vom Blute und dem Schweiße und den Thränen seiner Brüder; nie füllte er mit der Habe des Nachbars den heiligen Bundesschurz, aber oft legte er ihn als trocknendes Thränentuch auf fremde Augen, als einen heilenden Verband auf fremde Herzen, und als verschleiernde Hülle auf fremde Schwachheit. Um ihn sind die Seinigen still und betend; eine Gattin, deren Lehrer und Freund er war ein halbes Menschenalter, deren milde, einzeln fallende Thräne nur der Kette gilt, die sie noch hier hält, und sie hindert, mit ihm zu gehen zur Heimath, zum freien Alpenlande der Geister; seine Söhne knien neben ihm, Zöglinge seiner Weisheit, an die er sein letztes, lehrendes Wort richtet. Auf ihren Stirnen ruhen seine Hände. »Fürchtet nichts,« spricht er fest auch sterbend noch, »fürchtet nichts als den ewigen Vergelter jedes Unrechts und Euch selbst! Nur in uns toben die Feinde unserer Ruhe. Ich sorge nicht um Euch, denn eine heilige, weite Bruderkette verbindet Euch mit den Auserlesenen des Menschengeschlechts; sie werden Euch Väter sein und Brüder, wie sie mir es waren, wenn Ihr werth bleibet der Weihe und würdig befunden werdet in der Prüfung. Ihre Lehren, ihr Beispiel machten mich stark, und die heilige Flamme läuterte mein Wesen, und die Flecken jugendlicher Schwächen verschwanden, und die Narben jugendlicher Fehler verwuchsen. Nur das Wahre ist schön und stark und gut, und ewiger Weisheit Fundament. Segen über den Bund, welcher zur Wahrheit leitet, und ihre mitternächtige Geisterflamme be-

Digitized by Google

wacht! Segen der Stunde, wo meine Binde fiel! Segen über alle die Millionen meiner Brüder in Ost und West und über ihre Arbeit für Menschenwohl!« — —

Und sein Gesicht erbleicht. Nur die Leidenschaften tragen Farbe; weiß ist das Feierkleid des Friedens. Sein Auge schließt sich zur letzten nächtigen Wanderung, und ein Engel tritt neben sein Bett, giebt ihm den Meisterkuß, flüstert ihm das Mstrw. zu, und — — er sieht Gott.

* * *

Beweinet den Todten nicht, meine Brüder, der Schlüssel ist sein geworden zu der heiligen Kiste *) der Mysterien; wir Alle sind noch Lehrlinge auf dunkelm Pfade, wie groß und weise wir auch vielleicht uns dünken. Aber streben laßt uns mit ächtem Maurersinne nach immer wachsender Verbesserung, damit ein reiches, helles Leben uns hinein leuchte bis in des Todes tiefste Höhle, und die Geister vollendeter, hochgeweihter Brüder mögen uns umschweben warnend und leitend. Der Glaube an das Wahre und den unsichtbaren Vater des Wahren sei unser Licht in Osten, und sein Friede walte über uns, wenn des Lebens Hochmitternacht auch uns abruft.

---

*) Die Kiste der Isis und der Korb der Ceres in den ägyptischen und eleusinischen Geheimnissen waren höchst wahrscheinlich in Übereinstimmung mit dem Mstrs...r der Freimaurer. Alle drei ehrwürdigen Behältnisse umschlossen heilige, sehr liebe Überreste und theure Andenken.

Digitized by Google

6. Unzufriedenheit, die erste Tempelsäule des Glücks.

(1813.)

— Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze!
Bilde Schönes, du streu'st Keime des Göttlichen aus! —
Schiller.

Dem Forscher, welcher zu seiner Belehrung die vergangenen Tage des Menschengeschlechts durchläuft, aus den Schicksalen längst vermoderter Voraltern sich Grundsätze des Thuns und Regeln des Wandels zu ziehen, wird immer eine Erfahrung in steter trauriger Wiederholung erscheinen, eine Erfahrung zwiefach bedeutend, für ihn selbst und für die Brüder, denen er rathend und warnend zur Seite gehen soll.

Mag der Forscher seinen Blick auf die kolossalen Tafeln von Erz richten, auf denen die Nachwelt Völkerthaten, Nationengröße und Nationenfrevel verewigte; mag der Forscher die leicht vergänglichen Blätter durchschauen, auf die ein einzelner Mensch seines Lebens Erscheinungen, die kurze Bahn seiner Leiden und Freuden, verzeichnete, immer wird er ein verderbliches, zwar in der Brust der Menschen selbst geborenes, doch sie dämonisch unterjochendes und sich an jeden ihrer Schritte heftendes Wesen finden, Unfrieden verbreitend, sie von der Bahn des Glücks mit unermüdetem Sporn abtreibend auf Irrwege und zum Verderben.

Unzufriedenheit heißt dieses zerstörende Wesen, Unzufriedenheit mit dem Schicksalsloose, welches der Vater der Tage und Dinge aus blauer Himmelsurne den Geschöpfen seiner Liebe, seiner Lust und seiner Weisheit zuwarf. —

Ihre friedlichen, heimathlichen Wohnplätze verlassen die Völker, neidisch auf die reichern, fruchtbareren Sitze der Nachbarn, und tragen blutigen Kampf und zerstörende Begier in Länder der Ruhe und Genügsamkeit. Wilde Hunnen und Avaren verwüsten das schöne Rom aus Sucht nach den Schätzen des gepriesenen Volks. Spanische Seefahrer und Abenteurer,

Digitized by Google

unzufrieden mit dem arbeitsamen Bürgerleben, suchen Gold und Ruhm auf den stillen Küsten Amerika's, und bringen Mord und Laster zu schuldlosen Kindern der Sonne. Ein britisches Geschlecht spricht in blinder Veränderungssucht den Todesspruch über den braven, ersten Carl, und muß darauf den Nacken beugen unter das quetschende Joch eines Cromwell. Alles Folgen der Unzufriedenheit mit dem Loose des Schicksals, Verderben bereitend den Unzufriedenen selbst, und vielleicht nur durch die Hand der großen Vorsicht später zur Wohlthat gelenkt für bessere, zufriedenere Nachkommen! — —

Aber nicht des Schauens in die Ferne bedarf es. Ruhig in ihrer Staubdecke können wir die Pergamentrollen der Weltgeschichte modern lassen, denn dicht neben uns finden wir das schreckende Gespenst, und jeder Tag führt uns unter unsern Verwandten, Nachbarn und Mitbürgern seine Knechte, seine unglücklichen, verführten Zöglinge entgegen.

Keine Blume findet der Unzufriedene an seiner Straße, keine Freude, und die ihm das Schicksal wachsen ließ, zertritt sein Unmuth selbst, bevor sie ihm duftet, oder sein düsterer Sinn geht blind an ihr vorüber.

Warum mir Last und Sorge, frägt er; und jenem Andern Glück vollauf ohne Mühe? Warum nur ich die Arbeitsbiene, und jener Schwelger die unthätige Drone, die vom Erwerbe Anderer ein stetes Freudenleben lebt bis zum Grabe? Der höhere Rang, das schnellere Emporsteigen Anderer im Dienste des Staates ist die Qual des Unzufriedenen, und der freundlichere Gruß des Fürsten, der an ihm weg auf seinen Nebenmann fiel, die feinere Tracht, die theurere Flasche Wein, der glänzendere Wagen verbittert ihm das schöne Glück der Beschränktheit seiner häuslichen Umgebungen. Ein ewiger Selbstquäler, von bösen Träumen wachend gejagt und im Schlafe gedrückt, durchrennet, wie ein lechzender Hirsch, der Unzufriedene seine Erdenbahn; nirgends ist Stillstand für ihn, nirgends Zweck und Ziel; nirgends umfängt ihn eine Hütte des Friedens; das Gelungene wird ihm ein Nichts, sobald es gelungen war, denn ein Besseres reizt nun wieder sein unmuthiges Streben; wohin er blickt giebt es noch glücklichere, wohin er sich kehrt noch bessere

Digitized by Google

Gaben des Schicksals. Sein Leben ist ein Sturm, der alle Fluren verheert, durch welche er hintobt, kein fruchtender Thauwind, der Keime aufschließt und Blätter entfaltet. Der Dämon, welcher in seine Brust sich nistete, verschließt für ihn den ganzen Himmel der Menschheit. Das freundliche Auge der Gattin giebt ihm keinen Lohn für das vollbrachte Tagewerk am Abende der Ruhe, denn ihm tönet die freundliche Glocke der Erholung nicht, und seine Abendgespräche sind nur neidische Klagen über das Glück, was er heute wieder bei Andern erblickte; er spielet nicht mit den Kindern seiner Liebe die schönen Kinderspiele noch ein Mal durch, denn er träumet, sie anschauend, nur schwere Träume der Zukunft, und sieht in ihnen nur lastende Sorgen und kostbare Pflichten; sein Arm schlingt sich nie traulich um eines Freundes Schulter, denn jeder seiner Bekannten hat irgend etwas besser als er; spöttelnd blickt er auf den Mann der Gegenwart, der sich der Stunde freuet, und über ein kleines Glück kindlich froh dankend sein Auge zum Himmel erhebt; spöttelnd blickt er auf den Gläubigen, der vertrauend auf höhere Leitung seinen Dornenpfad still fortgeht, und schimpft ihn laut einen Thoren; Tollhäusler und Schwärmer nennt er spöttelnd den Flammenherzigen, der für Liebe und Freundschaft, Tugend und Vollendung glüht und ficht, der im Leben etwas Höheres sucht als Pflege des eigenen Wohls, Selbstsucht und Selbstsorge.

Warum sind jene glücklicher als ich? frägt er in gotteslästerlichen Vorwürfen zum Himmel an. Bin ich nicht auch Geschöpf des Schöpfers wie sie, mit denselben Ansprüchen, denselben Rechten? Sind sie besser als ich? Und sind sie es nicht, warum denn sie glücklicher? — —

Und aus der Lästerung wird dann gar Hohn und Unglaube. Weil seine Träume, seine Gier nicht erfüllt werden, verzweifelt seine Raserei zuletzt an der großen Weltordnung. Werk des Zufalls dünkt ihm dann das hehre Gebäude der ewigen Weisheit; Stundenspiel ohne Bedeutung und Werth werden ihm die Schicksale der Menschengeschlechter; die unermeßliche Idee der Gottheit wird ihm ein philosophisches Dunstgebilde, und mit

Digitized by Google

dem Glauben an die Weltordnung und an höhern Lebenszweck zertrümmern alle Säulen der Moral und der Pflicht für ihn.

Unglücklicher, welcher der Unzufriedenheit Raum gab in seinem Herzen und sich selbst ihr zum Opfer schlachtete, du bist das beklagenswertheste Wesen der Schöpfung! Ohne Freude, ohne Mitleid stehst du kalt an der Lebensstraße! Keinem Mitreisenden schließest du traulich dich an, und jeder Wanderer eilt ungesellig an dir vorüber, denn du klagst nur und lästerst und spottest; unwirthbar ist deine Nähe; du bist ein dürrer Distelstrauch an der Heide, denn du bist der Menschheit unnütz, da du dich nie in Liebe und Frieden mit ihr einen magst; eine stete Flamme in deiner Brust dörret dich aus von innen, und, ein langsamer Selbstmörder, ist dein ganzes Leben nichts als ein Schaufeln an deinem eigenen Grabe! — —

Laufen Sie, meine Brüder, einmal mit schnellem Blicke alle Jahre Ihres Lebens durch, und ein Alltagsausdruck, den Sie immer wiederkehrend schallen hörten in jedem Jahre, wird Sie belehren, wie groß das Reich ist, wo die Unzufriedenheit als Sultanin herrscht, wie unzählbar ihre Sclaven sind.

Das waren bessere Zeiten! sagen Tausende von jeder Vergangenheit und wieder Tausende, immer rückwärts soweit als Sie Ihre Erinnerung suchen lassen. Und doch ist noch Freude und Freundschaft und Liebe und Mitleid in dem Kreise der Menschen; doch sehen wir noch lachende Augen, noch blühende Wangen, und manche Stunde schlägt noch Glücklichen. Hätten alle die Jammernden von Jahre zu Jahre wahr gesagt, so müßte einst ein Himmel gewesen sein, und stufenweise das Erdenleben einer Hölle sich nähern. Und das ist nicht; dem widerspricht die Geschichte des Menschengeschlechts. Alles Böse was kommt ist schon gewesen zu anderer Zeit, und alle Freude, alles Gute, was einst war, findet sich wieder, und ist noch vorhanden.

Doch auch der Bessere wird oft ein Raub menschlicher Schwäche, und im Gedränge des Lebens drängen auch aus dem bessern Herzen sich Seufzer und Zweifel, und mengen Gift in den Lebenstrank. Der Strom der Unzufriedenheit ergreift auch den Guten zuweilen, und reißt in seinen Wirbeln ihn fort

Digitized by Google

von den grünen Ufern des Friedens und der Genügsamkeit, und, im Wellengetose der Besinnung beraubt, verliert er den letzten Schatz des Lebens, sein kleines, beschränktes Glück im Schmerz um das Verlorene.

Wo sind die Quellen des reißenden Stroms der Unzufriedenheit und welche sind sie? — — Kennen wir sie, so können wir abgraben, und dämmen das wilde Wasser. Entspringen sie aus schlechten, stehenden Sümpfen und Moräſten, so müssen wir austrocknen den Sumpf, und zum Anger wandeln. Und leider, meine Brüder, sind die meisten Quellen der Unzufriedenheit trüben, schlechten Ursprunges, sind meistens Verbrechen gegen uns selbst, gegen die Menschheit oder den Vater der Dinge, und nur wenige sind der Entschuldigung würdig.

Zuerst mögen jene Fehler erscheinen, die den Weltbürger als Solchen schänden, die die Pflichten gegen die Menschheit, die ersten Pflichten jedes Menschgeborenen, verletzen, und sowohl die Vernunft entehren, als das Herz beflecken, und an seiner Güte zweifeln lassen.

Ein gewaltiges Geschwister-Paar soll den Zug eröffnen: Hochmuth und Herrschbegier sind seine Namen, beide nur zu wohl bekannt unter den Menschen.

Der Hochmüthige findet nirgend einen Platz, der ihm ansteht; immer höher will er stehen als seine Nachbarn; seine eigenen Verdienste und seine alltäglichen Eigenschaften rechnet er seiner Mitwelt hoch an, und schätzt die Welt sie nicht nach dem Maaßstabe, nach welchem seine Eitelkeit sie mißt, so schmälet seine unbefriedigte Begierde; in tausend lächerlichen Kleinigkeiten strebt er danach der Leuchtendste, der Prangendste zu sein, und nur in dem Kreise befindet er sich wohl, wo der höchste Platz sein wurde.

Gewaltiger noch und schmerzlicher empfunden von seiner Mitwelt schreitet der Herrschsüchtige durch sein Leben. Unterthan muß ihm sein, was er erreichen kann; auf die Scheitel seiner Brüder setzt er den eisernen Fuß, und wo noch ein freier Mensch athmet, findet sein unersättliches, rastlos-unzufriedenes Gemüth neue Nahrung. Sei sein Lebenskreis klein oder groß,

Digitized by Google

er muß der Regent, der Mächtigste, der Gefürchtetste darin sein, soll Zufriedenheit ihm lächeln. —

Ein Drillingspaar schließt sich an die stärkern Geschwister, schwächerer Art, doch nicht minder verderblich dem Menschengeschlechte durch geheime Waffen, durch Trug und List.

Neid, Habsucht und Falschheit nennt sie der Bessere. — Was der Neidische bei Andern sieht, möchte er besitzen; was er am Bruder Gutes entdeckt, mißgönnt er ihm, jede kleine Gottesgabe treibt ihm Galle in das gesunde Blut, und all' sein Eigenthum, alle Schätze seines Glücks sind ihm ohne Werth, weil es größere Schätze giebt, und weil in seines Nachbars Hause mehr Vorrath sich findet und glänzenderer Hausrath.

Thörichter noch wandelt den Dornenpfad der Unzufriedenheit der Habsüchtige. Zwecklos, ohne Nutzen für ihn und die Welt will er nur haben; eine Leidenschaft belebt nur seines Wesens todte Maschinerie, Ergreifen, Besitzen. Ein bleiches Bild des Entbehrens wacht er bei seinen Schätzen, denn das Haben gilt ihm höher, als das eigene Genießen, höher als eigene Pflege und eigenes Wohl. Was kann ihm darum fremde Wohlfahrt gelten? — Er nimmt dem eigenen Vater, dem Bruder was er kann, wo nur ein Schein des Rechts ihn begünstigt, und fehlt das Recht seiner Begier, so ist ihm nichts zu schlecht, die hungrige Leidenschaft zu sättigen, und alle Laster müssen ihm die Hände leihen, um den Tribut zu erobern, den er zur Füllung seiner fest verwahrten und streng bewachten Kisten bedarf. Die Thräne der Noth ist für sein Herz nicht mehr, als jeder fallende Wassertropfen, und das bettelnde Elend geht verspottet und hart abgewiesen von seiner Pforte, weil er mit sich selbst kein Mitleid hat, in Entbehrungen sein gieriges, nimmersattes Dasein hinjammert, und zuletzt auf gefüllten Geldsäcken selbst verhungert.

Aber der Böseste ist der dritte Bruder, dessen starres Tigerauge schon die Menschen warnet und von ihm entfernet: es ist der Falsche. Unzufrieden mit Allem, was die Weltordnung festsetzte, ist Zerstören seine Freude; offen und heimlich, wie die Gelegenheit winkt, sendet er seine Giftpfeile; wo Menschenglück und Ruhe wohnet, gräbt er seine Gruben, stellet er seine Netze,

Digitized by Google

und fremde Verzweiflung, fremder Jammer ist Leckerbissen für seine Seele; unter der Maske der Freundschaft, der Theilnahme drängt er sich an seine Opfer, erforscht so die Stelle, die Achillesferse, wo der Gutmüthige am tiefsten zu verwunden ist, und stürzet nun heimlich lachend ihn in die Tiefe des Unglücks hinunter. O die Keime der Falschheit sind meist immerwachsende Unzufriedenheit mit sich selbst; im Leichtsinne begangene Fehltritte, Reue, dann neue Vergehen und tieferes Versinken in Laster und Verbrechen ohne mögliche Rückkehr zuletzt, sind die Stufen, auf denen die Unzufriedenheit mit sich selbst emporsteigt, bis dem Gesunkenen endlich alles Gute Feind scheint weil er nicht mehr gut zu sein vermag, bis in giftiger Falschheit zuletzt alles Gute ihm verhaßt wird, und da Friede und Glück ihm verschwunden sind, auch alles Glück von ihm vertilgt werden muß, das sein Arm und seine Kraft zu erreichen vermag. Kinder des Egoismus, mit der Ungerechtigkeit erzeugt, sind diese Fehler, häßliche Aussatzflecken am schönen Menschengeschlechte, und mit Recht bestraft durch Verwerfung und Ausstoßung. — —

Wir sind Maurer, meine Brüder! Der Brudername, den wir uns geben, die Pflichten, welche wir wechselnd uns zu erfüllen angehalten werden durch Bundesgesetze und Beispiel, belehren und gewöhnen uns, die ganze Menschheit mit Bruderaugen zu betrachten, und die Pflichten der Liebe allen Bedürftigen zu erweisen, die als Menschen uns verwandt und unsers Stammes sind; der flammende Stern in Osten, das Bild der Gottheit, ist immer vor des Maurers Blicken, und er weiß, das ewige Gottesauge beleuchtet seine Gedanken wie seine Thaten. Nie wird der Maurer die ebengenannten Quellen der Unzufriedenheit in seinem Busen entspringen sehen; Wohlthätigkeit ist ihm die Erholung nach seinen Arbeiten, das Glück der Menschheit der Bau seiner Verbrüderung: darum kann er nichts im Herzen tragen, was feindselig die Brüder verwundete, und trüge er es, so ist er von dem Augenblicke des ersten Keimes solcher Feindseligkeit an kein Maurer mehr, ist nur ein verkappter Heuchler, ein Bandit im Eremitengewande, und der tiefsten Verachtung würdig.

Digitized by Google

Aber es giebt mildere Ursachen der Unzufriedenheit, die auch manchem Geweiheten drohen, manchen in die Irre führen. Fehler sind dieses mehr gegen den Unzufriedenen selbst gerichtet, oder Vergehen gegen das Vertrauen auf den stillen, unsichtbaren Versorger der Millionen Geschaffener, welcher unbemerkt die Wohlthaten seiner Wundergaben ausspendet ohne Maaß. —

Müssiggang ist eine dieser Ursachen der Unzufriedenheit. Zu allen Lastern und Verbrechen sehen wir den Müssiggang die Sterblichen verleiten, aber die unmittelbare Folge, die unausbleibliche, ist Unzufriedenheit.

Blicken Sie im Kreise Ihres Lebens umher, meine Brüder! — Wer sind die Menschen, deren Tagewerk darin besteht, die Saat des Unfriedens, die in ihrem eigenen Herzen emporschoß, auch in andere Herzen auszusäen? Welche sind die Friedensstörer, die jedes Geheimniß der Familien zu erlauschen suchen, um im Weinhause und am Theetische gute Namen zu verderben, in glückliche Ehen Mißtrauen und Zwist zu tragen, und durch Verläumdung und Klatscherei in einer Stunde unersetzlich zu vernichten, was jahrelange Sorge erbauete? Welche sind die, so am lautesten über die Gebrechen des Staates schmälen? Wer sind die Aufruhrprediger in Tabernen und Gasthöfen? Wer sind die vorlauten, unberufenen Richter über Obrigkeiten, Feldherren und Gesetzsprüche? Welche sind die Störer des Vertrauens zwischen Fürsten und Volk?

Müssiggänger aller Art sind es, alles Standes und Geschlechts. Der lange, schleichende Tag muß ja ausgefüllt werden, und ihre Geisteskraft wurde in der Geburt erstickt, und vermag nicht mehr an eigener Vervollkommnung täglich zu arbeiten mit Lust und Freude. Jede Anstrengung ist dem Müssiggänger Qual und Strafe, darum wählt er das leichtere Tagewerk; Verläumden ist ja eine so leichte Kunst, und Aburtheilen über den Character des Nächsten, über Gesetzgebung und jede Herkules-Arbeit des Lebens ist schneller geschehen als das Bessermachen. Diese Armseligen können ihr Haus nicht regieren, und wollen das Weltregiment führen; unzufrieden mit ihrem Verhängniß vermögen sie dennoch nicht ein einziges von oben ihnen bestimmtes Schicksal abzuwenden, und tragen den Riß

Digitized by Google

zu der besten Welt in der Tasche, predigen über bessere Möglichkeit in Gottes räthselhaften Fügungen an jeder Ecke.

O arm ist der Mensch, welcher Stunden hat, wo ihn die Langeweile beherrscht, die er nicht selbst zu füllen weiß mit nützlicher Beschäftigung! Solchen Armseligen ist das Schönste auf Erden versagt, das tägliche Erlernen, die tägliche Arbeit an eigener Vervollkommnung, das lohnendste Werk, die reichste Ärnte, der höchste Schatz des Menschenlebens! —

Und aus dem Müssiggange entsteht Verwöhnung und Schwelgerei, zwei neue Untugenden und Quellen der Unzufriedenheit. Wer nicht mit Eifer und Lust die Tagesgeschäfte seines Standes vollführt, wem nicht ein belehrendes Buch, nicht Nachdenken über Gegenstände und Räthsel der tausendfachen reichen Kenntnisse des menschlichen Verstandes, nicht nützliche, erörternde Gespräche mit ältern, mit klugen Freunden, nicht Unterricht und Belehrung seiner Kinder, seiner Zöglinge und aller ihn Umgebenden in den Stunden seiner Muße Vergnügen macht und Erholung giebt, der muß in Sinnesgenüssen und unnützen Kleinlichkeiten Beschäftigung und Freude suchen, dessen Feste sind die leckere Schüssel, der volle Becher und des Körpers eitler Putz und sybaritische Pflege. Wehe dann dem Verwöhnten, kommen Tage der Noth und Entbehrung für ihn, wo das Leckere fehlt und kaum das Nothdürftige dem Arbeitsfremden gebracht wird! Dann schallen seine Klagen, seine Verwünschungen laut und doch höchst ungerecht, denn seine eigene Thorheit schuf sein Unglück, und das Mitleid geht an ihm kalt vorüber.

Lassen Sie mich, meine Brüder, nun zum Schluß noch einige Quellen der Unzufriedenheit berühren, die nicht in Untugenden, sondern nur in menschlicher Schwäche begründet sind, und die vielleicht uns Alle schon auf Stunden und Tage der großen Legion der Unzufriedenen zugesellten, wenn auch das Höhere, das Stärkere in uns, die Vernunft, das erregte Gemüth bald wieder besänftigte.

Entbehrung erlaubter, vormaliger, lieber Gewohnheiten, und Leid und Sorge um die Unsrigen

Digitized by Google

sind diese menschlich dem Menschensohne zu verzeihenden Ursachen des Unmuths und der Klage.

Wo ist der Glückliche unter uns, der nichts verlor, der im Leben nichts Liebes vermißte? Wo ist der Glückliche, dem keine Abschiedsstunde schlug, dem keine Trennungszähre je die Wange netzte?

Wir Alle haben sicher schon der Erde unsere Opfer bezahlt auf mannichfache Weise. Im Wellengebrause der Zeit, in dem Schiffbruche der Reiche verlor der Eine sein Amt, das ihm Sorge nahm und die Seinigen nährte; er verlor die lieben Geschäfte, die er jahrelang in täglicher, friedlicher Einförmigkeit trieb, und die darum wie ein Theil seines Wesens geworden waren; ein sicheres, freundliches Alter sah er vor sich liegen, und nun ist Alles schwarz geworden, und sein Saatfeld hat ein Hagelschlag vernichtet, Beschränktheit und Entbehrung treffen ihn und die Seinen, und wie ein Jüngling muß er noch einmal die saure Bahn beginnen, die Laufbahn um einen sichern, nährenden Platz im Leben. Einem Andern reißt das Schicksal den Sohn vom Vaterherzen; die Stimme des Gesetzes rief den Liebling unter die Fahne des Fürsten, und der verwaisete Vater sieht ihn fortziehen zu den Gefilden des Blutes, wo keine Vaterhand schirmend hinreicht, und nur spät das Mitleid im Gefolge der Wuth und des Todes nachschleicht. In das Haus eines Dritten zogen zehrende Seuchen; Krankenbetten füllen seine Zimmer, mit den Seinigen leidet er doppelt, und seines Hauses stille Freuden sind alle Seufzer geworden und Fieberträume. Dem Kaufmanne ward eine enge Grenze seines Wirkens gezogen, und den kargen Erwerb mußte der Hausvater mit durchziehenden Kriegsleuten theilen. Und wen von uns berührte, außer diesen Schickungen des Lebens, nicht auch die eisigkalte Hand der Verwesung? O wir Alle hörten schon das Gebein-durchschauernde Rauschen der fallenden, ewig verhüllenden Erdschollen auf geliebte Särge! — Dem schied ein Vater, ein warnender, freundlicher Führer; Dem ein Freund, ein Gespiele der Jugend, unersetzlich im reifern Alter; Der vermißt für alle Jahre seines Nachlebens eine Gattin, die ihm treue Theilerin seiner Schicksale war, die ihm jede Lebensfreude sammelte im Kelche der

Digitized by Google

Liebe, die jeden Schmerz ihm heilte durch den Rautenkranz des Mitgefühls; der legte ein einziges Kind im stummen, namenlosen Weh in die kleine Gruft, und brachte sein schmerzliches Abrahamsopfer am Hügel der Vergänglichkeit! —

Nein, es ist kein Vergehen gegen sich, gegen Menschheit und den Allvater der Menschheit menschlich zu trauern in Thränen und wirrer Klage um das Verlorene; es ist nicht unmännlich, unmuthiger Stirn und düstern Auges in das Leben zu blicken, wenn ein Augenblick das jahrelang mühsam Errungene, das sorgsam Gepflegte zertrümmert! Das Gemüth berührt die Außenwelt, tiefer innen wohnt die denkende Vernunft; früher erregt daher die Schickung das Gefühl, später entfaltet sich Erwägung und Urtheil. Aber des Mannes Unzufriedenheit, seines Unmuths Klage muß nicht seine Wesenheit vernichten, nicht seine Kraft zermalmen; nicht siech versinken muß er in dem Schmerze des Tages; er muß hören die innere Stimme der Gott entstammten Vernunft, am Bewußtsein der Nothwendigkeit seines Leides für das Ganze muß seine Kraft sich erheben; er muß in Ergebung und kindlicher Hoffnung aufschauen zur Sonne seines Ostens, zum großen Vaterauge, das kein Schlaf verschließt, das ewig wacht für seine Geborenen, jedem Leide ein Ziel setzt, und am Rande der düstern Gebirge jeder Thränennacht im Morgenrothe eine rosenbekränzte Friedensfahne erscheinen läßt. — —

Ja, es giebt Mittel, die den Keim jeder Unzufriedenheit ersticken, die auch den menschlich-gerechten Schmerz abzukürzen vermögen, und Friede geben jedem blutenden Herzen. Unsers Bundes Lehren, die Hieroglyphen desselben, recht gedeutet, weisen auch auf diese Führer im Leben hin. Voran steht: die Ergebung in die Fügungen der ewigen Weisheit. Wenn wir überzeugt sind, daß dem Bau der Welt kein Stein zugefügt wird, daß kein Stein zerbröckelt und fällt ohne Wissen des unsichtbaren Meisters, so gehen wir ruhiger die Bahn der Klage und des Schmerzes, denn was da kam, war nothwendig für die Ordnung seines großen Werkes. Der vollendete Chorführer deutscher Barden, unser Klopstock, sang in seinen Hymnen:

Digitized by Google

— »Warum, da du dir allein genug war'st, Erster, schuf'st du?
Zahllosen Schaaren Seliger
Wolltest du der unerschöpfliche Quell
Ihrer Seligkeit sein?
Wurdest du seliger dadurch, daß du Seligkeit gabst?« — —

Nicht die Laune des Schöpfers schuf seine Welten; der höchste Genuß — wenn das irdische Gemüth es wagen darf des höchsten Geistes Empfindung zu messen mit dem vergänglichen Maaßstabe der Erde! — der höchste Genuß ist Glückseligkeit schenken, und zum Glücke rief der Meister der Welten seine Geschöpfe aus dem dunkeln Nichts. Und wenn das ist, so sind unsere unverschuldeten Leiden Nothwendigkeiten für das Beste der Welt, sind ein Märtyrerthum, welches ewige Güte reich vergelten wird.

Mäßigkeit im Wunsche und ernste, nützliche Beschäftigung sind zwei andere Mittel von erprobter Wirkung gegen Unmuth im Leben. Je mäßiger mein Wünschen, je mäßiger mein gewohntes Leben, desto mehr Genüsse, desto mehr Freuden warten mein, und sind möglich für mich. Nur der reiche Schwelger, der Alles genoß, der nichts mehr zu hoffen übrig hat im Leben, greift leicht zur Schnur oder zum Stahle, um seiner Langenweile, seinem Überdrusse ein Ende zu machen. Der sich mühsam durch's Leben quälende Arbeitsmann gedenkt des Selbstmordes nicht, denn seinen Tag treiben Arbeit und Sorge und des sauer errungenen Verdienstes Freude schnell vorüber, und sein hartes Bett hat Erquickung für ihn, und er weiß nichts von schwarzen Träumen.

Und nun zuletzt das Beste der Mittel, des Herzens Ruhe sich zu erhalten für die ganze Lebenszeit. Es ist der Lehrsatz:

»Vergleiche dich und dein Loos nie mit Glücklichern! Mit dem Unglücklichern miß dich, und halte dein Schicksal prüfend an das Seinige!« — —

Endlos sind die Grade des Glücks wie des Unglücks. Der Elende wird immer noch einen Elendern finden, und das was ihm blieb, was er noch besitzet, wird ihm schätzbar dünken gegen das Loos des Unglücklichern.

Digitized by Google

Lassen Sie auch uns einige Blicke auf wahres Unglück werfen, uns Stärkung zu schöpfen für mögliches Leid kommender Tage und für das Weh, das vielleicht jetzt schon manchen von uns umfaßte, und seine Kraft besiegend beugte.

Sehen Sie rückwärts auf den Unglückstag, der vor wenig Jahren die friedlichen Bewohner des Cantons Schwiz traf. An einem trüben Septemberabende riß ein Berggipfel sich los, und rauschte, Tannenwälder und Felsen mit sich fortreißend, zermalmend in's Thal herab. Das freundliche Goldau und noch drei andere Dörfer wurden in wenigen Minuten zernichtet, und mit den Trümmern des Gebirgs und der Wälder bedeckt; fünfhundert fleißige Menschen wurden in demselben Augenblicke in einen schrecklichen Grabhügel versenkt. Denken wir uns die Lage der Rückgebliebenen, welche durch Geschäfte und Verhängniß in dem Moment der Vernichtung fern waren vom Hause und Heerde. Dieser Hausvater besaß ein freundlich Dach und reiche Äcker, war reicher noch durch ein fleißig Weib und sieben kräftige Kinder: heimkehrend findet er Schutt und Morast, und ist Witwer und kinderloser Vater geworden in einer Minute. Weißhaarige Großältern stehen an dem Rande des Trümmerfeldes, und starren in die weite Wüste; sie waren die Häupter einer großen Familie, Söhne, Töchter und Enkel bildeten ein eisern Schweizergeschlecht; jetzt sind sie allein übrig, niemand von den Ihrigen begräbt sie, und unter Fremden erwartet sie ein traurig Greisenalter. Der Bräutigam sucht die Leiche der Braut, der Gatte die Neuvermählte, die Mutter den Säugling, und nicht einmal die zermalmten Reste der Geliebten sind in dem großen Grabe zu finden, um sie mit Thränen zu begießen, und den letzten Kuß als Schmerzensopfer der theuern Hülle mitzugeben. — —

Ein näheres Bild des Schreckens wandere an uns vorüber! — Richten wir unser Auge auf die letzten Winterschlachten Rußlands!

Der Maurer ist nicht Deutscher, nicht Normann, nicht Türk; er ist nur Mensch, nur Erdbürger. Nicht Völkerzwiste kümmern ihn, sondern als ruhiger Weltbürger erwartet er, wie des großen Meisters Zirkel mißt und seine eiserne Wagschale

Digitized by Google

steigen oder sinken wird, in stiller Ergebung erwartet er, was aus dem Schreckensgetümmel für die Menschheit Ersprießliches geboren wird. Auf das Einzelne nur werfen wir daher mit mitleidigem Schauer den Blick, denn es waren Menschen, welche dort litten.

Denken Sie sich, meine Brüder, Tausende friedlicher Bürger, Tausende arbeitsamer Landleute mit ihren Familien, Greise, Schwangere und Säuglinge darunter, aus den eingeäscherten Hütten fliehend, denken Sie sich die verwundeten Krieger verlassen auf diesen endlosen Eisgefilden! Mord und Tod und Gefahr rings umher, kein Obdach im rauhen Wetter, keine Nahrung, keinen wärmenden Heerd, und der letzten Kleidung beraubt von wilden Kriegshorden barfuß auf schroffem Eisboden, von bis in das Mark schneidendem Ostwind die unbedeckten Glieder ergriffen! — Das Herz in jeder Menschenbrust erstarrt mit zu Eise, wenn wir dieser Folternächte gedenken, wo Frost und Hunger und Kampf tausend Unglückliche langsam dem Kriegesgotte schlachteten.

Das ist wahre Noth, wirkliches Unglück und Elend! Und finden wir nicht auch solche Unglückliche genug dicht um uns, wenn wir unsere Maurerpflicht ganz zu erfüllen ausgehen, und die Hütten des Elends aufsuchen, Hülfe und Trost zu verspenden! — Auch dicht um uns würgen Seuchen, Frost und Hunger, und manche Mitternacht hört Gebete der Verzweiflung um Tod und Vernichtung.

Meine Brüder, wir alle sind Glückliche; wir alle dürfen nicht murren, nicht in Unzufriedenheit die Vorsehung des unsichtbaren Meisters tadeln, wenn wir auch Erdenlasten zu tragen haben, auch mancher Schmerz unser Herz drückt. Auf die Tausende unglücklicherer Brüder unser Auge! Ein sicher Bürgerhaus giebt uns Schutz; ein warmer Heerd, ein weiches Lager labt uns im erstarrenden Wintersturme; das Nothwendige des Lebens mangelt uns nicht, und keiner von uns ging je hungerig schlafen; nur von fern ergriff uns des Krieges Eisenhand, wir sahen keine flammenden Städte, nicht die Tigerscenen der Plünderung; die warmen Blutströme der Schlacht rieselten nicht an unsern Füßen hin.

Digitized by Google

Unsere Brust sei dankbar darum ein Tempel der Zufriedenheit! — Der Zufriedene ist allein der Glückliche im Leben; überall wuchern ihm Freuden, denn ihn ergötzt die kleinste Gottesgabe wie die Größere; der Zufriedene allein ist ein nützliches Mitglied bürgerlicher Gesellschaft, denn er erfüllt ohne Grübeln, ohne Murren vollständig den Raum seiner Pflicht, den Umfang seines Berufs. Nur der Zufriedene ist ein guter Bürger, ein guter Unterthan, ein treuer Freund, ein braver Gatte und ein sorgsamer Vater. Jeder Platz ist werthvoll im Leben, sei er hoch, sei er tief. Nur der große Weltregent mißt den Werth seiner Erdenbürger, und der Bauerbursch, welcher barfuß neben des Vaters Pfluge hinläuft, ist vielleicht zukünftig ein wichtigeres Glied in der Kette des Menschengeschlechts als der Kaisersohn, dessen Wiege schon der Hermelin umkleidet. Nicht auf der Höhe wohnt das Glück, nicht in Palästen; der mäßige, zufriedene Mittelstand ist seine Heimath, und friedliche Hirtenthäler sind seine liebsten Tempel.

In Erfüllung unserer Pflichten eile auch unser Tag vorüber! Mäßigkeit würze unsere Genüsse, und Familienfreude, Bruderliebe und Menschlichkeit schenke uns schöne Stunden der Erholung! Brüderlicher Trost, brüderlicher Rath und brüderliche Hülfe stehen uns nahe; auch in den Tagen der Noth sind wir drum nicht verlassen, und sind glücklich vor Vielen draußen im kalten, fremden Weltgedränge. Und wer unter uns litt, wen unter uns auch in diesem Augenblicke noch Leiden drücken und Entbehrungen kümmern, der erhebe den bedrängten Geist zu dem Vater der Liebe, und erwarte in zufriedener Ergebung die rettende Vaterhand.

Des großen Meisters Pfade sind finster wie die Wege des Fremden in unser Heiligthum, aber Gottes Pfade führen alle zum Lichte. —

Digitized by Google

7. Trauerrede an eines Bruders offenem Grabe.

(1813.)

An einem Sarge, meine Brüder, versammelt uns heute die frühe, östliche Sonne, und Ernst und Trauer weihen den Kreis, den unsere Bruderkette in diesen bedeutsamen Augenblicken bildet. Es ist eine ernste Sache, stehen an einem Sarge, stehen an offener Gruft, und hineinschauen in die kalte, dunkele Lagerstätte, bereitet in Stille des Abends für einen unerweckbar Schlafenden.

»Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit!« *) — Ernst ist dem Menschen ein Standpunct, dem er nicht ausweichen kann auf seiner Lebensreise, ein Standpunct, zu dem ihn sein Schicksal wie mit Allmacht hindrängt, dem ihn jeder vertönende Pendelschlag der Lebensuhr näher bringt. Wir fürchten den Tod nicht, denn wir kennen den Tod, aber ernst muß jedem Erdgeborenen ein Standpunct bleiben, der einen so großen Abschnitt seines Daseins schließt, und einen so bedeutungsvollen Act geistiger und körperlicher Wirksamkeit bis auf wenige rückbleibende Spuren auslöscht und vernichtet. —

Da liegt der Mensch in seinem letzten Bett. Sein Wille ist welkes Laub; seine Kraft ist Staub. Wie in der ersten Wiege der Neugeborene schläft ohne Bewußtsein der Welt, die ihn umgiebt, so liegt dieser Schläfer in seiner letzten Wiege, und sieht nicht unsere Brudertrauer, nicht die Thränenaugen, die auf ihn hinschauen, nicht die freundliche, zu Thaten des Tages rufende Morgensonne. Sein Schlaf ist tiefer als des Säuglings Schlaf in der ersten Wiege. — Wenige Tage, da ging er noch unter uns, da hörten wir noch seine freundliche Stimme; da drang sein Rath, sein Trost uns noch zum Herzen; da lachte er noch mit uns im Kreise ruhiger Freude; da drückte seine Hand sich noch in unsere zum Gruß des deutschen Willkommens. Nun ist das anders. — Was er war ist zu Ende;

*) Schiller.

Digitized by Google

was er genoß ist genossen; was er that ist gethan. Die Rechnung seines Handelns ist geendet, und eine fremde, höhere Hand zieht ohne ihn den Abschluß; die Stunde ist für ihn gekommen, wo eine Stimme der höchsten Kraft Rechenschaft fordert von dem Geschehenen und der genutzten Zeit. Die Minuten kehren nicht zurück; verlorene Stunden bleiben verloren; Freude und That und Pläne des Wirkens sind nun nicht mehr für ihn, und in der sichtbaren Welt ist sein Wesen vertilgt, so wie seine bleichen Reste eingesenkt werden in die Tiefe der Mutter Erde, und ihre braunen Schollen den Abschiedsgruß niederrauschen auf seinen Sargdeckel.

»Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit!« meine Brüder! Auch uns rauscht dieser Abschiedsgruß früh oder spät, und wir hören ihn nicht, und die sichtbare Welt stößt uns aus. Drum ergriffen die Zeit des Handelns, die Zeit der Wirksamkeit, die Zeit der erlaubten Freude, daß einst, wenn man auch uns hinlegt in das letzte Bett, die Freunde sagen: Er schläft sanft wie ein müder Schnitter am Ärnteabende; er arbeitete früh und kräftig; er freuete sich in der Ruhestunde des Mittags, und hat seinen Tag wohl beschlossen! Drum vollendet das Werk der Selbstbildung, gegeben Blut und That für Menschenwohl, daß wenn der hohe Gutsherr frägt, wir frei und furchtlos sagen können wie Söhne zum Vater: das waren unsere Werke; und die geschenkte Zeit ward gut vollbracht!« —

Doch auch die Trauer steht an des Ernstes Hand in unserm Kreise. Doch betrauern wir nicht den Erblichenen. Wie könnten wir ihn betrauern? — Nur eine Prüfungsbahn, nur eine Schule der Vorbereitung ist das Leben der Erde, so spricht des Herzens mächtige Ahnung, so spricht der Glaube, dem die hohe Vernunft leuchtend die Fackel vorträgt. Sein Lehrlingsstreben, seine Gesellenfahrt, sein Meisterwirken hienieden ist vorüber; aber zu dem großen Allmeister ist er hingegangen, größere Werke zu beginnen, und schönere Ruhestunden zu feiern. Kein Körperleid drückt ihn mehr; kein Erdengram nässet sein Auge und preßt seine Brust; ein freier Bürger des Geisterreichs schauet er liebend herab, mitleidig herab auf das kleinliche Treiben der Erdenwelt, und irdische

Digitized by Google

Sorgen, irdisches Streben, irdische Gewalt sind ihm verfließende Abendschatten. Nicht den Erblichenen betrauern wir, denn unsere Trauer wäre Neid auf sein ruhiges Glück. —

Aber uns dürfen wir betrauern, denn wir sind Rückgebliebene im Thale der Sorge; unsere Bereitung ist noch nicht vollkommen, unsere Prüfung noch nicht vollendet. Der kommende Tag bringt uns noch Schwüle und Arbeitsschweiß und vielleicht den tiefen Schmerz manches herben Verlustes.

Und er ist nicht mehr unter uns! Ein treuer Freund war er, Rath in der Bedrängniß, Hülfe in der Noth, Führer im Dunkel und auf Wegen der Irre. Winkelrecht war sein Wandel im Leben als Gatte, Vater, Freund und Bruder; er war froh mit den Freudigen, und seine weiche Hand trocknete gern des Freundes Thräne. Warum sollten wir nicht menschlich trauern über unsern Verlust, über unser Verlassensein, da er dahin ist? Warum sollte unser Schmerz sich nicht einigen mit dem Schmerz seiner Lieben, seiner Gattin, seiner Verwaiseten? — —

Aber würdig sei unsere Trauer um den Verblichenen, sei kein unmännliches, kraftloses Weinen und Klagen kindischer Seelen! Nein, laßt uns ehren sein Gedächtniß! Laßt uns fest geloben an seinem Grabhügel, dem, was ihm das Liebste war, treu zu sein, wie er uns es war, seinen Verwaiseten, wo sie es bedürfen, Bruder zu sein und Vater und Schutz und tröstender Rath, wie er uns es war!

Lasset uns die ernsten Gedanken, die des Bruders offene Gruft in uns erweckten, wie reiche Samenkörner in unser Herz senken, daß sie reife Frucht werden für unsere Zukunft!

Lasset uns an dem Hügel des Vollendeten fester die Bruderkette ziehen, heiliger am Altare des Todes die brüderlichen Gelübde erneuern, die uns gegenseitig verpflichten, und die der treue Todte mit uns beschwur. — —

Und so lebe denn wohl, du Treuer unter den Erwählten! Dein dunkles Schiff trage dich sanft wiegend zum Strande des schöneren Landes, wo eine lichtere Sonne dein geistiges Auge erweckt! Und liebend schaue dein Blick auf unser Werk herab, dem du so treu einst vorstandest, bis auch vor uns auf höchster Tempelstufe die Pforte auftauscht, und auch für uns in heiligerer

Digitized by Google

Halle die neue, höhere Arbeit, wieder mit dir verbunden, beginnt. — —

---

8. Ein Dankgebet an der Säule der Weisheit.

(1813.)

Es ist das herrlichste, wohlthätigste Gefühl, meine Brüder, mit dem ich heute diesen Platz betrete. Nie stand ich so am Altare des Lichts. Arm ist das Wort, wo das Herz so voll ist wie das meine heute; aber der Wiederschein meines Gefühls glänzt in allen Augen um mich, und so werden Sie auch das ärmliche Wort verstehen, wenn es die Freude auszusprechen wagt, die uns Alle bewegt. —

Nicht Sinnenlust, nicht die Freude gewonnenen Erdenguts — hehr und heilig ist unsere Freude, ächt maurerisch ist unsere Freude; es ist Jubel über das Wohl des ganzen Menschengeschlechts; es ist Jauchzen über die Rettung der Menschheit! — Da lag sie, die arme Menschheit, verachtet, zerfleischt, verblutet fast unter dem Fußtritt eines Gewaltigen. Ein Erzgepanzerter, verlockt durch die Stimme des Ehrgeizes, zertrat das eigene Geschlecht, vergessend, daß auch ihn eine Mutterbrust säugte; der Cäsarenhelm verschloß sein Ohr dem Ächzen der blutenden Brüder, dem Verzweiflungsgekreisch verlassener Mütter und dem Todeswimmern verhungernder Säuglinge.

Nein, meine Brüder, ich mag Sie nicht rückführen heute; Ihnen nicht ausmalen heute die Elendsjahre, in denen der ewige, große Schicksalsfürst richtend und prüfend den Gehalt seiner Geschaffenen wog, wo er, ein Ärnteherr, mit der ewigen Wurfschaufel seine Saat durchstach, und säuberte das reine Korn von Spreu und Giftkeimen.

O war es doch dem schwachen Auge des Erdbürgers, als hätte der Vater seine Kinder verlassen, als ginge die Menschheit irre wie ein verstoßener Sohn!

Digitized by Google

Doch über uns waltete er bessernd: die irdischen Güter nehmend, zerstörend, damit wir ihre Ärmlichkeit fühlen möchten, erkennen möchten, daß sie nichts gelten in der Stunde der Noth; damit geistige Hoheit, geistige Größe, damit Tugend und brüderliche Menschlichkeit wieder heimisch würden auf seiner Erde.

Und verdiente das Menschengeschlecht nicht die harte Prüfungsstunde, die schwarze Stunde des Gerichts und der Säuberung? Heiliger Glaube an ihn, der allein der Wissende ist, der allein segnet, du wareſt entwichen! Die Gemeinde des Herrn war klein geworden und der Alltagsmensch, die Thorheit des Tages und Spiele des Gelüstes waren die Könige der Erde.

Weg mein Blick von dem entehrenden Gemälde! Er ist vorüber der Tag der Schande, der Tag der Gefahr! Und wo ein Morgen über Berge heraufschwebt, wo aus unermeßlicher Meeresfluth der Sonnenball auftaucht, trifft er freie, glänzende Blicke und jauchzende Herzen. — —

Thränenlos begruben wir noch jüngst unsere Todten, und sprachen an der Gruft: Wohl dir, daß du schlummerst im Hause des Friedens, denn draußen um uns wandeln des Mordes Genossen, und der Gram und das Elend ist heimisch unter uns! —

Mitleidig gedenken wir jetzt der Gestorbenen, und klagen: Warum starbt ihr so früh, und trankt am Tage der Rettung, am Tage der Freiheit nicht mit uns den neuen Lebenstrank, den Trank der Genesung für jedes kranke Gemüth! —

Traurig hob der Vater noch jüngst den eben geborenen Knaben in seinen Armen auf, und sah in ihm einen neuen Sohn des Unglücks, einen neuen Knecht des Lasters und ein blutendes Opfer der Tyrannei.

O willkommen! jubeln wir jetzt dem Neugeborenen. Des Vaters Blick durchfliegt stolz den Kreis blühender Söhne; Alle sind sie jetzt ihm Mitkämpfer für Recht und Freiheit, Erlöser künftiger Geschlechter, köstliche Geschenke, die er dem Vaterlande, die er der Menschheit ohne Säumen zu bringen vermag.

* * *

Digitized by Google

Doch nicht allein als Menschen können wir uns der Freude weihen, und in das Gejauchze der tausend und aber tausend Geretteten einstimmen; eine noch höhere, wenn auch stillere Freude muß den Maurer ergreifen, wenn er die feuerfarbene Fahne der Freiheit, die hohe Oriflamme des Menschengeschlechts, wieder wehen sieht vom Gipfel seiner Bauhütte, wenn der Name eines freien Mannes wieder gilt in alter Kraft, und der maurerische Hut, die herrliche Hieroglyphe der Freiheit, nicht mehr wie zum Spott sein knechtisch gebeugtes Haupt bedeckt. —

Auch über unsere Schwelle schritt die Gewalt. — Was war ihr zu heilig, was ihr zu geweiht, welcher Schleier ihrer befleckten, frechen Hand zu rein und unschuldsvoll? — Auch in den Hallen der Maurerei wurde das Wort gewogen; auch hier schlich der Lauscher; auch hier mußte die freie Wahrheit sich oft tief im innern Herzen bergen; und du, edle Wohlthätigkeit, du immergrüner Kranz der Maurerei, o wie viele Tausende mußtest du zurückweisen, wie oft mit zerrissenem Herzen dich wegwenden von dem zerlumpten Sohne des Elends, von der weinenden Witwe, und dem wimmernden Waisenschwarme! Zu viele waren der Leidenden, und dein Füllhorn war leer geworden in der Armuth der Zeit!

Ja, meine Brüder, auch in ihren tiefsten Grundpfeilern war die Maurerei erschüttert. Die Herzen erhärteten im steten Leben voll Mord und Graus; von Blutknechten und Gefahr umringt verschloß sich jedes Gemüth, und der Mensch flüchtete sich in sich selbst zurück wie der Einsiedler in's dunkle Gebirgsthal; ohne Mittheilung, ohne Tausch der Meinungen, ohne spornende Gemeinhülfe im Aufstreben nach Wahrheit ward der Weg zum Lichte öde und leer von fröhlichen, muthigen Wallern, und das Reich der Finsterniß begann. —

Brüder, auch die Krone der Menschheit, die glänzende, demantreiche Krone der Menschheit, die ächte Maurerei ist gerettet! Und mit grünen Tannenreisern und bunten Herbstblumen dürfen wir neu unsern Bauplatz schmücken, denn er ist wieder unser, und wir dürfen fortfahren am großen Werke.

* * *

Digitized by Google

Gern schmückt der Maurer mit der Zahl der tiefen Deutung, der großen Drei, seine Feste, und zeichnet mit ihr seine Weihen; dreifach zeichnete der große Meister auch heute die Freude für uns, denn nicht allein als Menschen, als Maurer, sondern auch als deutsche Männer dürfen wir uns einmischen in die Festgesänge und Hymnen der Völker.

Deutsche kämpften unter den Vorfechtern am Tage der herrlichen Entscheidung; deutsches Blut besprengte die Siegesbahn der Befreier, ein heiliges Opfer; und deutsche Fahnen flatterten den Heerschaaren voran, die das Heiligste erkämpften.

Frohlockt, Germanier, euer Schimpf ist verlöscht! Die Narben der schändenden Kette deckt die Ritterbinde und das Lorbeergewinde, mit dem gerettete Nationen die Sieger schmücken und kränzen! —

»Unser deutsches Vaterland bleibt uns nicht immer verloren!« sprach ich einst aus prophetischem Gemüthe an dieser Stelle, die Brüder aufmahnend zur Kraft und Beharrlichkeit.

Unser ist wieder das Vaterland! Unser wieder des Landes Vater! Aufgehen darf wieder das zehn Jahre lang verschlossene Herz! Aussprechen darf wieder die lang versiegelte Lippe den edlen, fleckenlosen Namen des Vielgeliebten, des nie Vergessenen!

Vater Georg! Vater Georg! Wieder die Deinen sind wir! Du wieder unser!

hallt es im tausendstimmigen Einklange des Freude- und Freiheit-trunkenen Volksgewühls! —

O meine Brüder! da sitzt er, der alte ehrwürdige, halbblinde Königsgreis auf seinen Felsenthrone, Wellenumbrauset, Sturm-umbräuet, unerschüttert die reine, königliche Seele wie der Felsenthron unter ihm! Fest stand ihm Wille und Entschluß! Vergebens bot ihm List und Schmeichelei die Schlangen-bergende Friedenspalme! Keines seiner Kinder, auch keines seiner fernen Kinder wollte er veräußern; mit gleicher Vaterliebe umfaßte er sie alle, auch uns, auch uns, seine wie er deutschgeborenen Lieblinge. Schon sandte er uns das Unterpfand seiner Vatertreue, den geliebten Sohn; wie der Regenbogen nach noachischer Fluth erschien er uns, das Zeichen des neuen Friedensbundes mit dem allgeliebten Vater. —

Digitized by Google

Nur vor dem Gott des Himmels senkt der freie Maurer das Haupt; aber ihm beuge ich meine Stirn in Ehrfurcht, dem königlichen Greise Britanniens, wie er dasteht in Silberlocken, gelehnt auf seinen kräftigen Erstgeborenen, der sein Schwert trägt zum Schirm seiner Völker, wie er dasteht ein großer, starker Priester am Tempel der Menschlichkeit, ohne Wanken die heilige Schwelle vertheidigend! —

Meine Brüder, wir Alle, die an diesem Altare der Menschheit schwuren, es war kein entarteter Sohn unter uns! Rein wie das Gold seiner Krone blieb unsere Treue, unsere Liebe! So darf sich auch der Ausdruck unsers reinen Gefühls dreist einschmelzen der gemeinsamen Lust; innig, mit einer Männerthräne im Auge, dürfen auch wir den so lange Entbehrten begrüßen, und warm spreche ich für Sie Alle das hohe Wort aus:

Unser wieder Vater Georg! Wir wieder sein,
seine befreieten Kinder! — —

* * *

Doch Ehre dem Ehre gebührt! Das Erstlingsopfer dem Geber alles Glücks, dem großen Meister des Weltenbaues!

Zu der Säule der Weisheit wenden wir unser Antlitz, und neigen die Stirn in Demuth an den uralten Granit, aus dem unsere Ahnen bildeten die heilige Säule.

Nicht auf irdische Weisheit wollten sie hindeuten, als sie dieses hohe Bild feststellten. Wo ist menschliche Weisheit? Die Weisen Griechenlands alle verschmäheten den goldenen Dreifuß, der dem Weisesten bestimmt war, sandten ihn bescheiden Einer dem Andern, und weiheten ihn endlich dem Gotte des Lichts.

O so stehst auch du, Gottessäule, Säule der Weisheit, in unserer Halle, ein Denkmal der ewigen Sorgfalt gesetzt, wie die Pyramide dem Osiris, der Koloß dem Sonnengotte geweihet war!

Wo blieb uns menschliche Berechnung? Wo war in unserer Wetternacht ein Strahl, ein Sternlicht menschlicher Vernunft, das uns Hoffnung gab, und einen Trostblick für eine bessere Zukunft? — Nur in der ewigen Weisheit Schoße lagen die schwarzen und weißen Loose des Menschengeschlechts,

Digitized by Google

und eine göttliche Vaterhand wählte und theilte aus gerecht und weise, und wie ein leuchtender Blitz aus schwarzer Nacht fuhr die göttliche Rettung durch unsere Kerkerhallen, zerstiebt fielen die Ketten alle, und die ganze Erde feierte das Fest des neuen, wieder gewonnenen Lichtes. —

Zu der Säule der Weisheit wenden wir drum unser Antlitz, und neigen unsere Stirn betend an ihr Gestein: —

— Dank dir und Preis, der du Erlösung gabst und Freiheit und Freude! — Dank dir, daß du den guten Königsgreis erleben ließest den Tag der Rettung seines Volks, daß du ihm zu kosten gabest die Frucht seiner Beharrlichkeit! — O helle sein Auge mit dem schönsten Strahle deines Lichts! Durchgeuß seinen Geist mit Männerkraft und Jugendfeuer noch ein Mal! daß er sieht die frohe Gluth auf den Wangen seiner Kinder, sieht die glänzenden, dankenden Augen seines Volks! daß er fühlt wie sonst die hohe, unaussprechliche Wollust, dazustehen ein starker Erhalter des Rechts, ein Held der Menschheit und ein wahrer König! — Und nimmer, nimmer sinke wieder die Menschheit so tief, nimmer häufe sich wieder ihre Schuld also, daß du, großer Meister der Welt, so scharfen Mittels, so harter Hand bedarfst zu ihrer Besserung, ihrer Reinigung!

---

9. Freimaurerei und Staat, oder was thut Noth in der Zeit?

(1820.)

Eine Zeit hat uns geboren, Jahre sind an uns vorüber gerauscht, merkwürdiger, thatenreicher als jede Vorzeit, ganze Jahrhunderte überschattend, und zur Vergessenheit werfend. Gebiert nur der Friede das Glück, wie die Weisen sagen, wie das stille Menschenherz uns zuflüstert, wie die Freimaurerei uns lehrt, so darf die Generation, zu der wir uns zählen, sich nicht ge-

Digitized by Google

segnet und auserwählt nennen vom väterlichen Meister der Welt, denn alle Gräuel und Schrecken, die die Erde zu gebären vermag, haben uns berührt; die Legion der Verbrechen haben wir gesehen in ihrer hochmüthigen Trunkenheit, wie in ihrem schmetternden Riesenfalle und ihrer schaudervollsten Bestrafung; stolze Triumphzüge sind prunkend unserm scheuen Auge vorübergezogen; fabelnde Heeresmassen hielten in unserer Nähe ihren verbrecherischen Lüste Sabbathsfeier auf eingeäscherten und ausgeplünderten Städten, wir sahen hohnlächelnd alte Throne umstürzen; leichtsinnig sie besetzen mit dem schlechtesten Erdenbürger; aber wir sahen auch den strafenden Richter in russischer Vergeltungsnacht, auf Leipzigs Schädelstätten, und auf den Bluthügeln von Waterloo.

In einem solchen Zeitalter, wo es überall um die Erhaltung der Staaten und um das staatsbürgerliche Dasein sich handelt, muß die Politik alle übrigen Interessen des Menschenlebens verschlingen, und so wurde es auch überall in dem unsrigen. Drängende Leser stritten sich um das zerrissene Zeitungsblatt, der Handwerker hielt Ciceronische Reden in seiner Taberne, und jeder Klub, jedes Caffeehaus glich einem Englischen debattirenden Parlamente. In einer solchen politischen Zeit konnte auch die Freimaurerei, obgleich sie ihrer Natur nach von allen Staatsverhältnissen, gleich der reinen, gottgebornen Religion, geschieden ihr herrliches Leben lebt, in einer solchen politischen Welt konnte auch sie es nicht vermeiden, in außergewöhnliche Berührungen mit dem Staate zu kommen; denn ihre Priester waren Menschen, ihre Jünger waren Menschen, und wie wir im jüngsten Kriege Diener der Kirche an den Spitzen der Landwehrmänner, gleich den Bischöfen der Kreuzzüge, mit Schwert und Speer einherziehen sahen gegen den allgemeinen Feind der Menschheit, wie mancher Prediger jetzt unter seiner Stola das eiserne Kreuz auf tapferem Herzen trägt, so vermengte auch mancher Logenverein, fortgerissen vom Strudel der großen Weltbegebenheiten das Heilige mit dem Irdischen, und verwechselte den frommen Eid für die geistige Menschheit mit dem wilden Racheschwur für beleidigtes Bürgerrecht.

Digitized by Google

Nicht unpassend scheint es daher, die Verhältnisse der Freimaurerei zum Staate, im Zustande des Ideals wie im befleckten Stande der Wirklichkeit, das Paradies vor dem Falle und nach dem Falle, einer ernsten Betrachtung zu widmen. Ein fester Blick auf die Gefahr voraus giebt Besonnenheit und Rettung in der Gefahr, und ich spreche es dreist aus, und mit dem tiefsten Gefühle der Besorgniß, es handelt sich um das Dasein unseres Bundes, unserer Tempel in der Zeit. Sehen wir die Wetterwolken auch noch nicht über uns, sie umlagern schon den Horizont, und an uns ist es, uns festzustellen im kommenden Wetter, oder uns zu sichern, wie kluge Propheten, ehe denn der Sturm unser Schicksal umrauscht. — Wir alle, dem gereinigten alten Systeme der Freimaurer huldigend und in seinem Protestantismus erzogen, wissen es, was Freimaurerei ist, was sie sein soll unter dem Geschlechte der Menschen. Sie ist ein Bund zur Erhellung und zur Vervollkommnung des Menschlichen im Menschen; sie ist die Thronenwache des Geistes, welche ihm hilft den Leib zu unterjochen und in Knechtschaft zu halten; die Freimaurerei als Ideal gedacht, lebt und handelt in jedem edeln Erdenbürger, wenn ihn auch kein Maurerschurz, kein Logenzeichen schmückt, denn sie ist das Himmelsfeuer, welches Prometheus stahl, als er das Menschenbild aus Thon vollendet; sie ist das, was die Seele dem Körper ist, sie ist die Seele der Menschheit. Die Fackel der Aufklärung trägt sie in mächtiger Hand; das Rettungsboot regiert sie als ein sicherer, kühner Lootse, wo sie Schiffbrüchige sieht in allen Meeren der Welt und an den Klippenküsten jeden Welttheils. — Die Freimaurerei an sich ist keiner Verfälschung, keiner Verirrung fähig; aber ihre Zöglinge, die Freimaurer, sind Menschen, Kinder der Leidenschaft. Um als wirksame Person in die Menschheit zu treten, zu erscheinen unter den Leidenden, bedurfte die Maurerei der Form, und gestaltet als Loge ward sie abhängig von irdischer Gebrechlichkeit, ward Preis gegeben der Verführung, der Verirrung, dem Leichtsinn und der hochmüthigen Ausschweifung. — Die Freimaurer der frühesten Vorzeit konnten gesicherter auf der Straße bleiben, welche ihr Maurerberuf ihnen vorzeichnete. Ihrer waren wenige, darum durften sie nicht auf körperliche

Digitized by Google

Kraft des Bundes rechnen; sie mußten verborgen leben, und Kette und Tod drohte ihnen bei der Enthüllung ihrer mitternächtigen Versammlungen; die Welt war unaufgeklärter, lag in Aberglauben und Unwissenheit vergarnt, so hatten sie genug der schönen Arbeit für ihre Gesellen; reinere Gottesverehrung, wissenschaftliche Ausbildung sich zu gewinnen, und zu verbreiten in ihren Umgebungen war ein so wichtiges, mühevolles und großes Geschäft, daß in ihrer maurerischen Tageszeit keine Stunde übrig blieb für politische Schwärmerei und Mißbrauch ihres Bündnisses.

Die späteren Jahrhunderte machten die Wissenschaften zum allgemeinen Gute; erhelltere Religionsbegriffe beglückten die halbe Welt, der Wirkungskreis der Maurerei wurde kleiner, doch näherte er sich darum mehr dem hohen, ersten Ideale der Stifter; nur auf das Reinmenschliche ging wiederum die Tendenz des Brüdervereins; der menschliche Geist, das Menschenherz, Wohlthätigkeit und Warnung wurden wiederum die Felder und die Vorsätze maurerischer Werkthätigkeit, und mit der gewonnenen Kultur und Aufklärung verbunden stand die Maurerei in keinem Zeitalter so leuchtend da, wie in dem letzten. —

Aber gar oft berühren sich im Erdenleben die Extreme. Auch den Tugendhaftesten fällte oft der unbewachte Augenblick; am Krater des Ätna winkt die goldne Rebenlaube und der duftige Orangenwald. Je höher das Gefühl, das Bewußtsein von Herrlichkeit und Stärke, je stärker die Versuchung! — —

An das Sonnenlicht war jetzt die Freimaurerei getreten; zahllos fast versammelten sich die Brüder in allen Zonen um die Altäre des blauen Bundes; in den größten Staaten geduldet und beschützt bekam die Verbrüderung eine feste Stellung und eine vollkommene Sicherheit; der Name Freimaurer war unter dem Volke nicht mehr synonym mit Gotteslängner und Freigeist, und das sichtbar durch Maurerbrüder gemilderte Elend Einzelner, durch Logenbündnisse gestiftete Krankenhäuser und Waisenherbergen, der Beitritt der Geachtetsten, der Beitritt der Fürsten und Könige selbst, gab dem Maurerbunde Ehre und Achtung auch draußen unter den Ungeweihten.

Digitized by Google

Die Gesetze der großen Verbrüderung sprechen, wie der Eid und das Gelöbniß des Neulings, sein Verhältniß zu Staat und Kirche aus. Frei und streng gesondert steht die Maurerei von beiden; ihre Arbeit wirkt für beide, indem sie ihnen Bürger und Jünger erzieht, die in der höhern Betrachtung des Lebens gediegenere Glieder der Bürgerkette wurden, festere Säulen im allgemeinen Tempel des reinen und wahren Gottesdienstes; aber sie dürfen sich nicht mischen in die eigentlichen Verhältnisse beider, wollen sie nicht meineidig stehen vor den Meistern im Lichte ihres Orients. Blieben die Brüder überall getreu der mütterlichen Lehre und Warnung?

Wir dürfen nicht hochmüthig uns selber täuschen. Wir dürfen nicht die Gebrechen des eigenen Leibes uns selbst verbergen. Wir müssen uns pflichtgemäß einander sagen, wo die Pest wüthet in unserer Gemeinde, damit Heilung und Vorbauung segnend ihr entgegen tritt, ehe sie das ganze Volk aufreibt, und die schöne Flur verödet liegt, eine Warnung und eine Abschreckung des Wanderers der kommenden Zeiten. Jeder Maurer, der das Logenwesen mit ernsten Blicken betrachtet, kann es sich nicht läugnen, muß es sich bekennen, wie gefährlich es werden kann, wenn ein falscher Geist sich dieser einzelnen Vereine bemächtigt und in ihnen herrschend wird, wenn Leidenschaft und falscher Patriotismus den Rednerstuhl einnimmt, wenn die Meisterschaft nicht mehr mit maurerischem Winkelmaaß die Arbeit der Brüder regelt, wenn das alte Wort verloren geht und anstatt seiner eine irdische Weltparole gilt, welche die Brüder von dem schönen geistigen Streite abruft und sie zu einer Schlachtcohorte sammelt und aufstellt, die mit einer Corsarenflagge an der Spitze kämpft um irdisch Gut, und sich und die Maurerei herabwürdigend Welthändel zu ihrem höchsten Ziele macht. Und so ist es geschehen, schon vor Jahrhunderten geschehen, so ist es geschehen in neuester Zeit und vor unsern Augen. Kluge Monarchen und Volksführer haben darum, wenn auch die Herrlichkeit, die Nützlichkeit des Maurerbundes fühlend und einsehend, und deshalb seine reine Wirksamkeit nicht störend, sich der Logenaufsicht bemächtigt, sie sind mit ihren ersten Staats-

Digitized by Google

männern Mitglieder des Bundes geworden, sie haben ihn der Aufsicht der Regierung unterworfen, so unser Königshaus, so der große Friedrich und seine Enkel, so selbst der Verwüster Napoleon, der seine Brüder an die Spitze des gallischen Maurerbundes zu stellen wußte. Und wir müssen diesen klugen Monarchen unsern Dank bringen, denn sie halfen den ächten Meistern, rein zu halten den Bund und das verbrecherische Umtreiben einzelner entarteter Mitglieder im Keime zu ersticken.

Man könnte einwerfen: War denn dieser Mißbrauch der Verhältnisse unserer Verbrüderung, diese Einmischung der heimlichvereinten und daher doppelt starken Maurerbrüder in politische Angelegenheiten überall schädlich für Staat und Volk? Ging nicht hie und da augenscheinlich das Bessere daraus hervor? Zeigte nicht in manchem Volke die Folge, daß durch diese mächtige, fast unsichtbare Einwirkung und nur durch sie das Volk und der Staat selbst in kurzer Zeit und wie durch Zauberschlag errungen und gewonnen, was Jahrhunderte nicht hatten erringen können?

Mißbrauch bleibt Mißbrauch; Verirrung bleibt Verirrung; Meineid bleibt Meineid. Die gute Folge der bösen Gesinnung macht das Herz nicht edel und entschuldigt nirgend. Wir wollen einzeln die Hauptstaaten Europa's beschauen, in denen die Freimaurer aus ihrem Dunkel traten, und das schöne maurerische Bewußtsein stiller That mit dem Platz auf der Tafel der Geschichte vertauschten, vom Irrthum befangen und aus dem glatten Gleise der Väter tretend. Schatten und Licht wollen wir sondern, herauszuziehen dann für uns die Lehre, wie die wichtigste aller Warnungen!

Großbritannien, wo die Freimaurerei, wenn auch nicht geboren, doch ihre jetzige Form und ihren letzten Namen empfing, sei zuerst betrachtet. Überschwemmt von Logen ist das Land; dort gewann zuerst die Maurerei die größte Öffentlichkeit; man hielt Logen auf den Spitzen der Berge; man begrub die Todten, begleitet von einem Brüderzuge im Schurz und mit der Kelle; man machte dort am Johannistage Aufzüge durch die Städte, wobei die großen Lichter vorangetragen wurden und

Digitized by Google

auch den Profanen zur Schau gestellt; Großbritannien war das Land, wo Inschriften über den Hausthüren mit den Worten: Hier macht man Freimaurer! die Vorübergehenden zu den Mysterien einluden, und die Allgemeinheit wie die Gesunkenheit der Freimaurerei in diesem Lande verkündeten. Durch ihre Menge kamen die Bundesbrüder Englands leichter in Verhältnisse mit dem Staate und der Verfassung; ein einzelner Logenredner voll Gluth und Kraft, wie dieses Land sie vor allen gebiert, setzte viele Hunderte in Bewegung und theilte ihnen seiner Meinung Richtungen und Pläne mit, und drei Mal sehen wir die Brüder der englischen Zunge tief verwickelt in politische Händel, von denen mehrfache Flecken unauslöschlich haften bleiben am taubenweißen Handschuh und auf dem glänzenden Maurerschurz.

Zuerst mengten sie sich (1470) in die Zwistigkeiten der Häuser York und Lancaster. Wer kennt den Krieg der weißen und rothen Rose nicht, von dem die Rosen, welche viele Meister Maurer als Ehrenzeichen tragen, bei manchem freimaurerischen Geschichtschreiber abgeleitet werden? — Doch söhnten sie hier die Verirrung in etwas wieder aus, da den Freimaurern auch die Versöhnung dieser beiden Häuser und der Friede derselben zugeschrieben werden darf.

Verbrecherischer erscheint die zweite Verirrung (1645). König Carl ward vom Throne gestürzt und starb auf dem Blutgerüst. Puritaner und Independenten nannten sich jene Bastardsvereine, die einem Cromwell behülflich waren, seine Blutthaten zu vollenden. Daß sie verblendete Brüder des Maurerbundes waren, macht die fabelhafte Sage in der Bundesgeschichte wahr, Cromwell habe damals erst die Maurerei gestiftet. Was Brüder verschuldet, machten auch hier Brüder wieder gut. Der schottische Maurer Monk setzte zwanzig Jahre später (1660) an der Spitze einer Armee Carl den Zweiten wieder auf den väterlichen Thron, und in allgemeinen Festen feierten die Brüder laut und öffentlich das gelungene Werk der Wiederherstellung.

Zum dritten Male sehen wir den Bund in fremder Tracht und mit fremden Waffen für die Stuarts versammelt; doch der Pflicht getreue Brüder warnen die Minister, vereiteln

Digitized by Google

die Verschwörung, und gewinnen dadurch Georgs des Ersten Vorliebe und Schutz der Verbrüderung. — Mag das Gute und Böse bei diesen Begebenheiten sich die Wage halten: die ächte Maurerei muß sie als Sünden gegen den Bund und seinen Eid verurtheilen, obgleich nicht zu läugnen ist, daß Englands frühere und allgemeinere Aufklärung, seine treffliche Constitution, die Vorzüge seiner Denk- und Preßfreiheit, die Selbstständigkeit und der freie Muth seiner Bürger aus der Allgemeinheit des Maurerbundes, seiner Einwirkung und seinem Lehrsystem höchst wahrscheinlich hervorgingen. —

Unser zweiter Blick soll ein deutsches Land treffen (1767—1780). Ein Professor, Adam Weishaupt, stiftete in Baiern den Illuminaten-Orden. Aufklärung im weitesten Umfange war sein glänzender Zweck: doch bargen sich die Tigerklauen Egoismus und Herrschsucht und ihr mißgebornes Kind Revolution, unter dem schönen, philosophischen Mantel. Waren die Illuminaten anfangs auch keine Freimaurer, so wußten sie sich doch sehr bald der meisten Logen zu bemächtigen, und die geehrtesten Maurerbrüder waren stolz auf ihren illuminatischen Taufnamen, bis die Regierung mit kalter Strenge ihre Heimlichkeit zerriß, ihre gefährlichen Absichten bestrafte, und sie in ein Nachbarland verjagte, wo das Feuer ihrer Mordfackeln ein zündendes Material und die glücklichere Heimath zu finden wußte. Frankreich war es, wohin der Argonautenzug seinen kühnen Weg nahm: aber statt einen Drachen zu tödten und der Menschheit das goldene Vließ geistiger Freiheit zu erringen, wie die Stolzen ihr Werk ausposaunten vor der Welt (1798), brüteten sie selbst eine Drachenbrut aus, die wie eine Heerde losgelassener Raubthiere über alle Völker fiel, und mit nie gekannten Schrecken und Gräueln die Erde bedeckten. Niemalen ist die Maurerbrüderschaft mehr gemißbraucht worden, wie in dem genannten Lande. Vorher mit bunter Spielerei zum Harlequin entstellt, ihr herrlicher Geist in einige dreißig thörichte und leere Rittergrade verwässert, zu Trug und Geldgewinn gemißbraucht, sahen wir im Jacobinismus und Terrorismus, einen brudermörderischen Egalité, einen bluttrinkenden Robespierre an geschändeten Altären das schlachtende Beil zum Meisterhammer machen, und Königs-

Digitized by Google

mord und Gotteslängnung predigen; ja der Dolchritter, als höchster Grad in Italien und Frankreich zur Stuartszeit gebildet, bekam jetzt sein gräßliches Amt in der Wirklichkeit, und die Brüder, in der Loge schon abgerichtet, in einer schwarzen Höhle das Eisen in eine menschliche Puppe zu stoßen, zeigten am Tage jetzt die wohlgeübte Fertigkeit, und den Gehorsam des wackern Lehrlings. Weg den Blick von diesen Schauderscenen, von diesem ewigen Schimpffleck für Menschheit und die Verbrüderung! Die älteren Meister erlebten selbst die Gräueljahre, und von Enkel zu Enkel wird die warnende Erzählung wandeln im Maurerkreise.

Im südlichen Westen von Europa lebt ein Volk, das durch scharfgezogenen Nationalcharacter sich auszeichnet vor allen Völkern der kultivirten Welt. Der Spanier ist der Repräsentant der Ritterlichkeit Europa's. Stolz, Tapferkeit, Galanterie, Ehrgefühl und Vaterlandsliebe in der Gluth des nahen Afrikas verschmolzen, keines ohne das Andere, alle mit und durch einander, geben sein wahrhaftes Bild. Doch der Zufluß fremder Welten machte den Spanier träge, Tyrannei band seinen tapfern Arm, Hierarchie und Inquisition warf den stolzen Geist in noch schwerere Fesseln, und das schönste Land der Erde war ein dumpfer Pfuhl der Unwissenheit und Sünde, in welchem nur eine Schaar feister Pfaffen, wie Molche und Unken im fetten Sumpf, ihr Schmarotzer-Paradies gefunden hatten. Die Freimaurerei war verpönt wie Vatermord und Blutschande; doch fand auch dahin die freie Tochter des himmlischen Lichts den Weg, und bauete zwischen Scheiterhaufen, unter dem Marterkreuze ihren weißen Altar. Welch ein reiches Arbeitsfeld fanden hier die Brüder! Beglücken konnte Geisteshelle, von ihnen ausgehend, Tausende Verfinsterter, und gleich den ersten Christen machte die Märtyrergefahr verdienstlicher das Werk und herrlicher. Verbreiteter als man glauben sollte, war schon die Freimaurerei in Spanien vor der doppelten Invasion der Franzosen und Engländer in das unglückselige Land; sogar in Klöstern, wo man die Freunde des Lichts am letzten erwarten sollte, fanden Englische Officiere Brüder und Logen, und durch den Einzug der beiden fremden Völker wurde das Land mit Logen und freierer Maurerei bald

Digitized by Google

reichlich beschenkt. Die Todesstunde des gallischen Übermuths hatte geschlagen. Freund wie Feind hatten das gerettete Volk wieder der eigenen Kraft überlassen, doch der Baum der Wohlthätigkeit, die fruchtreiche Palme des Orients hatte tiefe Wurzel geschlagen, und alle Anstrengung des Katholicismus wie der monarchischen Grausamkeit, die eine ganze Loge zu Valencia auf eine schändliche Weise niederschießen ließ, hemmte den Flug der gelösten Geister nicht; die Loge der Lorentini zu Madrid und ihre Söhne Quiroga und Riego auf der Insel Leon sprengten die Ketten, und ein ganzes Volk, heimlich genährt durch maurerische Wahrheit durch maurerische Kühnheit des Gedankens begeistert, machte sich frei und edel, ohne die Gesetze der Menschlichkeit zu verletzen. Überschritt auch hier die Maurerei ihre Grenze, sie that es würdig, gedrungen durch Noth und die laut bittende Stimme der Unterdrückten; der große, unermeßliche Gewinn, die Folge der kühnen That und wie sie geschah heiligt die Verirrung.

Ein wildes Gegenbild giebt die verwandte Begebenheit der letzten Zeit an der Sohle Italiens. Was hülfe es, wenn wir es uns verhehlen, uns läugnen wollten, daß jene Carbonari (Sept. 1820) entartete Kinder der Maurerei sind, daß ihre wildbewegten Logen dicht am Tempel der Maurerei erbaut wurden, wie der bittere Gallapfel wächset auf der edlen Eiche, wie die Schmarotzerpflanze ihren aussaugenden Wohnplatz nimmt auf dem gebrochenen Gipfel des Fruchtbaums. Erinnern wir uns nur des schon erwähnten Dolchritters, des höchsten Grades der Maurerei in Frankreich wie in Italien, als für Jacob den Zweiten und die Stuarts Versteckwinkel und Werbeplätze im großen Maurerbunde gesucht wurden. Die Carbonari *) tragen den Dolch öffentlich gezückt gegen die vermeinten Feinde der Aufklärung: ihrer sind an 80,000 in einem Königreiche, sie stellen 12,000 Waffentragende für ihre Sache (sie haben eine alta Vendita errichtet, eine Großloge für die Leitung ihres Gemeinthuns), Sicilien blutet durch sie in un-

*) Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Worte im November 1820 gesprochen wurden.

D. Herausg.

Digitized by Google

geheuern Wunden, verödete Städte, gemordete Bürger klagen sie an, und der besorgte Blick aller Fürsten und Völker richtet sich auf sie und das Land ihrer Verwegenheit. Ihr Name selbst erinnert den wissenden Maurermeister an ähnliche Abarten und Secten der Brüderschaft. Sie haben die Kohle, Carbone, bewahrt, daß sie glimme im Dunkel; sie haben sie zur Flamme, zur Brunst des Feuers geweckt, als sie es Zeit glaubten. Der verwundete Löwe am Strick, die zerbrochene Säule mit dem Motto: adhuc stat!, die beiden umgeworfenen Säulen zum Andreaskreuz gelegt, diese Sinnbilder schottischer Maurergrade sprachen Ähnliches aus, waren maurerische Hieroglyphen verwandter Art und gleichen Sinnes. Ist der Bastard nicht auch ein Sohn? Wecket das verlorene Kind nicht auch den Schmerz des Vaters? So müssen auch wir bedauern die verirrten Brüder, und mit Schmerz und Wehmuth hinüber schauen, wenn wir die Söhne der trefflichen, reinen Mutter verirrt erblicken auf Banditenpfaden und in der Wildniß der Leidenschaft und in der Wüste des ungezähmtesten Egoismus. Der Meister der Welt, der selbst die Verirrungen seiner Menschen, die Sünden seiner Erdgebornen in Segen umzuwandeln vermag und in Wohlthat, wird auch hier seine allmächtige Hand nicht wegziehen von dem Geschöpf seiner Liebe; doch wir müssen Vernunft und Herz wach erhalten, sichern das Seelengut, und die große Mutter, die Freimaurerei, die an den Wunden blutet, welche verwilderte, eigene Kinder ihr gaben, schirmen so viel es uns möglich ist.

Nicht abzusehen sind die Folgen, welche aus dieser Einmischung der Maurerbrüder in Welthändel, und der Maurerei so gänzlich fremde Arbeit für den Bund ergehen können. Dürfen wir den Staat, können wir die Fürsten verdenken, wenn die Erfahrung sie aufmerksamer macht, wenn sie, furchtsam geworden, die Mutter büßen lassen was die Bastardsöhne frevelten, wenn sie die leuchtende Fackel verlöschen aus Furcht vor Mordbrand durch die Hände der Trunkenbolde und Rasenden? Ich will nicht der Prophet sein, der die Zerstörung des prangenden Jerusalems in Jeremiaden singt und voraus verkündet. Aber die Sorge muß keimen in der Brust jedes ächten Maurers, blickt er mit strengem

Digitized by Google

Auge auf den Bund in der Jetztwelt, sieht er wie die stille, ärztliche, unmerkbare Hülfe, mit der er, seinem Wesen nach, die Krankheiten der Menschheit bekämpfen soll, ausartete in verwegene chirurgische Gewaltschnitte von unerfahrenen Händen gethan, wo das Gesunde fällt mit dem Verdorbenen, und Krüppel und Leichen die Unbesonnenheit der Afterärzte verkünden.

Pflicht und erhöheter Beruf ist jetzt für die ächten Brüder, entgegen zu arbeiten dem Verderben, und durch verdoppelte Anstrengung die Pfeiler des wankenden Tempels zu stützen. An den bessern Söhnen und ihrem geregelteren Leben muß der Staat erkennen, daß jene nur Bastarde waren, nur Corsaren, die unter der gestohlenen Friedensflagge plünderten. Anhänglichkeit an Fürstenhaus und Regierung, laut an den Tag gelegt durch Wort und That, muß den Maurer in der Jetztzeit auszeichnen; durch wohlthätige Einwirkung auf das Elend seiner Mitbürger in Rath und Hülfe zeige sich doppelt der Nutzen und die Heiligkeit der Tendenz des Bundes; Besonnenheit und kluge Beachtung seiner Rede im Kreise der Politiker, der Schwindelköpfe, Tadler und Unzufriedenen, Zurechtweisung derselben im Geiste der Maurerei, gewinnen ihm die Achtung der rechtlichen Staatsbürger und der Areopagiten seines Vaterlandes. Der deutsche Maurer faßte unter allen Zungen den Sinn der Maurerei am lebendigsten auf; er nahm das maurerische Wirken immer von der ernstesten Seite; der deutsche Maurer brachte dem Bunde das festeste Gemüth und den kräftigsten Willen überall; er bekämpfte von jeher alle Verfälschung der Maurerei, allen betrügerischen Unfug in ihr, allen Maskeradenprunk an ihrer Form heimlich und öffentlich mit der kühnen Kraft des ächten Wahrheitspriesters; der deutsche Maurer war es, der die uralte Maurerei wieder herstellte, und das verschleierte Licht den Hüllen entwand, und nun als leuchtenden Himmelsstern auf die abgewaschenen Altäre stellte.

So laßt uns der deutschen Ahnen werth bleiben! Wir von allen Völkerstämmen sind berufen dazu, denn unser Monarch ist der Großmeister unserer Vereinigung, er selbst ist der Schlußring unserer Kette, und die Rettung, die wohlthätige Heilung von den Zerstörungen der Alles bedrohenden Verderbniß der

Digitized by Google

jüngsten, furchtbaren Zeit verdanken wir ihm und seinem Großsinn. Mögen die Brüder Englands sündig von ihm abfallen, wie öffentliche Blätter, wir hoffen als Lügner und Verläumder, erzählten, wir sind die Seinen, und in dem abgeschlossenen Kreise maurerischen Wirkens die Kelle schwingend am Bau der geistigen Menschheit bleibe uns immer das schöne Bewußtsein, nie dem Bunde geschadet, immer für ihn gewirkt zu haben, dann kann der unsterbliche Phönix uns nie verloren gehen, und sollte ihn der große Brand unter den Völkern verzehren, so sehen wir ihn neu erstehen aus der Asche, gereinigter, glänzender, und ewig für uns und unsere Nachwelt. — —

---

10. Der Wirkungskreis der Maurerbrüderschaft in der Jetztzeit.

(1821.)

Es gab eine Zeit, wo der Wirkungskreis der Maurerbrüderschaft grenzenlos, ja unermeßlich war, wo nicht allein der Mensch — dieses räthselhafte vielseitige Wesen, dessen Natur alle Zonen, Pol wie Äquator erträgt, und dessen intellectuelles Sein sich in tausendfachen Regenbogen der Gefühle und der Neigungen bricht — und dessen Herz und Geist der Vorwurf ihrer Arbeiten war; sondern wo das ganze Weltleben, das Leben der Staaten und Völker, das Leben der Wissenschaft und der Kunst dem Freimaurer-Meister angehörte, und durch seinen Hammerschlag gar oft regiert wurde. Der Mensch gehörte in jener Zeit noch mehr der Natur an, sein Tagewerk war nur ein Kampf um Dasein, Wohnstätte und Nahrung; nur das sinnliche Bedürfniß war ihm Sehnsucht, nur das Sinnenfest Lust, Erholung, Feiertag; der Gott war ihm ein donnernder Rächer, ein furchtbarer Herr, Blitzstrahl und Höllenpfuhl seine Waffe und sein Kerker; die Kenntniß, die mehr lieferte, als Auge und Ohr sofort begreifen konnte, hieß Zauberei und Hexenwerk; die Kunst, welche ein dichtes Wohnhaus bauete, oder durch wilde

Digitized by Google

Töne zur Kampfwuth reizte, oder die Bärenhaut zum Wamse gegen Wind und Schlossenschauer umbildete, wurde hochgeschätzt; wenn sie aber Bequemlichkeit, Pracht und höhere Seelenstimmung geben wollte, nannte man sie verächtlich Diener der Weichlichkeit und Wollust.

In jener Zeit gehörte die Wissenschaft und höhere Kunst nur Wenigen an, und wenn diese Wenigen beide zu benutzen verstanden, so wurden sie durch ihr Wissen Herren der Mehrzahl ihrer Mitmenschen, geistige Herrscher, die am Gängelbande der Unwissenheit ihre Umgebung, ja ganze Völker zu leiten wußten. — So war es, als Ritter Alban vom Usurpator Britanniens, Cerausius Caracalla, den Freibrief im J. 280 nach Christus für seine Gesellschaft der Bauherren erhielt, — die erste Spur unserer Brüderschaft, die mit dem christlichen Bunde der Agape gewiß schon in innigster Verbindung stand, und aus ihrem südlichen Garten in das westliche Inselland verpflanzt worden war.

Eben so stand noch die Menschenwelt, kulturlos und roh auf zwei Drittheilen des Erdballs, als 680 der Abt Brenet sich zum Obern dieser wissenschaftlichen Vereine ausrufen ließ, und die Brüderschaft der Baumeister mit den Mönchsbrüderschaften ein Bündniß knüpfte, die Menschheit zu kultiviren, aber zugleich auch zu beherrschen.

Welch ein Feld der Arbeit und des Wirkens lag damals vor den Blicken der Brüder! Wagige Männer mußten es sein, die nicht schauderten, nicht furchtsam zurückwichen vor der Unermeßlichkeit des urbar zu machenden Erdtheils, der wie der blaue Ocean vor ihnen lag, und wie das graue unbefahrene Land der Ewigkeit sie anstarrte. Herzhafte und uneigennützige Männer mußten es sein, die das ungeheure Werk, von dem sie vorher sahen, daß nicht sie, nicht die nächsten Menschenalter es vollenden würden, dennoch begonnen, zufrieden den Grund gelegt zu haben, sicher und fest in Morast und Untiefe, den Grund, auf dem die Nachkommen fortbauen konnten, ohne daß sie selbst ihren Theil vom Preise der Arbeit erhielten. Ergriffen von der Größe ihres begonnenen Werks, begeistert von der hohen, göttlichen Idee des Plans, nannten sie es den Bau des

Digitized by Google

Welttempels, nannten es Salomons Riesenkirche, und gaben dem Herrn der Erden und Völker den Titel ihres Bauherrn, ihres unsichtbaren, das Werk leitenden, höchsten Meisters. —

Und was war ihr Vorwurf? Was war der Riß zu ihrem Bau? — Sie wollten den Menschen aus seiner Thierheit erheben zum Gottmenschen; sie wollten das entwürdigte Ebenbild, das verwilderte, versunkene rein waschen, seine Seraphsfittige lösen, die Ketten seiner Leidenschaft brechen, der schweren, eisernen Körpergewalt gegenüber die Silberkraft des Geistes in die Wage legen, zum besiegenden Drucke und hochschnellenden Gegengewichte. Die Ahnung höherer Bestimmung des Seelenlebens, der Unsterblichkeit, im Auge, wollten sie den Menschen lehren, seine Prüfungsbahn hier unten zu benutzen zur Vorarbeit einstiger Vervollkommnung; sie wollten aus der ungestalteten Puppe den farbigen Schmetterling durch die Wärme der Menschenliebe hervorrufen und entfalten in allen zarten Färbungen der Gefühle; sie wollten den Menschen machen zu einem Wesen, das stark dastände im Wogenspiel der Schicksale, im Orkan der Natur und im Sturmlauf seiner Mitgeschöpfe; das weise sich zu beherrschen verstände, seine schwächern Brüder weise zu leiten, das weise selbst am Grabe, von der Nothwendigkeit ergriffen, den Adel und die geistige Größe zu erhalten, und ein Licht sich anzuzünden wußte am Irrlichtsflämmchen der Verwesung; das in Schönheit prangen sollte vor allen Geschöpfen der Erde durch Milde, Friedlichkeit und Mitgefühl.

O, wer es auch war, der zuerst mit einem Riesenblicke dieses ganze Werk übersah, der zuerst mit wahrhaft göttlichem Muthe und wahrer Gotteskraft sich entschloß, an solch ein Werk die Hand zu legen, der wie ein verwegener Columb zuerst dieses Weltmeer beschiffte, zuerst wie ein kühner Phaeton diese Scenenbühne zu betreten wagte, und solchen Plan aus großer Seele gebar; wer es auch war, wir müssen ihn anstaunen, und hätte er seine Maurerkelle aufgehangen im Maurertempel, als heilige Reliquie müßten wir ihr unsere beste Andacht widmen! —

Mit Mönchsbrüderschaften verband sich die Brüderschaft der Freimaurer oder Bauleute; beide Namen können uns Eins

Digitized by Google

gelten, denn beide waren nur Deckmantel des höchsten Zwecks, waren nur symbolisches Wappen des geistigen Ritterthums gegen den Wilden und gegen den Corsaren; denn wenn auch erst 1646 die heimliche Gesellschaft, welche sich ein Kind jener früheren Baucorporationen nannte, zu der Maurerzunft in London trat, und im Hause der Zunftmaurer ihre Versammlungen hielt, so finden wir doch schon 1350 einen Johann von Sponler als Meister der Giblim, der zu London die St. Georgs-Capelle erbauete, und 1375 erhielt Heinrich Hevele unter Eduard III, der selbst mit seinem Bruder den Logen der Bauherren und Maurer vorsaß, den Ehrentitel: Freimaurer des Königs.

Wie in den Pyramiden Ägyptens sich einst alle Wissenschaften sammelten, dort lange Zeit in verschlossenen Hallen bearbeitet und vervollkommnet wurden, wie man in diesen kolossalen Steingewölben Pharaonen erzog und Hohepriester bildete, Geist und Leib der Völker zu regieren; so flüchtete später bei den Raubzügen der streitbaren Dänen und seekundigen Normannen, bei den einzelnen und allgemeinen Faustkriegen der rohen Ritter und Heeresfürsten, bei den Wegelagerungen der Burgsitzer und Städter, Kunst und Kenntniß in die sichern Mauern der Klöster, wo sie theils durch die feste Lage derselben im waldigen herrlichen Gebirg, oder auf dem Hügel einer reichen Kornflur mit Mauern nnd Eichenthor verwahrt, theils durch den heiligen undurchdringlichen Kreis, den Andacht und Aberglaube um geweihte Stätten zog, den sichersten Port und das verschlossenste Asyl für sich und ihre Urkunden fanden. Aber mächtiger als draußen im Gedräng des Lebens wirkten sie von hier aus. Jene Kreuzzüge, wo Tausende fortgerissen wurden, bezeugen es durch die begeisterte Stimme eines Einzigen; jene Legenden der Heiligen und Wunderthäter bezeugen es, wo durch Physik und Chemie, Gelehrsamkeit und ausgebildete Lebensklugheit Einzelne auf die unbändige Masse herrschend wirkten; jenes grause Vehmgericht bezeugt es, wo Wenige im ernsten, mitternächtigen Bunde ein ganzes Deutschland in Furcht erhielten, in einem Bunde, dessen drei Faustschläge am Schloßthore der wildeste Raubritter mit Grausen hörte, dessen Dolch mit der bleiernen Rose am Griff selbst Könige fürchteten,

Digitized by Google

und der wie ein unsichtbares Weltgericht im Herzen Germaniens drohete und strafte.

Selbst der Mißbrauch einzelner Wissenden bezeugt die Gewalt und den damaligen Wirkungskreis, wenn durch gespenstige Erscheinungen, Stimmen aus der Ahnengruft, Höllenspuk und chemische Kunststücke die rohe Menschenkraft gezwungen ward, dem Willen der Schwächlinge unter der Kapuze und im Eremitenkleide Gehorsam zu leisten. Und gedenken wir Schröpfers und eines bethörten großen Monarchen des letzten Jahrhunderts, so muß uns lebhaft vor Augen stehen, was in frühester Zeit eine Brüderschaft leisten konnte, wirken konnte, wollen und vollführen konnte, die ein Engbündniß der gebildetsten und kenntnißreichsten Menschen enthielt.

Nur eine Übersicht, nur Betrachtungen aus ihr gezogen, keine gelehrte Abhandlung will ich und darf ich hier liefern. Dem maurerischen Geschichtschreiber bleibt solche Arbeit überlassen, die nicht jeden Bruders Sache ist; doch berühren muß ich noch einen Hauptunterschied zwischen dem Einst und dem Jetzt der Maurerei.

Strenge entsagt jetzt unser Bund Allem, was Kirche und Staat angeht; er leistet Verzicht auf alle Einwirkung in Sachen des Gottesdienstes und der Politik. Einst war das anders, einst hatte gerade darin der Bund seine zwei größten Baustätten, seine reichsten Arbeitsfelder. Schlagen Sie die Urkunden nach, die uns übrig blieben. 1150 war der Großmeister der Tempelritter zugleich Großmeister der englischen Maurer, und sie fochten mit den Templern zugleich gegen die Corsaren der Türkenbrut. 1168 waren sie die getreuen Freunde des letzten Königs von Irland, des Roderik O'Connor, und erbauten ihm sein Castell. 1425 untersagt schon ein Parlament die Versammlungen der Maurer, weil in ihnen politische Kraftmänner sich hören ließen. 1442 waren die Freimaurer im Kriege der weißen und rothen Rose 17 Jahre hindurch männliche Vertheidiger ihres königlichen Bruders. Und wer erkennt die Thätigkeit der Brüderschaft nicht in jener Zeit, wo der tyrannische Cromwell England zerrüttete, wo der Maurer Großmeister König Carl auf dem Richtblocke das Leben ließ, wo ein Carl II. vielleicht nur der Brü-

Digitized by Google

derschaft, ihren Opfern an Gut und Blut, ihren geheimen, allgewaltigen Machinationen seine Einsetzung, seinen Scepter, seine Krone verdankte?

Betrachten wir nun andererseits das religiöse und kirchliche Leben der Menschheit, so hören wir auch hier durch das Glockengeläut und den Meßgesang den maurerischen Hammerschlag und die Maurerparole durchtönen, sehen auch hier nach maurerischem Winkelmaaße die Altäre umformen und den Betern die bessere Andachtsstellung gegen den wahren Osten hin geben. Ein Werk eines Gelehrten der neuesten Zeit, betitelt: Agape oder der erste Christenbund unter Clemens gestiftet, ist ein Schatz für die Maurerwelt geworden. Der Verfasser thut bündig und klar darin kund, daß jener erste geheime Christenbund, den die Zeiten des Märtyrerthums unter den Wüthrichen auf Roms Kaiserthrone nöthig machte, und der das Christenthum so unglaublich schnell durch alle Erdtheile verbreitete, der eigentliche Quell unsers freien Bundes war, und setzt der Freimaurerei dadurch ein wahrlich königliches Diadem auf die reine, hohe Frauenstirn, und macht sie zu einer ewigstrahlenden, ewigthronenden Königin der Menschheit. — Unsere Freimaurerei hat der Kirche und Politik sich abgeschworen; unsere Freimaurerei sieht Mißbrauch und Verirrung, wo ein kecker Geist, vom Augenblick und seinem Drange und seiner Nothwendigkeit getrieben, benutzt, was ihm sich beut, um seinem Patriotismus, seinem Feuereifer für Geistesfreiheit, für Volksrettung Genüge zu thun, sollte er auch selbst der Bildsäule des Friedens den Bluthelm aufpressen, und die Natur der Taube und des Lammes in Blutgier umwandeln.

* * *

Was bleibt nun aber für uns, meine brüderlichen Freunde? Haben wir keine Baustätte mehr? Ist unseren Händen nur eine Spielerei geblieben, nur ein Schattenwerk jener großen Vorwürfe unserer Ahnherren und Altmeister? Schnitzen *wir* nur kleine Modelle von Spänen zur Ergötzung und zum Zeitvertreibe, statt daß *jene* Münster und Riesendome erbauten, die in die Wolken reichen und des Himmels Blitze herauszufordern scheinen?

Digitized by Google

Wissenschaft und Kunst ist Gemeingut der Welt geworden. Öffentlich lehrt der Professor im weiten Hörsaale, und hat dem Himmel, wie ein zweiter Prometheus, alle Räthsel seiner Elemente, seiner Feuer- und Wasserwelten abgelernt. Jeder Schiffer kennt den Lauf der Gestirne, jeder Kalendermacher sagt Mond- und Sonnenfinsterniß voraus. Als Goldmacher und Lebenstincturfabrikanten, als Zauberer, Geisterbeschwörer können wir nicht mehr auftreten. Immer weiter verbreitet sich Aufklärung, reiner Gottesdienst über die Erde, und die Priester bedürfen uns nicht mehr, wir selbst haben dem Ruhme entsagt, als Reformatoren und Volksführer zu schimmern, und alle die Halbgötter, an deren Altären sonst die Maurerbrüder dienten, sind ausgewandert, und das Bild der Mutter Isis steht allein im großen, endlosen, verödeten Betsaale der Brüderschaft. — Ist denn nichts für uns geblieben? Stehen wir nur da als müssige Betrachter der Triumphbögen, welche unsere vollendeten Meister erbaueten? Sind wir nur bemoosete Denksteine auf ihren Gräbern, und tragen wir die Eisenwaffen der Vorzeit wie Gecken als Maskeradenputz und thörichten Mummenschanz?

Nein, meine Brüder! Uns blieb ein Arbeitsplatz, das schönste Feld im einstigen ungeheuern Ackerraume der Maurerei; uns bleibt ein Garten zu bebauen, zu verschönern, dessen Boden der fruchtbarste ist auf Gottes Erde, der ewig neue Schätze gebiert, und dessen Blüthen, dessen Goldfrucht Labung, Freude, Seligkeit beut dem Gärtner und jedem Gaste, dem sich der Gottesgarten eröffnet.

Das Herz ist dieser Garten, das menschliche Gemüth ist der Arbeitsplatz, welchen die Meister der Kunst jetzt ihren Gesellen anzuweisen haben. — Das Herz! — Klein ist das Wort; der Leichtsinn treibt oftmals Spott damit; Sinnlichkeit verliebter Thoren treibt Tändelei mit dem Worte; der Kriegsknecht und der Prahlhans entweihen das Wort gar oft in ihrer rohen Aufgeblasenheit. Meine Brüder, in dem Sinne, den der kräftige, sinnige, ernste Deutsche in dieses kleine Wort zusammenschmolz, ist es ein Erkennungswort der Guten, ein Mysterionruf der Eingeweiheten im Bunde der Menschlichkeit, ist es ein Schwur beim Austausche der Seele und der Wesenheit ge-

Digitized by Google

than, ist es die Parole auf der Schwelle des Erdenparadieses. Auch für uns, als Maurerbrüder des neunzehnten Jahrhunderts, auch für die Maurerei, wie sie jetzt steht, ist das Herz, das Gemüth unserer Mitglieder, wie unserer Mitmenschen der wichtigste Theil ihres Wesens. Alle ausgebildeten Kräfte, Fähigkeiten, Vorzüge des Menschen sind uns werth; wir benutzen sie, wir erheben sie, wir belohnen sie, wo wir können, und gesichert in Stärke, verschönert und geziert steht unser ehrwürdiger Dom durch sie; doch das Herz ist das Heiligthum unserer geheimen Arbeit, und unser Bund könnte in der Jetztzeit gar füglich sein Balken- und Thurm-Wappen umwandeln, und das goldene Bild des Menschenherzens an seine Stelle setzen als sprechendes Symbol unserer heiligen Arbeit.

Auf Hochschulen und Gymnasien, wie in der stillen Studirstube unter den klassischen Schätzen der Vor- und Jetztzeit bildet der Mensch den Verstand bis zur unglaublichsten, bis zur göttlichsten Vollkommenheit hinan; er zieht beschiffbare Bahnen durch das grenzenlose Weltmeer; die kleine Magnetnadel führt ihn sicher durch die unwirthbarste Sandwüste Arabiens; er rechnet auf seiner Tafel die Riesenbahnen der Planeten aus, er belauscht die Elemente in ihren unterirdischen Laboratorien, er zwingt der mitternächtigen Erde ihr Gold, ihre Diamanten ab durch ihr selbst entborgte Gewalten; er taucht selbst in das Meer der Ewigkeit, und bringt die Perle des Glaubens herauf an's wankende Erdenufer; und der Magister löset bei ärmlicher Lampe so im engsten Raume alle Räthsel der Natur und Schöpfung. Doch was wiegt aller Verstand ohne Herz? Glänzen kann der Verstand, nicht glücklich machen; herrschen kann der Verstand, nicht beglücken. Eine feste sichere Lebensburg sich erbauen im Weltgedränge, einen Pfauenthron der Erdenherrlichkeit sich aufbauen kann der Verstand, aber ein Paradies in das Schloß tragen, einen Seligen, einen Beseligenden auf den Thron setzen, kann nur das Herz. — Doch keine Schule bildet das Herz, kein Klassiker, kein gelehrter Foliant steigert seine Güte, und führt es der Vollkommenheit zu. Nicht der Eremit im frömmsten Gebet und der abgeschlossensten Kasteiung ist der rechte Gärtner in diesem Garten. Nur im Leben selbst, in reiner,

Digitized by Google

fröhlicher Geselligkeit, unter dem Wechsel der Erdenschicksale bildet das Herz sich aus; und wie nur der Diamant durch den Diamant sich schleift zum feurigen Brillant, so entfaltet und stärkt und verschönert sich das Menschenherz nur am Menschenherzen, und das Leben und der Umgang mit verwandten Geschöpfen ist seine Schule. Mögen grämliche Philosophen das Gegentheil sagen, eine innere Stimme in uns spricht laut: Gutartig wird der Mensch geboren! und nur Verwahrlosung, Umgang, Gewohnheit, Beispiel, Unaufmerksamkeit und Schwäche läßt das Ebenbild Gottes zu jener Tiefe sinken, die wir im Kerker und am Schaffotte und in den Hefen des Volkes mit Abscheu und Trauer erblicken. Und in diesem Satze ist die Aufforderung für unseres Bundes Werk, ist der Zweck der Maurerei in der Jetztzeit enthalten; sie zeichnet uns den schönsten Riß zu unserer schönsten Arbeit, die sie stellen darf stolz und frei neben alle Werke der Vorzeit und unserer Altmeister. —

Erziehung, Ausbildung des eigenen Herzens, Besserung, Entfaltung fremder Herzen, das ist die Vorzeichnung auf dem Reißbrette der Maurer des neunzehnten Jahrhunderts, und wer darin sein Theil that, wer in der Kunst die besten, reichhaltigsten Zeugnisse aufzuweisen hat, der ist unser wahrer Großmeister, der hat den Lehrbrief, der auch droben gilt, wo alle Probleme des Verstandes in Rauch vergehen, der hat sich das geheime Mstrw. errungen, womit er durch die dunkle Straße der Verwesung sicher zum Thron des Lichts gelangen wird, womit er dort Einlaß finden muß bei dem wachthabenden, blitzbewaffneten Seraph. — —

Und, meine Brüder, wie lohnend ist diese Arbeit, wie lohnend dieser Beruf. — Ihr Väter unter uns, bezeugt es mir! Was war Euch wohlthuender, was beglückender, als das Anschauen der Entwickelung des reinen, frommen Herzens Eurer Kinder? Wenn von Eurer Achtsamkeit und treuen Vaterliebe gepflegt des Kindes Herzlichkeit sich täglich mehr entfaltete wie eine hundertblättrige Prachtblume; wenn Ihr die Gebrechen, welche der thierische Leib dem Wesen zumischt, wenn Ihr die Aufwallungen des Neides, der Habsucht, der Eigenliebe täglich

Digitized by Google

mehr verschwinden sahet, wenn sich im Kinde immer mehr die Güte, die Wohlthätigkeit, das Mitleid, die opfernde Hingebung, die herzlichste Anschmiegung in tausend kleinen, oft so lieblich naiven Zügen zeigte, gleich den jungen Halmen der Saat, die dem harten dunkeln Erdreich entsprießen; wo gab es höhere Freude für Euch? Wo ist höherer Genuß? Was kann beglükkender sein, was mehr der reinsten Vergnügungen darbieten? — Ja, meine Brüder, nur das reine Herz, das keinen Haß trägt und von keinem Verbrechen belastet wird, ist der Quell des menschlichen Glücks. Wenn der Maurer daher rastlos die Arbeit, welche die Vorsicht ihm hier darbeut, vollführt, wenn er mit dem: Erkenne und bessere dich selbst! beginnt, dann übergeht zu dem: Wirke thätig für die Selbsterkenntniß und Vermenschlichung des Nächsten! so macht er sich glücklich und zugleich den Bruder glücklich, und die Arbeit selbst wird ihm zur höchsten Belohnung. —

Friede mit sich selbst! heißt der Kranz, den er dann sich aufsetzt an jedem Abende seines Lebens, ein Rautenkranz, der jeden Schmerz verwischt und jede Tageshitze kühlend in Wollust wandelt. Wer den Frieden bringt in fremde Herzen, der ist der wahre Wohlthäter der Menschheit, der hat dem Mitleid mehr geopfert und Schöneres, als der Reiche, der seine Goldstücke klingend einschüttet in den Armensäckel. Auf der Stirne thront der Verstand, doch in sein schönstes Gebilde, in das menschliche Auge, goß der Ewige das Regenbogenspiel des Herzens: das Auge ist der Leuchtthurm, durch den der Fremdling das befreundete Land erkennt, und sich ihm hingiebt vertrauend und sorglos. —

Meine Brüder! das Herz sei deshalb Euer Arbeitsziel; haltet es gut und rein, daß aus dem Auge sein Werth entgegen leuchte dem Bruder, wo er sei und woher er stamme; daß Euer Blick schon den Bedrängten zu Euch locke, in Euch zu suchen den gottgesandten Retter und Freund; daß der Adel des Himmels in Eurem Auge Euch den Freibrief gebe, der sicher durch die Straßen der Erdenvölker führt, da jeder Menschgeborne, sei er Normann, sei er Indier, ihn zu lesen versteht und

Digitized by Google

in Ehrfurcht sich beugt vor den Schriftzügen und dem Sanskrit des Herrn aller Heerschaaren.

Herz ohne Verstand ist mehr, denn Verstand ohne Herz. Des Verstandes glänzendste Phrase ist Hauch des Nebelmorgens vor dem Handdruck des Gefühls; die gediegenste Überredung des kalten Verstandes wird besiegt durch ein warmes Herzenswort; des Verstandes kühnste Räthsellösung ist federleicht vor einer stillen That der Menschlichkeit. Das bleibe das Maaß nach dem wir Brüder wägen, das bleibe die Richtschnur, nach der wir den Neuling im Bunde messen. —

Und Preis sei dir, du heilige Vorsicht, Verehrung dir, daß du deine schönste Gabe, deinen höchsten Himmelsschatz gleich vertheiltest an alle deine Kinder, daß auch der Bettler durch das Herz der Glücklichste sein darf unter seinem armseligen Hüttendache, und daß kein Tyrann in Mitte seiner Panzermänner, kein Krösus mit seiner kalten Goldhand, kein Gewaltiger der entarteten Erdensöhne Macht hat einzudringen in das Heiligthum der Menschenbrust, wo ewige Freiheit waltet, ewige Kühnheit sich erhebt über alle Erdenschicksale, und wo der ewige Quell des höchsten Glückes seine reinen Wellen stets neu und in ewiger Frische versprudelt. —

---

11. Demuth, des Maurers schönste Tugend.

(1823.)

Zwei Meister, vereint durch die heilige Kette, vereint durch das Band der Natur, durch gleichgestimmte Seelen, gingen am letzten Abende des Jahres durch die stille, einsame Nacht. Die Flur lag um ihnen im Winterschlafe, schmucklos und kahl; der rauschende Athem des Weltgeistes zog im Nachtsturme über die leeren Felder, und die Wipfel der blätterlosen Bäume brachen vor ihm und seiner unsichtbaren Kraft; unter den Füßen der Wandelnden krachte das Eis der Straße, und alles Lebende war vor dem Frosthauche des Winters geflohen unter das warme

Digitized by Google

Dach, und zu dem tröstenden Kreise der Geselligkeit. Droben aber am wolkenfreien Himmel stand die silberne Mondscheibe klar und glänzend, und die Myriaden goldener Gestirne funkelten unverrückt wie vor tausend und aber tausend Jahren herab auf die erstorbene Erde, glänzende Blüthen am großen Weltenbaume, tausend redende Zeugen vom Dasein dessen, der immer war und immer ist, redende Zeugen der Ewigkeit, vor deren Gedanken der irdische Glanz und Dünkel zerfällt: der Ewigkeit, deren Ahnung irdischen Hochmuth in den Staub wirft, wie der Riese des nordischen Eises den gebrechlichen Sohn des Südlandes.— Die beiden Meister standen, und schaueten wortlos über die Erde hin, wortlos dann hinauf zu dem lichten Gottesgewölbe, und beider Herzen klopften höher in einem Gefühle, und sie neigten ihre Häupter zugleich wie still Betende, drückten sich die Hände und deuteten beide schweigend hinauf zu dem Monde und den flammenden Sonnen der Nacht.

Wer sah sie anzünden, die Leuchten der Nacht, von uns Erdgebornen? sprachen sie im Wechselgespräche. Messen können wir ihre Bahn, aber wer sagt uns, wann ihr Licht begann und wann es verlöschen wird? — Jahrtausende stehen diese Sonnen, Jahrtausende wandelt jener helle Planet in seiner Bahn, und um diese Myriaden Sterne drehen sich andere Welten, die unser Auge nicht sieht, wie auch die Kunst es bewaffne, und alle diese Welten sind größere Erden als die unsere, und alle diese Erden sind der Tummelplatz von Geschöpfen, und Sonnen und Planeten und Erden und Geschöpfe sind Werke eines großen Geistes, der ihre Bahnen vorzeichnet, sie trümmert und neuschafft, jeder kleinsten Kreatur ihren Platz anweiset, und ihr Schicksal bestimmt, und in ewig wiederkehrender Schöpfung erhält, was er erschuf und was die Lust seiner Augen ist. —

Urgeist! — Weltenkranz! — Und der Mensch das Sonnenstäubchen in ihm! — Der Menschengeist hüpfendes Pünctchen des Eies in einer Ewigkeit! —

Da sprachen die Meister das Wort Demuth aus und gingen still zu ihrer Wohnung zurück. —

* * *

Digitized by Google

Ja, meine Brüder, wenn wir stehen wie heut' *) am Schlusse eines Sonnenjahrs, wenn wir hinein schreiten wie heut' in einen neuen Lebensabschnitt, dann sollten wir, wie die beiden Meister, einen Blick durch's Leben thun und dann einen Blick hinauf in die Unermeßlichkeit über uns, und wecken in uns das Gefühl der Demuth, das jenem Blicke folgen muß, und mit dem Gelübde der Demuth in die neue Bahn einschreiten, welche vor uns sich öffnet.

Wo sind sie hin die Völker, die Nationen, welche einst den Erdball beherrschten, und ihre Namen stolz eingruben auf die ehernen Säulen der Geschichte? — Wo sind jene Indier, die Asien unterjochten, und ihren Feuerdienst mit flammendem Schwert den Nachbarvölkern predigten? Nur die Trümmer Palmyra's sprechen von ihrer Größe und ihrer Vernichtung. — Wo sind die Ägypter, deren Land die Wiege der Weisheit war und in deren Osten das Licht geboren wurde, das noch jetzt die Bahn der Denker erleuchtet? Wir staunen ihre Pyramiden an, aber kennen nicht einmal die Namen derer, die mit kühnem Geistesfluge solch Werk ersannen, wissen nicht einmal, welche Hände die ungeheure Steinmasse häuften, ob sie Fröhner waren mit Blut und Schweiß bedeckt, ob sie Freie waren, die im übermüthigen Siegesjubel sich ein Denkmal zu erbauen trachteten. — Wo sind jene Römer, die sich Herren der Welt schrieben, wo jene Griechen, die eitel auf Kunst und Bildung alle übrigen Völker Barbaren schimpften? — Auf dem Capitole thronet der Schatten eines priesterlichen Königs; seine Bannblitze, das letzte Wetterleuchten römischer Macht, sind kalt geworden im Luftzuge freier Denkkraft; des Coliseums Prachtruine, der wolkenhohe Obelisk, das gigantische Triumphthor steht noch als eine Verhöhnung der Erdenmacht und predigt allen Stolzen Vergänglichkeit und Demuth. —

Wo sind sie hin, die Alexander, die Cäsaren, die Napoleone, welche sich die Großen schimpfen ließen und von einem Weltregimente träumten? — Brutus Dolchstöße, St. Helena's zeh-

*) Neujahr 1823.

D. Herausg.

Digitized by Google

render Sirocco vernichtete ihre Größe, und von ihren blutigen, ungeheuern Entwürfen blieb nichts als die Verwünschung, welche die Nachwelt über sie ausruft. —

Wenn solche Größe, solche Macht nicht einmal feststeht so lange die Angeln des Erdballs halten, o wie viel ärmlicher ist dann der Hochmuth, der Dünkel des Einzelmenschen, der im Strome der Alltäglichkeit dahin schwimmt, wie der wasserspritzende Delphin im endlosen Ocean, der, wie er, seine bunten Blasen in elender Eitelkeit zur Sonne aufwirft, die im nächsten Augenblicke zerplatzen und ungesehen verschwinden, spurlos im Meere der Menschenwelt? —

Ja, meine Brüder, das Leben des Menschen ist ein Moment auf der großen Uhr der Ewigkeit, für die sie nicht einmal einen Zeiger hat, ihn anzumerken; das Thun des Menschen ist nur eine zitternde Schwingung des Pendels, den die Hand des großen Weltgeistes bewegt, ewig fortschreitendes Leben seiner Schöpfung zu erhalten. — Was helfen die gehäuften Schätze in der Eisenkiste des Reichen; was nützt Titel und Rang dem Eiteln und Ruhmsüchtigen; was das Gepränge irdischer Vergötterung dem Sohne des Glücks? — Vor dem Anblicke einer leuchtenden Sternennacht ist alle Erdenpracht Kindertand, und jenseits der Kirchhofsflur gelten die prahlenden Worte nichts, und nur das Gefühl, nur die Pracht geistiger Vollkommenheit nimmt der Mensch mit zu dem Osten, wo der Meister der Welt unter den gewanderten Gesellen die bessern Arbeiter erkieset, und ihnen den Meisterschurz, aus Morgenröthen gewebt, zu tragen erlaubt bei einer höhern Arbeit. —

In Demuth schreite der Mensch darum fort auf seinem Erdenwege, Demuth ist Zierde und Tugend zugleich; Demuth ist die Mutter der Güte, der Milde gegen den Nächsten, der auch Sonnenstäubchen ist wie wir, Demuth ist Mutter und Tochter zugleich der Selbstprüfung und Selbsterkenntniß, welche der Priesterbund der Weisheit anbefiehlt; Demuth macht menschlich und nachsichtsvoll bei Schwächen der Brüder; Demuth macht fleißige Arbeiter und freundliche Gesellschafter; Demuth bewahrt vor aller thörichten Überhebung und erstickt die Laster alle, welche der Dünkel gebiert, im ersten Keime. —

Digitized by Google

Seht unsern Johannes, seht Jesus, die Meister unter den Meistern, Demuth war ihre Zierde, und ihre großen, geistigen Werke, in Scheu und Bescheidenheit begonnen, stehen noch, wachsen noch, gleich riesigen Zedern Palästina's, indeß irdische Thronen und Kronen und Volksherrschaften versanken neben ihnen, daß fast ihre Spuren nicht mehr zu finden sind. —

Aber die Demuth soll nicht Kleinmuth werden. Sind wir auch Staub und unser Wirken Rauch im Raume der Unendlichkeit, sind wir nur Pünctchen im Weltenkreise, so sind wir doch Geschöpfe des großen Gottes, Werke seiner Kraft, Werke seiner Liebe wie seine strahlende Sonne, wie sein flammensprühender Komet. Die Allweisheit über den Himmeln schuf nichts unnütz, nichts zwecklos. Ihre Natur ist eine große Kette, wo Glied das Glied hält; auch wir haben unsern Theil am großen Weltleben, sei er auch noch so kurz, noch so gering; auch uns leuchten diese Sonnen, auch uns blühen diese Fluren, auch für uns giebt das Gebirg seine Schätze und das Meer seiner Tiefe kostbarste Geheimnisse; ja wir sind mehr als diese todten Naturen, denn wir beherrschen sie und zwingen sie zu unserm Dienste. Doch wiederum sind auch wir da für andere Wesen, die Nachwelt ärntet unsere Saaten, oft ohne einmal den Namen des fleißigen Säemannes zu wissen, ohne ihm Dank zu zollen, und von Geschlecht zu Geschlecht folgert sich That für That das Fremde und Zukünftige, und auf den Särgen und Grabeshügeln der längst Verschollenen freuet sich genießend die spätere Generation der Siegeskränze und Festmahle, welche die Verstummten, die ohne Erwachen Schlummernden ihr bereiteten im Schweiße der Mittagsarbeit und im blutigen Dornenkranze sich selbst opfernder Hingebung und Menschlichkeit. —

So stehe denn der Mann aufrecht, doch ohne Stolz und Dünkel an seinem Platze. Still und bescheiden thue er sein Tagewerk, und erfülle nach Kraft den Beruf, den die Gottesstimme in seiner eigenen Brust ihm anbefahl. Des Maurers Winkelmaaß sei sein heilig Vorbild. Schlicht und muthig zeigt es die Haltung durch seine größere Seite an; gerade und ohne Abweichung deutet sein kleiner liegender Schenkel auf gerade und sichere Bahn. Wahret das Bild, meine Brüder, in Eurer

Digitized by Google

Seele! — Schlicht, doch ohne Kleinmuth, thätig und froh und frisch, doch ohne Überhebung schreitet durch Euer Leben; aber vor Allem bewacht die gerade Linie der Bahn, haßt die krummen Wege, wo der Betrug weilet und die Übervortheilung des Nächsten und die Hinterlist und die Heuchelei, dann habt Ihr schon einen großen Schritt gethan zur Vervollkommnung Eures Wesens; dann wird Euch die große Kunst des maurerischen Lebens und des Fortschreitens in der Selbstbesserung jeder geistigen Anlage ein frohes Spiel werden, dann werdet Ihr leicht verstehen die großen, vielsagenden Hieroglyphen des Bundes der Liebe, und mit jedem neuen Jahre werdet Ihr in Euer Gedächtnißbuch einschreiben können ein erfreuliches Denkzeichen gewonnenen Bewußtseins und immer mehr errungener Menschenwürde. —

---

12. Das Licht der Maurerbrüder.

(1824.)

Der Bund, dessen Glieder wir sind, ist ein Kind längst schlafengegangener Jahrhunderte. Wie die versteinerten, ungeheuern Thierknochen, wie die Palmzweige der präadamitischen Urwelt, welche wir ausgraben in den Klüften der Berge, so liegen seine Wurzeln tief in den chaotisch-verschmolzenen Trümmern des Alterthums; sie sind fest und hart geworden in den Zeitstürmen, die sie durchschüttelt haben, aber sie sind auch grau und verwittert worden, und wie jene Überreste kolossaler Pflanzen und Thiergeschlechter, ist nicht mehr zu erkennen vom Forscher, welchen Geschlechtern sie angehörten, welcher Gärtner sie erzog und pflegte, welche Zone, welchen Erdtheil sie Heimath nannten. Nur in den alten Formen, welche die Meister wie heilige Reliquien herübertrugen aus einem Menschenleben auf das andere, nur in den alten Gedenksprüchen, die wie ein heiliges Feldgeschrei der sterbende Meister dem jüngern Bruder, der zu-

Digitized by Google

nächst dem Lager stand, auf welchem er der Vollendung entgegenschauete, zuflüsterte, nur an diesen unschätzbaren Erbkleinodien ist es uns vergönnt, unsere Forscherkraft zu üben; nur in der Hieroglyphenschrift der Säulen und des Sarkophags, nur in dem einfachen Worte, von den Wächtern der Bauhalle gerufen zu bestimmter Stunde, dürfen wir nach Erkenntniß suchen von dem, was die Altmeister wollten, welche Bedeutung sie in ihren geheimen Bund legten, was sie verlangten von dem eingeweiheten Bruder, und nach welchem Ziele sie ihre frommen Augen in seliger Begeisterung aufschlugen. — Für Pflicht eines jeden Maurerbruders, der gewürdigt ward, näher zu dem Innern der hehren Pyramide zu kommen, dem Gelegenheit ward, lesen zu dürfen in den alten Papyrusrollen der Vorzeit, für ernste Pflicht eines jeden solchen Bruders halte ich es, mitzutheilen seinen Brüdern, was er fand in einsamer Forscherstunde, damit Alle sich erheben in gleicher Erkenntniß, und damit, wenn er zu Ende war, geistreichere Genossen fortsteigen können auf seiner Arbeit, höher und höher dem Felsengipfel zu, auf dem der Tempel der Wahrheit in herrlicher Einfachheit seine marmorweiße Kuppel in eines ewigen Frühroths feurige Wellen eintaucht. — Aber vor Allen, meine Brüder, ist es Pflicht dessen, der gewürdigt ward, auf dem curulischen Stuhle unserer Republik zu sitzen, der ihn führen darf, den Hammer, das Symbol der unsichtbaren Schöpfergewalt, vor Allen ist es ihm Pflicht, den Sinn der Brüder zu lenken auf die alten Formen und Sprüche, die dunkel vor uns liegen, und in denen doch die ganze Lehre der Maurerschule verborgen schlummert, eine Lehre, die, wie unsere Gesetze verlangen, jeder selbst herausbuchstabiren soll in täglicher Betrachtung, und nimmer lässig werden soll, das mühsam Gefundene sofort anzuwenden auf sich, sein Leben und seinen Wandel. Leider ist die Trägheit auch eine der Erbsünden des Menschengeschlechts, die der Biß des Urvaters in den narkotischen Apfel des Paradieses auf uns vererbte. Was wir nicht leicht und spielend gewinnen können, was wir mit Anstrengung und wiederholter Mühe erforschen müssen, dessen werden wir leicht satt und überdrüssig, und geben es auf; vorzüglich wenn es überdem nicht zur Nothdurft des

Digitized by Google

Lebens gehört, wenn es uns kein Brot gewinnt, wenn es die Bedürfnisse der Sinne nicht befriedigt, oder unsern Wollüsten keine neue Genüsse herbeiführt. Wir trösten uns dann behaglich mit der Genügsamkeit Anderer, die gleich träge waren; wir nennen die Forschung überflüssig, schelten sie thörichtes Haschen nach Seifenblasen, leere Schwärmerei oder gar verrücktes Tödten der Zeit, wie fanatische Einsiedler thaten, oder schelten sie gar lächerliche, unnütze Selbstmarter der Fakirs und Brama-Anbeter. Und doch segelte kein Schiffer sicher, wie auf breiter Landstraße, durch den endlosen Ocean vom Nordlande zur südlichsten Insel, hätte der Astronom die Berechnung des Laufes der Gestirne in der ersten Anstrengung aufgegeben; nimmer wäre der schnelle Tausch der Gedanken, der Tausch der Erfindungen und alles Wissens zwischen hundert Volksstämmen möglich geworden, hätten Gutenberg und Faust nach der ersten mißrathenen Druckschrift ihre Formen zerschlagen, und träge die Idee weggeworfen, die ihnen der glücklichste Augenblick eingeimpft und das gesammeltste Sinnen klar gemacht hatte. — Auch wir wollen darum immer theilen mit einander, was die einsame Stunde gebar, wo wir, wie die Schnecke in ihr Haus, uns zurückgezogen in unser Innerstes; können wir auch nicht immer Evangelia und Götterspräche austauschen unter einander, fanden wir auch nur ein Körnchen Goldes aus jeder irdischen Schlacke, die unsere Arbeit belästigt, unsern Weg versperrt, unsern Aufflug zum Höchsten hindert, unsere Adlerfittige an den Boden klebt, auch das Körnchen Gold ist dem Bruder ein liebes Geschenk, denn es ist ein Bote der Schätze, die sein Heimathland, sein Ackerfeld einschließt und für den Fleißigen bewahrt hält. —

Auch ich, da ich heute geehrt und gewürdigt ward, zu tragen die höchsten der Kleinodien des Bundes, einen Platz einzunehmen, den ich jedes Mal demüthig und im Gefühle zaghaften Unverdienstes betrete, auch ich ergreife die Gelegenheit, die der Augenblick beut, den Brüdern Gedanken mitzutheilen, die ein alter Spruch, eingegraben auf unsere Meistertafel, ausgesprochen in heiligster Minute vom Führer der Wallfahrt nach Eleusis, vom Oberpriester am Altare des Eides der Treue bis

Digitized by Google

zum Grabe, die dieser alte Spruch in mir erzeugte, und immer wieder erweckt, so oft ich ihn neu ertönen höre in seiner einfachen Wichtigkeit zwischen den drei Säulen, welche den Dom tragen, in dem der Maurer beten geht mit seinen Gesellen, worin er sein Herz offen darlegt dem großen Weltgeiste, der ihn lohnet und richtet. — — —

* * *

»Gebet dem treuen ausharrenden Bruder das Licht!« so spricht die Stimme des Altmeisters vom Stuhle herab, vom Altare her zu dem Neugeweihten, wenn er in der Finsterniß seine Reisen durch die Weltgegenden vollendete, wenn er abgelegt hat seinen Eid in unbekannte Hand, wenn er steht in der lebendigen Kette, deren Glieder ihm noch fremd sind, deren warme Hände er mit dem wunderbaren Gefühle der Hoffnung und Erwartung ergreift, ohne sie zu sehen in seiner Blindheit. Mit diesem Spruche vollendet der Meister die Aufnahme, mit diesem Spruche sinkt die verhüllende Binde vom Auge, mit diesem Spruche erhält der Geprüfte seine Freiheit, seinen Willen, seine Selbstständigkeit zurück, die er freiwillig bis dahin fremder, unbekannter Gewalt unterjochte. — Es ist also ein Hauptspruch in der maurerischen Mysterie, wo nicht der wichtigste und gehaltvollste. Der Anstrengung werth muß es darum sein, zu forschen, welchen Sinn die alten, ersten Maurermeister diesen Worten untergelegt haben wollten, welche Deutung und Auslegung sie diesem Spruche gaben und ihm von ihren Kunstjüngern gegeben wissen wollten, was sie sich dabei dachten, wenn ihr Ältester sprach: Gebet dem Bruder das Licht! Es ist nicht denkbar, nicht zu glauben, daß jene Männer, die so verständig, so feinsinnig einzelne Worte, unbedeutende Zeichen, simpeles Handwerkszeug zu Trägern der tiefsten Lehrsätze zu benutzen wußten, die Alles, was der Mensch geistig und moralisch bedarf auf seiner Lebensbahn, anzudeuten und einzuschließen wußten in ein simpeles Ritual, dessen Einfachheit zugleich es den Ungeweiheten verbarg, es ist nicht denkbar, daß dieselben Männer bei dem Spruche: Gebet ihm das Licht! nur sagen wollten: Schaffner, laß ihn die Kerzen sehen, die unsere Bauhütte erleuchten, laß ihn sehen

Digitized by Google

die Angesichter derer, die er von nun an Brüder nennen soll. Nein, wir müssen höher von unseren maurerischen Ahnherren denken, und wir dürfen es dreist, wenn wir bemerken, daß sie kurz zuvor den Neuling seinen Eid ablegen ließen auf den Vers des Evangelisten: In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheinet in der Finsterniß, doch die in der Finsterniß haben es nicht begriffen. — Halten wir diese beiden, kurz nach einander folgenden Vorschriften zusammen, so wird es klar, daß nicht das irdische Licht des Tages oder der Kerzen von ihnen gemeint wurde, sondern daß sie etwas Höheres in diesem Spruche andeuten wollten. Lange vor Christo finden wir Aeonenbrüder und Kosmogonen, finden wir einen Zoroaster, die sämmtlich in ihren Lehren Alles vom Lichte ausgehen ließen, Alles zurückfließen zum Lichte. Licht ist bei ihnen der ewige Brunnen der Schöpfung, Licht ist es, was in verschiedenem Grade von Reinheit alle Wesen durchströmt, was in Pflanze und Thier, im Baume und Menschen in verschiedener Läuterung lebt. Der erste Gott dieser Religionssecten ist der Lichtgott, Ormuzd, ein ewigstrahlendes Urlicht der Welt. Will man den Reichthum orientalischer Phantasie anstaunen, so muß man die Mythe ihrer Schöpfung lesen, die auf diese Fundamentallehre gebaut ward. Der Morgen ist die freundlichste Tageszeit, er wurde darum die Andachtsstunde der Urvölker. Wenn die blendende Sonne auftauchte im rothen Flammenmantel aus dem Riesengewölk einer stürmischen Schauernacht, wenn die Blume ihren Farbenkelch öffnete vor ihr und Opferduft ihr entgegen hauchte, wenn ihr Licht wiederstrahlte in Millionen Thauperlen an Gras und Blättern, wenn die bunten Sangvögel ihre Melodien entgegen jubelten, wenn bei ihrem Erscheinen überall Leben wurde, wo Nacht und Tod gewesen, da stürzte der zagende Urmensch auf seine Knie und beugte sein Haupt in freudiger, demüthiger Anbetung vor dem großen, wunderbaren Lichtballe, der ihm Tag und Wärme brachte, seine Saaten gedeihen ließ, und die Furcht unwirthbarer Mitternächte von ihm vertrieb. Aber der Urmensch verwechselte Geschöpf und Schöpfer; sein Mitgeschöpf, die Sonne, als den wohlthätigsten, imposantesten Gegenstand im Bereiche

Digitized by Google

seiner Anschauung, machte er zum Gotte, den Mond zu seinem Stellvertreter, und gab sich so einem natürlichen Götzendienste hin, der jeder Entwickelung höherer, geistigerer Idee im Wege stand. Zoroaster, Moses und ihre Jünger hatten zu kämpfen mit diesem Fels des Anstoßes, und darum werden Sonne und Mond besonders benannte Geschöpfe ihrer Mythe; aber um dem gewohnten Aberglauben zu schmeicheln, behielten sie das schöne liebliche Bild des Lichts bei, machten es zum Symbol der schaffenden, belebenden Gottheit, zum Symbol der Wahrheit und Reinigkeit, die in dem unverdorbenen Menschenherzen wohnt als Ausfluß der Gottheit, und Jesus selbst nebst seinen Aposteln verwerfen ebenfalls das wohlthuende, verständliche Bild nicht, sondern ziehen es herüber in ihr neues, heiliges System der Gottesverehrung in unveränderter Bedeutung, nur den zarten Sinn des Bildes noch zarter ausspinnend, den einfachen Sonnenstrahl theilend in sein dreifaches Paar glänzender Lichtfarben. —

Dasselbe Bild muß den alten Bundesherren vorgeschwebt haben bei dem Spruche, dem wir heute unsere Forschung widmen. Aber sieht es nicht wie eine Anmaßung aus, gleicht es nicht einem thörichten Stolze der ehrwürdigen Alten, wenn sie dem Neophanten keck und dreist zurufen: Gebt ihm das Licht! — War denn das Licht, das sie meinten, ein Knecht ihrer Hand? Konnten sie es füllen in den Becher und damit tränken den Dürstenden? Hatten sie denn schon Alles gethan an dem neuaufgenommenen Finsterlinge, daß sie ihm zurufen durften das höchste Wort der vollendeten Weihe? War er durch die kurze Ceremonie schon ein Priester der Wahrheit und der reinsten Erkenntniß geworden? — Wir müssen stutzig werden bei diesem Gedanken, und könnten in Zweifel gerathen an der richtigen Besonnenheit, dem klaren Verstande, ja an der maurerischen Demuth der Bundesstifter, gäben uns nicht alle übrigen Einrichtungen und Anordnungen der gehaltreichen Mysterie hundert Beweise des Gegentheiles. Wir wollen zuerst einmal eine Übereilung, eine Undeutlichkeit annehmen und diese zu entschuldigen suchen. Mag der Maurerbund ein Kind der grauen Vorzeit sein, wo Heidenthum und Götzendienst ihn umgab, mag er ein

Digitized by Google

Kind späterer Jahrhunderte sein, wo er aus Priesterherrschaft und Bilderdienste und verkrüppeltem, verderbten, durch Afterapostel entstellten Christenthume sich kühner hervorwand, in beiden Fällen konnten die Brüder dieses Bundes stolz sein auf ihre Kühnheit, auf die Kraft ihres Willens und auf ihre opfernde Ausdauer. Gräßlicher Opfertod durch die blutgierigen Hände der Priester des Pluto, des Höllengottes, gräßlicherer Feuertod in den sieben glühenden Schlünden des Molochs, des flammenden Weltenkönigs, drohten ihnen, die sich frei gemacht von dem bachantischen Lasterdienste; Hungertod in den Kerkern, Flammentod auf den Scheiterhaufen der Inquisition drohten denen, die selbst zu denken gewagt, die die Ketten des Aberglaubens abgeworfen hatten, um einem rein apostolischen Christusglauben ohne Zuthat unwürdiger Nachtreter, unverfälscht, wie der Weise von Nazareth und seine Freunde ihn gelehrt, zu huldigen. Wenn nun diesen Muthigen, diesen Männern der Kraft und Begeisterung ein kühner Jüngling sich anschloß, wenn diesem Kreise, in dem Gedankenfreiheit herrschte, vielleicht allein herrschte auf der ganzen verfinsterten Erde, wenn ihm, Tod und Verfolgung verachtend, ein neuer Opferer zugeführt wurde, so konnte ihn wohl der Glückwunsch begrüßen: Heil dir, der du dich gerettet hast aus den Gräueln der Finsterniß; Heil dir, der das Licht empfing, der frei von der Binde menschlicher Tyrannei das Auge der Seele aufschließen darf dem Lichte! — Und war denn nicht schon der Eintritt in diesen Kreis kühner Erleuchteter, die zu denken wagten, ein Schritt aus tiefster Verfinsterung in einen Sonnentag? War nicht die gewonnene Freiheit des Geistes, war nicht der losgerungene Wille schon eine Geburt aus finsterm Mutterschoße in einen freundlichen Morgen? — — Doch die alten Meister fühlten den Begriff des Lichts in ihrem Ritus zu tief, das leuchtet aus andern Ausdrücken ihrer Urkunden hervor, als daß sie nöthig hätten, bei ihren nachgebornen Kunstsöhnen diese Entschuldigung geltend zu machen. Wir müssen auf anderem Wege dem Sinne ihres Hauptspruches uns zu nähern suchen. — Wenn der Christ sein eben geborenes Kind zur Kirche trägt, wenn er es durch Priesterhand in heiliger Taufe weihen läßt für denselben Glauben, der ihn und die

Digitized by Google

Mutter und Großältern und Ahnen glücklich machte für dieses Leben, und beseligte in der Hoffnung eines unsterblichen Daseins nach der Erdenwallfahrt, spricht der Vater dann nicht mit froher Zuversicht: Mein Kind ist zum Christen getauft worden, es wurde ein Christ. — Und dennoch, wie viel liegt zwischen diesem heiligen Act und jener Zeit, wo das gereifte Kind sich sagen darf: Ich bin ein Christ im Herzen wie im Handeln! — Brüder des Lichts nannten sich die Freimaurer von jeher, einen Bund der Erleuchtung nannten sie ihre Verbrüderung, aber sie bestimmten zugleich ihre Schule zu einer Schule des Selbstunterrichts, des gegenseitigen Wechselunterrichts; nur in gehaltvollen Formen, in deutsamen Hieroglyphen, in kurzen lakonischen Sprüchen weisen sie hin auf die Lebensweisheit, die zu schöpfen war durch angestrengte Denkkraft, Selbstbetrachtung und Umgang in ihrer Verbrüderung. Wie konnte unter ihnen darum der eitle Wahn statt haben, durch die Ceremonie der Aufnahme, durch eine kurze Einsamkeit im schwarzen Gemache, durch eine Reise im Dunkel, durch ein Gelübde und einen Schurz sei das Licht gewonnen, das geistige Licht, das Höchste des irdischen Strebens? — Die kurze, gedrängte Redeart, die sie im Bunde sich angewöhnt, die ihre Verschlossenheit forderte, da Verfolger ringsum lauerten, verführte sie sicher nur, in diesem einen Spruche eine Unbestimmtheit, einen Doppelsinn unvermieden zu lassen, den spätere Jahrhunderte, freiere Brüder, klarere Forscher und Betrachter ihnen vorwerfen dürften. Was sie sagen wollten, was wir, die Söhne eines gereifteren Menschengeschlechts, die Kinder einer hellern Zeit, uns zu denken haben bei dem Spruche, kann Keinem unter uns, der diese Worte nicht blos hörte mit dem Ohr des Leibes, sondern sie in die Seele und den Geist aufnahm, zweifelhaft geblieben sein. Gebet dem treuen Bruder das Licht! das heißt: Öffnet dem in Finsterniß Wandelnden, von Führern Gebundenen die Augen, daß er selbst sehe den Pfad zum Lichte, der ihm aufgeschlossen ist durch uns! Gebet ihm zurück die Freiheit des Willens, die er uns unterwarf, daß er mit uns lese und forsche im Buche der Natur und der Weisheit, mit uns strebe empor auf der Bahn des Lichts, auf der die Bundesmeister vorangehen, mit uns hinanklimme den

Digitized by Google

Felsen, auf dem der Sonnentempel glänzt, mit uns kämpfe durch Nacht und Gefahr hinan, die rauhe, feindumstellte Straße zum Tempel, zum Feueraltar, und hindurch in das wolkenumhüllte Heiligthum, zum Brunnquell aller Wesen, zum ewigen Lichte, von dem sein Geistiges ausfloß, zu dem es zurück muß, will es nicht unvollendet bleiben, will es vollkommen sein, will es werden, wozu er es schuf der ewige, unnennbare Lichtgeist! — O wie viel Tiefes, Herrliches, Erhebendes liegt in dieser Erklärung des schlichten, simpeln Spruches, in dieser Erklärung, die jedem Maurerbruder klar in den Sinn springen mußte, sobald er nur seiner Pflicht gemäß eine Minute Klang und Form vergaß, und mit einsamen Sinnen schöpfte, wo das klare Wasser der Weisheitstaufe ihm entgegen sprang! —

Es wäre Anmaßung von mir, wenn ich wähnen könnte, es habe die Mehrzahl der Brüder nicht längst mit mir gegraben in diesem unerschöpflichen Schachte und, wie ich, sein Gold gehoben aus der dunkeln Schlacke, worin es die Altmeister mit Vorbedacht verbargen, weil die Weisen wußten, daß das Selbsterrungene, das Selbstgefundene lieber wird und werther für immer. Aber sollte ich auch nur einen der schwächern Brüder, die träge und unbedacht durch die Gewohnheit und das oftmalige Ansehen gleicher Gebräuche, durch das öftere Anhören bekannter Worte und Sprüche geworden, sollte ich nur *einen* in dieser Stunde geweckt haben aus dem Geistesschlafe, in welchem er hinging an den Schätzen, welche die Maurerhalle einschließt, und Edelsteine für Kiesel hielt, sollte ich nur *einem* Anleitung gegeben haben, wie der Maurer in seinem Ritual suchen soll für seine Selbsterziehung, so würde die Frucht dieser Stunde mir ein goldener Apfel des Lohnes.

Aber laßt uns, theure Bundesfreunde, die Ideen, die wir in uns geweckt und klar gemacht haben, nicht sofort wieder wegwerfen, sondern laßt sie uns festhalten noch eine Weile, ihre unendliche Pracht, ihren ganzen Reichthum auffassen für alle kommende Zeit in dieser Stunde, daß die Idee ganz unser eigen werde, uns erhebe, beglücke, wie sie es vermag, daß ihr Strahl uns begleite, wenn wir wieder hinaustreten in die Nacht der Alltäglichkeit, und ihre verführerischen zerstreuenden Strudel,

Digitized by Google

ihre verschlingende Wirbel uns umrauschen. Licht! das ist das höchste Symbol im Maurerbunde; Ringen nach Licht die Arbeit des Maurers; Streben nach Licht der Zweck seines Lebens im Bunde; Licht, Licht sein Wunsch, seine Sehnsucht, sein Ziel. — Was nennt der Maurer sein Licht? — Was ist das Licht der Maurerei? Wo strahlt es, wo ist es zu finden? Und wie gelangt man zu seinem beseligenden Anblicke, zu seinem unverkümmerten Besitze? —

An der Wiege der Erkenntniß und Künste, im Morgenlande, war von je das Licht das ewige Symbol der Gottheit. Und wo bot die ganze Natur, der ganze Kreis der Wesen ein schöneres, erfreulicheres Bild der Offenbarung des höchsten Weltgeistes dar als das Licht? — Licht, sprachen die Priester der Urvölker, Licht ist das Kleid Gottes. Das Unbegreifliche des Urgeistes versinnbildet der blendende Glanz, vor dem das Menschenauge sich senkt; der flüchtige Strahl ist die schnelle, durchdringende Allgegenwart *); der Lichtstrom, den der Morgen über die Fluren geußt, gleicht dem allbelebenden Athem des Schöpfers; das Heilige, Lautere der Gottheit, wodurch könnten wir es besser bezeichnen, als durch den reinen Lichtstrahl! — Und ist nicht der geistige Mensch ein Abbild der Gottheit? Spiegelt sich nicht all das Licht von oben hier unten in der Menschenseele wieder, wenn auch in kleinern Dimensionen, wenn auch beschränkt durch den Erdenrahmen, wenn auch weniger geläutert, wenn auch oft beschmutzt, beschattet und in viel, viel der Erdschlacke vergraben? — Schimmert uns nicht der verhüllte Engel im Menschengewande so oft entgegen? Sehen wir nicht das Unbegreifliche der Gottheit nachgebildet in der Götterkraft des Schwachen, wenn die Noth ruft und es Menschenrettung gilt? Sehen wir sie nicht in dem Heldenopfer selbst des Weibes, wenn Gattentreue und Muttergefühl sie aufruft? Staunen wir sie nicht an in den Räthseln des Herzens, die oft dem Weltweisen unlösbar bleiben? — Was erscheint uns in dem Leben aller Menschen auf Erden, die mehr waren als Thiermenschen? Sie wollten walten und durch das Walten herrschen, sei

*) Herder.

Digitized by Google

es im Hause, im Bürgerkreise, sei es hoch über Völkern oder über einem weiten Welttheile. Und was ist das Handeln des Menschen? — Schaffen will er nach Plan und Vorbedenken. Erschaffen will er, erfinden aus dem Gewesenen das Zukünftige; veredeln, verschönern, verbessern will er Alles, vom Handwerker bis zum Kaiser hinauf, vom Regenten der Dorfschule bis zum Kant, vom Puppenbildner bis zum Canova, vom Drechsler des Spinnrades bis zum Erfinder des Sternrohrs, schaffen, Schöpfer sein, das ist die höchste Freude des geistigen Menschen, bleibt auch seine Schöpfung noch so verfehlt, noch so unnütz und armselig. — Und nun außerdem die Ewigkeit, die in des Menschen Seele unzerstörbar wohnt, die ihn, versunken in das Meer des Elends, hinaus, hinüber schauen läßt über eine Welt in ein höheres Reich des Lebens, die in seinem Herzen die höchste Freude der Phantasie erschafft, wenn auch um ihn der Sturm der Zeiten tobt, die Entbehrung an ihm zehrt und der Jammer neben ihm schläft! — Ist darin nicht Alles Abbild der Gottheit, Abbild des ewig waltenden, ewig schaffenden, unermüdlichen Weltengeistes? — Aber versunken ist das Abbild des ewigen Meisters in den Koth der Erde. Ein fester Kerker von Stein umgiebt es und hindert seinen Aufflug. Erziehung, Gewohnheit, Beispiel verwildern es und versenken es in Faulheit und Irrthum und Laster. Seine Engelsfittige sind beschmutzt und zerrissen. Und in ihm bleibt dennoch immer das Tugendgefühl, der Strahl von oben. Auch bei dem Gesunkensten, dem Entartetsten bleibt die Empfindung für Gutes, für Rechtschaffenheit, die ihn martert, wenn er seine Handlungsweise dagegen abwägt. — — Und was kann darum in dem Bessern allein die höchste Sehnsucht bleiben; was muß sein höchstes Streben werden, wenn er sich, und was um ihn lebt, betrachtet, und sein geistiges Auge schaudernd von solcher Betrachtung zurückkehrt?

Streben nach dem Gotte, dem er ähnlich sein könnte, ringen nach dem Lichte, dessen Kind seine Seele ist, Erhebung über Erde und Erdenmenschen, das ist des Lichtmenschen glühender Wunsch, die Qual und die Freude seines Gemüths, das macht

Digitized by Google

er zu seiner Arbeit, hat erst einmal dieser Wunsch sich eingenistet im unbefriedigten Herzen.

So sprach ein Großmeister des Bundes *) es klar aus bei jenem denkwürdigen Convente, der die entartete Maurerei im Sinken aufhielt, und ihrem Verderben durch eine Neugeburt entriß: Suchen die verlorne Weihe, suchen den großen Baumeister der Welt, das ist der einzige Zweck der ächten Maurerei, und nimmer kann sie je einen andern gehabt haben. — Und welches sind die Mittel, ihn zu finden? Was bricht unsern Erdenkäfig, und befreit den gefesselten Engel? — Theilet den Lichtstrahl in seine Farben und Ihr findet, was Ihr zu suchen habt!

Wahrheit, Erkenntniß, Gerechtigkeit, Güte, Menschenliebe, Rechtschaffenheit, Ordnung! O jede Brechung des himmlischen Lichts ist allein glänzend genug, den Tag herauf zu führen über ein Menschenhaupt! — Wie ist sie schön, die Wahrhaftigkeit in Rede und That! Welch freies Bewußtsein schenkt sie der Brust, wie macht sie das Auge so kühn, selbst Erdengöttern und Verfolgern gegenüber! Wer in dem Lichte der Wahrheit wandelt, kennt keine Furcht; das Vertrauen geht mit ihm, denn wie er offen sich gab, so muß er auch Offenheit erwarten von denen, die ihm begegnen. Wie anders geht der Schleicher und Heuchler durchs Leben? Wie anders der, welcher das Verdienst seines Bruders wegstahl, neidisch an sich riß, was dem Bruder gehörte; der in der Maske der Freundlichkeit Herzen aufschloß, um darauf sein tödtend Gift in die geöffnete Brust des kindlich Vertrauenden zu gießen. Ihre Saat ist Betrug und Unheil und Haß; was kann aufgehen für sie, als Unruhe, Zweifel, Mißtrauen, Furcht und alle Geburten der Hölle, welche sie aufnahmen in das eigene Herz und pflegten darin! Und du Erkenntniß des ewig Guten und Schönen, welchen Morgen läßt du aufgehen in der Seele des Glücklichen, der dich gewann! Da ist der Gedanke so leicht und beflügelt! da sind die Ansichten von uns und der Welt so klar und reif! da klappert die Schlange des Aberglaubens um-

*) Ferdinand von Braunschweig.

Digitized by Google

sonst ihr zum Geistestode lockendes Schlaflied! Und mit der Erkenntniß senkt sich in die Menschenseele ihr Zwillingsstrahl: Gerechtigkeit, die nur mit ihr Hand in Hand zu gehen vermag. Wir wissen, was uns gebührt, und wissen darum auch, was wir Andern zu geben haben. Winkelrecht gehen wir unsere Bahn, aber wir lassen gleichen Platz neben uns und durchkreuzen nicht die Pfade der Mitwesen, die dieselben Ansprüche, dieselben Forderungen, denselben Bedarf von Glückseligkeit haben wie wir. Und nun der schönste, der rothschimmernde Strahl der Güte, der Liebe, der Menschlichkeit! Was wäre ohne ihn Leben und das Dasein mit seinen Genüssen und seinem Thatenkreise? Armseliges Eremitenleben in einer Wüste, fruchtschwerer Palmbaum auf einsamer Oase, vom ewigen Sandmeer umringt, von keinem lebenden Wesen berührt, benutzt und dankbar begrüßt! O meine Brüder, dieser Lichtstrahl muß uns der Theuerste, der Heiligste sein, denn wie er der Wohlthätigste ist, wird er auch der Lohnendste für den, der ihn einsog in seines Herzens Innerstes. Liebe ist die Mutter aller edeln und milden Triebe in uns; sie verflicht die Geschlechter, sie macht aus Vater und Kind, aus Freund und Freunde ein Wesen; sie gebiert die Barmherzigkeit, die Retterin der Unglücklichen, die da tränkt den Verdürstenden und kleidet den Nackten; sie ist die große Versöhnerin des Menschengeschlechts, die ausgleicht, was der Haß und der Krieg blutdürstig entzweite; sie ist es, welche das hehre Ideal des Maurerthums, das eine große Familienleben aller Erdbürger in einem ewigen Frieden und gemeinsamer Glückseligkeit, erschaffen kann, ein Bild, das, wenn es auch Jahrtausende noch Traum bleiben wird, doch nichts Unmögliches enthält, da es Raum hatte in einem Menschengeiste. — Und nun das letzte Paar der Strahlenbrechungen des ewigen Lichtes: Rechtschaffenheit und Ordnung, dunkelgefärbter, aber nicht weniger beglückend. Ist doch des Menschen innerste Natur wie geschaffen für sie; weilt doch in der Empfindung für sie schon wie die Blume in der Knospe, Ruhe und stille Glückseligkeit. Können wir sie verletzen, ohne uns und Alles um uns zu zerstören, müssen wir nicht ohne sie statt eines geehrten, geliebten, gesicherten Weltbürgers, Vagabond oder Geck oder Teufel werden

Digitized by Google

in dem geregelten Kreisleben der Mitmenschen? — Nein! bewahre uns, ewiger Weltgeist, vor diesem Falle in die Schlünde der Finsterniß! hat uns der Bund geöffnet den Weg zum Lichte, gezeigt den Zweck unseres Strebens auf der Pilgerfahrt hier unten, geregelt unsere Arbeit, und das Werkzeug in unsere Hand gegeben, so wollen wir die Binde nicht selbst wieder legen über unser Auge, sondern es streng richten auf den strahlenden Quell der Wahrheit, nach Erkenntniß haschen, wo die Minute sie beut, so lange unsere Pulse schlagen in Kraft; liebend walten für Bruderglück, so lange das Herz warm sich hebt; und können wir Vollkommenheit nicht erringen, nicht gänzlich lösen die Seele aus den Ketten der Erde, so tröstet uns dann in der Stunde, wo die Vollendung nahet und das höhere Frühroth dämmert, das Bewußtsein und der Gedanke: Ich that mein Theil, und der Vater des Lichts wird den Willen wägen und mich weiter führen in neuer Gestaltung und auf einen andern Stern, weiter und weiter von Lichtwelt zu Lichtwelt, bis ich würdig wurde, einzutreten in den Meisterkreis der Geläuterten und Vollendeten, die mit ihm theilen das höchste Glück: Eine volle klare Erkenntniß und ein lichtes Walten für die Seligkeit der Mitgeschaffenen! —

---

13. Was ist dem Freimaurer die Loge?

(1826.)

Die Menschen draußen, die Profanen, wie sie die Sprache der alten Freimaurerbrüder nennt, äußern gar oft die Meinung, unser Bund bestehe aus einer eigenen, abgesonderten Religionssecte. Sie setzen unsere Verbindung in eine Klasse mit den Brüderschaften und Gemeinden der Pietisten, Quäker, Herrenhuter und Waldenser, suchen in unseren Versammlungen einen Separatisten-Orden, ja meinen sogar laut und bös, Atheismus und Freidenkerei hätten in unsern verschlossenen Gemächern die Herrschaft und den Oberstuhl. Oft schon hörte ich von Pro-

Digitized by Google

fanen die Loge die Kirche der Freimaurer nennen, und sie fragten mit verschmitztem Lächeln und lauernden Zügen: Nicht wahr? Heute ist für euch Festtag, heute geht ihr in eure Kirche. —

Wie sie solches meinen, so ist es nicht. Wollen wir aber, die wir vom ersten Tage der Einzeichnung als Lehrling gewöhnt wurden, hohe Lehren der Lebensweisheit in Symbolen und allegorischen Bildern zu erkennen und zu bewahren, wollen wir uns unter Kirche den Ort denken, wo der Geist sich sammelt von dem Gewirr des Alltäglichen, wo die Seele sich erhebt aus dem Pfuhle des Irdischen zu dem Geistigeren und Höheren, wo der Mensch ernsten Betrachtungen sich widmet und nachdenkt über das Wichtigste, über seine Verhältnisse zu dem Schöpfer und der Welt, die ihn umgiebt, über Ursprung und Fortdauer und das große Räthsel der Unsterblichkeit, wollen wir einen solchen Ort mit dem bildlichen Namen Kirche bezeichnen, so haben die Profanen nicht Unrecht, so ist die Loge die Kirche des Freimaurers, das geheiligte Haus seiner Anbetung, seines Gottesdienstes. Ja, meine Brüder, diese Halle ist geweihet, denn Alltagsgeschäft und Sinnengenuß bleiben vor ihrer Schwelle; diese Halle ist ein Tempel, denn der Gedanke an das Höchste der Wesen, an den großen Meister des Weltalls, ist der erste und der letzte Gedanke in den hier gehaltenen Versammlungen. Ja, meine Brüder, auch hier ist ein Altar, auch hier ist ein Gott zugegen. —

---

14. Welchen Neujahrswunsch hat der Maurer für den Bruder?

(1828)

Wiederum haben wir auf unserer Lebensreise eine bedeutende Strecke durchpilgert, sind wiederum an einem Meilensteine vorübergeeilt, haben eine kleine Weile ausgeruhet an seinem Fuße und zur weitern Fahrt Kraft und Muth uns eingesammelt.

Digitized by Google

Aber der bedeutsame Glockenklang der mitternächtigen Stunde, welche mit dem doppelten Januskopfe in zwei Jahre schauete und zwei Jahre schied, hat gewißlich bei uns Allen den Eindruck nicht verfehlt, welchen er bei Jedem zu machen pflegt, dem das Leben des Menschen in seiner tiefen Bedeutsamkeit klar geworden. Der Maurer, von der Erziehung des Bundes geleitet, ist gewöhnt, auch das Gewöhnlichste schärfer zu betrachten. Darum kann er sich weder zu denen schlagen, welche in trauriger Verdüsterung des Gemüthes das Leben für nichts Anderes halten, als für ein rauhes Arbeitfeld, vom Schweiße und Blute der sclavisch getriebenen Arbeiter gedüngt, noch jenen Leichtfertigen beistimmen, welche das Leben für einen Spielplatz der Freude, für einen Tummelplatz sinnlicher Lust erachten, welche unbedenklich dem epikuräischen Grundsatze huldigen: Genieße in grenzenloser Schwelgerei, was sich dir darbietet, weil das Heute dein ist, und das Morgen nur ein Vielleicht bleibt! So muß den Maurer auch die Scheidestunde eines verlebten Jahres mit besonderer und ungewöhnlicher Stimmung erfüllen, und selbst im Kreise fröhlicher Genossen, selbst von lautester Freude umringt und umdrängt, wird in seinem Innern die Glocke der letzten Mitternacht des Jahres wiederklingen; sein Geist wird, wenn auch seiner Umgebung unbemerkbar und nur auf wenige Minuten, eine Pause machen im Freudenliede, und ein Gedanke, ernst und tief, dem wichtigen Momente angemessen, wird die neue Stunde heiligen und weihen, in die er hinüber zu schreiten entschlossen ist. Ein Jahr ist vollendet; der weite Kreislauf der Erde um ihre Sonne ward zu Ende gebracht; eine lange Zeit ist wieder versunken, unwiederbringlich hin mit ihrem Leid und ihrer Freude! Viele Jahre gingen hinab, wie dieses, viele können noch, wie dieses, für uns hinab gehen, aber eins wird doch das Letzte sein, ein Mal wird diese Mitternachtglocke uns zuletzt aufrufen zu einem Freudengruße an alle Mitlebenden, und, — wer weiß, ob das Glück-auf, welches wir eben so frohherzig und warm Allen, die in unserer Nähe waren, zuriefen, ob das Glück-auf, welches erklang im Königspalaste und in der Bauernhütte, welches laut erschallte

Digitized by Google

auf Straße und Markt, nicht schon das Letzte für uns war, und wir es nimmer wieder hören werden? —

Der Mensch zählt sein Leben nach Sonnenjahren; darum hat die Mitternachtsglocke eines scheidenden Jahres etwas geheimnißvolles, geistig-grausiges; darum legt der Mensch auf diese Stunde einen besondren Werth und zeichnet sie aus vor ihren Schwestern; und daß man sie gern feiert im Kreise lieber Freunde, das liegt tief im menschlichen Wesen begründet, es spricht sich darin so mancherlei aus, was der menschlichen Natur eigen ist. Zuerst die Freude: das Jahr ist hin, wir sind noch da, ihr seid noch da gesund und fröhlich! — Dann die Furcht: werden wir hinüber kommen! Wird nicht vielleicht diese letzte Viertelstunde unsere letzte sein? Enträthselt aber nicht diese Furcht die Spannung, mit welcher Mancher diese letzten Minuten zählt, enträthselt sich so nicht die plötzliche, laut ausbrechende Freude, mit der man die erste Minute des neuen Jahres zu begrüßen pflegt? —

Der Morgen des neuen Jahres bricht an, die Hoffnung wird Königin des ersten Tages, der Freund fliegt zum Freunde, Herzen drücken sich an verwandte Herzen, Honigworte fliegen vom entzückten Munde, ehrliche Hände schlagen sich fest zusammen und jede Zunge spricht herzliche Wünsche aus in Liebe und Dankbarkeit für das, was man liebt, was uns theuer wurde, was uns wohl that, was wir hoch halten. — Was aber wünscht man sich? Wie erklingen gewöhnlich die Grüße, welche von Munde zu Munde gehen und die Empfindung der Herzen verdollmetschen sollen? — Erfüllung aller, aller Wünsche, langes Leben und Gesundheit, Reichthum und Ehre, höchstes Erdenglück und ewige Seligkeit! Das sind die Blumen, welche man im seltsamsten Gemisch zum Kranze flicht, und sie wie eine riesige, erdrückende Ärntekrone mit stürmischer Hand auf den Scheitel des Freundes oder des Wohlthäters zu pressen pflegt. —

Gut gemeint klingen diese Wünsche, und wenn sie auch der Schlendrian gar oft gebraucht, ohne irgend etwas dabei zu denken oder zu fühlen, so spricht sich doch in ihnen die Kindlichkeit der Vorzeit aus, durch welche sie eingeführt wurden,

Digitized by Google

eine unschuldige Gemüthlichkeit, die Erde und Himmel verknüpfte und dachte: Lebst du hier auf Erden wohl und sorglos, und findest du nach dem Tode droben dasselbe wieder, vielleicht noch glänzender wieder, so bleibt dir nichts zu wünschen übrig. —

Soll aber auch der Maurer in das Plapperlied der Menge einstimmen? Soll auch er, wenn er am ersten Tage des Jahres dem geliebten Bruder gegenüber steht, wenn er traulich in das liebe, ernste Auge sieht, wenn er die treue Hand des Bruders ergreift, die ihm in der Stunde der Noth Hülfe brachte, in welcher ihm der Pulsschlag eines oft erprobten Herzens fühlbar wurde, soll auch er nichts sprechen, als den gemeinen Gruß der Welt? — Gesundheit bleibt das höchste Erdengut, denn ohne sie sind alle übrigen Erdengüter ungenießbar, oder mindestens doch verkümmert und verbittert; langes Leben ist eine köstliche Wohlthat für den, der den Werth zu schätzen weiß, der zu arbeiten und zu genießen versteht, wenn es Zeit ist, der ein kluger Säemann und ein fleißiger Schnitter ist, der in seinem Kalender viele Tage roth anzustreichen vermag, die er sich selbst zu Festtagen geweihet durch gute That und nützliches Wirken; langes Leben ist eine köstliche Wohlthat für den, welcher auf dasselbe zurück sehen darf, wie auf einen Garten, den er im öden Felde erschuf, und in welchem ihm Baum und Staude und Blüthenstrauch liebe, schöne, wohlthuende Erinnerungen weckt; aber was ist langes Leben für den Mann der Sünde und der Trägheit, für den Mann der Sinnlichkeit und der Gewohnheit? Wenn die Jahre kommen, von denen man spricht, sie gefallen mir nicht, — wenn die Sünde den welken, verlebten Sünder fliehet, — wenn Wein und Spiel nicht mehr mundet, — wenn die Gewohnheitsfreude den abgestumpften Sinn verläßt, — wenn das Gewissen an vergeudete Kraft und Zeit erinnert, und der Gedanke an die Unnützlichkeit eines ganzen Lebens, an das geschenkte Pfund vom Himmel, was keine Zinsen gab und über welches der gütige Geber Rechenschaft fordern möchte, die Einsamkeit zu einer Folterkammer macht, — ist dann das lange Leben noch Wohlthat? muß es nicht Qual werden, und sehen wir nicht oft dasselbe zu dem Äußersten, ja!

Digitized by Google

zuweilen zur Selbstzerstörung, führen? — Reichthum und Ehre sind Kinder des Augenblicks und der Vergänglichkeit; zieren sie auch das Leben. Wer das Glück in ihnen sucht, wer auf sie sein Hoffen und Trachten setzt, wer sie als die Zauberringe anerkennt, die der Genius der Zufriedenheit zieht, und in welche die bösen Geister seines Lebens gebannt sind zur Unterthänigkeit, der empfing die Taufe des Lichtes nicht, und nicht die Weihe der Weisheit, der darf sich nicht zu den Wissenden zählen, und das Beispiel der thörichten Jungfrauen ist für ihn erzählt worden. — Die Seligkeit einer künftigen Welt endlich? — Schöne Aussicht über das trübe, endlose Meer hinaus, das zwischen uns und jenem fernen, fernen Nebellande sich aufthürmt, stürmisch zu unsern Füßen wogt, und die Trümmer so vieler vernichteten Welten und zu Leichen gewordener Lebendigen an unsern Augen vorüber treibt, — schöne Aussicht, hätte nur das Menschenauge Stärke genug dich deutlich zu erkennen! Aber Nebel verhüllen, was die Ahnung zu erblicken glaubte! Zweifel erschüttern dich hier mitten im Reiche der Verwesung; und dem Maurer darfst du so wenig ein Sporn sein, als Zügel, denn seine Väter und Lehrer sprechen: »Thue Gutes ohne Hoffnung und ohne Furcht!« — —

Was soll aber denn der Maurer sprechen zu dem Bruder am Tage der Wünsche? Welche Herzensgabe soll er vor ihm darlegen als Pfand der Liebe? — Mein Bruder, spricht der Maurer, indem er die Hand des Bruders drückt im geheimen und heiligen Zeichen, wir beide sind glücklich hinüber gekommen über die neue Grenzscheide im Reiche der Zeit, wieder ist eine Station der Pilgerfahrt von uns glücklich zurück gelegt! Preis dem Meister über den Sternen dafür! Preis ihm, daß er mich eine Bruderhand finden ließ auf der Wanderung durch Wüste und Wald, die mir ein Stab war und mir Hülfe gab! Preis ihm, daß er mich ein Bruderherz finden ließ, in das ich ausschütten konnte meinen Kummer, das mir ein Born des Trostes wurde im Leid und ein Kelch der Freude in guter Stunde! Bruder, nimm meinen Dank für das treue Geleit; meinen Dank für die Liebe, den Trost, den Muth und die Hülfe! Haben wir zusammen ausgeruhet an der Grenzsäule, Hand

Digitized by Google

in Hand und Brust an Brust, haben wir den Becher und das Mahl der Erquickung getheilt: so laß uns getrost weiter ziehen; und der Lenker der Schicksale gebe, daß wir noch lange mit einander pilgern mögen in Eintracht, Duldung und Bruderliebe! Trage du meine Schwächen, ich will die deinigen tragen! Mahne mich, wenn ich fehle, warne mich, wenn ich vom Wege weiche, auch ich will aufmerksam bleiben auf deine Schritte; und wenn ich mich vergäße gegen dich im Rausche der Leidenschaft und der Hitze des Unmuths: so verzeihe mir im Voraus, wie ich dir verzeihen will die noch ungeschehene Kränkung! Soll ich dir wünschen: so wünsche ich dir Dreierlei nach der h. Z. der Maurerei. Zuerst immer klarere Erkenntniß dessen, was dir nützt und was andern nützen kann durch dich; dann wird das höchste Gut des Menschen dein werden, die Selbstzufriedenheit, die der Engel des Friedens ist, der deine Schritte im Wachen sicher macht und deinen Schlummer mit Himmelsträumen bevölkert. Zweitens Stärke der Seele und des Leibes zur Ausführung des Erkannten, daß dir die Ehre wird, ein Nützlicher zu heißen unter deiner Mitwelt, ein Weiser unter deinen Zöglingen, ein geistig Schöner inmitten deines Volkes; und drittens wünsche ich dir, daß du nie sein mögest ohne Wunsch. Nur der Wünschende ist lebendig, nur der Wünschende treibt aus seinem innersten Marke ewig neu grünende Zweige in das Leben. Der Wunschlose ist moralisch todt, und geht wie ein bleiches, stummes Gespenst durch die Welt voll Ringen und Drängen zum Glück. Daß deine Wünsche die Prüfung der Wage und des Senkblei's ertragen werden, das muß ich für immer hoffen, denn du bist ja ein Maurer und mein Bruder.

Nun komm' in meine Arme und an meine Brust; einen gemeinsamen Liebesblick werfen wir hinaus auf die Welt, zu suchen ächte Maurerarbeit für das neue Jahr, zu forschen, wo Brüder jammern und schmachten, damit wir Hülfe bringen, wo es uns möglich ist; ein Gebet richten wir gemeinsam hinauf zu dem Meister der Welten für alle Maurerbrüder, wo sie auch athmen, daß er ihnen Allen sende den Strahl seines Lichts, der ein Engel ist am Berge des Jammers, der stark macht und unerschütterlich und heiter im Tode der Qual, weil er den

Digitized by Google

Kelch des Glaubens hernieder trägt. So, mein Bruder, fort durch Sturm und Nacht; die Jahre schwinden, um uns welket und fällt das Irdische, und Brudertreue trägt die Krone der Unsterblichkeit!

---

15. Trauerrede am Grabe eines vollendeten Bruders. *)

Bedeutungsvoll in ernster Wichtigkeit, ja heilig ist die Stunde zu nennen, in der ein neuer Mensch in das Leben tritt; in der das Auge eines neuen Erdenbürgers zuerst vom Sonnenlichte geküßt wird; wo verwandte Herzen freudig die Wiege des Geborenen umstehen, welche ihre Liebe für den sehnlichst Erwarteten voraus bereitete, voraus freundlich schmückte; wo Thränen der Freude schimmern und niederfallen, und wo fromme Wünsche und inbrünstiges Gebet zum Himmel steigen für das Geschick des jungen Fremdlings.

Bedeutend ist solch ein Moment. — Zwar können wir an dem grünen Keime, der eben erst die Scholle durchbrach, nicht erkennen, wie es der kundige Gärtner kann, ob es der Keim einer Eiche oder einer Distel ist, ob sich der Halm des Weizens oder der Stiel des Schierlings daraus entwickeln wird; aber die Hoffnung weilet neben dem Bett jedes Geborenen. Denn mag die Wiege stehen im Palast des Fürsten oder in der Erdhütte des Bettlers, nicht an den Namen und den Vater fesselt sich Bestimmung und Schicksal, und jeder, der in der Wiege beginnt seine Erdenfahrt, kann ein Gewaltiger werden, oder ein Weiser, ein Held seines Volkes, oder ein Führer durch Wüste und Nacht, ein glücklicher Retter, oder ein blutender Märtyrer der Tugend und Wahrheit, mag sein Name klingen hoch oder

---

*) Ludwig Westernacher, Weinhändler, geboren den 17. October 1786, gestorben am 19. Mai 1828. D. Herausg.

Digitized by Google

gering, mögen seine Altvordern über ihren Mitbürgern gestanden haben, oder kaum genannt sein im Menschengewühl. —

Aber bedeutungsvoller und heiliger ist die Stunde, in welcher ein Mensch scheidet vom Erdenleben, wo er kraftlos sich niederlegt auf sein Kissen, und das müde Auge zum letzten Male den schon erlöschenden Blick auf seine lieben Umgebungen wirft, — wo der, welcher noch eben sich regte in voller Lebendigkeit, noch eben mit uns tauschte das Gedankenspiel der Seele durch verständiges Wort, noch eben mit uns tauschte des Herzens Gefühl durch Klänge der Liebe, noch eben mit uns theilte die Freude, mit uns theilte den Schmerz, noch eben wirkte und sorgte und schaffte für sich und die Seinen, wo dieser daliegt machtlos und stumm für immer, schlummernd ohne Erwachen, fortgezogen ohne Wiederkehr, verfallen der Verwesung und allen finstern Gewalten der Erde.

Auch eine Wiege wird für ihn bereitet, aber nicht voraus in Freude, sondern hinterdrein in Weh, und die Thränen, welche dem Schläfer geopfert werden, sind bitter und heiß, und brennen das Auge roth, denn nur die bleiche Erinnerung, welche von welker, nimmer kehrender Vergangenheit erzählt, steht neben uns und reicht uns das Thränentuch. —

Bedeutungsvoll und heilig ist die Stunde, in der ein Erdenbürger scheidet vom Leben, denn sie ist der Schluß eines Arbeitstages, sie ist der Feierabend nach einem mühevollen, schwülen, schweißreichen Mittage.

So wie wir in dem Geborenen willkommen heißen einen neuen, frischen Mitarbeiter, wie wir ihn freudig einreihen in unsere Kette, weil wir in ihm hoffen einen wackern Gesellen, rührig zur Arbeit und unverdrossen, theilnehmend und hülfreich für seinen Nebenmann, einen festen Freund in der Noth, einen treuen Rathmann in der Gefahr; so sehen wir in dem Sterbenden einen erprobten Gehülfen, der sein bestaubtes Arbeitszeug niederlegt in der Kühle des Abends, seinen rauhen Arbeitsschurz zusammenwickelt, und sich rüstet zur Wanderung in die Fremde, weil das Gesetz von Alters her es so fordert, und weil der Meister befiehlt.

Ein »Lebewohl!« rufen wir dem Scheidenden; »auf

Digitized by Google

Widersehen!« winken wir ihm nach; obwohl wir wissen, er wird nicht zurückkehren zu uns, sondern wir müssen ihm nachreisen, wollen wir eine neue Begegnung und eines neuen Bruders freundliches Leben zwischen uns erhoffen. Er hat hier geschlossen seinen Werkeltag, die Kelle niedergelegt, welche er zur guten Arbeit führte; was er bauete, steht hinter ihm, und zeugt von ihm; was daran tüchtig war und herrlich, wird glänzen nach ihm, was aber mangelhaft war im Werk, kann er nun nicht mehr bessern und ausmerzen. —

Aber bedeutungsvoll und heilig ist die Scheidestunde eines Menschen in einer zweiten Hinsicht, denn sie ist der Übergang zu einer höhern Arbeit.

Schöner Glaube, der wie ein unverlöschliches Morgenroth schimmert auf den grauen, nebelvollen Grenzgebirgen des Erdenlebens; schöner Glaube, der wie ein ewig frischer Quell in dem Herzen sprudelt, und den, obgleich man nur ahnet von wannen er kommt, keine Vernünftelei zu hemmen und zu ersticken vermag; schöner Glaube, der durch den gespaltenen Grabstein moderndes Gebein mit dem Strahle eines neuen Lebens erwärmt, Blumenteppiche über den Grabhügel legt, und die eisig starrende Verzweiflung zu wehmüthiger Trauer zerschmilzt, indem er mit der tröstenden Engelshand zu dem Sterne der Unsterblichkeit hinauf deutet; schöner Glaube, wie könnten wir ohne dich stehen in Kraft und Ergebung auf einem Platze, wie dieser, und mitten zwischen einer Gesellschaft, wie die ist, welche unter unsern Füßen schlummert? Das Entsetzen, welches an dem Gedanken einer ewigen Vernichtung hängt, der Haare emporsträubende Schauder, mit dem die Idee des Nichts uns schüttelt, müßte uns treiben zur schnellen Flucht von einem Orte, der uns alsdann ein grauenvolles Schafot scheinen müßte, wo der Tod den unersättlich würgenden Henker spielte. —

Nein, meine lieben Brüder, der Trieb nach Vollkommenheit, der in jedem Menschen treibt und hämmert und spornt, muß zu höherer Vollendung führen, als hier unten möglich; diese Sehnsucht wird ihr Ziel finden; dieser Drang nach freierem Wirken, wenn die Fesseln des Körpers zwängen und einschneiden, wird sich befriedigt fühlen im kühnen Auffluge; und ab-

Digitized by Google

gerufen von dieser Prüfungsbahn, aus dieser Gesellenzeit, wo wir in nützlicher Vorarbeit lernten und die Kräfte übten, tritt der Scheidende, vom großen unsichtbaren Bauherrn gefordert, auf ein größeres Arbeitsfeld, wo unter dem Auge und in der segnenden Nähe des Meisters selbst der Erprobte und würdig Befundene angestellt wird zu heiligerem Werke, zu einem Werke, das über der Zeit steht, in keinem Erdenwetter verwittert, und vor keinem Erdensturme in Trümmer zerstürzt.

Aber darum ist dreifach bedeutungsvoll und heilig die letzte Stunde des Erdenbürgers, denn sie ist auch eine Stunde der Rechenschaft und Abwägung.

Zwischen das Säulenpaar im Vorhofe des Tempels ruft die Abendglocke des Meisters den Arbeiter, ihm zu zahlen den Lohn, aber zuvor auch zu prüfen sein Verdienst und zu loben oder zu tadeln seine Arbeit.

Brüder, die Stunde ist ernst, denn des großen Meisters Auge ist untrüglich: sein Blick schauet in die tiefste der Tiefen, und Trugwerk und Flitterputz trügen ihn nicht; und versenkten wir unser schlechtes Werk in die schwärzeste Nacht und wälzten wir Berge darüber, seine Hand räumte auf, und sein Mund spräche im Donnerhall des Zorns: Gieb Rechenschaft! —

Brüder, auf diesem Hügelfelde klingt solcher Ruf schwer in das Ohr, und bangend pocht das Herz, gedenkt es des Augenblicks, wo solcher Ruf an uns ergehen wird!

Alle diese Hunderte, welche hier zu Staub zerfielen, hörten diesen Ruf. Wohl denen, die dann sagen konnten: Herr, auf den Platz hast du mich gestellt und zu dieser Arbeit, und ich habe gethan nach Kraft und Wissen, und ist auch nicht Alles gelungen und ohne Mängel, so wird deine Gerechtigkeit den Willen für That rechnen, und deine Vatergüte wird mit irdischer Schwäche und Gebrechlichkeit nicht in zu strenges Gericht gehen! — —

* * *

Geschiedener Bruder, dem heute sein letztes Bett in diesem Lande bereitet wurde, dem wir den grünen Zweig vom dornigen Baume, das Sinnbild der Erdenwallfahrt, mitgeben auf die Wanderung, geschiedener Bruder, wir hoffen, du wirst auch

Digitized by Google

also antworten können, wenn dich der Meister fragt in der Stunde des Lohnes und der Rechenschaft! Sind auch die Tiefen des Gemüths unergründlich und die Falten der Seele ohne Zugang, was deine Mitarbeiter von deinem Wirken sahen und erkannten von dir, gewann dir ihr Zutrauen und ihre Liebe, und manches befreundete Auge bringt dir das Thränenopfer der Trauer, weil es dich verlieren mußte, weil es dich nie mehr wiedersehen wird, weil du so plötzlich geschwunden bist aus dem Kreise der Liebe und Freundschaft, worin du so glücklich schienest. Ja, sie zeugen für dich und sprechen: Er hat genützt auf dem Platze, wo er angestellt worden zur Arbeit; er war wohlthätig und dem Guten getreu, und manche stille Liebesthat erhält sein Gedächtniß, obgleich er in die Ferne zog! —

So fahre denn wohl bis zum Wiedersehen! Auch du trugst den Dornenkranz der Erde; aber daß er väterlich und liebevoll auf dich niedersah, bewies der Ewige, denn schnell und schmerzlos führte er dich durch deinen letzten Kampf, und setzte die stille Mitternacht des Todes dicht an einen freudevollen Abend der Ruhe.

Fahre denn wohl bis zum Wiedersehen an dem großen Morgen, dessen Sonne nicht untergeht, und dem keine Nacht folgt, in der die Sorge wacht und der Kummer das Lager näßt. —

---

16. Die Freimaurerei im Orient von Hannover.

Festrede zur Installationsfeier der Großloge des Königreichs Hannover, am 1. Nov. 1828.

Es ist ein feierlicher, ein großer und reicher Augenblick, welcher mich aufruft, zum ersten Male das Amt, mit dem ich beehrt worden, auszuüben. *) — Die Empfindungen der hier versammelten Brüder soll ich aussprechen; die Gedanken Aller soll ich zusammenschmelzen und in das Wort der Weihe kleiden, mit welchem wir den mächtigen Grundstein einsegnen wollen,

*) Als Großredner. D. Herausg.

Digitized by Google

der, von hoher und würdiger Hand gelegt, bestimmt wurde, zu tragen ein neues Haus des Heils, einen neuen Tempel der Wahrheit, von dessen Zinne das heilige Licht in ungetrübterem Glanze und in erhöheter Reinheit ausstrahlen wird, damit es erleuchte den weiten Kreis der vaterländischen Brüderschaft und durch sie in siebenfach gebrochenen Farben der Maurertugend erleuchte die Welt.

Vor Allem aber zu dir hinauf einen Ausruf des Dankes, du erhabenster Meister über den Sonnen und Erden, der du das Werk gelingen ließest, der du die Hand wähltest und stärktest, durch deren Hammerschlag allein vollführt werden konnte, was geschah! — O möge dein ewiges Wächterauge immer mit Liebe weilen ob diesem Baue, wie es wachte ob seiner ersten Stunde! O mögest du mit Vaterfreude begleiten seinen Wachsthum; mögest du die Bauleute immer würdig finden deines Segens, und ihnen senden einen Strahl deiner Weisheit und einen Hauch deiner Stärke, damit das Werk dich preise und deine Werkleute lobe bei Mit- und Nachwelt! — — —

Und wenn unser Blick jetzt zurückkehrt aus dem Reiche des Unsichtbaren, und wiederum auf dem Bauplatze verweilet, der uns angewiesen hier unten, zu wem, meine Brüder, lockt ihn zuerst das Herz in dieser festlichen Stunde, und auf wem muß das Auge haften bleiben mit dem Ausdrucke der herzigsten Bruderliebe, der tiefsten Ehrfurcht und des innigsten Dankgefühls? —

Ja, meine Brüder, die Kette des vaterländischen Bundes ist glänzender geworden; ein frischer, hellgrünender Freudenkranz ward um die Kuppel unseres stillen Tempels geflochten.

Ist es doch ein längst geliebter Fürst, ein längst verehrter Bundesbruder *), den wir heute an unserer Spitze sehen, den wir von jetzt an mit Stolz den Unsrigen nennen dürfen, der in dieser Stunde gelobt hat, uns ein freundlicher Führer zu sein durch die Labyrinthe der maurerischen Wanderung, unser Schirmherr gegen die Befehdungen der Außenwelt, unser Feld-

*) Seine jetzt regierende Majestät, König Ernst August.
D. Herausg.

Digitized by Google

herr und Vorfechter, wenn es gilt, den Kampf zu beſtehen gegen die finſtern Söhne des Irrthums und die frechen Kinder des Laſters. —

Ehrenvoll und erfreulich zugleich iſt das hohe Geſchenk, mit welchem der erlauchte Bruder uns heute durch ſich ſelbſt beglückte.

Ehrenvoll dürfen wir zuerſt es nennen mit Fug und gutem Recht. — Legte nicht der durchlauchtigſte Fürſt dadurch ein neues Zeugniß ab vor der Welt, vor allen jenen Kaiſern und Königen, welche neuerdings die Freimaurer verkannten und verfolgten, ein Zeugniß, daß er die Zwecke des Bundes für edel und rein erkannte, daß er ſein Wirken für nützlich, ſein Daſein für nöthig erkennt zum Heile der Menſchheit?

Sprach der durchlauchtigſte Herzog nicht abermals laut dadurch aus, daß er ſich gern begrüßen läßt mit dem freundlichen Namen, mit welchem die Glieder der Maurerkette ſich nennen und rufen? daß ſeine oft bewieſene Anhänglichkeit und Liebe für den Bund nicht erloſchen iſt, nicht minder wurde in dem Gedränge der Welt und in der Zeit und unter ihrer verlöſchenden und zerſtörenden Rieſenhand?

Hat der durchlauchtigſte Prinz nicht dadurch kund gethan, daß er den Maurerbund des deutſchen Landes, welches die heilige Aſche ſeiner Ahnherren birgt und bewahrt, für einen ächten und makelloſen erkennt, und als ſolchen mit königlichem Handſchuh und Schwert vor der Welt vertreten will? Hat er nicht dadurch ausgeſprochen im Angeſichte des ganzen Bundes, ausgeſprochen für Oſt und Süd und Weſt und Nord, daß er die Brüder im Königreiche Hannover für wackere und getreue Werkleute hält, die eingedenk ihres Gelübdes und ihrer freiwillig übernommenen Pflicht, eigene Vervollkommnung ſuchen in maureriſcher Arbeit, um durch dieſe Wohlthäter werden zu können für ihre Mitwelt; die als treue Prieſter des Lichts ihre Bauhütten rein halten von jedem fremdartigen Schimmer und ihre Säulen frei von allem Gebilde und jeder Verſchnörkelung entweihenden Götzendienſtes? — —

Ja, unſer neuer ehrwürdigſter Großmeiſter hat uns werth gefunden ſeiner Achtung und Bruderliebe, ſonſt hätte er ſich

Digitized by Google

nicht zum Schlußgliede gemacht in unserer Kette, sonst hätte er nicht den Hammer unseres Altars ergriffen, sonst würde sein weckender Ruf zu neuer Ordnung nicht an uns ergangen sein. — Aber, ist unser Stolz befriedigt worden, — und der edle Stolz auf wahrhafte Vorzüge gehört zu den Tugenden des Mannes; — so hat auch das Herz seinen Genuß davon getragen, denn das Ereigniß dieses Tages ist uns nicht minder erfreulich als ehrenvoll. —

Der hohe Herr, den wir an unserer Spitze sehen von heut an, ist der verehrte Sohn eines unvergeßlichen Vaters, ist der Sohn Königs Georg des Allgeliebten, dessen Sarkophag ein Altar bleibt für jeden Hannoveraner, den Enkel und Urenkel noch segnen werden, dem der große, ewige Meister selbst die Weihe des Lichts gegeben, der als ein geborener Freimaurer lebte und starb, denn sein Leben war ein Leben der Liebe und der Gerechtigkeit. — — Der hohe Herr, welcher von heute an die Zeichen unserer höchsten Meisterwürde trägt, ist ein Bruder Königs Georg, der als Patron der Maurerei unsere Altäre vor den Zerstörungen bewahrte, mit welchen jüngst die Feinde der Aufklärung in ganz Europa die schuldlose Maurerei bedroheten. — Aber er selbst und seine eigensten Vorzüge müssen unsere Freude zur höchsten Stufe erheben. So wie die Maurerei unseres Jahrhunderts steht, bedarf sie mehr als jede Vorzeit auserwählter Führer.

Es ist nicht genug am rechtlichen Wandel und redlichen Gemüthe, nicht genug an Herzensmilde und freundlichem Wesen, nicht genug an Bildung des Geistes und Kenntniß des Maurerthums. — Characterstärke ist vor Allem Noth, die jedem innern und äußern Sturme Stand hält, die gewöhnt und geübt wurde, mächtigen Gewalten Widerstand zu leisten, und die Erkenntniß in Willen und That zu gestalten. Ein Hochsinn ist Noth, der unerschüttert der Wahrheit und der Gerechtigkeit Freund bleibt und ihr die Opfer seines Lebens bringt, ein Hochsinn, dem das Gute und Schöne, das Edle und Hohe in jeder Gestalt und unter jeder Hülle das Werthvollste und Würdigste ist, ein Hochsinn, welchen Trugschein und Heuchelei nicht verlockt und wankend macht. Ein Scharfblick

Digitized by Google

thut zum dritten Noth, welcher, geübt in den höchsten und feinsten Lebensverhältnissen, schnell die besten Mittel für die besten Zwecke zu wählen, den rechten Mann für den Platz und die Arbeit zu erlesen versteht, der den Riß des großen Baues auf dem heiligen Reißbrette nie aus den Augen verliert, und auf ihm zu ergänzen und neu zu erschaffen weiß, was die Zeit verlöschte und was die Zeit bedarf. — —

Und wo hätten wir diese Eigenschaften kräftiger und schöner ausgebildet finden können, als bei dem hochverehrten Bruder, der unsern heißesten Wünschen Erfüllung gab, als er den vertrauensvoll dargebotenen großmeisterlichen Hammer vertrauend ergriff? — — Die Maurerei hat im Oriente Hannovers für ihre Himmelssaat immer ein gereinigtes und reiches Fruchtfeld gefunden.

Seit jener Zeitperiode, wo sie herüberschiffte von der Inselküste Albions zum Continent, wehete auch ihre himmelblaue Fahne schon über den Scheiteln unserer Väter, wenn auch nur in stillen Mitternächten und vom verschwiegenen Mondlichte beleuchtet. Schon damals erklang die Glocke des schottischen Meisters in unserm Vaterlande, und schottische Ritter zündeten zwischen ihren vier Kerzen Weihrauch an in den drei goldenen Schalen, welche den Altar des heiligen Andreas zierten. Vom Geheimniß umschleiert lag ihre Arbeit, bis sie um die sechsziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bei der größern Verbreitung des Ordens und seiner freier gewordenen Thätigkeit als offene Schottenloge, unter dem Namen: Carl zum Purpurmantel, unter deren Obermeistern später der erlauchte Prinz Carl Ludwig Friedrich von Meklenburg-Strelitz glänzte, die bislang unbekannten Obern dem Oriente Hannovers enthüllte.

Jedoch schon lange vor dieser Enthüllung des schottischen Teppichs hatte die Londoner Großloge Sorge getragen, daß in der deutschen Provinz, welche dem Königreiche Großbritannien am nächsten verbunden war, die Maurerei nicht ohne Directorium blieb, damit sie nicht jenem verderblichen Sectismus anheim fallen konnte, welcher jene Periode in der Geschichte des Maurerthums nicht zum rühmlichsten bezeichnet.

Digitized by Google

Im Jahre 1755 wurde die große Provinzialloge Friedrich zu Hannover installirt, und dem Geheimen Legationsrathe von Hinüber der großmeisterliche Hammer anvertrauet, ihm folgte fünf Jahre später der Landdrost Graf von Kielmansegge in dieser Würde.

Wie rein die maurerische Arbeit dieser dirigirenden Loge geführt, wie fest ihre Obermeister das wahre Licht im Auge hielten, wie treu sie die Regel bewahrten, der sie geschworen, ist daraus zu erkennen, daß sie im Jahre 1765, wo das Unwesen der stricten Observanz und die Aftertemplerei in den deutschen Logen zu spuken begann, ihre Halle verschloß, einen schwarzen Trauerteppich über ihren Altar hing, und erst um das Jahr 1786, wo jene trügerischen Phantome in Luft zerronnen waren, ihre Arbeiten nach dem ersten englischen Rituale wieder belebte.

Leuchtender trat sie alsdann wieder auf unter dem Hammerschlage des schon genannten Herzogs von Meklenburg und seiner Deputirten, des Staatsministers Grafen von Kielmansegge, des Consistorialraths Kaufmann und des Generals von Hedemann. Der Kreis der ihr gehorchenden Johannislogen vergrößerte sich von Jahr zu Jahr und die Kette der Brüder wurde zahlreicher an Gliedern, und schlang ihr Silberband von Stadt zu Stadt.

Leider wurde dieses schöne, wohlthätige Leben noch einmal unterbrochen durch jene Schreckenszeit, der wir Alle mit Schmerz und Grauen gedenken müssen, so lang wir auch noch unsern irdischen Pilgerweg hinabwandern möchten. Verwaiset lag das Vaterland, getrennt von seinem angebeteten Königshause trieb es gleich einem entmasteten Schiffe umher auf den Sturmwellen, die ein übermüthiger Usurpator mit der Faust von Erz erregt; alles Heilige wurde befehdet und zertrümmert; die rohen Horden des Mavors trieben Spott mit der Menschlichkeit und all ihren himmlischen Schwestern; — da verschloß auch die Mutter der reinsten Liebe, die Freimaurerei, ihr thränenschweres Auge, und verbarg ihr heiliges Feuer, welches ohne Freiheit nicht hell und segnend zu flammen vermochte. Aber bessere Zeiten kehrten wieder; das Gebet der Treue blieb nicht ohne Erhörung; Erlö-

Digitized by Google

sung sank vom Himmel, und jauchzende Herzen empfingen die rechtmäßigen, geliebten Herrscher.

Auch die Pforten der Provinzial-Großloge Friedrich thaten sich wieder auf und der vaterländische Logenbund, der lange den Führer vermißt, fand in dem verehrten Herrn Oberstallmeister Grafen von Kielmansegge und in seinen Stellvertretern, dem Herrn Geheimen Cabinetsrathe Falcke und dem Herrn Rathe Heiliger brüderliche Altmeister, welche bald vergessen machten, daß die Gemeinde ohne Hirten gewesen.

Auf welch rühmliche Weise die Arbeit der großen Provinzialloge in dieser Periode geleitet worden, davon liegen die Zeugnisse in dem Archiv der Loge, dafür spricht laut die Freundschaft und Achtung, welche unserer Provinzial-Großloge von allen Großlogen Deutschlands gezollt wurde, vor allen von der Großloge Hamburgs und der Großloge Royal York zu Berlin, die im Jahre 1801 einen engern Verein mit uns geschlossen: maurerische Liebespfänder, die als Weihekränze und Ehrenbänder unverwelklich unsere Säulen zieren werden. — —

Aber das Vaterland hatte sich umgestaltet, der kurfürstliche Hut hatte sich in eine prangende Königskrone verwandelt; selbstständiger und kraftvoller stand Hannover unter den deutschen Reichen da, nicht mehr Provinz, nicht mehr das Stammgut und Ahnenschloß allein eines hochglänzenden, aber fern thronenden Fürstenhauses.

Auch auf das maurerische Leben mußte diese erfreuliche Veränderung ihren Einfluß äußern. Vierzehn vollzählige Logen bildeten den hannoverschen Logenbund, und bedeutsamer wurde die Direction desselben. — Dankbar erkannte zwar die Brüderschaft des Vaterlandes die Wohlthaten, welche die englische Mutterloge ihr gespendet, dankbar das Vertrauen, die Sorgsamkeit, mit der sie von ihr regiert worden; doch das blaue Meer wogte zwischen ihren Bauplätzen und jenem reichgeschmückten Maurertempel; durch die Ferne ward die nöthige Wirksamkeit gar oft gehemmt; und wo die Kraft und der Wille so lebendig dastand, mußte sich der Wunsch gestalten, in freier Selbstständigkeit mächtiger und rascher wirken und dadurch eifriger dem höchsten Ziele zustreben zu dürfen. — —

Digitized by Google

Sie, mein ehrwürdigster, durchlauchtigster Großmeister, haben mit brüderlicher Huld diesen sehnlichsten Wunsch in kaum so schön geahnete Wirklichkeit verwandelt. — Unabhängig und selbstständig nimmt von heute an die Großloge des Königreichs Hannover einen Ehrenplatz ein im Reiche der Maurerei, und die Hand, welche ihren Hammer führt, welche das neue Licht der Weisheit entzündete, ist die beste Bürgschaft für höhern Glanz, für wachsende, unerschütterte Stärke, für fleckenlose Schönheit, welche ihrer warten. — Nehmen Sie, durchlauchtigster Bruder, dafür die ehrfurchtsvollste Huldigung aller Maurerbrüder liebevoll an, nehmen Sie dafür den tiefgefühlten Dank aller der Maurerherzen, für welche meine schwachen, aber aus der Seele geborenen Worte zu Ihnen tönen! —

Möchten die Mitglieder dieser Großloge nie vergessen, was ihnen in dieser Stunde gespendet worden! Möge dieser festliche Tag und das erhabene Musterbild, welches er uns brachte, Jeden von uns mit neuer, wohlthätiger Wärme für die hohen Zwecke der Maurerei durchglühen; möge Jeder von uns seine beschworenen Pflichten fester in das Auge fassen, und das alte Gelübde neu erwecken in seinem Herzen! Und mögen Sie, ehrwürdigster Großmeister, nie zu bereuen haben, daß Sie mit unbegrenztem Vertrauen uns beglückten; mögen Sie immer ächte und von dem Lichte der Wahrheit erleuchtete und von heiliger Menschenliebe geleitete Bundesbrüder in uns erkennen! —

Und von oben herab, von dem Meister über den Meistern, erflehe ich für diese heißen Wünsche den Segen, ohne den jedes Menschenwerk auf zerrinnendem Sande steht! — —

Digitized by Google

17. Der Maurer auf dem Throne.

Trauerrede, dem Andenken Königs Georg IV. gewidmet.
(1830.)

Dunkler und ernster als je breitet die Hochmitternacht ihren schwarzen Schleier aus über unsere Bauhütte; ernster als je richten sich die Augen der mit dem Tode vertraueten Meister auf den Sarg, der, in unsere Mitte gestellt, mächtiger und eindringlicher als je zuvor uns erinnert, daß er das Ziel ist aller Pilgrimme der Erde, daß jeder Wallfahrer an diesem unausweichbaren, düstern Grenzpfahle seinen Zoll entrichten muß, ehe denn er an ihm vorüber schreitend das Land des Lichts betreten darf, und daß der Höchste vor dem Ärmsten, der Gewaltigste vor dem Gebrechlichsten nichts voraus hat, wenn er zu dem engen Passe gelangt, den jener finstere Engel bewacht, welchen die zitternde Zunge des Sterblichen Tod getauft. —

Die Kleidung der Bundesbrüder, den Schmuck der Hochgeweihten, den Kranz der schwer zu erringenden Meisterschaft legten wir auf des Sarges für ewig geschlossenen Deckel, aber es prangt auch auf dem Gerüst eine irdische Krone, und gerade sie bewegt unser Gemüth in ungewöhnlichen Empfindungen, sie erwecket in uns durch die Erinnerung an einen hohen Triumph eine höhere Trauer. —

Ein König auf Erden war der, dem dieses Trauergepränge gilt, und welch ein König! — Ohne Grenzen war sein Reich, wie das unendliche Weltmeer, das er sich unterthänig gemacht und das er sein nennen durfte ohne Widerspruch; zahllos waren die Millionen, die sein Königs-Scepter beherrschte, denen sein Wille Gesetz war, die sein Zorn erreichen konnte, die seine Gnade beglückte; die Sonne ging in seinem Reiche nicht unter, die Schätze aller Zonen lagen zu seinen Füßen, wie vor dem mächtigen Donnergotte unserer Urväter zitterte die Erde, wenn er seinen Kriegshammer tönen ließ, und in seiner Hand lag gar oft Wohl und Weh, Frieden und Verderben

Digitized by Google

seiner Mitwelt. — Und doch schläft er jetzt willenlos und still in seinem engen Hause gleich seinem ärmsten Unterthan, der unter der grünen Schlummerdecke des kleinen Blumenhügels sich ausruht von den Mühseligkeiten und Entbehrungen seiner Erdenreise. Ernster Gedanke, erschütternd für die Gewaltigen, ermuthigend für die gedrückten Stiefkinder des Schicksals! Ernster Gedanke, der die Blicke dieser wie jener hinauf ziehen muß mit magnetischer, unwiderstehlicher Gewalt, demüthig und vertrauend zugleich, zu jenem unsichtbaren König der Könige, vor welchem Erdenprunk Sonnenstäubchen ist, vor dem Erdengröße verdunstender Regenbogen, und irdische Allgewalt welkes Laub, das der Herbststurm von den dürren Ästen schüttelt. —

Aber einen weißglänzenden Marmor wird die Mitwelt auf dem Hügel dieses Todten errichten, und die Nachwelt wird neben seinem Namen in unauslöschlichen Ziffern lesen, daß er mehr war als die Schläfer um ihm, daß er herrlich stand in dem glänzenden Kreise der Herrscher, daß seinem Scepter, einem Zauberstabe gleich, das Glück ganzer Nationen entströmte, daß sein Kriegesschwert dem im furchtbarsten Kriegsgedräng empörten Erdballe den Frieden gab, daß sein unerschütterter Wille, sein starkes Wort einer verzweifelnden Welt Heil und Wohlfahrt, Lebensmuth und Lebenssicherheit, Gottvertrauen und Religion wieder schenkte, und darum ist seine Schlummerstätte eine andere als die derer, die vor ihm und mit ihm starben, darum beugen wir Haupt und Knie noch vor dem schwarzen Bett, welches ihn dem Auge seiner Getreuen verhüllt, darum wird sein Grabstein ein heiliges Mekka bleiben für Alle, welche den wohlthätigen Segen seiner Herrscherzeit empfanden, darum wird über seinem Gedächtniß die Krone irdischer Unsterblichkeit schweben, so lange es eine Weltgeschichte giebt, und Völker der Erde auf ihren Tafeln von Erz die Namen der Wohlthäter des Menschengeschlechts und die Väter der Völker suchen, um ihr Andenken zu ehren und zu preisen in spätester Zeit. —

Aber nicht allein ein großer König, auch ein ausgezeichneter Mensch ist es, dem wir in dieser Stunde ein heiliges Todtenopfer bringen. Reich begabt von der Natur prangte er in dem hochgebildeten Volke, in dessen Mitte er geboren, so in

Digitized by Google

körperlichen als geistigen Vorzügen jeder Art, und mit Stolz sprachen die stolzen Söhne Albions von ihm, wie er noch unter ihnen ging in jugendlicher Schöne, mit höherm Stolze von ihm, als er mit männlicher Kraft das Steuerruder ergriff, welches sein königlicher Vater ein Nestorleben hindurch mit ächter Weisheit und wundersamer Sicherheit in den zerstörendsten Weltenstürmen glücklich gelenkt. Und gerecht war ihr Stolz. Hob die Klarheit seines Geistes, die Stärke seiner Seele, die Unbestechlichkeit seines Willens England auf den Culminationspunct seiner Größe, so blieb im gleichen Maaße seine Hochherzigkeit, seine Milde, seine Menschlichkeit, seine lichthelle Gerechtigkeit auch dem Geringsten seiner Völker eine Bürgschaft des Glücks, und die höchste Ausbildung aller geistigen Fähigkeiten gab ihm jene scharfe Umsicht der Weltverhältnisse, jene Gewißheit des Urtheils, jene Einsicht in die Tiefen der Natur und in die Geheimnisse des Lebens, jenen irrthumslosen Lebenstact, der keinem Könige mangeln darf, soll ihm die Krone eine leichte Bürde sein, und soll in seiner Hand das Königs-Scepter ein immerblühender Aronsstab bleiben, dem das Heil seiner Völker entsprießt. —

Doch nicht allein ein großer König, ein ausgezeichneter Mensch war er, dem wir diesen Katafalk erbaueten; diese Symbole der Sterblichkeit, diese Zeichen der Trauer erinnern uns auch an den Abschied, der einen getreuen Bundesbruder von uns trennte, an die herbe Scheidestunde, die ihn von uns riß zu einer neuen Wanderung in einem uns unbekannten Lande. Ja, meine Brüder, mit Triumph dürfen wir es uns zurufen: König Georg von England war ein Getreuer bis zu seinem Tode! König Georg hatte den reinen Geist der Maurerei aufgefaßt, hatte ihre segenvolle Wirksamkeit erkannt, und sein kräftiger Schutz blieb dem Bunde des Lichts, so lange er athmete auf Erden; an die Spitze der Bundesbrüder seiner Königreiche setzte er sich als ihr Führer, ihr Schirmer, ihr Patron; mit Stolz nannte er sich den Großmeister der Logen von England, Schottland und Hannover, und als die schweren Pflichten seiner königlichen Würde ihn hinderten, den großmeisterlichen Hammer fernerhin zu führen, stellte er sorgsam seine hohen Brüder

Digitized by Google

als würdige Stellvertreter auf die Hochsitze seiner Großlogen, damit dem Bunde die gewohnte Führung nicht mangele, damit das gewonnene Vertrauen immerfort die Geweiheten verknüpfe mit seinem Throne, damit kein Schattengewölk das maurerische Licht in seinen glücklichen Staaten verdunkele.

Ein ächter Maurer auf dem größten Königsthrone! In dieser Erscheinung gestaltet sich das Ideal des Maurerlebens, denn nur in ihr einet sich mit der gewonnenen Weisheit die Kraft, überall ihre Segnungen zu verbreiten, in ihr verbindet sich mit der im Herzen hochaufgeblüheten Liebe der Raum und die Gelegenheit, ihre Wohlthaten weit und über Millionen auszustreuen, in ihr halten Zweck und Mittel das schönste Gleichgewicht. Wo der einzelne Maurer mit dem besten Willen und mühsam und langsam sein Stückchen Tagewerk schafft zum großen Bau, da darf der königliche Maurer nur winken, nur wollen, und ein unsterbliches Maurerwerk ehrt seinen Namen. Wo der einzelne Maurer in stiller, unerkannter Sorgfalt mit schwerem Opfer arbeitet an dem Glück eines einzelnen Verstoßenen, an der Aufrichtung einer einzelnen bedrängten Familie, an der Erleuchtung und Besserung eines kleinen Kreises ihn angrenzender Mitbrüder, da bedarf es nur eines an's Licht tretenden Hochgefühls in der starken Brust des königlichen Maurers, und von Tausenden fällt die Kette des Jammers, Tausende treten aus Elendsnacht in den Strahl der Freudensonne, Tausende preisen den Erretter und Beglücker. Und gilt es ein großes Werk der Menschheit, — ein Hammerschlag des königlichen Maurers, und um ihn drängt sich die fest verkettete, zahllose Schaar der Brüderschaft! »Alle für Einen und Jeder für Alle und der ganze Bund für Licht und Menschenwohl!« tönt als heiliges Feldgeschrei, und neben dem brüderlichen Führer ordnet sich ein Heer geistiger Streiter, das unwiderstehlich ist, weil es wie ein Leib und eine Seele auftritt; um den geliebten Führer schaart sich eine Leibwache, die kein Söldnerhaufe ersetzt, weil Vertrauen ihr Panzer und Liebe ihr Sold ist. — O hätten die Herrscher der Erde den innersten Sinn der Maurerei erkannt, hätten sie nur ein Mal durchdacht, was das Maurerthum werden könnte im engen Bündnisse mit

Digitized by Google

dem Königthume, jeder Fürst auf Erden würde sich an die Spitze der Bundesbrüder seines Landes stellen, und die Chronik des Bundes würde auf glänzenden Tafeln der Nachwelt erzählen, welche Wunder die erschlossene Zauberrose gebar, die jetzt nur als Knospe schimmert und meistens als Knospe welk und ungereift zum Staube fällt. —

Ächter Maurer auf dem Throne war unser Georg. Geprüft wurde auch er auf der düstern Wanderung durch erschütternde Schläge und schmerzliche Wunden. Durch errungene Selbsterkenntniß warf er den Schattenmantel seiner Lehrlingsjahre von sich, und gewann sich den azurblauen Schmuck der Meisterschaft. Weitaus strahlte von seinem Sitze das gewonnene Licht des freien Denkers, des Freundes der Menschlichkeit; die Nebel des Irrthums rollten sich auf und wälzten sich in die tiefen Klüfte der Finsterniß; Glaube an Gott und Liebe dem Bruder! ward sein Bekenntniß und sein Gesetz, und die Ketten der schwarzen, ihrer Heimath geraubten, an Leib, Herz und Seele lange gemarterten Brüder zersprangen, die Verfolgungen des religiösen Sectengeistes, die blutgierigen Kämpfe des Fanatismus erlahmten, das Unglück fand ein Asyl an seiner Königsburg, Wohlthätigkeit ward sein Vergnügen, der Blick auf die Geretteten seine Erholung, und nur seine menschliche Natur, der die Allwissenheit und die Allgegenwart mangelte, ist Schuld, wenn, so weit seine Herrschaft reichte, ein Unglücklicher hülflos blieb, ein Jammernder den Tröster vermißte. So sprach er sich aus in Wort und That, so haben ihn diejenigen gekannt, welche seiner Nähe gewürdigt wurden, und darum dürfen wir ihn nennen den ächten königlichen Maurer, darum dürfen wir sein Bild bewahren in unserm Meistersaale als ein spornendes Musterbild, so lange in dieser Halle ein Hammer tönt und eine Bruderkette sich bildet! —

Er ist nicht mehr! Beklagen müssen wir uns, daß wir ihn verloren haben, daß der goldene Schlußring unserer Kette sprang, daß unser Stolz, unser Ruhm der Sterblichkeit verfiel, daß wir nicht mehr aufschauen sollen zu dem herrlichen Antlitz des väterlichen, des königlichen Meisters, aus dem uns Maurermuth und Maurerstolz hernieder strahlte in das zagende

Digitized by Google

Herz, daß wir die Blicke senken müssen auf seinen Sarg, der so viel Hohes und Herrliches verschließt für immer. Ihn dürfen wir nicht beklagen; ein reiches, beneidenswerthes Leben ist ihm geworden; auf festen Grundsteinen hat er gebauet; und hoch in die Lüfte stieg sein Werk, und der goldene Kranz seines Giebels leuchtet in die fernsten Zonen der Erde, und die Kinder beider Pole schauen mit Ehrfurcht nach ihm. —

Segen und Dank rufen wir darum dem Vollendeten nach, Segen und Dank dem väterlichen Könige, dem brüderlichen Meister, dem unerschütterlichen Beschützer des Bundes der Wahrheit.

O du großer Weltenmeister über den Sternen, der ihn zu sich rief, mache wahr die fest vertrauende Hoffnung, die an diesem heiligen Sarge allein uns zu trösten und unsern Schmerz zu mildern vermag! Laß uns vollen Ersatz finden in den hochherzigen, ihm so eng verschwisterten Meistern, deren Händen er sein Werk vertrauete, und gieb ihm droben im Lande des nie bewölkten, reinen Lichts den reichsten Lohn für jede Großthat, die er mit Weisheit und Stärke vollführt, und die sein Andenken mit ewiger Schönheit geschmückt für hier und für dort, wohin sein besseres Ich berufen, um unter dem Auge eines größern Bauherrn höhere Arbeit zu beginnen und auf die königliche Kunst eine himmlisch-geistige zu pflanzen! —

---

18. Die Vorsätze eines Maurers am Neujahrstage.

(1831.)

Derjenige, welcher sein Leben wie ein menschliches Leben zu schätzen weiß, der diese Erde nicht blos als einen Spielplatz der Sinnlichkeit betrachtet, wird auch von Zeit zu Zeit stehen bleiben an einem Marksteine seiner Wallfahrt, und zurücksehen auf den Weg, welcher hinter ihm liegt. Freilich sehen wir der Wesen viele, die mit uns gleiche Formen tragen, die durch ihre Gestalt ein Recht haben, sich Menschen zu nennen, denen aber

Digitized by Google

die Erde nichts ist, als ein großer Weideplatz für Zunge und Magen, denen der Tag mit seinem Lichte nichts ist, als ein geöffneter heller Ballsaal, auf dem sich ihre Begierden tummeln dürfen, denen die Nacht nichts ist, als ein Faulbett, Erholung zu geben nach gehabter Schwelgerei und Kraft zu gewinnen für neue Sinnengenüsse. An solchen Thierwesen in der Menschenmaske läuft die Zeit unbeachtet vorüber; sie hören nicht das warnende Rauschen ihrer Riesensittige; sie beachten nicht die warnenden Grenzsteine, die mit ihrer immer wachsenden Jahreszahl erinnern, daß unser vom großen Weltgeiste uns geschenktes Zeitmaaß kleiner wird mit jeder Stunde; diese betrachten ihr Dasein nur, wie der Leibeigene die Vesperstunde betrachtet, wo er losgelassen wurde vom Dienst zum Freudenrausche; sie wissen nichts von höherem Zwecke des menschlichen Daseins; Vergangenheit wie Zukunft sind ihnen nichtssagende Klänge; die Gegenwart ist ihr Götze, und von ihr lassen sie sich durch das Leben hinabtreiben gleich der verrauschenden Welle des Stromes, die keine Spur nachläßt und im großen Oceane unbemerkt verschwindet. Nicht also thut der Mensch, welcher weiß, was sein Name bedeutet, welcher die Himmelsgaben erkannte, mit denen er von der Natur und dem Vater der Natur beschenkt wurde. Nicht also thut der Mensch, der sein Dasein, seine Erdenwallfahrt anschauet wie eine Wohlthat, wie eine Vergünstigung vor vielen Myriaden mitgeschaffener Wesen, der sein Leben achtet, als eine gegebene Frist zur Entwickelung schlafender oder keimender Kräfte und Talente, als ein Capital, mit dem er wuchern darf sich zum Nutzen. Geist und Leib bildet den Menschen; auch der Körper ist nicht da, leer auszugehen, nicht da, der hungernde, gemarterte Sclav des hochfliegenden Geistes zu sein. Warum lachten sonst dem Körper so viele Freuden, so viele Genüsse entgegen? Warum wüchse die leckere Frucht? Warum glühte die Traube und kochte ihren würzigen Nectar? Warum wäre die Natur so schön in ihren mannigfaltigen Gebilden? — Aber die Rolle des Dieners muß der Leib behalten, wenigstens die Rolle des jüngern Bruders, der nie rebellisch seine Hand ausstrecken darf nach dem Majoratsgute des ältern, und folgsam und unterthänig sich fügen

Digitized by Google

muß dem edlern Gebieter. Nur im gesunden, wohlausgebildeten Körper kann die gesunde Seele wirken nach all ihrer Kraft; Vernachlässigung des Leibes wäre darum eine Vergiftung, ein Selbstmord des Geistes; doch die Grenze der Pflege des Körpers, die Grenze dessen, was der Mensch ihm erlauben darf, der Umfang oder das Maaß dessen, womit wir den Leib vergnügen und erfreuen dürfen, ist für den Denkenden schon in dem Gesagten angedeutet, und für den Leichtsinnigen und Fleischesmenschen wären auch diese wenigen Andeutungen Spreu, die der Windstoß vor ihm vorüber wehet, und die, wenn er ihre rauhen Nadeln auch einen Augenblick lang im Gesichte und auf seiner Haut prickeln fühlte, doch in nächster Minute ohne Eindruck vergessen sein würden.

Wir sind Schüler eines Bundes, dessen Hauptzweck es ist, die Würde des Menschen in der Menschheit aufrecht zu erhalten für kommende Zeiten; wir sind Schüler eines Bundes, dessen Erziehung sich bestrebt, den Menschen auf sich selbst, auf den Werth der Geschenke, die die Natur ihm gab, auf den Zweck seines Wirkens hienieden hinzuleiten; wir sind Schüler eines Bundes, der auf die einfachste, natürlichste und darum wirksamste Weise durch Beispiele und leise, tägliche Anmahnung sich bemühet, vor uns zu entfalten, was im Menschen verborgen liegt, wie er sich entwickeln muß, um nicht todte Puppe zu bleiben, sondern als glänzender Zwiefalter alle seine Schönheiten im Lichte zu zeigen, der uns zugleich die einfachsten Mittel angiebt, wie das Werk der eigenen Nachschöpfung von uns vollführt, am leichtesten vollführt werden dürfte, der uns zuletzt mit unwiderleglichen Beweisen die Gewißheit aufdrängt, daß unter allen Freuden der Erde keine die Freude überwiegt, sich selbst verschönert, verbessert zu schauen an jedem Tage, die wachsende Geisteskraft zu empfinden an sich selbst, in steter Übung der Anlage sie eine Stärke gewinnen zu sehen, die selbst Unmögliches möglich macht, mit einem Worte das Bewußtsein täglicher Vervollkommnung in sich selbst mit jedem Lebenstage, lebendiger, fester, unerschütterlicher zu fühlen. Wer von uns hätte das Alles mehr oder minder nicht mit Freude an sich genossen? —

Digitized by Google

Unter den genannten einfachen Mitteln, welche dem Maurer solche Selbsterhebung, solchen Hochgenuß zu bereiten vermögen, sind die drei ersten in allen Ceremonien und Mysterien unserer Bundesarbeit deutlich ausgesprochen; die Brüder kennen sie; es ist Selbsterkenntniß, es ist Aufmerksamkeit auf den großen Kreis der uns umgebenden Mitgeschöpfe, es ist zuletzt der Aufblick zu dem großen Urheber aller Dinge, zu dem Ausflusse und dem Mittelpuncte, zu der Centralsonne alles geistigen Lebens und Wirkens. Bei uns selbst müssen wir anfangen. Ohne Selbsterkenntniß ist alle unsere Wirksamkeit leer, taub und nutzlos. Wie möchte der Streiter vertrauend auf dem tollen Rosse hineinstürmen in die Schlacht und der Feinde tödtend Gewühl, hätte er nicht zuvor das Gewicht seiner Kräfte erprobt, hätte er sich nicht geübt in der Führung der Waffe, die ihm eigen? Wie möchte der Schiffer mit Kühnheit wagen, den unermeßlichen Ocean auf schwachem Segelkahn zu befahren, hätte er nicht zuvor geprüft seiner Arme Kraft, seines Leibes Gesundheit, ob sie ausreiche für den Kampf mit den Elementen? —

Aber was hilft vor allem, diese Selbsterkenntniß zu gewinnen? Auch hier zeigt der Bund und seine Stifter die Erfahrung und Umsicht, die unser Institut vor allen ähnlichen Schulen der menschlichen Gesellschaft auszeichnet. Oft, ja täglich, soll sich der Maurer einen Spiegel vorhalten, soll keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sich und sein Thun zu betrachten, zu schätzen und zu wägen, zu vergleichen und zu prüfen; denn nur auf diese Weise wird es ihm möglich, eine reine und vollkommene Übersicht seines Lebens zu erhalten, nur so kann er mit Zufriedenheit sich vorerzählen, was er genützt, gewonnen, nur dadurch kann er klar werden über das, was ihm mangelt, was ihm gebricht, was Fehler an ihm ist, was er versäumte zu tilgen oder zu erwerben, nur so kann er das Verfehlte gut machen, das Verlorene neu gewinnen, und vergeudete Zeit durch doppelte Sparsamkeit sich wieder zurechnen.

Welche Perioden eignen sich aber mehr zu solcher Arbeit, meine lieben Bundesbrüder, als gerade solche Zeitabschnitte, die Natur und menschliche Einrichtung geregelt und wiederkehrend

Digitized by Google

nach festem Maaß uns hinstellte? Der Tag, da wir geboren, und der Tag, an dem ein neues Sonnenjahr beginnt, springen selbst dem Nachlässigen und Vergessenden zu deutlich in das Auge, als daß er sich nicht wenigstens da erinnern sollte an das, was ihm vor Allem Noth thut, an einen Rückblick und eine Abrechnung mit sich selbst. Wir sind Maurer; keiner von uns wird das versäumt haben bei dem Beginn dieses neuen Jahres, wo selbst die Abschließung so manches Weltgeschäftes, so manches ökonomischen Verhältnisses fast gewaltsam darauf hinstoßen mußte. Wer es jedoch versäumte, den erinnere freundlich diese Stunde daran, da ohne solche Vorarbeit all sein Maurerwerk zum leeren Nichts wird, und der Wand und Säule, bei der er als Arbeiter angestellt wurde, der bindende Kitt mangeln muß, ohne den Wind und Wetter das nutzlose Werk umwirft und zertrümmert.

In den alten Chroniken des Bundes aus jener Zeit, wo nur eine kleine Anzahl Auserwählter, ein Kreis wahrer Freunde, die ein Herz und eine Seele waren, unsere Gemeinde bildete, in diesen alten Chroniken finden sich Spuren, daß damals die Brüder in schriftlichen Bekenntnissen einer dem Andern Rechenschaft ablegten von Allem, was sie gethan, gewirkt, gefehlt und versäumt. Es muß das eine schöne Zeit gewesen sein! Neun Brüder lebten damals ein Leben, waren sich wechselseitig Richter und Rather, Warner und Helfer, Beistand und Schutz. O was mag da Großes, Kühnes, Hochherziges, von solchen eng verschwisterten, in einander geschmolzenen Brüdern gethan und geschaffen worden sein! Wie ist durch eine solche Idee es uns glaublicher, daß so Manches möglich gemacht wurde, wovor wir schaudern und staunen, wenn wir es in den Geschichtbüchern lesen. Wie ein Freund sich an das Kreuz nageln lassen konnte für den Andern; wie ein kleiner Heerhaufe sich Tausenden einstürmender Feinde entgegen warf, und das Vaterland rettete; wie man wüthende Tyrannen mit ihren Trabanten zu zerdrücken wagte; wie man Gebäude aufführte zu Gottes Ehre, an denen unser Auge hinaufschwindelt, und die fest stehen wie der Erdball, der sie trägt, für Jahrtausende! O was läßt sich vollbringen im Engbündnisse mit einem wahren Freunde; was

Digitized by Google

mußte und was müßte ein Kreis von verbrüderten ächten Freunden vollführen können, die ein Herz, ein Leib, eine Seele zu sein sich zur Ehre und Wollust rechneten! — Brüder, das könnte unser Bund sein! das ist das Idealbild seines Lebens; Wen ergriffe es nicht? Wen durchglühte es nicht in seiner Herrlichkeit! —

Aber unsere Zeit und was sie mißformte in allen Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft, steht wie eine wolkenhohe Granitmauer zwischen uns und jenem Idealbilde des Maurerthums. Wie an einer schönen Poesie dürfen wir uns nur erfreuen an solchen Träumen, uns nur trösten mit der Unmöglichkeit, uns nur trösten mit der Hoffnung, eine solche Sonnenzeit und Glanzperiode des Bundes könne wiederkehren, wenn auch über unseren Grabhügeln, und unter den Akazien, die unserer Asche entwuchsen.

Aber nicht ganz müssig wollen wir bleiben, und müssen wir es uns auch gestehen, daß unsere Bundesarbeit gar ärmlich erscheint gegen die Zeiten, die waren und vorübergingen, daß wir nur armselige Tüncher und Kleckser sind gegen jene Gewaltigen, welche des Tempels unerschütterliche Grundsteine legten und die drei Säulen in die Vorhöfe stellten, so wollen wir doch keine Mühe sparen, das was wir sein können, als Maurer unserer gebrechlichen Zeit zu werden, zu bleiben, und wollen im alten Heiligthume uns zu gewinnen suchen, was möglich ist. — Den Rückblick auf sein Leben im hingeschwundenen Sonnenjahre thue jeder in seinem Kämmerlein; kann er austauschen mit einem wahren Freunde, so wird diese Arbeit leichter, erfreulicher, wohlthätiger werden für Beide. Hier in der gemeinsamen Arbeitshalle können wir nichts thun, als allgemeine Vorsätze fassen für das begonnene Jahr, und dazu fordere ich Sie alle brüderlich auf in dieser Stunde.

Ohne Wahrheit ist das Leben Nacht; ohne Wahrheit ist die Wallfahrt auf Erden ein Irren im Dunkel; ohne Wahrheit verlocken Irrlichter zu dem Sumpf des Verderbens. — Nach Wahrheit zu forschen mit Lust und Liebe und Aufgebot aller Geisteskräfte sei darum unser erster Vorsatz. O wie ist es so wohlthuend, hell zu schauen durch die Nebeldämmerung

Digitized by Google

des Lebens! Wie ist jeder gewonnene Lichtstrahl so erquickend! Wie ist es herrlich, Aufklärung zu verbreiten, Aberglauben zu zernichten, aus Kindern Männer zu bilden, die keine Truggestalt erschreckt! Und wie klar wird das Leben dem, wie klar Bestimmung und Wandel, wie heiter der Hinblick in die Zukunft, bis in die unermeßliche Ewigkeit hinaus dem, der die Wahrheit gewann! —

Mißgestaltet ist so Manches in der Menschenwelt. Nicht allein den Körper verhäßlicht die wahnsinnige Mode, sondern Gewohnheit und Laster entstellt und verschimpft und verkrüppelt ebenfalls Seele und Gemüth auf das Gräßlichste. Widriger als die geschminkte Balldame ist das vesuvisch-glühende Kupferantlitz des Trunkenboldes; widriger als der Ameisenleib der zusammengequetschten und zerschnürten Zierpuppe ist die ausgemergelte Skelettgestalt des Wollüstlings; die grinsende Affenfratze des Neidischen ist nicht weniger widerwärtig, wie das Tigerantlitz des Boshaften und Grausamen; der plumpe Fleischkoloß des Schwelgers und Schmarotzers ist dem Auge eben so unangenehm, wie das thierische Holzgesicht des Rohen und Bildungslosen, der sich gefällt im frechen Wort und zügelloser Rede. Alles das, meine Brüder, laßt uns hassen zuerst an uns selbst, dann auch an Andern. Das Schöne lieben, das Unschöne hassen und meiden und fliehen, sei unser zweiter Vorsatz. Durch den Gewinn geistiger Schönheit kann selbst der von der Natur Verwahrlosete Liebe gewinnen; der Mangel geistiger Schönheit macht körperlichen Reiz zu Schanden, und körperlicher Reiz läßt die geistige Häßlichkeit nur noch sichtlicher werden.

Aber vor Allem laßt uns Gutes wollen und das Beste thun. Wer mit dem Vorsatze nur Gutes zu wollen sein Tagewerk beginnt, der hat einen Compaß mitgebracht zur Fahrt, die ihn, wenn auch einmal vom Sturm des Lebens zwischen Klippen und Untiefen geworfen, dennoch bald wieder in das rechte Fahrwasser bringt und nie scheitern oder ganz versinken läßt. Wer das Beste nach seiner Meinung und innersten Überzeugung zu thun bemüht ist, der wird viel Gutes thun können, wenn auch Andere es nicht immer gerade für das Beste halten möchten. Das Leben ist so reich und vielgestaltet, das Wirken der Menschen

Digitized by Google

drin ist so mannichfach, so vielseitig, die Bahn ist so weit, der Kampfarten, der Preise darin sind so vielfältige und verschiedene, daß wenn Jeder seinem Gefühle, seinem Vernunftspruche nach immer das Beste sich erwählte, vorsetzte, es zu erfüllen strebte, die Welt ein Paradies werden würde, und das allgemeine Glück und der ewige Friede kein Phantom bleiben möchte.

Nach Wahrheit forschen, Schönheit lieben, Gutes wollen, das Beste thun, — das sei die Summe unserer Vorsätze, meine geliebten Brüder; und schauen Sie dieses grüne, glänzende, vierblättrige Zauberkleeblatt nochmals mit scharfen Augen an! Liegt nicht die ganze Bestimmung des Menschen und seiner Wirksamkeit darin? Hat der, welcher diese Vorsätze zur That machte, dieses Problem in die Wirklichkeit trug, nicht Alles erfüllt, was seine Bestimmung, was der Gott über uns von ihm fordern könnte? — O um wie viel mehr müssen wir dann diese Vorsätze feststellen in unseren Herzen, daß sie unzerstörbare Wurzeln treiben in die tiefsten Tiefen unsers Wesens hinein! Um wie viel mehr müssen wir diese Vorsätze pflegen, daß sie farbige Blüthen treiben in dem Lichte unseres Maurerlebens, daß sie goldene Früchte tragen, die wir dann auf dem Altare der Maurerei niederlegen können, als Zeugnisse unserer erfüllten Bundesgelübde.

Meine Brüder, Heil jedem unter uns, der am künftigen Jahrestage sich rühmen darf, diese Vorsätze treu bewahrt, sein Leben nach ihnen geregelt und ihre Frucht in diesem Heiligthume vor den Augen des segnenden Meisters der Welten niedergelegt zu haben! Ich kann mir und Ihnen allen keinen bessern Wunsch bringen, und der Baumeister des Himmels helfe uns bauen an solchem Werke, und weihe Geist, Herz und reine Hände dazu mit der heiligen Zahl, die nur Geweihte nennen, nur begreifen.

Digitized by Google

19. Die Gelübde des Maurers.

(1832)

Wie das Gespenst einer Ahnfrau geht in den dunkeln, halbverfallenen Hallen und Gängen der ältern Freimaurerei eine räthselhafte Sage um, welche spricht: der Bund der freien Maurer habe seinen Ursprung ehrwürdigen und achtbaren Mönchen oder doch mönchischen Rittern zu verdanken. Der Schlüssel zu dieser Räthselsage liegt in den Katakomben des Maurerthums vergraben und vergebens müheten sich bisher die emsigsten, scharfsinnigsten und erfahrensten Meister, ihn aus der Dunkelheit hervorzuziehen und dadurch so manchen Meinungskriegen unter den Brüdern ein Ende zu machen, welche, wenn sie auch ohne Wirkung auf das innerste, heilige, unverwundbare Wesen der Maurerei bleiben mußten, doch störend an der äußern Form nagten, zu Sectismus und Systemmacherei Anlaß gaben, und den einen herrlich dahin rauschenden, überall Leben aushauchenden Strom in Bäche und Canäle zerspalteten, die seine Gesammtkraft schwächten und seinem Allgemeinwirken hinderlich waren.

Es wäre ein Mißbrauch unseres edlen Handwerkzeugs, wollten wir auf's Neue die fleißige Kelle zum Spaten umwandeln, und mit ihr den Moder der Vorzeit umscharren, oder wollten wir mit dem geweiheten Hammer auf's Neue anklopfen an das bemooste Mauergewölbe, die Höhlung aufzuspüren, welche den rostigen Schlüssel zu jenem geschichtlichen Schatzkästlein oder dieses gar selbst verbergen möchte. Wir überlassen das den Altmeistern des Bundes, welche von einer ernstern Pflicht aufgerufen werden, sich vorzugsweise mit dem Vergangenen und mit dem Zukünftigen zu beschäftigen; jedoch wollen auch wir versuchen, ob uns die oben erwähnte Sage nicht Gelegenheit geben möchte, in dieser Stunde maurerische Erhebung für unser Gemüth zu gewinnen, durch maurerische Betrachtungen den Geist zu bereichern und auf solche Art dem Zwecke unserer Versammlung Genüge zu leisten. — —

Digitized by Google

Wenn wir mit forschenden, sichtenden Augen, die Idee des mönchischen Ursprunges der Maurerei im Sinne, die Formen unseres Vereins, der noch in mehreren Systemen Orden genannt wird, betrachten, so stoßen wir auf manches, was uns für jene Sage gewinnen könnte, sobald wir nicht der schmutzigen und verdorbenen Mönchsorden der neuern Zeiten, sondern der ältern ursprünglichen Mönchsbrüderschaften gedenken, die in Verbreitung der bessern Gottesverehrung, in Liebe zu den Wissenschaften, in Wohlthun und Barmherzigkeit den Zweck ihrer geschlossenen Verbindungen fanden, und von denen die Culdeer in England ein Musterbild gaben.

Die Freimaurer nennen sich Brüder, wie die Mönche; die höchsten Titel der Maurer werden durch die Beilegung von Ehrwürdiger und Ehrwürdigster, ja in manchem Rituale durch das Beiwort Hochwürdiger gefeiert; wie der Noviz geprüft wird im Geißelgewölbe, wie der Tempelritter Nachtwache halten mußte am Altare in schauerlicher Mitternachtsstunde, so besteht auch der Neuling des Maurerbundes seine Vorbereitung; es hat eine Entsagung statt bei unserer Aufnahme durch die Abnahme alles Glänzenden und Werthvollen; es hat eine uneingeschränkte Hingebung statt durch die Entkleidung, durch die blindmachende Binde; es wird ein Eid geleistet und eine Einkleidung vollzogen; Alles wie bei dem Profeßthun der Mönchsorden; ja wir kommen, wenn wir auch Schuhe tragen und nicht kahlköpfig gehen, sogar darin mit jenen barfüßigen und tonsurirten Brüdern überein, daß wir den Weibern unsere Hallen verschließen, daß wir als Maurer gleichsam ein Cölibat für gewisse Abende geloben, und Mann und Weib, die nach dem Spruche des copulirenden Pfarrers ein Leib und eine Seele sein sollen, hier temporair geschieden werden, weil der Maurer nach der Strenge unserer Gesetze Gattin oder Schwester nicht einmal Theil nehmen lassen darf an der Erinnerung dessen, was er im Kreise der Brüder trieb, sprach oder that, und das ernste Arbeitswerk wie die Freuden der Erholungsstunden jedem weiblichen Wesen verschleiert bleiben sollen. —

Digitized by Google

Alle diese Ähnlichkeiten machen es wahrscheinlich, daß einmal ein würdiger Bischof oder Abbas an der Spitze des Bundes stand, und an sein Äußeres die Hand legte; erzählen uns doch auch unsere Historiographen davon, obgleich ihre Historia voll Lücken und Schwachheiten ist, oft dem Mährchen ähnelt, und auf dem Probiersteine der Critik nicht überall den reinen Goldstrich nachläßt. Aber nichts von Allem erinnert mehr an das bessere Mönchsthum als die Gelübde, welche der Maurer abzulegen hat, und diese sollen es sein, die wir von denen durch jene alte Sage in uns erweckten Vergleichungen in dieser Stunde näher betrachten wollen.

Wenn wir die Geschichtstafeln des Menschengeschlechts durchlaufen, so finden wir keine Verbindung einzelner Gleichgesinnter, welche auf Verhältnisse zu dem Schöpfer und Herrn der Welt Bezug oder irgend eine moralische Tendenz aufgenommen hatte, die nicht durch gewisse Gelübde sich Grenzen stellte oder Zielscheiben aufsteckte. Es ist ein Beweis darin, daß der Mensch von Jahrtausenden her seit Adams unbesonnenem Apfelbisse seine Schwäche und seinen Wankelmuth erkannte, und wollte er etwas Großes vollführen, sich darum gern eine moralische Fessel anlegte, welche ihn im richtigen Gleise festhielt, und ihn durch ihren Druck vorwärts stachelte, wollte er flau und träge werden, und lässig das vorgesteckte Ziel aus den Augen lassen. Schon die Nasiräer des alten Testaments entsagten dem Genusse des labenden Weins und ließen Haar und Bart wachsen; die Camaldulenser verpflichteten sich zu ewiger Einsamkeit, die Carthäuser sogar zu ewigem Stillschweigen. Jeder geistliche Orden, auch Templer und Johanniter, hatten ihre Gelübde, und die höchsten Strafen, das gräßliche Einmauern, das entsetzliche Lebendigbegrabenwerden an der Spitze, rächten die gebrochenen Eidpflichten. Die Hauptgelübde aller Orden dieser Art waren das Gelübde der Keuschheit, das Gelübde des Gehorsams und das Gelübde der Armuth; doch fügte jeder Ordensgeneral für seine Untergebenen meistens noch ein Kleeblatt eigener Gelübde hinzu, durch welche dann die Ordensbrüder sich eben so bedeutend unterschieden, wie durch ihre weiße, schwarze, graue oder braune Bekleidung.

Digitized by Google

Halten wir jetzt jene mönchischen Gelübde mit den Gelübden des Maurerbundes zusammen, und sehen einmal zu, was sich darin ähnelt und was sich unterscheiden möchte! —

Auch der Maurerbund läßt den neuen Bruder drei Hauptgelübde thun und die Haltung derselben eidlich bekräftigen, selbst auch noch in der neuesten Zeit, denn Handschlag und Wort sind dem deutschen Manne ein Eidspruch, nur in anderer Form. Wir alle halten diese Gelübde des Maurerthums fest im Gedächtniß; sie sind

1. das Gelübde der Verschwiegenheit,
2. das Gelübde des Gehorsams,
3. das Gelübde der Wohlthätigkeit.

Lassen Sie uns, meine Brüder, diese Maurergelübde einmal näher beschauen, und mit ernstem Auge eindringen in sie, damit wir uns nachher Rechenschaft geben können, ob wir auch ihren Sinn wirklich gefaßt, ob wir auch überall und immer sie gehalten, ob wir nicht gar vielleicht mit Eiden und Männerwort gespielt und im Leichtsinn der irdischen Natur meineidig worden wären. Berührten wir auch in dieser Selbstbeschauung eine wunde Stelle, so kann Gewinn für uns daraus erwachsen, denn es ist besser, den Krebs auszubrennen, als ihn wuchern zu lassen für fortschreitendes Verderben.

I.

Das Gelübde des Schweigens, oder vielmehr der Verschwiegenheit, ist das erste der maurerischen Gelübde; denn es wird noch vor vollendeter Aufnahme erwähnt. Nicht von dem unsinnigen Gebot des Stillschweigens bei den Carthäusern kann hier die Rede sein, welches jedem Austausche der Gedanken hinderlich ist, jede brüderliche Theilnahme verbietet, und den Menschen zu einem Gespenst macht, das im lebendigen Leibe grauenvoll umgeht. Die Zunge ist nach dem Auge das edelste Organ des Menschen; sie ist die Glocke, die der Außenwelt ansagt, welche Stimmung in dem innersten Geheimzimmer des Menschen vorwaltet, ob Freude, ob Schmerz, ob Sehnsucht, ob Zufriedenheit sein Herz bewegt; sie ist der Dolmetscher der Seele, die Drommete des Kriegs, der Herold der Liebe und

Digitized by Google

Versöhnung; der Stumme ist einsamer im Leben als der Taube, wenn auch nicht so verlassen und hülflos als der Blinde, denn wie gering ist der Ersatz der telegraphischen, unvollkommenen Zeichensprache gegen das Wort und seine Allmacht, welche durch zwei Laute Seelen ewig verknüpft und Seelen auf ewig zerreißt. — Welche Gotteslästerung, welch Verbrechen gegen die Weisheit des Schöpfers ist es, durch sündigen Zwang dem Menschen den Gebrauch der Zunge zu versagen und ihn geistig zu verkrüppeln und zu lähmen! —

Nein! Unsere weisen Bundesmeister wollten keine Carthäuser schaffen, die täglich an ihrem Grabe schaufeln und nur ein hohles memento mori als einzigen Lebensgruß über die fahlen Lippen senden. In einem ganz andern, erhebenden Sinne führten sie ihre Schüler an das Grab des Bruders, mit einer ganz andern, tröstenden und zum wahren Leben ermunternden Bedeutung rufen sie ihr: Memento! dem Jünger des Bundes zu, und wenn sie das Gelübde der Verschwiegenheit ihrer Weihe einwebten, so fanden sie höhere Gründe dafür, als eine unnütze Entsagung, ein quälendes Opfer, oder eine tyrannische Bischofslaune. —

Wie jetzt in den meisten katholischen Ländern der Freimaurer noch tief unter den Ketzer gesetzt wird und den dortigen Fürsten und Gewaltigern gefährlicher erscheint als dieser, so wie man den Rückschritt der Civilisation und Aufklärung dort durch die Verfolgungen und Hinrichtungen der Maurerbrüder öffentlich kund thut, so geschah es fast noch grausamer in den Jahren, wo die Maurerei gestiftet worden. Der Priester glaubte Ketzerei, Gotteslängnung, Abgötterei und Kirchenstürmer unter dem blauen Teppiche verborgen; der Fürst sah in dem Freimaurervereine eine Rotte Empörer und Freiheitsschwindler, die seinen Thron und seine Krone bedräueten. So war es die Pflicht der Selbsterhaltung, welche die Maurer zwang, das Gelübde der Verschwiegenheit mit dem strengsten Eide fest zu machen, und auf den Bruch desselben die fürchterlichsten Strafen zu setzen. Übrigens lag das Gelübde der Verschwiegenheit als nothwendig schon in der Form des Vereins, da sich derselbe durch eigene Ceremonien der Weihe auszeichnet, da er durch geheime Erken-

Digitized by Google

nungszeichen die Menschen der fremdesten Welttheile und Zonen zusammenknüpfen soll, da er sich ab- und aussondern will, welches alles nur durch das Schweigen der Geweiheten über die Gegenstände, die den Bund betreffen, möglich wird.

Wie streng unsere Gesetze dieses Gelübde verlangen, welche Ausdehnung sie demselben geben, wissen Sie alle, meine Brüder! Nicht allein gegen den Profanen sollen wir schweigen, sondern auch der Meister hat Geheimnisse, die er dem Gesellen verbergen muß, so wie der Gesell schweigen muß über seines Grades Eigenthümlichkeiten vor dem Lehrlinge. Ja die alten Verordnungen steigern das Gelübde noch höher, denn der Bruder Maurer soll über das, was in der Loge vorgegangen, welche er besuchte, eigentlich nicht einmal sprechen mit dem Bruder, welcher die Arbeit versäumte und nicht zugegen gewesen; eine Strenge, welche die neuern Maurermeister nachsichtig gelöset haben, und die nur noch bei Beamtensitzungen und vertrauten Meisterversammlungen ihre Gültigkeit behalten hat, wobei alles Verhandelte Eigenthum der Versammelten bleiben muß, und der Abwesende aus einleuchtenden Gründen kein Recht auf das Abgehandelte haben kann, als die Einsicht in das Protocoll und den Überblick auf das durch solche vertrauliche Besprechungen geborene Resultat. —

War das Gelübde der Verschwiegenheit aber zuerst eine Nothwendigkeit für den Bund, so wurde es späterhin jedoch ein werthvolles Mittel für die Erziehung der Bundeszöglinge, und zweifacher Nutzen gab ihm zweifache Heiligung.

Schweigen ist eine große und schwere Kunst, ein Kind der Lebensklugheit, und da der Zweck des Bundes in Ausbildung des Menschlichen im Menschen in Beziehung auf sich und seinen Nächsten besteht, so gehörte die Lehre vom Schweigen gewiß auf seine Weisheitstafeln und in seinen Katechismus.

Wenn der Meisterhammer schallt, so verschließt sich jeglicher Mund, und wartet geduldig der Erlaubniß oder Aufforderung zur Rede. Zu dieser Übung im Schweigen gesellte sich das Verbot der Verschwiegenheit: beide wurden Gewohnheiten des jungen Maurers, und mußten ihn unbemerkt darauf führen, zu denken, ehe denn er sprach, seiner Zunge gewiß zu

Digitized by Google

werden und seiner Vernunft das Binde- und Löseamt dieses kleinen, trefflichen aber gefährlichen Gliedes anzuvertrauen für immer. —

Der Kluge bedenkt, was er spricht; der Narr plappert, sich und andern zum Schaden. Wie viele tausend und aber tausend Male ist das unbedachte Wort schon seit die Erde steht kleinliche Ursache der entsetzlichsten Ereignisse geworden. Verwüstende Kriege sind dadurch entstanden, Völker sind dadurch untergegangen, und schuldlose Generationen haben das leichtsinnige Wort des schuldigen Ahnherrn büßen müssen. Wie mancher Mord geschah in wilder, wüster Empörung der Leidenschaft, in die der Blitzfunken eines unbedachten Wortes geschlagen hatte. Wie manches Familienband, wie mancher Freundschaftsbund wurde durch ein Zornwort oder eine Klatschrede oder eine heimliche Zuträgerei des Neids und der Bosheit zerrissen. Wie oft schon schlug ein Fürst, oder irgend sonst ein Gewaltiger, durch ein unbedachtes Wort der Ehre eines Untergebenen eine unheilbare Todeswunde, an welcher der Unglückliche verbluten mußte im heimlichen Gram, ohne daß irgend ein vertrautes Wesen wußte, warum er langsam unterging.

O meine Brüder, das Gelübde des Schweigens ist eine treffliche Warnung, die aber leider die meisten Ohren taub findet, weil der eigentliche Sinn derselben ihnen fremd und unbeachtet bleibt; und von allen Maurergelübden wird sicher keins so oft gebrochen und so unbedachtsam verletzt als gerade dieses. Und welch hohe Lebensregeln erblühen auf ihm und werden zur heilenden Frucht, wenn der Maurer sie pflegt und nicht ohne Acht welken läßt! —

Wache über deine Zunge und wahre dein Wort! Denn wie die abgeschossene Kugel nicht zurückkommt in des Schützen Lauf, und unaufgehalten ihren Weg macht, und fände sie ein Freundesherz oder eine Vaterbrust auf ihrer Bahn, so bleibt auch das Wort unwiderruflich, bleibt deiner Herrschaft für ewig entronnen, und nicht Abbitte oder Widerruf, mit denen du den Pfeil aus der Wunde zu ziehen gedenkst, können den Widerhaken lösen, wenn er sich einmal eindrückte in eine fremde Brust. —

Digitized by Google

Vermeide es überall und immer, deinem Mitmenschen etwas zu sagen, was ihm unangenehm sein könnte. Religion und Moral gebieten schon, keinem lebenden Wesen ohne Noth wehe zu thun, wie vielmehr ist solches für einen Bruder heilige Verpflichtung, der sich rühmt dem Bunde der Liebe anzugehören. Es ist eine böse Erfahrung, daß es so viele Menschen giebt, welche sich ein Gewerbe daraus machen, ihrem Mitmenschen alles zu hinterbringen, was gegen ihn Böses gethan wird, was hinter seinem Rücken von ihm Böses gesprochen wurde. Wie von einem Teufel besessen können sie nicht ruhen, nicht rasten, bis sie solche vergiftete Last von ihrer Brust auf das Herz des Andern geworfen haben, und das Wunderbarste ist, daß selbst solche Menschen, die übrigens ganz gute Menschen sind und die man nicht zu den Boshaften zählen darf, dieses Gebrechen an sich tragen, wie von einem Fieberparoxismus zu solcher Übelthat getrieben werden, und durch Unbedacht Schmerzen erregen, die sie späterhin voll Reue bemitleiden. Habt Acht, Ihr Maurerbrüder, daß Ihr diese Sünde nicht auf Euch ladet! Traget Ihr sie an Euch bis jetzt, so reinigt Euch schnell davon, denn sie beschimpft Euch vor allen Mitmenschen, weil sie verräth, daß Ihr zwischen Zirkel und Winkelmaaß als Taube und Blinde standet, und nicht gelernt habt, was diese heiligen Zeichen bedeuten! O es kommen so der schweren Minuten im Menschenleben genug, wo es Pflicht wird, ein Trauerbote zu sein im Hause des Freundes oder des Nachbars, wo Noth oder Wahrheitsliebe der Zunge gebieten, eine Lärm- oder Nothglocke zu werden, die unschuldig und willenlos Schrecken verbreiten muß, um aus Gefahren zu erretten, und größeres Unglück zu hindern.

Ernst zieret den Mann; der plappernde, klatschende Mann zieht sich selbst den Weiberrock an; er steht da ein Herkules an Omphale's Spinnrocken, und wenn der Held der Wahrheit und des Rechts, sein Kraftwort frei aussprechend vor dem Throne wie der Folterkammer und dem Abgrunde des Todes gegenüber, leuchtend dasteht als ein Musterbild, so wird der weibische, klatschende, an Kleinigkeitskrämerei seine Rede ver-

Digitized by Google

schwendende Mann immer für eine belächelte Carricatur des stärkern Geschlechts gelten.

Welthistorisch ist bemerkungswerth, daß die alten Völker schon die Verschwiegenheit vergötterten, ihrer Bildsäule Opfer brachten; der Harpokrates mit dem Finger auf dem Munde wurde in Ägypten verehrt, die Göttin des Schweigens ohne Zunge abgebildet stand in den Tempeln Athen's, und Lykurg's Schüler mußten die schwere Prüfung des Schweigens eine lange Zeit bestehen. Ein alter englischer Freimaurer des vorigen Jahrhunderts erzählt in seinen Schriften, wo er das Gelübde der Verschwiegenheit berührt, folgende Geschichte als ein Musterexempel.

»In jener Zeit, wo die Republik der Römer ihre Glanzepoche hatte, war es Sitte, daß jeder Senator seinen Erstgebornen mitbringen durfte zur Senatsversammlung, um zu hören und die Verwaltung des Staats von früh an zu lernen. Verschwiegenheit mußte von diesen Jünglingen angelobt werden. So hatte auch einer dieser jungen Römer, Namens Papyrus, einst einer Sitzung von Wichtigkeit beigewohnt, deren Länge die Aufmerksamkeit und Neugierde des Volks, besonders aber der römischen Frauen erregte. Die Mutter des jungen Papyrus suchte auf alle mögliche Weise den Gegenstand der geheimen Verhandlungen von dem Sohne zu erfahren, und als alle gewöhnlichen Mittel: Zorn, Scheltwort, mütterliches Ansehen, nicht helfen wollten, setzte sie den Mutterfluch auf sein andauerndes Schweigen. Der junge Papyrus schien bewegt und suchte einen Ausweg aus dieser Folterkammer. Er bekannte demnach der neugierigen Senatorsfrau, man sei im Senate durch die Verminderung der Bevölkerung in Sorge gerathen, und suche Mittel, derselben vorzubeugen. Zwei Vorschläge wären gemacht; der Eine riethe, den Männern zu erlauben, zwei Frauen zu nehmen, der Andere spräche dafür, jeder Frau zwei Männer beizulegen, und der morgende Tag sei bestimmt, über beide Vorschläge zu entscheiden. Der Jüngling wurde glücklich aus seinem Examen entlassen, aber mit Anbruch des nächsten Tages zeigten sich die Folgen seiner Angabe. Kaum hatte nämlich der Senat sich versammelt, so erschienen alle Damen der Stadt im Saale der Senatoren,

Digitized by Google

eine wohlconditionirte Sprecherin an der Spitze. In langer Rede entwickelte diese den Nachtheil, welcher durch constitutionswidrige Änderung der Ehegesetze entstehen müsse, wie die Lüsternheit manches Mannes, der kaum eine Frau zu ernähren vermöchte, zwei Weiber in's Verderben stürzen würde, und die Rednerin bat zuletzt, wolle man Änderung, so möchte man billig und gerecht sein, der Frau zwei Männer erlauben, wodurch die Erhaltung und Sorge für Nachkommenschaft sicherer gestellt werde. — Mit Staunen hörte der Senat diese feurige Oratio pro rostris; als sich aber schnell das Räthsel löste, da sah man schamrothe Wangen und flüchtende Weiberfüße, indeß der junge Papyrus belobt wurde, veniam aetatis und Stimme unter den Alten erhielt.«

Wenn auch in dieser Anecdote unsers Engländers die Gewandtheit, die List, mit denen er sein Geheimniß zu vertheidigen wußte, und selbst der Witz des jungen Römers den Leser anspricht, so möchten wir sie doch nicht als Exempel unsern jungen Maurerbrüdern empfehlen, denn die Lüge, vor der Mutter dazu, dürfte am Altare der Wahrheit strenge Richter finden. Ein herrlicheres Musterbild giebt der unerschrockene Anaxarchus, der, um nicht durch Foltern gezwungen, ein Verräther des Vaterlandes zu werden, sich die Zunge abbiß, und sie dem Nikokreon, dem Tyrannen von Cypern, in das Gesicht spie; und lebt doch selbst auf unsern Bundestafeln der Name eines Ehrwürdigen und wird leben dort, so lange es Meister Maurer giebt, welcher den Tod erlitt, weil er nicht verrathen wollte, was Geheimniß bleiben mußte. —

II.

Das zweite Gelübde des Maurerthums ist das Gelübde des Gehorsams. Dieses theilen wir dem Namen nach mit den Klosterbrüdern, aber wie sehr verschieden dem Wesen nach beide sind, bedarf kaum eines Überblicks. Der Mönch gelobt unbedingten Gehorsam; was der Priesterfürst ihm gebeut, muß er vollziehen, ohne Bedenken, Besinnen oder Grübeln; er wird durch dieses Gelübde ein todtes Werkzeug, eine Maschine, die sich gebrauchen lassen muß zum Guten wie zum Bösen, die

Digitized by Google

Individualität des Novizen geht unter, verlischt in diesem Gelübde, und, so forderte es der Zweck der Hierarchie, ihr kirchlicher Heerbann mußte dastehen gleich einem einzigen riesigen Gewappneten, dessen Allgewalt eine ganze Welt unter die Füße trat. Wie wirksam dieses Gelübde ist, will ich Ihnen durch ein Beispiel klar machen.

Ein französischer Prinz besuchte auf einer Reise ein Trappistenkloster. Der Prior stellte ihm die Mönche vor, und unter dieser ernsten Versammlung fiel dem jungen Fürsten ein ansehnlicher Mann auf, dessen ritterliche Haltung, dessen feuriges Auge, gebräuntes Gesicht und mit einer Ehrennarbe gezierte hohe Stirn nicht zu dem schlichten Mönchskleide paßten. Der Prinz erkundigt sich nach ihm, und der Prior spricht laut und strenge: »Es ist ein Unglücklicher, gnädiger Herr, der den Schimpf, welchen er in der Welt auf sich lud, unter unserm Kleide verbirgt und durch strenge Buße abwäscht. Er war Soldat, doch die Feigheit seines Gemüths trieb ihn, in jeder Schlacht die Flucht zu nehmen, und sein Vaterland zu verrathen.« — Der Prinz warf einen Blick auf den Mönch, in dem sich Mitleid und Verachtung mischten, sah aber mit Erstaunen, wie das Gesicht des Beschimpften sich mit brennender Gluth bedeckte, wie seine Augen Blitze schossen, und aus der kämpfenden Brust eine Antwort hervor strömen zu wollen schien; jedoch in demselben Augenblick ward das Antlitz des Mönchs wiederum bleich und ruhig, er beugte sein Haupt, kreuzte die Arme auf der Brust, kniete hastig nieder vor dem Prior und verließ den Saal. Verwundert fragte der Prinz nach dem Schlüssel dieses räthselhaften Betragens. »Sie sehen den Sieg des Glaubens und der Religion, mein Prinz,« antwortete der Prior mit triumphirenden Blicken, »ich gab Ihnen ein Beispiel, wie wir das Gelübde der Demuth und des Gehorsams halten. Dieser Bruder war der tapferste Officier des französischen Heers, und in jeder Schlacht gegen Frankreichs Feinde stand er unter den Helden unserer Nation voran.« — —

Nein, meine Brüder, solche Entäußerung, solchen entehrenden Gehorsam fordert der Maurerbund nicht, er darf ihn nicht fordern, denn er will nicht todte Maschinen, sondern

Digitized by Google

lebendige Arbeiter, er vergräbt sein Werk nicht in unzugängliche Mauern, sondern er will, daß es erwachse mitten im Leben der Menschheit, allen Kindern der Erde zum Heile und der Maurerei zum Ruhme.

Schon die Freiheit, die im Bunde herrschen soll, das Symbol der Freiheit, das wir alle tragen bei der Arbeit, widerspricht einer solchen Deutung unseres Gelübdes; kein Geist wird hier in Fesseln gelegt, sondern jeder vielmehr aufgeregt und angefeuert; kein Wille wird hier in Zwang gehalten, kein Auge mit der Falkenhaube der Finsterniß bedeckt, nein, das Maurerthum bedarf feurigen Willens und scharfer Augen, die sich dem Lichte kühn zuwenden wie der ungeblendete Adler. Aber das Maurerthum verlangt geregelte Arbeit, gemeinsames Streben zu einem Ziele, und ohne Ordnung ist der große, herrliche Vorwurf der Maurerei unausführbar, wie es ohne Ordnung keine ächte Freiheit giebt. Darum geloben die Brüder freiwillig strengen Gehorsam den allgemeinen Gesetzen des Bundes, wie den besondern ihrer Loge; darum geloben die Brüder ohne Bedacht und ohne Murren dem Hammerschlage des Meisters zu gehorchen, geloben dem Hammer Folge zu leisten überall und zu jeder Stunde, den sie selbst zum Symbole des Regiments erhoben, und den sie durch freie Wahl in die Hand eines Mitbruders legten. Es ist nicht die Person des Meisters, der wir gehorchen, nur die ihm anvertrauete Würde ist es, der wir uns beugen müssen, so lange wir sie in seinen Händen lassen, und verweigern wir den Gehorsam, so sind wir Meineidige, Störer des schönen Werkes, rebellische Gesellen, und reißen ein, was wir selbst mit erbaueten, was wir für die Ewigkeit höher und höher hinauf zu führen heilig versprachen. Daß der Gehorsam gegen die Gesetze des Bundes, welche wir an Eides Statt unterschrieben, nicht weniger streng uns verpflichtet, wird sich jeder selbst sagen; aber wollten wir uns hier erinnern an das Versprechen des fleißigen Logenbesuchs, an die Bruderliebe, die jeder pflegen soll im Herzen, an die unerschütterliche Treue, die uns alle zu Gliedern einer Familie zusammen schmelzen soll; an die Entäußerung von Neid, Haß, Schmähsucht, wie die Ehre des Bruders unsere Ehre sein soll,

Digitized by Google

wie wir ihm rathen, helfen sollen überall und mit jedem Opfer, o meine Brüder! da müßte dieses Gelübde zu einem Felsenstück werden, das unsere Brust zerpressen würde; da würde gar manche wunde Stelle zu bluten beginnen, und viele Hände würden im Gefühle des Eidbruchs zitternd nach dem Herzen greifen und mancher Mund würde flüstern: »Gott sei mir Sünder gnädig!«

III.

Das dritte und letzte Gelübde der Maurerei ist das Gelübde der Wohlthätigkeit. Es ist das umfassendste, heiligste, segensvollste des Maurerthums.

Schöner, schattender, nährender, heilender Baum, welcher mitten prangt im Garten der Maurerei, ich erkenne dich, du bist die Palme aus dem Paradiese des Orients, welche von jeher die Dichter im Osten als Sinnbild der Wohlthätigkeit priesen, da Alles an ihr Nutzen und Wohlthat spendet, ihre Blätter Dach geben und Kleidung, ihr Saft der Wein der Wüste ist, ihre Frucht, ja selbst ihr Mark die nahrhafteste Speise darbietet.

Die Wohlthätigkeit des Maurerbundes wurde schon oft der Schild, der die Maurerei beschützte gegen die Angriffe der profanen Welt. Die Wohlthätigkeit ist das Herz des Maurerthums, welches mit Wärme und Leben alle Glieder des Bundes gewaltig durchströmt, und seine Wirksamkeit von einem Pole zum andern, von einem Welttheile zum andern an das Licht bringt.

Aber auch in diesem Gelübde ist mehr ausgesprochen, als das Wort im gemeinen Sinne des Alltaglebens andeutet. Nicht auf den Säckel der Brüderschaft, nicht auf die mitleidige Hand, die den Hunger des Unglücklichen stillt und die Blöße des Elends bekleidet, ist es allein abgesehen, und mit dem Gelübde der Wohlthätigkeit haben wir ebenfalls eine bedeutende Last von Pflichten uns aufgelegt.

Ein Wohlthäter der Menschheit soll der Bruder sein, und soll darnach streben, es immer im größern Maaße zu werden. Glück verbreiten, dem Glücke entgegen führen, für das Glück empfänglich machen, dem Glücke würdig machen soll er sich und

Digitized by Google

seine Mitmenschen, wo sich ihm Gelegenheit darbeut, im Kleinsten wie im Größten, bei dem Einzelnen wie in Familien und im Weltstrome der Nationen. Gemüth, Seele und Geist zu reinigen, zu erheben, zu belehren, zur höchsten Vollkommenheit zu leiten ist der Arbeitsraum des Wohlthätigen. Und welches Pflichtenheer reihet sich dazu vor seinen Augen! Sich selbst muß er zu dem Besten machen, um auch vor dem Besten nicht beschämt und unwürdig zu erscheinen. Haß muß er jeder Art von Finsterniß schwören, um die Wolken zu zerstäuben, welche dem Himmelslichte der Wahrheit Hinderniß sind. Eindringen muß er in das Herz der Freunde, eindringen in das tiefste Leben der Familien, sich herablassen zu dem Niedrigsten, kühn sich neben den König stellen, wenn es Wohl und Wehe gilt, wenn verschlossener Gram die Freundesbrust durchwühlt, wenn der Krebs der Uneinigkeit die Familien aufreibt, wenn der Aberglaube das Volk verblendet, wenn der Wahrheit am Throne ein Fürsprecher fehlt, oder Schmeichler den edlen Regenten mit Trugdampf umnebeln. Wer könnte die Masse der Verhältnisse aufzählen, die bei der tiefern Würdigung dieses Gelübdes sich dem eifrigen Forscher zudrängen? Jeder Tag, jede Stunde bietet Gelegenheit zum Wohlthun, und der gewissenhafte Maurer sollte keine übersehen, an keiner flüchtig vorbeieilen, keine verschieben zur nächsten Stunde, denn er bestiehlt sich sonst selbst um die schönste Krone der Meisterschaft, eine unverwelkliche Krone, die aus Thaten der Wohlthätigkeit von Erinnerung und Bewußtsein, von Mit- und Nachwelt dem Maurer geflochten wird.

Das, meine Brüder, sind die Gelübde des Maurerthums, die Sie freilich alle kannten so gut wie ich, deren hellere Beleuchtung uns Allen jedoch gewiß nicht ohne Nutzen war, da der schwache Mensch so gar leicht vergißt, was er gelobte, so gar leicht, schwimmend im milden Strome und auf dem bequemen, sichern Nachen des Lebens, einschlummert und im Traume des irdischen Glücks nicht mehr gedenkt, daß er Pflichten übernahm, ehe er ausfuhr, daß ihm Rechenschaft abgefordert werden wird, wenn er wieder zum Hafen des fernen Landes gelangt.

Digitized by Google

Männer bedenken, ehe sie geloben; Männern sind ihre Gelübde heilig bis zum Tode; freie Männer müssen ihren Stolz darin suchen, was sie gelobten, zu überbieten, und die eiserne Krone der Pflicht mit der Blutrose des Opfers und der in die Tiefen des Nils sich verhüllenden Lotosblume der Selbstbezwingung zu schmücken. —

---

20. Todtenfeier des Königs Wilhelm des Vierten.

(1837.)

Eine Trauerpost trübte unser letztes Johannisfest, und deckte schwarze Trauerfahnen über die Rosen der Freude, mit denen wir dem größten Musterbilde des Maurers zu Ehren unsere Bauhütte ausgeziert. König Wilhelm von Großbritannien, Irland und Hannover hatte zu London in den Armen seiner deutschen, hochherzigen Königin die müden Augen geschlossen, hatte seine irdische Laufbahn vollendet, war hinübergefordert aus dem nächtigen Erdenthale dahin, wo am Quell des ewigen Lichts der Meister über Alle thronet, und lohnt und richtet. —

Zu welcher Arbeit dürften wir zuerst im neuen Maurerjahre Hämmer und Kellen rühren, zu welcher Arbeit anders, als zu einer Gedächtnißfeier für den hohen Vollendeten, zu der uns Pflicht und Liebe gleich stark aufrufen? War doch der Erhabene, der zu seinen großen Vätern versammelt worden, unser König und Landesvater, war er doch unser Bundesbruder, war er doch ein mächtiger Patron des Bundes, der mitten in der Menschheit, für die er geboren und für die er wirkt, immer noch schutzbedürftig dasteht, und in einem Jahrhundert, das prahlend sich das erleuchtete nennt, immer noch nicht von den Bedrängnissen und Verfolgungen sich befreit sieht, mit welchen eine barbarische Vorzeit seine reinen und tadellosen Zwecke zu hintertreiben, sein stilles Wirken, das in

Digitized by Google

Selbstaufopferung Ruhm und Lohn fand, zu ersticken bemüht gewesen. — Wiege und Sarg, sie sind das Morgenroth und der Sonnenuntergang, zwischen welchen sich jede menschliche Laufbahn vollendet, aber ein langer Tag des Wirkens liegt dazwischen, und die später Geborenen zählen nicht nach Stunden diesen Tag, sondern nach Thaten, und ob der Wanderer, wenn er sein Erdenziel erreichte, der großen Masse von Staub und Asche verfallen soll, von welcher kein Name und kein Gedächtnißmal nachbleibt, oder ob er fortleben wird auf den Zungen und in den Herzen derer, die nach ihm kamen und nach ihm wandeln auf Erden, — das muß der Hingeschiedene, sei er König oder Bettler, selbst bestimmt und selbst erschaffen haben durch den Gebrauch des langen Lebenstages, der ihm frei gegeben, und durch die Denksteine, groß oder klein, die er auf seinem Wege nachgelassen.

Betrachten wir, meine Brüder, den Wandel des hohen Vollendeten, und schauen, wie er all die Größe und Herrlichkeit genutzt, mit welchen ihn der große Meister umgeben, wie er mit dem Pfande gewuchert, das der Herr der Welten und Könige in seine Hände gelegt. —

In dem blühenden, hochgesegneten Hause Georgs III., den die von ihm mit Gerechtigkeit und Milde regierten Völker den Allgeliebten nannten, war Wilhelm Heinrich als der dritte Sohn geboren am 21. August 1765. Ausgezeichnet standen die Söhne Georgs unter den Fürsten ihrer Zeit durch männliche Schönheit, hohe kräftige Gestalt und edle, geistvolle Gesichtszüge. Prinz William zeichnete sich unter ihnen schon früh aus durch einen entschlossenen Sinn, einen lebhaften Geist und durch ein wohlwollendes Gemüth.

Seine Vorliebe für den Seedienst, den Stolz der Engländer, bewirkte, daß er, obgleich erst 13 Jahre alt, gegen das Ende des amerikanischen Krieges als See-Cadett am Bord des Linienschiffs Royal George unter dem Capitain Digby, spätern Admiral, angestellt wurde. Er ward in seiner neuen Stellung schnell der Liebling der Officiere und Seeleute; Jene achteten den Königssohn wegen seiner Pünctlichkeit, seiner Wißbegier, seiner Ordnung im Dienste; diese rauhen Seebären gewann

Digitized by Google

er durch seine Humanität, seine jugendliche Unerschrockenheit und seine Freigebigkeit. —

So diente der Prinz als Midshipman in Westindien und an den Küsten von Neuschottland und Canada, und war dabei, als Admiral Rothney im Januar 1780 die reichbeladenen Gallionen der Spanier für England in Besitz nahm und acht Tage später die ganze spanische Flotte vernichtete; ein heißer Tag, an dem der gefangene Admiral Don Juan de Langara mit Verwunderung einen englischen Königssohn die schweren Dienste des Matrosen theilen sah. Unter Lord Keith und Lord Hood setzte er seine Seemanns-Carriere fort, und diente 1782 auf dem Warwick, als dieser drei französische Kriegsschiffe aus dem Delawara wegnahm. In demselben Jahre schloß er eine warme Freundschaft mit Nelson, dem Meereshelden und Wogenkönig, eine Freundschaft, die nur der Tod zerriß. Seine Herzensgüte trat während dieser Meeresfahrten gar oft leuchtend an's Licht, besonders durch seine Bemühungen, Cameraden, die dem harten Seegesetz verfallen waren, loszubitten und von der Todesstrafe frei zu machen. — 1785 bestand er in England das Examen der See-Officiere, und rückte nach und nach bis zum ersten Lieutenant hinauf. Als Capitain der Fregatte Pegasus ward er einem Geschwader angereiht, welches Nelson commandirte, und dieser äußerte damals gegen einen Dritten, daß er in dem Prinzen William einen See-Officier gefunden, der in Achtung gegen die Vorgesetzten, in Aufmerksamkeit gegen die Befehle und den Dienst überhaupt, in Zucht und Ordnung auf seinem Schiffe seines Gleichen in der Marine suche, und erklärte des Prinzen Fregatte für die am besten geregelte und commandirte der Flotte. Weiterhin 1787 gab ihm der Staat das Commando der Fregatte Andromeda, die nach Westindien segelte, auf welcher Fahrt ihm die gesetzgebende Versammlung zu Port Royal einen 1000 Pfund werthen Demantstern als Zeichen ihrer Hochachtung verehrte, und als der neue Krieg mit Spanien unabwendbar schien, er auch bereits zum Herzog von Clarence und St. Andrews in Großbritannien und zum Grafen von Munster in Irland ernannt worden, erhielt er den Oberbefehl über das Linienschiff Valiant, und durchschritt die

Digitized by Google

Stufen eines Vice-Admirals, Admirals der rothen Flagge bis zum Flotten-Admiral; doch hinderte die väterliche Vorsicht die Erfüllung seines dringend und öfters geäußerten Wunsches, während des französischen Revolutionskrieges im activen Dienste gegen die wilden Revolutionsmänner mitwirken zu dürfen. — 1814 escortirte er Louis XVIII. auf seiner Rückkehr nach dem besiegten Frankreich.

Im Juli 1818 vermählte sich der Herzog mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meiningen, mit welcher er längere Zeit in Hannover verweilte und 1819 mit ihr nach England zurückkehrte. Die Kinder dieser Ehe, vier an der Zahl, starben sämmtlich, kurz nachdem sie das irdische Licht erblickt.

Unter der Canning'schen Administration trat der Herzog in den wichtigen Posten eines Groß-Admirals, dem er jedoch unter dem Wellington'schen Ministerio, mit dessen Principien er nicht harmonirte, wiederum entsagte, so wie er auch im Parlament als ein eifriger Verfechter der katholischen Emancipation erschien.

Im Juni 1830 rief ihn das Ableben seines erlauchten Bruders Georg IV., da der zweite Prinz des Reichs, der Herzog von York, schon früher ohne Descendenten verstorben war, auf den englischen Thron. Die Bildung eines reformirenden Ministeriums, die begonnene schwierige Parlaments-Reform, der Versuch, die kirchlichen Verhältnisse zum Besten des Volks zu ordnen und viele der alten Gebrechen der Constitution zu heilen und sie den Fortschritten der Civilisation des menschlichen Geschlechts anpassender zu machen, zeichneten seine Regierung aus, wie auch besonders die geschickte Stellung, welche England in den neuesten Weltwirren zu bewahren wußte, ohne seiner Würde etwas zu vergeben und ohne die so lange ersehnte, so schwer gewonnene Friedenszeit zu unterbrechen.

Musterhaft erschien das häusliche, ruhige und einfache Leben der königlichen Familie, besonders zu Brighton; König Wilhelm schien hierin das Beispiel seiner königlichen Ältern streng befolgen, ja übertreffen zu wollen. Der König verband mit Sparsamkeit die wohlthätigste Gesinnung, und seine Vertrauten dürfen als Zeugen einer stillen Freigebigkeit auftreten, die nicht wartete, bis die Armuth die dürre Hand bittend aus-

Digitized by Google

streckte, sondern die Hütten des Elends aufsuchen ließ, dem Jammer nachforschte, und Hülfe und Trost dahin brachte, wo Hunger und Verzweiflung das Vertrauen auf Gott und Menschen geschwächt hatte. König William war kein Scheinkönig; er arbeitete selbst am Wohl seiner Länder, übersah selbst den Kreis, der ihm von Gott anvertrauet worden; seine Regelmäßigkeit und schnelle Ausführung in den Regierungsgeschäften war bewunderungswerth und erinnerte ebenfalls an die schönsten und kräftigsten Jahre seines Vaters.

Und diese gewohnten Geschäfte waren ihm Lieblingsneigungen, nicht Lasten, das bewies die Fortsetzung derselben bis zu den letzten Tagen seines Lebens, die nicht ohne Schmerzen, ohne Bedrängniß vorübergehen sollten. Wer ihm nahe stand, lobt die Bestimmtheit, die Schnelle und die feine Sitte und Artigkeit in Antwort, Entschluß und Abfertigung aller der zahllosen Geschäftsereignisse, die seine Königskrone berührten, welche er als ein heiliges Amt betrachtete, nie zu einer thatenlosen Sinecure entwürdigte. Eine geschonte Gesundheit, eine mäßige und geregelte Lebensweise, die Erkräftigung seiner Constitution durch das Seemannsleben ließen ihn ein hohes Alter genießen, und erhielten seinen Geist, trotz mancher körperlichen Beschwerde, welche dem Greise eigen, so lebhaft und umsichtig, daß er sich noch zwei Tage vor seinem Tode der Feier des ruhmvollen Waterlootages erinnerte, und Wellington, der Held desselben, die Fahne an seinem Bett entfalten mußte. Er ward am 20. Juni 1837 zum höhern Licht berufen und verschied sanft in den Armen seiner geliebten Königin, die mit hoher Aufopferung den Gatten als eine deutsche Frau gepflegt hatte und bis zum letzten Athemzuge die heiligste Trauerpflicht zu erfüllen bemüht gewesen. — In keinem Lande mehr als in England darf man den Eindruck, den der Tod eines Monarchen im Volke hervorbringt, für einen Richtspruch über seine Regententugenden oder seine politischen und persönlichen Mängel betrachten. Es liegt im angebornen Character des Engländers, in seiner Erziehung, in seinen bürgerlichen Verhältnissen wie in den Staats-Institutionen seines Vaterlandes, daß er von früh an gewöhnt ist, mit besonderm und stets regem Interesse

Digitized by Google

die Verhältnisse des Landes, sowohl nach innen als nach außen, den Gang der Regierung, die Einwirkung seiner Großen, seiner Staatsmänner zu betrachten, zu wägen, sich über sie auszusprechen, und sein öffentliches Urtheil über jede Person klingt unverholen, freimüthig, ja mit Derbheit und ohne Schonung. Dazu war Großbritannien von jeher ein Land der Partheiung, des Kampfes, der Meinungen, den der männliche, vom wildesten Elemente umwogte Insulaner nicht immer zart und in den Grenzen der Sitte durchzufechten pflegte. Um so auffallender war die Erscheinung, welche diese Todesstunde im großen Inselreiche hervorrief. Jede Partheiung verstummte vor dem gehörten Trauerwort; das volkreiche London, ja das ganze Land wurde plötzlich zu einem großen Trauerhause; Jedem schien ein lieber Verwandter, ein ehrwürdiges, patriarchalisches Familienhaupt abgestorben zu sein; alle Geschäfte stockten, denn keine Hand wagte sich zu einem irdischen Treiben zu regen; und eine nie möglich geglaubte Einigkeit verknüpfte die feindselig gegen einander überstehenden Meinungskämpfer in dem großen Schmerz um einen erschütternden Verlust, dessen Folge kein Auge augenblicks zu übersehen vermochte. Das Lob des hohen Abgeschiedenen allein brach die Lähmung der sonst so leicht bewegten Zungen; hier nannte man ihn den Gerechten und Humanen, dort einen Fürsten des Friedens; jene Partei pries ihn als William den Reformer, die Masse des Volks, stolz auf das Element, das ihm zweite Heimath, klagte um den Seemanns-König. In diesem allgemeinen Klageruf erklang sein Lob lauter als die Posaune der Welthistorie, als die Stimme des Redners und Dichters es je ertönen zu lassen vermöchte. O welche schönere Krone kann einem Herrscher auf sein Grabtuch gelegt werden, als jene, die aus den Thränenschnüren seiner Völker geflochten worden! Was ist ein wolkenhohes Mausoleum, ausgehauen von cararischem Marmor oder urweltlichen Granit, und umstellt mit den riesigen Statuen des Ruhmes, des Neptunus und Mars, der Victoria, gegen den Katafalk, zu dem die schwarzen, ungeheuern Massen eines ganzen Volks sich über seiner Gruft aufgestellt, und über welchen auf zahllosen erblichenen Gesichtern die eine deutliche In-

Digitized by Google

schrift in lebendigen Ziffern zu lesen ist: »Warum gab dem Gestorbenen der Himmel kein Methusalems-Leben, uns zum Heil und ihm zum verlängerten Ruhme?« —

Eine solche Krone, ein solcher Katafalk ist Dir geworden, hoher Verklärter; sie sichern Dir ein ewiges Gedächtniß auf Erden, und müssen einen edlen Neid, einen schönen Nacheifer erwecken bei Allen, die der Herr gleich Dir auf die Throne der Erde berufen! — —

Aber nicht allein Krone und Katafalk schmücken die Gruft König Wilhelms des Menschlichen; auch eine vollgrünende Akazie steht an seiner Ruhestatt, und ihre Blätter, im Abendwinde bewegt, flistern in geheimnißvollen Stimmen zu dem abendlichen Wanderer. — Unter allen Fürstenhäusern Europa's waren die Fürsten aus dem tapfern, ruhmvollen Hause der Welfen, die Söhne beider Linien desselben, vorzugsweise dem alten Bunde der Freimaurer geneigt und zugethan.

Georg III. war, auch ohne die Weihe, ein geborener Maurer, und die gute Meinung, welche er vom großen Bunde gehegt, sprach der Schutz aus, den er demselben in seinen deutschen Staaten während einer Zeit gab, wo baierische Illuminaten und neufränkische Freiheitsschwindler die reinste Verbrüderung mißbrauchten, befleckten, schändeten, und den Fürsten Europa's Mißtrauen gegen die Brüder einflößen mußten. Die meisten Söhne des Königs Georg schlossen sich frühzeitig dem Bunde der Freimaurer an, so wie auch sein vor ihm vollendeter Vater, Frederik, Prinz von Wales, nach englischen Acten im Jahre 1737, also im Jahre vor Georgs Geburt, zum Bundesbruder eingeweiht worden. Allen seinen hochgebornen Brüdern ging Prinz William Henry auf der Bahn zum Lichte voran, denn schon am 9. März 1786 fand zu Plymouth im Gasthause zum Prinzen George in der Loge № 86. seine Aufnahme statt. Im Jahre 1787 empfingen, und zwar am 6. Februar, der Herzog von Wales, nachmaliger König Georg IV., in der Star und Garton Tavern Pale Male, und der Herzog von York in einer besonders zusammengerufenen Loge das Licht. Prinz Eduard, Herzog von Kent, wurde in der Unionsloge zu Genf 1790 eingeweiht, Prinz Ernst August,

Digitized by Google

in dem wir seit Kurzem unsern allergnädigsten König verehren, schmückte sich mit Schurz und Kelle im Jahre 1796, und Prinz August, Herzog von Susser, folgte den Brüdern 1798 in der Großloge Royal York zur Freundschaft in Berlin. Die höhern Grade der Maurerei empfing König Wilhelm zu Port Royal im Jahre 1787. Nach dem Ableben Georgs IV., 1830, übernahm derselbe das Patronat der verbundenen Großlogen von England und Schottland, imgleichen das Patronat der königlichen Freimaurer-Stiftung für Freimaurer-Waisen und der maurerischen Stiftung für Erziehung der Söhne armer und verstorbener Freimaurer. — —

Bedürfte es der vollgültigen Beweise noch mehr, daß König Wilhelm, auch als die größten und reichsten Kronen der Erde ihn geziert, die im jugendlichen Alter übernommenen Maurerpflichten als heilige anerkannt und gehalten, daß er seine Anhänglichkeit an den Bund der Liebe, der Duldung und Menschlichkeit bewahrt bis in das hohe Greisenalter, so würde ein Blick auf sein Königsleben deren die Fülle darbieten. Frieden auf Erden war das Lieblingsbild seiner Königsträume; Vermittler, Versöhner zu sein zwischen Nationen, Fürsten und Volkspartheien erschien ihm als eine glänzende Bestimmung, als der schönste Zweck eines Fürstenlebens, glänzender als die zweideutige Glorie eines Weltbezwingers und Eroberers; wahrhaft religiös, aber duldsam gegen fremden Glauben, thätig ohne Ermüdung für das Wohl seiner Völker, ein Feind des Bluturtheils und selbst bei dem tief Gefallenen das höchste Geschenk der Gottheit, das Leben, als unantastbar ehrend, auf seinem Königsschlosse in einem sinnigen Familienleben Erholung suchend und die Genüsse des Geistes und des Gemüths den Prunkfesten vorziehend, lebte er ein ächtes Maurerleben, und wenn ein brüderliches Todtengericht an seinem Sarge die ernsten Fragen stellte:

Wie war der Wandel des Vollendeten zwischen Zirkel und Winkelmaaße?

War der Vollendete weise und wahrhaft,
war er fromm und duldsam,
war er treu und wohlthätig?

Ein großer Einklang würde tönen durch die weiten Hallen der

Digitized by Google

Maurer und sich mischen mit dem rauschenden Meere der Völkerstimmen und mit gedämpften Lauten sprechen: Er war es! —

So nimm denn hin, hoher Verklärter, das Opfer der Treue und Klage, welches Dir in dieser ernsten Stunde die Brüder gebracht! Und wenn es den Vollendeten vergönnt ist, herab zu schauen auf die Werkstätte ihrer irdischen Arbeit, wenn der höhere Zweck ihres neuen Seins ihnen erlaubt, einzuwirken auf das Thun und Treiben der Zurückgebliebenen; so segne und walte fort über dem Werke, was Du einst mit uns theiltest, was unter Deinem kräftigen Schutze gedieh und am uralten Stamme immerdar neue Blüthen trieb! Dein Gedächtniß ist unauslöschlich in der Brust der Bündner, Dein Name unvertilgbar auf den ehernen Tafeln des Bundes! —

Den gerechten König betrauert der Unterthan! aber er findet Trost in dem Blicke auf den hohen Herrn, dem der Weltregent die Krone Hannovers auf das Haupt gesetzt, in welchem er den heimischen König mit wärmster Freude verehren darf, der durch den Ernst und die Kraft seiner ersten Regierungsschritte verkündete, daß ihm das Glück seines Volks wie sein eigenes Glück am Herzen liegt, daß er selbst zu schauen, selbst zu prüfen entschlossen, und den das Vertrauen begleitet, er werde, von Gott erleuchtet, das Beste und Wohlthätigste für die ihm anvertraueten Volksstämme zu wählen wissen.

Den getreuen Bundesbruder betrauert der Maurer! doch die milde Hand der Allgüte hatte auch einen lindernden Balsam für diese Wunde. Auch Ernestus Augustus ist unser Bundesbruder, auch er ist getreu wie sein vollendeter Bruder, auch sein königlicher Mund sprach zu uns Worte der Bruderliebe und des Vertrauens, und näher geschützt durch unsern gnädigsten König, ja der Maurerbund darf es aussprechen, enger verknüpft mit demselben dürfen die Maurerbrüder unsers Vaterlandes einer glänzenden Periode der Maurerei entgegensehen, und es wird ihnen das schönste Loos, durch verdoppelte Anhänglichkeit an ihr neues Königshaus, durch Beweise der festesten, entschlossensten Treue ihrem Könige darzuthun, daß er überall seine Maurer zu den besten seiner Unterthanen zu zählen berechtigt ist.

Digitized by Google

21. Segenswunsch beim Beginn des Maurerjahrs.

(1838.)

Wir haben, geliebte Brüder, die erste Arbeitsstunde dieses neuen Maurerjahrs begrüßt und gesprochen: Gesegnet sei sie uns! — Lassen Sie mich hinzusetzen: Gesegnet sei uns das ganze begonnene Maurerjahr!

Die zahlreiche Versammlung von Brüdern, welche heute den Altar umschließt, nehme ich freudig für einen Wunsch auf, als ein freundliches, Heil weissagendes Omen. Bezeugt sie doch, daß die Zerstreuungen der Sommermonate keine schädliche Einwirkung auf uns gehabt, daß die Ruhetage gegentheils unsere Sehnsucht weckten nach dem gewohnten herzigen Zusammenleben, daß wir mit Freudigkeit der Stunde entgegensahen, wo die verschlossene Bauhütte sich wiederum aufthat und wir die bestaubten Werkzeuge wiederum ergreifen durften.

Was konnten wir aber meinen damit, wenn wir mit Inbrunst den Wunsch aussprachen: Gesegnet sei uns das begonnene Maurerjahr!? — — Ist dieser Wunsch aus einem wackern, warmen Maurerherzen an's Licht gestiegen, haben wir ihn als gute Maurer gethan, das heißt, als solche, die nicht allein im Schurz einhergelaufen und in der Kette und bei der Tafel mit geklatscht, sondern die sich Mühe gegeben, einzudringen tiefer und tiefer in das Wesen des Bundes, dem sie sich freiwillig zugelobt, — gleich dem Bergmann, welcher weiß, daß je tiefer er gräbt, je reichere Erzadern ihn lohnen, — die mit Achtsamkeit überall sich umgeschaut auf der Maurerreise, um täglich klarer zu schauen, und sich ihrer Stellung als Maurer, ihrer Ansprüche wie ihrer Pflichten als Maurer immer gewisser zu versichern, so muß dieses: Gesegnet sei es! ein dreifaches Gebet verknüpfen und in sich fassen. Dreifach erklang dieses: Gesegnet! Zuerst der Freimaurerei, dann der Loge und zuletzt jedem einzelnen Bündner, den wir mit unserm Sterne schmückten. —

Die Freimaurerei steht hoch und fest; die Reinheit ihrer Zwecke, die Uneigennützigkeit ihrer Bestrebungen haben ihr

Digitized by Google

diese Unerschütterlichkeit, diesen Hochstand gegeben. Wäre sie zu tödten, zu vertilgen, so wäre solches längst geschehen; denn sicherlich hat kein Institut auf Erden größere Verfolgungen erlitten und ist mehr befeindet worden. Die Arbeit, welche sie auf sich geladen, ist schwer, vielleicht endlos, denn wann möchte die Zeit kommen, wo nicht in irgend einem verfinsterten Winkel noch Kastengeist stolzirte, wann möchte die Zeit kommen, wo die Religion des Weltalls ihre Friedensfahne mit der Inschrift: Ihr seid Alle Gottes Kinder! über allen Erdbewohnern flattern ließe? Aber ihr Vorsatz ist keine Chimäre; sie ist mächtig vorwärts geschritten und hat gewaltigen Raum gewonnen. Wir dürfen nur die Augen öffnen, nur sehen *wollen*, und wir müssen ihre Wirksamkeit erkennen, und loben mit Lust und Freude, was sie geleistet.

Die Mauern und Schranken zwischen den Menschen sind niedriger geworden, ja vielfach eingebrochen. Knechtschaft, Leibeigenschaft verschwindet selbst bei den rohern Nationen, wo sie allein noch zu finden, immer mehr; der Fuß mit dem goldenen Ritterspor tritt nicht mehr die Nacken der Bürger und Bauern; Gleichheit der Rechte, Gleichheit vor dem Gesetz gewann Platz als erster Grundzug der Staatsverfassungen; Tyrannen und Bastillen sind Seltenheiten geworden, das Selbstgefühl der Völker macht sie immer unmöglicher; jedem, den ein Weib gebar, ist Wissenschaft und Kunst zugänglich, und jedem von Gott Berufenen ist dadurch die Bahn zum Aufschwung in seinem Geschlecht geöffnet; das Verdienst findet meist seine Krone, wenigstens im freien Zuruf der Völkerstimmen; die eitle Anmaßung der Glücksritter und die Fußleckerei des entehrenden Servilismus erscheint immer lächerlicher, und entgeht dem Spott der Menge nicht mehr; freie Ausübung der Religion wurde Princip fast aller Staaten, Bartholomäus-Nächte und Autos da Fe sind aus der Mode gekommen, und man fragt nicht mehr: wes Glaubens? ehe man einen Becher mit dem Fremden trinkt; ja die Freimaurer selber, einst Söhne der Nacht, welche Waldthäler und Felshöhlen suchen mußten, um sich die Hände zu drücken, einst als Lästerer, Unholde, Schwarzkünstler verfolgt, gescheut, drängen sich in freigestellten Werkstätten zusammen,

Digitized by Google

dürfen entschleiert ihr wohlthätiges Werk treiben und die Achtung im Volke, welche ihr Streben verdient, wird ihnen nicht mehr vorenthalten. Ist das nicht Fortschritt, nicht Gewinn? Und wer diese Fortschritte der Menschheit genau betrachtet, muß sich sagen, viel von diesem Licht sei den Maurerlogen entströmt, die Freimaurerei habe ihr großes Theil daran, wenn diese Uneigennützige ihrem Character gemäß auch in Bescheidenheit damit nicht groß gethan vor der Welt.

Aber was soll ihr dann, welche selber segnet, unser: Gesegnet sei's? —

Und doch wird sie selber den frommen Wunsch nicht verschmähen. Die Freimaurerei ist von Menschen erdacht, von Menschen wird sie geübt, sie ist ein Werk für Menschenglück, und solcher Gestalt den irdischen Befährdungen ausgesetzt und Preis gegeben. Wenn auch ihr Haupt in den Himmel reicht, ihr Fuß berührt die Erde, ja wurzelt in ihr. Mißdeutung und Mißbrauch können sie beflecken, wenn sie auch an sich selbst immer dieselbe bleibt und unwandelbar ist. Menschen können ihr Äußeres umgestalten und dadurch ihre Wirksamkeit hindern. Sie kann sinken und steigen in den Augen der Menschen durch pharisäische Beseindung, durch jesuitische Verläumdung, durch ihre Jünger und Schüler selbst, wenn diese die Ehre ihrer Lehrerin aus den Augen lassen, nicht thun, was sie gebeut, den Namen Freimaurer schänden durch unmaurerischen Wandel. Was kann nicht schwarz gemacht werden durch Menschenwitz, und wo gab's etwas Hohes und Heiliges, das nicht seine Schwärzer gefunden? —

Aber der gefährlichste Feind der freien Maurerei ist der Zwiespalt im eigenen Hause; das ist der Wurm im Blumenkelch, der die Blätter löset, ihre Farbenpracht zerstört und sie dürr macht!

Die Zeit liegt gar nicht so weit hinter uns, wo solche Spaltung in sogenannte Systeme, die bis zu Feindseligkeit, ja verwüstenden Haß führte, ihr die volle Vernichtung dräuete, und sie, da ihr Geist und Wesen unsterblich, fast lebendig begraben hätte. Das Werk der Maurer wurde damals zu einem Thurmbau von Babel, Niemand verstand den Andern, die

Digitized by Google

Schlauen fischten in der Nacht voll Gelärm und Verwirrung, bis eine Versammlung hochherziger Bündner dem Zwist und dem Betruge ein Ziel stellten, und die Mutter glücklich errretteten, ehe Nothzucht und Beschimpfung ihr das Garaus gemacht. Spuren jener Zeit sind leider zurückgeblieben, noch ist die Einheit im Bunde nicht völlig hergestellt, wenn auch mit Freude der eifrige Maurer eine allmählige Annäherung und Verschmelzung bemerken dürfte. Die Form der Maurerei ist überall dieselbe, denn worin zeigt sich die Grundform anders, als in den drei großen Lichtern, den drei Säulen, dem Teppich, den Reisen, und solche finden wir in jeder Werkstatt. Aber die Anwendung des Ritus, die Erklärung der Symbolik, die Deutung der Wesenheit ist nicht überall die Eine, und die Ansichten stellen sich oft noch schroff einander gegenüber. O möge das nächste Jahr hierin ein Segensjahr werden für die freie Maurerei! Mögen die Besten und Erleuchtetsten sich sammeln auf einem neuen Congresse, und vollenden, was der Wilhelmsbader begann, damit die Kunstlehre sich überall rein und frei entfalten könne, damit der Zwiespalt über kleinliche Gebräuche ein Ende nehme und keinen Anlaß zu unbrüderlichen Trennungen darbiete, damit auch der letzte Rest von trügerischen Anhängseln abfalle und schwinde, und der hohe, herrliche Dom dem Weltenmeister zur Ehre und der Menschheit zum Nutzen und zur wachsenden Beglückung, von allen seinen ihm angeklebten Kapellchen und Götzentempelchen befreit, in seiner einfachen Größe und Herrlichkeit wiederum dastehe, wie er in seiner Urzeit gestanden. Und in diesem Sinne wollen wir nochmals sprechen: Gesegnet sei dieses Jahr der Freimaurerei! —

Was unser Wunsch für die Loge und den einzelnen Bündner umschließt, bedarf keiner so gedehnten Erläuterung, denn es geht zum Theil schon aus dem Gesagten hervor und schmieget sich ihm an.

Was sind die Logen anders als Glieder des großen Körpers, welcher Maurerbund genannt wird, und den die Freimaurerei als Seele belebt. Durch die Logen wirkt sie, durch die Logen zeigt sie, daß Leben in ihr, die Logen üben und verbreiten ihre Wohlthaten. Kranke Glieder hindern selbst des

Digitized by Google

Riesenleibes Wirksamkeit; kranke Glieder beflecken seine Schönheit. Und was dürfen wir Gesundheit der Loge nennen? —

Was anders, als daß sie ein verkleinertes Spiegelbild sei des großen Bundes, ein maurerischer Microcosmus, in sich abgeschlossen durch harmonische Schönheit und Kraft.

Streng nach Ordnung und Maaß muß unsere Arbeit geführt werden; denn wie könnte ein gemeinsamer Bau bestehen, wollte jeder Einzelne sich den eigenen Riß vorzeichnen zu seinem Tagewerk? Wie möchte dann passen Stein zu Stein, und sich zusammenlegen zum dauernden Gemäuer? Wie schief und bunt möchte dann das Säulenwerk zum Licht kommen! —

So wie Einheit dem ganzen Bunde nöthig ist, so ist sie es auch der Loge besonders, und Uneinigkeit hemmt, schadet, spaltet, läßt zerfallen hier wie dorten. Und weiset uns doch die Maurerei ein Cement an, welches, was es bindet, für ewig verknüpft, dieser Kitt heißt: Liebe. Ohne sie würde uns alles Andere nichts nützen, denn selbst der Glaube und der Gehorsam ist nichts ohne sie.

So bestehe denn der Segen für unsere Loge und ihre Mitglieder darin, daß wir einträchtig und in freundlichster Zuneigung fortbauen an dem Stück Arbeit, welches uns zugetheilt worden im großen Bauplan, daß wir mit unserm Werk geregelt uns anschließen unsern Nachbarmeistern, sie nicht hindern, aber uns auch nicht hindern lassen von ihnen, denn Beides wäre gleiche Sünde; daß wir nicht eitel an uns denken, indem wir schaffen, sondern an die Mitwelt, an die Nachwelt, ja weiter hinaus, denn unser Steinschnitt gilt für die Ewigkeit. Gehet doch die wahre Kunst nie nach Ruhm, sondern führt ein freies und göttliches Leben, welches seinen Lohn in sich selber trägt. Sprach doch ein Altmeister der Vorzeit schon:

»Wir gehören zu einem großen Orden, der so alt ist wie die Welt und zusammen halten wird bis an den jüngsten Tag, denn seine Regeln liegen in des Menschen Brust. Wird man ihn auch entweihen und mit Namen klimpern, verlöschen kann er nie, so lange Menschen auf Erden walten, die ein unsterblich Theil vom Schöpfer empfingen. — «

So lange wir solchen erhebenden Glauben mit den em-

Digitized by Google

pfohlenen Vorschriften zugleich im Herzen festhalten, und die rechte Hand nicht abziehen von den alten Urkunden der freien Maurer, den Heiligthümern, die man uns nur zur Bewahrung anvertrauete, weil sie so eine Welt, die unter der Erde schläft, wie einer Welt, deren junger Fuß noch nicht die Erde betrat, angehören, so lange wird auch unsere Loge ihren Ehrenplatz im Bunde bewahren, und würdig stehen unter den Schwestern. —

Was jetzt noch den einzelnen Bündner, das einzelne Logenmitglied in unserm Wunsche trifft, ist nicht schwer zu folgern. Vor Allem hüte sich ein Jeder davor, daß er sich nicht vermesse, durch eigene Geringschätzung die laue Trägheit zu entschuldigen, daß er nicht zu sich spreche in heuchlerischer Bescheidenheit: »Ich kann nicht viel thun bei dem Werk, meine Stellung, meine Kraft, meine Fähigkeit ist zu armselig und gering; und darum ist meine Lust daran gesunken, und das große Werk geht seinen Gang auch ohne mich.« Ist die Kette ganz und vollkommen und rein, mein zu bescheidener Bruder, wenn eins, auch das kleinste ihrer Glieder rostig und zerbrochen in ihr hängt? Bleibt der Bau gesund und stattlich anzuschauen, wenn auch nur ein Stein in der Mauer gewichen und gerissen erscheint, in seinem Gebälk eine Stütze faul geworden? Der Geringste unter uns ist vielleicht ein wichtigerer Baustein für das Ganze, als der künstlichste Säulenknauf und die zierlichst geschnörkelte Fensterrose, mit welcher der Lobhudeler die prunkenden und maaßlos in Wissenschaft und Kunst glänzenden Brüder vergleichen möchte. Wenn du deinen Platz füllst nach dem Maaße dir verliehener Kraft, wenn du deiner Maurerpflicht genügst in Ordnung und Gehorsam, wenn dein Beispiel vorleuchtet in Sittlichkeit und Rechtschaffenheit, so bist du ein Würdiger, wo auch dein Stuhl steht. —

So giebt es auch andere gute Brüder, die da meinen, sie haben genug gethan, wenn sie draußen ehrlich wandeln, geben in Logencasse und Armensäckel, was man fordert, aber die Loge nicht eben fleißig besuchen und oft vermißt werden. Sie sprechen: »Früherhin habe ich das Alles fleißig mitgemacht, will auch ein guter Maurer bleiben bis zum Tode, aber ich kenne ja

Digitized by Google

Alles, was dort geschieht, ich kann nichts Nützliches mitbringen und für mich hinweg tragen, und man wird mich eben nicht vermissen.« O der Thörichten, welche uns so arg, wie sich selber schaden! Erinnern Sie sich wohl, meine Brüder, was ich kürzlich zu Ihnen sprach? Gewohnheit ist das große Mittel, wodurch die Maurerei ihre Söhne für ihre hohen Zwecke erzieht, und wo anders als in der Loge vermag der Maurer diese Gewohnheit sich anzueignen. Nur in der Loge streifen wir ab, was uns hinderlich ist, maurerisch zu leben; nur in der Loge können wir uns üben in maurerischem Denken und Empfinden; nur in der Loge lernen wir Maurer sein, hier entfaltet, wächset und gedeihet, was von Maurergesinnung in uns keimte und schlummerte, und in fortwährender Erziehung, stufenweise geübter und vollendeter, vermögen wir dann erst, gepanzert gegen die Eindrücke und Verlockungen der Außenwelt, in ihr durch Maurerthat, Maurerstärke und Maurerentsagung zu zeigen, daß wir Meister geworden in der königlichen Kunst. Und ist es keine Sünde an den Brüdern, wenn irgend einer von uns, dasjenige, was er als wahr erkannt, dasjenige, was er an Kenntnissen gesammelt, den Brüdern entzieht und es versäumt im geselligen Austausche sie damit zu bereichern. O beherzigen Sie das, meine Brüder! es möchte zu dem Wichtigsten gehören, was Brüder dem Bruder zu leisten vermögen. — Im Gegensatze zu dieser Geringschätzung seiner Selbst, mit der mancher Bruder seine Theilnahmlosigkeit zu entschuldigen sucht, steht aber die Überschätzung, der egoistische Dünkel, welcher sich in allen menschlichen Vereinen, so auch in der Maurerwelt, obgleich hier gegen Erwartung, zuweilen schauen läßt. Er ist etwas Unnatürliches in einem Institute, dessen erster Zweck seine Unterdrückung, seine Ausrottung sein sollte, aber deshalb auch das erste, größeste aller Maurerlaster. Ein Institut, das nur durch einen Gesammtwillen, durch eine Gesammtkraft mächtig und unerschütterlich stand und steht, kann den fressenden Krebs des Egoismus, der einzelnen Selbstsucht nicht in sich dulden. Der ist ein Feind des Bundes, und trüge er auch den Meisterschurz, wäre er auch geschmückt mit den höchsten Ehrenzeichen der Brüderschaft, er ist ein muttermörderischer Feind der freien

Digitized by Google

Maurerei, der ihre heiligen Baustätten zu Spielplätzen und Prunkgemächern seiner Eitelkeit, seines Hochmuths, seines Egoismus zu machen versucht, der seine selbstsüchtigen Pläne auf das alte Reißbrett der Meister zu zeichnen wagt, der seine kleinlichen Verhältnisse in den großen Bauplan einzuschwärzen sucht, und durch machiavellische Künsteleien den Frieden des Vereins zu stören sich unterfängt; der ist ein Feind des Bundes, der dem großen Zweck seine kleinlichen Einzelzwecke nicht zu unterwerfen versteht, der seine trügliche Meinung nicht dem allgemeinen Willen der Brüder unterwirft und ihm nicht freudigen Gehorsam leistet. Wohl unserer Loge, daß sie sich sagen darf, nur selten fühlten wir solche Wunden, und Bruderweisheit, Brudermilde, Reue und Erkenntniß heilten sie bald und ohne Narbe. Aber des Meisters Pflicht gebeut, indem er mit brüderlicher Stimme zur neuen Reise aufruft, auch die Gefahren, welche dräuen könnten, nicht zu verschweigen, und er that's aus dem brüderlichsten Herzen. Mit diesen aphoristischen kurzen Sätzen habe ich denn hiemit unsere neue Arbeitszeit angesagt, jeder sei rührig an seinem Bausteine, und nochmals wiederhole ich:

Nur in der Einheit ist der Bund, ist die Loge in ihm geschmückt mit Weisheit, mit Stärke und mit Schönheit, dem Kinde der Harmonie. Ohne sie kein Meisterbau, ein gebrechlich Flickwerk, Staub, Asche und Würmerraub. Diese Einheit bleibe dem Bunde und der Loge, fester gründe sie sich mit jedem Sonnenlauf, und das sei unser: Gesegnet sei uns das begonnene Maurerjahr!

Digitized by Google

B. Tafelsprüche.

1. Dem Könige.

Einer königlichen Kunst haben wir unser Leben geweiht, unsern Arm, unser Herz. Und unsere Kunst trägt diesen Ehrennamen mit Recht, denn Kaiser und Könige wurden ihr dienstbar, beugten das starre Knie an unserm Altare, tauschten den Purpur und Hermelin mit dem weißen Schurz, den Scepter mit der Kelle, und die Herren der Erde saßen in N. unter den Lehrlingen, eine Weisheit suchend, welche der Thron nicht lehrte, und vor aller Welt Zeugniß gebend von der Herrlichkeit des Bundes, und später im Meisterkleide dankbar ihn schützend gegen irdische Befehdung. Auch wir können unsern König mit dem Brudernamen begrüßen, und er ist sein würdig, denn er will das Glück der ihm Anvertraueten, sein Auge sucht der Wahrheit Sonnenlicht. Darum diesen ersten Maurerbecher auf sein Wohl, auf des Königs Wohl, mit Unterthanentreue und Bruderliebe gebracht, und geschmückt mit allen Ehren der k. K.

2. Der Großloge.

Es ist ein ehrenvoller Stand, dem Directorio einer Brüderschaft anzugehören, die, wie unsere vaterländische, in der Bearbeitung ächter und reiner Maurerei eine Ehre sucht, zu ihrem großen und fast ungeheuern Zweck, eine in Bruderliebe verbundene ewig friedliche Welt, fest im Auge haltend, jeden Tand, jedes Komödienspiel und alles Trugwerk als zu kleinlich und das Werk befleckend und erniedrigend, aus ihren Tempeln warf, und die in dem großen, allgemeinen Interesse alle ihre kleinen egoistischen Anforderungen mit bereitwilligstem Opfer untergehen läßt. — Das Bild dieser Tafel ist ein neues Zeugniß davon.

Digitized by Google

Drei Logen sind zu einer geworden, drei Logen, welche dazu nicht nach einem Ritual arbeiten, wenn auch genau betrachtet, diese Verschiedenheit nur in geringen Farbenschattirungen, nur in geringen Ausbeugungen der Form Statt hat.

Hoch angeregt von diesem schönen Bilde erneuern die Brüder Großbeamte in dieser Stunde ihre Gelübde. Geloben Kraft und Mäßigung, Gerechtigkeit und Duldung, Eifer und Liebe, überall da, wo das Wohl des väterländischen Logenvereins solche fordern.

3. Allen Logen auf dem Erdenrund.

Nur der engherzige Maurer hält seine Loge für den scharf begrenzten Bauplatz seiner Maurerarbeit, und wagt mit blödem eiteln Auge nicht über die Wände hinaus zu schauen, die er selbst mit gestellt. Der wahre Bündner, der den großen Plan erkennt und begeistert worden durch seine Größe und Herrlichkeit, der sich und seinen Nachbarn kein bequemes Wohnhaus zu bauen erzielt, sondern arbeiten will am Riesenbau für eine Menschheit, für seine ganze Mitwelt zum Preise des Herrn der Geisterwelt, schauet hinaus über Berg und Meer, und erfreuet sich am muntern Kellenklang der Brüder, die draußen bauen, frei ihre Säulen und Wände stellen, daß der Dom ein mächtiges Haus des Herrn werde, die ganze Erde überwölbend, und Allen, die das Weib gebar, ein Schirmdach bereitend. Wir begrüßen deshalb herzlich und in hoher Maurerachtung alle Werkstätten auf dem Erdenrund.

4. Den Ehrenmeistern.

»Grau, Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens ewig junger Baum.« — Nicht die Lehre macht aus Schülern Meister, sondern das Beispiel, das in steter Frische das Auge an sich lockt, in nie alternder Thatkraft zum Nacheifer spornet und sicher gleich dem leuchtenden Sterne der drei Könige im Morgenlande zum Ziele führt. Ehrfurcht und dankende Bruderliebe kränzen diesen Maurerbecher mit Zweig und Blüthe

Digitized by Google

der heiligen Akazie. Wir bringen ihn dem Dreiblatte unserer Ehrenmeister! *)

5. Dank des Meisters.

Gruß und Bruderkuß Ihnen zurück, gel. Br. 1r Aufs. — Möge der Himmel das Band zwischen mir und den Brüdern schirmen und im Feuer der Liebe und Gegenliebe zu unzerbrechlichem Stahle erhärten. Mögen uns fern bleiben für ewig alle bösen Dämonen des Mißtrauens und der Zwietracht, alle schwarzen Geister, welche Unkraut zwischen den Weizen säen.

Freiheit und Licht sind die Elemente, in denen der Maurer lebt und sich frisch und gesund bewegt, die ihm unentbehrlich sind, wie Luft und Sonne jedem geschaffenen Wesen. Freies Wort und freier Wille, gezügelt von der Vernunft und unter dem Gesetz, lichte klare Erkenntniß, die mit spiegelblankem Brustschilde einer ganzen Welt von Finsterlingen furchtlos entgegen tritt. Freiheit und Licht, wer sie uns nimmt oder verkümmert, erstickt unser Leben; o möge diese heiligen Güter uns der Himmel bewahren, dann sind und bleiben wir geborgen!

6. Meisterspruch.

(Johannisfest 1838.)

Glück auf zum neuen Maurerjahre! Glück auf allen Brüdern auf Erden, den Brüdern aller Stände, aller Confessionen, aller Farben! Glück auf besonders Ihnen, die mit mir einer Fahne folgen, die mir das Schicksal besonders an's Herz gelegt; Erfüllung bescheidener Wünsche, Seelenfrieden und Zufriedenheit, die beiden Säulen des Glücks, bringe Ihnen das begonnene Neujahr. Das ist Ihres Meisters Dank für den brüderlichen Festgruß. Aber noch drei fromme Wünsche lassen Sie mich knüpfen zum dreifachen Trunk, drei Johannisrosen an einem Stengel lassen Sie mich bringen dem Tage

*) Stadtgerichts-Director Heiliger, Senator Deicke, Gerichtshalter Mülbener.

Digitized by Google

des wackern Täufers, und der Weltenmeister höre sie und segne sie! —

Der Erste ist: Der Bund der freien Maurer wachse und gedeihe im neuen Jahre mit verjüngter Lebenskraft, dehne sich aus, seinem Zwecke gemäß, durch alle Zonen der Erde und recrutire sich überall frisch und neu mit den Besten und Kräftigsten. Äußerer Friede beglückt das deutsche Vaterland und seine Nachbaren, aber geistig wird desto ernster gefochten um Meinung und Glauben, um Eigenrecht und Volksrecht, um die höchsten Interessen des Lebens. »Es setzt der Schlechteste jedes Volks sein Alles an seine Meinung, seinen Haß, seine Liebe!« — Sollten die Freimaurer zurück bleiben? Sollten sie ihre Mutter vergessen, die so wohlthätig auf sie gewirkt, ihnen die höchsten Freuden gespendet, die Freuden klarer Erkenntniß und freiern Wandels durch die Wirren der Erde? Möge sie Vorfechter finden unter den Alten und Jüngern, wo es Noth thut, freimüthige und unverzagte, besonnene und geistig geharnischte, damit ihre Lichter jederzeit rein brennen und klar, und nicht vom trüben Schwalch des Mysticismus und falscher Erkenntniß verdüstert werden. —

Der zweite Wunsch klinge also: Unsere Loge bleibe, was sie gewesen. Eine freundliche, friedliche Werkstatt, dicht gefüllt mit eifrigen, fleißigen Werkleuten, voll blanker Kellen und reiner Hände, wenige der rauhen Steine in ihr, viele der behauenen und wohlgeglätteten, ein Asyl für den Gedrückten und Geschlagenen, wo er vergißt, was draußen ihn gequetscht und beängstigt. Wahrhafte Herzlichkeit, Liebe und Duldung die Wächter bei der Arbeit, und so ein würdiger und geehrter Bauplatz im Munde fremder Brüder.

Der Dritte endlich: Möge jeder Bruder unserer Werkstatt heute das große Bundesfest feiern mit dem Bewußtsein, alle die Gelübde, die er freiwillig dem schönen Bunde und der Loge geschworen, treu und heilig gehalten, nie Eines derselben verletzt zu haben. Fühlte Einer von uns hier einen wunden Fleck, heiße der Fleck Unfleiß und Nachlässigkeit, heiße er Neid, Mißgunst oder gar Haß gegen einen Bruder, er lösche ihn heute, wasche ihn weg im geweiheten Johannistrunk!

Digitized by Google

Und darauf lassen Sie uns leeren diesen Festbecher mit fester Hand und warmen Maurerherzen. —

7. Den Beamten.

Oft schon ist die Loge von den Poeten des Bundes mit einem Schiffe in See verglichen, und ich wüßte kein passenderes Gleichniß.

Die Fahrt ist schwierig. Stürme, Klippen und Untiefen mangeln nicht. Das Ziel liegt weit und fern, ist es auch eine reiche schöne Küste, nicht Alle erreichen es. Und was regiert, was sichert die Fahrt allein: Regel, Ordnung, Gehorsam.

Was vermöchte der Capitain ohne seine Steuerleute und Schiffsofficiere. Was diese ohne die Schiffsmannschaft, bis zu dem einzelnen Burschen hoch im Mastkorbe hinauf, der einsamen Schildwache, welche den Ocean überwacht, und ansagt, was drohet oder erfreut. Alle diese müssen sein wie ein Geist in einem Körper. Ein Plan, ein Muth, eine Besonnenheit, eine Kraft und vor Allem ein Gehorsam, und sie fahren ruhig und sicher durch das trügerische, unwirthliche, endlose Weltmeer.

Lassen Sie uns das kühne Bild festhalten für unsere Loge. Mögen Regel, Ordnung, Gehorsam uns sichern auch künftighin wie bisher.

Der Capitain ist kein ganz unerfahrener Graukopf, die Schiffsofficiere sind wackere Männer, auf die wir trauen dürfen, wenn wir ihnen gehorsamen, und ich meine, sie dürfen gegentheils mit der Mannschaft bislang zufrieden sein, und haben keine rebellische Burschen oder gar Meuterer zu fürchten. Mag es so bleiben bei uns, damit die Führer Lust und Liebe behalten auf ihren Posten, und den Bär am Schiffsspiegel mit stolzer Lust anschauen nach wie vor, und es uns Allen eine Ehre bleibt, dieser Schiffsequipage zugezählt zu werden.

Mit diesem Wunsche begrüßen wir die getreuen Beamten, und wünschen ihnen Weisheit, Kraft und Ausdauer in Sturm und Windstille.

Digitized by Google

8. Den Besuchenden.

Es ist ein erfreulicher Anblick für den Stuhlmeister, wenn er seine Loge gefüllt sieht von einer dicht gereiheten Colonne seiner Mitarbeiter, seiner Gesellen und Lehrlinge, wenn er alle die ihm so theuern, wohlgekannten Gesichter erblickt, alle die fleißigen Genossen, die Gemeinsinn und gleicher Zweck zu einem untheilbaren Eins verschmolzen haben, die sich einander verwandt fühlen, als hätten sie gelegen an einer Mutterbrust und als glühe dasselbe Blut in ihren Adern, von denen jeder ein gesundes Glied ist am wohlgestalteten Körper, Jeder nützend dem Ganzen und unterstützend die verschwisterten Glieder.

Aber bunter, lebendiger, farbereicher wird das Bild vor dem Auge des Stuhlmeisters, sieht er in seiner Bauhütte mit den täglichen Genossen einträchtiglich gemischt fremde Werkleute, die ihm herzliche Grüße brachten von ihrem Meister und mit blankem Werkzeuge gerüstet eintraten, das heimische Werk zu prüfen, und mit Hand anzulegen, um es vollkommener zu machen. Dann geht vor der Phantasie des Stuhlmeisters das große Bild des herrlichen Weltenbundes, der in allen Zonen seine Arbeitshütten aufschlug, deutlicher vorüber; er sieht wie mitten in der Wüste eines fremden Welttheiles sich die Pilger begegnen, einer von Ost, einer von West, und wie sie sich erkennen augenblicks, und sich als Blutsfreunde umarmen; er sieht den Schiffbrüchigen stranden an fremder Küste, nackt und verlassen, da eilt ein Bundesbruder heran, und der Verunglückte findet Dach und Pflege und Trost, ist wie daheim unter den Seinen; er sieht im Gewühl der Völkerschlacht den Bündner sinkend, blutig unter den todtdrohenden Schwertern wilder Männer, er macht das Zeichen der Hülfe, ruft nach den Söhnen der Witwe, und aus dem Feindeshaufen stürzt sein Retter herzu, deckt ihn mit Schwert und Leib, und wird sein Samariter. Sie, meine besuchenden Brüder, die sich heute so besonders zahlreich einfanden, Sie, würdige Bundesgenossen, welche heute aus einem fremden Orient kamen, unsere Arbeiten zu theilen, führten dieses große Bild, dieses den Maurer erstarkende Bild vor uns herauf.

Digitized by Google

Gesegnet sei Ihr Eintritt, und empfangen Sie mit Liebe den Brudergruß, den wir Ihnen bringen. —

9. Den Mitgliedern.

Neun versammelte Maurerbrüder machen freilich eine Loge gerecht und vollkommen, und in den frühesten Zeiten zählte manche Loge nicht mehr der eifrigen Mitglieder, die unter alten verschwiegenen Eichen, oder in der Todtenhalle eines zerfallenen Klosters sich sammelten, wenn die Mitternacht schlug und der Mond in die graue Ruine herabblickte. Aber der Glanz einer Loge unserer Zeit besteht in einem gedrängten Kreise wackerer erfahrener, hochherziger, gebildeter Mitglieder, die mit Freundesblicken sich um ihren Meister sammeln, die mit freundlicher Aufmerksamkeit auf seine Worte hören, und ihn dadurch den besten Lohn augenblicklich zahlen, für die Mühwaltung die er für sie Alle mit willigem Herzen übernahm. Wenn der Meister zu Hause sitzt im einsamen Studierstübchen und für seine Loge arbeitet, was kann seinen Eifer spornen, was kann seine Phantasie mehr begeistern, als die Idee, du arbeitest für Brüder, die dich gern hören, denen die Stunde lieb ist, worin du ihnen deine innersten Gedanken über den Bund, über Alles, was den Menschen lieb und theuer ist, über Alles Schöne und Herrliche was aus dem Bande, aus der Verkettung gleichgesinnter Brüder hervorgeht, vorlegen darfst? Welche Kränkung, welche Nichtachtung, welche Gleichgültigkeit, welchen Undank statt Belohnung zeigt aber jeder einzelne Bruder, der die Logenarbeiten versäumt, seinen Meister, den Bruch seiner freiwillig übernommenen Verpflichtung nicht einmal gerechnet.

Meine Brüder, Sie gaben mir heute so viele Beweise Ihrer Achtung, fügen Sie das Größere hinzu, einen Beweis Ihrer Liebe. Geloben Sie sich im Stillen während dieses Weihetrunkes, die Arbeitslogen nicht zu versäumen, lieber fleißige Logenbrüder als gute Tafelbrüder heißen zu wollen, eine Benennung, die leider das letzte Jahrhundert des erschlafften Maurerlebens gebar. Ein Tag der Gewohnheit, der täglichen Vergnügungen, ein Mal im Monate auch den äußern Formen

Digitized by Google

des Bundes zu widmen, ist eine so geringe Anforderung, und weckt die Arbeit auch nur einen guten Gedanken in Ihnen, so haben Sie ja reichen Gewinnst für das Opfer. Ich werde leisten in meinem Amte, was ich vermag, und kann ich nicht Alle befriedigen, so müssen Sie bedenken, daß ich Mensch bin, und brüderlich richten. Aber Ihre Lust an meinem Wort, Ihre stille Freude an meiner vielleicht einmal gelungenen und Sie befriedigenden Arbeit allein, kann mir Muth geben zu wirken in dem schwierigen Amte, wozu ich berufen wurde.

Meine Brüder Mitbeamte und Besuchende wir trinken auf das Wohl aller Brüder Mitglieder dieser Loge.

10. Den Schwestern.

Die Schönheit ist das Köstlichste auf Erden,
Zur Königin berief sie das Geschick;
In Ewigkeit wird ihr gehuldigt werden,
Und ihren Sieg bestimmt der Augenblick.
D'rum ehrt die Schwestern, die durch's wirre Leben
Im Lilienkranz der keuschen Anmuth geh'n!
Sie sind's, die Zierde unserm Dasein geben,
Sie schmücken uns den Pfad der Pflichten schön.

Sie sind der Menschheit gottbestellte Wächter,
Das Blumenbeet, wo seine Saat erblüht,
Auf welchem er sich herrliche Geschlechter
Und Bürger seines reinen Himmels zieht.
D'rum sei die Kette auch um Euch gewunden,
Ihr Schwestern! Seid dem Bunde anvermählt!
Der Meister hat den schönsten Lohn gefunden,
Der eine Meisterin sich ausgewählt.

11. Den Brüdern in Apoll.

Der Harmonie und ihren Priestern! Mit Amphions Leier bewegen sie den Stein und erschließen die Brust von Erz, sie leihen uns die sanft tönenden Schwanenflügel, die uns tragen über die armselige Erde hinaus, sie erschüttern mit dem Blitzstrahle des Wortes den Fels, daß er gespalten den Quell des Wohlthuns und der Edelthat an's Licht trägt. Diesen Maurergruß dankend und lohnend den Geweiheten der Rede, der Musik, des Gesanges! —

Digitized by Google

12. Allen Maurern auf dem Erdenrund.

Wenn wir in diesem Augenblicke auf den Condors-Fittigen der Phantasie uns über den Erdball erheben, und mit einem Adlersblicke Heerschau halten über die ganze, zahllose Bundesarmee, die heute ihrem Fahnenträger, ihrem Johannes, zu Ehren Parade machte, so müssen wir mitten in der Freude bangen über die Zahl, die mit Schurz und Kellenklang zu den Festplätzen zog, und die Frage muß sich uns aufdrängen: Sollten denn Alle diese Geschmückten Maurer sein, Maurer, wie sie die Bundestafel fordert und vormalet, ächte Noachiten, ächte Gnostiker, ächte Samariter?

Die Erfahrung lehrt uns jene große Heeresmasse in drei Klassen theilen. Ihnen Allen soll dieser dreigespaltene Trinkspruch tönen! — Dem Maurer, dessen ernsten Fleiß die Erkenntniß lohnte, dem die Maurerei Mutter und Seelenfreundin wurde, dem Maurer wünschen wir Glück zu seinem Glücke, aber auch Demuth und Duldung in seinem Glücke! —

Dem Maurer, dem die Binde nur vom äußern Auge sank, dessen inneres Auge aber verschleiert blieb, der die Maurerei nur liebt, weil sie die Freuden der Geselligkeit erhöht und den Zwecken des egoistischen Alltagslebens zu nützen scheint, dem wünschen wir schnelle Endigung seiner Sonnenfinsterniß, wünschen ihm reinere Erleuchtung! —

Dem Maurer jedoch, der sich einschlich in den Tempel, um auf dem heiligen Teppich Krämerei und Wucher zu treiben, der den blauen Lichtmantel des Maurernamens zum Deckmantel niedriger Zwecke nutzt, dem wünschen wir einen Blitz vom Himmel, daß der niedergedonnerte Saul seinen Frevel erkenne, und die Verzweiflung des erwachten Gewissens ihn selber zerreißen lasse den entweiheten Schurz und die geschändeten Handschuhe, und er, das Heiligthum fliehend, den Bund reinige durch die eigene, freiwillige Ausstoßung, und er so die einzige Maurerpflicht vollbringe, die ihm möglich geblieben. —

Mit diesen drei Wünschen weihen wir das Glas, das wir allen Maurerbrüdern, wo sie auch auf der Erde zerstreuet sein mögen, zutrinken.

Digitized by Google

13. Am letzten Geburttage,

den 15. Februar 1839.

Als heute früh Ihr Liebesbote zu mir eintrat, und mir Gruß und Kuß und Einladung von Ihnen, geliebte Brüder, überbrachte, war ich so überrascht und bewegt, daß ich ihm nur einen gar unvollkommenen Dank auszusprechen und für Sie mitzugeben vermochte. Und wie konnte es anders sein? War doch, was Sie mir schenkten, eine so seltene und darum hochzuhaltende Auszeichnung; war es doch kein erzwungener Höflingsgruß, kein Gruß der Pflicht und Gewohnheit, sondern eine freiwillige Spende, vom Herzen befohlen, ein warmer Beweis der Zuneigung und Anhänglichkeit meiner Brüder, die ich zu den größten Schätzen und Gütern meines Lebens zu zählen gewöhnt worden. Ja ich bin stolz auf diese Liebeszeichen. Acht und zwanzig Jahre trage ich den Maurerschmuck und viele der hier Versammelten sahen mich noch arbeiten am rohen Steine. So ist mir denn dies heutige Fest ein gewichtiges Zeugniß, ein Meisterbrief, mir von meinen Mitmeistern ausgestellt, daß ich nicht unnütz mich umgürtete mit dem Arbeitsschurz, meine Hand bewaffnete mit Kelle und Hammer, ein Meisterbrief, der da sagt, daß ich es redlich meinte mit der Kunst, daß ich lernte einen guten Bauriß auf das Reißbrett zu zeichnen und die Arbeiter anzustellen mit Geschick und Umsicht, und die Gesellen zu unterweisen, in dem, was dem Maurer Noth thut. Wohlbesiegelt liegt dieser Meisterbrief heute vor mir, und die ihn unterschrieben, werden für immer in meinem Gedächtnisse freundlich fortleben. Mein Leben wie meine Maurerfahrt waren nicht ohne Kampf und Beschwerde, viele Prüfungen schickte mir der große Meister, mit Undank und Neid habe ich gestritten, aber ich darf am Ziele sprechen: Er hat es doch wohl gemacht und über Verdienst mich an der Säule J.·. gelohnt. Und daß ich so sprechen kann, daran hat der Maurerbund und seine Weihe, daran haben Sie, meine Brüder, ein großes Theil. Von Ihnen kam Ermuthigung, Aufrichtung, Führung und Warnung so oft, und, mehr als für dieses Fest, bin ich Ihnen dadurch zum unauslöschlichen Dank verbunden. Zufriedenheit heißt der Ge-

Digitized by Google

nius, welcher Menschenglück schafft und bewahrt, alle die andern Glücksgenien, welche der Unverstand anbetet und zu seinen Hausgötzen erhebt, sind nur Bastarde, die nicht vom reinen Himmel kommen, sind nur Kobolde, welche mit Irrlichtsschein täuschen, und die der Zeitenwechsel vertreibt. Möge in Ihrer Mitte diese Zufriedenheit mein Genius bleiben, wie er es geworden, bleiben bis sie den Akazienzweig auf mein Herz legen! Mögen Sie alle diesen Genius finden und sich zu bewahren wissen.

Und wie wir hier zusammensteh'n
In Lieb' und Lust getaucht,
So woll'n wir einig weitergeh'n
Bis unser Sein verhaucht!

Digitized by Google

III. Gedichte.

1. Johannislied.

Nur wahre Meister-Größe drückt das Siegel
Der Gottheit auf das Menschenangesicht;
Die Nachwelt schaut in ihren reinen Spiegel,
Und ganze Völker wärmt ihr Sonnenlicht.

Nur Meister-Größe lebt im Bardenliede;
Sie modert nicht tief unter Grab und Stein;
Die Dankbarkeit gräbt auf die Pyramide
Der Ewigkeit des Meisters Namen ein.

D'rum, Brüder, strebt, die Würde zu gewinnen,
Von der Johannes höchstes Vorbild ist!
Mag immer ein Jahrtausend dann verrinnen,
Eu'r Tag wird dennoch dankbarlich begrüßt.

Wohlthätig Brüdern unser Bestes geben,
Solch Opfer bringt dem Maurer gold'ne Frucht;
Dann werden wir noch bei der Nachwelt leben,
Wenn man umsonst nach unserm Staube sucht.

2. Säulen-Inschriften.

Die Sphinx.

Weisheit deutet die menschliche Stirn, und Schönheit die Jungfrau;
Ruhig waltende Kraft kündet des Leuen Gestalt. —
Also treibe der Mensch mit heiligem Sinne das Leben;
Was die Weisheit bewährt, schöner beleb' es die That.

Digitized by Google

Die Pyramide.

Zu dem Äther erhob ihr Haupt die Säule des Feuers,
Und in dem finstern Gestein schaffte der denkende Bund. —
Also bauet mit Fleiß die geistige Säule der Wahrheit!
Ewig träget die Gigantin der räumige Grund.

Der Lotos.

Nur dem phöbischen Strahl entfaltet die Blume der Lotos;
Trübet Gewölke den Tag, birgt sie in Fluthen ihr Gold. —
Nur dem Geistigverwandten enthülle die Blüthe des Herzens!
Klugheit umschleiert den Schatz sinnig-verschwiegen mit Nacht.

---

3. Feiergesang am Stiftungsfeste.

Chor.

Meister, die den Fels behauen,
Der die Bruder-Halle trägt,
Die den Grundstein tief im grauen
Schooß der Erde festgelegt,
Eu'r ist, was wir thun und sind,
Eures Riesenwerkes Kind.

Recitativ.

In tiefer, heiliger Nacht begann das Werk. —
Männer des Muths! Um euch des Hohnes Sturm!
Um euch des Neides Blitz und der Donner: Gewalt!
Um euch das lockende Irrlicht Irrthum und, Aberglaube,
Dein zuckender blutiger Nordschein! —
Männer des Muths! Und kein Strahl über euch,
Als der Stern der Vernunft, leise theilend
Den Mantel der Mutter Nacht. —
Und ihr senktet den Stein hinab
Mit starrer, furchtloser Hand. — —

Kein Auge dringt in den tiefen Grund,
Wo der Stein ruht fest und winkelrecht;
Aber der Säulenkranz, den er trägt, hoch und herrlich,
Und die mächtige Kuppel, dem Himmel nahe,
Künden des Grundsteins Lob, und zeugen seine Gediegenheit.

Digitized by Google

Die Meister schlafen, die Weisen, unter dem Hügelfeld';
Ihre Kraft ist Staub, und die Namen bedeckt —
Die theuern Namen! — feuchtes Moos am verwitternden Monument.
Doch wir stehen fest, wie Blumen ihren Gräbern entwachsen,
Auf ihren Hügeln, eine lebendige Säulenkette,
Ihrer Weisheit Schüler, Erben ihrer heiligen Werkzeuge,
Das Auge zum Osten gewandt,
Weiter vollendend ihr Werk mit dem Eifer der Ehrfurcht,
Daß es preise, bis die Sonne fallend den lodernden Erdball trümmert,
Preise die Meister der Vorwelt, bis die Nachwelt erstirbt. — —

Chor.

Was so hoch zum Himmel sich erhoben
Muß dem Himmlischen verschwistert sein,
War vom Überirdischen umwoben,
Ward umglänzt von höherm Morgenschein. —

Nenne, Schutzgeist, uns die Zaubermächte,
Jener Stifter starke Meisterweih',
Daß der Bau verschwieg'ner Mitternächte
Auch durch uns gefördert sei!

Duett.

Ein Mosesstab ist feste Bruder-Treue,
Der jedem Felsen Labungstrank entlockt;
Ein Blick der Liebe ist es, der auf's Neue
Die Seele stärkt, wenn sie im Streben stockt;
Und wo sich Eintracht starke Hände reicht,
Da wird das Werk in Mittagsschwüle leicht.

Und Männer-Muth und Kraft sind die Heroen,
Die herrlich, wie der Feuersäule Glüh'n,
— Mag rund in Nacht Gewalt und Arglist drohen —
Als Führer vor dem Volke Gottes zieh'n;
Und der dem Sieger seine Krone beut,
Der starke Schutzgeist ist Beharrlichkeit.

Chor.

Treuer schlinge sich die Bruderkette;
Ohne Rostfleck glänze jedes Glied!
Wirkt mit Kraft, wirkt einig um die Wette,
Wenn kein Blick auch diese Arbeit sieht!
Lohn ist euch — den auch die Welt erkennt —
Daß euch Waisʼ und Witwe Schützer nennt!

Digitized by Google

Ja, in Liebe schlingt den Arm um Alle,
Die des großen Vaters Kinder sind!
Daß dem Haß nie mehr ein Opfer falle,
Endlich doch der Thränen-See verrinnt!
Nur dem kalten Frevler Feindschaft schwört,
Der das hohe Werk der Menschheit stört.

---

4. Der alte Glockenthurm.

Von grünem Eppich reich und dicht umzogen,
Steht ein Gemäu'r aus alter Väterzeit
Hoch, wo im Sturm die Wetterwolken wogen,
Und Blitz auf Blitz ihr schwarzer Schoos verstreut;
Auf eines Urgebirges starkem Rücken
Ragt es, dem schönen Osten zugewandt,
Und alte Eichen, wilde Rosen schmücken
Ringsum die moosbedeckte Felsenwand.

Und aus der Mitte dieser grauen Trümmer
Erhebt ein Thurm sein stattlich-stolzes Haupt,
Dem königlichen [1]) Greise gleich, dem nimmer
Die Zeit der Ehrfurcht gold'ne Krone raubt;
Und wunderſam! aus seinem Fensterbogen
Blickt einer blanken Glocke Glanz hervor. —
Doch Neubegier und Forscher wird betrogen,
Denn Mau'r und Thurm hat weder Pfort' noch Thor.

Viel' kamen her aus fernen, fremden Reichen, [2])
Zu schauen die geheimnißvolle Pracht,
Doch weder alter Spruch, noch Kund' und Zeichen
War da, worin des Baues Zweck gedacht.
Ein Jeder schuf sich drum auf seine Weise
Ein alt Geschichtchen von des Thurmes Bau,
Und kam er heim von seiner Forscherreise
Stellt in der Heimath er es dreist zur Schau.

---

[1]) Königl. Greis — königliche Kunst, die Kunst durch Liebe zu herrschen, und Glück und Rath und Warnung zu verbreiten und zu erthellen.

[2]) Die Reisenden — die Systemmacher.

Digitized by Google

Der Eine sucht ein Stammhaus drin von Rittern; [3])
— Und glich es doch auch einem Ritterschloß! —
Der Zweite wollte Schätze drunter wittern,
Und ging auf Gold mit Hack' und Spaden los; [4])
Ein Dritter sah im Schau'r der Mitternächte
Um das Gemäu'r ein lautlos Geisterfest; [5])
Ein Vierter rief: Schützt, Fürsten, eure Rechte!
Zertrümmert, schleift! Es ist ein Pfaffennest! [6])

Doch immer hob der Thurm in alter Stärke
Die moosbekränzte Zinne himmelan,
Blieb unbeschädigt durch die finstern Werke,
Die seiner Schmäher freche List ersann.
Und zu ihm auf in stiller Andacht sahen
Die Wohner aus des Thales nahem Schooß',
Und wagten nur in Ehrfurcht ihm zu nahen,
Weil er ein seltsam Zauberwerk umschloß. —

Es stand im Thal mit weißbeblümten Ästen
Am Kreuzesweg' ein fremder, hoher Baum, [7])
Lud schattenreich zu kühlen Ruhefesten
Den Wand'rer her auf seiner Wurzeln Saum.
Wenn nun zerlumpt an seinem Jammerstabe
Ein Bettler zu der Ruhestätte kam,
Ein blinder Greis, nur schrittweit noch vom Grabe,
Dann klang die Glocke droben wundersam.

Wenn die verlass'ne Witwe, wenn die Waise,
Wenn irgend ein gedrückter Thränensohn
Den Ruheplatz erschlich auf rauher Reise,
Dann schwoll der Glocke mächt'ger Silberton.
Und stark und stärker klangen ihre Töne,
— Und drangen tief in's weiche Menschenherz! —
Bis sie des Thales, des Gebirges Söhne
Herangelockt, zu schau'n den fremden Schmerz.

Und die Gemüther, von dem Zauberklange
Geöffnet, halfen dann der fremden Noth;
Die Thräne ward getilgt von bleicher Wange,
Man gab der Waise Schutz, dem Bettler Brot;

---

[3]) Ritter — Templarisches System und stricte Observanz.
[4]) Gold — Rosenkreuzer.
[5]) Geister — Schröpfers, Wöllners Kunststücke u. s. w.
[6]) Pfaffen — Jesuiten und Illuminaten.
[7]) Der fremde Baum — Akazia.

Digitized by Google

Der Lahme ließ die kalte Krücke fahren,
Denn ihn ergriff die warme Bruderhand,
Und erst, wenn alle Thränen trocken waren,
Der heil'gen Glocke sanft Geläut' entschwand.

Durch Berg und Thal ward drum in weiter Runde
Der Glockenthurm das Haus des Heils genannt,
Und wie zu einer kirchlichen Rotunde
Zu ihm der Andacht fromm Gebet gesandt.
Die Hirten glaubten auf des Berges Gipfel
In ihm den Gottesschutz der Flur zu seh'n,
Und Friede schien aus seiner Eichen Wipfel
Herab in's hüttenreiche Thal zu weh'n. — — —

Noch steht der Thurm! Noch schallen diese Töne
Der Glocke, die zur Nächstenliebe ruft!
O horcht auf sie, Ihr, meines Deutschlands Söhne,
Eh' sie entschwinden in der blauen Luft! —
Ein strenger Genius schreitet durch die Zeiten,
Drum drängt Euch dicht zum heiligen Gestein'!
Dem schwachen Bruder Trost und Glück **bereiten,**
Ist höherer Genuß, als glücklich **sein.**

Stürzt nicht den Thurm! Zerschlagt mit frechen Händen
Die alte Form der schönen Glocke nicht!
Fast ein Jahrtausend steht mit festen Wänden
Der Bau, umstrahlt von seines Ostens Licht.
Tobt auch der Feinde Hohn im Kindergrimme,
Ihr Spott lös't aus der Mauer keinen Stein;
Ist ob dem Zweck getheilt der Weisen Stimme,
Gerettete laßt seine Bürgen sein.

Und ist die alte Kunde auch entschwunden,
Die des Gebäudes Ursprung uns erzählt —
Ein Meister hat gewiß das Werk erfunden,
Und Zweck und Mittel herrlich ausgewählt.
Mag auch das Grab das alte Räthsel binden,
Umsonst von manchem Forschergeist' geweckt,
Vielleicht wird glücklicher ein Enkel finden,
Was uns der Vorzeit grauer Schleier deckt. —

Digitized by Google

5. Das Fest der Schwestern.

Ein Gemälde.

Scene: Volle Landschaft von der Morgensonne beleuchtet. Vorn Wiesenflur umkränzt von Eichen- und Akazien-Waldung. Hinten ein hohes, ernstes, altgothisches Gebäude mit Flügelpforten.

Zwei Brüder.

Wir treten aus des Tempels Pforte
Hinaus in's bunte Lebensfeld,
Getrieben von des Meisters Worte. — —
Er sprach: Durchzieht die reiche Welt!
Von ihren Schätzen bringt das Beste
Für unsre Brüder mir zum Feste.
Lohn und Erholung soll zu ew'gen Werken
Die fleißigen Geweihten stärken.

Chor der Meister im Innern des Tempels.

(Hörnerbegleitung.)

Ihr, die Ihr Euch zu ew'gen Werken
Dem Bau der Geisterwelt geweiht,
Lohn und Erholung soll Euch stärken
Sobald der Meister Ruh' gebeut.

Der jüngere Bruder.

Auf den weiten Wiesen blühet
Blum' an Blume sonder Zahl,
Und die reiche Heerde ziehet
Durch das gold'ne Ährenthal.
An den Bergen prangen Reben,
In der Kelter schäumt der Wein;
Welches soll als Dank ich geben?
Was der Brüder Lohnung sein?

Der ältere Bruder.

Auf dem vollen Markte flimmert
Alles Schönste; schwer die Wahl!
Ordenskett' und Purpur schimmert
In dem hohen Fürstensaal'.
Aus des Schachtes Dunkelheiten
Bringt der Bergmann schweres Gold.
Was von all' den Herrlichkeiten
Ist den Brüdern würd'ger Sold? — —

Digitized by Google

Chor der Gesellen und Lehrlinge in der Vorhalle.

(Flötenbegleitung.)

Geistiges nach Würden lohnen
Kann nicht eitler Tand noch Gold;
Unsrer Arbeit schöner Sold
Muß im Geisterreiche wohnen. —

* * *

(Sanfte, tändelnde Symphonie als Zwischenspiel.)

Gesang der Schwestern.

(Harfen- und Zither-Begleitung.)

Dem Weibe haben himmlische Gewalten
Gesteckt ein hohes Ziel,
Denn seines Lebens Thun und Schalten
Ist nur Gefühl.
Die Liebe flicht der Frauen Blumenkronen,
Und Häuslichkeit bestimmt den Kreis der Pflicht;
Gewaltthat, Herrschsucht, Schimmerglanz auf Thronen
Lockt sie zum blut'gen Abweg nicht.

Wechsellied.

1. Fleißig, Schwestern, ohne Säumen
Zieret in des Gartes Räumen
Gastlich einen Schattenplatz!

2. Laßt den Wein im Becher schäumen!
Von den Sträuchen, von den Bäumen
Brecht des Sommers würz'gen Schatz!

1. Eichenkränze, des Erwählten
Stirn zu kühlen, flechten wir!

2. Ein Gewand, den Auvermählten
Schön zu schmücken, weben wir!

Beide Schwestern.

Dem Gatten, Bruder und Beschützer
Ist unser Lebenswerk geweiht.
Wir sind's, die seinen Heerd behüten;
Wir winden duft'ge Herzensblüthen
In seines Abends Einsamkeit.
Wir tilgen seine kleinen Sorgen
Schon wachsam an dem früh'sten Morgen,
Und eb'nen seine böse Zeit
Durch immer gleiche Heiterkeit.

Digitized by Google

Schwestern-Chor.

So wird, wenn Gott die Liebe sendet,
Durch uns der Menschheit Kranz vollendet.

Die beiden Brüder.

Was suchen wir? — Gefunden ist das Beste
Zum Feiertag' für unsers Meisters Gäste.

Der ältere Bruder.

Das Weib schuf sich zum Meisterwerke
Der Höchste, als der Schöpfung Kron';
Die Schönheit ist das Ziel der Stärke,
Sie ist des weisen Kämpfers Lohn;
Zur herrlichen Vollkommenheit
Führt Liebe ihn und Weiblichkeit.

Der jüngere Bruder.

(An die Schwestern.)

Der Handschuh war im Ritterthume
Des festen Wortes Unterpfand;
Geschenkt von der Geliebten Hand
Ward er ein Sporn zum Heldenruhme.

Drum nehm't den Handschuh weiß und fein,
Der Treue und der Reinheit Zeichen!
Nie müsse je sein Glanz erbleichen:
Er soll Eu'r Ordenszeichen sein!

Beide.

Das Weib ist jedes Festes Blume,
Des Diadèmes Diamant.
So reichet uns die zarte Hand,
Und folget uns zum Heiligthume! — — —

Rundgesang.

(Mit voller Musikbegleitung.)

Seid uns gegrüßt im kühlen Palmenhaine,
Der hoch und stolz im Thal' der Wahrheit prangt!
Willkommen, Schwestern! Wo im Sternenscheine
Der Eppich sich um die Akazie rankt!
Wo in der Tugend Schimmerkleid gehüllet
Die Schmähsucht nimmer gift'ge Keime sä't,
Nicht der Gewalt ergrimmter Löwe brüllet,
Und nie Verrath den heisern Frühruf kräht!

Digitized by Google

Geheime Kraft der Wesen aufzufinden,
Verläßt der Mann der Klugheit eb'ne Bahn,
Verpraßt die Zeit, zu dunkeln Felsengründen
Weithin verlockt von Stolz und eitlem Wahn.
Doch nützend in des Hauses engem Kreise
Erfüllt die Frau des Daseins stillen Sinn;
Zufrieden spinnt, nach frommer Mütter Weise,
Sie ihres Lebens glatten Faden hin.

Das Meer kann nicht des Mannes Gier beschränken,
Erweckte Herrschsucht seinen Flammengrimm;
Er muß die Lust mit Feindesblute tränken,
Und Mord und Gräu'l der Hölle dienen ihm. —
Doch mitten zwischen die erzürnten Krieger
Streckt die Sabinerin den Palmenzweig,
Und ihre Sanftmuth wird des Trotzes Sieger,
Und macht das Eisenherz des Würgers weich.

Hoch steht die Kraft; doch spottet sie der Sitte
In ihrem Allmachtsglauben und der Zucht;
Hört nicht der Warnung väterliche Bitte,
Wenn sie Genuß in gift'gen Gärten sucht.
Dann winkt dem Jüngling', mit dem Lichtgewande
Der Anmuth schön geschmückt, des Weibes Blick,
Und fest verknüpft in keusche Liebesbande
Kehrt er zu ernster Sittlichkeit zurück.

Die Schönheit ist das Köstlichste auf Erden,
Zur Königin berief sie das Geschick.
In Ewigkeit wird ihr gehuldigt werden,
Und ihren Sieg bestimmt der Augenblick.
Drum ehr't die Schwestern, die durch's wirre Leben
Im Lilienkranz' der keuschen Anmuth geh'n!
Sie sind's, die Zierde unserm Dasein geben,
Sie schmücken uns den Pfad der Pflichten schön.

Sie sind der Menschheit gottbestellte Wächter,
Sein Blumenbeet, wo seine Saat erblüht,
Auf welchem er sich herrliche Geschlechter
Und Bürger seines reinen Himmels zieht. —
Drum sei die Kette auch um Euch gewunden,
Ihr Schwestern! Seid dem Bunde anvermählt!
Und die die Reinste unter Euch erfunden,
Sie werde uns zur Meisterin erwählt.

Digitized by Google

6. Maurergruß am Bundestage.

Den Brüdern Hamburgs gebracht. (1814.)

Aus dem grausen Schiffbruch kaum gerettet
Wieder auf des sichern Ufers Rand',
Reicht Ihr fester Euch die Bruderhand,
Treuer Herz sich zu dem Herzen bettet.
Doppelt köstlich ist gefährdet Gut,
Loßgerungen unter Gram und Bangen.
Wer getaufet ward mit Feu'r und Blut,
Hat die höchste Meisterweih' empfangen.

Seid willkommen wieder in dem Kreise,
Den der Menschlichkeit Erwählte zieh'n.
Lang' war dunkel Eure Maurerreise,
Und kein Sternlicht sahn Ihr östlich glüh'n.
Euch umschloß mit dichten Kerkerwänden
Des Tyrannen bester Henkersknecht.
Eitle Ohnmacht! — Wink von Meisters Händen!
Und auf Trümmern schimmert Licht und Recht.

Alles, was die ächten Maurer hassen,
War Euch nah' in scheußlicher Gestalt;
Mord und Raubbegier in Euren Gassen;
Tigergleicher Dränger dräut' ein Wald.
Recht ward nur der Eisenfaust gegeben;
Wahrheit am Schafot mit Blut gekrönt;
Lieb' und Treu', das Höchste in dem Leben:
Die Barmherzigkeit mit Grimm verhöhnt.

Ja, des Maurers Feinde hell gesehen
Habt Ihr in der langen Prüfungszeit;
Alles muß Euch drum jetzt höher stehen,
Was des Maurers Leben schmückt und weiht.
Wahrheit, deutsche Treue, Menschlichkeit,
Ihnen seid zu strengerm Dienst verbunden!
Tausend Seelenwunden klaffen weit;
Leicht ist jetzt des Maurers Kranz gefunden!

Eisern schmiedet uns're Bundeskette!
— Noth thut's nach der gräuelvollen Zeit. —
Deutsche Brüder! Ringet um die Wette,
Auszutilgen die Vergangenheit;

Digitized by Google

Daß die Thränen der Geretteten
Schmutz und Blut von unsern Schwellen waschen.
Jeder der geheim Verketteten
Muß mit Hast nach Maurerthaten haschen!

Was verführte, was entmenschte Brüder
An dem eigenen Geschlecht' gethan,
Löschen wir dann aus dem Schuldbuch' wieder;
Und der große Meister schaut es an. — —
Also fei'rt des Täufers Fest sich gut.
Heil'ge Freudengluth auf Brust und Wangen —
Und wir haben dann mit Feu'r und Blut
Ächte Meistertauf' und Weih' empfangen.

---

7. Der Weltgeist.

Was im Sternlicht glüht,
Was im Glutkelch blüht,
Ist's nicht Athem der Liebe?
Was in dem Eirund hüpft,
Was die Geschlechter knüpft,
Ist's nicht Leben der Liebe? —

Fühlst die Seel' bewegt;
Herz zum Herzen schlägt;
Geist ist's himmlischer Liebe! —
Suchst Du des Führers Hand
In's ew'ge Gottesland?
Dorthin führt Dich nur Liebe!

---

8. Die Zeder.

Es steht ein Baum auf Bergeshöhen,
Von ew'ger Hand dahin gepflanzt,
Er steht im rauhen Sturmes Wehen,
Er steht vom Sternenchor umtanzt;
Er giebt dem müden Wand'rer Schatten,
Strömt Wohlgeruch auf öde Matten,
Er steht in hoher Wohlgestalt,
Wo einst des Meisters Fuß gewallt.

Digitized by Google

Das schönste Bild vom schönsten Bunde,
Der Ew'ges bau't im Reich des Nichts,
Die Wurzel fest im heil'gen Grunde,
Den Gipfel hoch im Quell des Lichts,
So steht die hundertjähr'ge Zeder,
Und voll Bewund'rung sieht sie Jeder,
Doch in ihr schauen Maurer nur
Mehr als ein Wunder der Natur.

D'rum blicken wir zu diesem Baume
Als unserm Musterbild' empor,
Und suchen in dem Himmelsraume,
Was unsre Seele hier verlor;
Denn Licht der Wahrheit, Licht der Tugend
Glänzt droben nur in ew'ger Jugend,
Und diese suchet unser Bund,
Fest wurzelnd auf des Glaubens Grund.

Es ist der kühnste Bau auf Erden,
Der Wege zu dem Himmel zieht,
Auf denen Geister steigen werden
Bis hin, wo es in Osten glüht.
Das Fundament ist wohlgegründet,
Der Liebe Kitt die Steine bindet,
So kann der Bau nie untergeh'n,
Und muß fest wie die Zeder steh'n.

---

9. Zum Stiftungsfeste.

Himmlisches muß freundlich sich gestalten,
Soll die Erde seinen Werth versteh'n;
In des Menschenkleides dunkeln Falten
Muß der Engel zu uns niedergeh'n;
Denn nur was verwandt sich zu uns wendet,
Glauben wir für uns herabgesendet. —

So auch du, die von dem Meister stammet,
Dessen Teppich Sternenfluren sind,
Maurerei, die ob der Menschheit flammet,
Wie das Mutterauge ob dem Kind',
Maurerei, auch du mußt dich gestalten,
Soll dich hoch die blöde Menge halten.

Digitized by Google

Mit dem ersten Menschen zwar geboren,
Du, der Inbegriff der Menschlichkeit,
Schienst du doch erstorben und verloren
In Verderbniß und befleckter Zeit,
Oder heimgekehrt zu Himmels-Sphären,
Um nicht mit dem Laster zu verkehren.

O da thaten drei geweihte Herzen
Einer Welt dein herrlich Leben kund,
Zündeten mit reiner Hand die Kerzen
Muthig an für einen freien Bund;
Und in neuer Kette fest verbunden
Hatten bald die Guten sich gefunden.

Dank den Weisen, die des Bundes Halle,
Den Altar so stattlich wollten bau'n,
Daß auf ihm des Mitleids Feuer walle,
In ihr sei der rohe Stein behau'n,
Und der Wahrheit Licht, das Unsinn scheuchte,
Neu von ihrer gold'nen Zinne leuchte!

Laßt uns, Brüder, was sie schwuren, halten,
Nicht ermüden in dem Priesterdienst'!
Nicht im Glück für ihren Zweck erkalten,
Heischt er Opfer auch, anstatt Gewinnst!
Was kann edler sein im Menschenleben,
Als sich für die Menschheit hinzugeben?

---

10. Des Maurers Beruf.

Wo an den zertrümmerten Saaten
Des Lebens der Gram die Thräne vergießt,
Da findet das Feld seiner Thaten
Der Maurer, der nur im Wohlthun genießt.
Was sind für ihn Schätze, was Kronen,
Danket ihm der Geretteten Blick!
Fremde Seligkeit wird sein Glück;
Und so kann kein König belohnen.

Wo Unsinn die heilige Lehre
Der Wahrheit befleckt mit giftigem Schmutz,
Da winket das Schlachtfeld der Ehre
Dem Maurer und seinem göttlichen Trutz.

Digitized by Google

Da schirmet sein Goldschild die Schwachen,
Sprengend die grausen Kerker der Nacht.
Wo das Frühlicht der Wahrheit lacht,
Erzittern der Finsterniß Drachen.

So zieht als ein Stern er durch's Leben,
Nicht achtend den Sturm, nicht Wolken und Blitz;
Der Wahrheit nur bleibt er ergeben
Selbst an der Tyrannen drohendem Sitz. —
O Brüder, d'rauf reicht Euch die Hände:
Ewig für Menschheit, Unschuld und Pflicht!
Dann, wenn Tod diese Hülle bricht,
Wird schönerer Anfang das Ende. —

---

11. Lob der Freimaurerei.

Der gleich einer reichen Kette
Sich durch's arme Leben zieht,
Wie des Baches Silberbette
Zu der ew'gen Heimath flieht,
Edler Bund, den Lieb' erdachte
Und zum Heil' der Menschheit schuf,
Deine Himmelssatzung machte
Glücklich sein uns zum Beruf.

Heilst du doch durch Brudertreue
Jede wundgedrückte Brust;
Nimmst für Besserung die Reue,
Nennst verzeihen höchste Lust!
Lehrst: daß wahres Glück verbreiten
Höchstes Glück des Weisen sei,
Brüdern Seligkeit bereiten
Erster Zweck der Maurerei! —

Edle Liebe tröstet, schirmet
In des rauhen Schicksals Noth.
Was auch Erdenwetter stürmet,
Endlich rettet doch der Tod;
Und des Bundes ernste Brüder
Kennen ihn, und schaudern nicht;
Zeigt er doch im Schneegefieder
Eines Engels Angesicht.

Digitized by Google

Und wer seine Pflicht erfüllte,
Keinen Bruder wissend schlug,
Wo er konnte Thränen stillte,
Fürchtet nicht des Meisters Spruch.
Mitgeschöpfe nie betrüben
Lehrt die Herzen selbst Natur;
»Keinen hassen, Alle lieben!«
Ist des Bundes schönster Schwur

So beschwört bei diesem Feste
Neu den herrlichen Beruf!
Der sei unter uns der Beste,
Der am meisten Glück erschuf.
Wer die Armuth lächeln machte,
Kühn bestritt Tyrannendruck
Und sein Herz der Menschheit brachte,
Trägt den schönsten Meisterschmuck.

---

12. Der Johannistag.

Eine Cantate.

1.

Chor.

Von der Eiche brecht die Zweige!
Brechet Rosen! Säul' und Thüren
Festlich überall zu zieren!
Und die weiße Lilie steige
Aus dem Altarkelch empor!
Lieblich spricht der Blumen Chor:
»Alles mag das Schicksal rauben;
Bleibt nur Hoffnung, Lieb' und Glauben!« —

2.

Recitativ.

Was schmückt Ihr bunt und duftend
Diese Halle? —
Bringt Trauerflor und singt ein Leichenlied!
Ich sehe den Henker,
Sehe zücken ihn das grause Schwert.
Wehe! der Freund der Wahrheit,
Wie er auch steht unerschüttert,
Er sinkt wie die Eiche fällt!

Digitized by Google

Des Blutes dunkle Rosen
Färben sein Apostelkleid!
Die Gluth des hehren Angesichts
Wird zum Lilien-Bild!
Und in der goldenen Schale des Übermuths
Trägt die Tänzerin fort das geliebte Haupt,
Ein Spott für die Söhne der Finsterniß.

Aria.

O weinet, meine Brüder, wein't!
Denn nimmer wird die Wahrheit finden
Auf Erden wieder solchen Freund! —
Kann ein Tyrann die Geister binden? —
Johannes sprach an Todesschlünden
Der Wahrheit Wort, den Fluch der Sünden,
Und gab sein Leben, aus den Ketten
Des Lasters seine Welt zu retten.

3.

Recitativ.

Kränzet mir immerhin
Mit der Rose des Täufers Bild!
Triumph ihm! der die Bahn brach,
Der Wahrheit die Bahn
Durch Nacht und der Schergen Heer!
Triumph dem Märtyrer,
Dem Mann der Kraft,
Dem Lehrer der Weisheit,
Und der Lieb' und des Lichtes Sohn! —
Ewig dauert sein Reich,
Ewig, so lang noch ein Herz
Für die Wahrheit erglüht
Und für die Menschlichkeit! — —

Aria.

Was auf Geist und Herz gebaut,
Kann im Erdensturm nicht untergehen,
Und das Reich der Liebe wird bestehen
Als sein Lieblingswerk von Gott beschaut! —

4.

Terzett.

Sein Apostel stand im Wetter,
Pflanzte das Panier der Wahrheit

Digitized by Google

Auf den Fels der Ewigkeit,
Flatternd durch des Azurs Klarheit,
Unberührt vom Zahn' der Zeit!
Und an diesem Friedenszeichen
Mußten sich die Hände reichen
Priester, ihm zum Schutz bestellt;
Und den Grundstein ihres Tempels
Legtest du, Baptista, selbst.

5.

Schluß-Chor.

Würdig solchem Werke sich zu weih'n
Muß die erste Pflicht des Maurers sein!
Kämpft den Irrthum nieder! Haßt die Lüge,
Daß das Licht die Finsterniß besiege!
Den nur hat Baptista's Geist geküßt,
Dem die Wahrheit treue Schwester ist!

---

13. Dem Br. Deicke *) am Tage seiner silbernen Hochzeit.

Nicht das Gesetz erzieht des Bundes Kinder,
Nicht Furcht der Strafe hat sie gut gemacht;
Ein stilles Beispiel ist der Überwinder
Des Bösen, was im Menschenbusen wacht.

Dem Zepter der Gewohnheit folget gerne,
Wenn Lieb' ihn führt, das unbefang'ne Herz;
So führen den Piloten seine Sterne
Vorüber an des Felsens schmetternd Erz.

Solch ernstes Beispiel hast Du stets gegeben
Durch vieler Jahre wohlverbrauchte Zeit!
Dem Licht' allein war zugewandt Dein Leben;
Und winkelrecht hast Du es selbst geweiht.

Um Deinetwillen liebt das Glück die Deinen,
Denn reine Ernte folgt der reinen Saat. —
O mögest lang' Du noch als Stern erscheinen,
Der Nacht und Grab uns oft erleuchtet hat.

---

*) Senator in Hannover, Ehrenmstr d. L. z. schw. Bär.

Digitized by Google

14. Die drei Bundes-Sterne.

Brüder, laßt ein Lied uns singen,
Das die Kette preis't,
Deren allgewalt'ge Schlingen
Fesseln Geist an Geist!
Erdenprunk und Ordensbinden
Sind kein Maurersold;
An den heil'gen Säulen finden
Wir ein reiner Gold.

Wie das Blut des edeln Weines,
Der im Becher blinkt,
Stärkt die Freude des Vereines,
Den die Liebe schlingt;
Und wie gold'ne Sonnenstrahlen
Wärmt sein Wahrheitslicht,
Und das Glück, das sie uns malen,
Ist kein Truggedicht.

Und wie milder Mondenschimmer
Über Nächten schwebt,
Des zerstörten Domes Trümmer
Geistig neu belebt,
Prangt der Kranz der schönsten Blume
— Duldung nennt man sie; —
Über unserm Heiligthume
Und verwelket nie.

Selbstsucht mag die Welt zertrümmern,
Haschend nach Genuß;
Hier drei lichte Sterne schimmern,
Lenkend unsern Fuß.
Wahrheit, Lieb' und Duldung schweben
Uns'rer Bahn voran;
Glück zu finden, Glück zu geben
Weisen sie uns an.

Nicht der Schurz giebt Maurerwürde,
Kell' und Eidschwur nicht;
Für den Schlechten sind sie Bürde,
Deren Last ihn bricht;
Aber Salomonis Siegel
Muß im Herzen steh'n;
Um das Auge muß der Flügel
Eines Engels weh'n.

Digitized by Google

»Lieb' und Duldung!« ist Parole
In dem Bundesheer.
Ohne sie wär's todte Kohle
Und sein Leben leer.
Duldung küßt an beiden Polen
Jeden Bundesfreund,
Und ob Celten und Mongolen
Maurersonne scheint.

Keinen liebt der Vater minder!
Einer Mutterbrust,
Einer Liebe sind wir Kinder,
Theilen Schmerz und Lust.
Wer nicht Alle hegt als Brüder,
Ist kein Bundesmann!
Dem nehmt Schurz und Kelle wieder,
Der nicht lieben kann.

---

15. Ruf zur Arbeit.

Treuer Gesell', die Stunde schlägt,
Wo Meister seinen Hammer regt;
Schnell sei mit Schurz und Kell' bewehrt,
Damit dein Werk den Meister ehrt!
So wie er hat das Maaß genommen,
Muß dein Bau zu Tage kommen!
Der Weisheit folgen macht nicht zum Knecht.
Treuer Geselle,
Nimm die Kelle;
Schön ist der Lohn, d'rum baue recht!

Wack'rer Gesell'! Des Meisters Plan
Ordnete euch zur Arbeit an.
Dieser steht hoch und jener tief,
Wie ihn des Meisters Weisheit rief.
Beneide nicht der Mitgesellen
Scheinbar schön're Arbeitsstellen;
Auf höchstem Platz' bau'te mancher schlecht.
D'rum, Geselle,
Schwing' die Kelle!
Dich sieht der Herr; d'rum baue recht.

Digitized by Google

Wack'rer Geſell', o murre nicht,
Steigt nicht ſofort dein Werk an's Licht.
Haſt du nur treu dein Theil gethan,
Schaut's auch der Meiſter freundlich an.
Iſt doch der Grundſtein nicht zu ſehen,
Auf dem die ſtarken Säulen ſtehen,
Und deckt dein Mauerwerk die Nacht,
Wack'rer Geſelle,
Schwing die Kelle!
Vom Meiſter wird's an's Licht gebracht.

Wack'rer Geſell', die Müh' iſt leicht,
Da dir die Hand der Bruder reicht.
Und wird der Mittag dir zu heiß,
Dein Bruder theilet Laſt und Schweiß.
Er hilft den Stein, den harten, rauhen,
Glatt mit Hammer und Stahl behauen,
Sein Herz, ſein Arm ſind für dich da.
D'rum, kommt Plage,
Nicht verzage,
Immer ſind dir die Brüder nah'!

Und, mein Geſell', Hochmittag ſchlägt,
Auf's neu ſich Meiſters Hammer regt.
Er zahlt den Lohn; bei Kellenklang'
Geht's dann zum Mahl' und Feſtgeſang';
Und wer die beſte Arbeit vollendet,
Dem wird ein Meiſtertrunk geſpendet.
D'rum, ihr Geſellen, treu und echt,
Schwingt die Kellen!
Schwingt die Kellen!
Schön iſt der Lohn, d'rum bauet recht.

Wir bauen wohl ein Menſchenhaus,
Doch ſieht's wie Gottes Tempel aus.
Denn Alle, die ein Weib gebar,
Sollen d'rin wohnen immerdar;
Sollen d'rin rein und glücklicher werden
Und Gottes Ebenbild auf Erden,
Sollen werden ein Brüder-Geſchlecht!
D'rum, Geſelle,
Nimm die Kelle,
Am Hauſ' der Menſchheit baue recht!

Digitized by Google

16. Festgesang.

Der maurerischen Jubelfeier des Brs. Holscher *) gewidmet am 18. Julius 1831.

Tag des Jubels, Tag der Wonne,
Sei uns maurerisch gegrüßt,
Wo im Ost die heil'ge Sonne
Ein geweihtes Haupt geküßt,
Daß es leuchte lange Jahre
Brüdern vor zum ächten Glück,
Gotteslicht im dunkeln Blick,
Gottesflamm' im Silberhaare!
Chor: Nach dem Osten müßt ihr schauen,
Wo der Jubelmeister prangt!
Seht die Säule, die nicht wankt.
Lernt von ihm, wie Maurer bauen.

Mann des Wortes, das die Geister
Zähmt und lenket und regiert,
Das den Lehrling wie den Meister
Eifriger zur Arbeit führt,
Mann des Wort's, das ohne Zagen
Stets der Wahrheit Saat gestreut,
Nimm, was Bruderhand Dir beut!
Darfst mit Stolz die Krone tragen.
Chor: Schwach sind irdische Gewalten,
Wo die Kraft des Wort's ertönt;
Geisterkönig, lichtgekrönt,
Mögest lang noch segnend schalten.

Fröhner bau'ten Pyramiden,
Ihrer Knechtschaft schaurig Mal;
Hochmuth ohne Seelenfrieden
Spornte sie mit Peitsch' und Stahl.
Größer Werk ward da vollendet,
Wo durch Lieb' und Beispiels Kraft
Sich ein geist'ger Bau erschafft,
Der im Licht' die Kuppel endet.
Chor: Wärmer rühret die Kellen, Brüder!
Strebt dem Jubelmeister nach.
Dreimal Heil schall' seinem Tag'!
Dreifach Heil schweb' auf ihn nieder! — —

*) Dr. theol., Consistorial-Rath und General-Superintendent. Ehrenmeister der Loge zur Ceder in Hannover.

Digitized by Google

Ew'ger Weltgeist, dessen Gnade
Früh sein Auge hell gemacht;
Dessen Hand durch dunkle Pfade
Ihn zum Quell des Lichts gebracht,
Segne das, was er gebauet,
Segn' ihn mit dem schönsten Lohn,
Daß er in der Jubel-Kron'
Lange noch sein Werk beschauet!
Chor: Laß den großen Bau bestehen,
Weltenmeister, dir zum Ruhm',
Daß das Licht im Heiligthum'
Noch die fernsten Enkel sehen!

---

17. Zuruf.

Denk'st du, mein Bruder, noch der Feierstunde,
Wo düst're Nacht auf deinem Wege lag;
Wo nur von fernher wie aus Geistermunde
Ein Warnungswort zu deinem Herzen sprach;
Wo eine unbekannte Hand dich führte
Getreu und warm, dich blinden Wandersmann? —
Es war der Bundesgeist, der dich berührte
Mit Wort und Hand! O denk'st du noch daran?

Chor. Es war der Bundesgeist, der mich berührte
Mit Wort und Hand! Ich denke ewig d'ran.

Denk'st du daran, wie dann mit stillem Bangen
Die Hand du auf das Heiligste gelegt,
Und plötzlich laut die Tempelsäulen klangen
So wie von Engelstönen angeregt? —
Es waren Stimmen der verklärten Brüder,
Sie trugen deinen Bundesschwur hinan;
Als seine Zeugen blicken sie hernieder
Und mahnen dich. O Bruder denke d'ran!

Chor. Als meines Schwures Zeugen schau'n sie nieder
Und nahmen mich. Wann dächt' ich nicht daran!

Denk'st du daran, wie dann die Nebel schwanden,
Wie hell es ward vor deinem Angesicht,
Lebend'ge Ketten enge dich umwanden
Und deine Seele jubelte im Licht?

Digitized by Google

Was du in jenem Augenblick' empfunden,
Kannst du's vergessen auf der Lebensbahn?
Mit freien Männern hast du dich verbunden
Für Recht und Wahrheit! Denk'st du noch daran?

Chor. Mit freien Männern hab' ich mich verbunden
Für Recht und Wahrheit! Ewig denk' ich d'ran.

---

18. Verschwiegenheit.

Das Schweigen ziert den ernsten Mann,
Er schwatzt und plappert nicht.
Noch schöner steht's dem Maurer an,
Dem Maurer ist es Pflicht;
Und wie Verführung auch sich zeig't,
Er schweigt! Er schweigt! Er schweigt! —

Was ihm die Bundeslehre sagt,
Taugt nicht für alle Welt;
D'rum, bis es überall getagt,
Er sie verschwiegen hält.
Wenn man auch Gold und Gut ihm zeigt,
Er schweigt! Er schweigt! Er schweigt!

Geheimniß schirmt das stille Glück,
Und hält die Störer ab,
Verschleiert vor des Neiders Blick'
Was Gott dem Maurer gab.
D'rum, wenn auch List die Wang' ihm streicht,
Er schweigt! Er schweigt! Er schweigt! —

Schon mancher hat das Wort bereut,
Das seiner Zung' entwich;
D'rum Maurermund das Plaudern scheut,
Und wacht, und hütet sich.
Wenn Frauenhuld auch Schönstes zeigt,
Er schweigt! Er schweigt! Er schweigt! —

Digitized by Google

19. Gebet am Stiftungsfeste.

O Wahrheit, sende deine Strahlen
Vom Quell des Lichts zu uns herab;
Daß wir in reinen Tempelschalen
Empfangen, was die Gottheit gab!
Das Herz ist unsre Tempelschale,
D'rin hegen wir das heil'ge Licht,
Zu leuchten in dem finstern Thale,
Bis durch die Nacht der Morgen bricht! —

O Weltgeist, der ob Sternen waltet,
Beschirme unsern hehren Bau!
Geuß auf die Kunst, die nie veraltet,
Befruchtend deinen Himmelsthau! —
Um die bemoos'ten, grauen Säulen
Drängt sich die treue Bundesschaar,
Und bringt, wie auch die Stürme heulen,
Der Wahrheit ihre Opfer dar.

---

20. Freiheit.

Auf, die Menschheit zu erretten
Aus der schweren Eisenbande!
Von des Irrthums Felsenrande
Führen wir zur Wahrheit sie.
Maurer hassen alle Ketten;
Geistesknechtschaft soll entschwinden;
Jeder soll zum Licht sich finden;
Wer es fand, der läss't es nie.

Auf, die Freiheit zu verkünden,
Allen, die in Nacht vergraben,
Nichts vom armen Leben haben
Als des Tages Schweiß und Last!
Echte Freiheit heilt die Blinden,
Schirmet Recht, Gesetz und Glauben,
Will nicht trümmern, morden, rauben,
Bringt das Glück als reicher Gast.

Digitized by Google

Traget Licht in jede Zone,
Wo noch Wahn, noch Trugschein waltet,
Willkühr mit der Schwäche schaltet;
Scheucht die Nacht und sprengt das Eis!
Ringet nach der Märtyrkrone,
Die des Täufers Haupt umschlossen;
Ist sie auch mit Blut begossen,
Höchstes gilt den höchsten Preis!

---

21. Den Beamten.

Drei Meister richten mit Wag' und Blei,
Ob regelrecht immer die Arbeit sei;
Ihr Hammerschlag ruft, befiehlt und schafft,
Und spornt im Gesell so die Lust als Kraft.

Zwei And're sitzen am sichern Platz,
Der wahret das Buch, und der hegt den Schatz;
Der Eine merkt, was am Bau' gethan,
Der Zweite, was täglich der Fleiß gewann.

Ein Sechster schaut, wie der Steuermann
Den Kompaß, so achtsam das Reißbrett an;
Und das, was der alte Riß begehrt,
Sein Sprüchlein den horchenden Jüngern lehrt.

Noch Zweie ordnen mit weißem Stab'
Das Tagewerk, welches der Bauherr gab;
Wenn Mittagsgluth vom Werk' befreit,
Dann hält ihre Sorgfalt das Mahl bereit.

Der Neunte thut an der Pforte Wacht,
Und hat auf die Fremden und Fälscher Acht;
Wer ihn nicht mit ächter Kundschaft grüßt,
Dem ohne Erbarm er das Thor verschließt.

Die Neune sorgen mit Fleiß und Treu',
Daß regelrecht immer die Arbeit sei,
Daß immerdar rein der Bauplatz steh',
Und Nichts ohne heilige Weih' geschehʼ.

Digitized by Google

D'rum grüßt die Neune beim Brüdermahl'
Und preis't ihre Treue in heil'ger Zahl,
Und lange noch mög', ein reines Licht,
Ihr Muster uns leuchten zur Maurerpflicht.

---

22. Den Altmeistern.

Kein Erdengut hienieden
Gleicht dir, o Seelenfrieden;
Denn nur in deinem Schimmer
Gedeiht das Glück für immer! —
Wer diesen Frieden nie verlor,
Schaut unverzagt im Sturm' empor,
Und felsenfest steht, Gott vertraut,
Was er mit starker Hand gebaut.

Schwer nur ist zu erhalten
Der Schatz, wo Menschen walten,
Wo Leidenschaften sengen
Und die Begierden drängen.
Fern ist das schöne Ziel gestellt
In der Entbehrung Dornenfeld;
Doch, wer da nur am Recht sich hielt,
Sich durch den Schatz beseligt fühlt.

Wer Jedem gern gegeben,
Was selbst er wünscht im Leben,
An Keinem je verschuldet,
Was er nicht gern geduldet;
Den weder Fluch noch Thräne drückt,
Wer sich mit Blut für Recht geschmückt,
Der bleibet in der freien Brust
Solch schönen Friedens sich bewußt.

Ihr Väter unsers Bundes,
Die sich erfreu'n des Fundes,
Die unter Friedenszweigen
Die Silberhäupter neigen,
Sprecht, wie man solchen Kampf vollbringt,
Wie man solch Kleinod sich erringt?
Und lehrt in brüderlicher Gunst
Dies Höchste uns der Maurerkunst! —

Digitized by Google

23. Den Schwestern.

Wer leitete des Kindes Schritt,
Und schirmte zartes Leben? —
Die Mutter, die mit Freuden litt,
Und ihm ihr Blut gegeben.

Chor. Treue Mutter,
Die den Knaben wohl beschützt,
Preis sei dir gesungen!

Die Jungfrau pflückt im Maienmond'
Das Röslein sich zum Kranze,
Und der, den sie damit belohnt,
Tauscht's nicht mit Kronenglanze.

Chor. Mädchenliebe,
Keuscher, reiner Himmelsschatz,
Preis sei dir gesungen!

Gut wird das sich're Haus regiert
Von einer Zier der Frauen,
Und Unglück selbst sein Gift verliert,
Darf ihr der Mann vertrauen.

Chor. Frauentreue
Giebt dem Gatten Muth und Kraft;
Preis sei ihr gesungen!

Und kommt die Stunde letzter Ruh',
Verschwinden Todesschmerzen,
Drückt sanfte Hand das Auge zu,
Spricht Glaube zu dem Herzen.

Chor. Echte Liebe
Reichet über Tod und Grab;
Preis sei ihr gesungen!

D'rum lassen auch im Maurerkleid'
Wir hoch die Schwestern leben; —
Wer Keiner je sein Herz geweiht,
Darf nicht den Becher heben.

Chor. Holde Schwestern,
Liebevoll und reizgeschmückt.
Preis sei euch gesungen!

Digitized by Google

24. Gotteswort im Menschen.

Zu Dir, Du Herr der Welten und der Wesen,
Zu Dir drängt sich mein zagend Herz empor! —
Bin wirklich ich vor Deinem Aug' erlesen,
Und hochgestellt in der Geschaff'nen Chor?

Ist es kein Wahn, kein stolzes Traumgebilde,
Daß ich mich näher Dir verwandt gewähnt,
Daß ich mich unter Deiner Allmacht Schilde
Geschützt an eine Vaterbrust gelehnt? —

War's eitler Stolz, wenn ich von Noth umfangen,
Vertrauend meinen Blick zu Dir erhob,
Im Glauben auf die Gotteshülf' mein Bangen
Wie Nachtgewölk vor Sonnenblick zerstob? —

Der Kindheit Maientage sind entschwunden,
Und ernster schaut der Mann in das Gewühl
Der Erdenwelt, und was er einst empfunden
Erscheint ihm jetzt als ungenügend Spiel.

Nach Überzeugung ringt er und nach Wahrheit,
Und tappt nach Licht in seiner Erdennacht.
O sende Du Erleuchtung ihm und Klarheit,
Daß ihm ein Morgen über Gräbern lacht! —

Warum sieht er die Tugend unterliegen?
Warum wird oft das Laster hochgeehrt?
Warum schaut er die Thorenfahne siegen,
Wenn Hochsinn für die Menschheit sich bewehrt?

Warum muß dort der Fleiß in Jammer darben,
Wenn hier der träge Schwelger sich berauscht?
Warum zerstörst Du auch des Frommen Garben,
Wenn Deines Zornes Wetter niederrauscht?

Warum zerfleischt an ihres Kindleins Grabe
Die treue Mutter ihre volle Brust,
Indeß der graue Sünder noch am Stabe
Sich hoch ergötzt in der Erinn'rung Lust? —

O sende Deinen milden Engel nieder,
Daß freundlich er den wüsten Geist belehrt,
Und diese wilden Zweifel alle wieder
Zum schönen Kinderglauben mir verkehrt! —

Digitized by Google

Und wohnt der Engel nicht in meiner Seele?
Ist Er es nicht, was laut in mir ertönt? —
Der's Saitenspiel gebauet ohne Fehle,
Hat Er's nicht auch mit innerm Klang verschön't!

Kurzsichtiger, so warnt die Stimme innen,
Dein stumpfer Blick reicht kaum auf Meilen weit;
Und doch willst du mit deinen trüben Sinnen
Durchspähen Weltenraum und Ewigkeit?

Ein Staubkorn ist die Erde unter Sternen,
Ein Stäubchen wieder bist du, Mensch, auf ihr;
Was irrst du denn in ungemess'nen Fernen,
Und deine Wiege und dein Grab sind hier?

Schau um dich! Ist nicht Alles Zweck und Mittel,
Und Alles Mittel wiederum und Zweck?
Adler und Wurm, Purpur und Bauernkittel,
Sie wirken auf dem anbefohlnen Fleck.

Und will der Übermuth der Bahn entweichen,
Ruft ihm ein Donner sein zerschmetternd Halt!
Wir sahen selbst die blut'gen Schauerzeichen,
Das Inselgrab mißbrauchter Allgewalt. —

Und nichts vergeht in dem geschaffnen Kreise,
Die Asche noch giebt neuen Lebensstoff,
Erlosch'ner Ätna wird zur Pflanzenspeise,
Zum Quell der Gletscher, prunkt er noch so schroff.

Geschmeis und Raubthier dient um Gift zu tilgen,
Und Lasternacht erhebt der Tugend Licht,
Wie aus dem dunkeln Bilsenkraut der Lilien
Geweih'ter Schneekelch seine Bahn sich bricht.

Haushälterisch nutzt musterhaft und weise,
Was du verächtlich wegwirfst, die Natur,
Und selbst dein Murren, Mensch, tön't Ihm zum Preise,
Denn es verräth sein Wunderwalten nur.

D'rum beuge, Mensch, dein Haupt in tiefer Demuth
Vor all' den Räthseln dieser Wunderwelt,
Und weine Zähren reuevoller Wehmuth,
Daß du als Zweifler dich vor Ihn gestellt.

Digitized by Google

Kannst du den Unbegreiflichen nicht fassen,
Du darfst ihn ahnen, das sei dir genug!
Hat auch sein Wille Böses zugelassen,
Was er verheißen hält er ohne Trug.

Zu höherer Glückseligkeit berufen
Fühlt sich dein Herz, und nach Vollkommenheit
Ringt deine Seele, doch die steilen Stufen
Zu Beiden hält bewacht die graue Zeit.

Hat Er die Sehnsucht in dein Herz gegossen,
Hat Er die Hoffnung in dir aufgeregt,
So müssen Beide auf in's Leben sprossen
In Blüt' und Gipfel, welcher Früchte trägt.

Oft reifen diese erst im bessern Lande;
Der Gärtner läßt nicht einen Keim vergeh'n.
Und bist du's werth, wird dorten ohne Bande
Und schleierlos dein Geist die Räthsel seh'n.

---

25. Gebet.

Zum Meister hebet jetzt empor die Herzen,
Er ruft die Sterbenden zum Licht.
D'rum hat der Tod für uns nicht Graun und Schmerzen,
Das kalte Grab behält uns nicht.

Zu höh'rer Arbeit werden wir berufen,
Wenn uns die Abendglocke schlug,
Und uns zu eines schönern Tempels Stufen
Ein brüderlicher Engel trug.

Doch hier auf Erden bleiben unsre Thaten,
Was wir geschaffen und gebaut;
Auch nach uns glänzet noch in gold'nen Saaten,
Was wir dem Acker anvertraut.

In Osten wiegt die ernste Meisterwage
Streng unsern Willen, unsre That.
Heil dem, der nie des Weltenrichters Frage
Zu fürchten hat!

Gedruckt bei des Brs C. F. Kius Witwe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

JAN 1 2 1970 ILL

5036678

FEB 5 1970 ILL

Digitized by Google

Soc 6790.71
Maurerischer Nachlass.
Widener Library
004464146
3 2044 089 013 072

Digitized by Google